This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

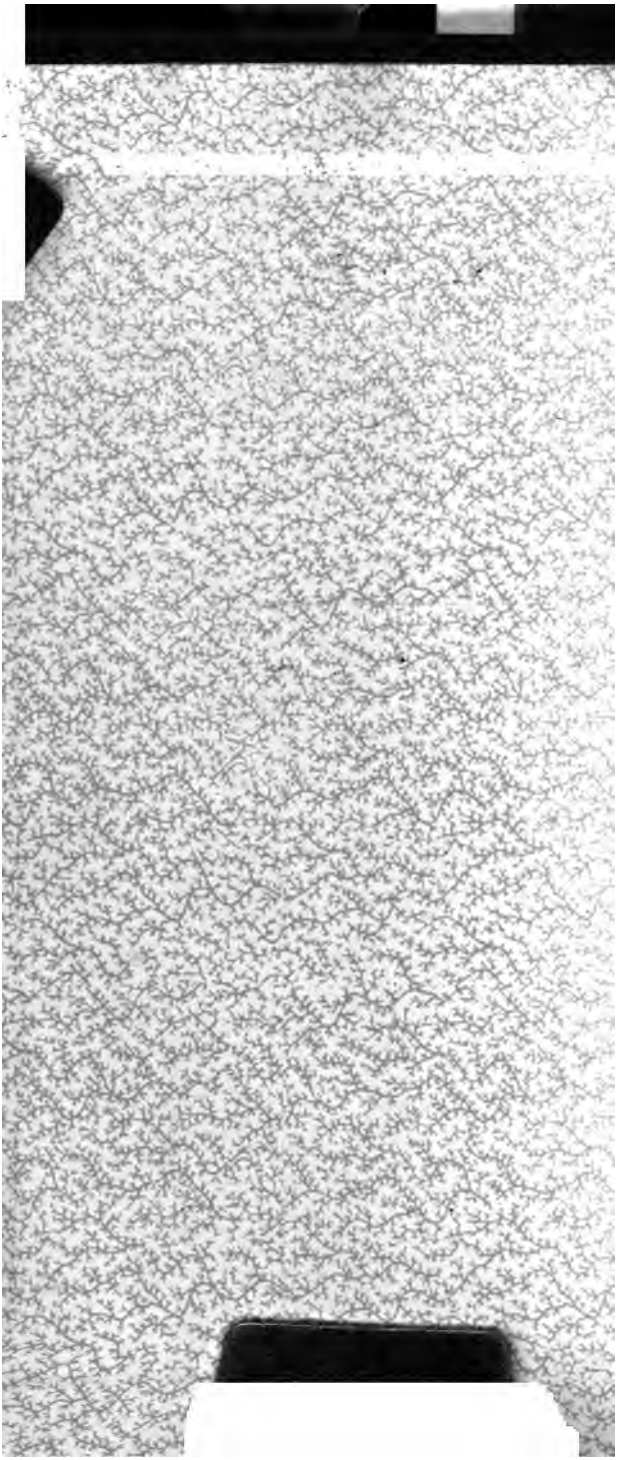
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

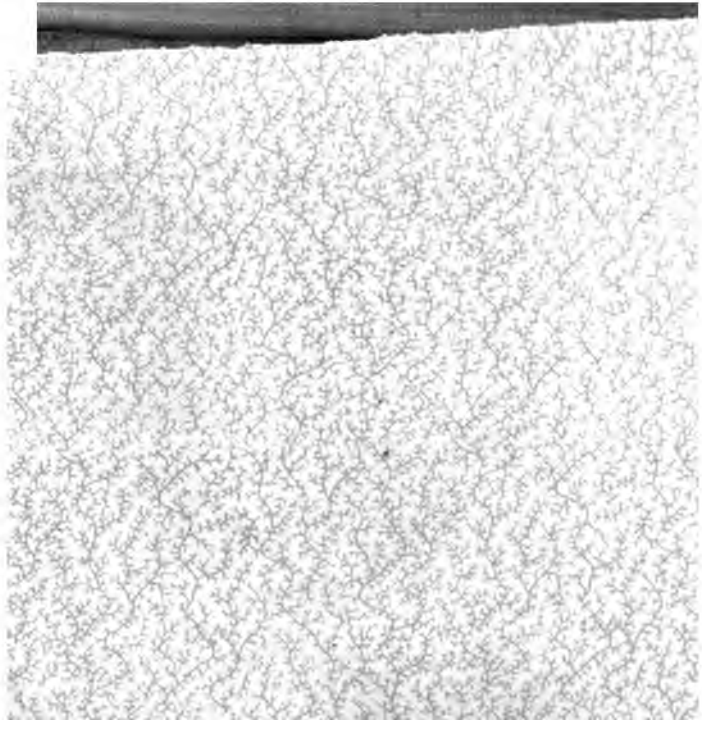
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 06826268 6





Thomas Scheppards,

weil. Prediger in London,

Schmaler Weg zum Leben,

oder,

die wahre Bekehrung

durch Christum zu Gott.

Darinnen sowohl

von der kleinen Anzahl der wahren Gläubigen, als auch von den vielen Klippen, Abwegen und Ursachen, warum so viele Menschen verloren gehen, ausführlich gehandelt wird,

und die Wege und Mittel gezeiget werden, wie man ohnerachtet aller Klippen und Abwege

dennoch zur Seligkeit gelangen könne.

Erste Amerikanische Auflage.

Pennsylvanien:

1838.

LEICA LIBRARY
NEW YORK

Vorbericht.

Geliebte in dem Herrn!

Die wahre und rechtschaffene Bekehrung zu Gott, ist ein höchst wichtiges und unumgänglich nothwendiges Werk, daß auch alle zeitliche und ewige Glückseligkeit des Menschen davon abhänget. So nothwendig nun aber dieselbe ist, so werden ohnerachtet doch noch solcher genug in der Welt gefunden, welche derselben müßig gehen, und dabei in der größten Sicherheit und Sorglosigkeit leben. Und ob wohl noch einige angetroffen werden, die hierinnen besser handeln wollen, so wird man doch an ihnen gewahr, daß sie dasjenige in ihren eigenen Wegen suchen, welches doch nur allein in der Ordnung des Heils zu erlangen ist, und daher in großen Selbstbetrug und Verführung ihrer Seelen gerathen. Was ist aber die Ursache von diesem allen? Auf der einen Seite ist die finstere Unwissenheit schuld daran, da es ihnen an einer richtigen Erkenntniß von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit der wahren Bekehrung mangelt: auf der andern aber, die Herzenshärtigkeit, nach welcher sie sich nicht einmal um das Heil ihrer Seelen recht bekümmern können, und dies sind die beide Haupt-Ursachen um derentwillen viele Tausend verloren gehen.

Dieweil nun dieses Büchlein, ein sehr geschicktes Werkzeug und Mittel ist, diesen beiden Haupt-Verderbnissen in den Menschen zu steuern, und sie

sowohl zur seligmachenden Erkenntniß anzuleiten, als auch dieselbe an ihnen zu heiligen und ihren todten Herzen kräftig anzudringen, so habe ich euch solches hiermit aufs neue mittheilen wollen. Der Verfasser dieses erwecklichen Werks ist der vortreffliche englische Gottesgelehrte Thomas Scheppard, ehemals gewesener Prediger in London, so um das Jahr 1669 lebte. Ein Mann, welcher wegen seiner eifrigen Gottseligkeit, tiefen Einsicht und großen Erfahrung, bei allen Frommen in großer Achtung und Liebe stund. Und ist dasselbe im Jahr 1712, von Nicolaus Leydecker, Prediger im befestigten Lande bei Cassandria, übersetzt, das erstemal in deutscher Sprache erschienen, da es dann wegen seines erwecklichen Inhalts von vielen nicht ohne manche Rührung und Erbauung gelesen worden, weil darinnen nicht nur überhaupt die wichtigsten Stücke der seligmachenden Erkenntniß auf eine lebhafte Weise abgehandelt; sondern auch insonderheit mit einer großen Geschicklichkeit die Klippen und Abwege angezeiget worden, daran sich die meisten stoßen und verloren gehen.

Jedoch da unser seliger Verfasser sowohl an der völligen Ausführung seiner Materie (vermuthlich durch Verfolgungen, wie solches im vorigen Seculo mancher treuer Knecht Gottes erfahren müssen) verhindert worden, als auch meistentheils nur die Abwege zur Verhütung der Verführungen und Verdammniß unsterblicher Seelen entdecket hat, wodurch zwar Heuchler von ihrem Selbstbetrug überzeugt, aber zu keiner wahren Veränderung gebracht

Thomas Scheppards,

weil. Prediger in London,

Schmaler Weg zum Leben,

oder,

die wahre Bekehrung

durch Christum zu Gott.

Darinnen sowohl

von der kleinen Anzahl der wahren Gläubigen, als auch von den vielen Klippen, Abwegen und Ursachen, warum so viele Menschen verloren gehen, ausführlich gehandelt wird,

und die Wege und Mittel gezeiget werden, wie man ohnerachtet aller Klippen und Abwege

dennoch zur Seligkeit gelangen könne.

Erste Amerikanische Auflage.

Pennsylvanien:

1838.

ihr nun den Ueberzeugungen nicht folget, und noch am Ende unbekehrt dahin fahret, so bezeuge ich euch heut vor dem Angesichte Gottes und seiner heiligen Engeln, daß ihr dermaleins keine auch der geringsten Entschuldigungen mehr habet, sondern vor dem Richterstuhl Jesu Christi verstummen müsset: da dann diese Blätter gegen euch zeugen werden. Noch ein Wort habe ich an euch zu reden, die ihr von Gott mit zeitlichen Mitteln beschenket worden. O! lasset euch das Seelenheil eures dürftigen Mitbruders angelegen sein, und suchet durch Austheilung dieses Büchleins, ihre Seelen von der dicken Finsterniß der Unwissenheit, zur seligmachenden Erkenntniß ihres Heils zu führen. Zu welchem Ende sich der Herr Verleger erboten, solchem christlich gesinnten Vorhaben einen noch geringern Preiß als gewöhnlich, genießen zu lassen.

Nun, Herr Jesu! deinen treuen und mächtigen Händen sei auch dieses Werk übergeben, ach! erleuchte, erwecke und bekehre dadurch die Sünder, und ermuntere, leite und vollbereite deine Kinder. Amen.

Gegeben, auf den Tag der siegreichen Himmelfahrt unsers gesegneten Heilandes Jesu Christi, im Jahr 1754.

Vorbericht.

Geliebte in dem Herrn!

Die wahre und rechtschaffene Bekehrung zu Gott, ist ein höchst wichtiges und unumgänglich nothwendiges Werk, daß auch alle zeitliche und ewige Glückseligkeit des Menschen davon abhänget. So nothwendig nun aber dieselbe ist, so werden ohnerachtet doch noch solcher genug in der Welt gefunden, welche derselben müßig gehen, und dabei in der größten Sicherheit und Sorglosigkeit leben. Und ob wohl noch einige angetroffen werden, die hierinnen besser handeln wollen, so wird man doch an ihnen gewahr, daß sie dasjenige in ihren eigenen Wegen suchen, welches doch nur allein in der Ordnung des Heils zu erlangen ist, und daher in großen Selbstbetrug und Verführung ihrer Seelen gerathen. Was ist aber die Ursache von diesem allen? Auf der einen Seite ist die finstere Unwissenheit schuld daran, da es ihnen an einer richtigen Erkenntniß von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit der wahren Bekehrung mangelt: auf der andern aber, die Herzenshärtigkeit, nach welcher sie sich nicht einmal um das Heil ihrer Seelen recht bekümmern können, und dies sind die beide Haupt-Ursachen um derentwillen viele Tausend verloren gehen.

Dieweil nun dieses Büchlein, ein sehr geschicktes Werkzeug und Mittel ist, diesen beiden Haupt-Verderbnissen in den Menschen zu steuern, und sie

des Willens und der Begierden. Ich übergehe bei dieser Zeit (da es an Erkenntniß nicht mangelt) das erste, und weil ich unter einem Volke lebe, deren Herzen hart genug sind, so will ich meine Absicht nur auf das letztere richten. Denn ob schon der Verstand einige Wahrheiten buchstäblich begreifen mag, so kann er sie doch nicht seliglich behalten und gebrauchen, es sei denn, daß der Wille und die Begierden dadurch kräftiglich gerühret und beweget werden. So will ich nun allhier folgende göttliche Grund-Lehren deutlich vorstellen.

werden können. So habe ich daſſelbe bei dieſer zweiten Auflage mit noch einem andern Theil verſehen, und darinnen das Mittel angezeigt, wodurch man ohnerachtet der vielen Abwegen, dennoch zur Seligkeit gelangen könne. Ich habe mich zwar darinnen keiner zierlichen und nach der Kunſt gemeſſenen Redensart bedienet, weil mein Hauptendzweck nicht ſo viel iſt, das Gehirn, als vielmehr das Herz zu beſſern. Ingleichen mag es auch hie und da geſchehen ſein, daß bei Gelegenheit manche Klippe wieder berühret worden, welche ſchon in dem erſten Theil angezeichnet ſtehen. Es iſt mit Vorbedacht geſchehen, damit ihr noch näher erkennen lernen möget, bei welchen Gelegenheiten man in Abwege gerathen, und wie ihr euch vor denſelben wahrzunehmen habet.

Nehmet es dann von meinen Händen als ein theures Geſchenk ſo ich euch hiermit aus treuem Herzen zum Heil eurer unſterblichen Seelen darreiche, an, und leſet es ein- zwei- und abermal durch, damit ihr den rechten Nachdruck und Zuſammenhang erkennen lernet und eure Herzen kräftig zu einer rechtſchaffenen Bekehrung überzeugt und ermuntert finden möget. Bei jedem Satz betet zu Gott um ſein Licht und Geiſt, daß er die Wahrheiten euren Herzen aufs kräftigſte eindrücken möge, und es zu Geiſt und Leben in euch mache. Siehe! ich habe euch hiermit wiederum ein Mittel an die Hand gegeben, wodurch ihr euch zu einer rechtſchaffenen Bekehrung bringen laſſen ſollet, welches euch auch *nicht ohne alle Ueberzeugung* laſſen wird. Wo

Inhalt.

I. Daß ein ſehr herrlicher Gott iſt.

II. Daß dieſer Gott das ganze menſchliche Geſchlecht anfangs ſehr herrlich in Adam geſchaffen habe.

III. Daß das ganze menſchliche Geſchlecht nunmehr aus dieſem Zuſtande verfallen iſt, in einen tiefen Abgrund der Sünde und des Elends.

IV. Daß der Herr Jeſus allein derjenige iſt, der ſie aus dieſem Zuſtande wieder erlöſen könne.

V. Daß derjenigen, die ſich aus dieſem elenden Zuſtand durch Chriſtum erlöſen laſſen, ſehr wenige ſein, und daß dieſe wenige mit großer Mühe erhalten werden.

VI. Daß die vornehmſte Urſache, warum ſo viele in dieſem Zuſtand ſterben und verloren gehen, von ihnen ſelbſt herrührt, und zwar entweder:

(a) Wegen ihrer dummen Unwiſſenheit, ſo, daß ſie ihr Elend nicht kennen; oder

(b) Wegen ihrer fleiſchlichen Sicherheit, da ſie ihre Sünde und Elend weder fühlen, noch darüber Leide tragen; oder

(c) Wegen ihres fleiſchlichen Vertrauens, da ſie ſich ſelbſten aus ihrem Elend zu helfen ſuchen, durch ihr eignes Wirken, wenn ſie es ſehen oder fühlen; oder

(d) Wegen ihres falſchen Glaubens, wodurch ſie ſich feſt an Chriſti Verdienſt halten und allzugeſchwind darauf verlaſſen, wenn ſie ſehen und gewahr werden, daß ſie ſich ſelbſt nicht helfen können

7.) Die Römer hatten (wie Varro erzählet Plin. lib. 1. Nat. Hist.) 6000 Götter. Denn nachdem sie das Licht der Natur in sich unterdrückt hatten, wurden sie in einen verkehrten Sinn dahin gegeben, theils denen Abgöttern zu dienen, welche von Menschen waren erdichtet worden, gleichwie die Unwissende thaten; theils aber Gott und denen Engeln zu dienen in denenjenigen Abbildungen, wie die Weisen thaten. Röm. 1, v. 21—25. Allein diese alle sind falsche Götter.

Gott ist das Wesen aller Wesen.

So will ich nun beweisen, daß ein wahrer Gott ist, das Wesen aller Wesen, oder das erste Wesen. Ob wohl dieses zu erweisen unnöthig scheinet, weil ein jeglicher ausrufet: Es sei ein Gott; so glauben ungeachtet dessen dennoch gar wenige dieses Stück. Viele unter den Kindern Gottes (welche des Menschen Herz am besten kennen, nachdem sie allein auf ihre Herzen genau Achtung haben,) empfinden gar wohl, daß diese Versuchung, ob auch ein Gott sei, in ihnen bisweilen aufsteiget. Der Teufel will bisweilen die stärkste Wälle und Bollwerke unterminiren, und in die Luft sprengen. Das Licht der Natur bezeuget zwar, daß ein Gott sei; aber wie viel sind derer nicht, welche durch thörichte Sünden gegen ihr Gewissen, das Licht der Natur ausblasen und ersticken? Und daher kommt es, daß, ob sie es wohl nicht sagen dürfen, weil sie noch einig, obwohl verdunkeltes Licht in sich haben, dennoch, wenn sie auf *ihre Herzen* recht acht hätten, darinnen ein heimlich

Das erste Capitel.

Daß ein Gott, und daß dieser Gott sehr herrlich sei.

2 B. Moses 33, v. 18. Laß mich nun deine Herrlichkeit sehen.

Das erste Hauptstück.

Dieses ist die erste göttliche Wahrheit, bei welcher zwei Theile zu bemerken sind.

I. Daß ein Gott ist.
II. Daß dieser Gott sehr herrlich ist.

Erster Grundsatz.

Ich will von dem ersten Theil anfangen, und beweisen, (mit Uebergehung vieler philosophischen Gründen,) daß ein Gott ist, und zwar ein wahrer Gott. Denn ein jegliches Volk in der Welt hatte schon bis zur Zukunft Christi ins Fleisch einen besondern Gott. Etliche dieneten der Sonne; andere dem Mond; welcher bei dem Propheten Ezechiel die Königin des Himmels genennet wird, für welche einige Kuchen backten. (Jerem. 7, v. 18.) Etliche dieneten dem ganzen Himmel; etliche dem Feuer; (2 Reg. 16, v. 13.) etliche denen unvernünftigen Thieren; (Exod. 32, v. 4.) etliche dem Baal; (Num. 25, v. 3.) und einige dem Moloch. (1 Reg. 11, v

die Vögel gelehret Nester zu machen, und die Thiere so abgerichtet, daß sie ihr gemeines Beste wohl zu beobachten und einzurichten wissen? Wer schicket die Sonne auf der Post von einem Ende des Himmels bis zum andern, um so viel tausend Seegens-Wirkungen, so viel tausend Völkern und Königreichen zu bringen? (Psalm 19, 6. 7.) Was vor eine Kraft von Menschen oder Engeln kann das geringste Gräschen machen, oder der geringsten Fliege, wenn sie einmal todt ist, das Leben wieder geben?" (Is. 40, 26.) So ist denn nun eine Kraft über alle geschaffene Macht, welche Gott ist.

II. Aus dem Wort Gottes.

Der zweite Grund.

Dann aus demselbigen leuchtet eine solche Majestät hervor, und es sind darinnen so große Geheimnisse offenbaret, daß, wenn die Menschen nicht muthwillig blind sein wollen, sie nicht anders, als ausrufen können: Ap. Gesch. 12, v. 12. Eine Stimme Gottes und nicht eines Menschen. Hieraus unterwindet sich Calvinus wider die Atheisten zu beweisen, daß die Schrift, Gottes Wort sei. Habt ihr nicht bisweilen in einer Predigt gedacht, daß der Prediger niemand anders anredete, dann euch, und daß er eines und das andere gesagt, welches ihr gesprochen, gethan oder gedacht habt? So saget euch nun das Wort die Gedanken eines Herzens, Ebr. 4, 12. und kann daher nichts anders sein, als das Wort des allsehenden Gottes, welcher das Herz durchforschet. Psalm 139, 1. 2. 3. 4. Ferner das Wort,

Nachdenken und Fragen, ob auch ein Gott ſei, finden würden. Aber laſſet es auch ſein, daß niemand dieſe Wahrheit in Zweifel ziehe; ſo müſſen dennoch wir, die wir Bauleute ſind, kein Werk darſtellen ohne beſondere Gründe und Pfeiler. So ſoll dann, daß ein Gott ſei, aus folgenden Urſachen und Beweißthümern erhellen.

I. Aus den Werken Gottes. Röm. 1, v. 20.

Der erſte Grund zu beweiſen, daß ein Gott ſei.

Ob wir gleich bei Anſchauung eines ſtattlichen Hauſes, weder den Mann ſehen, der es gebauet hat; noch die Zeit wiſſen, wann es gebauet worden; ſo machen wir dennoch dieſen Schluß: Wahrlich! allhier hat ein weiſer Werkmeiſter gearbeitet. Können wir denn wohl bei Anſchauung des treflichen Gebäudes des Himmels und der Erden, einen andern Schluß machen? als: daß der Finger, der Arm, und die Weisheit Gottes da geweſen ſein müſſe; ob wir wohl denſelbigen nicht ſehen, der unſichtbar iſt, auch die Zeit nicht eigentlich wiſſen, wann Er zu bauen angefangen? Ein jedes Geſchöpf im Himmel und auf Erden, kündiget, ſo zu ſagen, mit lauter Stimme dieſe Wahrheit: "Wer hat dieſe Kerzen, und Fackeln des Himmels auf die Tafel geſetzt? Wer hat dieſe Leuchte am Himmel aufgehangen, die finſtere Welt zu erleuchten? Wer kann die Geſtalt eines Menſchen machen, als einer, der weiſer iſt, als der Stein, woraus ſie gehauen iſt? Kan nauch wohl jemand einen Menſchen bilden, als einer, der *weiſer und größer iſt, als* der Menſch? Wer hat

um mehr Ansehen unter den Leuten zu erlangen? Nein, denn es folget darauf, daß solche erneuerte Menschen von ihrem Vater, Mutter und Freunden gehasset, und überall gar übel verlästert und behandelt werden. Rühret sie aus Dummheit her? oder sind sie etwa in ihrem Gehirn verrückt? Wahrlich! sie waren zwar einstens thöricht; aber nun erkennet man an solchen vor albern gehaltenen Leuten, daß sie mehr Weisheit als die ganze Welt haben, nachdem sie erneuert worden. (Psalm 119, 98. 99. 100.) Aber letztens, wirket vielleicht die sclavische Furcht vor der Höllen solche Veränderung? Keinesweges! denn sie haben einen Abscheu daran, daß sie leben sollten, wie Sclaven in einem Zuchthause, und alles thun aus Furcht für der Geissel. (Römer 8, 15. Philipper 4, 4.

Der vierte Grundsatz.

IV. Daß ein Gott sei, beweiset auch endlich der göttliche Statthalter, welcher in einem jeglichen Menschen ist, ich meine das Gewissen des Menschen, welches ihm sagt, daß ein Gott sei.

Und ob es wohl manchmal solches verschweiget; jedoch zur Zeit einiger hereinbrechenden großen Plagen, gleichwie zur Zeit des Pharao geschahe, oder an dem Tage des Todes, wenn man zu Gottes Richterstuhl hinzunahet, bezeuget dasselbige uns solches ganz klärlich. (Röm. 2, 15.) Die grausame Erschreckungen des Gewissens beweisen dieses, welches, gleich einem Kerkermeister, den Menschen wegen seiner *Schuld* verarrestiret. Darum muß ja ein

Schuld-Herr ſein, der ihn hinzu antreibet. Bisweilen quälet es den Menſchen, wie ein Henker; darum muß ja ein ſtrenger Richter ſein, der ihm ſolches zu thun auferleget hat. Woher entſtehen dieſe grauſame Schreckniſſe in dem Menſchen? Aus ihm ſelbſt? Wahrlich nicht! Alles ſuchet gerne in Ruhe zu ſein, und mit ganzer Haut zu ſchlafen. Kommt es aus Melancolie? Nein! Denn Melancolie nimmt nach und nach zu: Dieſe Schreckniſſe des Gewiſſens aber, überfallen den Menſchen plötzlich unter einer Predigt, und plötzlich nach Begehung einer heimlichen Sünde. So wird auch die melancholiſche Traurigkeit durch Arznei kuriret; aber viele Aerzte haben oft dergleichen Menſchen übergeben andern Aerzten. Die melancholiſche Traurigkeit iſt noch zu erleiden; aber wer kann einen verwundeten Geiſt ertragen? Alſo ſehet ihr nun, daß ein Gott iſt.

Einwurf.

Wer hat jemals Gott geſehen, daß ein jeder ſo freimüthig ſagen darf, es iſt ein Gott.

Antwort.

Es iſt wahr; ſein Angeſicht iſt von keinem lebendigen Menſchen geſehen worden: aber ſein Hintertheil iſt dennoch geſehen worden, und kann geſehen werden von aller Welt, gleichwie ſolches gar leicht zu erweiſen iſt.

Einwurf.

Alle Dinge geſchehen durch die ſogenannte causas secundas oder Mittel-Urſachen.

Erste Antwort.

1. Was dann? Ist deswegen kein Herr im Hause, weil die Knechte alle Arbeit thun? Dieser große Gott behält doch sein Regiment, ob er gleich alles thut durch seiner Creaturen Gehorsam und Unterwerfung. Indessen müssen wir gleichwohl bisweilen ausrufen, wenn wir einige besondere Stücke seiner Regierung sehen: Hier ist der Finger Gottes. 2 Buch Mose 8, 18. 19.

Zweite Antwort.

2. Ja erwäget ferner auch dieses. Es ist bekanntlich eine große Verwirrung und Unordnung in der Welt. Schillinge werden vor Pfenninge, und kleine Heller vor Pfunde gerechnet. Die besten Menschen werden um einen geringen Preiß verkauft, und die Bösen werden theuer geschätzet und hoch geachtet. Gleichwohl wenn wir Augen haben etwas zu sehen, und zu begreifen, so werden wir einer guten Harmonie und Ordnung, in diesem unordentlichen Wesen gewahr werden. Gott ist gleich einem weisen Zimmermann, der doch sein Werk auszuzieren und wohl anzuordnen weiß, ob es gleich einige ihm haben verderben wollen. Jetzund scheinet Verwirrung unter uns zu sein; aber lasset uns nur warten bis auf den Tag des Gerichts, so werden wir alsdann eine unendliche Weisheit darinne sehen, daß Gott alles zu seiner Ehre und zum Besten seines Volkes gerichtet hat und richten wird.

Einwurf.

Ist ein Gott, warum höret er denn nicht das Ge-

bet ſeines Volks? Warum vergiſſet er ihrer, wenn ſie ſeiner am meiſten nöthig haben?

Antwort.

Des Noah Taube kam nicht alſofort wieder mit einem Oelblatt des Friedens in ihrem Schnabel. (1 Buch Moſe 8, 10. 11.) Ein Gebet, das eilend und geſchwind geſchiehet, kehret auch nicht alſofort wieder zurück, weil es ihm an genugſamer Geſellſchaft mangelt, um mit weg zu nehmen den Ueberfluß der Gnade, womit es Gott beſeliget hat. Der Herr giebt den Seinigen allezeit ihr Begehren entweder an Geld, oder Geldeswerth, in derſelbigen Sache, die ſie bitten, oder in einer beſſern. Der Herr giebt ſeinen angenehmen Bettlern ihr Verlangen entweder Pfenning- oder Pfundweiſe; ſparſam oder überflüßig. Manchmal verzeucht er eine lange Zeit, ehe er ihnen giebt, was ſie begehren: aber er belohnet ihnen ihr Warten wohl. Pſalm 145, 18. 19. Matth 7, 11.

Erſter Gebrauch. Entdeckung der Atheiſterei.

Dieſes dienet zur Beſtrafung aller Atheiſten, die entweder ſolche, der Meinung nach, (Athei speculativi,) oder doch zum wenigſten ihrem Thun und Laſſen nach, (Athei practici,) ſind.

1. Atheiſten der Meinung nach nennet man diejenigen, welche ſagen oder denken, es ſei kein Gott. O gotteslästerliche Gedanken! Findet man auch wohl ſolche Menſchen? Ja was Menſchen? Beſtien, oder vielmehr Teufel, ja ſchlimmer als Teufel. Denn die Teufel glauben es und erzittern,

Jac. 2, v. 10. aber der Thor spricht, in seinem Herzen, es ist kein Gott. Psalm 14. v. 1. Es sind Menschen, die kleine Köpfe und wenig Erkenntniß haben, ohne Herzen, gleich denen Studenten, die wenig fassen können, die sich allein durch ihre Bücher regieren lassen. Sie sehen, wie alle Dinge durch die causas secundas oder Mittel-Ursachen geschehen, können aber ihre dumme Gedanken nicht erheben, erste und höchste Ursach anzuschauen. Große Welt-Leute sind öfters, wie die Kinder, welche auf ihrem Kopfe stehen, und ihre Füße nach dem Himmel ausstrecken. Sie bilden sich ein, daß die Religion ein Stück der Politik (Staats-Klugheit) sei, um das gemeine Volk im Zaum zu halten. Heillose Menschen, die in ihren Sünden fortzugehen begehren, ohne einige Bereuung der Sünde, löschen alles Licht der Natur aus, und wünschen, daß kein Gott wäre, das Böse zu strafen. Eben deswegen wollen sie auch gerne, daß dasjenige nicht sei, was doch wahrhaftig ist. Psalm 10, 4. Sie sündigen, wo nicht öffentlich, doch heimlich, wider die Natur oder das Licht des Gewissens. Gott suchet den Menschen wegen Blut-Schande, Sodomiterei und Unkeuschheit, mit schrecklicher Blindheit heim, wie auch dieselbigen, welche offenbarlich rohe Weltkinder sein, die nicht hören und weiter sehen können, als ihre Scheuren und Winkel sind. Röm. 1, 28. Die Welt ist in ihren Augen eine Perl. Gott aber können sie nicht sehen. Letztens aber fallen mir auch dieselbige Menschen hierbei ein, welche noch nie diesen Dieb oder diese Sünde, die mit ihnen gebren

oder erzogen ist, ertappet, oder in sich wahrgenommen haben. Aber sie liegt stille in dem dunkeln Winkel ihrer Seelen, um ihnen endlich den Rest zu geben.(*) Alle diese Arten von Menschen bilden sich ein, es sei kein Gott. O! dies ist eine betrübte Sünde. Denn ist kein Gott, so ist auch kein Himmel, keine Hölle, keine Märtyrer, keine Propheten, keine Schrift, kein Christus, und kein ewiges Leben.

Andere Sünden verunglimpfen, betrüben und verwunden Gott: aber diese Sünde vernichtet ihn gar, und ist gleichsam Gottes Tod. Denn sie sagt: es ist kein Gott.

2. Ferner sind auch zu bestrafen die Atheisten, dem Thun und Wesen nach, oder diejenige, welche zwar sagen, es sei ein Gott, und nicht daran zweifeln, aber ihn mit ihren Werken verläugnen. Titum 1, 16. Derjenige, welcher den König von seinem Throne herabstößet, ist eben so gottlos, als derselbige, welcher sagt, daß gar kein König sei. Diese Leute sind

---

(*) Diese sind diejenige Menschen, welche, so lang es ihnen wohl gehet, aus Gewohnheit so mit glauben, daß ein Gott sei: allein, so bald sie große Noth und Unglück treffen, und nicht alsofort auf ihr Gebet Hülfe erlangen; so zweiflen sie gar bald daran, geben ihren Glauben auf, und wollen nicht mehr beten, noch vom Vertrauen auf Gott wissen: sondern suchen durch allerlei, oft unerlaubte Mittel, sich selbst zu helfen. Will es ihnen aber nicht gelingen, so wünschen sie sich entweder den Tod; oder wüthen gar selbst mit ihren eignen Händen wider ihr Leben. Die Ursache davon ist diese: weil sie sich noch nie Mühe gegeben, um zu einer rechten Ueberzeugung, daß ein Gott sei, zu gelangen: so besitzet sie noch der, von Natur in ihnen wohnende starke Unglaube, welcher sich dann bei solchen Gelegenheiten so abscheulich und schändlich offenbare-

eben so arg, als die Athei speculativi oder die Atheisten der Meinung nach. Dergleichen boshafte Menschen finden sich allenthalben, welche in ihrem Leben und Wandel Gott verleugnen, und andere Götter in ihrem Herzen aufstellen, ihre Wollust, ihre Ehre, ihre Bequemlichkeit, und ihren Bauch vor ihren Gott halten. Das sind solche Menschen, die sich unterstehen, dergleichen Dinge gegen den wahren Gott zu begehen, welche die Götzen-Diener gegen ihre Abgötter nicht thun dürfen, als zum Exempel: ihren Gott stets zu beschimpfen ꝛc. Ja es sind Menschen, welche das, was ihnen fehlet, nicht durchs Gebet bei Gott suchen, noch ihm für die empfange Wohlthaten danken.

Zweiter Gebrauch zur Aufweckung.

Zweitens, dienet uns die vorgetragene Lehre zur Aufweckung. O! so befleißiget euch dann, diesen Gott zu sehen und anzuschauen. Ist ein Gott? warum wollet ihr nicht sein freundliches Angesicht sehen? O! gehet an den Flüssen hin, bis daß ihr zur Quelle selbst kommet. Gehet durch alle Geschöpfe, bis daß ihr zu Gott, dem Schöpfer kommt. Wann ihr den Himmel anschauet, so sprecht: wo ist der große Baumeister, der dieses gemacht hat? Höret ihr von Veränderungen der Königreiche, so sagt: wo ist der Herr der Heerschaaren, der große General und Heerführer dieser Kriegs-Heere? Schmecket ihr einige Süßigkeit in den Geschöpfen oder in den Ordnungen Gottes, so sagt: wo ist die Süßigkeit und Schönheit selbst? Wo ist das Meer von diesen Tropfen, die *Sonne von* diesen Strahlen? O! daß die Men-

oder erzogen iſt, ertappet, oder in ſich wahrgenommen haben. Aber ſie liegt ſtille in dem dunkeln Winkel ihrer Seelen, um ihnen endlich den Reſt zu geben.(*) Alle dieſe Arten von Menſchen bilden ſich ein, es ſei kein Gott. O! dies iſt eine betrübte Sünde. Denn iſt kein Gott, ſo iſt auch kein Himmel, keine Hölle, keine Märtyrer, keine Propheten, keine Schrift, kein Chriſtus, und kein ewiges Leben.

Andere Sünden verunglimpfen, betrüben und verwunden Gott: aber dieſe Sünde vernichtet ihn gar, und iſt gleichſam Gottes Tod. Denn ſie ſagt: es iſt kein Gott.

2. Ferner ſind auch zu beſtrafen die Atheiſten, dem Thun und Weſen nach, oder diejenige, welche zwar ſagen, es ſei ein Gott, und nicht daran zweifeln, aber ihn mit ihren Werken verläugnen. Titum 1, 16. Derjenige, welcher den König von ſeinem Throne herabſtößet, iſt eben ſo gottlos, als derſelbige, welcher ſagt, daß gar kein König ſei. Dieſe Leute ſind

---

(*) Dieſe ſind diejenige Menſchen, welche, ſo lang es ihnen wohl gehet, aus Gewohnheit ſo mit glauben, daß ein Gott ſei: allein, ſo bald ſie große Noth und Unglück treffen, und nicht alſofort auf ihr Gebet Hülfe erlangen; ſo zweiflen ſie gar bald daran, geben ihren Glauben auf, und wollen nicht mehr beten, noch vom Vertrauen auf Gott wiſſen: ſondern ſuchen durch allerlei, oft unerlaubte Mittel, ſich ſelbſt zu helfen. Will es ihnen aber nicht gelingen, ſo wünſchen ſie ſich entweder den Tod; oder wüthen gar ſelbſt mit ihren eignen Händen wider ihr Leben. Die Urſache davon iſt dieſe: weil ſie ſich noch nie Mühe gegeben, um zu einer rechten Ueberzeugung, daß ein Gott ſei, zu gelangen: ſo beſitzet ſie noch der, von Natur in ihnen wohnende ſtarke Unglaube, welcher ſich dann bei ſolchen Gelegenheiten ſo abſcheulich und ſchändlich offenbare-

und in Ansehung ihrer unterschiedenen Wirkungen gegen unterschiedene Vorwürfe oder Dinge. Wenn Gott die Gottlosen straft, so ist es die Gerechtigkeit Gottes; erbarmet er sich der Elenden, so ist es Gottes Barmherzigkeit. Diese göttliche Eigenschaften nun (um alle spitzfindige und tiefsinnige Unterscheidung derselbigen zu übergehen,) sind folgende:

Erklärung der göttlichen Eigenschaften.

Ein geistlicher Gott.

1) Er ist ein Geist, Joh. 4, 24. Derhalben mißfället ihm aller Gottesdienst, welcher ohne die Beikunft des Geistes abgestattet wird, als z. E. die Sünde bekennen, ohne Schaam und Betrübniß; das Gebät des Herrn hersagen, ohne Verstand; das Wort Gottes deswegen anhören, daß man nur viel wisse, nicht aber, daß man dadurch in den Wegen Gottes desto eifriger zu wandeln angeleitet werde. O! diese todte Körper der heiligen Pflichten sind sehr abscheuliche Opfer vor Gott. Amos 5, 21, 22. 23. Jesaias 1, 11—15.

Ein lebendiger Gott.

2) Er ist ein lebendiger Gott, 5 B. Mos. 5, 26. 2 Reg. 19. 4. Jerem. 10, 10. Apost. Gesch. 14. 15. so, daß er von sich selbst lebet, und allen andern Dingen das Leben gibt. Ei so legt doch euer todtes Herz an diesen Ursprung des Lebens, um euch lebendig zu machen, auf daß seine allmächtige Hand euch aus eurem Grabe heraus ziehe, die Grabes-Kleider euch abnehme, und ihr also leben möget. *Joh. 11, 43.*

ſehen dieſen Gott ſehen möchten! Es iſt himmliſch, ihn anzuſchauen. Ihr ſeid noch in einem Winkel der Höllen, die ihr Gott nicht könnet ſehen, noch je geſehen habt. Und was iſt weniger bekannt, als Gott? Mich deucht, wenn die Menſchen hören, daß ein Gott über ihnen iſt, ſie ſollten ſich vor ihm auf ihr Angeſicht legen wegen ſeiner Herrlichkeit. Hätten die Menſchen ihn geſehen, ſo würden ſie von ihm reden. Wer redet von Gott? Niemand! daher können die Menſchen auch mit Gott nicht im Gebet ſprechen, ſondern als Bettler haben ſie nur gelernet ein Stück Brod zu fordern, ſo oft als ſie was bitten. Denn weil die Menſchen Gott nicht in ihrem Gebet ſehen, ſo können ſie auch nicht mit Gott ſprechen durch das Gebet. Der Menſch ſündiget, und Gott zürnet darüber, welches auch die Teufel erzittern machet; aber des Menſchen Herz erſchrickt nicht dafür, darum daß ſie Gott nicht ſehen.

Dritter Gebrauch. Gott zu ſeinem Gott zu erwählen.

Drittens. O! erwählet doch dieſen Gott zu eurem Gott. Was hilft es euch! daß ein Gott iſt, wenn er nicht euer Gott iſt? Was ſeid ihr deſſen gebeſſert? Weg mit allen Abgöttern, und erkennet dieſen Gott, für euren Gott. Wäre etwa ein Geſchöpf, ſo euch jemalen etwas Gutes gethan, das Gott nicht euch zum beſten regieret und gegeben hätte, ſo könntet ihr daſſelbige Geſchöpf lieben und an ihm hangen, als an eurem Gott. Fände ſich etwas, das euch auf dem Todten-Bette, oder wenn ihr werdet von hinnen geſchieden ſein, einige Hülfe thu

aus? Warum verderbet ihr eure Gedanken, Zeit und Mühe mit solchen Dingen, die euch nicht vergnügen? Hier ist euer Ruheplatz. (Jes. 55, 2.) Eure Kleider mögen euch erwärmen: aber sie können euch nicht nähren.

Eure Speise kann euch nähren: aber nicht heilen. Die Arzenei kann euch gesund machen: aber nicht Unterhalt geben. Euer Geld kann euch Unterhalt geben: aber nicht trösten, wenn euch Schrecken des Gewissens und Bangigkeit des Herzens überfället. Allein dieser Gott ist Freude in Betrübniß, Licht in Finsterniß, das Leben im Tode, der Himmel in der Hölle. Hier ist alles, was euer Auge je gesehen, euer Herz begehret, eure Zunge gefordert, und euer Verstand begriffen hat. Hier in dieser Sonne ist alles Licht, in diesem Meer alles Wasser, aus welchem, wie aus einer cristallenen Quelle, ihr trinken sollt die geläuterte Süßigkeit aller Geschöpfe im Himmel und auf der Erden immer und ewiglich. Psalm 36, 8. 9. 10. Die ganze Welt ist darüber aus, Ruhe für sich zu suchen; aber hier kann sie allein gefunden werden.

Ein allmächtiger Gott.

6) Er ist ein allmächtiger Gott, so, daß er thun kann, was er will. Psalm 115, 3. 33, 9. Jerem. 32, 17. So übergebet euch ihm nun, und bleibet nicht stehen in einiger wissentlichen groben oder subtilen (kleinen) Sünde und deren Herrschaft gegen diesen so mächtigen Gott, der euch nach seinem Gefallen zerschmettern kann.

1. In seinem Wesen.
2. In seinen Eigenschaften.
3. In seinen Personen.
4. In seinen Werken.

Erstens. Gottes Wesen.

Erstens. Er ist herrlich in seinem Wesen. Was diese Herrlichkeit sei, weiß kein Mensch noch Engel, und wird es auch niemals begreifen können. Ihr enges Gefäschen kann dieses Meer nicht fassen. Derjenige muß die Weisheit Gottes haben, nud also selbst ein Gott sein, welcher das Wesen Gottes begreifen will. Jedoch ob es wohl nicht kann begriffen werden, was es sei, so weiß man doch so viel davon, daß es unbegreiflich und herrlich sei. 1 Buch Moses 10, 17. Psalm 89, 7. Jerem. 10, 6. Und eben dieses setzet uns destomehr in Verwunderung über seine Herrlichkeit, gleichwie wir uns über den Glanz der Sonne destomehr verwundern, weil er so groß ist, daß wir ihn nicht anschauen können.

Zweitens. Gottes Eigenschaften.

Zweitens. Gott ist herrlich in seinen Eigenschaften, welche die göttliche Vollkommenheiten sind, wodurch sich Gott uns zu erkennen gibt. Diese Eigenschaften sind nicht etwa zufällige Dinge in Gott, sondern die Natur Gottes selbst. Gottes Weisheit ist Gott selbst; Gottes Macht ist Gott selbst; u. s. w. Es sind nicht unterschiedene Dinge in Gott, sondern sie *sind nur* unterschieden nach unserm Begriff

24.) Ein jegliches Kind Gottes wisse dann zu seinem Trost, daß er alles dasjenige, was er verheißen hat, auch zu seiner Zeit erfüllen wird. (Psalm 33, 4.) Aber die Gottlosen müssen auch wissen, daß die Dräuungen, welche Gott über sie ausgesprochen, daß die Pfeile, welche auf der Sehne seines Bogens stehen, zu seiner Zeit abfliegen, sie treffen und tief verwunden werden. Und je länger Gott der Herr damit zielet, je eine tiefere Wunde werden Gottes Pfeile, das ist, die göttliche Dräuungen, machen.

Ein heiliger Gott.

9) Er ist ein heiliger Gott. (3 Buch Mos. 11, 44. Psalm 22, 4. Jes. 6, 3. Off. Joh. 4, 8.) Schämet euch derhalben der Heiligkeit nicht, welche, wenn sie über den gemeinen Lauf der Ehebarkeit gehet, von der blinden und tollen Welt für Thorheit geachtet wird. So der Gerechte (das ist, der Allerheiligste) kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? (1 Petr. 4, 18.) Wo? nicht vor den Heiligen oder Engeln: denn die Heiligkeit ist dasjenige, womit sie stets umgehen. Nicht vor dem Angesicht des göttlichen Menschen Jesu Christi: denn Heiligkeit ist seine Speiß und Trank. Nicht vor dem Angesicht des hochgelobten Gottes: denn Heiligkeit ist seine Natur. Nicht in dem Himmel: denn es soll nichts unreines hinein kommen. (Off. Joh. 21, 27.) Diejenigen, welche nicht heilig sind, sollen weder Gott noch Christum, noch die Heiligen, noch die Engel, noch den Himmel, *zu ihrem* Trost sehen. (Hebr. 12, 14.) Daher tra-

Ein unendlicher Gott.

3) Er ist ein unendlicher Gott, wodurch er ohne alle Einschränkung ist, 2 Chron. 6, 18. Hiob 11, 8, 9. Cap. 37, 23. 5 B. Mos. 32, 39. So ist denn auch die kleinste Sünde schrecklich, welche diesen unendlichen Gott beleidiget; und elend ist der Zustand aller derjenigen, auf welche dieser Gott erzürnet ist. Ihr habt an ihm eine unendliche Güte, euch zu erquicken, aber auch eine unendliche Macht und Zorn, womit er sich gegen euch setzen kann.

Ein ewiger Gott.

4) Er ist ein ewiger Gott, ohne Anfang und Ende. (Psalm 80, 2. 5 B. Mose 32, 40. Ps. 90, 2. 93, 2. 102, 13 und 28. Apoc. 10, 6. Darum ist die Thorheit derjenigen Menschen sehr groß, welche eine kurze Wollust lieber haben, als diesen ewigen Gott, welche, nach Esaus Exempel, eine ewige Erbschaft für ein schnödes Linsen-Gericht, für eine thörichte Lust und derselben Ergötzung verkaufen. Ebräer 12, 16.

Ein allgenugsamer Gott.

5) Er ist ein allgenugsamer Gott, 1 Buch Mose 17, 1. Was fehlet euch nun, wenn ihr dieses Gottes und seiner Liebe genieſſet? Sprüchw. 8, 18, 19. Aber ihr seid allzu faul, und wollt keine Mühe haben, ihn zu finden, oder die Kosten daran wenden, ihn durch die Verleugnung aller Dinge zu kaufen. Es ist eine unendliche, ewige, gegenwärtige Süßigkeit, Güte, Gnade, Herrlichkeit und Barmherzigkeit in Gott *zu finden*. Warum gebet ihr euer Geld

Es ist ihm daher nichts leichters, als zu glauben, daß auch ihm die größten Sünden werden vergeben werden. Derhalben begreift doch Gott recht, wie ihr jetzt gehöret habt.

Drittens. Gott ist herrlich in seinen Personen.

Drittens. Gott ist herrlich in seinen Personen, denn drei sind, der Vater, welcher zeuget, der Sohn, welcher gezeuget wird, und der heilige Geist, welcher ausgehet. Der Vater wird genennet der Vater der Herrlichkeit, Ephes. 1, 17. Christus heißt der Herr der Herrlichkeit, 1 Corinth. 2, 8. und der heilige Geist wird genennet der Geist der Herrlichkeit, 1 Petr. 4, 14. Der Vater ist herrlich in dem großen Werk der Erwählung; der Sohn ist herrlich in dem großen Werk der Erlösung; der heilige Geist ist herrlich in dem Werk der Heiligung und Zueignung göttlicher Wohlthaten. Der Vater ist herrlich in der Auserlesung des Hauses; der Sohn ist herrlich in Auferbauung des Hauses; der heilige Geist ist herrlich in Bewohnung des Hauses, welches das Herz eines armen verlornen Sünders ist.

Viertens. Gott ist herrlich in seinen Werken.

Viertens. Gott ist endlich auch herrlich in seinen Werken, in den Werken der Schöpfung, seiner Vorsehung und Regierung: Ps. 104. Verwundert euch denn, daß er sich so tief herab lässet, und auf solche Würmer, Dreckhaufen und aussätzige Creaturen, als wir sind, Acht hat, so, daß er uns versorget, beschirmet, seinen Sohn für uns aufopfert, und zurufet, *für uns streitet* und wachet, ja sich selbst mit allen

seinen Schätzen uns zu eignen geben will. O! fürchtet doch diesen Gott, wenn ihr vor ihn kommet. Die Leute pflegen vor Gott zu kommen in ihrem Gebet, als vor ihres Gleichen, oder als vor einen todten Götzen. Sie zittern nicht vor seiner Stimme in seinem Wort. Ein König oder ein anderer großer Herr will ja geehret und respectiret werden; aber o! wie frech und ungezähmet gehet der Mensch mit den heiligen Gottesdiensten um! So viel von dem ersten Stück, daß ein Gott, und derselbige sehr herrlich ist. Nun müssen wir zum andern schreiten.

Das zweite Capitel.

Dieser Gott hat den Menschen anfangs in einem sehr herrlichen und glückseligen Stande, nämlich nach seinem Ebenbilde erschaffen.

Zweites Hauptstück.

Zur Erläuterung dieses Satzes habe ich den Spruch Prediger Salom. 7, 29. auserlesen: Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht.

Lehre.

Dieses zeiget klar: daß Gott den Menschen in Adam geschaffen hat, in einem herrlichen, glückseligen und aufrichtigen Stande. Der Mensch, als er erst aus der Hand des Schöpfers kam, glänzte sehr herrlich. Es ist eine wunderbare Herrlichkeit in allen Geschöpfen, welche des Menschen Diener und Hausgeräth sind. In dem Menschen aber ist eine noch weit vortreflichere Herrlichkeit, um welches willen

Es iſt ihm daher nichts leichters, als zu glauben, daß auch ihm die größten Sünden werden vergeben werden. Derhalben begreift doch Gott recht, wie ihr jetzt gehöret habt.

Drittens. Gott iſt herrlich in ſeinen Perſonen.

Drittens. Gott iſt herrlich in ſeinen Perſonen, denn drei ſind, der Vater, welcher zeuget, der Sohn, welcher gezeuget wird, und der heilige Geiſt, welcher ausgehet. Der Vater wird genennet der Vater der Herrlichkeit, Epheſ. 1, 17. Chriſtus heißt der Herr der Herrlichkeit, 1 Corinth. 2, 8. und der heilige Geiſt wird genennet der Geiſt der Herrlichkeit, 1 Petr. 4, 14. Der Vater iſt herrlich in dem großen Werk der Erwählung; der Sohn iſt herrlich in dem großen Werk der Erlöſung; der heilige Geiſt iſt herrlich in dem Werk der Heiligung und Zueignung göttlicher Wohlthaten. Der Vater iſt herrlich in der Auserleſung des Hauſes; der Sohn iſt herrlich in Auferbauung des Hauſes; der heilige Geiſt iſt herrlich in Bewohnung des Hauſes, welches das Herz eines armen verlornen Sünders iſt.

Viertens. Gott iſt herrlich in ſeinen Werken.

Viertens. Gott iſt endlich auch herrlich in ſeinen Werken, in den Werken der Schöpfung, ſeiner Vorſehung und Regierung: Pſ. 104. Verwundert euch denn, daß er ſich ſo tief herab läſſet, und auf ſolche Würmer, Dreckhaufen und ausſätzige Creaturen, als wir ſind, Acht hat, ſo, daß er uns verſorget, beſchirmet, ſeinen Sohn für uns aufopfert, und zurufet, *für uns ſtreitet* und wachet, ja ſich ſelbſt mit allen

Fußstapfen von Gottes Macht, Weisheit und Güte, an sich, worinnen alle diese Eigenschaften gesehen werden. Eine seiner vollkommensten Eigenschaften, nämlich die Heiligkeit, hat er allein an und durch den Menschen, als seinem besten irdischen Geschöpf, wollen offenbaren und kund machen. Eben wie eines Königs Weisheit und Güte in der Regierung seines ganzen Königreichs sich hervor thut, hingegen aber seine königliche, vornehmste und vortreflichste Vollkommenheit sich nur in dem Angesichte und in der Gestalt seines Sohnes, welcher der nächste nach ihm ist, zeiget. Insonderheit offenbarte sich das Bild Gottes in folgenden vier Dingen:

Erstens. Im Verstande.

1 In des Menschen Verstande, dieser war Gott gleich. Nun bestehet Gottes Bild sonderlich hierinn: Gott siehet sich selbst und beschauet seine eigene unendliche Herrlichkeit und Vortreflichkeit: eben also hatte auch der Mensch eine besondere Erkenntniß von Gottes Vortreflichkeit, und schauete seine Herrlichkeit an. Dieses können wir einigermaßen bemerken an Mose. Dieser, ob er wohl ein sündlicher Mensch war, sahe dennoch Gott von Angesicht zu Angesicht. (2 Buch Mose 33, 11. 4 B. Mose 12, 8.) Vielmehr hat solches Adam gethan, da er noch im Bilde Gottes stund und ohne Sünde war. Gott hat den Menschen herzlich lieb, und konnte also nicht anders, als sich ihm offenbaren. (Johannes 14, 21.)

Zweitens. In der Begierlichkeit oder Liebe.

2. In seiner Liebe. Allhier thut sich das Bild Gottes sonderlich in zwei Stücken hervor:

a) Gleichwie Gott, indem er sich anschauet, auch zugleich sich selbst liebet; also that auch Adam. Er schaute nicht allein Gott, sondern liebte ihn auch mehr, als die Welt, mehr als sich selbst. Wie das Eisen, wenn man es ins Feuer leget, nicht anders, als lauter Feuer zu sein scheinet: also würde auch Adam, indem daß ihn Gott liebte, gleichsam in ein reines Liebes-Feuer verwandelt, um Gott wieder zu lieben.

b) Gleichwie Gott an sich selbst Vergnügung und Freude hat: also erfreuete sich auch Adam in Gott, und hatte eine süße Ruhe in dem Schoos Gottes. Mich dünket, ich sehe Adam ganz aus sich selbst entzückt über den Genuß dieses Gottes.

Drittens. In dem Willen.

3. In seinem Willen. Allhier offenbaret sich das Bild Gottes in zwei Stücken:

a) Gleichwie Gott allein sich selbst will, als seinen letzten Endzweck: eben so wollte auch Adam Gott, als seinen letzten Zweck, und nicht, wie der Mensch jetzt thut.

b) Gleichwie Gott nichts anders will, als Gutes: eben so wollte auch Adam (wiewohl mit einem veränderlichen Willen) nichts anders, als Gutes. Denn Gottes Wille war sein Wille.

Viertens. In des Menschen Leben.

4. *In seinem* Leben ließ sich das Bild Gottes also

Fußstapfen von Gottes Macht, Weisheit und Güte, an sich, worinnen alle diese Eigenschaften gesehen werden. Eine seiner vollkommensten Eigenschaften, nämlich die Heiligkeit, hat er allein an und durch den Menschen, als seinem besten irdischen Geschöpf, wollen offenbaren und kund machen. Eben wie eines Königs Weisheit und Güte in der Regierung seines ganzen Königreichs sich hervor thut, hingegen aber seine königliche, vornehmste und vortreflichste Vollkommenheit sich nur in dem Angesichte und in der Gestalt seines Sohnes, welcher der nächste nach ihm ist, zeiget. Insonderheit offenbarte sich das Bild Gottes in folgenden vier Dingen:

Erstens. Im Verstande.

1 In des Menschen Verstande, dieser war Gott gleich. Nun bestehet Gottes Bild sonderlich hierinn: Gott siehet sich selbst und beschauet seine eigene unendliche Herrlichkeit und Vortreflichkeit: eben also hatte auch der Mensch eine besondere Erkenntniß von Gottes Vortreflichkeit, und schauete seine Herrlichkeit an. Dieses können wir einigermaßen bemerken an Mose. Dieser, ob er wohl ein sündlicher Mensch war, sahe dennoch Gott von Angesicht zu Angesicht. (2 Buch Mose 33, 11. 4 B. Mose 12, 8.) Vielmehr hat solches Adam gethan, da er noch im Bilde Gottes stund und ohne Sünde war. Gott hat den Menschen herzlich lieb, und konnte also nicht anders, als sich ihm offenbaren. (Johannes 14, 21.)

Adams Gerechtigkeit und sein Bild uns zugerechnet, und als das unsrige, geachtet. (Röm. 5, 15—19. 1 Cor. 15, 11. 12.) Denn Adam empfieng unser Erbgut, um es für uns zu bewahren und an uns zu bringen. Nachdem er nun selbiges verloren und gleichsam banquerett (zum Bettler) worden, so sind wir auch durch seine Schuld dessen verlustig worden. Wir hatten es in seiner Hand, eben wie ein Waisen-Kind großen Reichthum, so ihm nachgelassen worden, haben mag, ob ihm wohl davon noch nicht ein Pfenning gegeben wird von dem Vormünder, der es vor das Waisen-Kind bewahren, und es ihm zu rechter Zeit einhändigen soll.

Erster Gebrauch.

Sehet hier die abscheuliche Natur der Sünde, welche den Menschen von seinem Throne herab gestürzet und ihm seine Vollkommenheit geraubet hat. Adam hätte dieses zu seiner Entschuldigung vorwenden und sagen können: Ob ich gleich gesündiget habe, so ist es doch nur der erste Fehler. Ach Herr! siehe, ich bin dein Erstgeborener, o! sei doch meinen armen Nachkömmlingen gnädig, welche ewig verloren sein müssen, wenn du mir meine Sünde nicht vergiebest! Gleichwohl, sehet und merket! eine einzige Sünde stürzte ihn und alle seine Nachkommen (wie wir ferner hören werden) in das ewige Verderben, nämlich, daß der Grund hiezu in ihnen durch die Sünde geleget worden, und sie darinnen würden ewig haben bleiben müssen, wenn nicht Christus sie *daraus erlöfete.*

sehen. Gleichwie Gott, wenn er menschliche Natur an sich genommen hätte, äußerlich gelebet haben würde: eben so that auch Adam. Gott würde gelebet haben nach seinem eigenen Willen, Gesetz und Regel; eben so war auch Adams Leben eingerichtet. Adams Leib war gleichsam eine Leuchte, durch welche die Heiligkeit als eine brennende Lampe in seinem Herzen schien. Dieses war das Bild Gottes, durch welches er (nach obengesetzter Beschreibung) Gott gefiel, indem die Gleichheit der Grund der Liebe ist. Um dieses Bildes willen nun liebte Gott Adam sehr, gab ihm große Herrlichkeit, und machte ihn zu einem Herrn über alle Geschöpfe. (1 Buch Mose 1, 28.) So lange er in diesem Zustande blieb, konnte ihm kein Böses schaden. Hier war keine Traurigkeit, keine Krankheit, keine Thränen, keine Furcht, kein Tod, keine Hölle, und würde auch nimmer ein dergleichen Uebel zum Vorschein gekommen sein, wenn er in solchem Stande geblieben wäre.

Frage.

Wie war aber dieser Zustand unser, oder wie kann er, als der unserige, geachtet werden?

Antwort.

Gleichwie Christi Gerechtigkeit der Gläubigen ist durch eine Zurechnung, ob sie wohl dieselbige nicht selbst vollbracht haben, und dieses der Grund ist der in ihnen aufzurichtenden innerlichen wesentlichen Gerechtigkeit oder Bild Gottes, wozu sie durch Christum *erneuert werden* müssen: Eben so ward auch

Dieses ist ein Glück von der Verdammten ihrer Betrübniß, daß sie werden ausrufen und klagen: Ach! die Hoffnung, die Mittel und Gnade, die wir einstens genossen, wo sind sie nun hin? Wir haben selbige nicht recht angewandt, darum helfen sie uns nun auch nichts. Ach Gott! was für Herzen haben dann solche Menschen, die nicht können noch wollen trauren über den Verlust solcher vortreflichen und besondern Wohlthaten, die sie einstens gehabt haben. Es wird erzählet, daß diejenigen, welche die Herrlichkeit des ersten Tempels gesehen, sehr geweinet, als ihnen der Zierrath des andern Tempels vor Augen kommen, weil dieser nämlich viel geringer war, als die Herrlichkeit des ersten. (Esra 3, 12.) Ihr, die ihr den Tempel Gottes in euch anfanget wiederum aufzubauen, oder dieses noch gar nicht in euch angefangen habt, ach! gedenket an den verbrannten Tempel der Herrlichkeit Gottes, deren ihr nun ermangelt, indem ihr sie verloren habt.

Vierter Gebrauch.

Es dienet dieses gleichfalls dem Volke Gottes zum Trost. Gleichwie alle Nachkommen des Adams in ihm gerecht waren: also seid auch ihr in Christo gerecht, die ihr aus seinem königlichen Geblüte durch die geistliche Wiedergeburt herstammet. Ja ihr seid noch weit vollkommener und gerechter in ihm, als jene in Adam waren. Dann weil die Gerechtigkeit des andern Adams weit übertrifft die Gerechtigkeit des ersten, so seid ihr auch glückseliger und heiliger in dem zweiten Adam, als immer der erste selbst gewe-

Zweiter Gebrauch.

Lernet auch hieraus, mit was großem Recht Gott von uns einen vollkommenen Gehorsam fordern mag, und uns hingegen verfluchen kann, wenn wir denselbigen nicht leisten. Dann der Mensch war anfänglich in einem solchen herrlichen Zustande geschaffen, worinnen ihm Kraft verliehen war, Gott vollkömmlich zu gefallen. So mag dann Gott diese Schuld eines vollkommenen Gehorsams mit Recht einfordern. Da nun der Mensch sich verderbet hat, und deswegen ins Gefängniß gestoßen worden, muß er auch in der Hollen liegen bleiben, wofern er nicht der Gerechtigkeit den letzten Pfenning bezahlen kann, weil ihm Gott ein solches Gut anvertrauet hat, welches, wann er es bewahret hätte, ihm alles würde haben bezahlen können.

Dritter Gebrauch.

Sehet ferner, was für große Ursache ein jeder Mensch hat, seinen elenden Zustand zu betrauren, worinn er jetzt verfallen ist. Wenn Bettel-Kinder, als Landläufer, armselig leben müssen, so ist das ihnen so verdrießlich nicht, als es wohl großer Herren Kindern sein muß, wenn es ihnen also gehet. Einer, der noch nie in der Gnade eines Fürsten gestanden, betrübet sich über den Mangel derselben nicht so sehr, als derjenige, der schon einmal darinn gewesen und wieder daraus gefallen ist. Der Mensch ist nun verstoßen von Gott, der zuvor von Gott geliebet wurde. Er ist nun ein Landläufer auf der Erden: da er hingegen *ehemals ein* Fürst und Herr der Welt war.

wenn ich so und so leben wollte? heißt es. Also schämet man sich, das Gesundheits-Trinken, ja vielmehr Saufen abzuschlagen, und hält solches vor nützlich. Unsere Stutzer schämen sich etwas von der gemeinen Mode zu ändern und dagegen zu leben. Darum reden sie denen nackenden Brüsten und offenem Busen das Wort, und halten fremde Zierrathen für anständig. O! wehe euch Zeitdiener, die ihr wolltet ein Gewissen haben, und begehret Christen zu sein, wenigstens dafür gehalten zu werden, aber euch noch nach aller Gesellschaft, unter die ihr kommet, anzuschicken, und ihre Weise an euch zu nehmen wisset. Solche Leute wenn sie andere schwören hören, so schämen sie sich dieselbige zu bestrafen. Sie schämen sich ein heiliges Gespräch in einer bösen Gesellschaft anzufangen. Da wenden sie vor, man müße vorsichtig sein, und die Perlen nicht vor die Schweine werfen. Aber ihr eigentlicher Grund hievon ist: daß sie sich schämen, heilig zu sein. O ihr Furchtsame! ist es eine Schande Gott gleich zu sein? O sündige Menschen! ist wohl etwas vortreflichers, als gottselig zu sein? und gleichwohl ist die Religion und Gottseligkeit vielen eine Schande. Ich kann nicht begreifen, mit was Gewissen ihr beten dürfet, und mit was für einem Gesichte ihr den Herrn der Herrlichkeit am jüngsten Tage anschauen wollet, die ihr euch jetzt seiner schämet, über welchen doch alle Engel und Teufel sich alsdann verwundern werden! Erwartet ihr Lohn von Christo, die ihr euch schämet dem Herrn Jesu euch als eigen zu ergeben, oder seine Liberei zu tragen? (Marc. 8, 28. Matth. 10. 32. 33. Lucas 8, 26.)

2) Ferner bestraft dieses diejenige, welche die Heiligkeit hassen, so noch mehr ist, als derselbigen sich zu schämen. (Sprüchw. Sal. 1, 29—31.)

3) Werden auch diejenige hierdurch bestraft, welche sich mit einer gewissen Maaß der Heiligkeit befriedigen. Vollkommene Heiligkeit war Adams Bild, wodurch er Gott gefiel. Wie sollte euch dann nur ein wenig Heiligkeit vergnügen können? Matth. 23, 23.

Drei Gattungen Menschen.

Diese Art Leute können in drei Gattungen eingetheilet werden.

1. Politische Staats-Christen.

1. Die erste Gattung sind: die Schweif-Träger oder politische Staats-Christen, welche sich mit so viel Heiligkeit befriedigen, dabei sie von der Welt in Credit und Ansehen bleiben können. Die äußerliche Form und der Name der Religion ist bisweilen Ehre; aber die Kraft und Uebung derselben ist ihnen eine Last. Darum nehmen die Menschen das erste an, und verwerfen das andere. Gewißlich! dem größten Theile der Menschen gefället dieser Weg. Wenn sie nichts Gutes an sich hätten, so würden sie jedermanns Spott und Hohn sein, andere Leute würden schimpflich von ihnen reden. Darum will ein jeglicher um seiner Ehre willen einen Schein der Gottseligkeit haben. Selbiger richtet sich nun nach der Form, worinn sie gegossen wird. Lieben seine Freunde und Anverwandte nur bürgerlich und ehr-

bar: so wird er ihnen gleich sein. Thun sie noch mehr, so daß sie auch beten, lesen und die Predigten wiederholen ꝛc. wird er auch ihnen darinnen nichts nachgeben. Bringet ihnen dieses ein Ansehen zuwegen, daß sie besser sind als ihre Mitgesellen, und es ihnen in einigen Dingen zuvor thun: so wird er auch so sein wollen, es koste was es wolle. Aber so genau begehret er es doch nicht zu nehmen in seinem Lebenswandel, daß er darum sich der Menschen Haß auf den Hals laden sollte, es müßte dann sein, daß der Haß, den er von einigen zu leiden hat, ihm mit mehrerer Liebe und Ansehen von andern vergolten würde. Er stellet sich an nach der Beschaffenheit des Orts, und der Gesellschaft, wo er hinkommt. Der König Joas war ein guter Mann, so lange der Priester Jojada lebete. (2 B. Könige 12, 2.) Bringet ein wenig Frömmigkeit den Menschen in Ansehen, so wird er sich derselben zu einer solchen Zeit bedienen. Wird mehr erfordert an einem andern Orte und Zeit, so werden dergleichen Leute noch frömmere Menschen, die gute Predigten, gute Bücher zu loben, und einen oder andern guten Spruch anzuführen wissen. Was ist nun aber von solchen Leuten zu gedenken? Dieses: Sie bedecken sich mit diesen Feigenblättern der gemeinen Ehrbarkeit, um ihre Blöse zu verbergen. Sie bekleistern alle ihr Thun mit frommscheinenden und sittsamen Geberden: weil sie nur Ehre und Ruhm zu erjagen suchen. Matth. 23, 5 und 27. Man kann aber dergleichen Leute auf folgende Weise erkennen lernen, und in ihrem Wesen ergründen: Gehet *ihnen nur nach* in ihre Häuser, da werdet ihr an ih-

2) Ferner bestraft dieses diejenige, welche die Heiligkeit hassen, so noch mehr ist, als derselbigen sich zu schämen. (Sprüchw. Sal. 1, 29—31.)

3) Werden auch diejenige hierdurch bestraft, welche sich mit einer gewissen Maaß der Heiligkeit befriedigen. Vollkommene Heiligkeit war Adams Bild, wodurch er Gott gefiel. Wie sollte euch dann nur ein wenig Heiligkeit vergnügen können? Matth. 23, 23.

Drei Gattungen Menschen.

Diese Art Leute können in drei Gattungen eingetheilet werden.

1. Politische Staats-Christen.

1. Die erste Gattung sind: die Schweif-Träger oder politische Staats-Christen, welche sich mit so viel Heiligkeit befriedigen, dabei sie von der Welt in Credit und Ansehen bleiben können. Die äußerliche Form und der Name der Religion ist bisweilen Ehre; aber die Kraft und Uebung derselben ist ihnen eine Last. Darum nehmen die Menschen das erste an, und verwerfen das andere. Gewißlich! dem größten Theile der Menschen gefället dieser Weg. Wenn sie nichts Gutes an sich hätten, so würden sie jedermanns Spott und Hohn sein, andere Leute würden schimpflich von ihnen reden. Darum will ein jeglicher um seiner Ehre willen einen Schein der Gottseligkeit haben. Selbiger richtet sich nun nach der Form, worinn sie gegossen wird. Lieben seine Freunde und Anverwandte nur bürgerlich und ehr-

Gemüth dadurch unruhig geworden, thun sodann ihre ärgerliche Sünden bekennen, und fangen an, selbige zu unterlassen. Aber wie? auf diese Weise: wie ein Hund seine Speise meidet, der es nicht deswegen thut, als wenn er vor dem, so er geraubet, einen Abscheu hätte, sondern weil er den Knittel fürchtet. So beobachtet ein solcher auch die Stücken des Gottesdienstes, nicht darum, daß er rechte Lust dazu hat, sondern weil er sie muß gebrauchen, indem er sonst keine Ruhe in seinem Gemüthe findet. Wenn nun das Gewissen beruhiget ist, so unterlässet er die Religions-Pflichten: naget und beunruhiget ihn aber dasselbe, so fällt er wieder darauf. Sie schelten auf die Heuchler, weil die vermeinte Heiligkeit, die sie haben, nicht ein bloser Schein ist. Es geschiehet aber alles gedachtermaßen nur deswegen, damit sie ihrem Gewissen den Mund stopfen, und dessen Geschrei stillen. Ihr Leute! die ihr so gesinnet seid, ihr stechet euch selbst die Augen aus, und setzet also euer Gewissen, das euch anklaget, in Ruhe, durch euer Beten, Hören und Betrübtsein. Aber Gott, euer Richter, hat noch schwerere Dinge von euch zu fordern, vor welchem ihr bald mit Furcht und Schrecken werden erscheinen müssen.

3. Die blaßaussehenden und andächtigen Heuchler.

3. Die blaßaussehende und andächtige Heuchler, die sich selbst oft sehr wehe thun, und, wenn sie mit dem Schrecken der Höllen verfolget werden, noch viel weiter gehen, als alle vorbenannte, indem sie gar nach so viel Heiligkeit trachten, als sie ihrer Einbil-

nach, kann selig machen, und endlich in den Himmel

nen finden Weltgesinntheit, Offenbarung böser Affekten, kaltsinniges laues Wesen, und daß sie in ihren heimlichen Kammern entweder die Uebungen der Gottseligkeit ganz anstehen lassen, oder doch obenhin und ohne alle Andacht mit ihren eitlen Gedanken verrichten. In diesen heimlichen Oertern werdet ihr diese Comödianten recht erblicken, ihre Winkel-Fenster sind zugemacht, darum ist hier kaum die geringste Ehrbarkeit an ihnen zu spüren, weil ihr Nutz und Ansehen durch diese Thüre nicht herein kommt, wo sie niemand siehet. Lasset einen Prediger oder sonst einen getreuen Freund diese Menschen ein wenig prüfen, ihren Zustand ihnen offenbaren, und sie für arme, elende und verdorbene Gemüther erklären, so wird ihr Herz ihnen aufschwellen, als wie die Kröten, sie werden zischen als die Schlangen, und, wie die Hunde, selbige anbellen, die sie bestrafen, weil sie von ihnen ihres Gottes beraubet werden, dem sie dienen, und es solchergestalt mit ihrem Gewinnst aus ist.

2. Die Schulderkennende Sünder.

2. Die Schulderkennende Sünder, die sich selbst verurtheilen, welches noch weiter gehet, als das Thun der Schweif-Träger oder politischen Staats-Christen. Diese begnügen sich mit so viel Heiligkeit, als zu einiger Beruhigung ihres Gewissens dienlich sein kann. Daher kommt es, daß alle Heiden eine Religion oder Gottesdienst haben, weil noch ein Gewissen in ihnen ist, welches sie beunruhigen kann. Diese Art Leute, wenn sie etwa in groben Sünden gelebet haben, und *anfangen* wollen sich zu bessern, weil das

einem Kinde Gottes, und einem Heuchler in ihrem Gehorsam. Ein Kind Gottes verrichtet die Pflichten der Gottseligkeit aus Liebe zu Christo, und zu seinem Gefallen, und ist daher täglich darüber betrübt, daß Christus bei und in ihm nicht mehr gewonnen hat. (2 Cor. 5, 14. 15. 1 Joh. 4, 19.) Ein Heuchler aber thut alles aus Eigenliebe, nur darum, daß seine Seele erhalten werden möge, und ist nur deswegen über seine Sünde betrübt, weil sie ihn verdammen können. Gedenket daher fleißig an das, was geschrieben stehet: 1 Cor. 15, 58. Darum, meine lieben Brüder, seid feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Sechster Gebrauch.

Zuletzt, liebe Christen! arbeitet und bestrebt euch doch darnach, daß das göttliche Bild in euch wiederum erneuert werde. (Ephes. 4, 22. 23. 24. Col. 3, 9, 10.) Ehrliche Leute bemühen sich ja ihre Schuld zu bezahlen. Dieses ist die Schuld, welche ihr Gott abzustatten habet. Wie erpicht sind doch die Leute darauf, daß sie denen aufkommenden Moden sich gleich stellen. Sie wollen lieber aus der Welt sein, als nicht nach der gemeinen Mode leben: Gottes Ebenbild gleich sein, ist die Mode des Himmels, der Engeln, und wird auch die Mode sein an jenem Tage, wenn der Herr Jesus erscheinen wird. Wenn ihr nun die Ueberschrift und das Bild des Teufels an *euch* habt, und nicht das Bild Gottes, so wird Gott

bringen. Ein solcher war der Jüngling im Evangelio, der zu Christo mit der großen Frage kam, Matth. 19, 16. mit welcher noch viele doppelherzige und wankelmüthige heut zu Tage zu den Predigern kommen: Was muß ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben habe? Werden dergleichen Leute einen Menschen gewahr, der ein recht ehrlicher Mann ist, und ihren Gedanken nach, gewiß selig werden muß, so stellen sie sich denselbigen zu einem Muster vor, und trachten eben so zu thun, wie er thut, in allen Stücken also zu leben, wie er lebet, und eben die Meinungen zu haben, die er hat, und hoffen solcher gestalt selig zu werden. Sie untersuchen genau, welches das geringste Maaß der Gnade ist, und das kleinste Körnlein des Glaubens. Das sind ihnen nicht die besten Predigten, die sie erniedrigen und tief herunter setzen; sondern die ihnen schmeicheln, und worinnen sie vernehmen können, daß gute Begierden Gott angenehm sein. Hören sie nun dieses, daß selbige, dem Vorgeben nach, von solchem Vermögen sein, daß sie dadurch können selig werden, so machen sie gleich den Schluß: dem lieben Gott allein zu dienen mit guten Begierden, und hingegen dem Teufel dienen sie mit allen ihren Thaten, die ganze Zeit ihres Lebens.

Also machen sie das, was nur etwas ist, zum ganzen Gottesdienst. Sie trachten nicht nach so viel Heiligkeit, wodurch sie Christum verherrlichen mögen, sondern nur nach so viel, als sie, ihren Gedanken nach, in den Himmel bringen kann. Dieses ist unter andern der größte Unterschied mit, zwischen

Seele, wenn sie mit ihrem Verstande Christum anschauet, und mit allen Kräften ihres Willens sich ihm zum Gehorsam aufopfert, in sein Bild und Gleichniß verwandelt. Die Menschen sehen heutiges Tages allein auf das Leben der besten Menschen, wie sie wandeln, und beruhen darinn. Aber, o! sehet doch noch weiter, bis ihr erblicket das gesegnete Angesicht Gottes in Christo, als euer eigenes. Denn wie durch das Pettschaft desselbe Bild ins Wachs eingedrückt wird: eben so drücket auch das Anschauen der Gnade Christi dasselbige Bild kräftiglich in die Seele. Ich komme nun zum dritten Stück, welches ich abhandeln will.

Das dritte Capitel.

Das ganze menschliche Geschlecht ist durch die Sünde von diesem herrlichen Zustande, in welchem es geschaffen worden, in einen sehr kläglichen und elenden Zustand verfallen.

Römer 3, 23. Denn sie haben allzumal gesündiget und mangeln der Herrlichkeit Gottes.

Das dritte Hauptstück.

Der Teufel mißbrauchte die Schlange, und der Mensch seinen eigenen freien Willen, wodurch Adam und in ihm alle seine Nachkommen durch die Sünde überwunden worden sind, 1 B. Mos. 3, 1. ꝛc.

Des Menschen Elend bestehet in zwei Stücken:

Erstens, findet sich an ihm das Elend der Sünde *an und vor sich selbst.*

und Christus euch nicht annehmen an jenem Tage. So trachtet doch darnach, daß das Bild Gottes in euch wieder aufgerichtet, hingegen aber des Satans Bild ausgetilget werde. Suchet nicht, wie viele thun, erst diese oder jene Gnade zu erhalten, sondern

1. Sehet zu, daß ihr vor allen Dingen die Sünde tödtet und untertretet, welche in eurem Herzen der Gnade widerstrebet. Erst leget den alten Menschen ab, und sodann ziehet an den neuen Menschen. Epheser 4, 22.

2. Trachtet nach einem weichen und zarten Herzen, welches auch durch die geringste Sünde betrübet wird. Gold ist alsdann erst bequem, daß etwas darein kann gedruckt werden, wenn es flüßig worden und geschmolzen ist: Also, wenn euer Herz in einer Predigt erwärmet und weich gemacht worden, so rufet aus und saget: Ach! schlage nun, Herr, zu, und drücke dein Bild in mich!

3. Ringet darnach, daß ihr Christum anschauet in seiner Herrlichkeit. Denn gleichwie die Gottlosen, wenn sie das böse Exempel der großen Menge sehen, wodurch sie in ihrer Bosheit beschirmet werden, und denselbigen an bösem Wesen gleich werden: eben also ist auch im Gegentheil die rechte Anschauung der herrlichen Gnade in Christo, dem großen Herrn, beschaffen, daß sie den Menschen zu seinem Bilde verändert. (2 Cor. 3, 18.) Wie ein gegen die Sonne gestellter Spiegel, nicht nur die Strahlen der Sonnen (welches auch andere dunkele und glänzende Körper thun) empfänget, sondern auch das *Bild der Sonnen zeiget*: eben so wird auch unsere

auserlesen, um für uns zu stehen, so hat gleichwohl Gott solches an unserer Statt gethan, welcher die Güte und Liebe selbst ist, (1 Joh. 4, 16.) und daher mehr Gewogenheit und Gunst für den Menschen gehabt, als der Mensch für sich selbst haben kann. Weil er auch die Wahrheit selbst ist, so traf er die weiseste Wahl zum Besten der Menschen. Denn solches geschahe meistens zu der Menschen desto besserer Erhaltung und Ruhe. Wäre Adam in dem guten Stande stehen geblieben, so würde sich die Furcht, seinen glückseligen Zustand zu verlieren, dadurch ganz verloren haben. Dahingegen wenn einem jeglichen überlassen worden wäre, für sich selbst entweder zu stehen, oder zu fallen, ein jeder in stetiger Furcht gewesen sein würde, daß er fallen möchte. Und wiederum so war auch dieses der rechte Weg, aller Menschen guten Zustand zu erhalten. Denn weil Adam die Last von dem Zustande aller Menschen, die jemals geboren werden sollten, auf sich hatte, so wurde er dadurch desto mehr gedrungen und genöthiget, sich vorzusehen, und sich dermaßen zu verhalten, daß er seines guten Zustandes nicht beraubet werden, und also den Fluch so vieler tausend Menschen auf sich laden möchte. Adam war das Haupt des menschlichen Geschlechts, und alle Menschen sind natürliche Glieder von diesem Haupte. Begehet das Haupt einen Hochverrath gegen den König oder den Staat, so wird der ganze Leib dessen mit schuldig, und muß die Strafe zugleich tragen. Die Zacken und Aeste *an einem* Baume, weil sie in der Wurzel sind und *aus derselbigen* hervor kommen, werden durch die

vergiftete Wurzel zugleich mit vergiftet. (*) Sind dieſe Urſachen nicht genug zu unſerer Ueberzeugung, ſo hat Gott einen Tag beſtimmet, an welchem er vor Menſchen und Engeln ſeine Gerechtigkeit in dieſer geſchehenen Verhängniß offenbaren wird. Röm. 2, 4.

(Nutzanwendung.) Die Erkenntniß der abſcheulichen Natur der erſten Sünde.

O! daß dann die Menſchen dieſe Sünde recht erkennen wollten, und ſolche Erkenntniß ihre Herzen recht demüthigen möchte. Aber ſind einige ſchon über die Sünde betrübt, ſo geſchiehet es meiſtentheils über grobe äußerliche Uebertretungen, wenige aber betrüben ſich über dieſe Sünde, welche den erſten Einbruch gemacht, allen andern Sünden den Weg gebahnet, und die Scheidung zwiſchen Gott und den Menſchen angefangen hat. Nebſt der Sünde in den heiligen Geiſt, und der Verachtung des Evangelii, iſt dieſes die größte Sünde, welche vor den Ohren Gottes Tag und Nacht um Rache rufet, wider eine Welt voll Menſchen. Jetzund ſündigen die Menſchen wider Gott in ihrem elendſten und ſchlechſten Zuſtande; aber dieſe Sünde iſt begangen gegen den

(*) Hier halte ſich niemand mit ſeinem Urtheilen und Tadeln über Adams Verbrechen auf. Noch viel weniger glaube jemand, er wollte ſich beſſer verhalten haben, wie es oft von vielen geſchiehet. O! es waren ſchwere Verſuchungen, die über ihn kamen; zudem iſt es wahrſcheinlich, daß beide Adam und Eva nichts wußten von einem Satan und Feind ihrer Seligkeit. Wem aber ſein in Adam erlittener Verluſt zu Herzen gehet, der komme mit einem Gnadenhungerigen-Herzen zu Jeſu, und laſſe ſich durch deſſen Geiſt wieder zu dem *verlornen Bilde Gottes* erneuren.

Herrn unsern Gott, als der Mensch noch in seiner höchsten Vollkommenheit stund. Die Rebellion, (Aufruhr) die ein Verräther auf einem Misthaufen anfängt, ist so groß nicht, als diejenige, welche ein solcher begehet, der am Hofe bei dem König in sonderbaren Gnaden stehet. Auch kleine Sünden gegen das Licht werden greulich. Keine Sünde einiges Menschen wird gegen so viel Licht begangen, als Adam hatte. Diese Sünde war die erste, die Gott mißfiel. Trunkenheit beraubet Gott der Ehre der Nüchternheit, Hurerei der Ehre der Keuschheit, aber diese Sünde verdunkelt die Sache selbst, schändet das ganze Bild Gottes, die Herrlichkeit des Menschen und die Herrlichkeit Gottes in dem Menschen. Dieses ist die erste Sünde, die euch einzig Leid zugefüget. Diese hat, als ein General, (Heerführer) alle Heere der Sünden versammlet, die euch jetzt umgeben. Dieser Sünde habt ihr zu danken das verhärtete, Herz, worüber ihr so klaget, wie auch die hölliſche Finsterniß, die euch bedecket. Diese hat den Teufel, Tod, Gericht, Hölle und Himmel wider euch erwecket.

Die vielerlei Arten der Sünde Adams.

O! lernet doch die viele schreckliche Sünde erkennen, die in diesem einigen Nebel verborgen liegen Solche sind:

Abfall.

1. Der schreckliche Abfall von Gott, nach dem Exempel des Teufels. Judä v. 6.

Empörung.

2. Die erschreckliche Widerspenstigkeit gegen Gott,

da man mit dem Teufel, als dem ärgſten Feinde Gottes, die Parthei wider Gott hält.

Unglaube.

3. Ein heilloſer Unglaube, in der Meinung, daß Gottes Dräuung nicht wahrhaftig wäre.

Gottes-Läſterung.

4. Eine ſchreckliche Gottes-Läſterung, indem man meinte, daß der Teufel, ein Feind Gottes und Menſchenmörder, wahrhaftiger in ſeinen Verſuchungen wäre, als Gott in ſeiner Dräuung.

Hoffart.

5. Ein abſcheulicher Hoffart, da unſere erſten Eltern davor hielten, daß die Sünde des Eſſens vom verbotenen Baum ihnen den Weg bahnte zur Erhöhung, um Gott gleich zu ſein.

Verachtung Gottes.

6. Eine greuliche Verachtung Gottes, da man die göttliche Dräuung gering hielt, und ſich nicht vor den verkündigten Plagen fürchtete.

Undankbarkeit.

7. Eine ſchnöde Undankbarkeit, indem Gott der Herr unſern erſten Eltern alles zu genießen und zu gebrauchen gegeben hatte, außer dieſen einzigen Baum, und ſie dennoch denſelbigen berührten.

Diebſtahl.

8. Ein ſchändlicher Diebſtahl, da unſere erſte Eltern dasjenige nahmen, was ihnen doch nicht zukam.

Abgötterei.

9. Eine verfluchte Abgötterei, da man das Geschöpf mehr ehrte und liebte, als den Schöpfer, der doch immerdar preißwürdig ist. (Röm. 1, 25.)

Ihr nun, die ihr euch rühmet, daß euch niemand der geringsten Sünde zeihen könne, weil ihr etwa alle eure Lebtage in bürgerlicher Ehrbarkeit zugebracht habt; sehet nur auf diese einzige schreckliche Sünde, sehet sie recht an, über welche ihr vielleicht noch nie eine Thräne vergossen habt, betrachtet euer Elend, worein ihr durch selbige gerathen seid, und verwundert euch über Gottes Langmuth, daß er euer verschonet hat, die ihr mit dem Brandmahl dieser Sünde geboren seid, euch derselbigen schuldig gemacht habt, und also ewig verloren sein müsset, wofern euch Gott nicht gnädig wäre. (Ps. 51, 7. Ephes. 2, 12.)

2. Todt in Sünden.

2. Doch ist dieses noch nicht alles. Bedenket auch fürs andere, daß ein jeglicher von Natur todt ist in der Sünde, Ephes. 2, 1. Er wird gebohren ohne geistliches Leben, ledig aller Gnade, und hat nicht mehr Gutes an sich, als ein todter Körper hat. Joh. 3, 6. Eph. 4, 18. Jes. 1, 5. 6. Er liegt unter der Gewalt der Sünde, gleichwie ein todter Mensch unter der Macht des Todes, und kann nicht eine That des Lebens thun. Solcher geistlich todten Menschen Leichname sind, so zu sagen, nur lebendige Kasten, worinnen eine todte Seele hin und her getragen wird.

Zwar ist es an dem, wie ich nicht leugne, daß

da man mit dem Teufel, als dem ärgsten Feinde Gottes, die Parthei wider Gott hält.

Unglaube.

3. Ein heilloser Unglaube, in der Meinung, daß Gottes Dräuung nicht wahrhaftig wäre.

Gottes-Lästerung.

4. Eine schreckliche Gottes-Lästerung, indem man meinte, daß der Teufel, ein Feind Gottes und Menschenmörder, wahrhaftiger in seinen Versuchungen wäre, als Gott in seiner Dräuung.

Hoffart.

5. Ein abscheulicher Hoffart, da unsere ersten Eltern davor hielten, daß die Sünde des Essens vom verbotenen Baum ihnen den Weg bahnte zur Erhöhung, um Gott gleich zu sein.

Verachtung Gottes.

6. Eine greuliche Verachtung Gottes, da man die göttliche Dräuung gering hielt, und sich nicht vor den verkündigten Plagen fürchtete.

Undankbarkeit.

7. Eine schnöde Undankbarkeit, indem Gott der Herr unsern ersten Eltern alles zu genießen und zu gebrauchen gegeben hatte, außer diesen einzigen Baum, und sie dennoch denselbigen berührten.

Diebstahl.

8. Ein schändlicher Diebstahl, da unsere erste Eltern *dasjenige nahmen*, was ihnen doch nicht zukam.

Bestrafung des Gewissens in sich empfinden; oder sonst noch einige Hitze, oder Bewegungen, von Furcht, Begierden, oder Traurigkeit in sich haben. Werden aber solche von einem dergleichen Prediger wiederum hinweg genommen, oder das Gewissen höret auf, sie zu bestrafen und so ferner, so werden sie alsofort lau und kalt, weil es ihnen an einem inwendigen Grunde des geistlichen Lebens gebricht. (Offenbarung Johannes 3, 15. 16.)

(Nutz.) Entdeckung einer Menge geistlich todter Menschen.

Dieser Punkt soll uns dazu bewegen, daß wir über alle natürliche Menschen bitterlich weinen. Im 2 Buch Mose, cap. 12, v. 30 heißt es: Es war ein groß Geschrei in Ägypten, denn es war kein Haus, da nicht ein Todter innen war. O Gott? war für eine große Menge von geistlich Todten sind an manchen Oertern und in vielen Häusern! Da ist ein todter Hausvater, ein todtes Weib, todte Knechtt, todte Kinder, welche mit ihren Sünden auf und niedergehen, und selbige gleichsam wie einen Todten-Kittel an sich haben, (wie manche Menschen auch nach dem Tode deswegen im Geschrei sind.) Und Gott allein weiß, ob sie wieder leben werden, oder nicht? Wie betrauren doch die Menschen ihre todte Freunde? O! ihr habt eine theure Seele in eurem Herzen, welche ganz todt ist. Ach! betrauert euren Zustand und denket einmal mit Ernst auf euer Seelen Heil.

Vergleichung des geistlich mit dem natürlich todten Menschen. Er kann sich nicht bewegen.

1. Ein todter Mensch kann nicht aufstehen, noch

sich bewegen: Ein gottloser Mensch kann gleichfalls nicht ein gut Wort sprechen, noch etwas Gutes thun, wo Gott ihm nicht Gnade dazu gibt und seine Sünden von ihm nimmt. (Matth. 12, 34.) Ja er kann nicht einmal etwas Gutes gedenken. (2 Cor. 3, 5.) Er kann zwar wohl von Dingen reden und daran gedenken, aber er kann doch nicht eigentlich gute Reden oder gute Gedanken haben, und aus sich hervorbringen. Dann gleichwie ein heiliger Mensch von bösen Dingen reden oder davon Gedanken hegen kann, als etwa von den Sünden seiner Zeit, doch so, daß dieser Gedanke oder Rede von bösen Dingen bei ihm gut und nicht böse ist: So befindet es sich auch im Gegentheil. (*)

Fürchtet keine Gefahr.

2. Ein todter Mensch fürchtet keine Gefahr, es sei dieselbige noch so groß, oder nahe. Lasset die Prediger einem natürlichen Menschen die vorstehende Plagen und Strafen Gottes ankündigen, so wird dieser sich noch nicht fürchten. (Jesaias 5, 18. 19. Jeremias 18, 11. 12.)

Verwirft die besten Gaben.

3. Ein todter Mensch kann nicht bewogen werden,

(*) Die Meinung ist diese: Gleichwie ein heiliger Mensch von der Sünde denket und redet, mit einer Abneigung seines Herzens, und daher diese seine Gedanken und Reden nicht böse, sondern gut sind: also auch im Gegentheil, ein Gottloser kann zwar von guten Dingen denken und reden, weil aber sein Herz daran keinen Antheil nimmt, sondern abgeneigt bleibt; so sind sie *nicht gut*, sondern böse vor Gott.

auch die besten Gaben zu empfangen. Käme gleich Christus vom Himmel herab, fiele einem natürlichen Menschen um den Hals, und bäte ihn mit thränenden Augen, daß er sein Blut, ihn selbst, und sein Königreich annehmen, dafür aber von Sünden ablassen sollte, so würde er doch solches Geschenk nicht ergreifen. (Joh. 5, 40.)

Höret noch siehet nicht.

4. Ein todter Mensch ist stockblind, und kann nicht sehen, ganz taub und höret nicht, und kann nichts prüfen: Eben so ist auch ein natürlicher Mensch geistlich blind, er siehet weder Gott, noch Christum, weder die Rache des Allmächtigen, noch die Herrlichkeit des Himmels. Matth. 13, 13. Er höret zwar wohl die Stimme eines Menschen, aber er höret nicht die Stimme Gottes in einer Predigt. Er begreift nicht die Dinge, welche des Geistes Gottes sind. 1 Cor. 2, 14.

Ist ohne Gefühl.

5. Ein todter Mensch ist ohne Gefühl und empfindet nichts: Leget ganze Berge Sünden auf einen heillosen Menschen, so wird er dennoch dieselbe nicht gewahr, sondern bleibet sicher, bis die Flammen des höllischen Feuers über ihn zusammen schlagen. (Jes. 42, 25. Jer. 5, 3. Luc. 16, 19—25.)

Ist sprachlos.

6. Ein todter Mensch ist sprachlos: Eben so kann auch ein natürlicher Mensch nicht anders von geistlichen *Dingen* reden, als etwa nur ein Papagei.

Ist athemlos.

7. Ein todter Mensch ist athemlos: So kann zwar wohl ein natürlicher Mensch ein Gebet herſprechen, oder aus ſeinem Gedächtniß und Verſtande hervorbringen, auch dabei noch einige einfallende gute Begierden haben; allein ſeine Seele vor Gott durchs Gebät auszuſchütten mit unausſprechlichen Seufzern, Röm. 8, 26. das iſt ihm unmöglich. Ich wundere mich nicht, daß in ſo vielen Häuſern gar kein Haus-Gebät iſt. Woher kommt dieſes? Daher: weil die Leute darinnen geiſtlich todt ſind, und in ihren Sünden ſchon zu verfaulen anfangen.

Hat ſeine Schönheit verlohren.

8. Ein todter Menſch hat alle ſeine Schönheit verlohren: Alſo hat auch ein natürlicher Menſch alle Herrlichkeit verlohren. Er iſt eine abſcheuliche Creatur in den Augen Gottes, der gottſeligen Menſchen und heiligen Engel, Jeſ. 1, 5. 6. und wird dermaleins allem Fleiſche ein Greuel ſein. Jeſ. 66, 24.

Wird von Würmern genaget.

9. Einen todten Menſchen nagen die Würmer: Alſo hat auch ein natürlicher Menſch einen nagenden Wurm in ſeinem Gewiſſen.

Wird ins Grab gelegt.

10. Einem Todten mangelt nichts mehr, als daß er vollends in das Grab geleget werde: Alſo ſtehet auch einem natürlichen Menſchen nur noch dieſes bevor, daß er in die Hölle geworfen werde. Phil. 3, 19. Abraham hatte Sara lieb, ſo lange ſie lebete;

als sie aber todt war, suchte er ein Grab für sie, um sie von seinen Augen hinweg zu thun: 1 B. Mose 23. Also wird auch Gott der Herr über die geistlich todte Menschen dermaleins ein schrecklich Urtheil sprechen, und von selbigen also sagen: Nehmet diese todte Seele von meinen Augen hinweg und dergleichen. Das war ein Wunderwerk, daß Lazarus wieder lebendig wurde, nachdem er schon vier Tage im Grab gelegen hatte. Joh. 11, 39. 43. 44. O! verwundert euch darüber, daß Gott euch noch kann leben lassen, die ihr in euren Sünden wohl dreißig, vierzig, ja, sechzig Jahre todt gewesen und ganz verfaulet seid.

3. Die natürliche Menschen werden voll Sünden geboren.

III. Ein jeder natürlicher Mensch wird, ganz angefüllet mit aller Ungerechtigkeit, geboren, Röm. 1, 29. ꝛc. so voll, als eine Kröte voller Gift ist, ja so voll, als sein ganzer Körper in sich halten kann. Der Verstand, der Wille, die Augen, der Mund, ein jedes Glied des Leibes und jeglicher Theil der Seelen ist mit Sünde angefüllet. Ps. 51, 7. Ihre Herzen sind gleichsam ganze Gebündel von Sünden. Darum sagt Salomon Sprüchwört. 22, 15. Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, oder ist gleichsam in das Herze des Knaben gebunden. Ganze Schätze der Sünden liegen in dem Menschen. Der böse Mensch (sagt Christus Luc. 6, 45.) bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Ja ein wüthendes Meer der Sünden liegt in ihm. Jes. 57, 20. Jac. 3, 6. Die Zunge ist eine Welt voll *Ungerechtigkeit*. Wie ist denn das Herz beschaffen?

Davon heißt es: Wessen das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Luc. 6, 45.

Schauet nun um euch durch die ganze Welt, was vor Sünden aus eines einigen, oder aller Menschen Herzen jemals hervorgekommen, und in ihrem Leben und Thaten ausgebrochen sind, alle diese Sünden sind auch in euch. Euer Verstand ist ein Nest voll böser Gedanken und Ketzereien, die jemals von einigen Menschen hervor gebracht worden. Euer Herz ist ein stinkender Cloack, von aller Atheisterei, Sodomiterei, Gotteslästerung, Mord, Hurerei, Ehebruch, schändlicher Nothzüchtigung, und dergleichen, (Matth. 15, 19.) Habt ihr ja irgend etwas Gutes in euch, so ist dieses nur wie ein Tropfen Rosenwasser in einer Flasche mit Gift, wo solches hinfällt, ist es schon durch das übrige verdorben.

Zwar ists an dem, daß ihr diese Dinge eine Zeit lang nicht fühlet, und sie sich manchmal nicht regen, dabei es euch dann eben so gehet, wie dem Hazael, der es auch nicht meinete, daß er ein solcher Blutsäufer sein sollte, deswegen er den Propheten Elisam fragete: ob er dann ein Hund wäre? (2 Kön. 8, 13.) Aber die Sünden liegen in euch, wie ein Nest voll Schlangen, in einem alten Gehecke; brechen sie ja nicht aus, so liegen sie doch und saugen an eurem Herzen, sie sind wie ein faul Wasser in einem Faß, welches darum nicht auslauft, weil es ihm an einer Oeffnung fehlet: Also auch obgleich euer Herz mit allen Sünden angefüllet ist, so kann es doch geschehen, daß ihnen viele in eurem Wandel nicht offenbar werden, weil es euch etwa an einer Versuchung, oder

Gelegenheit mangelt, sie aus eurem Herzen heraus zu zapfen; oder weil ihr etwa durch Gottes zurückhaltende Gnade, Furcht, Schaam, Auferziehung und gute Gesellschaft vor dem Ausbruch der Sünden bewahret, und im Zaum gehalten werdet. "Als einstens jemand kam, Franciscum Spiram, jenes Muster, Bildniß und Gedenkmal der göttlichen Strafgerechtigkeit, (sintemal er sieben Jahr die allererschrecklichste Gewissens-Aengsten ausstehen mußte,) zu trösten, und unter andern sagte, daß er gleichwohl noch nicht so große Sünden gethan hätte, als Manasses, und daher noch nicht der größte Sünder wäre, seitdem die Welt gestanden, wie er sich einbildete; so gab er zur Antwort: Daß er würde viel böser gewesen sein, als Manasses, wenn er zu seiner Zeit gelebet und auf seinem Thron gesessen hätte.

Wenn der selige Herr Bradford mit einem Auge jemandes böses Leben erblickte, so kehrete er alsofort das andere auf seine eigene Brust und sagte: "In diesem meinem Herzen ist ebenfalls auch solche Sünde zu finden, welche ich ohne Gottes besondere Gnade eben sowohl würde begangen haben, als er.

Dieses sollte ja des Menschen Laßdünkel und hohe Gedanken, die er von sich selbst heget, niederwerfen, sonderlich bei denjenigen, welche sich so sehr steifen auf ihr bürgerlich ehrbares Leben, und meinen, weil sie darinnen stehen, so seien sie ganz gewaschen von allen Sünden. Aber die guten Leute haben noch nie die Versuchung zur Hurerei, Fluchen, Trunkenheit und anderer Ruchlosigkeit gefühlet. Darum denken *sie, Gott könne* auch nicht einmal einen bösen *Gedanken in* ihrem Herzen finden, sie zu verdammen.

O! bedenket doch diese Sache, welche euch ja wohl dazu bewegen sollte, daß ihr euch die Haare ausraufet, eure Kleider in Säcke verwandelt, und auf und nieder liefet mit traurigem und bleichem Angesichte, erschrockenem Gewissen und thränenden Augen. Was ist es, wenn gleich euer Leben äußerlich gut scheinet, und euer Grab schön bemalet und übertünchet ist? Ach! ihr seid inwendig voller Sündenpfeile. Matth. 23. Ihr seid schuldig, obwohl nicht vor Menschen, wie die Sünden des äußerlichen Lebens euch dazu machen, jedoch vor Gott, aller derjenigen Sünden, welche in der ganzen Welt zu dieser Zeit im Schwange gehen, und je gegangen sind, denn Gott siehet auf das Herze. 1 Sam. 16, 17. Schuldig seid ihr an der Hurerei des Herzens, Sodomiterei des Herzens, Gottes-Lästerung des Herzens, Trunkenheit des Herzens, Abgötterei des Herzens und so ferner. 1 Buch Mose 8, 21. Und dieses sind die Sünden, welche zu Gott dem Allmächtigen um Rache wider euch schreien. Jes. 57, 17. spricht Gott: Ich war zornig über die Untugend ihres Geitzens, (oder wie es eigentlich im Hebräischen lautet,) über die Ungerechtigkeit ihrer Begierlichkeit, (welches die Sünde des Herzens und der Natur ist,) und schlug sie. Gleichwie ein König zornig ist und sein Kriegs-Heer versammlet, nicht allein wider diejenige Rebellen, welche ihre Soldaten herausführen zum Streit; sondern auch wider dieselbige, welche ihre Soldaten innerhalb denen Laufgräben zum Streit fertig halten: Also auch die Sünden eures Herzens stehen bereit *und gerüstet zu streiten* wider Gott, sobald nur eine

Versuchung sich hervor thut, und sie gleichsam in Allarm setzet. Ja, ich darf sagen und will es beweisen, daß diese Sünden Gott zum Zorn erwecken; und also eben so arg, wo nicht noch ärger sind, als die Sünden eures Lebens. Dann:

Die Sünden des Herzens sind ärger als die Sünden des äußerlichen Lebens.

a) Die Sünde eures Herzens oder der Natur ist die Ursach und Gebährmutter aller andern Sünden, die selbige hervor bringet, aufzeucht und gleichsam sauget. In Summa, der ganze Trupp der Sünden, die in eurem Leben sind, hat daher seinen Ursprung. Weil nun diese Sünde allen andern das Leben gibt, so ist sie eben um deswillen die allergrößeste.

b) Die Sünde ist überflüßiger im Herzen, als im Leben. Eine wirkliche oder in die äußere That ausbrechende grobe Sünde ist nur ein kleiner Bach, welcher durch die große See der Sünden in eurem Herzen gemacht wird, woselbst alle Sünden, ja der ganze Sündengift, zusammen kommt, und mit einander vermenget wird. Eine jede wirkliche Sünde ist gleichsam nur ein Endchen, so abgeschnitten wird von dem großen Knäul der Sünde im Herzen. Darum sagt Christus: Luc. 6, 4. 5. Aus dem Ueberfluß des Herzens redet der Mund. Denn der böse Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Wie viel Sünden sich auch nur immer in *äußerlichem* Leben hervorthun, so daß der Mensch den

böſen Schatz ſeines Herzens äußerlich ſehen läſſet, wie ein verſchwenderiſcher Menſch ſein Geld, welches er liederlich verthut: ſo iſt doch dieſes alles nicht zu vergleichen mit dem Schatz der Sünden ſelbſt im Herzen.

c) Die Sünde iſt immerdar und beſtändig im Herzen. Die äußerliche Thatſünden aber fliegen nur heraus, wie die Funken des Feuers, und vergehen wieder: Hingegen dieſer Brand glüet allezeit inwendig. Die Kröte ſpeiet bisweilen Gift aus, aber ſie behält allezeit eine giftige Natur. Darum nennet ſie der Apoſtel: Die Sünde, die in mir wohnet, Röm. 7, 17. das iſt: die allezeit in mir liegt und verbleibet; ſo daß in Anſehung der Sünde eures Herzens ihr verletzet und brechet, erſtens, das ganze Geſetz Gottes: zweitens, auf einmal, und drittens, jeden Augenblick eures Lebens. Ach! gewiß, wenn man hieran gedenket, ſollte einem billig das Herz in Stücken zerbrechen, da man allewege, zu aller Zeit, und in allem ſeinem Thun, Gott betrübet, nemlich in dieſem Verſtand, ſo lange wir uns nicht zu Gott bekehren, und den Grund unſers Herzens durch den Geiſt Chriſti ändern laſſen.

d) Die wirkliche Sünden ſind allein im Leben und in dem äußerſten Vorhof; allein die Sünden des Herzens ſind inwendig im Hauſe. Ein Feind in einer Stadt iſt ſchlimmer, als viele, die draußen ſind. Ein Verräther auf dem Thron iſt ſchlimmer, als ein Verräther im offenen Felde. Das Herz iſt Chriſti Thron. Ein Schwein, das in dem beſten Zimmer iſt, thut mehr Schaden, als eins, ſo im Vorhof des

Hauses ist. Ich könnte noch mehr hievon sagen, aber hieraus sehet ihr schon, daß die Sünden im äußerlichen Wandel so arg nicht sein, und die Rache Gottes nicht so sehr gegen euch reitzen, als die Sünden eures Herzens. Meinet derohalben nicht, daß ihr nicht so arg seid, als wohl andere sein, sondern sehet vielmehr auf eure schwarze Füße, schauet in das Innerste eures Herzens hinein, und weinet darüber, daß ihr in Ansehung der daselbst befindlichen Sünden eben so arg seid, als jemand anders sein mag. Betrübet euch nicht nur darüber, daß ihr gesündiget habt, sondern vielmehr deswegen, daß ihr eine so sündliche Natur habt, ja das euere Natur lauter Hoffart, Eitelkeit und Betrüglichkeit ist. Verabscheuet nicht allein eure Sünden, sondern auch euch selbst wegen eurer Sünden, indem ihr ganz und gar mit lauter Ungerechtigkeit angefüllet seid. (Apostel Geschichte 8, 23.)

4. Jegliches Werk ist sündlich das von einer sündlichen Natur herrühret.

IV. Alles, was ein natürlicher Mensch thut, ist Sünde. Wie das Inwendige seines Herzens davon voll ist, so ist auch das Aeußerliche nichts anders als Sünde, zum wenigsten in den Augen des heiligen Gottes, obwohl nicht in den Augen eines blinden sündigen Menschen. Zwar kann er viel Dinge thun, welche nach der Sache selbst gut sind, als zum Exempel, Allmosen geben, beten, fasten, zur Kirchen kommen, und dergleichen. Aber so fern diese Dinge *von ihm* herkommen, sind sie Sünde. Es ist damit

eben bewandt, wie mit einem Menschen, der gute Worte spricht, und doch nicht gerne von uns in seinen Reden gehöret wird, weil er einen stinkenden Athem hat, welcher seine Worte eckelhaft macht. Einige Thaten sind in Ansehung ihrer gemeinen Natur Mitteldinge; allein ein jegliches bedachtes, und mit Vorsatz gethanes Werk von dieser oder jener Person, mit allen desselben Umständen der Zeit und des Orts, der Beweg-Ursachen, und des Endzwecks betrachtet, ist entweder sittlich gut, oder sittlich böse, wie solches leicht bewiesen werden kann.

Alles Thun der Gottlosen ist lauter Sünde.

Sittlich gut, an guten Menschen; sittlich böse, an unwieder geborenen und bösen Menschen. Denn lasset uns einmal insonderheit die Thaten der Gottlosen besehen.

Alle ihre Gedanken.

1. Alle ihre Gedanken sind schlechterdings und allezeit böse. 1 Buch Mose 6, 5.

Alle ihre Worte.

2. Alle ihre Worte sind Sünde, Psalm 50, 16. 19. Römer 3, 13. Ihr Rachen ist ein offenes Grab, so grausam stinkt, wenn es geöffnet wird.

Aller ihr bürgerlicher Wandel.

3. Aller ihr bürgerlicher Wandel ist Sünde, als Essen, Trinken, Kaufen, Verkaufen, Schlafen,

Pflügen. Sprüchwörter Salomonis 21, 4. (*)

All ihr Gottesdienst.

4. All ihr Gottesdienst ist Sünde, als zur Kirchen kommen, beten, und so ferner, Sprüchw. Sal 15, 8. 9. Cap. 28, 9. Ihr Fasten und Weinen Trauren und Klagen über sich selbst, und dergleichen ist Sünde. Jes. 58, 2. und so weiter.

Alle ihre eifrigste Thaten.

5. Alle ihre eifrigste Thaten sind Sünde, gleichwie des Jehu seine, der alle Priester Baals tödtete. (2 Kön. 10, 18—28.) Weil sein Thun äußerlich und nach der Sache selbst gut war, so vergalt ihm Gott dasselbige mit einem zeitlichen Seegen. Allein weil er Falken-Augen hatte, und es nur that, um durch diese Mittel ein Königreich zu erhalten, und sich darinnen fest zu setzen, so war es sittlich böse, weswegen auch Gott dräuete, sich an ihm zu rächen. Hosea 1, 4.

Ihre Weisheit.

6. Ihre Weisheit ist Sünde. Die Menschen werden öfters um ihrer Weisheit und Verstandes willen gepriesen, aber solche Weisheit ist manchmal lauter Sünde. Röm. 1, 22. Röm. 8, 7. Fleischlich gesinnet sein, (oder die Klugheit und Weisheit

(*) Dieser Schriftort Sprüchw. 21, 4. kann auch eigentlicher nach dem Grundtext also übersetzt werden: Die Hoheit der Augen, und Aufgeblasenheit des Herzens, und das Ackern und Pflügen der Gottlosen, (das ist: alle ihre Thaten und Handlungen, desgleichen ihre Anschläge und Händel, welche sie ins Werk setzen) ist Sünde.

des Fleisches) ist eine Feindschaft gegen Gott. Solchergestalt ist alles, was sie haben oder thun, Sünde. Denn wie kann derjenige etwas Gutes thun, dessen Person durch und durch verderbet ist? Ein arger Baum kann keine gute Früchte bringen. Matth. 7, 18. Ihr seid außer Christo, dahero ist all euer Gutes, was ihr dem Herrn, eurer Meinung nach, zu Ehren thut, ihm ein Eckel. Wenn eine Ehefrau ihrem Manne alles gäbe, was sie im Vermögen hätte, solches aber nicht aus Liebe zu ihm, sondern einzig und allein aus Liebe zu einem andern Manne geschähe, so mißfällt ihm doch alles, was sie thut. Einem jeden heillosen und unglaubigen Menschen mangelt es an einem innerlichen Grunde der Liebe zu Gott und Christo. (Joh. 7, 7. Cap. 15, 18. 23. 24. 25.) Dahero, wie sehr er auch Gott zu verehren suchet, so mißfället demselbigen doch alles, was er thut, weil es aus Liebe gegen sich selbst herrühret. Alles, was die Gottlosen thun, ist um ihr selbst willen, so daß sie dadurch Ehre und Ansehen, oder Ruhe, oder Vergnügung und dergleichen mehr suchen. Er schläft, betet, höret, spricht, bekennet seine Sünden, nur für sich selbst allein. Weil nun er alles um sein selbst willen thut, so begehet er eben dadurch die gröste Abgötterei, stößet Gott von seinem Throne, und machet sich selbst zu Gott, weil er sich selbst zum letzten Endzweck in jeder That aufstellet. Dann ein Mensch setzet sich eben sowohl an Gottes statt, wann er sich zum letzten Endzweck seiner Werke macht, als wann er von sich ausgäbe, er wäre der erste Ursprung aller Dinge. Die Sünde ist eine Verleugnung Got-

tes oder Abweichung von demſelbigen. Nun bleibt ein jeder natürlicher Menſch allezeit in dem Stande der Abſonderung von Gott, Epheſ. 2, 12. weil ihm das Band der Vereinigung mangelt, welches der Glaube iſt. Er ſündiget allezeit, Gottes Fluch liegt auf ihm, darum bringet er nichts anders hervor, als Dornen und Diſteln. Hebr. 6, 8. (*)

Einwurf.

Aber ihr werdet vielleicht einwenden: Wenn unſer Beten und Hören Sünde iſt, warum ſollen wir denn die Pflichten des Gottesdienſtes thun? wir müſſen ja nicht ſündigen.

Antwort.

1) Die guten Werke bei dem Gottesdienſt und ſonſt ſind gut an ſich ſelbſt, ob ſie wohl Sünde ſind, ſo ferne ſie aus einem unreinen Herzen herkommen.

(*) Dieſe Bezeugungen ſollen dazu dienen, die Menſchen von ihrer überaus großen Sündlichkeit zu überzeugen: möchten ſie daher doch die Arzenei nicht muthwillig verſchütten, welche ihre ſichere Seelen heilen ſoll. Aber die verdorbene Eigenliebe macht, daß die Menſchen nicht glauben wollen, daß ihr Weſen und Thun ſo ſündlich ſeie; es gehet ihnen wie den Blödſüchtigen, welche ein mangelhaftes Gemälde für ſchön und vollkommen anſehen, da doch ein kunſtreicher und ſcharfſüchtiger Maler hundert Fehler daran entdecket. O Seelen! weil ihr blind ſeid, ſo könnt ihr eure Sünden-Flecken nicht ſehen, aber der allwiſſende Gott, der Augen hat wie Feuer-Flammen, Offenb. Joh. 2, 18. der ſiehet, was für ein Greuel ihr ſeid. O! ſo eröffne doch der Herr euch eure Augen, daß ihr euren Sünden-Ausſatz, Wunden und Eiterbeulen recht erkennen und fühlen möget, auf daß ihr zu dem wahren Arzt Jeſu kommet, und euch durch ſein Blut von Sünden reinigen und durch ſeinen Geiſt heiligen laſſet.

2) Es ist weniger Sünde, selbige zu thun, als gänzlich zu unterlassen.

3) Versuchet und probiret es, es kann vielleicht sein, daß euch Gott höre, nicht um eures Gebets willen, sondern wegen seines heiligen Namens und der Verdienste Jesu Christi. Der ungerechte Richter half jener armen Wittwe, nicht weil er ihr Begehren liebete, sondern weil sie ihm mit ihrem Bitten beschwerlich war. Luc. 8, 1—5. Versichert euch auch dessen, daß ihr nichts empfangen werdet, wenn ihr nicht darum bittet. Ja, gesetzt auch, ihr wäret nun noch Hunde, so lebet und seid ihr doch noch jetzt unter dem Tische eures Herrn. Matth. 15, 26. 27. Fallet zwar Christum nicht ungestüm an, und raubet ihm sein Brod nicht (*); sondern seufzet und wartet, bis daß er es euch aus Gnaden gibt, der es auch gewißlich nicht versagen wird, wenn er nur erst siehet, daß es euch mit eurer Begehrung ein rechter Ernst ist. Johannes 14, 13. 14.

Nutzanwendung.

O! so verwundert euch dann über Gottes Langmuth, daß er euch nur noch einen Tag länger leben lässet, da ihr in eurem ganzen Leben hindurch, wie eine garstige Kröte, euren Gift gleichsam Gott in das Angesicht gespieen habt, er aber, ungeachtet dessen, noch nicht ganz von euch gewichen ist. O! sehet auf die schwarze Handschrift, welche wider euch dermaleins wird eingegeben werden, an jenem großen

(*) Nemlich: mit einem trotzigen Herzen auf seine eigene Würdigkeit und Werke.

Rechnungs-Tage, an welchem mit Feuer-Flammen denen Gottlosen vergolten wird, 2 Thess. 1, 8. da ihr euch werdet zu verantworten haben, nicht allein wegen eurer Trunkenheit, schrecklichen Eidschwüre und Hurerei, ꝛc. sondern auch wegen allen Thaten eures kurzen Lebens, welche lauter Sünde sind. Ihr schminket jetzt euer Angesicht mit äußerlichen guten Werken und Begierden. Ein wenig Ehrbarkeit halten manche Menschen so hoch, daß sie meinen, Gott sehe auf sie, und könne sie und ihr Thun nicht verwerfen.

Aber wenn euer geschminktes Angesicht wird vor das Feuer des göttlichen Zorns gebracht sein, so wird eure Bosheit hervor leuchten vor Menschen und Engeln. Ach! wisset dieses: Daß wie ihr in eurem unbekehrten Zustande lauter Sünde thut, also auch Gott die Rache gegen den schrecklichen Tag des Zorns wider euch aufhäufet und sammlet.

So viel von des Menschen Sünden-Elend an und vor sich selbst. Nun folget noch zu betrachten:

Zweitens, das Elend so aus der Sünde fließet.

Zweitens, sein Elend, so aus der Sünde fließet, und solches ist zweierlei:

I. Das Gegenwärtige.

II. Das Zukünftige.

1. Gegenwärtiges Elend.

1. Des Menschen gegenwärtiges Sünden-Elend, so allzeit auf ihm liegt um der Sünden willen, *bestehet in folgenden* sieben Stücken:

Gott iſt den Menſchen ein ſchrecklicher Feind.

1. Gott iſt ihm ein ſchrecklicher Feind, Pſalm 5, 5. 6. Wie kann man wiſſen, daß jemand unſer Feind iſt? a) Durch ſein Geſicht; b) durch ſein Dräuen; und c) durch ſein Zuſchlagen auf uns. So gehts auch allhier:

a) Gott verbirget ſein Angeſicht vor jedem natürlichen Menſchen und will ſelbigen nicht anſchauen. Jeſaias 59, 2.

b) Gott dräuet, ja verfluchet einen jeden natürlichen Menſchen. Gal. 3, 10.

c) Gott gibt ihnen harte blutige Schläge auf ihre Seele und Leib.

Wendet ja nicht dagegen ein, daß euch etwa Gott ſegnet in eurem äußerlichen Stande. Es iſt kein größers Zeichen des göttlichen Zorns, als wenn euch Gott bei aller eurer fortwährenden Bosheit oder Heuchelei alles vollauf gibt, und euch ſohin leben läſſet, wie ihr ſelbſt wollet: gleichwie ſich ein Vater nicht umſiehet nach einem verlornen Taugenichts, ſondern ihn laufen läſſet, wohin er will. Iſt nun Gott euer Feind, ſo ſind auch alle Geſchöpfe im Himmel und auf Erden eure Feinde.

Sind von Gott verlaſſen.

2. Gott verläſſet, die ihn verlaſſen, und ſie haben Gott verloren, Epheſ. 2, 12. Man lieſet, daß in der großen Hungersnoth zu Samaria Tauben-Miſt gar theuer verkauft wurde, weil es ihnen am Brod fehlete. 2 Kön. 5, 25. Ach! die Menſchen leben ohne Gott, und alſo auch ohne ihr wahres Seelen-

Brod: Darum wird der Mist des weltlichen Vergnügens von ihnen so hoch geachtet. Ihr habt verloren das Antlitz, die Gnade, die sonderbare Obhut und Regierung Gottes. Cains Strafe liegt auf euch in eurem natürlichen Zustande. Ihr seid von Gottes Angesicht vertrieben, und vor seinem Antlitz seid ihr verborgen. 1 B. Mose 4, 12. 14. Viele sind ganz unsinnig darüber worden, denn sie haben klagen müssen, daß ihnen ihr Haus verbrandt, und all ihr Guth verloren gegangen. Ach Gott, das gröste Guth ist verloren! Dieser Verlust brachte Saul dahin, daß er in großer Angst seines Gemüths ausrief und sagte: 1 Sam. 28, 15. Ich bin sehr beängstiget: denn die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen. Als unser Herr Jesus die Süßigkeit der Gegenwart seines himmlischen Vaters nur eine kleine Zeit entbehren mußte, so brach er in diese Worte aus: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Matth. 24, 46. Ihr aber habt Gott die ganze Zeit eures Lebens verloren. O? so müsset ihr dann ein kupfern oder steinern Herz haben, daß ihr über diese langwierige Abwesenheit nicht trauren könnet. Die Verdammten in der Hölle haben Gott verloren, und sie wissen solches. Darum liegt auf ihnen die Plage einer Verzweiflungsvollen Erschreckniß: Ihr habt Gott hier verloren, aber ihr wisset es nicht, und die Strafe eines harten Herzens liegt über euch, so, daß ihr über diesen Verlust nicht trauren könnet.

Sind verurtheilte Missethäter.

X. Sie sind verurtheilte Missethäter. Verurthei-

let im Gerichte der göttlichen Gerechtigkeit durchs Gesetz, welches ausrufet: Aufruhr, Aufruhr, wider den allerhöchsten Gott! und auch verurtheilet im Gerichte der Barmherzigkeit durch das Evangelium, welches ausrufet: Mord, Mord, an dem Sohne Gottes begangen! Joh. 3, 18. Daß also ein jeder natürlicher Mensch verurtheilet ist in dem Himmel und auf der Erden. Gott ist euer allsehender erschrecklicher Richter. Das Gewissen ist euer Ankläger und harter Zeuge. Diese Welt ist euer Gefängniß, und eure böse Lüste sind eure Ketten. In der Bibel ist ausgesprochen und aufgeschrieben eure Verdammniß und euer Urtheil. Der Tod ist euer Kerkermeister, und das unauslöschliche Feuer eure Quaal. Der Herr hat nach seiner großen Langmuth euch eine gewisse Zeit zur Bekehrungs-Frist bestimmet. O! bedenket doch, was zu eurem Frieden dienet, und suchet Gnade und Vergebung, ehe der große Tag des Gerichts kommt, da das gerechte Urtheil an allen unbußfertig bleibenden vollstrecket werden soll.

Sind Sklaven des Teufels.

4. Wann der Missethäter verurtheilet worden, so nimmt ihn der Stockmeister. Eph. 2, 2. 3. Er ist ein Sclave des Teufels. Denn dessen Knechte seid ihr, (spricht Christus) dem ihr gehorsam seid. Joh. 8, 44.) Nun dienet ein jeder natürlicher Mensch dem Teufel und trägt des Teufels-Last. Und wie viel er auch einwenden mag, daß er es mit dem Teufel nicht hält, sondern ihn vor seinen Feind achtet, so *sündiget er dennoch* und thut also sein Werke. 1 Joh

3, 8. Der Satan hat alle Menschen in Adam überwunden, und darum sind sie alle zusammen unter seiner Herrschaft und Gewalt. Und ob er gleich einen Menschen nicht zwingen kann zu sündigen wider seinen Willen, so hat er dennoch keine Macht:

a) Des Menschen Herz an sich zu locken durch eine sündliche Versuchung.

b) Ihn damit ferner zu verfolgen, wenn es ihm gleich das erstemal nicht gelungen ist.

c) Ihn zu beunruhigen und zu quälen, wenn sich der Mensch ihm nicht zum Dienst ergeben will, gleichwie man solches in verschiedenen Gelegenheiten zeigen könnte.

d) Ueberdiß kennet er auch des Menschen Humor und Sinn. Gleichwie arme herumstreifende bettelhafte Edelleute ihre Freundr kennen, und sich mit äußerlicher Höflichkeit zu ihnen verfügen: Also weiß auch der Satan denen Seelen gar meisterlich beizukommen, und sie zu seinem Dienst zu gewinnen.

O gewißlich, der ist in einer erschrecklichen Sclaverei, welcher unter des Satans Gewalt ist. Denn derselbige ist gegen euch:

Ein heimlicher Feind. 1 Chron. 21, 1.

Ein betrüglicher Feind, welcher den Menschen will überreden (wie er einstens der Eva noch in ihrer Unschuld that, 1 Buch Mose 3, 5. 2 Corinth. 11, 3. daß er auf einem guten Wege sei, da doch sein Zustand sehr elend ist.

Er ist auch ein schrecklicher Feind und grausamer Herr über die, welche seine Sclaven sind. 2 Cor. 4, 4. *Er würget* sie dermaßen, daß sie nicht sprechen

können, gleichwie der Menſch, der einen ſtummen Teufel hatte, Luc. 11, 14. weder vor Gott noch zu Gott im Gebet. Er hungert ſie aus, daß keine Predigt mehr in ihnen etwas Gutes ſchaffen kann. Er beraubet ſie alles deſſen, was ſie in Gottes heiligen Ordnungen empfangen haben. In drei Stunden nach dem Markt iſt alles wiederum vergeſſen, was ſie etwan in einer Predigt gehöret, und ſie denken nicht mehr daran.

Er iſt ferner ein ſtarker Feind, Luc. 11, 21. und mächtig genug mit allen Teufeln in der Höllen die Menſchen an der wahren Bekehrung zu hindern. So ein ſtarker Feind iſt er, daß er den Menſchen abhält vom Seufzen und Trauren unter ſeiner Laſt und Sclaverei. Luc. 11, 21. Wenn ein ſtarker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret, ſo bleibet das Seine mit Frieden.

Liegen in der äußerſten Finſterniß.

5. Ein unbekehrter Menſch iſt in die äußerſte Finſterniß geworfen. 1 Petr. 2, 9. Gleichwie grauſame Kerkermeiſter ihre Gefangene in die ſchlimmſte Löcher werfen; alſo handelt auch der Satan mit den natürlichen Menſchen. 1 Cor. 2, 3. 4. Sie ſehen weder Gott noch Chriſtum. Sie ſehen nicht die Seligkeit der Heiligen im Licht. Sie ſehen auch nicht die erſchreckliche Martern in der Hölle, welche ſie jetzt in der Gnadenzeit von dem Schlafe der Sicherheit aufwecken, und recht ermuntern ſollten.

Ach! gewißlich, viele tauſend treten auf verführeriſche Nebenwege, und treten dadurch von Gott ab,

weil ſie keine Leuchte haben vor ihrem Fuß, welche ihnen zeiget, wo ſie irre gehen. Pſalm 119, 105. Ihr, die ihr euch in eurem natürlichen Zuſtande befindet, ſeid blind geboren, und der Teufel hat eure Augen noch mehr verblendet, durch die Sünde. Hiezu kommt dann auch Gott mit ſeiner Gerechtigkeit, kraft derſelben er ſie um der Sünden willen vollends in gänzliche Verblendung und Verſtockung dahin giebt. Röm. 1, 21. 28. O! ſo ſeid ihr armen Leute dann ſchon in einem Winkel der Höllen, indem ihr in der äußerſten Finſterniß euch befindet, worinnen ihr keinen Augenblick habt von der ſeligmachenden Wahrheit.

Sind gebunden an Händen und Füßen.

6. Sie ſind in dieſem Zuſtande gebunden an Händen und Füßen, und können nicht heraus kommen. Röm. 5, 6. 1 Cor. 2, 14. Denn eine jede Gattung von Sünden bindet, nach Art der Ketten, einen jeglichen Theil und Seelenkraft des Menſchen, ſo, daß er ſich nicht regen kann. Und dieſe Ketten ſind ſehr ſtark in ihm, ſie ſind ihm auch ſo lieb und werth, als ſeine Glieder, ja als ſein Leben. Col. 3, 7. Wenn ſich nun der Menſch vornimmt, ſeine böſe Gewohnheit zu laſſen, und ein neuer Menſch zu werden, ſo ziehet ihn der Teufel davon zurück, die Welt verſtrickt und verſchließet ihn, und das Fleiſch ſagt: O das iſt ein gar zu ſtrenges Leben, mache dir noch ferner luſtige Tage nnd ſuche gute Geſellſchaft. O! ihr arme fleiſchlich geſinnte Menſchen, ihr möget zwar *wohl bisweilen* wünſchen und begehren aus eurem

bösen Lesen heraus zu kommen: aber ihr habt keine Kraft bei eurer Begierde solches zu thun, noch darum anzuhalten, daß ihr es vollbringen möget. Ihr möget wohl euer Haupt wegen der Sündenhänger lassen, wie ein Schilf: aber ihr könnet euch aus euren eignen Kräften nicht bekehren von Sünden. Ihr möget wohl etwas von Gottes Wort auswendig lernen: aber ihr könnet nicht glauben. Ihr möget bis auf den halben Weg kommen, und einige Sünden verlassen, aber nicht alle Sünden. Ihr möget kommen und an die Thüre des Himmels klopfen, wie die thörichten Jungfrauen thaten: Matth. 25, 11. 12. aber ihr könnet nicht hinein gehen. Ihr möget das Land Canaan sehen und viele Mühe anwenden hinein zu kommen, auch die Trauben dieses guten Landes schmecken: Hebr. 4, 6. aber ihr könnet nicht in das himmlische Canaan eingehen; dann ihr lieget gebunden an Händen und Füßen: sondern in diesem elenden Zustande müsset ihr liegen und verfaulen, wie ein todter Leichnam im Grabe, bis daß der Herr kommt, den Stein abwälzet, und euch gebietet, heraus zu kommen und zu leben. (*)

(*) Wer diese seine Bande fühlet, der fliehe zu Jesu dem mächtigen Fürsten des Lebens, und lasse sich durch seine Gotteskraft von der Gewalt der Sünden und des Teufels losreißen und zur Freiheit der Kinder Gottes überbringen. Ihr habt nicht Ursach, darüber kleinmüthig zu werden noch zu verzweiflen, daß ihr so ohnmächtig und überaus verdorben seid: sondern das will Jesus nur haben, daß ihr durch solches Gefühl alle eure eigne Kräfte und Würdigkeit verleugnet, und allein an seiner Kraft durch Gebet und Vertrauen auf seine Verheissungen hangen, und so die Ueberwindung und Seligkeit aus freier Gnade von ihm erwarten möget.

welche gottlos gelebet haben, weil sie der Satan umgeben hat, als seinen Raub, und sie sogar feste hält. Die Seeräuber lassen ein ledig Schiff paßiren, schießen aber auf solche los, welche reich beladen sind. Zur Zeit der ersten Kirche nahmen die Christen in einigen Gemeinden das heilige Abendmahl täglich, weil sie sich alle Tage zum sterben bereiteten. Apost. 2, 46. Allein diesen Zeiten, die wir nun erlebet haben, sind dermaßen verdorben, und voller fleischlichen Sicherheit, daß es nun etwas sehr rares ist, einen Menschen zu sehen, der sich stets den Tod vor Augen stellet. Aber derselbe wird solchen Leuten einst einen heftigen Schlag und bittern Streich versetzen, ehe sie sich dessen versehen.

2. Ihre Seelen werden gleich nach dem Tode von Gott gerichtet, durch ein besonderes Gericht.

Zweitens. Nach dem Tode erscheinen sie vor dem Herrn, zu Anhörung ihres Urtheils. Hebr. 9, 27. Ihre Leiber verfaulen zwar in der Erde; aber ihre Seelen kehren zu Gott zum Gericht. Pred. Sal. 12, 7. Das allgemeine Gericht wird erst am Ende der Welt gehalten werden, wenn beides Seele und Leib erscheinen müssen vor Gott und der ganzen Welt, um Rechenschaft zu geben. Aber es ist auch noch ein besonderes Gericht, welches über einen jeglichen Menschen alsofort nach seinem Tod gehalten wird, da die Seele allein von dem Herrn ihr Urtheil empfänget.

Der Beweißgrund dieses besondern Gerichts erhellet aus Betrachtung folgender vier Punkten:

Worinnen das besondere Gericht bestehet.

1. Weil ein jeder Mensch von Rechtswegen an eben dem Tage sterben sollte, da er geboren wird. Denn der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Nach der Gerechtigkeit sollte dieses an einer jeden sündlichen Creatur geschehen, sobald sie geboren wird.

2. Ob nun wohl dieses von Rechtswegen an einem jeglichen Menschen geschehen sollte, so hat ihnen doch Christus durch seine Fürbitte das Leben auf eine Zeitlang ausgebeten und erhalten: denn er ist ein Heiland (oder ein Erhalter) aller Menschen; 1 Tim. 4, 10. das ist: Obwohl nicht alle sich durch Christum vor der Hölle wirklich bewahren lassen, so wird doch allen durch seine Fürbitte unter andern auch so viel erhalten, daß sie nicht alsofort in die Hölle hinein getrieben werden. Luc. 13, 7. 8. 9.

3. Diese durch Christum bei seinem himmlischen Vater uns ausgebetene Gnadenzeit ist allein die Zeit, worinnen der Mensch vermögend ist, sich mit Gott durch Christum dermaßen zu versöhnen, und das, was zu seinem Frieden dienet, zu erlangen, daß er auch nach dem Tode allen hölliſchen Strafen entgehen, von nun an selig werden, Offenbarung Johannes 14, 13. und alle himmlische Herrlichkeit ererben kann, die Gott seinen Auserwählten verheißen hat 2 Corinter 6, 2.

4. Wenn nun die Menschen solches in dieser kurzen Lebenszeit nicht thun, so bleibt nach dem Tode allein das Gericht für sie übrig; das ist: Ihr Gericht wird alsdann bereit sein über sie zu ergehen, dann die Gnadenzeit, worinnen sie sich auf jetzt be-

sagte Art zu Gott bekehren, und alle Herrlichkeit in Christo Jesu ererben konnten, ist aus, daher wird hierauf das Urtheil des Todes über sie ausgesprochen, welches nicht kann widerrufen werden. Und dieses ist eben das besondere Gericht nach dem Tode. Wenn wir uns selber richten (sagt der Apostel 1 Cor. 11, 31.) so werden wir nicht gerichtet. Nun wollen sich die Gottlosen nicht selbst richten noch verdammen in ihrem Leben: darum wird sie Gott am Ende ihres Lebens richten. Alle natürliche Menschen sind zwar schon verlohren in diesem Leben; aber sie können noch gefunden und dermaßen wiederbracht werden, daß sie dem zukünftigen Gericht und der daran hängenden Verdammniß entgehen. Ist aber der Mensch durch seinen Tod verlohren gegangen, und in die Verdammniß gerathen, so ist das Urtheil, so alsdann über ihn ausgesprochen wird, unwiderruflich, und findet er nach dem Tode in der Verdammniß keine Gnaden-Mittel zu einer solchen Bekehrung und herrlichen Wiederbringung des göttlichen Bildes zu gelangen, als er bei Leibes-Leben erhalten könnte. In solchem Zustande, da er ein Verdammter ist und heißet, wird sich kein Freund finden, der ihn zum Guten ermahnen und bewegen wird, kein Prediger, der ihm das Evangelium verkündigen wird, wodurch der Mensch den Glauben erlangen, und zu Christo kommen kann. Ja er wird auch in besagtem Verdammniß-Stande, und so lange dieselbige währet, keine Kraft in sich haben, sich zu bekehren. Denn die Nacht ist über ihn kommen, und der Tag vorbei gangen. (Joh. 9, 4.)

Ferner: so ist auch die Strafe dermaßen schwer und

heftig, daß ſie kaum werden den Zorn Gottes ertragen können. Alle ihre Gedanken und Seelenkräfte werden durch die Schwere und Heftigkeit der Strafe eingenommen ſein. Darum ſchreiet der reiche Mann: Ich leide Pein in dieſer Flammen. Luc. 16, 24.

Nutzanwendung.

O! daß doch die Anmerkung dieſes Puncts alle ſichere und rohe Sünder aufwecken möchte. Wie wird es doch eurer unſterblichen Seelen gehen, wenn ihr werdet todt ſein? Ihr ſprecht: Ich weiß nicht, ich hoffe das Beſte. So ſage ich es euch nun, auf daß ihr möget traurig nach Hauſe gehen, und mit Zittern an euer Grab gedenken. Wann ihr in dieſem eurem Zuſtande ſterbet, ſo werdet ihr wahrlich nicht ſterben wie ein Hund, oder eine Kröte, ſondern nach dem Tode kommt das Gericht. Im Sterben werdet ihr geſchieden von euren Freunden, und nach dem Tode von Gott. So eröffne doch der Herr eure Augen, zu ſehen die Schrecklichkeit dieſes beſondern Gerichts! Könntet ihr daſſelbige ſehen, ſo würdet ihr gewißlich (ſo ihr anders nicht gar toll und raſend ſeid) ganze Tage und Nächte mit Gebät zubringen, daß ihr mit Gott verſöhnet, und die ganze Sache eures Lebens, ſo bisher ſchlimm geweſen, wiederum gut werden möchte.

Ich will euch kürzlich die Art und Weiſe vorſtellen, wie es damit zugehen wird.

Die Art und Weiſe des beſondern Gerichts.

a) Eure Seele wird aus eurem Leibe, als aus einem ſtinkenden Kerker, durch den Tod geriſſen, und

durch den Teufel, als den Stockmeister, an einen Ort zwischen denen drei Himmeln gebracht werden. Da werdet ihr stehen entblöset von allen Freunden, von allem Trost, und von allen Geschöpfen vor Gottes Gegenwart, Lucä 9, 27. Gleichwie an einem Gerichts-Tage der Stockmeister einen Gefangenen hervorbringt.

b) Alsdann werdet ihr ein neues Licht in eurer Seele haben, wodurch ihr die herrliche Gegenwart Gottes sehen werdet: gleichwie die hervorgebrachten Gefangenen mit Schrecken den Richter ansehen. Jetztund sehet ihr Gott noch nicht, dann ihr seid noch in der Welt, aber alsdann werdet ihr sehen den allmächtigen Jehova, dessen Anschäuen in euch ein hölliſches und grausames Schrecken wirken wird, so daß ihr werdet zu denen Bergen schreien, daß sie euch bedecken sollen. Offenb. 6, 16.

c) Hierbei werden euch alle eure Sünden, die ihr jemals begangen habt, ganz frisch in den Sinn kommen: gleichwie, wenn der Gefangene vor des Richters Angesicht kommt, ihm auch zugleich seine Ankläger dargestellet werden. Euer schlafendes Gewissen wird euch alsdann statt tausend Zeugen sein, und eine jegliche Sünde mit allen ihren Umständen wird euch vor Augen gestellet werden, ihr aber um und um mit Gottes Rache umgeben sein. Psalm 50, 21. Gleichwie die Buchstaben, mit Oranienſaft geschrieben, nicht gelesen werden können, es sei dann, daß man sie vors Feuer bringet, da sie erst zum Vorschein kommen: also könnet ihr auch jetzund den blutrothen Brief eures anklagenden Gewissens wider euch

heftig, daß sie kaum werden den Zorn Gottes ertragen können. Alle ihre Gedanken und Seelenkräfte werden durch die Schwere und Heftigkeit der Strafe eingenommen sein. Darum schreiet der reiche Mann: Ich leide Pein in dieser Flammen. Luc. 16, 24.

Nutzanwendung.

O! daß doch die Anmerkung dieses Puncts alle sichere und rohe Sünder aufwecken möchte. Wie wird es doch eurer unsterblichen Seelen gehen, wenn ihr werdet todt sein? Ihr sprecht: Ich weiß nicht, ich hoffe das Beste. So sage ich es euch nun, auf daß ihr möget traurig nach Hause gehen, und mit Zittern an euer Grab gedenken. Wann ihr in diesem eurem Zustande sterbet, so werdet ihr wahrlich nicht sterben wie ein Hund, oder eine Kröte, sondern nach dem Tode kommt das Gericht. Im Sterben werdet ihr geschieden von euren Freunden, und nach dem Tode von Gott. So eröffne doch der Herr eure Augen, zu sehen die Schrecklichkeit dieses besondern Gerichts! Könntet ihr dasselbige sehen, so würdet ihr gewißlich (so ihr anders nicht gar toll und rasend seid) ganze Tage und Nächte mit Gebät zubringen, daß ihr mit Gott versöhnet, und die ganze Sache eures Lebens, so bisher schlimm gewesen, wiederum gut werden möchte.

Ich will euch kürzlich die Art und Weise vorstellen, wie es damit zugehen wird.

Die Art und Weise des besondern Gerichts.

a) Eure Seele wird aus eurem Leibe, als aus einem *stinkenden* Kerker, durch den Tod gerissen, und

Gericht hörete, wurde er dadurch sehr beweget. Ap. Gesch. 24, 25. Es ist nichts so kräftig einen sichern und rohen Sünder aufzuwecken, als das traurige Andenken dieses feurigen Tages.

Einwurf.

Aber ihr werdet mich vielleicht fragen, wie es bewiesen werden könne, daß ein solcher Tag sein werde?

Antwort.

Ich antworte: Gottes Gerechtigkeit erfordert solches. Diese Welt ist der Schauplaß, auf welchem Gottes Geduld und Güte ihre Person spielen, und hieraus soll ein jeder verstehen und bekennen lernen, weil er solches empfindet, daß Gott barmherzig sei. Aber Gottes Gerechtigkeit wird in Zweifel gezogen. Die Menschen denken, daß Gott lauter Barmherzigkeit, und keine Gerechtigkeit sei, lauter Honig, und kein Angel. Die Gottlosen sind anjetzo glückselig in allen ihren Wegen, und werden nicht geplaget, sondern sie leben und sterben im Frieden: Psalm 73, 4. 5. Dahingegen die Gottlosen täglich gedrücket und verachtet werden. Psalm 123, 3, 4. Derohalben nun, weil diese Eigenschaft noch meistens verdunkelt ist, so muß einmal ein Tag kommen, an welchem sie vor aller Welt in Herrlichkeit erscheinen wird. Römer 2, 5.

2. Der andere Grund ist hergenommen von der Herrlichkeit Christi. Er wurde von Menschen angeklagt und verurtheilet, darum wird er auch einmal der Menschen Richter sein, Joh. 5, 27. Denn das *ist ein gewöhnliches* Stück der göttlichen Vorsehung

bei seinem Volk, daß, wenn er sie in dieses oder jenes Elend hinein geführet, er sie hernach zu seiner Zeit erhöhet zu dem entgegengestellten Guten. Sprüchw. Sal. 15, 33. Als sich der Herr vorgenommen hatte, Joseph zu einem Regenten über ganz Egyptenland zu machen, so machte er ihn erst zu einem leibeigenen Knecht. 1 Buch Mose 39, 1—20. Also hatte sich Gott auch vorgenommen Christum zu einem Richter der Menschen zu verordnen. Darum ließ er zu, daß er zuerst von den Menschen verurtheilet wurde. Offenbarung Johannes 1, 18. (*)

Frage.

Aber wann wird dieses Gericht gehalten werden?

Antwort.

Ob wir wohl den Tag und Stunde nicht sagen können, so sind wir doch gewiß versichert, daß es sein werde, wenn die Auserwählten werden herzugerufen und versammlet sein, um deren willen die Welt noch ist. Jes. 1, 9. Wenn diese Pfeiler werden weggenommen sein, wehe alsdann der Welt! Matth. 13, 28. 29. 30. Als Loth aus Sodom genommen war, so verbrannte Sodom. 1 Buch Mose 19, 15—25. Lucä 17, 29. 30. 2 Petre 2, 6—9. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Zeit des allerletzten Ge-

(*) Noch einen dritten Grund und Beweiß dieser göttlichen Wahrheit geben uns viele klare Oerter heiligen Schrift; ich will deren nur die vornehmsten hieher setzen, als: Matth. 25, 31. ꝛc. Joh. 5, 28. 29. Apost. Gesch. 17, 31. Röm. 2, 5. 16. 2 Corinther 5, 10. 1 Thess. 5, 2. 2 Petr. 2, 9. Cap. 3, 10. Judä v. 6, 14. 15.

richts schon jetzt vorhanden sei. Denn der Antichrist muß zuerst weggethan sein, Offenb. Joh. 18 und 20. und nicht allein die zerstreuete und vor unsern Augen sichtbarlich herumgehende Juden, sondern auch alle übrige Israeliten, und die Fülle der Heiden müssen vorher herzu gerufen, Luc. 21, 24. Röm. 11, 25. 26. und noch eine herrliche Gemeine Christi auf Erden werden. Ezech. 37. Diese herrliche Kirche gibt uns sowohl die Schrift, als Vernunft zu erkennen, Offenb. Joh. 19, 6. 7. ꝛc. welche, wenn sie versammlet sind, so wird sie nicht so bald wieder vergehen, als sie geboren worden, sondern ohne Zweifel eine ziemliche Zeitlang bestehen. Offenb. Joh. 20, 1—6.

Frage.

Wie wird aber das Gericht beschaffen sein?

Antwort.

Der Apostel beschreibet solches. 1 Thess. 4, 16. 17.

Die Art und Weise des jüngsten Gerichts.

I. Christus wird zum Vorschein kommen aus dem dritten Himmel und gesehen werden in der Luft, ehe denn ein Todter auferstehen wird, und dieses wird geschehen mit einer wunderbaren Herrlichkeit, gleichwie ein König kommt, einen Triumph zu halten unter seinen Kriegs-Heeren und Trabanten über seine Feinde. Judä v. 14. 15.

II. Alsdann wird die Stimme des Erz-Engels gehöret werden, der mit einer den Himmel bewegenden Stimme sagen wird: Stehet auf, ihr Todten, *und kommt* vor das Gericht. Eben wie dort Chri-

ob ihr werdet durch Christum die Seligkeit erlangen, oder nicht. Ihr habt eine starke Hoffnung, und allbereits ein großes Vertrauen, daß ihr werdet selig werden. Aber wisset! daß ihr euch betrügen könnet. Und ist es so, daß ihr euch betrogen habt, und eure Thorheit erst nach dem Tod erkennet, so werdet ihr keine Zeit mehr haben, euch wegen der vorher begangenen Sünden mit Gott zu versöhnen, und das verwahrloste große Heil wieder zu erlangen, wenn ihr auch gleich blutige Thränen darüber weinet. Es mag euch nun die Decke der Unwissenheit vor euren Augen sein, gleichwie einem verurtheilten Missethäter, dem das Schweißtuch vor das Gesicht gebunden wird; oder eure Flügel mögen euch gebunden sein durch einige Sünden-Lust; oder ihr möget euch deswegen, daß ihr ein wenig betrübt seid über eure Sünde, und euch vornehmet, selbige nicht mehr zu thun, mit der Vergebung der Sünden trösten, und Friede für eure Seele ausrufen; so müsset ihr doch alle nach dem Tode vor dem Herrn erscheinen, um gerichtet zu werden. Ja eben ihr, die ihr anjetzo schon verurtheilet seid, werdet, wann ihr also sterbet, zu eurem schrecklichen Gericht nach dem Tode kommen.

3. Sie werden von Gott gerichtet in dem allgemeinen Gericht an Seel und Leib.

Drittens. Es wird aber auch ein allgemeines Gericht beides über Seel und Leib am Ende der Welt sein, da sie sollen vor dem Richterstuhl Jesu Christi angeklaget und verurtheilet werden. Jud. v. 14, 15. 2 Cor. 5, 10. Als dort Felix von diesem

Es wird ein Tag kommen, an welchem ihr sollet und werdet gerichtet werden.

Wer der Richter sei.

1. Gedenket, wer euer Richter sein wird? die Gnade, Liebe und Güte selbst, Jesus Christus, (Matth. 16, 27. Röm. 2, 16.) welcher so manchmal die Eingeweide seiner Barmherzigkeit gegen euch ausgebreitet hat. Ein Kind Gottes kann von diesem Richter sagen: Dort ist mein Bruder, mein Freund, mein Mann; aber ihr müsset sagen: Dort ist mein Feind. Jenes mag an demselbigen Tage sagen: Dort ist derjenige, durch dessen Blut-Vergiessung ich bin zur Seligkeit erhalten worden; ihr aber müsset sagen: Dort kommt derjenige, dessen Herz ich durchstochen habe mit meinen Sünden, dessen Blut ich verachtet habe. Kinder Gottes können sagen: Komm, o Herr Jesu. und bedecke uns mit deinen Flügeln; (Of. Joh. 22, 20.) ihr aber müsset alsdann ausrufen: O ihr Hügel fallet über uns, und ihr Berge, bedecket uns vor dem Angesichte des Lammes. (Of. Joh. 6, 16.)

Wie er kommen wird.

1. Bemerket auch die Weise seiner Zukunft. 2te Thess. 1, 7, 8. Er wird kommen mit Feuer-Flammen, die Himmel werden verbrennen, und die Elemente zerschmelzen. (2te Petr. 3, 10, 12.) Wann ein Haus zur Mitternacht in einer Stadt brennet, was vor ein grausames Geschrei erhebet sich um solche Zeit? O was wirds werden, wann die ganze Welt wird ausrufen: Feuer! Feuer! Wann die Gottlosen werden hin und her laufen, um sich zu

bei seinem Volk, daß, wenn er sie in dieses oder jenes Elend hinein geführet, er sie hernach zu seiner Zeit erhöhet zu dem entgegengestellten Guten. Sprüchw. Sal. 15, 33. Als sich der Herr vorgenommen hatte, Joseph zu einem Regenten über ganz Egyptenland zu machen, so machte er ihn erst zu einem leibeigenen Knecht. 1 Buch Mose 39, 1—20. Also hatte sich Gott auch vorgenommen Christum zu einem Richter der Menschen zu verordnen. Darum ließ er zu, daß er zuerst von den Menschen verurtheilet wurde. Offenbarung Johannes 1, 18. (*)

Frage.

Aber wann wird dieses Gericht gehalten werden?

Antwort.

Ob wir wohl den Tag und Stunde nicht sagen können, so sind wir doch gewiß versichert, daß es sein werde, wenn die Auserwählten werden herzugerufen und versammlet sein, um deren willen die Welt noch ist. Jes. 1, 9. Wenn diese Pfeiler werden weggenommen sein, wehe alsdann der Welt! Matth. 13, 28. 29. 30. Als Loth aus Sodom genommen war, so verbrannte Sodom. 1 Buch Mose 19, 15—25. Lucä 17, 29. 30. 2 Petre 2, 6—9. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Zeit des allerletzten Ge-

(*) Noch einen dritten Grund und Beweiß dieser göttlichen Wahrheit geben uns viele klare Oerter heiligen Schrift; ich will deren nur die vornehmsten hieher setzen, als: Matth. 25, 31. ꝛc. Joh. 5, 28. 29. Apost. Gesch. 17, 31. Röm. 2, 5. 16. 2 Corinther 5, 10. 1 Thess. 5, 2. 2 Petr. 2, 9. Cap. 3, 10. Judä v. 6, 14. 15.

nein, dazu wird gewißlich eine lange Zeit erfordert, auf daß alle Welt sehen möge die heimliche Sünden der Gottlosen. Derohalben ist aus der Schrift und durch die Vernunft wahrscheinlich, daß dieser öffentliche Tag des königlichen Amts Christi, in dem über die Welt zu haltenden Gericht, viel länger währen wird, als sein geheimes Amt, so er jetzt schon verwaltet in Regierung der Welt, worinnen er nicht so herrlich ist, als er um selbige Zeit sein wird. O! so erhebet dann ihr, die ihr den Mantel nach dem Winde hänget, und alles mitmachen könnet, wie ihr es in der Welt findet. Fürchtet euch, ihr Heuchler! Erschrecket! die ihr in einer heimlichen Sünde unter dem allsehenden Auge dieses Richters lebet. Euer eigen Gewissen wird ein genugsamer Zeuge wider euch sein, alle eure Sünden zu offenbaren in eurem besondern Gericht; aber die ganze Welt wird auch offenbarlich sehen euere verborgene Gänge der Finsterniß zu eurer ewigen Schande an diesem Tage.

Das End-Urtheil.

4. Das erschreckliche End-Urtheil, welches alsdann über euch ergehen soll, wird heißen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. (Matth. 25, 41.) Da werdet ihr ausrufen: Gnade! Herr, O nur ein wenig Gnade! Nein! wird der Herr Jesus sagen, ich habe sie euch ehemals lassen anbieten, aber ihr habt sie verworfen, darum gehet weg von mir. Da werdet ihr wiederum einwenden: Herr! muß ich ja weggehen, so segne mich *doch, ehe dann* ich gehe. Nein, nein, gehet hin von

mir, ihr Verfluchten. Aber wann ich verflucht hinweg gehen muß, so laß mich doch gehen an einen guten Ort. Nein, wird es heissen: gehet weg von mir, ihr Verfluchten, ins hölliſche Feuer. O Herr! das ist eine solche Quaal, die ich nicht ertragen kann: allein wann es ja also sein muß, Herr! so laß mich doch bald wieder heraus kommen. Nein, gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Ach! Herr, gefället es dir ja, daß ich allda verbleiben muß, so laß mich doch eine gute Gesellschaft bei mir haben. Nein, gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welchen den Teufeln und seinen Engeln bereitet ist. Also soll euer End-Urtheil beschaffen sein. Die Anhörung desselben möchte die Felsen zersplittern! Jetzund fahret ihr insgemein in euren Sünden fort, und seid dabei wohl noch glücklich; ihr verachtet und verspottet die Diener Gottes, und es gehet euch dabei, dem äusserlichen Ansehen nach, wohl. Ihr habt einen Abscheu an der Kraft und Ausübung der Gottseligkeit, als an einem allzustrengen Leben, und lebet dabei ruhig in der Welt. Aber wisset! daß ein Tag kommen wird, an welchem ihr antreffen werdet einen erschrecklichen Richter, und ein trauriges Urtheil. Jetzund ist euer Tag zu sündigen: aber Gott wird auch bald haben seinen Gerichtstag.

Die Rache Gottes, welche über Seel und Leib wird ausgeschüttet werden.

5. Wann der Tag des Gerichts wird vorüber sein, so wird die schreckliche Rache Gottes über eure Seele und Leib ausgegossen werden, und der Odem

des Herren wird euch anzünden, wie einen Schwefel-Strohm, Jes. 30, 33, da ihr dann liegen und brennen werdet, und niemand wird euer Feuer auslöschen können. Jerem. 7, 20. Cap. 21, 12.

Dieses ist die Vollziehung des über einen Sünder ausgesprochenen Urtheils nach dem Gericht. Offenb. 21, 8.

Worinnen die Rache Gottes bestehet.

Es bestehet aber die Rache Gottes in folgenden Stücken:

1. In Absonderung von Gott.

(a.) Eure Seele wird verbannet werden von dem Angesichte und der freundlichen Gegenwart Gottes und Christi, und werdet das Angesichte Gottes nicht sehen in Ewigkeit. Hebr. 12, 14. Man lieset Ap. Gesch. 20, 38. daß die damaligen Christen sehr betrübet darüber worden, daß sie Pauli Angesicht nicht mehr sehen sollten. O! bedenket, was vor eine betrübte Sache dieses sein wird, wann ihr immer nicht mehr sehen werdet das Angesicht Gottes, Christi, der Heiligen und Engel. O! ein schwer Urtheil, ewiglich Hunger leiden, und nicht einen Bissen Brods zu haben, wodurch man sich stärken könnte: nichts von Gottes freundlichem Antlitz zu genießen, wodurch man ein wenig erquicket werden könnte! Die aussätzige und mit üblen Geschwüren behaftete Menschen mußten von den gesunden Menschen abgesondert werden. 3te B. Mos. 13, 46. O! eure Sünden liegen als Pest-Geschwüre auf euch, darum müsset ihr ausgeschlossen werden, wie ein Hund, von der Gegenwart Gottes *und alles seines* Volks. 2te Thess. 1, 9.

2. In Empfindung des Zorns Gottes als eines verzehrenden Feuers.

(b) Gott wird ſich gegen euch ſtellen, als ein ewig-verzehrendes Feuer, Hebr. 12, 29. und euch unter ſeine Füſſe treten, weil ihr ihn nebſt ſeiner Herrlichkeit durch eure Sünden unter eure Füſſe getretten habt, in eurem ganzen Leben. Ein Menſch kann erſchreckliche Martern ausfinden vor einen andern; eine große Stärke verurſachet, daß auch mit einem kleinen Stöckchen harte Schläge ausgetheilt werden können; wird ſelbige aber vollends durch einen großen Grimm und Rachgierigkeit zum Schlagen angetrieben, ſo machet ſolches den Schlag gar tödtlich: Ich ſage euch, daß die grauſamſte Plagen wider euch von göttlicher Weisheit ausgeſonnen ſein, Mich. 2, 3. Es iſt noch nie eine ſolche Strafe empfunden oder erdacht worden, als der Herr für euch ausgeſonnen hat, die ihr in eurem natürlichen Zuſtande lebet und ſterbet. Darum wird ſie genennet: Ein zukünftiger Zorn, 1ſte Theſſ. 1, 10. Die Plage, welche die Weisheit erdacht, wird euch die allmächtige Kraft Gottes anthun, ſo, daß eine ſolche Macht nicht iſt geſehen worden in der Erſchaffung der Welt, als geſehen werden wird in Erhaltung eines armen Geſchöpfs unter dieſem Zorn. Gott erhält Seel und Leib in ihrem Weſen mit der einen Haud, und plaget ſie mit der andern Hand, indem er allezeit das Geſchöpf gleichwie ein Feuer brennen, und doch nicht verbrennen läſſet. Offenb. Joh. 14, 11. Röm. 9, 22. Denket nicht, daß ſolches Grauſamkeit ſei. Es iſt recht.

Was kann Gott sonsten anders thun mit einem Verfluchten, der nichts Gutes zu thun vermag, so lange er lebet und ein Verfluchter bleibet im Tod? Wann wir uns lange bemühen ein Stück Holz zu behauen, aber kein bequem Gefäß zu unserm Gebrauch daraus machen können, so werfen wir es endlich ins Feuer: Gott behauet euch auch durch die Predigt seines Worts, durch Krankheit, Verlust eurer Güter, Kreuz, schleunigen Tod, und allerlei Jammer und Elend; Hiob 33, 15-30. Dieses alles aber machet euch gleichwohl nicht besser. Was kann dann Gott endlich anders mit euch thun, als euch wegwerfen? Ach! gedenket doch an diesen Zorn, ehe dann ihr ihn fühlet. Ich wollte es lieber vertragen, daß mir die ganze Welt um meine Ohren herum brennete, als einen einzigen Anblick von Gottes zornigem Angesichte. Ps. 76, 8. Ihr könnet nicht eine halbe Stunde lang den Schmerzen von ein wenig Küchenfeuer an der Spitze eures Fingers leiden, wie solltet ihr dann ertragen können den Grimm dieses ewig-verzehrenden Feuers an eurem Leib und Seele in die Ewigkeiten der Ewigkeiten?

3. In dem schuldigen Gewissen als ein nicht sterbender Wurm.

(c.) Der nicht sterbende Wurm eines schuldigen Gewissens wird euch dermassen plagen, als ob ihr eine giftige Schlange lebendig eingeschlucket hättet, indem er euer Herz Tag und Nacht nagen wird, wegen der begangenen Sünden. Dieser Wurm wird euch quälen durch die Vorstellung der Ursache *eures Elends*, nemlich daß ihr den nicht geachtet,

der euch hat wollen selig machen; durch die Vorstellung eurer Sünden gegen das Gesetz, durch die Vorstellung eurer Unachtsamkeit, wodurch eure Seligkeit verloren gegangen. O! wie wird euch euer Gewissen nagen, wann ihr euch erinnern werdet, wie ihr so manche Nacht ohne Gebet zu Bette gegangen seid, und wie ihr so viele Tage und Stunden in weltlicher Lust und Spötterei zugebracht habt. O! hätte ich doch (wird es heißen) die so übel angelegte Zeit nur halb auf Beten, Trauren und Ueberlegung meines Zustandes angewandt, so wäre ich dort im Himmel! (*) Es wird euch euer Gewissen auch ferner vorstellen die Gnaden-Mittel, die ihr einst genossen habt, dem Elende zu entgehen. Ihr werdet sagen: " Einen solchen Prediger hörte ich einstens, der mir meine besondere Sünden dermassen zu erkennen gab, als ob sie ihm jemand gesagt hätte; der und der Freund riethe mir zu einer Zeit, daß ich ein neues Leben anfangen sollte. Ich gedenke nun an so viele Anklopfungen, die Gott an mein eisern Herz gethan, und an so viele Gnaden-Wohlthaten, die er mir wiederfahren lassen. Aber, ach leider! keine Mittel

(*) Es bedenke dieses insonderheit die heut zu Tage in allen Wollüsten und Eitelkeiten ganz ersoffene Jugend, welche ihre theure Gnadenzeit in eitelen Gesellschaften so muthwillig verschwendet, und dieselbe mit Tanzen, Fressen, Saufen, Spielen, faulen und unnützen Reden, u. d. g. dem Teufel aufopfert. Was eine unerträgliche Quaal und Pein deines Gewissens wird dich deswegen in der Hölle martern? Ach! um deiner ewigen Seligkeit willen, wache auf! eile! eile! und errette deine Seele, ehe der Herr dir schwöret, daß du zu seiner Ruhe nicht kommen sollst. Hebr. 3. 11. 18. Dann die meisten, so bekehret werden, bekennen, daß solches in ihrer Jugend geschehen seie. Darum suchet den Herrn, dieweil er noch zu finden ist. Jes. 55, 6.

fruchteten bei mir etwas." Letztlich wird euch auch euer Gewissen vorstellen, wie leicht ihr allem diesem Elend hättet entgehen können. Da wird es heißen: "Einmal wäre ich fast bewogen worden, ein Christ zu werden, aber ich ließ mein Herz wiederum hart machen und wollte nicht gerne meine lustige Gesellschaft vermeiden, wodurch ich dann alles wieder verloren habe. Der Herr Jesus kam und klopfte an meine Thür; und wann ich das um Christi willen gethan hätte, welches ich so manchmal dem Teufel zu Gefallen gethan, da ich auf sein Anklopfen mein Herz ihm eröffnet, so wäre ich zur Seligkeit erhalten worden." Of. Joh. 3, 20. Tausend dergleichen Bisse wird euch dieser Wurm in das Herz geben, worüber ihr dann ausrufen werdet: Ach Zeit, Zeit! Ach Predigt, Predigt! O! daß Gott erbarm, meine Hoffnung und meine Hülfe ist nun verloren, welche ich einstens hatte meine verlorne Seele wieder zu erhalten!

4. In dem Wohnen bei den Teufeln.

(d) Eure Wohnung werdet ihr allezeit bei den Teufeln haben, und selbige werden [eure Gesellen sein. Ihr habt ihnen hier gedienet, so müßet ihr auch bei ihnen dort wohnen. Die Menschen erschrecken, wann sie etwa allein sein und meinen, [daß sie den Teufel sehen. Aber was vor Schrecken wird eure Seele erfüllen, wann ihr werdet verbannet sein aus der Gesellschaft der heiligen Engeln, und allezeit unter der Teufel Gesellschaft wohnen müssen?

5. In steter Verzweiflung.

(e.) Ihr werdet auch mit einer stetigen Verzweif-

lung angefüllet werden. Wann ein Mensch schmerzlich krank ist, so tröstet ihn noch dieses, daß er denkt, es werde nicht lange währen. Sagt ihm aber der Arzt, daß er sein ganzes Leben also werde müssen zubringen, so denkt er, der ärmste Bettler sei in einem bessern Zustande, als er. O! wie unerträglich wird diese Pein sein, die da soll ewig, ja in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, wie die Schrift redet, währen? Of. Joh. 14, 11. Da werdet ihr ausrufen und sagen: "Ach! ich konnte einstens die Gnade und Christum haben, aber jetzt in dieser Pein-Ewigkeit habe ich keine Hoffnung mehr, nur einen Anblick von seinem Angesichte zu genießen."

6. In gotteslästerlichem Grimm und Bitterkeit des Herzens gegen Gott.

(f.) Euer Herz wird einen gotteslästerlichen Grimm und Bitterkeit gegen Gott, gegen die ganze hochheilige Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, in sich hegen. Of. Joh. 16, 9. Da werdet ihr liegen, weinen, und mit den Zähnen knirschen aus Widerwillen gegen Gott und euch selbst. Ihr werdet brüllen, mit den Füssen stampfen, und ganz unsinnig darüber werden, daß ihr da liegen müsset unter dem Fluch Gottes ewiglich. Matth. 13, 42. Also, sage ich, werdet ihr liegen und ergrimmet sein auf die Rache Gottes, die in eurer Seele brennet. Und wann ihr gleich ganze Seen voll Thränen vergiesset, (wie ihr dann allezeit heulen und weinen werdet, Matth. 22, 13. Cap. 25, 30. Luc. 13, 28,) so würden solche doch nimmer besagten Brand auslöschen können. Möchtet ihr dahin sehen, so würdet ihr nichts, als lauter Materie einer

ewigen Betrübniß erblicken. Dann schauet gen Himmel, so werdet ihr sehen, daß Gott ewiglich von euch gewichen ist. Schauet umher, so werdet ihr die Teufel sehen zittern und lästerliche Flüche ausschäumen, ja viel tausend Millionen verdammte gottlose Menschen werdet ihr hören also brüllen und schreien: Verflucht ist der Tag, an welchem ich geboren worden! Schauet in euch, so findet ihr da ein nagendes Gewissen. Erwäget die vergangene Zeit, so werdet ihr ausrufen und sagen: Ach! die güldene Tage der Gnade und die süsse Zeiten der Barmherzigkeit sind verloren und hinweg! Sehet auf die zukünftige Zeit, so werdet ihr gewahr werden, wie viele Uebel, ja ganze Heere und Haufen von Betrübniß und Wehen auf euch zustürmen, und wie ungestümme Bären der Rache euch anbrüllen. Sehet auf die gegenwärtige Zeit, ach leider! da ist keine Stunde noch Augenblick Ruhe noch Erquickung, sondern alle Flüche kommen zusammen und fallen auf eine arme verlorne unsterbliche Seele, welche das große Heil, das sie in der Gnaden-Zeit dieses Lebens hätte erhalten können, versäumet hat und nun nimmermehr wieder erlangen kann. In dieser Pein-Ewigkeit werdet ihr alsdann weder an Gott dem Vater; noch an Christo; noch an dem heiligen Geist, einen Tröster haben. Da wird auch kein Prediger sein, euch das Wort Gottes zu verkündigen; kein Freund, eure stets flieffende Thränen abzuwischen; keine Sonne, euch zu bescheinen; nicht ein Bissen Brod; nicht ein Tropfen Wasser *eure* Zunge zu kühlen. Lucä 16, 24, 25.

Gebrauch.

Dieses ist das Elend eines jeden natürlichen Menschen. O! so betrüget euch doch nicht, und sprechet: Gott ist barmherzig. Dieses ist wahr, aber seine Barmherzigkeit kann niemand wirklich und völlig geniessen, als allein diejenigen, welche sich zu ihm wahrhaftig bekehren. Jes. 1, 16, 17, 18. Nun bekehret sich unter Tausenden kaum einer rechtschaffen. Wollet ihr nun mit Gottes Barmherzigkeit euch trösten, so sehet zu, daß ihr einer von dieser kleinen Zahl seid, die ihm Gott auserwählet hat, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen. 1ste Thess. 1, 10. Gewinnet ihr aber Christum nicht, um diesen Zorn zu tragen, und selbigem zu entgehen, so verlieret ihr Gott, Christum und den Genuß göttlicher Barmherzigkeit ewiglich. Wann gleich Christus ganze Seen Bluts vergossen hätte, so kommt euch doch nicht ein Tropfen davon zu gut, so lang ihr sicher und roh dahin lebet, und nicht euren elenden Zustand erkennet, fühlet und betrauert. Ich sage euch, wann ihr euch nicht rechtschaffen zu Gott bekehren wollt, so kann der Herr Jesus euch so gar nicht selig machen, daß er auch in solchem Zustande euer Feind ist. Ap. Gesch. 3, 19:26. Lasset es sein, daß Christus hier wäre und sagte: Hier ist mein Blut für euch, wo ihr euch nur wollet vor mir demüthigen, eure Sünden herzlich bereuen, darüber trauren und euer Leben durch meine Gnade bessern; eure trockne Augen aber vergiessen keine Thränen, um der Sünde willen; euer stolzes Gemüth ergebe sich ihm nicht, und euer hartes Herz trauerte nicht

ihr sprechet auch nicht in wahrer Busse: Ach! ich bin ein sündiges, verlornes, verdammtes, verfluchtes und todtes Geschöpf, was soll ich thun. Glaubet ihr nicht, daß er solchergestalt sein Angesicht von euch wenden würde, und sagen: O du steinerne und hartnäckige Creatur! willst du, daß ich dich von deinem Elend erretten soll, und du willst nicht trauren über dein Elend, dich davon zu erlößen? Gefällt dir dann nun dein Zustand so wohl, und achtest du mich so gering, so gehe hin und bleib ewig verloren in deinem Elend.

O! so trachtet doch Tag und Nacht darnach, daß ihr euch rechtschaffen demüthiget unter diesem elenden Zustande! Ihr seid schuldig an Adams Sünde: Wird dieses euer Herz brechen? Nein, noch nicht. Ihr seid todt in Sünden, und voll aller Sünden: Wird dieses euer Herz brechen? Nein. Was ihr nur immer thut, gethan habt, und ferner thun werdet, so lange ihr in diesem Zustand bleibet, ist alles Sünde: Wird dieses euer Herz brechen? Nein. Gott ist euer Feind, und ihr habt ihn verloren: Wird dieses euer Herz brechen? Nein. Ihr seid verurtheilt zum ewigen Tode, der Satan ist euer Kerkermeister, eure Hände und Füsse sind gebunden in den Banden eurer Sünden, ihr seid geworfen in die äusserste Finsterniß, und alle Augenblick bereit vollends in die Hölle zu fallen: Wird dieses euer Herz brechen? Nein. Ihr müsset sterben, und darnach vor dem Herrn erscheinen, um euer Urtheil zu empfangen, und sodann den ewigen unerträglichen Zorn Gottes zu tragen, welcher die Felsen zerschmettert und bis in die unterste Hölle brennet:

Wird dieses euer Herz brechen? Nein. Kurz: Christus hat ewiglich nichts mit euch zu schaffen, und ihr werdet ihn nicht schauen, bis daß ihr euer Elend ausser Christo empfinden werdet. Ei so arbeitet dann darnach, daß dieses in euch geschehe, so wird euch der Herr bald die eherne Schlange zeigen, wann ihr erst sehen und fühlen werdet, daß ihr von feurigen Schlangen tödtlich gestochen und verwundet seid.

Und hiermit komme ich nun auf die Erklärung des vierten Punktes.

Das IV Capitel.

Daß der Herr Jesus das einzige Mittel der Erlösung und Befreiung aus diesem Zustand ist.

Epheſ. 1, 7. In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut.

Das vierte Hauptstück.

Christus ist allein die Erlösung.

Diese Worte zeigen uns klärlich: Das der Herr Jesus allein den Menschen aus seiner Sclaverei und elenden Zustande erlößen und befreien könne.

Dieses ist der Lehr-Punkt, auf den ich nun komme.

Als die Israeliten in egyptischer Sclaverei und Elend waren, so sandte Gott Moses, sie zu erlößen, 2te B. Mos. 3, 9, 10. Als sie in Babylon waren, so erweckte er Cyrum (*), ihnen die Thür der Ge-

(*) Nach dem Hebräischen Coresch genannt.

fangenschaft zu eröffnen; 2te Chron. 36, 22, 23. Esra 1, 1. 2. 3. 4. Allein da das ganze menschliche Geschlecht im geistlichen Elend lag, so sandte er den Herrn Jesum, Gott und Mensch, sie zu erlösen. Ap. Gesch. 4, 12. Gal. 4, 4. 5.

Frage.

Wie erlöset Christus den Menschen aus seinem Elend?

Antwort.

Auf diese Weise: Daß er zuförderst ein Lösegeld für ihn bezahlet, 1ste Cor. 6, 20. Gottes Barmherzigkeit wird durch die Erhaltung derer, so da lauben, zur Seligkeit geoffenbaret, Röm. 8, 23. und die göttliche Gerechtigkeit muß vergnüget werden durch die Bezahlung eines Lösegeldes, für der Menschen Sünden. Dieses nun hat Christus gethan. 1ste Petr. 1, 18, 19. Matth. 20, 28. 1ste Tim. 2, 6.

Wie das Erlösungswerk gestiftet worden.

Das Erlösungswerk, welches er zu verrichten übernommen, bestehet in folgenden Stücken:

Durch Aufopferung seiner selbst für uns.

1. Erstlich hat er sich für alle Menschen zum Opfer hingegeben, Hebr. 7, 22. 25. Ein Bürge stellet sich an die Stelle eines Schuldners. Gleichwie der erste Adam, da er gefallen war, an der Stelle des ganzen menschlichen Geschlechts stund; also hat sich auch Christus für alle Menschen, welche durch ihn wiederbracht werden sollen, zum Opfer hingegeben. Röm. 5, 12. 13-19.

Durch Wegnehmung unserer Schuld.

2. Hiernächst hat er von denen, für welche er sich

hingegeben, die ewige Schuld aller ihrer Sünden weggenommen und auf sich selbst geleget, 2te Cor. 5, 21. Daher sagt Lutherus, daß Christus in dieser Absicht, weil nemlich aller Menschen Sünden auf ihn geleget worden, der größte Sünder gewesen.

Durch Tragung des Fluches und göttlichen Zorns für uns.

3. Ferner hat er auch den Fluch und Zorn Gottes, so durch die Sünde erreget worden, getragen. Gott ist heilig; darum als er die Sünde an seinem Sohne nur durch eine Zurechnung kleben sahe, wollte er desselbigen nicht verschonen, sondern er mußte seinen Zorn und Fluch tragen. Gal. 3, 13. Jes. 53, 3. 5. 6. Christus hat den göttlichen Zorn-Becher für die Seinen mit einem einzigen Trunk ausgetrunken, Matth. 26, 42. Joh. 19, 30, mit dessen Ausleerung und Austrinkung sie sonst viel tausend Jahre würden geplagt worden sein. Psalm 49, 8. 9.

Durch Bringung einer vollkommenen Gerechtigkeit vor Gott.

4. Noch weiter hat auch der Herr Jesus eine vollkommene Gerechtigkeit vor Gott gebracht, Röm. 5, 11. Dann Gottes Gerechtigkeit erfordert sowohl eine mit dem Gesetz übereinkommende vollkommene Heiligkeit des Lebens, als eine vollkommene Genugthuung durch Leiden wegen desjenigen Verbrechens, wodurch man sich an dem Gesetzgeber versündiget hat. Diese jetzt gezeigte vier Stücke erfordert die Gerechtigkeit. Da nun Christus selbige vollbracht, so ist er eben dadurch unser Erlöser geworden. Hebr. 5, 9.

Durch wirkliche Herausreissung der Glaubigen aus der Hand ihrer Feinde.

5. Endlich und zum letzten verrichtet auch Chri-

stus das Werk der Erlösung in uns selbst, durch eine starke Hand. Erstere vier Stücke der Erlösung durch Bezahlung des Lösegeldes, sind durch Christi Auferstehung vollendet worden. Dieses letzte Stück aber wird durch den heiligen Geist in dem Menschen angefangen, wann derselbige zum Glauben berufen, und zu Christo wirklich bekehret wird, Col. 1, 19. 20. 21. 22. und erreichet seine Vollendung erst an jenem grossen Gerichtstage. Kürzlich: Es gehet mit unserer Erlösung auf gewisse Weiß eben so zu, wie mit der Erlösung eines armen Selaven aus türkischer oder anderer Dienstbarkeit. Erstlich wird ein gewiß Geld für selbigen bezahlet. Wann er nun nicht von sich selbst zu seinem Herrn wieder kommen kann, oder durch gewisse Feinde daran verhindert wird, so führet man ihn durch eine starke Hand hinweg, und reisset ihn mit Gewalt aus den Händen seiner Feinde. Also hat auch Christus zuförderst der göttlichen Gerechtigkeit zu unserer Befreiung ein Lösegeld durch Aufopferung sein selbst bezahlet. Weilen aber unsere Feinde, der Teufel und die Gewalt der Sünden, sammt dem Tode und der Höllen uns nicht gutwillig los lassen wollen, so muß Christus uns mit Gewalt aus ihren Händen reissen, welches dann besagtermassen in der Bekehrung, Wiedergeburt und täglichen Erneuerung geschieht, und endlich durch die Auferstehung von den Todten zum ewigen Leben vollendet wird. 2te Tim. 4, 6. 7. 8.

1. Nutz.

Dieses gibt einem armen, elenden und verlornen *Sünder, der* weder bei sich selbst noch andern Crea-

turen Hülfe findet, der, so zu sagen, alles sein Geld, Zeit und Vermögen auf unvermögende Aerzte gewendet, wie jenes blutflüßige Weiblein, Marc. 5, 25. 26, einen herzstärkenden Trost.

O! sehet doch hier auf den Herrn Jesum, welcher euch in einem Augenblick helfen kann, mit was vor Banden und Stricken ihr immer möget gebunden sein, ihr möget stecken, in welcherlei unordentlichen Lüsten, Versuchungen und Elend ihr wollet. Ausser Christo aber kann euch kein Geschöpf nimmermehr helfen. Ach! sehet, der Erlöser ist kommen aus Zion, welcher alle Gerechtigkeit erfüllet, und ein Lösegeld für die arme Gefangene bezahlet hat. Lucä 4 18. Er hat die Schlüssel des Himmels, der Höllen, und auch eures unordentlichen Herzens in seiner Hand, Of. Joh. 1, 18. und will euch mit starker Hand und aus grosser Barmherkigzeit aus eurem Elend herausreissen. Hebr. 9, 14. Glaubet nur sicherlich, daß ihr arme Gefangene der Höllen! ihr arme Sclaven des Teufels! ihr arme gefesselte Sünder! auch einige von denen seid, um deren willen Christus kommen ist. O! sehet hinauf zu ihm, seufzet gen Himmel zu ihm um eure Erlösung, und freuet euch über seine Zukunft.

2. Nutz.

Hiernächst dienet dieses alles denenjenigen zum Schrecken, welche, obschon ein Mittel der Erlösung für sie geordnet ist, ungeachtet dessen, dennoch in ihrem Elend liegen bleiben, dasselbige nicht beklagen, noch zum Herrn Jesu um die Erlösung seufzen, ja sich vielmehr über ihre Sclaverei erfreuen, und in ih-

ren Fesseln getrost nach der Höllen zulaufen; hingegen aber an ihrer Erlösung einen Abscheu haben, wie Stöcke und Klötze sitzen, wann sie beten sollen, und aus der Kirche hinaus laufen, wann die ihnen ohnedem verdriesliche Predigt etwas länger, als eine Stunde währet, gleichwie die Gefangene aus dem Kerker ausreissen. Diese Leute verachten den Herrn Jesum, wann er bereit ist ihnen die Thüre zu eröffnen, und sie also aus ihrem elenden Zustande heraus zu lassen. O ihr arme Geschöpfe! da ein Mittel der Erlösung für euch geordnet ist, warum versäumet und verachtet ihr dasselbige? Wisset, daß dieses euch dermaleins in der Hölle zu einer desto grausamern Marter und Pein gereichen wird, wann ihr sehen werdet, daß andere durch Christum erlöset worden, und zu seiner rechten Hand stehen werden; ihr aber gedenken müsset, dieser Ehre hätten wir auch können mit theilhaftig werden, dann es war ein Erlöser kommen, uns zu erhalten, wir aber wollten ihn nicht annehmen. Da werdet ihr dann allezeit liegen und brennen in der ewigen Flamme, eure Haare ausrufen, euch selbst verfluchen und also schreien: Hiervon hätte ich können befreiet werden, aber ich wollte nicht! Da euch Christus will von der Höllen erlösen, sollte er euch nicht auch vom Spielhause erlösen können? Will er euch von der Gesellschaft des Satans befreien; warum nicht auch von der Gesellschaft böser Menschen? Wie kann aber Christus euch von der hölliſchen Flamme befreien, so lange das Holz dazu oder derselbigen brennende Materie, ich meine die Sünde, in euch immer zuwächset und grünet? Wie kann euch Christi Blut zu statten kom-

men, da ihr nicht mehr Werks davon machet, noch mehrere Kraft davon in euch fühlet, als von dem Blut einer irdischen Creatur? Wie könnet ihr durch Christum erlöset—und wie könnet ihr hoffen durch ihn selig zu werden, die ihr eure Sclaverei, worinn ihr stecket, nicht an euch erkennet, noch empfindet, noch darunter seufzet? O gewißlich, die Teufel werden einmal Feiertag über euch halten in der Höllen, wann ihr allda unter dem unerträglichen Zorn Gottes werdet trauren und klagen: Ach! es war einstens ein Mittel zu unserer Erlösung vorhanden, aber nun müssen wir ewiglich über unser Elend Leid tragen. Warlich! dieses wird euch an jenem Tage, als ein scharf-schneidender Pfrieme, in eurem Herzen sein, wann ihr daran gedenken werdet, daß ein Erlöser für euch da gewesen, ihr elende Geschöpfe aber nichts von ihm begehret habt.

3. Nutz.

Ferner werden durch diese Lehre auch diejenige bestrafet, welche aus ihrem Elende durch sich selbst erlöset zu werden suchen. Wann manche gleich ganz unwissend sein, und weder Gott noch Christum kennen, so hoffen sie doch selig zu werden durch ihre gute Meinung und Gebeter, die sie etwa noch herzusagen wissen. Andere verlassen sich auf ihr bürgerlich-ehrbares Leben, daß sie einem jeglichen das Seinige geben, andern so thun, wie sie wollen, daß ihnen geschehe, und niemand beleidigen. Werden sie über ihren Zustand etwas verunruhiget, so denken sie, daß sie davon geheilet werden können, durch trauren und klagen, und wann sie aus eigenen Kräften die-

ses oder jenes an sich zu verbessern suchten. Aber! o ihr arme elende Stoppeln! könnet ihr wohl stehen vor diesem verzehrenden Feuer ohne Sünde? Könnet ihr für euch selbst einen besondern Christum machen? Könnet ihr einen unerträglichen Zorn ertragen und darunter auskommen? Könnet ihr aus eigenen Kräften eine vollkommene Gerechtigkeit vor Gott bringen? Dieses mußte Christus thun, sonst hätte er die göttliche Gerechtigkeit nicht befriedigen, noch uns erlösen können. Da ihr aber solches für und aus euch selbst nicht thun könnet, und gleichwohl auch Christum nicht habt, so wird euch alles übrige vor Gott nichts helfen, ihr möget thun, was ihr wollet. Jes. 64, 6. "Begehret und bittet, daß Himmel und Erde sich bewege, so lange bis eure Zunge stumpf werde; thut so viel, als ihr könnet, und lasset andere euch vor gute Christen halten; trauret und traget leide etwan in einer Wüsten bis an den Tag des Gerichts; machet euer Grab selbst mit euren Nägeln; weinet die bitterste Zähren, bis daß ihr nicht mehr weinen könnet; fastet und betet, bis daß euch euer Fell an euren Beinen klebet; verheiset und nehmet euch mit einem vollkommenen Vorsatz vor, euch zu bessern, ja bessert euch, so viel ihr euch aus euren eigenen Kräften bessern könnet; lebet dem äusserlichen Ansehen nach wie ein Engel, scheinet wie eine Sonne; wandert in der Welt hin und her, wie ein beängstigter Pilgrim, so, daß sich alle Christen über euch verwundern und euch rühmen; sterbet zehen tausendmal des bittersten Marter-Todes; lieget in dem feurigen Schwefel-Strom der Höllen, so

viel tausend Jahre, als Gräschen auf der Erden sind, oder Sandkörnlein an dem Ufer des Meers, oder Sterne an dem Himmel, oder Sonnen-Stäubgen in dem Sonnen-Licht;" ungeachtet alles dessen sage ich euch dennoch: Daß nicht ein Fünklein von Gottes Zorn über eure Sünden weder durch alle diese Uebungen, noch auch durch einige von diesen Betrübnissen oder Thränen, kann oder wird ausgelöschet werden, dann sie sind das Blut Christi nicht. Ja, gesetzt auch, daß alle Engel und Heiligen im Himmel und auf der Erden für euch beten, so könnten sie dennoch euch nicht erlösen, dann sie sind das Blut Christi nicht. Gott, der Schöpfer aller Dinge, hat einmal ein Gesetz gemacht, daß er nicht eine einzige Sünde ohne das Blut Christi vergeben will. Ap. Gesch. 5, 31. Cap. 10, 43. Cap. 13, 38. Cor. 5, 19, 21. Und gleichwohl kann auch das Blut Christi selbst euch dieses nicht zuwege bringen, wann ihr nur das geringste, was ihr Gutes gethan habt, Christo an die Seite setzen, und also euch selbst oder einige eurer Uebungen zu Mitgenossen Christi in dem grossen Werk eurer Seligkeit machen wollet. So rufet dann nun aus, und saget mit jenem seligen Märtyrer: Nichts als Christus, nichts als Christus!

4. Nutz.

Derowegen hütet euch, daß ihr ein so grosses durch Christum ausgewirktes Heil ja nicht versäumet oder verwerfet. Hütet euch, daß ihr diesen Trank nicht verschüttet, der euch allein helfen kann.

Einwurf.

Aber werdet ihr vielleicht sagen, will auch Chri-

stus alle Menschen erlösen? vielleicht ist er nur ein Heiland etlicher, und nicht aller Menschen? Wer weiß, ob ich auch unter denen bin, welche er selig machen will?

Antwort.

Ich versichere euch hierauf in dem Namen Gottes, daß er seiner Seits keinen einzigen Menschen von dem durch ihn erworbenen und zubereiteten Heil ausschliessen will, wann sich der Mensch durch beharrliche Unbußfertigkeit nur nicht selbst davon ausschliesset. Dann die heilige Schrift bezeuget deutlich, daß der Herr Jesus die Versöhnung ist, nicht allein für unsere Sünde, sondern auch für die Sünde der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen. Dann es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2, 4. 5. 6. Der Herr hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Buse bekehre. 2. Petr. 3, 9. u. s. f. So gewiß es nun ist, daß ihr auch ein Theil von der ganzen Welt seid, für deren Sünden der Herr Jesus die Versöhnung worden, und daß ihr auch mit unter alle Menschen gehöret, welchen Gott will geholfen wissen, für die sich Christus zur Erlösung gegeben hat, und deren keiner nach Gottes Willen verloren werden, sondern vielmehr jederman sich zur Buse bekehren soll; so gewiß könnet ihr auch dessen versichert sein, daß Christus euch gerne selig *machen wolle*. Und wie sich Christus für alle

Menschen um eures Heils willen zum Opfer hingegeben hat: also lässet er auch dieses sein Opfer allen zur Vergebung ihrer Sünden und ihrer Seelen Erhaltung anbieten. Darum hat er seinen Aposteln und allen ihren Nachfolgern befohlen, daß sie das Evangelium allen Creaturen predigen sollten. Matth. 28, 18, 19. Marc. 16, 15. 16. Und Christus selbst heisset das wahrhaftige Licht, welches einen jeglichen Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt. Joh. 1, 9. nemlich dergestalt, daß er einen jeden Menschen mit seinem Gnaden-Licht auf eine ihm beliebige Weise innerlich und äusserlich anstrahlet, und seiner Seits alle Mühe anwendet, den Menschen aus seiner Finsterniß heraus zu bringen und in das Reich des Lichts zu versetzen, doch also, daß er den Menschen nicht mit Gewalt dazu zwinget, sondern nach und nach seinen Willen heraus locket, und also alle, die ihm nicht boshaftig und beharrlich widerstreben, wirklich erleuchtet, den wahren Glauben in ihnen wirket und sie also an sich ziehet. Solchergestalt ist nun gewiß, daß der Herr Jesus einem jeglichen Menschen insonderheit mit seiner Gnade sich anbietet, so, daß niemand billige Ursache hat, daran zu zweiflen oder erhebliches dagegen einzuwenden.

Einwurf.

Sprichst du: Ja, ich bin gleichwohl so unwissend, ich habe weder von Gott, noch von Christo, noch von seinem Willen einige Erkenntniß, weswegen es ja wohl scheinet, daß Gott Christum und seine seligmachende Gnade mir nicht antrage.

Antwort.

Er thut es dannoch ungeachtet alles dieses eures

Einwendens, gesetzt auch, daß ihr in der äußersten Finsterniß läget. Dann unser Seligmacher dankte seinem himmlischen Vater, daß er die Geheimnisse des Evangelii den Unmündigen geoffenbaret hätte, und nicht den Weisen und Klugen dieser Welt. Matthäus 11, 25.

Keines Menschen Zustand ist so verächtlich, daß ihm Christus nicht sollte einen freundlichen Anblick seiner Gnade gönnen. Gott giebt oft allhier die besten Früchte seiner Liebe denen schwachen und geringsten Personen, auf daß er hiedurch destomehr beschämen möge die Hoffart des Fleisches. Dann was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, auf daß er die Weisen zu schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, auf daß er zu schanden mache, was stark ist. Und das Unedle hat Gott erwählet, und das da nichts ist, damit er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. 1 Cor. 1, 27, 29.

Einwurf.

Sprecht ihr ferner: Ich bin Gottes Feind, Röm. 8, 7. 8. Col. 1, 21. und habe ein so hartes Herz, mich ihm zu ergeben, ich habe ihm durch meine Uebertretungen so viele Beleidigungen angethan.

Antwort.

Wisset hierauf, daß er euch nichts destoweniger in seinem Wort bittet, euch mit ihm zu versöhnen. 2 Cor. 5, 19. 20. Seid ihr gleich ein Sünder und ein Rebell gegen Gott; jedennoch so lange ihr noch nicht erfunden werdet unter denen muthwilligen Widersprechern und Bestreitern seiner Wahrheit, und euch nicht

der Verzweiflung übergebet, so habt ihr an ihm noch einen gnädigen Erlöser.

Einwurf.

Aber ich habe gleichwohl ein Mittel der Versöhnung verachtet, und die Gnade verworfen.

Antwort.

Dennoch rufet euch Gott zu, daß ihr sollet wiederkehren. Jer. 3, 1. Du hast mit vielen Buhlern gebuhlet, doch komm wieder zu mir, spricht der Herr. Werfet euch nur in die Arme Christi. Denn wenn ihr dieses nicht thut, so müsset ihr umkommen. Es ist nirgends Gnade zu finden, als allein in Christo, und zwar, wenn man ihn suchet, nicht aber, wenn man von ihm wegläufet. Joh. 3, 39. Cap. 14, 6. Ueberdem könnt ihr die Gnade Jesu Christi gegen euch daraus ersehen, daß er euch noch in etlicher maßen ein empfindliches Herz gegeben hat. Er hätte euch können hingeben in Verhärtung, Sicherheit und Ruchlosigkeit, welche unter allen geistlichen Strafen die größten sind: Aber er hat es noch nicht gethan. Derjenige, welcher vor seine Feinde gestorben ist, wird diejenige durchaus nicht verstoßen, deren Herzens Verlangen zu ihm gerichtet ist: Denn als der verlorne Sohn sich vornahm zu seinem Vater wiederzukehren, so stund sein Vater nicht lange und wartete auf ihn, sondern er lief ihm entgegen. Lucä 15, 17 bis 20. Misfallen uns unsere Sünden und haben wir einen Eckel daran; so werden sie uns nichts schaden, wenn wir nämlich nur in Jesu Blut die Versöhnung derselben suchen, und durch dessen Kraft dagegen bis an unser Ende kämpfen, und die Versuchungen überwinden: So wird uns Gott vor solche achten, die wir zu sein wünschen und trachten. Psalm 145, 18.

Einwurf.

Aber wie kann Gott Christum mir anbieten, der ich so arm bin, keine Kraft, keinen Glauben, keine Gnade, noch einige Empfindung meiner Armuth in mir habe?

Antwort.

Ohneracht aller dieser Mängel so bietet er ihn euch dennoch an. Jes. 55, 1. 2. Warum sollen wir uns nun selbst aussondern, da Christus uns nicht ausgesondert. Er spricht ja insgemein hin: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Matt. 11, 28. Wir sind darum arm, weil wir unsern Reichthum nicht kennen. (*) Wir können niemals in einem solchen Zustand sein, da wir eine rechtmäßige Ursach hätten, an aller Gnade zu verzweifeln. Der im Finstern wandelt und kein Licht hat, (kein Licht des Trostes, kein Licht des ihn anscheinenden Antlitzes,) der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Jes. 50, 10. Schwachheit schließet uns nicht aus von der Gnade, ja sie machet vielmehr, daß sich Gott mit seiner Erbarmung zu uns wendet, wenn wir nämlich nicht immer in unserer Schwachheit bleiben, sondern gerne stärker im Guten werden wollen und darnach mit Ernst seufzen. 2 Cor. 12, 9. Ein Mann ist schuldig sein Weib zu tragen, weil sie das schwächste Werkzeug ist. 1 P. 3, 7. Wie sollte dann Christus von seiner eigenen Re-

(*) Die Menschen sehen immer auf ihre eigene Würdigkeit, und da finden sie freilich Armuth und Elend der Menge: welche aber ihre Augen richten auf die freie Gnade Gottes in Jesu Christo, die werden erkennen, was ein Reichthum von Gnade und Seligkeit ihnen in Jesu zugedacht und angeboten *wird*.

gel abweichen können, und nicht auch Mitleiden haben wollen mit seiner schwachen Braut? Hebr. 4, 15, 16.

Einwurf.

Wie kann dieses Opfer für mich sein, der ich den Herrn Jesum nicht recht inbrünstig loben noch preisen, noch ernstlich begehren kann?

Antwort.

Ja, er ist und bleibet dennoch auch ein Opfer für eure Sünden. Christus weiß schon, wie er uns in dieser Noth zu Hülfe kommen muß. Ob wir gleich schwach sind, so sind wir dennoch die Seinen. Ein Vater siehet nicht so sehr auf die Flecken seines Kindes, als auf seine eigene Natur oder Fleisch und Blut an demselben. Also findet auch Christus Ursach uns zu lieben, wenn sein Sinn in uns ist, ob wir wohl daneben noch mit vielen Schwachheiten umgeben sind, von denen er uns nach und nach reiniget. Joh. 15, 2. Eines Christen Lebenswandel und Bezeugung gegen Christum kann manchmal anstößig sein, und vielen gar seltsam dünken, jedoch so lange er sich nicht einer wissentlichen Sünde zum Dienste überlässet, so wird ihn Christus vor den Seinen halten, gleichwie er auch von Christo thut.

Einwurf.

Ich bin gleichwohl so vielfältig von Gott wieder abgewichen, nachdem ich mich ihm zu dienen verpflichtet; sollte er mir noch Christum aus Gnaden schenken wollen?

Antwort.

Ihr müsset wissen, daß Christus eine jede gläubige Seele mit ihm selbst vermählet hat, Hohel. Sal, 2. 18. Hos. 2, 19. 20. Joh. 15, 5. und wo das Werk

der Gnaden einmal recht angefangen ist, und der Mensch sich befleißiget, Gott treu zu bleiben, daß die Sünde auch durch einen jeden Fall ihre Kraft verlieren müsse. Ist eine Quelle der Sünden in uns, so ist auch auf der andern Seite eine Gnaden-Quelle in Gott und ein täglich geöffneter Brunn unsere Ungerechtigkeit abzuwaschen. Sachar. 13, 1. Adam verlor den Stand seiner Unschuld durch eine einzige Sünde; Röm. 5, 16. wir aber sind unter einem bessern Bunde, unter dem Bunde der Gnaden, und werden durch den Sohn Gottes angetrieben, täglich zum Vater zu gehen, und uns reinigen zu lassen, von den Sünden und Fehlern, die uns denselbigen Tag übereilet haben.

Einwurf.

Wäre ich willig Christum anzunehmen, so möchte mir wohl Christus angeboten werden; aber wie kann Gott denselbigen einem solchen anbieten, der Christum nicht einmal ernstlich begehret?

Antwort.

Ja, er thut es allerdings auch solchen Leuten eine Zeitlang. Denn unser Heiland spricht: Matth. 23. 27. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewollt. Der Tag der Gnaden, die Zeit der angebotenen Gnaden-Mittel, der Tag des Lebens, der Tag des Kampfes Gottes mit euch, da er euch zur Buße zu erwecken suchet, währet noch. 2 Cor. 6, 2.

Einwurf.

Ist Gott so willig mich selig zu machen, und

ist er so milde mit seinem Christo, warum giebt er mir denn Christum nicht, oder ziehet mich zu ihm?

Antwort.

Auf was für einen Befehl wartet ihr denn zu Christo zu kommen? Ist dieser nicht genug? da Gott euch in seinem Worte zuruft: Matth. 11, 28. Cap. 22, 4. u. s. f. Kommet! O kommt doch ihr arme, verlorne, blinde, verfluchte, nichtswürdige Menschen! ich will euch erhalten, reich machen, vergeben, erleuchten und seguen, ich will euch alles sein, thut nur alles um meinet willen. Sollte dieser freundliche Zuruf nicht das Herz eines Teufels gewinnen und zerschmelzen können, geschweige denn das Herz eines Menschen? Eben in diesem Ruf zur Buße und zum Glauben liegt schon die göttliche Kraft, die uns zugleich dadurch angeboten wird, um unsern Willen zum Guten zu neigen und vom Bösen abzukehren; uns vom geistlichen Sünden-Tode aufzuwecken, und hingegen in das geistliche Leben zu versetzen. Nur liegt es an uns, daß wir solcher angebotenen Gnade nicht widerstreben, sondern selbige in uns wirken lassen. Phil. 2, 12, 13.

Frage.

Unter was für Bedingungen bekommt man aber Christum?

Antwort.

Vertauschet alles, was ihr habt und seid, gegen Christum, und nehmet ihn dafür an, (gleichwie der weise Kaufmann alles, was er hatte, verkaufte, und eine köstliche Perle dafür kaufte, Matth. 13, 46. so werdet ihr gewißlich euren Heiland zu eigen bekommen, und mit ihm die Seligkeit erlangen. Matthä 10, 37. 38. 39.

Die Bedingung zu Christo zu kommen.

Diese geistliche Vertauschung bestehet insonderheit in nachfolgenden vier Stücken:

1. Ergebet euch Christo mit allem, was ihr habt, euer Haupt, Herz, Zunge, Leib, Seele: so wird er sich wieder zu eigen ergeben. Hohel. Sal. 6, 1. 2. 3. Ja er ist auch alsdann für euch oder euch zu gut in dem Himmel, so daß ihr rühmen und sagen könnet: Ich bin schon in dem Himmel verherrlichet in ihm: Ich sehe Gottes gesegnetes Antlitz in Christo: Ich habe überwunden in ihm, den Tod, Teufel und die Hölle.

2. Uebergebet Christo alle eure Sünden, bekennet sie ihm, lasset davon ab, und werfet sie auf Christum; damit ihr möget von denselben gereiniget werden: verleugnet sie, auf daß ihr von ihr möget Kraft erlangen, dagegen zu streiten bis in den Tod, und sie zu überwinden. Christus ist eben deswegen zur Sünde und ein Sünd-Opfer für euch geworden, damit er die Sünde von euch hinweg nehmen möchte. 1 Joh. 1, 9. 2 Cor. 5, 21.

3. Opfert für ihn auf, eure Ehre, Lust, Nutz, ja selbst das Leben, so wird er euch seine Krone und Ehre, Reichthum, Leben und alles dafür wiedergeben. Lucä 18, 29. 30. Lasset euch nichts süßer sein, als er, so wird auch ihm nichts süßer und angenehmer sein, als ihr.

4. Uebergebet ihm euren alten Hausrath, ich meine: verläugnet eure eigene Gerechtigkeit um seinetwillen, als ein alt zerlumptes Kleid, Phil. 3, 8. 9. (Jes. 64, 6.) so wird er euch seine Kleider und seine *Gerechtigkeit* schenken. Darinnen werdet ihr sehr

herrlich glänzen vor dem Angesichte Gottes, ob ihr wohl in euch selbst ein armer Wurm seid, ihr werdet so schön aussehen, als ein Engel, ja als alle Engel zusammen, weil ihr bekleidet seid mit seines Sohnes Jesu Christi Gerechtigkeit. Off. Joh. 7, 14—20.

Nun saget mir dann, wollet ihr Christum haben? er wird euch ja allen angeboten. Ihr werdet vielleicht alle sagen: ja, von ganzem Herzen. Aber prüfet euch wohl, ob ihr ihn auch unter jetzt bezeugten vier Bedingungen haben wollet. Anders bekommet ihr ihn nicht.

Vielerlei Art Menschen welche Christum verwerfen.

Hiernächst will ich euch vier Gattungen von Menschen vorstellen, welche Christum verwerfen, ob er ihnen gleich angeboten wird. Solches thut;

Erstlich der schalkhafte Ungläubige. Wenn derselbige von einer Anbietung Christi höret, die ihm widerfähret, und er sich über die Liebe Gottes hierinnen verwundern sollte, so ist ihm dieses so viel, als nichts, sondern er gehet vielmehr aus der Kirche und spricht: "Wir müssen ja den Predigern auf der Kanzel Recht lassen, die arme Leute müssen für ihren Lohn so etwas hersagen und predigen; es war heute eine gute, schlechte, einfältige Predigt, der Mann scheinet es wohl gut zu meinen, aber der Gelehrteste ist er, meinem Bedünken nach eben nicht." Solchergestalt nun hält er von der Anbietung Christi nicht mehr, als von der Anbietung eines Strohhalms unter seinen Füßen. Wird dergleichen Leuten aber sonst ein guter Kauf und Handel, wobei sie etwas Zeitliches gewinnen können, angeboten, so lassen sie alles stehen und liegen, und trachten solchen Gewinnst

zu erlangen; die Anbietung aber der Gnade Christi achten sie nicht. Matth. 22, 5.

Zweitens, der hoffnungslose Unglaubige, welcher, wenn er seine Sünden so groß befindet, und dabei gewahr wird, daß sein Herz so hart in ihm ist, auch noch wenig Gutes von Gott in sich fühlet, nachdem er Hülfe gesuchet hat, so fliehet er alsofort weg von dem Angesicht Gottes, wie Cain that. 1 B. Mose 4, 16. und hält dem Werk des Herrn in sich nicht aus. Er macht es wie ein toller Löwe, der seine Ketten zerreißet, umher laufet, und nach dem Raub brüllet: Eben so reißet auch ein solcher die Kette der ihn von dem Bösen abhaltenden Gnade Gottes entzwei, will Gott nicht stille halten, sondern laufet wieder nach seiner Sauf-Kanne, Hurerei und zur Ausübung anderer bösen Lüsten. Er will Christo nicht die Ehre geben, daß er ihn sollte von seinen großen Sünden völlig heilen können; traunet ihm solches nicht zu, und will sich also nicht zu ihm in die Kur begeben, um seine Freundlichkeit recht zu genießen. Joh. 5, 40.

Drittens, der vermessene Unglaubige, der sich mit einem falschen Wahn-Glauben betrüget, und darunter im Grunde des Herzen unglaubig bleibet. Wenn ein solcher siehet, was vor Sünden er begangen hat, darüber ein wenig betrübet ist, und einige Traurigkeit über seine Sünden empfindet; so greift er alsofort Christum an, eignet denselbigen ihm zu, und hoffet also durch ihn selig zu werden, ehe er noch die Last der Sünden, als das größeste Uebel, und den dadurch entbrannten Zorn Gottes, als den größten Fluch, recht *gefühlet hat*. Wenn er nun auf diese Weise mit ei-

nem aus seinen eigenen Kräften gemachten Glauben Christum anfasset, so meinet er, daß er selbigen schon hat, treibet ihn aber nachgehends durch Beharrung in dem vorigen sündlichen Wesen immer wieder von sich und verwirft ihn also. Mich. 3, 11. Diese Menschen werdet ihr niemals hören klagen über einigen Mangel der Gnade Christi, sondern nur über die Schwachheit ihres Glaubens, sonsten aber lassen sie sich gar nicht von ihrem fleischlichen Vertrauen auf Christum abtreiben. Sie mögen noch so viel hören von ihrem Elende, und noch so viel Sünden an sich sehen, so hoffen sie doch dabei steif und fest auf Christum, nemlich dergestalt, daß sie bei aller dieser ihrer fleischlichen Hoffnung gleichwohl immer in dem vorigen Wesen bleiben. (*)

Viertens, der verzweifelnde Unglaubige, nämlich ein solcher Mensch, der im Zweifel stehet, ob es auch das Beste für ihn sei, Christum anzunehmen, oder nicht. Er siehet wohl etwas Gutes bei Christo, und das wollte er gerne haben, nämlich den Himmel, die Vergebung der Sünden, Gnade und Friede; gleichwohl aber siehet er auch viele Dinge bei Christo, die ihm mißfallen, als zum Exempel die Verläugnung weltlicher Lustbarkeit, kurzweiligen Zeitvertreibs, Karten- und Würfel-Spiels, und allerhand sündlichen Gewinnstes und so ferner. Dahero hält er diesen und jenen gegen einander, und weiß nicht, welches

(*) Merket hier, daß der schwächste Glaube, wenn er rechter Art ist, das Herz reiniget und den Menschen heilig machet, Apost. Gesch. 15, 9. und so erfahren es auch alle redliche Seelen, schon bei dem ersten Anfang des wahren Glaubens, in ihrem Herzen.

das Beste sei, Christum zu haben, oder nicht. Jac. 1, 6. 7. Dieses Volk nun verwirft Christum.

Lasset uns aber auch die Größe dieser Sünde besehen:

Das große Uebel wenn man Jesum verwirft.

(1.) Ist es eine sehr blutige Sünde, denn es ist nicht anders, als daß man den Sohn Gottes mit Füßen tritt. Hebr. 10, 29.

(2) Ist es eine sehr verunehrende und Gott schändende Sünde. Dann gleichwie der Mensch durch die erste Wirkung des Glaubens Gott alsofort dermaßen verherrlichet, daß er in Christo dem ganzen Gesetze Gottes gehorsam wird, indem er sich demselbigen völlig zu eigen und zu seinem Dienst ergiebt: Also hingegen, wenn er Christum verwirft, so bricht er auch in einem Augenblick das ganze Gesetz Gottes und verunehret ihn also.

(3) Ist es eine sehr undankbare Sünde; denn es ist eine Verachtung der allergrößesten Liebe Gottes, welches der Herr sehr übel nimmt. Luc. 14, 24.

(4) Ist es eine Sünde, die man gar nicht beschönigen entschuldigen kann. Denn was habt ihr wohl Christo vorzuwerfen und gegen seine angebotene Gnade einzuwenden?

Einige Einwürfe mit den Antworten.

(Einwurf.) Sprecht ihr: Ach meine Sünden sind gar zu groß.

(Antwort.) Nichts destoweniger nehmet Christum an, so wird euch sein Blut von allen euren Sünden abwaschen. 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9, 14.

(Einwurf.) Aber, ach! mein Herz ist so hart und *mein Verstand* so verblendet.

(Antw.) Christus antwortet: Es ist also, aber nimm mich nur an, so will ich dein Herz erweichen und deine Augen eröffnen. Ein neu Herz ist eine Gabe Gottes, derselbige hat verheissen, daß er ein neues Herz in dir durch mich schaffen wolle. Ezech. 36, 26.

(Einw.) Ich müste aber solchergestalt alle meine fleischliche Lustbarkeiten verlassen.

(Antw.) Ja! aber du sollst hingegen alles wahre Vergnügen vollkommlich, beständig und unendlich in Christo dafür finden. Marc. 10, 29. 30.

(Einw.) Allein ich kann Christum nicht annehmen, indem ich keine Hand dazu habe.

(Antw.) Christus kann dir sowohl eine Hand geben ihn zu ergreifen, als er sich selbst dir schenken kann.

5, Ist es überhaupt eine sehr schwere und schreckliche Sünde. Welche Sünde stürzet den Menschen so tief in die Hölle, als eben diese? Joh. 3, 19. Gott der Vater wird die Teufel um deswillen strafen, daß sie das Gesetz der Schöpfung gebrochen haben; Allein der Sohn Gottes wird euch strafen, und der Tröster, der heilige Geist, wird sich gegen euch setzen, daß ihr die Mittel und Anbietung der Erlösung verachtet habt. Die Teufel haben diese Gnade nicht gehabt; ihr aber werdet mit großer Angst, Quaal und Betrübniß eures Herzens einmal denken: "Ach! hätte ich Christum haben können, weil er mir angeboten worden! Die Gnade versuchte mein halsstarrig und hoffärtiges Herz zu erweichen; aber, ach leider! ich Demant harter Fels konnte durch sie nicht beweget werden."

(Gebrauch.) O liebe Menschen! so fliehet denn

eilends zu dieser Freistatt der Gnade Christi, ehe der Bluträcher euch einholet. Gehet aus euch selbst aus und kommet zu dem Herrn Jesu. Himmel und Erde verlassen euch und haben euch verleugnet. Nur einer ist, der euch Gutes thun und eure Seele von der ewigen Traurigkeit erlösen kann. O! so gehet doch zu ihm und haltet ihn fest, nicht mit der Hand eines vermessenen Wahnglaubens und der Eigenliebe, in Meinung, daß ihr dadurch wollet selig werden; sondern mit der Hand des wahren Glaubens, und einer reinen Liebe zu ihm, wodurch ihr Gott und euren Heiland recht ehren, und in dieser Ordnung das Heil von ihm erlangen werdet.

(Einw.) Sprichst du endlich: Es stehet mit mir schon gut genug, was habt ihr mir viel von Christo zu sagen?

(Antw.) Das ist die verfluchte Sünde dieser Zeit. Wenn Christus denen Menschen angetragen, und in Ermangelung dessen, daß sie ihn nicht annehmen wollen, ihnen der zukünftige Zorn verkündigen wird, so sagen sie, es stehe schon wohl mit ihnen, und weil sie das Gerichte Gottes hier nicht fühlen, so fürchten sie sich auch für keiner Strafe nach diesem Leben. Solchergestalt nun, weil ihnen wohl ist, so fühlen sie keine Noth, um welcher willen sie Christi bedürfen, bis daß sie sterben. Daher sehen sie sich auch nach keinem Seligmacher um. Die Menschen der ersten Welt wollten, nicht in den Schiff-Kasten Noah gehen, der doch für sie zubereitet war, ehe die Sündfluth kam: die Gemeinschaft und Vereinigung mit Christo ist allein *das* Mittel, und gleichsam unsere geistliche Arche

oder Schiff-Kasten, so uns Gott zubereitet, worinnen wir von dem zukünftigen Zorn bewahret werden können. 1 Thes. 1, 10. Aber, ach! wie wenig Menschen wollen sich darein begeben, ob sie wohl der Herr so freundlich dazu einladen lässet. Die Welt hält so viel von denen, die ihnen hier Gutes thun, und von andern irdischen Dingen, daß sie gar nicht gerne mit geistlichen Dingen zu thun haben wollen, wenn sie hierzu gerufen werden.

So ermahne ich euch nun hiebei zuletzt, daß ihr ja nicht zufrieden sein wollet mit einer blos äußerlichen Verbesserung eures Lebens. Das heißt nur: die Schuld in eurem eigenen Buch auslöschen, da sie inzwischen beständig angeschrieben bleibet in dem Buch eures Schuld-Herrn: sondern gehet vielmehr, wenn ihr euch rechtschaffen bekehren wollet, vor allen Dingen hin, und ergreift das ewig-gültige Versöhn-Opfer für der ganzen Welt, und also auch eurer Sünden, 1 Joh. 2, 2. stellet solches für die Augen Gottes des Vaters, und wenn euch eure Sünden-Schuld vorgestellet wird, so bittet ihn um Gnade, und seufzet unter eurer Last, auf daß, gleichwie Moses denen Israeliten zur Erlösung gesandt wurde, also auch Christus in eure Seele gesandt werden möge, selbige von dem Dienst der Sünde und des Teufels zu befreien. Ruhet sodann nicht in der bloßen Betrachtung dieser oder jener Dingen, so euch doch nicht helfen können, daß ihr zum Exempel sagen wolltet: Ich kann mir selbst nicht helfen, wenn es Christus nicht thut; sondern seufzet zum Herrn Jesu in dem Himmel um Hülfe, und verwundert euch dabei über die

große Erbarmung des Herrn, daß, als keine Hülfe für die Menschen zu finden war, und dieser Gott dem Abraham aus Steinen hätte Kinder erwecken können, um ihn ewiglich zu loben, Matth. 3, 9. er bei solchen Umständen dennoch seinen Sohn aus seinem Schoos herab gesendet hat, euch zum ewigen Leben zu erhalten. Joh. 3, 16. 17.

So viel von diesem Stück. Nun folget die Abhandlung des fünften Puncts.

Das V Capitel.

Daß sehr wenige sich in dieser Gnaden-Zeit durch Christum zu Gott rechtschaffen bekehren lassen, und also selig werden, welches noch mit großer Mühe und Schwierigkeit geschicht.

Das fünfte Hauptstück.

Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden, sagt der liebe Heiland Matth. 7, 14. Zweierlei wird in diesen Worten angezeiget:

Erstens. Die Wenigkeit oder kleine Anzahl derer, welche sich zu Gott allhier wahrhaftig bekehren, und also selig werden. Wenig sind ihrer, die ihn finden.

Zweitens. Die große Schwierigkeit selig zu werden. Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal u. s. f. Hieraus fließen folgende zwei Lehren.

1. Lehre, daß wenige sind, die sich rechtschaffen bekehren und selig werden.

Erste Lehre. Ob wohl Gott alle Menschen mit *ganzem* Ernst selig haben will; auch die Gnade dazu

allen anbietet; und Chriſtus zu ſolchem Ende für alle geſtorben; und ein Verſöhn-Opfer für die Sünde der ganzen Welt geworden iſt: ſo wiederſtehen doch die meiſten allhier dieſem liebreichen Vorſatz Gottes; hingegen ſehr wenige bekehren ſich zu Gott rechtſchaffen in dieſer Gnaden-Zeit, und werden alſo ſelig. Luc. 13, 24. Der Teufel hat von dem Anfang der Welt bis hieher immer ſeine große Haufen und ganze Schwürme gehabt, die zur Hölle gehen, gleichwie die Bienen nach ihrem Bienenſtock fliegen; Chriſtus aber hat nur eine Heerde, welche noch dazu eine kleine Heerde iſt. Luc. 12, 32. Darum werden die Kinder Gottes mit Kleinodien und Edelgeſteinen. Jeſ. 62, 3. verglichen, welche man insgemein heimlich verwahret, da ſonſt andere Dinge, die nicht ſo viel werth ſind, im Hauſe öffentlich unter einander herum liegen, und nicht viel geachtet werden. Darum heißen ſie Fremdlinge und Reiſende, 1 Petr. 2, 11. Pſ. 39, 13. deren wenig ſind in Anſehung der Einwohner des Landes, wodurch ſie wandern. Darum werden ſie Kinder Gottes genennet, 1 Joh. 3, 2. von königlichem Geſchlechte, 1 Petr. 2, 9. deren wenig ſind in Anſehung der gemeinen Unterthanen.

Erweget aber, um die Wahrheit dieſer Sache recht zu erkennen, folgende zwei Stücke: betrachtet

I. Alle Zeiten der Welt,

II. Alle Oerter und Perſonen in der Welt, ſo werdet ihr gewahr werden, daß jederzeit ſehr wenige ſich zu Gott in dieſer Gnaden-Zeit bekehrt haben, und alſo ſelig geworden ſind.

Wenige zu allen Zeiten.

I. *Betrachtet alle* Zeiten der Welt, ſo werdet ihr

befinden, wie der rechtschaffenen Kinder Gottes immer nur eine Hand voll gewesen, gegen den großen Haufen der Gottlosen zu rechnen. Sobald als Gott der Herr anfieng hauszuhalten, und gar wenig Hausgesinde zugegen waren, so fand sich schon ein blutdürstiger Cain, der leben blieb, und ein frommer Abel, der getödtet wurde. 1 Buch Mos. 4, 8. Als nachhero die Welt an der Zahl der Menschen sich vermehrte, so wuchs sie auch zugleich an Bosheit. 1 B. Mos. 6, 12. heißt es: Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf der Erden. Und unter so viel tausend Menschen war keiner gerecht als Noah mit den Seinigen. Und doch schlich sich ein verfluchter Cham mit in die Arche. 1 B. Mos. 7, 13. Cap. 9, 25. Danach als Abrahams Nachkömmlinge sich vermehreten, so vermehreten sich auch ihre Sünden. Da sein Geschlecht in Egypten war, und man gedenken sollte, daß, wenn sie jemalen wären fromm gewesen, sie es da hätten beweisen müssen, als sie von Pharao so hart gedrücket, auch hierauf durch so viele Wunder unter Mosis Anführung wunderbarlich erlöset wurden. 2 B. Mos. 7 bis 12. Aber nein: o nein es war vielmehr Gott über die allermeisten erzürnet. Hebr. 3, 17. Und nur zwei von ihnen, nemlich Caleb und Josua, kamen in Canaan, so ein Vorbild des Himmels war. 4 B. Mos. 32, 12. Sehet es ferner an Salomens Zeiten, was für herrliche Zeiten waren dieses! was für eine große Freude war damals! Dennoch verfielen nach seinem Tode alsofort zehn Stämme in die greuliche Sünde der Abgötterei, indem sie dem Gebote ihres Königes Jerobeam gehor-

ſam waren. 1 B. Kön. 12, 27 bis 33. Gehet weiter in die Zeiten Jeſaias, da ein großer Ueberfluß von Opfern und Gebetern vorhanden, Jeſ. 1, 11. gleichwohl aber nur eine kleine Anzahl rechtſchaffen frommer Leute noch übrig war. Jeſ. 1, 8. 9. Betrachtet die Zeit der Zukunft Chriſti ins Fleiſch, (denn ich leſe die beſten Zeiten unter allen aus) da man hätte meinen ſollen, daß durch ſolche Predigten, als er that, durch ſolche Wunder, als er wirkte, und durch ein ſolches Leben, als er führete, alle Juden ſich hätten zu ihm bekehren und ihn annehmen müſſen; ſo heißt es aber gleichwohl Joh. 1, 11. Er kam in ſein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. So wenige nahmen ihn auf, daß ſich auch Chriſtus verwunderte über einen noch frommen Nathanael, von welchem er ſprach: Joh. 1, 47. Siehe ein rechter Iſraelit, in welchem kein Falſch iſt. Zu der Apoſtel Zeiten wurden zwar viele bekehrt, doch waren es wenige, gegen die übrige Welt zu rechnen, und unter denen beſten Gemeinden waren auch einige Böſe. 1 Cor. 5, 1. Cap. 11, 19. Gal. 5, 7. 8. 9. Viele hatten den Namen, daß ſie lebten, und waren doch todt. Wenige waren, die ihre Kleider nicht beſudelt hatten. Offenb. Joh. 3, 1. 4. Und kurz nach der Apoſtel Zeiten thaten ſich Wölfe hervor, welche der Heerde nicht verſchoneten. Apoſt. Geſchichte 20, 29. Eben ſo gieng es auch in den folgenden Zeiten.

Zu denen Zeiten Lutheri, als das Licht wieder aufzugehen anfieng, wurde der ſelige Mann ſo vieler fleiſchlicher Bekenner des Evangelii gewahr, daß er in einer gewiſſen Predigt in dieſe Worte ausbrach:

Gott gebe, daß ich nicht sehen möge die schreckliche Zeiten, welche über die gottlose Welt kommen werden. Latimer hörete von so vieler Ruchlosigkeit zu seiner Zeit, daß er meinete, der Tag des Gerichts wäre vorhanden. Und haben wir nicht mit unseren Ohren von der Pfalz gehöret, daß so viele von dem Evangelio zu dem Pabstthum abgefallen, wie die Blätter in dem Herbst von denen Bäumen abfallen? Wer sollte gemeinet haben, daß solche Herzen wiederum einschlafen und abfallen sollten zu denen päbstlichen Greueln, die sie vorhero verabscheuten? Und so wird auch ferner das Verderben je länger je größer werden, je mehr die Zukunft Christi zum Gericht heranrücket, wiewohl doch auch freilich der Herr noch immer die Seinigen behalten wird. Lucä 17, 26—30.

Wenige an allen Orten und unter allen Völkern.

II. Lasset uns ferner auch anschauen alle Oerter und Personen, so werden wir abermal sehen, wie wenig rechtschaffene Christen sind. Die Welt wird jetzt- und eingetheilet in vier Theile, Europa, Asia, Afrika und Amerika. Die drei größten Theile sind ersoffen in einer allgemeinen Sündfluth von Ruchlosigkeit und Aberglauben. Aber sie glauben nicht an Christum, und kann man also schon das Urtheil des Todes ihnen meistentheils an ihrer Stirn geschrieben sehen. Jer. 10, 25. Joh. 3, 18. 36. Doch lasset uns auch besehen das beste Theil der Welt, welches Europa ist. O! wie wenig rechtschaffene Christen finden sich auch darinnen! Was erstlich die Griechische Kirche betrifft, so ist zwar in diesen Tagen ihr *frommer Patriarch* zu Constantinopel sehr bemühet,

eine allgemeine Reformation unter ihnen anzustellen, und hat schon viel Gutes gewirkt, jedoch stecken noch die meisten Glieder von dieser Kirchen bis auf diese Stunde in großer Finsterniß, und mangelt es ihnen an den Mitteln der seligmachenden Erkenntniß Gottes. Sie sind zufrieden mit ihrem alten Aberglauben, und haben wenige oder wohl gar keine Prediger. Anlangend die anderen Theile, als Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland, und so ferner, so sind selbige gröstentheils Päbstische, und in Antichristischen Aberglauben ersoffen, wie geweissaget worden 2 Thess. 2, 9. 12. Und unter denjenigen, welche das Merkmal der Ehrbarkeit an sich tragen, will ich nicht sagen, was meine Ohren gehöret, und was mein Herz von andern Kirch-Gemeinden glaubet; sondern ich will nur kommen auf unsere Engelländische-Kirche, welche jetzt eine sehr blühende Kirche in der Welt ist, und zum Theil viele gute Prediger, auch herrliche Mittel der Seligkeit hat. Aber haben wir nicht auch noch manche Capellen und Kirchen, welche da stehen, als finstere Laternen ohne Licht, wo das Volk geleitet wird von blinden, eiteln oder leichtfertigen Predigern, welche beiderseits in die Grube des Verderbens fallen? Ja auch unter denen, welche die Mittel der Gnaden reichlich haben, bekehren sich wenige zu Gott von ganzem Herzen, 1 Cor. 1, 26. Es geschieht noch manchmal, daß Christus einen rechtschaffenen Prediger in eine Pfarrei sendet, nur ein verlornes Schaaf unter neun und neunzig zu suchen, Luc. 15, 24. 25. Dreierlei Erde war böse, worauf der Saame gesäet wurde, und nur ein Theil Erde war gut. Marc. 13.

Luca 8. Es ist eine harte Rede, wie Chrisostomus in seiner vierten Predigt zu dem Volk von Antiochia that, allwo er sehr beliebt war und viel Gutes erzeigte. "Wie viele, meinet ihr wohl, (sprach er) daß ihrer werden selig werden in dieser Stadt? Es wird ein hartes Wort für euch sein, doch muß ich es sagen. Es sind allhier so viele Tausende von euch, doch sind wohl kaum Hundert zu finden, die da möchten selig werden, und ich zweifle auch noch an ihnen. Dann was vor Bosheit ist nicht unter der Jugend? Was vor Trägheit und Lauigkeit unter den Alten? und so ferner." Darum sage ich euch auch, meine Lieben! Sprecht ja nicht, wir sind getauft und Christen, wir verlassen uns gänzlich auf Christum. Trotzet ja nicht auf diesen nichtigen Ruhm. Lasset uns einmal die Böcke von denen Schaafen scheiden und niemand ausschließen, denn allein solche, welche die heilige Schrift ausschließet, und einen Fluch an die Thüre setzt, mit beigefügtem Wunsch: Herr! sei ihnen gnädig; so werden wir befinden, daß gar wenige in dieser Stadt sind, welche sich in gegenwärtigem Zustande der Seligkeit zu getrösten haben.

Die Schrift schließt aus öffentlich ruchlose Menschen.

1) Thut weg alle öffentlich Ruchlose unter uns, als Trunkenbolde, Schwörer, Hurer Lügner u. d. g. welche die Schrift für schwarze Schaafe erkläret, und sie an hundert Orten verdammet. 1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19. 20. 21. Ephes. 5, 5. Of. Joh. 21, 8.

Bürgerlich ehrbare Menschen.

2) Stellet dabei alle bürgerlich ehrbare Menschen, welche nur eingeschlossene Wölfe, zahme Teufel, *Schweine mit* einem schönen Halsband sind, welche

das Ihre ſuchen, und niemanden Böſes thun, aber doch auch nichts ſonderlich Gutes beweiſen, und dabei ſich ſehr zu rechtfertigen wiſſen. Wer kann ſagen, (heißt es bei ihnen) daß mein Auge ſchwarz iſt? Das ſind die eingebildete Gerechten, welche Chriſtus nicht rufet. Lucä 5, 32.

Heuchler.

3) Dieſen ſtellet ferner zu Seiten alle Heuchler, welche, wie die Comödianten, im Angeſichte anderer, ſich als ehrliche und wackere Leute aufzuführen, und, ſo zu ſagen, einen König zu agiren wiſſen. Sehet aber einmal in ihre Häuſer, ſo werdet ihr gewar werden, daß ſie nur arme Laſter-Sclaven ſind. Endlich thut auch hinzu

Fleiſchliche Bekenner des Evangelii und äußerliche Mitmacher.

4) Alle blos äußerliche und fleiſchliche Bekenner des Evangelii, welche etwas haben, das ausſiehet, wie Glaube, Reue, wahre Bekehrung, gute Begierden und dergleichen, aber im Grunde nichts anders ſind, als gemalte Bilder, die beides andere und ſich ſelbſt betrügen, 2 Tim. 3, 5. Erkennet demnach nun aus Betrachtung dieſer vier Sorten von Menſchen, wie wenig rechtſchaffene Chriſten auch unter denjenigen ſind, welche doch in dem Schoos der Kirchen geboren und auferzogen worden. Matthäus 20, 16.

1. Nutzanwendung.

(1 Gebrauch.) Dieſes dienet erſtlich zur Aufmunterung. Erſchrecket nicht über die jetzt vorgetragene Lehre, daß ſo gar wenig rechtſchaffene Chriſten ſind, die da ſelig werden, ihr, die ihr euch gerne bekehren wollet, laſſet den Muth deswegen nicht ſinken, ſondern ringet deſto ernſtlicher darnach, daß ihr eingehen mö-

get durch die enge Pforte zum Leben. Lucä 13, 24. Sprecht nicht, wie manche thun: "Was? denkt ihr, daß ihr klüger seid, als andere? Sollen keine mehr selig werden, als nur die, welche so strenge leben, und wie es die Prediger haben wollen? Seid ihr weiser, als andere, daß ihr meinet, niemand werde in den Himmel kommen, als ihr?" Alles dieses nichtige Einwenden taugt nichts. Ich sage euch vielmehr, wollet ihr selig werden, so müsset ihr unter diesen wenigen sein, und zwar nicht etwa nur zur Gesellschaft und blos äußerlich: sondern um des Gewissens willen und von ganzem Grund eures Herzens. Ap. Geschichte 24, 16. Tit. 2, 14.

2. Nutzanwendung.

(2. Gebr.) Zweitens, haben auch hiebei Ursache zu erschrecken alle diejenige, welche zwar wissen und glauben, daß wenige rechtschaffene Christen sind; indessen aber, wenn sie durch Gottes Wort von der Sünden-Gefahr überzeuget worden, sich damit trösten, daß sie sagen: "Werde ich verdammt, so werden ihrer noch mehr nebst mir unselig sein;" eben als wenn nicht viel würden verloren gehen. Ach gewißlich! auch wohl der größeste Theil von denjenigen, die in den Kirchen leben, fähret in die Verdammniß. Matthäus 7. 13. "Dieses bewog einen Einsiedler (wie Theodoretus erzählet) dazu, daß er in eine Wildniß gieng, daselbst fünfzehn Jahre lang in einer Zelle wohnete, und nur von Wasser und Brod lebete, gleichwohl aber nach allem diesem geführten Leben doch noch daran zweifelte: ob er würde selig werden, oder nicht." Ach! Gottes Zorn ist sehr schwer, welchen ihr einstens *werdet tragen* müssen.

1. Nutzanwendung.

(3 Gebr.) Drittens, dienet dieſes zur Aufweckung vom Schlaf der Sicherheit, allen Vermeſſenen, welche meinen, daß ſie gar nicht an ihrer Seligkeit zweifeln, noch ſich vor dem Tod fürchten. Ach! lernet hieraus ein Nachdenken faſſen, wegen eures Zuſtandes, und fürchtet euch dermaſſen, daß ihr auch nicht eher ruhig ſein könnet, als bis ihr einige wahre und gegründete Verſicherung von eurer Seligkeit haben möget. Chriſtus ſagte einſtens zu ſeinen Jüngern, daß einer von ihnen ihn verrathen würde. Darauf ſprachen ſie alle: Herr, bin ichs? Matth. 26, 21. 22. Wenn er aber geſagt hätte, eilfe unter euch werden mich verrathen, nur einer ausgenommen; ſo würden ſie wohl alle daraus geſchloſſen und geſagt haben: Wahrlich? ich bin wohl auch einer davon. Hätte der Herr Jeſus nur geſagt, daß wenige würden verdammet werden, ſo hätte ſchon ein jeder Urſach ſich zu fürchten, daß era uch mit darunter ſein möchte: Aber da er nun ſagt, viele, ſo ſollte ein jeglicher ausrufen und ſagen: "Wahrlich? ich kann auch vielleicht einer darunter ſein." Alle recht demüthige und zerſchlagene Herzen gerathen eine Zeitlang in dieſe Furcht, werden in ihrem Gemüthe von einem zum andern getrieben, und tragen eine Weile Zweifel an ihrer Seligkeit, ſo ihnen hernach zu vielem Guten und zu Erlangung einer deſto mehrern Gewißheit ihres Heils dienet: Allein es giebt nebſt ſolchen auch ein ander vermeſſenes Geſchlecht, mit kupfern- und eiſenharten Angeſichtern, ein trotziges Volk, welche vermeſſentlich von ſich ſelbſt denken, wie die Juden

unter den Phariſäern gedachten, (als welche ihrer Einbildung nach ganz heilig waren, Lucä 18, 11. 12.) daß, wenn Gott auch nur zwei Menſchen in der Welt ſelig machte, ſie einer davon ſein müßen. Ein Kind Gottes iſt zwar auch grosmüthig als ein Löwe; Sp. Sal. 28, 1. aber daſſelbige hat den Heiligen Geiſt und die göttliche Verheiſſung, ſo ihn ſeiner ewigen Glückſeligkeit verſichert: Röm. 8, 15. 16. 1 Cor. 2, 12. Jetztund aber rede ich von anderen, welche keinen feſten Grund haben, dieſen Punct zu beweiſen, daß ſie unter die Kinder Gottes gehören, welche ſelig werden ſollen; ſondern ſich es nur fälſchlich und hartnäckig einbilden. Dieſe Vermeſſenheit herrſchet meiſtentheils in alten Maul-Chriſten, welche es für Thorheit halten, wenn man ſie zur Prüfung ihrer ſelbſt anweiſet, ob ſie auch den wahren Glauben haben? indem ſie ſich einbilden, ſie hätten längſt einen guten Glauben gehabt, und ſei nun nicht erſt nöthig einen Grund dazu von neuem zu legen, oder zu glauben, daß ſie ſo weit zurück ſeien.(*)

Und nicht allein unter dieſen, ſondern auch unter allen Gattungen von Menſchen ſind viele, welche der Teufel niemals ſchrecket, weil er ihrer ſchon verſichert iſt, und darum rufet er ihnen Friede zu in ihren Oh-

(*) Es giebt ſolche unwiſſende Menſchen, welche glauben, daß, wenn ſie an ihrer zukünftigen Seligkeit zweifelten, ſo würden ſie verdammt werden, ohnerachtet ſie doch keinen Grund ihrer Seligkeit aus Gottes Wort aufweiſen können: ſondern die Urſach ihrer Verſicherung blos darein ſtellen, weil ſie es glaubten, maſſen man nicht an ſeiner Seligkeit zweifeln müſſe. Dabei aber leben ſie in allerlei Sünden und gehen in denſelben ſicher dahin. O, große Thorheit, Vermeſſenheit *und Tollkühnheit!*

ren. So verunruhiget sie auch ihr schläfriges Gewissen nicht, weil selbiges die Augen zugeschlossen hat. Dahero schlafen sie, und indem sie schlafen, träumet ihnen, daß Gott ihnen gnädig sei und sein werde. Sie merken aber nicht, daß sie betrogen sind, und wachen nicht eher auf, als bis die Flammen der Höllen ihnen um die Ohren herum schlagen. Ferner machet ihnen auch die Welt keine Bekümmernis, denn sie haben allhier, was ihr Herze wünschet, weil sie Freunde der Welt und eben deswegen Feinde Gottes sind. Jac. 4, 4. Die Prediger verunruhigen sie auch nicht, denn sie haben solcher entweder gar keine bei sich, welche zu diesem Werk geschickt sind; oder haben sie welche, so können sie in der Kirche sitzen und schlafen, oder stehen im Zweifel, ob sie ihnen glauben sollen. Ihre Freunde machen ihnen gleichfalls das Herz nicht schwer, weil sie nicht gerne ihre Ungunst haben wollen. Ja, Gott selbst erschrecket sie nicht, weil die Zeit hierzu schon künftig kommen wird. Wenn ihr nur diese einzige Wahrheit bei euch wohl überleget und bedenket, so könnte sie eure Herzen dermaßen einnehmen, und machen, daß euer Gewissen euch ins Angesicht sagte, ihr seiet der Mann. Ja es mag wohl sein, daß vielleicht noch bessere Leute in der Hölle sich befinden, als ihr, die ihr so vermessen seid. Und darum sagt mir doch, was wisset ihr zum Beweisthum für euch vorzuwenden, daß ihr im Stande der Seligkeit seid? Worinnen habt ihr diejenige übertroffen, welche denken, daß sie reich genug sind, und ihnen nichts fehle? da sie doch inzwischen arm, jämmerlich, blind, elend und blos sind? Offenb. Joh. 3, 12.

Einige Einwürfe und Antworten.

Einw. Ihr werdet vielleicht ſagen: Ich habe von meinen Sünden abgelaſſen, in welchen ich ehemals lebete, und bin nun kein Trunkenbold, Schwörer, Hurer und dergleichen mehr.

Antw. Ach antworte, ihr könnet von eurem Dreck (nemlich von dem groben Unflat der Welt) einigermaſſen gewaſchen, und dabei doch noch in Gottes-Augen ein Schwein ſein. 2 Petr. 2, 20. Ja ihr könnet im äußerlichen untadelich, unſchuldig, ehrlich und ſittlich leben, und dem ungeachtet doch noch eine arme elende Creatur ſein, die vor Gott nichts taugt mit aller ihrer äußerlichen Geſetzes-Gerechtigkeit. Philipper 3, 6. 7.

Einw. Ich bete aber, und zwar oftmals.

Antw. Dieſes könnet ihr wohl thun, und deswegen doch nicht ſelig werden. Jeſ. 1, 11. 15. Was ſoll mir die Menge eurer Opfer? Ja ihr könnet mit großem Ernſt beten, und eurer Meinung nach, aus gutem Herzen, dabei aber doch noch ſehr ferne ſein von der Seligkeit. Sp. Sal. 1, 28.

Einw. Ich faſte auch bisweilen eben ſowohl, als daß ich bete.

Antw. Alſo thäten die Schriftgelehrten und Phariſäer auch zu zweimalen in der Woche, Luc. 18, 12. welches nicht ein gemeines und öffentliches, ſondern ein beſonderes Faſten war, und doch konnte ſie dieſe Gerechtigkeit nicht ſelig machen. Matthä 5, 20.

Einw. Ich höre öfters das Wort Gottes, und ſtelle mich an, wie die beſten Prediger thun.

Antw. Dieſes könnet ihr alles thun, und darum

doch nicht selig werden. Ezech. 33, 31. 32. Ja ihr möget wohl das Wort Gottes also hören, daß ihr in dem Hören einige Freude und Trost in euch empfindet, auch auf gewisse Weise glaubet und Christum ergreifet, so, daß ihr saget und denket, er sei euer, (*) und gleichwohl nicht selig werden, gleichwie die durch die steinigte Erde abgebildeten Zuhörer das Wort mit Freuden hören und eine Zeitlang glauben. Matthäus 13, 20, 21.

Einw. Ich lese vielfältig die heilige Schrift.

Antw. Auch dieses könnet ihr thun, und unterdessen doch nicht selig werden. Die Pharisäer thaten solches auch, und waren, durch fleißiges Lesen in der Bibel so bewandert, daß Christus nur sagen durfte, es ist zu den Alten gesagt. Matth. 5, 21. und so ferner. Denn sie wusten den Text und die Schriftstelle ganz wohl ohne Anweisung.

Einw. Ich bin aber auch geistlich traurig und betrübt, und habe mich von meinen vorigen Sünden bekehret.

Antw. Judas thät auch so. Matth. 27, 3. Er bekehrete sich mit einer gesetzlichen Bekehrung aus Furcht der Höllen, und hatte eine große natürliche Betrübnis über seine ungebührliche That, damit er sich an Christo versündiget, da er nicht allein Blut, sondern auch unschuldiges Blut verrathen hatte; die

(*) Fasset dieses recht! es hat hier die Meinung nicht, als ob ein solcher Mensch einen auch der geringsten Staffeln des wahren Glaubens habe; sondern blos einen Wahn-Glauben, durch welchen er Christum nur als als einen Sünden-Tilger, zur Tröstung seines verunruhigten Gewissens, annehmen; ihm aber sein Herz zur Heiligmachung nicht übergeben will.

wahre Erniedrigung unserer selbst, und die rechte geistliche Traurigkeit aber ist allein mit einer innerlichen herzlichen Besserung vergesellschaftet. 2 Corinter 7, 11.

Einw. Ich liebe fromme Leute und ihre Gesellschaft.

Antw. Also liebeten auch die fünf thörichten Jungfrauen die Gesellschaft, und (zur Zeit der Noth) auch das wahre Oehl und die Gnaden-Gaben der Klugen; deswegen aber wurde die Thüre der Gnaden und des Himmelreichs doch endlich für ihnen zugeschlossen. Matthäus 25, 1 bis 12.

Einw. Gott hat mir mehr Erkenntnis, denn andern gegeben, oder als ich vor diesem selbst hatte.

Antw. Dieses könnet ihr wohl haben, und dabei tüchtig sein andere zu lehren, gleichwohl aber nicht selig werden. Matth. 23, 1, 2. 3.

Einw. Ich halte des Herrn Tag heilig, und feire ihn sehr genau.

Antw. Also thaten auch die unglaubige Juden, welche aber ungeachtet dessen von Christo gleichwohl verworfen und nicht selig worden sind. Matth. 12, 1 bis 16.

Einw. Ich habe viele gute Begierden und ein herzliches Verlangen nach dem Himmel.

Antw. Dieses alles und noch tausenderlei dergleichen Dinge mehr könnet ihr haben, und dabei doch des Himmels verfehlen. Sp. Salom. 21, 25. 26. Viele werden darnach trachten, wie sie eingehen mögen in die enge Pforte, und werden es nicht thun können. Luc. 13, 24.

Einw. Es ist wahr, (möget ihr etwa ferner sprechen) viele Menschen thun viel Pflichten des Gottesdienstes; jedoch ohne Leben und Eifer; ich aber bin eifrig.

Antw. Ihr könnet so sein, und dennoch nicht selig werden, wie ihr an Jehu sehet. 2 Kön. 10, 16 bis 31. Paulus war auch eifrig, als er noch ein Phariſäer war; und da er so eifrig war für eine falsche Religion und böse Sache, (Ap. Gesch. 22, 3. 4. Gal. 1, 14. wie vielmehr könnet ihr also sein für eine gute Sache? und war so eifrig, daß ihr nicht allein klagen könnet über die öffentliche Ruchloſigkeit der Gottloſen, sondern auch wohl die bürgerliche Ehrbarkeit und Heuchelei anderer Menschen verwerfet. Ja ihr könnet wohl gar die Laulichkeit auch an denen Besten unter Gottes Volk betrafen, und es in guten Uebungen allen wollen zuvorthun, gleichwie dort Joas, ein nicht beſtändig frommer, und endlich gar der Gottloſigkeit ergebener König der erste war, welcher die Nachläßigkeit seiner besten Diener in Verbeſſerung des Tempels beklagte, und sie anfriſchte. 2 Chro. 24, 4. 5. 6. Ihr könnet darinnen so fleißig sein, daß ihr auch darüber verfolget werdet, und denen Widersachern nicht einen Daumen breit nachgebet oder zurück weichet, sondern männlich und herzhaft stehen bleibet zur Zeit der Verfolgung, wie die durch die dornichte Erde bedeutete Zuhörer thun, als von welchen nicht gesagt wird, daß sie zur Zeit der Anfechtung abfallen; Matth. 13, 7. so eifrig könnet ihr sein, daß ihr den besten Christen gleichet, und euch zu denen eifrigsten Predigern haltet, welche des Menschen Ge-

nun keinen beſſern Beweisthum habt für euch darzuthun, daß euer Zuſtand gut iſt, als jetztbemeldete Dinge, ſo gebe ich nicht eine Stecknadel für alle eure ſchmeichlende falſche Hofnung ſelig zu werden. Aber es kann vielleicht ſein, daß ihr noch nicht einmal ſo weit gekommen ſeid, als jetzt gezeiget worden, und wo ſolches nicht iſt, o! wie wird es endlich mit euch ablaufen? Bedenket doch euren Zuſtand, und weil ihr ſehet, daß in dieſem Schiffbruch der Seelen ſo viel tauſend untergehen, o! ſo ſchließet hieraus: daß oft kaum einer unter tauſend Menſchen erhalten wird, und es ein Wunder aller Wunder iſt, wenn jemand ſicher an das Land kommt, und ſeine Seele davon bringt. (*)

4. Gebrauch. Ach! ſo trachtet denn doch darnach, daß ihr einer von denen ſein möget, welche erhalten werden ſollen, wenn es euch auch gleich euer Blut und den Verluſt alles deſſen, was ihr habet, koſten ſollte. Befleißiget euch doch weiter zu gehen, als diejenige, welche ſo weit kommen, und zuletzt doch noch verloren gehen. Sprecht aber nicht, weil ſo wenige ihre Seele erhalten, ſo ſchläget dieſes meinen Muth

(*) Die Urſach, warum ihr durch all dieſes euer Thun nicht könnet ſelig werden, iſt: weil ihr damit Gott zu gefallen gedenket, und einige Gerechtigkeit darinnen ſuchet; hingegen von Chriſto wenig Werks machet, ohne welchen doch Gott keinen Menſchen, wenn er auch gleich an Heiligkeit die Engel überträfe, ſelig machet. So lang ihr nun dieſe Uebungen nicht als einen Weg zu Chriſto gebrauchet, können euch dieſelben nichts helfen. Und dieſes iſt auch die Urſache, warum ſo wenig ſelig werden; die Menſchen wollen nicht ihre eigene eingebildete Gerechtigkeit, und das Ruhen auf ihren Werken verleugnen, und, als arme und fluchwürdige Sünder, in Jeſu *allein alle* Seligkeiten ſuchen.

nieder im trachten nach dem ewigen Heil, weil ja meine Mühe leicht vergeblich sein kann. Gedenket, daß Christus diese Wahrheit von uns gar anders gebraucht wissen will. Luca 13, 24. Weil viele darnach trachten, wie sie in das Reich Gottes eingehen mögen, und es nicht thun können, so spricht er: Ringet darnach, daß ihr eingehen möget durch die enge Pforte. Waget es mit ganzem Ernst auf Gott, so wird er euch gewislich zu Hülfe kommen, und euch Kraft dazu geben, daß ihr es thun könnet.

Frage. Worinnen übertrifft aber ein Kind Gottes die jetzt beschriebene Heuchler, die so weit gehen?

Antwort. Sonderlich in drei Stücken:

Worinnen ein Kind Gottes einen Heuchler übertrifft.

Erstlich, ist es mit einem unwiedergebornen Menschen so bewandt, er mag so weit gehen, und so viel thun, als er immer aus eignen Kräften kann, daß er ungeachtet dessen gleichwohl noch in einer gewissen Sünde lebet, und derselben muthwillig dienet, sie sei nun offenbar oder heimlich, klein, oder groß. Judas kam weit, aber er war geitzig. Joh. 12, 5. 6. Herodes kam weit, er lebete aber in unkeuscher Liebe mit seiner Herodias. Luc. 3, 19. Ein jeder Hund hat seine Höhle, ein jegliches Schwein seinen Trog, und ein jeder Gottloser hat seine besondere sündliche Lust, welcher er dienet. Denn kein einziger unwiedergeborner Mensch kann Gott recht zu seiner alleinigen Vergnügung genieſſen. Eines jeden Menschen Herz muß einig Gut haben, so ihn vergnüget, welches Gut allein zu finden entweder in der Quelle alles Guten, so Gott ist, oder in dem Ausfluß aus demselbigen,

das ist, in denen Geschöpfen. Dahero, nachdem der Mensch eine völlige und einzige Vergnügung in Gott verloren hat, so suchet er sie in denen Geschöpfen, welche er ihm selbst zu einem Gott macht; Jes. 22, 13. Matth. 24, 38. Luc. 17, 27. 28. Phil. 3, 19. und hierinnen liegt seine sündliche Lust, worinnen er, so lange er unwiedergeboren ist, leben muß. Darum fragt einmal diese Menschen, die in einem äußerlich guten Leben oft sehr weit gehen, einen kupfernen Pfenning vor gut Silber annehmen, und sich wegen ihrer guten Begierden sehr zu rühmen wissen; fragt solche einmal, sage ich, ob sie keine Sünde haben, welcher sie vernehmlich noch dienen, es sei auf eine grobe oder subtile und feine Weise; so werden sie antworten: Ja, wer kann ohne Sünde leben? Und also bahnen sie sich den Weg zur Sünde, und leben in der Sünde. Ja gemeiniglich auch alle gute Uebungen, Gebäte, Sorgen und Eifer der besten Heuchler gehen dahin, daß sie eine gewisse böse Lust und herrschende Sünde in ihnen dadurch verbergen wollen; gleichwie dort die Hure in den Sprüchen Salomonis that, welche ihren Mund wischte, zum Tempel gieng und ihre Gelübde bezahlete; Sprüch. 7, 15. oder sie thun auch das, was sie thun, um eine gewisse böse Lust dadurch zu nähren, gleichwie des Jehu Eifer wider den Baal dahin gieng, daß er ein Königreich überkommen möchte. 2 König. 19. In denen besten Heuchlern bleibt noch eine bittere Wurzel der Sünde übrig, welche, ob sie wohl manchmal beschnitten wird, durch Krankheiten oder Schrecken des *Gewissens*, auch der Mensch wohl einen Vorsatz fas-

ſet, ſie nicht wieder zu begehen und auszuüben: nichts deſtoweniger innerlich in den ungetödteten Lüſten und heimlichen Reitzungen ihr Leben behält. Und ob ſie wohl durch das Wort, oder Gebet, oder äußerlich Creutz, oder weil ſonſt die Hand Gottes ſchwer über dem Menſchen iſt, gebunden zu ſein ſcheinet, ſo bleibet dennoch die inwendige Stärke oder Kraft derſelben indem Herzen. Darum auch, wenn ſtarke Verſuchungen, als wie ſtarke Philiſter, über den Menſchen kommen, ſo zerreiſſet er alle ſeine gethane Gelübde und die Bande Gottes, und will mit Macht das Leben ſeiner Sünde erhalten.

Zum andern, kann kein Unwiedergeborner arm am Geiſt ſein, Matth. 5, 3. ſolchergeſtalt allen Dingen abſagen, und völlig zu Chriſto gebracht werden. Wäre es auch möglich, daß ſie allen Sünden auf allezeit und für immerdar den Dienſt aufkündigten und ſich davon losriſſen, ſo würden ſie doch hier hängen bleiben, und vor dieſer Klippe, nemlich ihrer eigenen Gerechtigkeit nicht vorbei ſchiffen können, wie die Schriftgelehrten und Phariſäer thaten, und der eifrige Paulus vor ſeiner Bekehrung. Sie faſten, beten und feiern den Sabbath, aber ſie verlaſſen ſich auf ihre Gerechtigkeit des Geſetzes und auf die Ausübung dieſer und anderer dergleichen Werke. Luc. 18, 11. 12. Nehmet den beſten Heuchler vor euch, welcher, ſeiner Meinung nach, das ſtärkſte Zeugniß von Gottes Liebe in ſich hat, und fragt ihn, warum er hoffe ſelig zu werden, ſo wird er euch antworten: Ich bete, leſe und höre Gottes Wort, liebe die Frommen, und beklage die Sünden unſerer Zeit. Wendet ihr

dagegen ein, daß alles dieses auch ein Heuchler thun und noch wohl weiter gehen könne, so wird er euch darauf wieder antworten: Ja, es ist wahr, aber sie thun das, was sie thun, aus keinem reinen Herzen, sondern nur, um von denen Leuten gesehen zu werden. Merket doch! wie diese Leute ein gutes Herz in sich und in allem demjenigen, was sie thun, zu haben vermeinen, und also an keinem Guten einigen Mangel oder Fehler finden, welches allein die Armuth des Geistes ist, aber eben darum auch zu kurz kommen, Jes. 66, 3. wird gemeldet, daß verschiedene Heuchler sehr emsig in Verrichtung der äußerlichen Gottesdiensten im Tempel gewesen, aber dennoch dem lieben Gott mißfallen haben, weil sie nicht arm am Geiste waren, als auf welcherlei Seelen Gott allein sehen will. Jes. 57, 15. Cap. 66, 2. Ich habe viele Mund Christen und äußerliche Bekenner gesehen, welche sehr fleißig in den Uebungen des äußerlichen Gottesdienstes waren, aber dabei so unwissend in der Lehre von Christo, als ein Klotz, befunden wurden, als man sie nur ein wenig prüfete. Wenn nun ein Mensch Christum nicht kennet, so ruhet er auf seinen äußerlichen Uebungen, eben um deswillen, weil er Christum nicht kennet, zu welchem er gehen muß, wenn er will selig werden. Joh. 6, 3. Cap. 17, 3. "Ich habe von einem Manne gehöret, welcher zum Tode verurtheilet war, wie derselbige dem Galgen zu entgehen und sich vom Strick zu befreien gesucht, durch eine gewisse Kunst von Flöten, die er besaß." Also suchen sich auch die Menschen der Seelen nach *zu erhalten,* durch die Gaben ihrer Erkänntnis, Ge-

dächtniſſes und des Gebets, wenn ſie ſehen, daß ſie um ihrer Sünden willen ſterben müſſen. Dieſes iſt der Untergang vieler Seelen, daß, ob ſie wohl Egypten und ihre Sünden, nebſt den Fleiſch-Töpfen daſelbſt verlaſſen, und diejenigen nicht mehr ſein wollen, welche ſie zuvor waren, ſie ungeachtet deſſen dennoch nicht in Canaan kommen, ſondern ſich ſelbſt in einer Wüſtenei vieler äußerlichen Uebungen verlieren und alſo umkommen, weil ſie nemlich, ihr Heil nicht lauter und ganz allein in Chriſto ſuchen. Ap. Ge. 4, 12.

Drittens, wenn auch gleich ein unwiedergeborner Menſch zu Chriſto käme, ſo gewinnet er doch nichts in Chriſto, das iſt: er nimmt nicht ſeine ewige Ruhe in Chriſto, noch bleibet allein an und in Ihm. Hebr. 4, 2. und ſo ferner. Judas folgete Chriſto nach um des Beutels willen. Er wollte Chriſtum, und den Beutel zugleich haben. Joh. 12, 6. Jener Jüngling kam zu Chriſto, um ſein Jünger zu werden; aber er wollte Chriſtum und die Welt zugleich haben. Matth. 19, 16 bis 22. Sie wollen ſich nicht mit Chriſto allein begnügen, noch auch mit der Welt allein, ſondern ſie wollten gerne alle beide zuſammen haben, eben wie die ehebrecheriſche Weiber, welche ſowohl ihren Männern, als auch andern zu gefallen ſuchen. Wenn die Menſchen bei Beunruhigung ihres Gemüths Troſt von Chriſto haben, ſo ſind ſie vergnügt, und wenn ſie durch Chriſtum vor der Höllen bewahret werden, ſind ſie damit zufrieden; aber Chriſtus ſelbſt vergnüget ſie damit. So weit kommt ein Heuchler nicht. Dieſes ſei genug von der erſten Lehre aus obigem Text. Ich ſchreite nun zu der andern.

4. Enge Pforten, durch welche man gehen muß, auf dem Weg zum Himmel.

1. Der Erniedrigung.

(I.) Die enge Pforte der Erniedrigung sein selbst. Gott machet keine selig, die er nicht zuvor erniedriget. Jes. 2, 11 bis 17. Cap. 5, 15. Matth. 5, 3. 4. Jac. 4, 6. 9. 10. Nun ist es sehr schwer, durch die Pforte und Flamme der Höllen zu gehen. Es ist was hartes für ein Herz, das so steif, als ein Stock ist, sich zu beugen; das so hart als ein Stein ist, zu bluten durch den geringsten Stich, nicht zu trauren allein über eine Sünde, sondern über alle Sünden; und zwar solches nicht nur einen Augenblick, sondern die ganze Zeit des menschlichen Lebens. O! es ist was schweres für einen Menschen in einen solchen Zustand gesetzt zu werden, daß er recht beladen wird mit der Sünde, und eine herzliche Reue und Leid bis in den Tod darüber empfindet, so, daß er die Sünde nicht mehr liebet, sondern vielmehr dem ins Angesicht speiet, was er vorhin, als sein Leben liebete. Das ist leicht, eine oder etliche Thränen zu vergießen, und durch eine Predigt gerühret zu werden; allein ein Herz zu bekommen, das über die Sünde und von der Sünde recht zerknirschet und zerschlagen worden, das ist die wahre Erniedrigung und Demüthigung des Geistes, und dieses ist schwer.

2. Des Glaubens.

(II.) Die enge Pforte des Glaubens, Eph. 1, 19. Es ist eine leichte Sache, sich vermessentlich und in einem fleischlichen Sinn die Gnade Gottes zu eignen; aber an Christum recht zu glauben, ist etwas schwe-

res. 2 Thess. 3, 2. Ein Mensch, der noch nicht ge-

emüthiget iſt, kann leicht ſich einen falſchen Glauben machen und ſagen: Glauben, Glauben, es iſt nur um den Glauben zu thun; aber für eine gedemüthigte und zerſchlagene Seele iſt es ſehr ſchwer, Chriſtum im Glauben zu faſſen, wenn ihr alle ihre Sünden vor Augen geſtellet worden, wenn der Teufel und das Gewiſſen ſie verunruhiget und auf ſie zuſtürmet, wenn ihr Gott ein ungnädiges Angeſichte zeiget. O! da koſtet es viel Mühe, Gott einen Vater nennen zu können. Judas wollte ſich lieber aufhenken, als glauben. Matth. 27, 5. Es iſt etwas ſchweres, Chriſtum anzuſehen, als einen Felſen, um auf ihm zu ſtehen, wenn wir mit Betrübnis des Herzens wegen der Sünde überfallen werden. Es iſt etwas ſchweres, Chriſtum über tauſend Welten von Perlen zu ſchätzen und zu erheben. Es iſt etwas ſchweres, Chriſtum zu begehren, und zwar nichts anders, als Chriſtum. Es iſt etwas ſchweres und groſſes, Chriſto den ganzen Tag zu folgen, und nicht eher ruhig zu ſein, als bis man ihn in den Armen hat, und ſodann mit Simeon ſagen kann: Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren. Luc. 2, 29.

3. Die Bekehrung.

(III.) Die enge Pforte der Bekehrung. Das kann der Menſch gar leicht thun, daß er ſich für einen Sünder bekennet, und Gott um Vergebung anrufet. Aber eine bittere Traurigkeit über die Sünde zu haben, ſich von allen Sünden abzuwenden, ſie zu haſſen und wieder zu Gott und zu allen Wegen Gottes zu kehren, Jeſ. 1, 16. 17. welches letztere allein für eine wahrhaftige Bekehrung gehalten werden kann, *das iſt ſchwer.*

4. Des Kampfs wider die Sünde.

(VI.) Die enge Pforte des Kampfs wider den Teufel, die Welt und sich selbst, welche Feinde einen Menschen alsdann recht anfallen, wenn er anfänget sich nach Christo und dem Himmel umzusehen. Ephes. 6, 12. Luc. 14, 33.

Nutzanwendung.

Lernet hieraus, daß alle gemächliche Wege nach dem Himmel falsche Wege sind, wenn sie auch gleich die Prediger auf der Kanzel, und die Engel aus dem Himmel den Menschen anwiesen und verkündigten.

Neun falsche Wege werden entdeckt.

Insonderheit sind neun gemächliche Wege nach dem Himmel, (wie nemlich viele Menschen solche dafür halten) welche aber alle zusammen nach der Hölle führen.

Der breite Weg.

1. Der gemeine breite Weg, auf welchem ein ganzes Kirchspiel neben einander in der Breite fein gemächlich gehen kann. Sagt nur einmal zu dem rohen und blinden Volk, daß sie nach der Verdammnis zuwanderten; so wird gleich diese Antwort darauf fallen: O! so wirds vielen mit uns nicht besser gehen. O wehe! so müsten ihrer viele nebst uns in die Hölle kommen.

Bürgerliche Zucht und Ehrbarkeit.

2. Der Weg bürgerlicher Zucht und Ehrbarkeit, wodurch viele wilde Naturen ein wenig gebändiget; und, nach Art der Wölfe, gar leicht ein wenig zahm gemacht werden, wenn sie noch jung sind.

Gute Wünsche.

3. *Balaams* (sonst auch Bileam) Weg guter

Wünsche, 4 B. Mos. 23, 10. da viele ihre Unwissenheit und Vergeßlichkeit, und daß sie keinen solchen Schein der Frömmigkeit machen könnten, als wohl andere thäten, willig bekennen, darbei aber sagen; sie dankten Gott, daß ihr Herz gut wäre, der liebe Gott würde (wie sie ferner sagen) den Willen für die That annehmen. Hiesse es doch: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz. Also wäre es nur um das Herz zu thun. So lange das gut wäre, stünde es wohl um sie. Die arme thörichte Leute vermeinen also, nur mit einigen guten Wünschen, durch die mächtige Kriegs-Heere der Sünden, des Teufels, und ihrer Versuchungen, durchzubrechen und die Pforten des Himmels aufzusprengen; sie gedenken zum Ende ihrer Reise ohne Beine zu kommen, weil ihr Herz gegen Gott gut sei, wie sie nemlich sich fälschlich einbilden.

Aeusserlicher Schein der Gottseligkeit.

4. Der Weg des äußerlichen Scheins der Gottseligkeit, 2 Tim. 3, 5. da der Mensch sich verlässet auf die Verrichtung der meisten, oder auch aller äußerlichen Uebungen des Gottesdienstes ohne ein inwendiges Leben. Jes. 1, 12. 13. 14. Ein jeder Mensch hat eine Religion, als einige Feigenblätter, seine Blösse damit zu bedecken. Nun muß diese Religion entweder die wahre oder eine falsche sein. Ist es die wahre, so muß er an sich nehmen derselbigen Kraft. Aber das will er nicht thun, weil sie ihm eine Last ist: Oder er muß den Schein davon annehmen, und weil dieses leicht ist, so erwählet er denselbigen zu seinem Gott, und will lieber das Leben als seine angenommene Religion verlieren. Dieser Religions-Schein

ist der gemächlichste Gottesdienst von der Welt, theils weil er den Menschen die innerliche Beschwerungen des Gemüths (der Einbildung nach) erleichtert, und selbiges beruhiget. Sagt euch euer Gewissen, (heisset es) daß ihr gesündiget und Gott erzörnet habet, so nehmt nur ein Buch und betet, bewahret euer Gewissen besser, und bringet eure Bibel mit euch in die Kirche. Nun schweiget das Gewissen schon, weil es bezaubert ist, durch den Schein der Gottseligkeit, gleichwie der Teufel (dem Vorgeben nach) durch das Weiwasser vertrieben wird. Theils ist auch der Religionsschein dem Menschen deswegen angenehm, weil er ihm ein Ansehen zuwege bringet; wie nicht minder auch darum, weil er in sich selbst leicht ist und keine Schwierigkeit bei sich hat, denn er ist nur der Schatten und ein Gemälde von dem Wesen der Gottseligkeit. Wie leicht kann ein Mensch zur Kirche gehen? wie leicht kann er sich hinsetzen, und eine Stunde oder länger sehr andächtig (wenigstens dem äußerlichen Schein nach) zuhören, und hernach etwa einen oder den andern Spruch in der Bibel, der zum Beweisthum angeführet worden, nachschlagen? Das ist ein Schein der Gottseligkeit. Aber seine ganze Zeit immer zubringen in der Bereitung seiner Lampe und Erlangung des geistlichen Oehls in sein Herze, um dem Bräutigam entgegen zu gehen, ihn in seinem Wort anzuhören, die Stimme Gottes mit Furcht und Zittern zu vernehmen und an seiner Brust zu saugen, weil sie offen ist, hernach wenn die Anhörung des Worts vollbracht, selbiges insgeheim bei sich wieder *zu kauen, alle* seine eitele Gedanken, die einem unter

währendem Gottesdienſt eingefallen, und das laue träge Weſen, ſo einem bei Anhörung des göttlichen Worts zugeſetzt, bitterlich zu beweinen, das iſt ſchwer, weil es die Kraft der Gottſeligkeit iſt, welche der Menſch nicht annehmen will. Alſo auch, was anlanget das beſondere Gebet, ſo iſt das leicht für einen Menſchen, einige wenige Gebeter aus einem Andachts-Buch herleſen; oder eine Gebets-Formel, ſo man von ſeiner Kindheit an auswendig gelernet, herſagen; oder zwei bis drei kurze Begierden und Seufzer Morgens und Abends zu Gott um ſeine Gnade abſchicken und aufſteigen laſſen. Das kann bald und leicht geſchehen. Aber das Herz zubereiten mit ernſtlicher Fürſtellung der Majeſtät Gottes und Prüfung ſeines Seelen-Zuſtandes, ehe man betet; ſodann vor Gott zu kommen mit einem zerknirſchten und gnadenhungrigen Herzen, nicht allein mit einer Begierde, ſondern auch mit einer gewiſſen Verſicherung dieſe oder jene Gnade zu erhalten, Jac. 1, 6. Hebr. 11, 6. und mit Gott ein oder zwei Stunden lang um einen Segen zu kämpfen, das iſt ſchwer. Die Leute bilden ſich ein, niemand thue ſolches, und darum wollen ſie es auch nicht thun.

Vermeſſener Wahn-Glaube.

5. Der Weg eines vermeſſenen Wahnglaubens, wodurch der Menſch, wenn er ſeiner Sünden ein wenig gewahr worden, ſehr leicht auf die Gnade Gottes verfällt, und den Troſt annimmt, ehe er ihm angeboten wird. Es iſt kein einziges Troſt-Wort in der Bibel für diejenigen aufgezeichnet, welche die Ungerechtigkeit im Herzen behalten, geſetzt auch, daß

ſie ſelbige nicht in ihrem Leben grober Weiſe offenbaren. Jeſ. 48, 22. 2 Theſſ. 2, 12. Ihr einziger Troſt iſt: daß das Verdammniß-Urtheil an ihnen noch nicht vollſtrecket wird.

Trägheit.

6. Der Weg der Trägheit, da der Menſch ſtille liegt und ſagt: Gott muß alles thun. Sprüchw. 21, 25. Wenn Gott der Herr ihnen eine Kanzel an die Thür des Schenkhauſes bauen wollte, ſo möchte es wohl ſein, daß ſie auch oft dabei ſich einfinden und zuhören würden. Wenn Gott allezeit donnern ließe, ſo thäten ſie auch allezeit beten. Suchet er ſie mit Krankheit heim, ſo wird Gott abgeſpeiſet mit einer Menge guter Worte und Verſprechungen, wenn er ſie nur noch länger will leben laſſen: Aber ſo lange ſie wohl auf und geſund ſein, iſt dieſes ihr beſtes, daß ſie zur Höllen lauffen. Wenn Gott ſie nicht will anfaſſen, ſo fragen ſie auch nichts darnach, wenn man ſie ermahnet, daß ſie zu ihm umkehren ſollen.

Sorgloſigkeit.

7. Der Weg der Sorgloſigkeit. Wenn die Menſchen viele Schwierigkeiten auf dem Wege des Heils fühlen, ſo gehen ſie manchmal wohl durch einige hindurch, aber nicht durch alle. Was ſie jetzunder noch nicht bekommen können, davon machen ſie ſich eine falſche Hoffnung, daß ſie es doch noch künftighin erlangen würden, nemlich dergeſtalt, wenn ſie ſich gleich nicht ſehr darum bemüheten. Sie ſind zufrieden, daß ſie einige Spott-Namen mit tragen müſſen, als daß man ſie zum Exempel nennet: Preciſiſten, Narren und Wahnwitzige und dergleichen. Aber es man*gelt ihnen dabei* ein recht zerbrochen und gedemüthig-

tes Herz. Sie bitten wohl vielleicht ein wenig darum, und wollen also dadurch die Schwierigkeit überwinden; aber allezeit die Wunde offen zu halten, allezeit um Hülfe zu seufzen und sich nicht eher in Ruhe zu geben, als bis das Herz recht erniedriget ist, das wollen sie nicht thun. Diese Leute haben den Namen, daß sie leben, aber sie sind doch todt. Offenbarung Joh. 3, 1.

Falsche Gelindigkeit.

8. Der Weg der falschen Gelindigkeit; oder einer solchen Aufführung in seinem Lebens-Wandel, daß man beides die Frommen und Bösen zu Freunden behalte, Offenb. Joh. 4, 16. welches in der That nichts anders ist, denn Lauigkeit in der Seele. Ein solcher, der also gesinnet ist, und sich diesen Weg erwählet, will von niemand gehasset werden, sonder jedermann gefallen, damit er sein ruhig leben und also mit ganzer Haut schlafen könne. Jac. 4, 4. Der Herr Jesus sagt: Alle, die gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. 2 Tim. 3, 12. Nein, Herr! mir nicht so, (spricht ein solcher.) "Wahrlich, (denken sie) wenn die "Leute sein sanft und weislich mit andern umzugehen wüsten, wie wir, so würden sie dadurch einen guten Theil der Verdrieslichkeiten und des Widerstands im Guten, so sie nun erfahren müssen, zuvorkommen und solches von sich abwenden." Solche würden die Eifrigsten unter denen Knechten Christi wohl loben, wenn sie nur nach ihrer Einbildung weise wären. Kommet ihnen etwa ein Flucher oder Schwörer vor Augen, so bestrafen sie ihn nicht, daß sie ihm nicht mißfallen. Kommt zu ihnen ein

aufrichteter frommer Menſch, ſo geben ſie ihm in allem, was er ſaget, Beifall, auf daß ſie ſich ihm alſo angenehm machen. Kommen beiderlei Art Menſchen, Fromme und Böſe, zu ihnen, ſo ſind ſie ihnen allerſeits willkommen in ihrem Hauſe und an ihrem Tiſche, weil ſie mit allen Menſchen in Frieden leben wollen.

Eigenliebe.

9. Letztlich der Weg der Eigenliebe, wodurch der Menſch aus Furcht vor der Verdammniß mit Fleiß alle Mittel gebraucht, dadurch er, ſeinem Gutdünken nach, kann ſelig werden. Aber das iſt ihm zu ſchwer, wider den Strom zu rudern und ſich ſelbſt zu haſſen, und alſo Chriſto völlig nachzufolgen. Marc. 8, 34.

Ich komme nun in der Ordnung zum ſechſten allgemeinen Hauptſtück.

Das ſechſte Capitel.

Die Haupt-Urſach von des Menſchen ewigem Verderben, oder warum ſo viele verdammt und ſo wenige ſich zu Gott allhier rechtſchaffen bekehren und ſelig werden, iſt von dem Menſchen ſelbſt.

Warum wollt ihr ſterben? Ezech. 33, 11.

Das ſechſte Hauptſtück.

Des Menſchen Verderben iſt von ihm ſelbſt.

Die vornehmſte Urſach, warum ſo viele Menſchen ſterben und verloren gehen, iſt dieſe weil ſie wollen. Ein jeder Menſch, der verlohren gehet, iſt ſelbſt Mörder, Matth. 23, 27. Hoſ. 9, 17. Dieſes iſt der Punct, den wir nun abhandeln wollen.

(Frage.) So iſt nun allhier die Frage: Wie ein

Mensch sein eigen Verderben anfänget und vollendet?

Vier Wege werden entdecket, wodurch die meisten Menschen verloren gehen.

(Antwort.) Insonderheit durch diese vier Wege, welche gleichsam die vier größeste Stein-Klippen sind, an welchen die meisten Menschen anstoßen und zerscheitern, weswegen überaus viel daran gelegen ist, daß ein jeder selbige kenne. Denn wenn eine Verrätherei, wodurch jemanden nach dem Leben gestellet wird, entdecket ist, so ist die weiste Gefahr vorbei: So sage ich nun auch, daß folgende vier Klippen die gewöhnlichsten Ursachen von des Menschen ewigem Untergang sind, welche ich im Frieden nun abhandeln und dabei zeigen will, wie man sich die Erkenntniß einer jeglichen von diesen vorgestellten vier Ursachen zu Nutzen machen solle.

1. Unwissenheit.

Die erste Ursach ist: die finstere Unwissenheit der Menschen, Hos. 4, 6. Joh. 3, 19. wodurch viele tausend in einer muthwilligen Unerkenntniß ihres geistlichen Zustandes bleiben, indem sie nicht wissen, wie ihre Sache stehet zwischen Gott und ihrer Seele; sondern sie meinen und hoffen, es stehe schon gut mit ihnen, darum suchen sie auch nicht aus ihrem Elende sich befreien zu lassen, bis sie darinnen gänzlich umkommen und verderben.

2. Fleischliche Sicherheit.

Die zweite Ursach ist: fleischliche Sicherheit, da die Leute meinen, der böse Tag sei noch ferne von ihnen, Jes. 22, 13. Luc. 12, 19. Cap. 17, 26 bis 29. wodurch es dann geschicht, daß sie nicht gewahr werden *noch sich bekümmern* zu erkennen ihre erschrecklich

Sclaverei, und also auch nicht darum seufzen, daß sie aus ihrer sclavischen Dienstbarkeit der Sünden und des Teufels möchten erlöset werden.

3. Fleischliches Vertrauen.

Die dritte Ursach ist: fleischliches Vertrauen, da sie meinen, sie wollen sich selbst durch ihr eigen Thun erretten, wenn sie des bösen Tages gewahr werden. Röm. 10, 3. Cap. 3, 28. Ephes. 2, 9.

4. Stolze Vermessenheit.

Die vierte Ursach ist: stolze Vermessenheit, da der Mensch sich gedenket selig zu machen, durch seinen eigenen scheinbaren Wahnglauben, wenn er die Unvollkommenheit seines Thuns und seine eigene Unwürdigkeit siehet, auch wohl überzeuget ist, daß er dadurch nicht selig werden kann. Jac. 2, 14 und 17.

1. Unwissenheit.

Ich will nun von dem ersten Punct anfangen und die erste Ursach der finstern Unwissenheit entdecken, wodurch die Menschen sich selbst aufblasen, und das kommt daher, dieweilen sie ihr Elend und den erschrecklichen, verfluchten und verdammten Zustand, worinnen sie liegen, nicht erkennen, sondern denken und sagen: sie getraueten sich eben so wohl zu fahren, als andere. Ephes. 4, 18. Ermahnet sie ein guter Freund, daß sie aus ihrem Zustand sich herauswickeln sollen, und stellet ihnen die Gefahr vor, wenn sie darinnen verbleiben, so ist dieses ihre Antwort: "Ich bitte euch, sparet euren Athem, um eure eigene Suppe damit zu kühlen. Ein jedes Faß stehet auf seinem eigenen Boden. Lasset mich mit Frieden, ich habe sowohl *eine* Seele zu bewahren, als wie ihr, und ich werde *dafür eben* sowohl sorgen, als wie ihr immer thun

werdet oder könnet. Ihr ſollet keine Rechenſchaft für meine Seele geben. Ich hoffe, daß ich mich eben ſo gut verhalte, als derjenige unter euch, der am ſtrengſten zu leben vermeinet.“ Alſo auch, wenn der Prediger ſolche Leute mit der Wahrheit getroffen hat, ſo gehen ſie ganz zornig nach Hauſe, ſchelten auf ihn und verläſtern die Predigt; da heißt es: “Wenn dieſes alles wahr wäre, ſo ſei uns Gott gnädig! Dieſe Lehre war ſo ſcharf, daß einer darüber möchte unſinnig werden, und in Verzweiflung gerathen.” Alſo erkennen ſie ihr Elend nicht, und weil ſie es nicht einſehen, nemlich daß ſie verlorne und verdammte Creaturen unter dem Zorn Gottes ſind, ſo ſuchen ſie keine Hülfe; beten und kämpfen nicht; und gebrauchen nicht die heilſame Gnaden-Mittel, um daraus erlöſet zu werden, gehen alſo verloren, und werden ihres Jammers auch nicht eher gewahr, als bis ſie im hölliſchen Feuer vom Schlaf der Sicherheit aufwachen. Viele unter ihnen bekennen zwar wohl, daß alle Menſchen in einem ſehr elenden Zuſtande geboren werden; aber ſie eignen ſich dieſe allgemeine Wahrheit nicht inſonderheit zu, ſo daß ſie ausrufen thäten: “Ich, ich bin der Mann, ja ich, ich lieg anjetzo unter dem Zorn des lebendigen Gottes. O! wie viele werden alle Stunden durch den Tod weggerücket! wenn es nun mir auch ſo gienge, daß ich plötzlich von hinnen ſcheiden müßte, ſo würde ich ja ewig verloren und verdammet ſein.”

Zweierlei Gattung unwiſſender Menſchen.

Es ſind aber zweierlei Gattungen von Menſchen, welche *ihr Elend nicht* erkennen.

I. Erſtlich die gemeine Art der ganz ruchloſen und dummen Menſchen.

II. Hernach findet ſich noch eine etwas feinere Art von Unwiſſenden, welche in Pfauen-Hochmuth ſtecken, und ſich ſelbſt gar weiſe und fromm zu ſein dünken, da doch nichts darhinter iſt.

Die erſte Gattung. Vier Urſachen der groben Unwiſſenheit.

I. Ich will von der erſten Gattung anfangen und die Urſachen vorſtellen, warum ſie ihr Elend nicht erkennen, welches aus folgenden vier Urſachen herrühret:

Mangel der Mittel zur Erkenntniß.

1. Weil ihnen bisweilen die Mittel der ſeligmachenden Erkenntniß mangeln. Da iſt kein getreuer Lehrer; kein mitleidiger Loth, der ihnen den feurigen Schwefel-Regen, welcher über ihre ſchreiende Sünden vom Himmel herab fallen wird, ankündigte; kein Noah, der ſie vor der Sündfluth warnete; kein Bote, der ihnen die Zeitungen von denen herannahenden Kriegs-Heeren der göttlichen Strafen und Plagen bekannt machte. Es mangelt denen armen verlaſſenen Leuten an einem getreuen Schiff-Patron, der ihnen die Klippen, wo ſie anſtoßen und Schiffbruch leiden können, zeiget. Sie haben entweder gar keinen Prediger, der ſie lehret, weil entweder das Kirchſpiel zu arm, oder das Kirchen-Gut zu groß iſt, einen getreuen Mann zu unterhalten. Haben ſie auch welche, ſo ſind es oft gar arme elende Aerzte. Bisweilen ſind ſie heilloſe Leute und können ihnen ſelbſt nicht helfen. Manchmal ſind ſie unwiſſend, und verſtehen ſelbſt nicht, was ſie predigen ſollen. Oder *kommts am* beſten heraus, ſo beſtrafen ſie ein wenig

die grobe Sünden. Oder zeigen sie ja denen Menschen ihr Elend: so schmieren sie alsofort wiederum ein Kühlpflaster darauf und kitzeln sie mit einigen falsch-applicirten Trost-Sprüchen; die sie wider das Aufwachen und die Verunruhigung des Gewissens beschirmen mögen. Da heißt es: Ich versehe mich aber eines bessern zu euch, meine Brüder. Hebr. 6, 9. Gemeiniglich sagen sie auch: Ihr habt gesündiget, tröstet euch wieder, und verzweifelt ja nicht, Christus hat gelitten. Solchergestalt ziehen sie das Fell über die Wunden, und lassen es innerlich schwüren und faulen, weil sie nicht tiefer schneiden. Da sage ich nun, weil solchen Leuten es an einem treuen Wächter fehlet, welcher ausrufet: Feuer, Feuer in eurem schläfrigen Zustand der Sünde und Finsterniß, worinnen ihr lieget! so verbrennen in dem Zorn Gottes und verderben elendiglich ganze Städte, Kirchspiele und Geschlechter der Menschen.

Mangel der Zeit zur Selbst-Prüfung.

2. Die andere Ursach der geistlichen Blindheit vieler Menschen ist: weil sie keine Zeit haben ihr Elend anzumerken, ob es ihnen schon nicht an Mitteln fehet, wodurch ihnen solches entdecket wird. Die Gottlosen bedenken ihr Elend nicht. Es gehet ihnen also, wie dort dem Landpfleger Felix, Ap. Geschichte 24, 25. Viele haben oft bittere Pillen in einer Predigt bekommen, aber es ist ihnen nicht gelegen selbige ein wenig zu kauen; sondern sie speien sie lieber gleich wieder aus. Der eine ist mit Prozessen verstricket. Der andere bringet seine Zeit zu mit Bürgschaften, und ist darum bekümmert, wie er Schulden bezahlen

und die Seinigen verſorgen möge. Ein anderer hat eine groſſe Laſt auf ſich und wenig Freunde, darum muß er, wie ein Maulwurf, Tag und Nacht in der Erde kratzen und ſcharren, beides in der Woche und am Sonntage. Die Welt rufet ihn ab an der einen Seite, ſeine böſe Luſt an der andern, und der Teufel auf der dritten. Und ſolcher geſtalt hat er keine Gelegenheit, an den Tod, Teufel, Hölle oder Himmel, an Gott oder ſich ſelbſt zu gedenken. Der Prediger ſchreiet zwar und klopfet von außen an, allein in ſeinem Herzen und Haupte iſt ein ſolcher Tumult und Lermen von aufrühriſchen Lüſten und eitlen Gedanken, daß alle gute Gedanken und Begierden ihm gar verhaßte und unangenehme Gäſte ſind, und alſofort darnieder geſchlagen werden, ſo bald ſie ihm aufſteigen wollen.

Furcht vor der Erkenntnis ſeines Elendes.

3. Wenn ſie ſchon Zeit und Gelegenheit haben ihr Elend erkennen zu lernen, ſo fürchten ſie ſich davor. Joh. 3, 19. 20. Darum beſchweren ſich die Leute ſo ſehr über die Prediger, daß ſie alles verdammten, ſie wollen ſie nicht mehr hören, und begehren nicht ſolche Narren zu ſein, daß ſie alles dasjenige, was die Prediger ſagen, glauben wollen. Der Grund davon iſt, weil ſie ſich vor der Erkenntniß ihres größten Uebels ſcheuen. Sie fürchten ſich vor dem Schneiden, darum können ſie den Wundarzt nicht vertragen. Sie bilden ſich ein, daß dieſes, wenn man in ſeinem Gemüth ſo verunruhiget werde, wie andere, der gewiſſe *Weg zur* Verzweiflung ſei. Dahero wenn ſie etwa *von jemand* hören, der durch eine Predigt in ſeinem

Gewissen verunruhiget worden, und hierauf sich ersäufet oder erhenket habe, so ist dieses Wasser auf ihre Mühle und ihnen eine Warnung, so lange sie leben, daß sie sich über dergleichen Dinge ja nicht verunruhigen lassen.(*) Also fliehen die Menschen, welche ein böses Gewissen haben, von Gottes Angesicht hinweg, wie die Gefangene von dem Richter, und böse Schuldner von ihrem Schuld-Herrn. Aber wenn euch der Herr der Heerscharen wird zu fassen bekommen, so werdet ihr erst mit großem Schrecken eures Herzens dasjenige völlig empfinden, welches ihr jetzund nur ein wenig befürchtet.

Selbstbetrug durch falsche Grundsätze.

4. Wenn sie endlich auch schon von dieser thörichten Furcht frei sind; so können sie doch ihr Elend nicht sehen, weil sie ihren Zustand mit falschen Brillen anschauen; und sich in ihrem Gemüth durch einige falsche Grundsätze betrügen. Welche falsche Grundsätze insonderheit folgende sind, die ich nur nennen will:

1. Denken sie daß Gott, der sie erschaffen hat,

(*) Dieses so schädliche Vorurtheil herrschet fast unter allen schädlichen Menschen, und ist die Ursach, warum so wenig rechtschaffen bekehret werden. Sie halten die Ueberzeugung von ihrem Sünden-Elend für Melancholie. Daher sieht man, wie oft Menschen sich denselben mit Macht widersetzen, ihre Freunde suchen sie, durch verschiedene Veränderungen, als: Spatzieren fahren, lustige Gesellschaft pflegen und dergleichen aufzumuntern, und die Aerzte bemühen sich, durch allerlei Arzneien dieselbe zu vertreiben. Darum ist hier rechtschaffener Prediger ihre Pflicht, solche Seelen aufzusuchen, und zu erfahren, woher diese Unruhen kommen, damit nicht durch ihre Saumseligkeit das Werk Gottes in manchen aufgehalten und unterdrücket werden möge.

Dahero ſoll auch das Volk am erſten darauf aus ſein, daß ſie ihr ſündliches Elend recht erkennen lernen.

Sie betrügen ſich durch drei Urſachen.

Die Urſach des Mißverſtands und Blindheit der jetzt bemeldeten Art Menſchen iſt dreierlei:

Im Verſtand.

a) Erſtlich, die geiſtliche Unſinnigkeit und Trunkenheit in ihrem Verſtande.

Im Gewiſſen.

b) Zweitens, ein falſcher verſtellter Friede, welcher in ihrem Gewiſſen Platz gewonnen.

Im Willen.

c) Drittens, eine loſe und und heimliche Unordnung in ihrem Willen.

Sieben Verderbniſſe im Verſtande.

a) Erſtlich giebt es in dem Verſtande oder Gemüthe des Menſchen, ſieben große Verderbniſſe, wodurch er ſehr elendig betragen wird. Solche ſind:

Vermeſſenheit.

1. Des Verſtandes Vermeſſenheit. Ihr werdet niemals ſehen, daß ein Menſch, der in ſeinen eigenen Augen gering iſt, betrogen wird; Pſalm 25, 9. Aber ein hoffärtiger Mann oder Frau wird ſehr oft betrogen. Sprüchw. Sal. 29, 23. Alſo dachte dort der hoffärtige Haman, daß er der Mann wäre, dem der König Ehre anthun wollte, da ſolches doch dem armen Mardochai zugedacht war. B. Eſther, 6, 6. bis 10. Denn wenn die Hoffart einmal das Gemüth beſitzet, ſo hat ſie allezeit dieſe Eigenſchaft bei ſich, daß ſie macht, daß ein Pfenning für ein Pfund Gold gerechnet, und ein Fünklein zu einer großen Flamme ange*blaſen* wird. Aus ein wenig ſcheinender Gnade wird

ein großes Wesen gemacht. Dahero, als dort der hoffärtige Phariſäer kam, mit ſich ſelbſt zu rechnen, ſo nahm er ſeinen armſeligen Heller, oder dieſes, daß er ſich einbildete, er wäre nicht, wie andere Menſchen, noch als dieſer Zöllner, und ſtellte es dar für tauſend Pfunde, das iſt: er meinte dadurch ein reicher Mann zu ſein. Lucä 18, 11. So machts noch mancher Menſch, weil er etwa dieſes oder jenes Gute an ſich hat, als zum Exempel daß er milde gegen die Armen iſt, daß er redlich und wahrhaftig iſt, Treue und Glauben hält, ob er wohl arm iſt, daß er nicht geneigt iſt zur Weinſäufferei, oder unreinen Frauen-Liebe; ſo überhebet er ſich deswegen, betrügt ſich alſo und verrechnet ſich allzuſehr damit. Man hat eine gewiſſe Art von Steinen, welche denen Diamanten ähnlich ſind, mit welchen die Betrüger oftmals die gemeine Leute anführen, weil ſie nicht wiſſen die falſche von denen guten Diamanten zu unterſcheiden; alſo begehret mancher Menſch nur ehrlich zu ſein, und dafür erkannt zu werden, weil er nicht weiß, was die wahre Gnade iſt. Ein wenig Schein-Gnade leuchtet ihnen ſo hell in ihre Augen, daß ſie halb damit bezaubert ſind, um hohe Gedanken von ſich zu faſſen, ob ſchon ihr Weſen nur gleich iſt denen glänzenden Schein-Juwelen in einem Diamanten-Käſtgen. Ein Cab Taubenmiſt wurde in Samaria zur Zeit der Hungersnoth ſehr theuer verkauft. 2 B. König. 6, 25. Wenn jemand an einem ſolchen Orte lebet, da alle um ihn her blinde und unwiſſende, oder ruchloſe, oder etwa nur bürgerlich-ehrbare Leute ſind, ſo machet er oft aus ein wenig ſittlicher Ehrbarkeit gar was

groſſes, achtet ſich deswegen hoch, und bildet ihm ſelbſt ein, der allerfrömmſte Menſch zu ſein, der auf Erden lebt. Denn wenn jemand durch ein rothes Glas ſiehet, ſind ihm alle Dinge roth: Alſo wenn jemand etwas Gutes an ſich gewahr wird, und ſeinen ganzen Zuſtand darnach urtheilet, ſo dünket er ſich ſelbſt ganz ſchön und fromm zu ſein. Luc, 20, 47. ſtehet geſchrieben: Daß die Phariſäer der Wittwen Häuſer aufgefreſſen. Machte denn die grobe Auspreſſung Geldes und Gutes ſie nicht zweifelhaft an ihrem Seelen-Zuſtande? Nein! Warum nicht? Darum! dieweil ſie lange Gebeter vorwendeten. "Alſo ſind viele Menſchen dann und wann betrunken: aber ſie bereuen es wieder, ihrem Vorgeben nach. Sie können nichts als ſündigen; aber ſie haben doch gute Begierden. Sie reden leichtfertig; aber ſie leben dabei ehrlich. Sie thun manchmal böſes, aber ſie meinen es gut." Wenn ſie nun etwas Gutes an ſich ſpüren, ſo bläſet ſie der Hoffart auf mit Laßdünkel, und ſolchergeſtalt betrügen ſie ihre eigene Seelen.

Hartnäckigkeit.

2. Des Verſtandes Hartnäckigkeit, ſo darinnen beſtehet, daß, wenn jemand einmal mit dieſer Meinung eingenommen iſt, er ſei in einem guten Zuſtande, er hernach nicht leiden will, daß dieſe Meinung ihm wieder benommen werde. Wenn alte verroſtete Mund-Chriſten lange Zeit eine gute Meinung von ſich ſelbſt gehabt haben, ſo wollen ſie nicht glauben, daß ſie ihre ganze Lebenszeit böſe geweſen ſind, und ſie demnach nöthig hätten, von neuem den Grund zu legen. Daher werdet ihr von vielen hören, daß, wenn ſie ein ge-

treuer Prediger überzeuget hat, daß ihr Zustand sehr elend ist, sie von demselbigen sprechen: "Was soll mich ein solcher Kerl lehren? Meinet er vielleicht, mich dahin zu bringen, daß ich nach seiner Pfeife tanzen und glauben soll, daß alle meine gute Gebeter, mein Glaube, meine Liebe so lange Zeit verwerflich vor Gott gewesen sei?" Kein Silber und Gold vermag jemand dahin zu bringen, daß er seine alt-väterliche Satzungen, Weise und Meinungen verwerfe, bis daß solches Christi Blut thut, 1 Petr. 1, 18. 19. Dieses warf ehemals die Samaritische Frau dem Herrn Jesu vor, daß ihre Vorfahren auf diesem Berge angebetet hätten, und er dahero nothwendig eben so ein guter Ort und die Stätte des wahren Gottesdienstes sein müßte: als wie Jerusalem Joh. 4, 20. Der Mensch wird krumm und alt mit einer guten Einbildung von sich selbst, und kann sich hernach nicht wiederum zu rechte finden. Wie nun solche Leute stets vor ehrliche und gottesfürchtige Christen wollen gehalten sein, also begehren sie durchaus nicht von ihrem Zustande die Meinung zu fassen, daß er böse sein sollte, können auch nicht leiden, daß ein anderer sie prüfet und die Gedanken von ihnen fasset, daß es um ihr Herz nicht wohl stehe. Sind aber dergleichen Waaren nicht billig für verdächtig zu halten? ja muß man nicht schließen, daß sie gar nichts taugen, weil der Verkäufer sie dem Käufer suchet aufzudringen, ehe er sie besehen hat? Es ist ein wichtiger Grund, welchen wir wider die päbstische Religion vorzubringen pflegen, um zu zeigen, daß sie nichts tauge, weil sie ihre Meinungen denen Nachfolgern

aufdringet, sie ohne einigen Zweifel und Prüfung darüber, beides vor und nach derselbigen Annehmung, zu glauben. Fürwahr! euer alter Glaube, eure alte Gebeter, eure alte Ehrbarkeit oder Schein der Gottseligkeit sind verfälschte Waaren, welche die Prüfung nicht leiden können, weil ihr euch von dieser Meinung nicht wollet abtreiben lassen, daß ihr denket: "Ich bin in einem guten Zustande, ich habe so lang diese gute Meinung gehabt, und darum will ich nun nicht anfangen zu zweifeln." Ich befürchte, daß solche Leute, dergleichen ich viel gesehen, entweder offenbar-unwissende, oder sonst zu einer oder der andern Zeit in einige schreckliche, himmelschreiende schwere Sünden, als Hurerei, Ehebruch, Unterdrückung ihres Nächsten, Betrug und dergleichen sind, deren heimlich auf ihnen liegende Schuld sie beweget von dem Lichte der Wahrheit wegzufliehen, welches ihnen ihr Elend entdecken will. Joh. 3, 20. Röm. 2, 8. 9. Dahero streiten sie beides wider die Wahrheit und derselben Prediger. Sie verhalten sich hierinnen wie die Diebe. Wenn diese einig gestohlenes Gut in ihr Haus gebracht haben, so wollen sie keine Hausuchungen bei sich thun lassen, sondern sagen, sie seien eben so ehrliche Leute, als diejenige selbst sind, welche bei ihnen die Hausuchung anstellen wollen. Denn sie befürchten sich, wenn es gefunden würde, daß sie solchergestalt einen schweren Stand vor dem Richter haben, und kaum ihr Leben davon bringen würden: Also sind auch viele alte Mund-Christen geartet, wenn der Prediger kommt nnd sie prüfen will, so schließen sie *die Thür* vor ihm und vor der Wahrheit zu, und sa-

gen: sie hoffen sowohl selig zu werden, als die Frömmesten unter ihnen allen. Die Ursach ist, weil sie der Sünden schuldig sind und sich befürchten, beunruhiget und darnieder geschlagen zu werden, wenn sie ihr Elend recht einsehen und zu Herzen nehmen sollten, daß es schwer für sie sei, in den Himmel einzugehen und selig zu werden, da sie ihre ganze Lebenszeit auf einem verkehrten Wege zugebracht haben. Ein rechtschaffenes Herz aber verlanget die beste Mittel, und seufzet mit David: Erforsche mich, Gott! und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139, 23. 24. Es eröffnet alle Thüren, um die rechte und gründliche Wahrheit einzunehmen.

Blindheit.

3. Des Verstands Blindheit und Unwissenheit der unendlichen Genauheit, herrlichen Reinigkeit und allergrößesten Vollkommenheit des göttlichen Gesetzes, wodurch es denn geschicht, daß, weil diese brennende Lampe oder helle Sonne des göttlichen Gesetzes in ihrem Verstande beiseit gesetzet und verfinstert ist, ihnen einige faulende schimmernde Würmer ihrer eigenen Gerechtigkeit (indem sie einige mit dem Gesetze Gottes übereinstimmende Dinge thun) vor ihren Augen in der finstern Nacht ihrer jämmerlichen Blindheit dermassen herrlich scheinen und glänzen, daß sie auch damit Gott zu gefallen vermeinen, Röm. 10, 3. und sich einbilden, ihr Zustand müsse nothwendig sehr gut sein. Ich lebete ehemalen ohne Gesetz, sagt Paulus, Röm. 7, 9. und giebt davon diese Ursach an:

weil die Sünde in ihm nur ſchlief, wie ein Mörder in einem Hauſe, da alles in Ruhe iſt. Ehe das Geſetz kam, ſahe er nicht den tödtlich verborgenen Saamen der Verderbnis, (welches iſt die in uns wohnende Erbſünde) er wurde auch nicht gewahr der großen Widerſpenſtigkeit ſeines Herzens, daher es kam, daß er ſich hohe Gedanken von ſeiner eigenen Gerechtigkeit machte, wie denn ſolches auch noch bis auf dieſen Tag von armen ſündlichen Menſchen geſchiehet. Das Evangelium iſt ein Spiegel, dem Menſchen das Angeſicht Gottes in Chriſto zu zeigen. 2 Cor. 3, 18. Das Geſetz aber iſt ein Spiegel, welcher dem Menſchen ſein eigenes Angeſicht, und was er ſelbſt iſt, offenbaret. Röm. 3, 20. Wenn nun dieſer Spiegel weggenommen und nicht offen geſtellet wird vor ein ungeſtaltes Herz, wie kann ein Menſch von ſich ſelbſt anders gedenken, als daß er ſchön ſeie? Röm. 7, 7. 8. Und dieſes iſt die Urſach, warum bürgerlich-ehrbare Menſchen, äußerliche Schein-Chriſten, und alle Mundbekenner ſich vor beſſer halten, als ſie in der That und Wahrheit ſind, weil ſie den rechten Werth von ſich nicht kennen, das iſt: ſie urtheilen von der Anzahl, Natur und Gröſſe ihrer Sünden, nach ihren eigenen Büchern, und nach ihrem eigenen Sinn, ſchauen aber nicht in Gottes Schuld-Buch, in ſein ſtrenges Geſetz und halten ihren Zuſtand dagegen. Wenn ſie dieſes thäten, ſo würde ſolches auch die verwegenſte und hoffärtigſte Gemüther erſchrecken und verzagt machen, daß ſie müßten ihre Flügel hängen laſſen und ausrufen: "Iſt auch wohl eine ſo große Gnade, welche über ſolche Sünden gehet, und ſo große

Ungerechtigkeiten ertragen, ja ſo große Sünden und Schulden vergeben kann? Eine allein kann mich verderben, wie vielmehr eine ſo große Menge?"

Sorgloſigkeit.

4. Des Verſtandes Sorgloſig- oder Unachtſamkeit, da ein Menſch auf ſein eigen Thun und Laſſen nicht genaue Achtung hat, noch daſſelbige mit der Richtſchnur des Geſetzes vergleichet. Ob wohl ein ſolcher die Erkenntniß des göttlichen Geſetzes hat: ſo gehets ihm doch, wie einem, der einen ſchönen klaren Spiegel zwar vor ſich hat, aber ſich nicht darinnen beſchauet und alſo auch ſeiner Flecken nicht gewahr wird. Dieſes iſt das Elend der meiſten unwiedergebohrnen Menſchen. Es mangelt ihnen an einem widerſtrahlenden Licht und Vermögen, ſich darnach zu prüfen, und zu beurtheilen. Jer. 8, 6. Sie denken in einer Predigt, das trift dieſen und das jenen, da doch öfters dieſelbige Predigt ſie inſonderheit angehet. Sie ſagen aber niemals: Das gehet mich an, ich bin durch die Güte des Herrn an dieſem Tage recht blos dargeſtellet worden; wahrlich! der Prediger hat niemand anders als mich angeſprochen, eben als wann es ihm jemand geſagt hätte, was ich gethan habe. Hieran könnet ihr viele elende Chriſten erkennen, welche zwar aller Wahrheit, die in einer Predigt vorgeſtellet wird, Beifall geben und ſie loben; wann ſie aber nach Hauſe gehen, ſo werfen ſie alle Wahrheiten wieder weg, welche zu ihrer Ueberzeugung dienlich waren. Darum giebt es viele, die, wann ſie ſich obenhin unterſuchen, ob ſie das wahre Gnadenwerk in ſich haben, oder nicht? ob ſie Chri-

ſtum lieben, oder nicht? ſo denken, ja, ſie wären diejenigen ganz gewiß, und thäten es von ganzem Herzen, und haben doch oft weder die eine, noch die andere Gnade, weil ihnen ein gegenſtrahlendes Licht fehlet, wodurch ſie könnten ein wahres Urtheil über ihren eigenen Wandel fällen. Dann wann ein ſolcher Menſch ſagt z. E. daß er dieſen oder jenen lieb hat, indem er oft an ihn gedenket, viel von ihm redet, gerne ihn höret, ſich in ſeiner Geſellſchaft ergetzet, u. mit Wiſſen und Willen ihn nicht auch nur im allergeringſten beleidigen wolle: ſo fraget ihn darauf einmal, ob er auch Chriſtum alſo lieb habe? Hätten nun dergleichen Leute ein gegenſtrahlendes Licht in ihren Seelen, das von Gott kommt und wieder zu Gott führet, auch ihnen ihre eigene Geſtalt und Herzens-Beſchaffenheit recht offenbarete, ſo würden ſie befinden, daß, wann ſie bisweilen einen Gedanken von Chriſto haben, ſie hingegen tauſend von andern Dingen hegen. Erfreuen ſie ſich auch wohl über Chriſto? Ach nein! Sie ſind des Umgangs mit Chriſto bei Anhörung des Worts und im Gebet gar bald müde. Sie beleidigen ihn nicht allein, ſondern machen ſich daraus eine geringe Schwürigkeit, wann es geſchehen iſt. Wir ſind alle Sünder, und niemand kann ohne Sünde leben, damit tröſten ſie ſich. Wann ein Menſch in einem Bette ſchläft, das da anfängt zu brennen, ſo machet er kein Geſchrei, deswegen, weil ihn nemlich der Schlaf ganz eingenommen hat, dahingegen andere, die es von ferne ſehen, ſeinen elenden Zuſtand beklagen, aber ihm nicht helfen können. *Jeſ. 42, 25.* Es kann wohl geſchehen, daß einem

Menschen, der den nächstfolgenden Tag soll aufgehangen werden, in der Nacht zuvor noch träumet, man wollte ihn zum König machen. Warum? weil er schläft und seinen Zustand nicht bedenkt: Also können auch ihrer viele zum Teufel fahren u. verdammet werden, die gleichwohl ihr ganzes Lebenlang denken und träumen, es stehe ganz wohl um sie. (Offenb. Joh, 7, 17.) Darum so bitter dann fleißig den Herrn, daß er eure Augen einwärts kehre und nicht zulasse, daß der Teufel und eures bösen Fleisches Betrügerei euch aus eurem eigenen Hause ausschließe, um nicht zu sehen, wie darinnen hausgehalten werde.

Gottlosigkeit.

5. Des Verstandes Gottlosigkeit, wodurch man verkleinert und verachtet das Herrliche Gnadenwerk Gottes in einem andern. Daher es kommt, daß eine Seele, die sich auf diese Weise betrüget, bei sich selbst denket: es sei niemand besser als sie, und deßwegen auch schließet: wann nur zwei Menschen in der Welt selig werden, so zweifelt ich nicht daran, daß ich auch einer davon sein werde. 26, 10. 11. Die Menschen wollen die Majestät Gottes in dem Leben seines Volks nicht bemerken. Mancher Mensch, weil er zu leicht ist, und doch gerne vor wichtig paßiren will, wäget sich selbst mit denen frömmesten Leuten, und denket: Was haben sie, das ich nicht habe? Was thun sie, das ich nicht thue? Siehet er aber, daß sie ihn übertreffen, so drücket er seine eigene Waagschale mit einem Finger nieder, u. macht jene zu leicht, auf daß er vor wenig genug paßiren möge. Diese Geringschätzung und Verach-

tung, ſo die Gottloſen über wahre Gnade, die in denen Frommen anzutreffen iſt, hegen, wann ſie urtheilen, ſie ſeien von keinem beſſeren Stoff als andere Menſchen, wird noch klärer aus folgenden drei Puncten erhellen.

Nachloſe Leute verachten Gottes Volk.

(a.) Sie erwecken falſche Gerüchte von Gottes Volk, und hegen in ſich allerlei böſen Argwohn gegen daſſelbe. (Luc. 7, 33. 34.) Iſt ihnen nur einige Sünde bekannt, welche von einem Frommen begangen worden, ſo machen ſie daraus den Schluß: daß alle übrige eben ſo arg wären. Werden ſie aber gar keiner äuſſerlichen Sünden an ihnen gewahr; ſo urtheilen ſie von ihnen, daß ſie Heuchler ſeien, oder können ſie ja nicht ſagen, daß ſie ganz ohne Liebe ſind, weil ſie gar keinen Grund dazu haben; ſo prophezeien ſie, daß ſie doch mit der Zeit noch eben ſo böſe als andere werden würden, ob ſie gleich jetzo einen guten und ſeinen Schein hätten.

(b.) Fällen ſie aber ein gut Urtheil von ihnen, ſo vergleichen ſie ſich mit denſelbigen und dünken ſich eben ſo gut zu ſein wie ſie, wann ſie nur das Geringſte an ſich ſehen, das jenen, gleichet. Sie machen es wie die Kinder: wann dieſe die Sternen ſehen, welche ſehr weit von ihnen entfernet ſind, ſo denken ſie, daß ſie nicht gröſſer noch heller ſeien, als etwa eine brennende Wachs-Kerze: Alſo thun auch unwiedergebohrne Menſchen. Sie ſtehen von ferne, wann ſie das Inwendige eines Kindes Gottes ſehen wollen, darum leuchtet ihnen nicht in die Augen die *Herrlichkeit* Gottes, welche dieſen ſeinen Tempel er-

füllet. (Pſ. 45, 14.) Sie ſehen nicht die ſüſſen Einflüſſe, welche ſie aus dem Himmel empfangen, und die Gemeinſchaft, die ſie mit Gott haben. Deswegen urtheilen ſie gar geringe von ihnen, weil das Auswendige eines Chriſten das ſchlechteſte iſt, und ſeine Herrlichkeit vornemlich inwendig glänzet. 1 Co. 6, 19. 2 Cor. 6, 16.

(c.) Werden ſie gewahr, daß Gottes Volk ſie übertrift, daß ſie ein beſſeres Leben, beſſere Herzen, und beſſere Erkenntniß, als ſie haben, ſo wollen ſie doch dieſes nicht auf ſich kommen laſſen, daß ſie ſogar keine Gnad haben ſollten, ob ſchon ihr Weſen dieſem oder jenem, den man für fromm hält, nicht ganz gleich ſei. Da beherrſchet ſie nun dieſer Betrug: Sie denken, dieſer oder jener frommer Menſch hat zwar ein gröſſeres Maß, und eine höhere Staffel der Gnade, als ich oder ein anderer? allein mein Herz iſt gleichwohl eben ſo aufrichtig, obwohl nicht ſo vollkommen, als ſeines. Und alſo verkleinern ſie die Gnade, welche in rechtſchaffen frommen Menſchen iſt, indem ſie ſich einbilden, andere Leute Gold ſei von ihrem Kupfer nicht weſentlich, ſondern nur nach einem oder anderm Grad der Güte unterſchieden, und betrügen ſich alſo jämmerlich. Ob es wohl ſonſt freilich wahr iſt, daß ein aufrichtiger Chriſt den andern an Herrlichkeit der Gnaden-Gaben übertrift; ich rede aber jetzo nur von ſolchen Menſchen, welche noch nicht in einer ſo hohen Linie oder in einem ſolchen Zuſtande ſtehen, worinnen die wahrhaftig Gottſelige ſich befinden, das iſt: welche noch nicht wiedergebohren ſind, und gleichwohl dieſen falſchen

Schluß machen: daß sie eben sowohl nach ihrer Maße aufrichtig wären; ob sie schon nicht ein gleiches Maaß der Gnaden-Gaben mit andern empfangen hätten.

Abgötterei.

6. Des Verstandes Abgötterei, da der Verstand sich vor einem falschen Bilde der Gnade beuget, und selbiges verehret, das ist: wann der Verstand des Menschen keine Wissenschaft hat von der höhe und Vortreflichkeit der wahren Gnade, so nimmt er ein Schattenwerk oder Abschabsel vor das rechte Wesen an, bildet sich ein und versichert sich, daß ein solches Maaß gemeiner Gnade die wahre Gnade sei. Weil nun die Seele selbiges leicht bekommen hat, so denkt sie, daß sie in dem Stande der Gnaden ist, und bettüget sich also selbst gar jämmerlich. Röm. 10, 3. Bei der Aufrichtung nun sothanen Bildes in der Seele gehet es auf folgende Weise zu, nemlich:

(a) Das Gemüth wird gejaget und verfolget mit einigen beunruhigenden Schrecken der Höllen. Das Gewissen sagt dem Menschen, daß er gesündiget hat, Jerem. 17, 1. das Gesetz zeiget ihm an, daß er sterben müsse, Röm. 6, 23. Gal. 3, 10. und der Tod erscheinet und sagt, daß er alsofort mit ihm gehen solle. Nun weiß der Mensch wohl, daß, wenn er in seinen Sünden weggenommen würde, daß sodann ein schwerer Tag der Rechenschaft, ein Tag des Bluts, der Erschreckung, des Gerichts und des Feuers unausbleiblich über ihn kommen wird. 1 Petri 2, 9. wo ihm kein Geschöpf helfen noch trösten kann. *Darum ruft* er zu Gott und bittet: Ach Herr! *bewahre meine* Sünde vor diesem Elend. Er hoffet

zwar, daß es ihm nicht so arg ergehen werde; fürchtet unterdessen aber doch, daß es wohl geschehen könne.

(b) Hierauf begehret er Friede und Ruhe, und einige Versicherung, daß er von solchen Uebeln werde befreiet bleiben, dann es ist eine Hölle auf der Erden, wann man allezeit in Furcht zukünftiger Qual sein muß.

(c) Damit er Ruhe erlange, will er seine Beunruhigung nicht alsofort wegwerfen, noch sie in der Bier-Kanne vertrinken, oder sie mit Würfeln und Karten verspielen: sondern er begehret einige Gnade, und zwar gemeiniglich nur das geringste Maaß davon. Hierauf begehret er solche Predigten zu hören, und solche Bücher zu lesen, die ihm am besten, so viel das geringste Maaß der Gnaden betrift, vergnügen mögen. Dann die Sünde allein verunruhiget ihn, und die Gnade kann ihn allein wahrhaftig trösten. Und also ist die Gnade, welche einem heiligen Herzen seine Speise und Trank ist, dergleichen Leuten nur eine kühlende Arzenei, welche sie heilen soll von ihrer Furcht und Gemüthsunruh. (*)

(d) Weil nun ein solcher Mensch die Höhe der wahren Gnade nicht erkennet, so denkt er daß ein solches Maaß gemeiner Gnade, die wahrhaftige Gnade sei. Er spricht: weil er nicht wisse, was das seie, welches ihn so verunruhige, so wolle er trachten, so

(*) Hieran hat sich ein heilbegieriger Sünder nicht zu stossen, wann er die Gnade Jesu Christu nicht nur zur Beruhigung seines Gewissens, sondern fürnemlich auch zur Reinigung und Heiligung seines Herzens und Wandels aufrichtig begehret.

viel Erkenntniß zu bekommen, als ihm zu einer ſolchen Wiſſenſchaft nöthig ſei. Wann demnach einige grobe Sünden in ſeinem Lebens-Lauf ihn verunruhigen, ſo will er ſolche unterlaſſen, und ſein Leben davon beſſern; verurſachet ihm die Unterlaſſung einiger guten Uebungen und Tugenden Gemüths-Unruhe, ſo will er dem Worte Gottes beſſer zuhören, ſich etwa ein gut Gebet Buch kaufen und öfterb eten Iſt er von dieſen oder jenem überzeugt, daß er ein ehrlicher Mann iſt; ſo will er in ſeinem Thun ſich nach ihm richten, und nachdem er nun dieſes alles gethan, ſo wird er alsdann ruhig.

(e) Wann er nun in ſolchem Zuſtand iſt, ſo hält er ſich ſelbſt für einen guten Anfänger im Chriſtenthum, und ſo gut, als ſonſt jemand, ſo daß, wann er ſtürbe, er gar wohl zu fahren hoffet; bleibet er aber leben, ſo denket er und bildet ſich ein, daß er werde noch beſſer werden. Wann er nun alſo weit gekommen, ſo leget er hier ſeinen Staab nieder, und iſt völlig vergnügt. Nöthiget man ihn aber, daß er ſolle in den Stand der Gnaden vollends übergehen, ſo gibt er zur Antwort: dieſes ſeie nun nicht nöthig, er danke Gott, daß dieſe Sorge und Unruhe vorbei ſei. Die Wahrheit iſt zu hoch für ihn, weder ſein Verſtand kann es faſſen, noch ſeine Beine können ihn dahin bringen, ſondern er bleibt ruhig ſitzen. Alle ſeine vermeinte Gnade kommt durch ſein eigenes Gewürk und Arbeit, nicht aber von Gottes allmächtiger Kraft. Wann jemand ein zu leichtes Gewicht hat, ſo kann er ſchändlich betrogen werden mit leichtem Golde; warum das? dieweil ſein Gewicht zu leicht

iſt: alſo haben auch dieſe Leute ein allzuleichtes Gewicht, daß ſie nicht recht urtheilen von der Schwere und dem Gewicht der wahren Gnade, darum werden ſie betrogen mit leichten beſchnittenen und falſchen, Stücken, die auswendig zwar können ein wenig vergüldet ſein, aber inwendig nur aus Kupfer oder Meßing beſtehen. Daher geſchichts, daß dieſe Leute andere kraftloſe und geiſtlich-verdorrete Menſchen für ſehr fromme und rechtſchaffene Leute halten und rühmen; warum? darum, weil ſie mit ihrem Gewicht gar wohl übereinkommen. So geſchichts auch, daß viele dergleichen alte Mund-Chriſten und Heuchler oft wohl über hundert Predigten anhören, und ſich dadurch doch nicht zur Beſſerung bringen laſſen. Man wird auch, welches recht zu beklagen iſt, finden, daß unverſtändige Prediger gemeiniglich einen jeglichen alſofort tröſten, den ſie in dem Gemüth ein wenig verunruhiget ſehen, weil ſie gleich gedenken, daß ſie die wahre Gnade haben, wann ſie nur anfangen über ihre Sünde betrübt zu werden, und dieſes übel Verfahren der Prediger kommt daher, weil ſie ſelbſt nicht mehr erfahren ſind in dem rechten Werk der Gnaden, als diejenige, denen ſie den Troſt einſprechen.

Merket doch um Gottes willen dieſen Betrug. Die wahre Gnade, ich ſage es euch, iſt eine köſtliche Perle, eine herrliche Sonne, die mit Wolken bedecket iſt vor den Augen aller Menſchen, ausgenommen derjenigen, die ſie haben. Offenb. 2, 17. Sie iſt ein wundervolles, rares und mächtiges Werk Gottes in der Seele, welche durch keine Kraft einiger Geſchöp-

se hervorgebracht werden kann. Sie ist auch in ihrem geringsten Maaß so weit unterschieden von dem höchsten Grad der gemeinen Natur- oder falschen Schein-Gnade, als ein Engel von dem Teufel. Dann die wahre Gnade ist nichts anders, als Christus, welcher in der Seele lebet, und, so zu sagen, darinnen Athem holet, regieret, streitet und überwindet. Weg, weg dann mit eurer Abgotts-Gnade, mit eurer Abgotts-Frömmigkeit! Die wahre Gnade siehet allein auf das vorgesteckte Ziel, und trachtet nur nach der Vollkommenheit. Phil. 3, 12. 13. Und darum nennet Chrisostomus den heiligen Paulum einen unersättlichen Diener Gottes.

Irrung.

7. Des Verstandes Irrung ist noch eine andere Ursach von des Menschen Verderben. Diese spüret man sonderlich in folgenden fünf Stücken, welche fünferlei Irrthümer oder falsche-Meinungen sind.

(a) Wann man urtheilet, daß einige Verunruhigung des Gemüths, oder geringe Traurigkeit über die Sünde die wahre Bekehrung sei. Indem nun jemand denket, daß er sich dadurch bekehre, so hoffet er auch, daß er dadurch selig werde. Die Sünde gleichet einem süssen Gifte, während daß der Mensch solchen Gift in sich trinket, oder die Sünde begehret, so findet er ein großes Vergnügen darinnen: wann sie aber begangen worden, so ist ein Angel in derselbigen, wodurch er gefangen und das Gewissen verwundet worden. Sprüchw. Sal. 23, 31. 32. Sodann kommt die Zeit, da dieses Gift würket, und das Herz mit *Traurigkeit* aufschwellet. Es benaget (wie sie sagen)

ihr Herz und gibt demselben die empfindlichste Stiche, deswegen schlägt man nun die Augen zur Erden nieder, und derjenige, welcher die Sünde vorher mit Lust begieng, ruft nur mit großer Betrübniß in Bitterkeit seiner Seelen aus: O! daß ich dummes Thier solches doch nimmer begangen hätte! Ach Herr, Gnade, Gnade! Sprüchw. 5, 3. 4. 10. 11. 12. Ja es kann sein, daß sie auch fasten, sich demüthigen, und in ihrer Seelen über die Sünden quälen. Aber alsdann denken sie bei sich selbst, daß sie bekehret seien. Jes. 58, 3. Wenn sie nun hierauf hören, daß ein jeglicher, der da sündiget, sterben solle, so bejahen sie es zwar, daß es wahr sei, ein Mensch müste sterben, wo er sich nicht bekehret: gedenket aber in sich dabei, daß sie es schon gethan hätten. Wahr ist es, daß zu jeder Zeit, wann sich ein Sünder durch Christum zu Gott bekehret, der Herr alsdann seine Ungerechtigkeiten austilget. 2 Sam. 12, 13. Ezech. 18, 21. 27. 28. Allein diese wahre Bekehrung geschieht nicht sofort, wann der Mensch nur einige laute Gebeter zu Christo um die Vergebung seiner Sünden abschickt, oder einige wenige Verunruhigungen in seinem Gemüthe darüber hat: "sondern alsdann erst, wann er nach dem Herrn Jesu so schreiet und seufzet, als einer thun würde, der in Wassers- oder Feuers-Noth gekommen, nach jemanden, der ihn daraus erretten könnte. Und wann er über die Sünde trauert, als über das größeste Uebel, und bei weitem nicht so thun und bekümmert sein würde, wann er auch all sein Haab und Gut in heller Flamme vor sich brennen sähe? und zwar dieses

nicht allein über etliche große, sondern über alle, kleine und grosse, angeborne und wirkliche Sünden; nicht nur eine Zeit lang, sondern allezeit. Solche wahre geistliche Buß-Traurigkeit ist gleich einer Quelle, die nicht vertrocknet, sondern allzeit, so lang der Mensch lebet, lauft." Ps. 38, 5 bis 11.

(b) Wann man urtheilet, daß der Streit des Gewissens gegen die Sünde, der Streit des Fleisches wieder den Geist sei. Daher kommt es, daß fleischlich-gesinnete Menschen die Worte Jesu zu ihrem Sprüchwort machen: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. (Marc. 14, 38.) Weil nun ein solcher Mensch glaubet, es sei Fleisch und Geist in ihm, so bildet er sich auch ein, er sei wiedergebohren und also in keinem ärgern Zustande, als die wahren Kinder Gottes. Ich redete einstens mit jemand, welcher vermeinete, daß Pilatus ein frommer Mann gewesen, weil er Christum so ungern wolte kreutzigen lassen. Allein diese Unwilligkeit rührete blos daher, weil sich sein Gewissen der vorhabenden That widersetzte. Also urtheilen manche zwar aufrichtig, aber allein nach ihrem eigenen Grunde, den sie in sich finden. Sie sagen: sie streiten gegen ihre Sünden; aber es heißt dabei: Ach Herr! sey mir gnädig, das Fleisch ist schwach; das ist: ich wolte wohl gerne nicht sündigen, aber ich kann es nicht lassen. Deswegen gibt Arminius eine von andern Gottesgelehrten unterschiedene Auslegung über das 7. Capitel an die Römer, anlangend dasjenige, was Paulus daselbst von einem unwiedergebohrnen Menschen redet, *weil er vernommen* hat, daß verschiedene gnadenlose

Menschen, (wie er spricht) die noch wider ihr Gewissen sündigen, insgemein besagtes Capitel zu ihrer Beschönigung und falschen Tröstung anwenden, weil sie nemlich das thäten, was sie nicht gerne thun wolten, nach vers 15. und also thäten sie es nicht eigentlich; sondern die Sünde, die in ihnen wohnet.

Und also wissen auch viele unter uns, daß sie besser sein und kämpfen solten, um heiliger zu werden; aber wegen der Sünden-Macht können sie nicht. Ihr Gewissen sagt ihnen, daß sie nicht sündigen sollen; aber ihr verderbtes Herz und die böse Lüste sagen, daß sie sündigen sollen nnd müssen. Da ist nun, ihrer Meinung nach, Fleisch und Geist. Aber, ach nein! es streitet allein das Gewissen und die Lust mit einander, welchen Streit auch Herodes, Bileam, Pilatus und noch mehr andere unwiedergebohrne Menschen in sich gehabt haben, und noch haben können. Solcher Streit beweiset noch nicht, daß einige Gnade im Herzen sei. sondern vielmehr, daß die Macht der Verdorbenheit und Sünde in dem Herzen sehr groß ist: Gleich wie es kein Wunder ist, daß ein Pferd wegläuft, wann es los ist; aber wann es das Gebiß und den Zaum im Maul hat, dann gibt, es uns erst zu erkennen, wie unbändig es vormals gewesen seie. Hütet euch demnach dafür, daß ihr nicht meinet, euer Zustand müsse deswegen gut sein, weil ihr einigen Widerstand in eurem Herzen fühlet gegen die Sünde, ja auch gegen kleine Sünden: Dann eure Sünden mögen vielleicht noch mächtiger in euch sein, als in andern, welche solchen Streit in sich nicht

haben, weil sie auch keine solche Verdammungen des Gewissens, wie ihr, in sich fühlen, die sie von der Sünde abschrecken. Wisset dann, daß der Streit des Geistes wider das Fleisch, gegen die Sünde als Sünde ist, gleichwie ein Mensch eine Kröte hasset, ob er auch schon noch niemal von derselbigen vergiftet worden: der Streit aber des Gewissens gegen die Sünde gehet nur in so ferne wider die Sünde, weil sie eine verunruhigende, Herzeleid bringende und verdammende Sünde ist. Der Streit des Geistes wider das Fleisch entstehet aus einem tödtlichen Haß der Sünde; Röm. 7, 15. aber euer Streit des Gewissens wider die Sünde rühret allein her aus Furcht vor denen übelen Gefolgen, so die Sünde nach sich ziehet. Bileam war willens, Israel um Geldes willen zuverfluchen; allein ob er auch gleich ein Haus voll Goldes und Silber hätte bekommen können, [welches fürwahr eine gute Sache in einem geitzigen Auge ist] so durfte er doch hernach solches nicht thun, wie die Schrift sagt, so grosse Gefahr stund ihm darauf bevor, wann er es gethan hätte, in welche er sich nicht begeben wollte, wann er auch noch einmal so viel dadurch sich erworben hätte. 4 B. Mos. 22. 18. 35. Cap. 24. 13.

(c) Wenn man die Aufrichtigkeit des Herzens aus einigen guten Begierden und Zuneigungen desselben urtheilet. Hieraus wird eine betrogene Seele diesen Schluß bei sich selbst fassen: Entweder bin ich ein Ruchloser, oder ein Heuchler, oder ein recht frommer Mensch. Nun ruchlos bin ich (Gott lob) nicht! Ich *bin nicht geneigt* zur Hurerei, Saufferei, *Unterdrückung meines* Nächsten, oder Fluchen und dergleichen.

Kein Heuchler bin ich auch nicht, denn ich haſſe ſolchen Schein, und mag nicht leiden, daß ich mich von auſſen beſſer ſtellen ſollte, als ich inwendig bin. Derohalben ſo muß ich ja aufrichtig und fromm ſein; warum, weil mein Herz gut iſt, meine innerliche Zuneigungen und Begierden ſind beſſer, als mein Leben von auſſen. Andere mögen von mir urtheilen, was ſie wollen, ich kenne mein eigen Herz, und das Herz iſt alles, was Gott begehret. Und auf dieſe Weiſe betrügen ſie ſich ſelbſt. Sprüchw. 28, 26. Dieſes iſt eine von den größten Urſachen und Gründen des Misverſtands unter den Menſchen, daß ſie immer das Beſte von ſich gedenken. Sie wiſſen keinen rechten Unterſchied zu machen zwiſchen blos guten Begierden, ſo aus der Eigenliebe herrühren, und zwiſchen ſtarken Zuneigungen, welche aus der Liebe Jeſu Chriſti entſpringen. Die guten Begierden, ſo die Eigenliebe zum Grunde haben, treiben den Menſchen zwar dazu an, daß er ſein größtes und vermeintes Heil ſuchet. Sie zwingen ihn, frühe bei Zeiten aus dem Bette aufzuſtehen, und mahnen ihn an zum beten. Sie bringen ihn des Abends in ſeine Kammer, um darinnen heimlich zu ſeufzen und zu bitten, ja auch heftig anzuhalten um Vergebung, um Chriſtum und um ſeine Gnade. Herr! gib uns allewege ſolch Brod, heißt es Joh. 6, 34. Allein die ſtarke Zuneigungen, die aus der Liebe Chriſti entſpringen, dringen den Menſchen dazu, daß er Chriſtum und ſeine Verherrlichung begehret um ſein ſelbſt willen, und alle andere Dinge nur um Chriſti willen. Es iſt wahr, daß die Begierden derjenigen, welche Gottes Kinder in Chri-

ſto durch den Glauben geworden, allezeit angenehm ſind in dem Geliebten. Epheſ. 1, 6. Allein die Begierden der Knechte, das iſt: ſolcher Menſchen, die allein um des Lohnes willen, auſſer Chriſto, wirken, und die gottesdienſtliche Uebungen dazu verrichten, um durch dieſelbe ſelig zu werden, ſind Gott nicht gefällig. Jeſ. 1, 11 bis 14.

(d) Wenn man Gottes Liebe gegen ſich daher vermuthet, weil man etwa bisweilen die Ehre Gottes befördert. Iſt das wohl möglich, daß ein Menſch ſollte die Ehre Gottes ſuchen, und dennoch verlohren gehen können? Ja! es iſt möglich, und geſchieht oft. Ein Menſch kann gutthätig ſein gegen die Armen, das Predigt-Amt verwalten, eifrig ſein, und gute Werke verrichten, weswegen er denn nicht zweifelt, daß ihn Gott liebe: allein hier iſt ein Unterſchied. Obwohl ein Gottloſer kann Gottes Ehre in einigen Dingen zu ſeinem Endzweck ſtellen, ſo ſetzt er ſie doch nicht in allem ſeinem Thun zum äußerſten und letzten Endzweck. 2 B. Kön. 10, 16. 31. Ein verſchmitzter Lehrjunge kann das ganze Werk ſeines Meiſters wohl verfertigen, allein wenn er nachher den Gewinn für ſich behält, oder doch ſolchen zwiſchen ſeinem Meiſter und ihm theilet, ſo iſt er in der That ein böſer Bube, er mag ſich äußerlich ſo gut anſtellen, als er will: Auf dieſe Weiſe kann auch ein Menſch, der ein liſtiges und dabei noch böſes Herz hat, zwar die ganze Welt verlaſſen, wie Judas that, er kann ſich verbinden zu Pflichten, die Gott äußerlich von ihm fordert, und viele gute Werke thun; allein was iſt hierbei *ſein letzter* Endzweck? dieſes, daß er dadurch ſich in

Ansehen bei den Menschen bringe: Matth. 23, 5. oder wenns hoch kommt, so will er den einen Theil der Ehre Christo geben und den andern für sich behalten. Simon der Zauberer wollte einstens Geld dafür geben, daß er so kräftig beten könnte, so viel wissen und thun möchte, wie die Apostel und andere wahre Jünger des Herrn. Ap. Gesch. 8, 18. 19. Allein der letzte Endzweck war er selbst, damit er sich groß vor der Welt machen könnte. Aber wie könnet ihr glauben, wenn ihr nicht die Ehre suchet, die von Gott kommt? sagte Christus. Joh. 5, 44. Es sind viele unter euch, die einigermaßen Christi Ehre suchen; aber prüfet euch wohl, ob ihr seine Ehre allein suchet. Ist das euer einziger Endzweck, worauf ihr beruhet, und suchet ihr nichts mehr, als dieses? Wollet ihr aber gerne wissen, ob ihr Christi Ehre zu eurem letzten Endzweck macht oder nicht, so merket folgende Regeln.

Wann ihr mehr betrübet seid über den Verlust eurer eigenen Ehre und Güter, als über den Verlust der Ehre Gottes, so ist es ein klares Kennzeichen, daß ihr selbige nicht liebet und begehret als euren letzten Endzweck, und also die Ehre Gottes nicht hauptsächlich suchet. Matth. 10, 37. 38. 39.

Die Sünde betrübte Paulum mehr, als alle Plagen und Trübsalen der Welt. 1 Cor. 15, 8. 9. Fürwahr wenn euer Herz darüber betrübet und beunruhiget wird, und ihr es sehr übel aufnehmet, wenn man euren guten Namen verlästert: hingegen wenn des Herrn Ehre und Namen täglich durch eure und der Sünden, die um euch sind, geschändet wird, ihr des-

wegen nicht eine Thräne vergießet, noch darüber ſeufzet, wenn ihr es ſehet; ſo ſuchet ihr, ſo wahr der Herr lebet, nicht des Herrn Namen oder Ehre als euer höchſtes Gut.

(e) Wenn man urtheilet, daß die Macht der Sünde nur Schwachheit ſei. Denn wenn etwas einen unwiedergebornen Menſchen verunruhiget und ihn zweifelhaftig macht über ſeinen Zuſtand, ſo iſt es die Sünde, entweder durch ihr Weſen, oder durch ihre Macht. Nun iſt es die Sünde in ihrem Weſen nicht, die macht den Menſchen nicht zweifelhaftig über ſeinen Zuſtand, dieweil auch die Frömmſten ſelbige noch in ſich wohnend haben, um ſie zu demüthigen, daß ſie nur durch den Glauben an Jeſum leben und kleben müſſen. Gal. 2, 20. Derohalben kann allein die Macht der Sünden den Menſchen verunruhigen. Wenn denn nun der Menſch urtheilet, daß dieſes nur Schwachheit ſei, mit welcher auch die Frömmſten noch umgeben ſind, ſo kann er nicht anders als ſicher ſein, und gute Gedanken von ſeinem übeln Zuſtand hegen. Iſt dieſer Irrthum in einem befeſtiget, welcher in keiner offenbaren Sünde lebet, ſo iſt es ſchwer, ihm denſelbigen zu benehmen. Denn geſetzt, daß ein Prediger ſein Amt bei ſolchen Leuten treulich verrichtet, und ihnen den Zorn Gottes verkündiget, ſo werden ſie doch nicht vom Schlafe der Sicherheit aufgewecket; Warum? dieweil ſie meinen, das gehe nur ſolche an, die in beharrlichen groben Sünden leben, was aber ſie beträfe, ſo ſtritten ſie gegen die Sünde, ob ſie wohl ſelbige nicht laſſen könnten; denn wir würden doch die Sünde an uns haben,

so lange wir lebeten. So sprechen sie, und das ist der falsche Grund, worauf sie stehen. Merket dieses wohl! Es ist kein gewisseres Kennzeichen, daß jemand noch unter der grausamen Herrschaft seiner Lüste und Sünden stehet, als eben dieses. Das heisset recht den Weg bahnen zur Sünde, sie sei auch noch so klein und gemein, und sich nicht sehr über die Sünde verunruhigen, (ob vielleicht wohl ihr Gewissen ein wenig aufgewacht ist) dieweil sie die Sünde nicht überwältigen, noch ganz zu Boden stoßen können. Ich leugne nicht, daß auch die Frömmsten noch ihre Schwachheits-Fehler an sich haben, die sie oft in diesem Leben überfallen: allein das Gemüth Pauli und eines jeglichen Kindes Gottes ist dabei doch so gestaltet, daß sie um deswillen nicht weniger, sondern destomehr über die Sünde trauren. Können sie selbige nicht alle auf einmal gänzlich unter ihre Füsse bringen, so werfen sie solche doch wieder zum Gemüth hinaus, sobald sie sich hinein dringen wollen, und erhalten also über sie einen Sieg nach dem andern. Röm. 7, 24. 25. Hebr. 12, 1 bis 12. Denn gleichwie ein Gefangener destomehr darüber trauret, wenn er mit solchen Banden gefesselt ist, die er nicht alsofort, wie er gerne wollte, zerbrechen kann: also thut auch ein jeglicher, der sein elendes Sünden-Gefängnis wahrhaftig fühlet.

Dieses ist der rechte Haupt-Unterschied zwischen einer herrschenden Sünde, von welcher ein Mensch sich nicht gerne losmachen will, und zwischen einer Schwachheits-Sünde, von welcher er sich nicht alsofort losreissen kann. Eine Sünde aus Schwachheit

iſt demnach eine ſolche Sünde, von welcher zwar der Menſch ganz los ſein will; aber ſie doch nicht ſogleich gänzlich austilgen kann; und darum betrübt er ſich deſtomehr über dieſelbige. Eine herrſchende Sünde aber iſt eine ſolche Sünde, welche der Menſch nicht laſſen will, oder, ob er wohl bisweilen, wegen den Foltern ſeines verunruhigenden Gewiſſens, ſich davon loszumachen begehret, doch nicht laſſen kann, und darum auch deſtoweniger darüber trauret, vielmehr ſich derſelbigen zum willigen Gehorſam ergiebet.

Um Gottes willen! gebet Achtung auf dieſen Betrug. Denn ich ſage euch, ihr werdet euch dieſer Sünde nicht entſchlagen können, wo ihr nicht Tag und Nacht darunter trauret und ſaget: Ach Herr Jeſu! hilf mir, denn ich bin müde, und es verdrieſſet mich zu leben. Geſchicht dieſes nicht, ſo müſſet ihr darunter vergehen. Ihr ſprechet: daß ihr nichts anders als eitle böſe Dinge reden, denken und thun könnet, wie alle Menſchen an allen Orten. Allein ich ſage euch: dieſe Sünden werden eure ewige Ketten ſein, um euch unter der Macht des Teufels zum Gericht des großen Tags zu behalten.

So viel von des Verſtands Verdorbenheit.

2. Ein falſch verſtellter Friede des Gewiſſens.

B. Die andere Urſach von des Menſchen Misverſtand und geiſtlicher Blindheit iſt: Ein falſcher verſtellter Friede in ihrem Gewiſſen. Wie kann ein Feldlager zittern nnd ſich fürchten, wenn ihre Kundſchafter und Spionen ſchlafen, oder unrechten Bericht abſtatten, ob auch gleich der Feind ſchon ganz nahe bei ihnen wäre? Viele Menſchen meinen' daß ſie in

einem gar guten Zustande sein, weil sie noch niemals in einem unruhigen Stande gewesen sind. Oder wenn sie auch schon einmal unruhig geworden; so haben sie doch bald nach derselben wieder einigen Frieden und Trost bekommen. Sprüchw. Sal. 16, 25.

Wie der falsche Friede gewirket werde.

Dieser falsche Friede wird in dem Herzen gewirket durch folgende vier Ursachen:

(I.) Durch den Satan.

(II.) Durch falsche Lehrer.

(III.) Durch einen falschen Geist.

(IV.) Durch eine falsche Zuneigung der wahren göttlichen Verheißungen.

1. Durch den Satan.

I. Durch den Satan, dessen Königreich fallen würde, wenn es zertheilt wäre und allerwege in Unruhe und Feuer stünde, darum trachtet er nach dem Frieden. Wenn ein starker Gewaffneter seinen Pallast bewahret, so bleibt das seine mit Frieden. Luc. 11, 21. Das ist: wann der Satan, welcher mit einem grossen Ueberfluß von listigen Rathschlägen und fleischlichen Gründen gewaffnet ist, und damit des Menschen Seele besitzet, so ist sie in Frieden.

Gleichwie nun die Herren ihren Knechten Friede geben, eben also thut auch der Teufel:

1. Indem er ihnen wegnimmt alles dasjenige, was sie verunruhigen möchte; und

2. Indem er ihnen alls gibt, was sie ruhig machet und tröstet, als Essen, Trinken, Gemächlichkeit, Haus, Hof ꝛc.

Auf dieſe Weiſe nun macht es der Satan mit ſeinen Sclaven und Knechten, daß er ihnen

1. Solche Sünden wehret, welche das Gewiſſen verunruhigen. Denn ein Menſch kann in einer Sünde leben, und doch niemals über die Sünde verunruhiget werden: dieweil die Sünden wider das Licht der Natur das Gewiſſen eines unwidergebornen Menſchen nur verunruhigen. Solche ſind gleich den Kindern, wann ſelbige im Staube Burzel-Bäume machen und ſpielen, ſo erwecket ihnen aller Staub keinen Verdruß, ja es gefällt ihnen wohl, wann ſie darinnen herum wälzen: dieſes aber allein können ſie nicht leiden, wann ihnen der Staub (es ſei viel oder wenig) in die Augen flieget. Daher kam jener Jüngling zu Chriſto, und pochete darauf, daß er alle Gebote von Jugend auf gehalten hätte. Allein er gieng betrübt hinweg, weil der Staub von derjenigen Sünde, in welcher er vorhin mit Luſt lebete, ihm in die Augen fiel, worüber er verunruhiget wurde. Matth. 19, 20. 21. 22. Merket doch die Liſt des Satans! derſelbige macht, daß der Menſch in der Sünde lebet, ſich darinnen herum wälzet, und darüber erfreuet: gleichwohl aber läſſet er nicht ſo leicht zu, daß er in einer Sünde lebe, welche gerade wider das Licht der Natur und des Gewiſſens ſtreitet; dann dadurch möchte er verunruhiget und bewogen werden, dahin zu trachten, um aus ſeinem elenden Zuſtande erlöſet zu werden. Darum gehen alsdann ſolche arme und betrogene Menſchen ſicher dahin, und zweifeln gar nicht mehr an ihrer Seligkeit. Warum? Darum! *dieweil ihr* Gewiſſen (Gott ſei Dank) rein iſt, und

sie keine einzige Sünde mehr wissen, darinnen sie leben, auch nichts an sich erkennen, welches ihnen ihren Zustand verdächtig machen könnte. Sprüchw. Sal. 20, 9. Christus spricht Matth. 9, 13. Ich bin nicht gekommen, die Frommen zur Busse zu berufen, sondern die Sünder, das ist: solche Frommen, welche, ihrer Meinung nach, an der Seele ganz gesund sind, wie ein Fisch im Wasser. Wie nun eine jegliche Sünde bei einem Kinde Gottes eine geistliche Krankheit ist, so ist es niemals ohne einige Betrübniß; hingegen aber weil die natürliche Menschen nur diese und seine Sünde eine Krankheit halten, so geschiet es, daß, wann solche äusserlich abgeschaffet worden, sie alsdann von ihrer vorigen Betrübniß genesen, und ihnen bald wieder wohl wird, so daß sie meinen, sie seien ganz gesund. Solche Sünder nun kann Christus in solchem Zustande nicht bekehren noch selig machen: darum so hat sie der Satan im Besitz. Ach! merket um Gotteswillen diesen Betrug! Viele meinen, daß sie in einem guten Zustande sind; weil sie ihre besondere Sünden, in welchen sie leben, weder kennen noch fühlen; da doch der Satan eine noch viel stärkere Gewalt über diejenige hat, welche mit diesen unsichtbaren Fesseln und Ketten gebunden sind, und sie doch nicht fühlen, als über diejenige, deren Sünden-Banden ihnen gleich wie kneipende und ängstigende Fußeisen sind, die sie verunruhigen; welche letztere aber noch ihres Elendes entlediget werden können, dieweil dasselbe sie antreibet, auf Mittel und Wege zu denken, wie sie demselben entfliehen mögen.

2. Ferner gibt der Satan der Seelen Freiheit,

ſich in gewiſſen Sünden zu beluſtigen, wodurch aber das Auge des Gewiſſens nicht geſtochen, noch verwundet wird. Wann die Knechte und Dienſtboten allzeit zur Arbeit angehalten werden, und niemals ſpatzieren gehen dürfen, ſo ſind ſie der Arbeit und ihres Herrn bald müde. Derjenige Herr gefällt ihnen nur allein, der ihnen die meiſte Freiheit giebt: Alſo auch, wann die Menſchen den ganzen Tag durch in dem Gottesdienſt geſchäftig ſein, wachen, beten, und wider alle Sünden kämpfen ſollen, das iſt eine allzuharte Laſt; und weil ſie dieſelbige, ihrer Meinung nach, nicht ertragen können, ſo denken ſie, daß Gott ſolches von ihren Händen nicht fordere. Alſo gibt nun der Satan dem Menſchen Freiheit in ſeinem ſündlichen Weſen, und dieſe Freiheit gebietet Friede, dieſer Friede aber verurſachet, daß ſie von ſich ſelbſt alles Gute denken. 2 Petri 2, 19. Es giebt viele verderbte Maul-Chriſten zu dieſer Zeit, welche zwar ihren Mund nicht wollen aufthun wider rechtſchaffene Chriſten, und ſie läſtern; gleichwohl aber leben ſie ſo ſicher dahin, und nehmen ſich allzuviel Freiheit im Reden, Freiheit in ihren Gedanken, in ihrer Geſellſchaft, in ihrem Zeitvertreib, und zwar niemals unter dem Vorwand Chriſtlicher Freiheit. Galat. 5, 13. 1 Petr. 2, 16. Sie verunruhigen auch bei dieſem allem niemals ihre Gedanken mit, ihrer Meinung nach, unnöthigen Fragen: zu welchem Ende, oder auf was Weiſe gebrauche ich dieſe Dinge? Dahingegen der Gerechte allezeit ſich fürchtet, und bedenket, daß in jeder erlaubten Freiheit ein Strick für ihn liegt, Sprüchw. Sal. 14, 16. Cap. 28, 14. ſo

daß es heißt: Solte ich mich etwa versündige nin meiner Freude, in meiner Rede, in meinem Schlafen? O! die Freiheit, welche der Teufel gibt und die Welt nimmt, bezaubert die meisten Menschen mit einer thörichten Meinung, daß alles wohl mit ihnen stehe.

3. Gibt der Teufel der Seelen das, wonach sie lüstert, Speiß und Trank genug, und alles, was ihr am besten gefället. Ob schon ein Herr Freiheit giebt; so ist doch sein Knecht damit noch nicht zufrieden, wann er nicht auch Essen, Trinken und seine Nahrung hat: Also ist auch kein Gottloser unter dem Himmel, der, wann er sich allzuviel Freiheit im Gebrauch erlaubter Dinge nimmt, nicht auch sein Herz mit einiger heimlichen Lust zu nähren begehren solte, ob ihm wohl manchmal selbige seine ganze Lebens-Zeit hindurch nicht bekannt wird. Die Reichen haben ihren leckerhaften Tisch, und andere gute Dinge für das Fleisch, wiegen sich also damit im Schlaf ein, und gebieten ihrer Seele Ruhe zu halten. Lucä. 16. Allein wisset! daß dieses Futter in sich selbst vergiftet ist, ob es wohl der Seelen für gesund, gut und erlaubet angepriesen wird. Dann damit das Gewisen der Seelen dieses sündliche Futter nicht wehret, so geben sie der Sünde einen Namen, wie die Päbste bei ihrer Wahl zu thun pflegen. Ist er böse, so nennen sie ihn bisweilen Pius; ist er blutgierig, so heisset man ihn Leo, u. s. w. Also muß der Geitz eine gute Hauswirthschaft sein. Böse Gesellschaft pflegen, heisset gute Freundschaft. Lügen, um sein Ansehen zu erhalten, ist nur eine artige Ausflucht. Dar-

auf beruhet nun die Seele, und glaubet, daß sie in einem guten Stande sei.

4. Der Satan gönnet ferner auch der Seelen gar gerne einige Ruhe und Schlaf, das ist: einige! Nachlassung der würklichen Ausübung der Sünden. Daher können sie sehr schwerlich glauben, daß sie in der Sünde leben, weil sie bisweilen von Ausübung der Sünde feiern; als z. E. daß sie nicht allezeit schwören, oder allezeit trunken sind, noch immer im Zorn wüten, u. s. w. Daher denken sie, daß ihr Fallen in diese oder jene Sünde nur kleine Fehltritte seien, welchen auch wohl die Frömmesten je zuweilen unterworfen wären, die nichts destoweniger angenehme Kinder Gottes blieben. O! der Satan will den Menschen nicht eben allezeit zu seiner Arbeit anstrengen: dann wann z. E. die Menschen allzeit ihre Bier- oder Wein-Kannen in der Hand hätten, und ihre Huren in ihren Armen; wann ein Geitzhals allzeit solte in der Erde, oder seinem Gold-Haufen herum wühlen, und niemals beten, niemals gute Gedanken haben, niemals den Sonntag feiern; wann die Menschen allezeit böse Geschwätz treiben, und niemals ein gut Wort vorbringen solten: so würde ihr Gewissen bald unruhig werden, und sie voller Furcht und Zittern machen, in allem, was sie thäten. Aber eben dadurch, daß den Menschen bisweilen ein Feiertag von der Sünden-Arbeit gegeben wird, bekommt der Satan nach demselbigen einen desto festeren Sitz in ihnen. Matth. 12, 43. 44. 45. Wann der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren, kommt er wieder noch ärger zu ihm. Simsons Kraft blieb

daß es heißt: Solte ich mich etwa versündige nin meiner Freude, in meiner Rede, in meinem Schlafen? O! die Freiheit, welche der Teufel gibt und die Welt nimmt, bezaubert die meisten Menschen mit einer thörichten Meinung, daß alles wohl mit ihnen stehe.

3. Gibt der Teufel der Seelen das, wonach sie lüstert, Speiß und Trank genug, und alles, was ihr am besten gefället. Ob schon ein Herr Freiheit giebt; so ist doch sein Knecht damit noch nicht zufrieden, wann er nicht auch Essen, Trinken und seine Nahrung hat: Also ist auch kein Gottloser unter dem Himmel, der, wann er sich allzuviel Freiheit im Gebrauch erlaubter Dinge nimmt, nicht auch sein Herz mit einiger heimlichen Lust zu nähren begehren solte, ob ihm wohl manchmal selbige seine ganze Lebens-Zeit hindurch nicht bekannt wird. Die Reichen haben ihren leckerhaften Tisch, und andere gute Dinge für das Fleisch, wiegen sich also damit im Schlaf ein, und gebieten ihrer Seele Ruhe zu halten. Lucä. 16. Allein wisset! daß dieses Futter in sich selbst vergiftet ist, ob es wohl der Seelen für gesund, gut und erlaubet angepriesen wird. Dann damit das Gewisen der Seelen dieses sündliche Futter nicht wehret, so geben sie der Sünde einen Namen, wie die Päbste bei ihrer Wahl zu thun pflegen. Ist er böse, so nennen sie ihn bisweilen Pius; ist er blutgierig, so heisset man ihn Leo, u. s. w. Also muß der Geitz eine gute Hauswirthschaft sein. Böse Gesellschaft pflegen, heisset gute Freundschaft. Lügen, um sein Ansehen zu erhalten, ist nur eine artige Ausflucht. Dar-

auf beruhet nun die Seele, und glaubet, daß sie in einem guten Stande sei.

4. Der Satan gönnet ferner auch der Seelen gar gerne einige Ruhe und Schlaf, das ist: einige! Nachlassung der würklichen Ausübung der Sünden. Daher können sie sehr schwerlich glauben, daß sie in der Sünde leben, weil sie bisweilen von Ausübung der Sünde feiern; als z. E. daß sie nicht allezeit schwören, oder allezeit trunken sind, noch immer im Zorn wüten, u. s. w. Daher denken sie, daß ihr Fallen in diese oder jene Sünde nur kleine Fehltritte seien, welchen auch wohl die Frömmesten je zuweilen unterworfen wären, die nichts destoweniger angenehme Kinder Gottes blieben. O! der Satan will den Menschen nicht eben allezeit zu seiner Arbeit anstrengen: dann wann z. E. die Menschen allzeit ihre Bier- oder Wein-Kannen in der Hand hätten, und ihre Huren in ihren Armen; wann ein Geitzhals allzeit solte in der Erde, oder seinem Gold-Haufen herum wühlen, und niemals beten, niemals gute Gedanken haben, niemals den Sonntag feiern; wann die Menschen allezeit böse Geschwätz treiben, und niemals ein gut Wort vorbringen solten: so würde ihr Gewissen bald unruhig werden, und sie voller Furcht und Zittern machen, in allem, was sie thäten. Aber eben dadurch, daß den Menschen bisweilen ein Feiertag von der Sünden-Arbeit gegeben wird, bekommt der Satan nach demselbigen einen desto festeren Sitz in ihnen. Matth. 12, 43. 44. 45. Wann der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren, kommt er wieder noch ärger zu ihm. Simsons Kraft blieb

allzeit. Eben also bleibet auch die Kraft der Sünden immerdar in einem natürlichen Menschen, aber sie kommt nicht eher zum Vorschein, als bis die Versuchung sich hervor thut.

5. Endlich gibt auch der Satan der Menschlichen Seele schöne Verheissungen vom Himmel und vom ewigen Leben, und befestiget dieselben in dem Herzen. 1 B. Mos. 3, 5. Viele Menschen bilden sich so feste ein, ihr Zustand, sei gut, daß, wann sie auch gleich Gott tödtete, sie dannoch auf ihn hoffen, und sich durch nichts von ihm abtreiben lassen wolten. Warum dieses? O! der Satan bezaubert sie. Dann gleichwie er zur Eva durch die Schlange sprach, sie solte nicht sterben; also bringet er auch diesen Glauben in manche Seele, daß, ob sie schon in der Sünde lebte, so würde sie doch nicht sterben, ja daß ihr Leben schon gut genug sei, eben so gut, als das Leben der frömesten Leute. Der Satan gibt allezeit gute Worte, aber bösen Lohn, nemlich das ewige hölliſche Feuer.

2. Durch falsche Lehrer.

(II.) Der falsche Friede wird ferner in dem Herzen der Menschen gewürket: durch falsche Lehrer, welche theils durch ihr loses Leben theils aber durch ihre schmeichlende Lehre, sowohl öffentlich, als auch durch ihre sich allzuweit ausbreitende falsche Liebe insgeheim, einen jeden (besonders die mit ihnen gute Frunde sind) für fromme und gottesfürchtige Leute, ja für liebe Kinder Gottes erklären, und ihnen, sobald sie nur ein wenig in ihrem Gemüthe verunruhiget worden, alsofort eine große Menge Trost einsprechen,

demnach ſie nicht von Grunde aus heilen, ſondern nur ein falſches Kühl-Pflaſter auf den Schaden legen, wodurch das Uebel noch ärger wird. Ezech. 13, 10. Jer. 23, 14. Dann ſie ſagen ihnen nicht offenherzig heraus, was ihnen fehlet: Gleichwie Johannes der Täufer dem Herodes that, als er mit Herodias, ſeines Bruders Weib, im Ehebruch lebte. Marc. 6, 18 Daher halten ſich nun ſolche Leute für fromm weil ſie der Prediger dafür erkläret, und ſcheiden alſo in Sicherheit aus der Welt, ſterben ſo ſanft wie die Lämmer, werden aber in dieſem allem elendig betrogen. Matth. 24, 11. Sehet euch in der ganzen Welt um, und forſchet darnach, was die Urſach iſt, daß ſo viele ſich die Seligkeit ganz gewiß einbilden, da doch ihr Lebens-Wandel ſie verdammet, und ihr Herz ſie beſchuldiget; ſo werdet ihr finden, daß ſich die meiſten Menſchen auf dieſe Stütze lehnen, daß ſie ſagen: Dieſer und jener Prediger gehet auch auf den Spiel-Platz, er betet nicht in ſeinem Hauſe, und hält es nicht ſo genau in ſeinem Thun, gleichwohl aber lebet er als ein frommer Mann, und als ein guter Lehrer. Ahab wurde elendiglich betrogen durch vier hundert falſche Propheten. 1 B. Kön. 18, 18. 19. Wann der Prediger ſelbſt ein freies Leben führet, ſo ſiehet er andern Leuten in ihren Sünden durch die Finger, damit er nicht, wann er ſie beſtrafe ſich dadurch ſelbſt verurtheilen, und andere zu ihm ſagen möchten: Arzt, hilf dir ſelber. Die Diebe, welche eine Geſellſchaft machen, werden einander nicht beſtehlen, damit ſie nicht hiedurch ſich ſelbſt unter ein*ander unruhig* machen; darum machen ſie falſche

See-Carten, darnach zu segeln, und falsche Regeln, darnach zu leben. Ihre weite Liebe ohne Gewissen ist gleich einem Meer-Strudel, welcher die durch Sturmwetter zerschlagene Schiffe in sich verschlinget, weil sie verwundeten Seelen weder zurecht helfen, noch erquicken. Ezech. 34, 2. 8.

3. Durch einen falschen Geist

(III.) Ein falscher Geist ist die dritte Ursach, welche einen falschen Frieden (*) gebieret. 2 Chron. 18, 20. 21. 2 Cor. 11, 14. Gleichwie ein wahrer Geist, der da unserm Geiste Zeugniß gibt, daß wir Gottes Kinder sind! Röm. 8, 16. Also ist auch ein falscher Geist, welcher, wie der wahre Geist, den Menschen bezeuget, daß sie Kinder Gottes seien. 1 Joh, 4, 1. wird uns befohlen, die Geister zu prüfen. Wann diese Geister dem wahren Geiste Gottes nicht ähnlich wären, wozu solte die Prüfung nöthi sein? Warum soll man lang probiren, ob Mist Gold sei, da es einander so ungleich ist. Von diesem Geiste wird geredet Matth. 24, 23. 24. Merket derohalben, daß, wie der wahre Geist Zeugniß gibt, solches ebenfalls auch der falsche Geist thut.

1. Der Geist Gottes erniedriget die Seele; also wird auch der Mensch, ehe er das Zeugniß von dem falschen Geist bekommt, vorher sehr erniedriget und zerschlagen in der Seele, 1 B. Kön. 21, 27. 28. 29. darauf er dann um Frieden bittet, sich vornimmt, ein neues Leben zu führen, die Waffen wegwirft und sich ergiebet. Ps. 66, 3.

* Dieser Friede aber ist ohne Grund und bestehet nicht in der aufrichtigen Prüfung. Siehe ferner die Anmerkung auf der nächsten Seite.—Bemerkung des Amerk. Herausgebers.

gehet trunken hinweg, und meinet also, daß der Wein sein sei. Also thut auch ein Mensch, der den falschen Geist hat. Der Mensch aber, welcher den wahren Geist hat, ist gleich dem Mann, der nicht allein den Wein versuchet, sondern auch kaufet, ob er wohl den Becher nicht alsofort ganz austrinket, wann er kommt, den Wein zu versuchen. Jedoch weil er durch die davon eingenommene Probe gereitzet wird, und den festen Schluß machet, den Wein zu kaufen, so nennet er ihn schon sein eigen. Also machet es auch ein Kind Gottes, wann dasselbe von Gott und Christo, und von den evangelischen Verheissungen in seiner ersten Bekehrung ein wenig geschmecket hat, so geschieht daß, ob es wohl nicht alle Güte, die in Gott ist, geschmecket, es dennoch um Gottes und Christi Willen alles verleugnet, und also die göttliche Gnade und Liebe sich mit Recht zueignet."

Wiederum, wann der falsche Geist dem Menschen Trost und Friede gegeben, so lässet er ihn in solchem Zustande ruhen: Allein der wahre Geist giebt nicht allein der Seelen die Liebe des Herrn zu schmecken; sondern treibt sie auch kräftiglich an, vor dem Herrn und wirket. 1ste Petr. 2, 9. Da rufet die Seele aus: Was soll ich Christo zu Liebe thun, der so viel Wunder der Gnade um meinetwillen und an mir gethan hat? Wann ein jedes Haar auf meinem Haupt eine Zunge wäre, von seiner Güte zu reden, so wäre es doch noch zu wenig. Nehemias 8, 10. Die Freude des Herrn ist unsere Stärke. Ps. *51, 14.* Der freudige Geist enthalte mich, oder

wie es die Chaldäische Uebersetzung giebt: dein königlicher Geist. Der Geist, der ein Kind Gottes bewegt Christum anzunehmen, lässet dasselbe nicht unterliegen und ausrufen: Mein Verlangen ist gut, aber das Fleisch ist schwach; nein, es ist ein königlicher Geist, welcher daselbst herrschet, wo er lebet. Phil. 4. 13.

4. Durch falsch Zueignung der göttlichen Verheissungen.

(IV.) Die falsche Zueignung der an sich selbst wahrhaftigen göttlichen Verheissungen ist die letzte Ursache des falschen Friedens. Wann ein Mensch nach einem ungegründeten Wahn glaubet daß er Gottes Geist in sich, und Gottes Hand und Verheissungen für sich habe, so denket er, daß alles wohl um ihn stehe. Daher sagten die Juden: Wir haben Abraham zu unserm Vater, Matth. 3, 9. Joh. 8, 39. und hielten sich also deswegen für selig, weil ihnen Gott diese Verheissungen gethan hatte: Ich will euer und eures Saamens Gottes sein, 1ste B. Mos. 17, 7. Es ist aber hier ein grosser Unterschied zwischen der Zueignung eines Kindes Gottes, und eines ruchlosen Menschen. Ein Kind Gottes eignet sich die evangelischen Verheissungen also zu, daß es allein davon lebet, und sonst von nichts anders. Wem kommt die Brust der Mutter zu, als dem Kinde, welches davon lebet? Die andere hingegen suchen ihr Leben in ihren Lüsten und in den Creaturen, und halten sich dennoch darneben fest an die Verheissungen, welches sie sich aber nur fälschlich einbilden.

Durch diese vier Mittel nun wird ein verstellter

falſcher Friede gewürkt; und ſo viel von der zweiten Urſache.

3. Die Unordnung in dem Willen.

c. Die dritte Urſach von des Menſchen Mißverſtand und geiſtlicher Blindheit, iſt: die Verdorbenheit und Unordnung des Willens. Solche Verdorbenheiten ſind zwar viele, ich will aber nur drei Gattungen davon namhaft machen.

1. Wenn der Wille entſchloſſen iſt, einen ſündlichen Weg zu betreten, ſo treibet er den Verſtand dazu an, daß er denſelbigen vertheidigen muß. Darum gehet es mit der Seele, wie mit einem, welcher geſtohlnes Gut ſuchet, und vorher ein Geſchenk davon empfangen hat. Dieſer ſuchet das Gut überall, wo es nicht iſt, wodurch es dann geſchieht, daß der Dieb nicht bekannt wird: Alſo auch, wann ein Menſch geſchmecket hat die Süßigkeit der Sünde, womit die Wolluſt ihn beſchenket, ſo macht er ſich zwar den Vorſatz, in einem jeden Winkel ſeines Herzens zu ſuchen und ſich zu prüfen, (wie viele thun,) aber an den Ort kommt er nicht, wo ſeine liebe Luſt lieget. Er ſetzt ſich auf dieſelbe und verbirget ſie muthwillig vor ſeinen Augen, gleichwie Rahel mit denen geſtohlnen Götzen that, 1ſte B. Moſ. 31, 14, und erforſchet ſich alſo niemals recht. Joh. 3, 20. Ein Menſch, welcher ruhig ſchlafen will, läſſet die Vorhänge wohl vorziehen, ſo, daß nur ein wenig Licht dadurch ins Bett ſcheinen kann, und ſuchet alles weg zu ſchaffen, was ihn etwa an ſeinem Schlaf hindern mag: Alſo macht es auch ein Menſch, welcher *ſich* vorſetzet, in einer Sünde fein ruhig zu ſchla-

fen; der wird zwar wohl etwas Licht in seinen Verstand kommen lassen, aber nicht dasjenige, welches ihm seine so beliebte Sünden recht zu erkennen gibt. Daher kommt es, daß viel heillose Menschen, welche viel wissen, ein gutes Urtheil über etwas fällen können, und eine gute Vernunft haben, gleichwohl wenig Erkenntniß von sich selbst, und von den Sünden und Lüsten, darinnen sie besonders stecken, haben. Die Ursach ist: weil dieses Licht sie verunruhiget, und sie an ihrem sichern Sünden-Schlaf hindert, deswegen ziehen sie die Vorhänge vor. Joh. 3. 19. Also geschichts ferner, daß viele Menschen, die in der Sünde des größten Wuchers leben, wann sie Gewinnst davon haben, und also in demselben die Süssigkeit dieser Sünde schmecken, alle Bücher durchlesen und zu denselbigen Predigern gehen, von welchen sie denken, daß sie den Wucher für erlaubet halten, und solchergestalt alle Gründe zusammen samlen, womit sie die Billigkeit dieser Sünde beweisen mögen. Denn weil sie den Wucher für keine Sünde wollen gehalten haben, so erfinden sie auch Ursachen, welche sie überzeugen sollen, daß er keine Sünde sei. Der Grund aber ist dieser: weil ihr Wille ein Geschenk bekommen, so muß der Verstand ein Advokat und Vertheidiger sein. Und also leben oft die Menschen in den größten himmelschreienden Sünden, und gehen ganz ruhig darin verloren, weil sie nicht wissen wollen, daß sie in solchen Greuel stecken. Sprüchw. 30, 12.

2. Ferner bringt der Wille den Verstand dazu, daß er die Sünden verkleinern muß. Denn viele,

wann sie ihre Sünden sehen, machen sie dieselben klein, und urtheilen darüber gar nicht nach der Wahrheit. Sie meinen, daß solche Kleinigkeiten Gott und ihre Seelen nicht von einander scheiden könnten, daher sprechen sie: Der Frömmste sündiget des Tages wohl siebenmal, und wer kann sagen, mein Herz ist rein? Was ist die Ursache, daß ein Kind Gottes wenig Friede hat, wann er nur einige kleine Sünde begangen? Es kommt daher, weil sie die Greulichkeit auch der kleinsten Sünden sehen? Auch kleine Beleidigungen, womit sie sich an einem so grossen und lieben Freund, als der Herr Jesus ist, begangen haben, schneiden ihnen tiefe Wunden ins Herz; hingegen aber ein fleischlicher Mensch wird wohl oft über große und schwere Sünden nicht einmal verunruhiget, dieweil er keine grosse Sache daraus machet. Ps. 10, 11.

3. Hiezu kommt endlich auch eine muthwillige Unerkenntniß des schrecklichen Zorns Gottes. Diese ist Schuld daran, daß ein Mensch in seinen Sünden fortläuft, wie ein Pferd in den Streit; daher erschreckt der Mensch nicht über seinen Zustand, dieweil er nicht die über ihm schwebende Rache Gottes erkennet. Ps. 90, 11. Die giftigsten Schlangen, wann sie erfroren sind, stechen und schaden niemand, ob man auch gleich ein ganzes Nest voll in seinem Busem träget; aber bringet sie zum Feuer, so zischen und stechen sie entsetzlich: Also ist es auch mit der Sünde beschaffen, wann dieselbe bei Gottes Zorn, als einem verzehrenden Feuer, Hebr. 12, 20. gebracht wird, so verursachet sie, daß

der Mensch ausrufen muß: O! ich bin verloren. Wann sie aber noch also heiß gemacht worden ist, so hat der Mensch kein Gefühl davon, und man höret ihn auch nicht darüber schreien. Dieses sind die Ursachen, um deren willen der Mensch seinen elenden Zustand nicht erkennet, davon Unwissenheit die erste Klippe ist, wovon viel tausend zerscheitern, und in den Abgrund der ewigen Verdammniß versinken.

Nun wollen wir auch die zweite Klippe entdecken. Diese sowohl als die dritte und vierte sind gefährlicher, als die erste, weil sie heimlicher sind, und nicht so leicht von jedermann gesehen werden, daher man sich auch destomehr vor ihnen zu fürchten und wahrzunehmen hat.

Ursache Des Menschen Verderben ist fleischliche Sicherheit.

Zweitens. Die Zweite Ursach von des Menschen Seelen Verderben ist: die fleischliche Sicherheit und Sorglosigkeit, kraft welcher der Mensch nicht einmal kan bekümert sein über sein Verderben, noch verlangen, aus demselben erlöset zu werden, wann er es schon erkennet. Dann obgleich des Menschen Verstand sein Elend einsiehet, das Herz jedoch hart und schläfrig, und nicht bekümmert beladen, verwundert und erniedriget ist, noch unter seinem Elend seufzet, so wird er sich nicht viel darum bekümmern, daß er davon befreiet werde. Jes. 29. 9. 10. Und so stehets wahrlich! mit vielen Seelen. Mancher kennet sein Elend wohl, allein wegen seines schläfrigen, sorglosen, trägen und unempfindlichen Schlaf-Geistes empfindet er es nicht; trauert auch nicht darüber, und kommt also nicht heraus.

Die Ursachen von dieser Sorglosigkeit sind folgende:

Ursachen der Sorglosigkeit.

1. Weil Gott nicht gleich ausgiesset das volle Maaß seines Zorns über den Menschen, und nicht alsofort seine völlige Sache aus dem Himmel offenbaret und den Sünder es fühlen lässet, sondern vielmehr selbige aus Langmuth noch aufhält und verbirget, Ps. 50, 21. Pred. Sal. 8, 11. so mag Gott immerhin zornig aussehen, die Prediger mögen dräuen, ja es können auch wohl einige Gerichte über die Menschen ergehen, so werden sie doch noch keine Hülfe bei Christo suchen: sondern vielmehr in ihrem Sünden-Schlaf verharren, bis daß Gott ganze Fluthen von Schreckniſſen, Blut und Feuer wird regnen lassen. Ps. 11, 6. Wann nicht Gottes Pfeile in des Menschen Herz stecken, so wird er sich nicht ernstlich nach Christo umsehen. Pred. Sal. 8, 11. So lange als Gottes Plagen auf Pharao lagen, gab er gute Worte, und Moses ward ersuchet, für ihn zu beten; als aber die Hand Gottes von ihm weggenommen war, so wurde Pharao Herz wieder verhärtet. 2 B. Mos. 9, 27, 35. So lange als Gottes Schwerdt in seiner Scheide ist, haben die Menschen solche stolzen Herzen, daß sie sich vor ihm nicht demüthigen wollen, darum muß sie Gott verwunden, tief stechen und bis ins Herz hinein schlagen, sonst wird sich der Mensch nicht ergeben und aufwachen. Gottes Hand muß zuerst schwer auf dem Menschen werden und ihm einen schweren Pfahl des Creutzes auf seinen Rücken legen, und mit Trübsalen *verfolgen*, wann er von seinem Sünden-Schlaf

aufwachen, um Vergebung der Sünden bitten, und um die Erlöſung aus ſeinem elenden Zuſtande anhalten ſoll.

2. Ob ſie gleich zum Theil ihr Elend fühlen und alſo auch den Zorn Gottes fürchten, ſo denken ſie doch, der böſe Tag ſei noch ferne von ihnen. Matth. 24, 48. Dabei hoffen ſie, daß ſie es inskünftige beſſer machen, und mit der Zeit ſich noch bekehren werden. Derhalben ſagen ſie: Seele! iß, trink, ſei gutes Muths. Folge nur deiner Luſt, deiner Sauf Kanne und deinen Huren nach, du haſt noch lange Zeit und einen Schatz, der in vielen Jahren nicht wird verzehret werden. Lucä 12, 18. 19. 20. Laſſet es ſein, daß das Wachs von einer noch ſo weichen und biegſamen Geſtalt, und das Feuer noch ſo heiß iſt; wird es nicht an das Feuer gebracht und in daſſelbe gehalten, ſo wird es nicht ſchmelzen, ſondern allezeit hart bleiben: alſo iſt es auch hiermit bewandt. Geſetzt: daß ein Mann oder Frau noch ſo eine zarte und bewegliche Natur hat, und Gottes Zorn, ihrem Urtheil nach, noch ſo heiß und ſchrecklich iſt: gleichwohl wann ſie ſich den Tag der Rache nicht ſtets als gegenwärtig vorzuſtellen ſuchen und ihn ſo anſehen, daß er ſie alle Augenblick überfallen könne, ſo werden ſie nicht weichherzig noch empfindlich gerühret werden, ſondern ſtets hartnäckige, ſorgloſe, und ſchläfrige Menſchen bleiben, und nicht darum ſeufzen, daß ſie aus ihrem elenden Zuſtand befreiet werden mögen. Und dieß iſt die Urſach, warum viele Menſchen, welche ein beflecktes Gewiſſen haben, und daher es ihnen an einigen guten Begierden und

Vorsätzen sich zu bessern nicht mangelt, gleichwohl noch zaudern, und nicht ernstlich um die Gnade bitten, bis sie auf ihrem Todtes-Bette liegen, alsdann rufen sie zu Gott um die Erfüllung seiner Verheissungen, heißt es: Herr sei mir gnädig, strafe mich nicht in deinem Zorn, dann du hast es gesagt, du habest keinen Gefallen am Tode des Sünders. Gib mir doch meine vorige Gesundheit wieder, und laß mich noch länger leben, so solt du erfahren, wie dankbar ich dir dafür sein will. Aber dieses geschiehet nur alsdann deswegen, weil sie wohl fühlen, daß die Rache Gottes und ihre Verdammniß vorhanden ist; denn die Erfahrung hat gelehret, daß, wenn solche Menschen wieder gesund waren, hernachmals ärger geworden, als sie vorher gewesen. Hebr. 3, 13.

8. Geschieht es aber, daß sie überzeugt werden zu glauben, der Tag des Zorns sei vor der Thür, so gedenken sie, daß sie den Zorn Gottes werden ertragen können. Die Menschen meinen, die Hölle sei nicht so heiß, der Teufel nicht so schwarz, und Gott nicht so schrecklich, als sie in der That sind. Daher musten vor Zeiten die Propheten dem Volk, Gottes Zorn als eine unerträgliche Sache vor Augen stellen, damit sie hierdurch alle diese verfluchte Gedanken, als wäre der Zorn Gottes erträglich, aus denen Gemüthern austilgen möchten. Nah. 1, 2. 4. 5. 6. Dann wann die Menschen bei solchen Gedanken verharren, so machen sie den Schluß: daß sie ihre Lust an der Sünde büssen wolten, und wann sie ja verloren giengen, so hofften sie, daß sie das hölliſche Feuer würden ertragen können. Sie denken: es ist doch

nur eine Verdammniß, und gehen also in ihrer Sicherheit fort. Die Teufel können die ganze Welt in Furcht und Schrecken setzen, aber bei dem allem erzittern sie doch vor Gottes Zorn, Jac. 2, 19, und ihr ohnmächtige sichere Sünder! wollt euch dafür nicht fürchten, noch glauben, daß die Hölle so ein schrecklicher Ort sei.

4. Hierzu kommt noch, daß sie von keinem bessern Zustande wissen. Fühlen sie schon ihren elenden und jämmerlichen Seelenzustand, so ist gleichwohl kein dringendes Verlangen in ihnen, welches sie antriebe, um sich durch Christum davon erlösen und in einen bessern Zustand versetzen zu lassen. Joh. 5, 40. Lasset es auch sein, daß sie nur eine baufällige, unbequeme und leimerne Hütte in dieser Welt haben, worinnen sie wohnen müssen; und daß sie in schweren Zeiten leben; mit harten Freunden und harten Herzen zu thun haben; so müssen sie sich doch mit dem, was ihnen in dieser elenden Herberge zustosset, also zu betragen, daß sie endlich zufrieden sind, und sich um nichts bessers bekümmern, bis daß sie in die Hölle kommen. O! jämmerliche Leute! welche sowohl durch viel äusserliches Elend, als auch durch innerliche Gemüths-Unruhen verfolgt werden, und gleichwohl dabei in ihrem alten Wesen liegen bleiben, und nichts bessers haben wollen, sondern eben wie andere nach der Höllen zurennen. Jer. 5, 3. Jes. 1, 5. Hören sie schon etwas von dem seligen Zustand des Volkes Gottes, so empfinden sie doch desfalls keine Rührung in ihrem Herzen, weil sie keine recht gründliche Erkenntniß davon haben,

2te Cor. 4, 4. und bleiben alſo, wo ſie ſind. Joh. 4, 14. 15. Nehmet ein Fürſtenkind, und ziehet es auf in einer elenden Bauershütte und an einem ſchlechten Ort, ſo werdet ihr ſehen, daß es ſich nicht ſehnen wird nach dem Königreich oder Krone, weil es nemlich noch keine Erkenntniß davon hat: Alſo iſt es auch mit einem Menſchen bewandt, welcher in dieſer Welt auferzogen worden, und von keinem beſſeren Zuſtande weiß, auch nicht angetrieben wird ein beſſeres Erbe auſſer ſich zu ſuchen als dasjenige, um welches willen er hier in der Erden kratzet und ſcharret. Die Weiber betrüben ſich ſehr über die lange Abweſenheit ihrer geliebten Männer, weil ſie dieſelbe und ihre Würdigkeit kennen: Aber wenn gleich Gott von dem Menſchen viele Wochen, Monate und Jahre lang entfernet iſt, ſo vergieſſet der Menſch nicht einmal eine Thräne. Warum? Darum: weil er noch niemals geſchmecket hat die Süſſigkeit ſeiner Gegenwart. Es iſt mit Verwunderung zu ſehen, daß die Menſchen mehr Vergnügen haben an ihren Bierkannen, Karten, Würfeln, Pfeiffen, Hunden und Falken, ꝛc., als an der Gemeinſchaft Gottes und Chriſti im Wort, Gebet und Betrachtung, welche Uebungen ſie als eine Laſt und Gefängniß anſehen. Was iſt die Urſach davon? Iſt denn nicht mehr Süßigkeit in der Gegenwart Gottes, der uns in Chriſto ſo gnädig anſiehet und ſo freundlich anlachet, als in einer garſtigen Hure, oder im Saufen, Spielen und dergleichen Dingen? Ja, allerdings! Pſ. 73, 25. 26. Aber die Menſchen erkennen nicht die Würde, Süſſigkeit und völlig-vergnügende Güte Gottes und Chriſti. 1ſte Cor. 2, 14.

Man sagt, daß einige See-Fische, wann sie in frisches fließendes Wasser kommen, nicht wieder zur See umkehren, weil sie nemlich den Unterschied zwischen den salzigen und süßen Wassern kennen: Also gehets auch hier: Wann ein Mensch nur einmal die Seligkeit des Volks Gottes recht geschmecket hätte, so würde er nicht tausend Welten wollen nehmen, um nur eine halbe Stunde in das vorige wilde und salzige Meerwasser seines sündlichen Lebens wieder zurück zu kehren. Joh. 6, 68.

5. Es ist auch dieses eine Verstärkung der menschlichen Sicherheit. Gesetzt: daß auch die Menschen von einem bessern Zustand wüßten, so bezaubert sie doch ihre gegenwärtige Wollust so sehr, und Gottes harte Prüfungen, welche den Seinigen zustossen, machen sie dermassen muthlos, daß sie lieber wollen ganz ruhig in ihrem Sünden-Schlaf liegen bleiben, und in dem Zustand, worinn sie sind, verharren. Ein sicheres Herz, welches mit der gegenwärtigen Ruhe, Lust und Ergötzlichkeit bezaubert ist, wann es merket, daß es viel Thränen und Gebet kostet, daß es viele Nächte schlaflos zubringen, und einen gar sauren Tritt zum Himmel und zu Christo thun muß, wann es anders jemals wahrhaftig dahin kommen will, so wird es hierüber ganz mißvergnügt, todt und hartnäckig in seinem schläfrigen Zustand, und hat lieber einen Vogel in der Hand, als zwei im Busche. Sprüchw. 1, 14. Jerem. 48, 11. Die Israeliten wünschten, daß sie wiederum bei ihren Zwiebeln und Knoblauch in Egypten wären. War dann etwa kein Canaan? Ja wohl! aber weil darinnen

Vorsätzen sich zu bessern nicht mangelt, gleichwohl noch zaudern, und nicht ernstlich um die Gnade bitten, bis sie auf ihrem Todtes-Bette liegen, alsdann rufen sie zu Gott um die Erfüllung seiner Verheissungen, heißt es: Herr sei mir gnädig, strafe mich nicht in deinem Zorn, dann du hast es gesagt, du habest keinen Gefallen am Tode des Sünders. Gib mir doch meine vorige Gesundheit wieder, und laß mich noch länger leben, so solt du erfahren, wie dankbar ich dir dafür sein will. Aber dieses geschiehet nur alsdann deswegen, weil sie wohl fühlen, daß die Rache Gottes und ihre Verdammniß vorhanden ist; denn die Erfahrung hat gelehret, daß, wenn solche Menschen wieder gesund waren, hernachmals ärger geworden, als sie vorher gewesen. Hebr. 3, 13.

8. Geschieht es aber, daß sie überzeugt werden zu glauben, der Tag des Zorns sei vor der Thür, so gedenken sie, daß sie den Zorn Gottes werden ertragen können. Die Menschen meinen, die Hölle sei nicht so heiß, der Teufel nicht so schwarz, und Gott nicht so schrecklich, als sie in der That sind. Daher musten vor Zeiten die Propheten dem Volk, Gottes Zorn als eine unerträgliche Sache vor Augen stellen, damit sie hierdurch alle diese verfluchte Gedanken, als wäre der Zorn Gottes erträglich, aus denen Gemüthern austilgen möchten. Nah. 1, 2. 4. 5. 6. Dann wann die Menschen bei solchen Gedanken verharren, so machen sie den Schluß: daß sie ihre Lust an der Sünde büssen wolten, und wann sie ja verloren giengen, so hofften sie, daß sie das hölliſche Feuer *würden ertragen* können. Sie denken: es ist doch

nur eine Verdammniß, und gehen also in ihrer Sicherheit fort. Die Teufel können die ganze Welt in Furcht und Schrecken setzen, aber bei dem allem erzittern sie doch vor Gottes Zorn, Jac. 2, 19, und ihr ohnmächtige sichere Sünder! wollt euch dafür nicht fürchten, noch glauben, daß die Hölle so ein schrecklicher Ort sei.

4. Hierzu kommt noch, daß sie von keinem bessern Zustande wissen. Fühlen sie schon ihren elenden und jämmerlichen Seelenzustand, so ist gleichwohl kein dringendes Verlangen in ihnen, welches sie antriebe, um sich durch Christum davon erlösen und in einen bessern Zustand versetzen zu lassen. Joh. 5, 40. Lasset es auch sein, daß sie nur eine baufällige, unbequeme und leimerne Hütte in dieser Welt haben, worinnen sie wohnen müssen; und daß sie in schweren Zeiten leben; mit harten Freunden und harten Herzen zu thun haben; so müssen sie sich doch mit dem, was ihnen in dieser elenden Herberge zustosset, also zu betragen, daß sie endlich zufrieden sind, und sich um nichts bessers bekümmern, bis daß sie in die Hölle kommen. O! jämmerliche Leute! welche sowohl durch viel äusserliches Elend, als auch durch innerliche Gemüths-Unruhen verfolgt werden, und gleichwohl dabei in ihrem alten Wesen liegen bleiben, und nichts bessers haben wollen, sondern eben wie andere nach der Höllen zurennen. Jer. 5, 3. Jes. 1, 5. Hören sie schon etwas von dem seligen Zustand des Volkes Gottes, so empfinden sie doch desfalls keine Rührung in ihrem Herzen, weil sie keine recht gründliche Erkenntniß davon haben,

2te Cor. 4, 4. und bleiben also, wo sie sind. Joh. 4, 14. 15. Nehmet ein Fürstenkind, und ziehet es auf in einer elenden Bauershütte und an einem schlechten Ort, so werdet ihr sehen, daß es sich nicht sehnen wird nach dem Königreich oder Krone, weil es nemlich noch keine Erkenntniß davon hat: Also ist es auch mit einem Menschen bewandt, welcher in dieser Welt auferzogen worden, und von keinem besseren Zustande weiß, auch nicht angetrieben wird ein besseres Erbe ausser sich zu suchen als dasjenige, um welches willen er hier in der Erden kratzet und scharret. Die Weiber betrüben sich sehr über die lange Abwesenheit ihrer geliebten Männer, weil sie dieselbe und ihre Würdigkeit kennen: Aber wenn gleich Gott von dem Menschen viele Wochen, Monate und Jahre lang entfernet ist, so vergiesset der Mensch nicht einmal eine Thräne. Warum? Darum: weil er noch niemals geschmecket hat die Süssigkeit seiner Gegenwart. Es ist mit Verwunderung zu sehen, daß die Menschen mehr Vergnügen haben an ihren Bierkannen, Karten, Würfeln, Pfeiffen, Hunden und Falken, ꝛc., als an der Gemeinschaft Gottes und Christi im Wort, Gebet und Betrachtung, welche Uebungen sie als eine Last und Gefängniß ansehen. Was ist die Ursach davon? Ist denn nicht mehr Süßigkeit in der Gegenwart Gottes, der uns in Christo so gnädig ansiehet und so freundlich anlachet, als in einer garstigen Hure, oder im Saufen, Spielen und dergleichen Dingen? Ja, allerdings! Ps. 73, 25. 26. Aber die Menschen erkennen nicht die Würde, Süßigkeit und völlig-vergnügende Güte Gottes und Christi. 1ste Cor. 2, 14.

Man sagt, daß einige See-Fische, wann sie in frisches fließendes Wasser kommen, nicht wieder zur See umkehren, weil sie nemlich den Unterschied zwischen den salzigen und süßen Wassern kennen: Also gehets auch hier: Wann ein Mensch nur einmal die Seligkeit des Volks Gottes recht geschmecket hätte, so würde er nicht tausend Welten wollen nehmen, um nur eine halbe Stunde in das vorige wilde und salzige Meerwasser seines sündlichen Lebens wieder zurück zu kehren. Joh. 6, 68.

5. Es ist auch dieses eine Verstärkung der menschlichen Sicherheit. Gesetzt: daß auch die Menschen von einem bessern Zustand wüßten, so bezaubert sie doch ihre gegenwärtige Wollust so sehr, und Gottes harte Prüfungen, welche den Seinigen zustossen, machen sie dermassen muthlos, daß sie lieber wollen ganz ruhig in ihrem Sünden-Schlaf liegen bleiben, und in dem Zustand, worinn sie sind, verharren. Ein sicheres Herz, welches mit der gegenwärtigen Ruhe, Lust und Ergötzlichkeit bezaubert ist, wann es merket, daß es viel Thränen und Gebet kostet, daß es viele Nächte schlaflos zubringen, und einen gar sauren Tritt zum Himmel und zu Christo thun muß, wann es anders jemals wahrhaftig dahin kommen will, so wird es hierüber ganz mißvergnügt, todt und hartnäckig in seinem schläfrigen Zustand, und hat lieber einen Vogel in der Hand, als zwei im Busche. Sprüchw. 1, 14. Jerem. 48, 11. Die Israeliten wünschten, daß sie wiederum bei ihren Zwiebeln und Knoblauch in Egypten wären. War dann etwa kein Canaan? Ja wohl! aber weil darinnen

hohe Mauern bis an den Himmel gebauet, wie auch viele Rieſen, Enacks Kinder, in dieſem Lande waren, und noch andere Verdrießlichkeiten ſich vorfanden, die da mußten erſt überwunden werden, ehe ſie konnten zur Ruhe kommen, ſo wünſchten ſie, lieber bei ihren Fleiſchtöpfen in Egypten zu bleiben, 4te Buch Moſ. 11, 45. Cap. 13, 32-34. Cap. 14, 1-4. O! ihr träge Herzen!

Ferner: weil Gott bisweilen ihnen dasjenige, was ſie begehren, eine Zeitlang vorenthält, und ſogleich nicht geben will, ſo ſind ſie ſtutzig; und wann ſie der Herr nicht immer auf ſeinem Schooſe gleichſam haben und liebkoſen will: ſo wollen ſie gar weglaufen. Hiob 21, 15. Malach. 3, 14. Ob nun ſchon viele Menſchen Betrübniß und Schaden genug in ihren Sünden der Trunkenheit, Hurerei, u. ſ. f. antreffen, hingegen aber von einem Himmel und beſſern Leben hören, ſo bleiben ſie gleichwohl bei ihren ſündlichen Lüſten und Fleiſchtöpfen liegen. Aber aus was Urſache? Deswegen? weil ihnen ſo viele Schwierigkeiten und Hinderniſſe im Wege ſind, zu deren Ueberwindung ſie keine Mühe anwenden wollen. So auch, weil ſie bitten, und nicht alſofort Troſt finden, darum eſſen, trinken, lachen, erfreuen ſie ſich, und ſchlafen immerdar in ihrem alten elenden Zuſtande. Matth. 7, 14. Die Menſchen betreten deswegen den breiten Weg, weil der andere Weg zum Leben ſo ſchmal und enge iſt. Es iſt ihnen eine Plage, Laſt und Gefängniß, ſo ſtrenge zu leben. Die Menſchen wollen lieber eine Stunde *lang in* der allerſchwerigſten und härteſten Arbeit

ist, so könnet ihr nicht trauren. Wann euer Herz wahrhaftig gerühret wäre, so würde euer Haupt-Küssen mit Thränen benetzt werden, und das Eheweib, so an eurer Seite liegt, würde Zeuge sein von der Zerbrechung eures Herzens in der Nacht über die Sünden, welche den Geist Gottes so vielmal betrübet haben. Ihr würdet nicht eher ruhig schlafen können, als bis ihr eine Versicherung der Gnade Gottes erhalten hättet. Wäret ihr tödtlich krank, so würden es die Aerzte hören, wie es um euch stünde: und wäret ihr in eurem Herzen recht gedemüthiget, so würden wir euch in großer Betrübniß eures Geistes hören ausrufen und sagen: Was sollen wir thun? Doch wisset dieses: ihr müsset entweder hier trauren, oder in der Hölle. Zerbrach Gott die Gebeine Davids wegen seines Ehebruchs, Ps. 51, 10, und stürzete er die Engel bis in den tiefsten Abgrund wegen ihrer Hoffahrt. 2te Petr. 2, 4, so muß der Herr nothwendig euer Herz noch erst zerschlagen und brechen, solt ihr anders selig werden.

Frage. Aber ihr werdet vielleicht sagen: Wie soll ichs machen, daß mein Herz über mein Elend recht bewegt werde?

Antw. A. Sehet euer Elend recht an.

B. Lernet gründlich erkennen das Herrn Bereitwilligkeit, euch noch in Gnaden aufzunehmen. Denn zwei Dinge verhärten das Herz: Einmal, falsche Hoffnung, Ezech. 13, 10. 11. wodurch der Mensch sich einbildet, nicht so bös zu sein, als er in der That ist. Zum andern, gar keine Hoffnung, 1 B. Mos. 4, 13. da ein Mensch, wann er siehet, wie böse er

7. Die Verzweiflung an der Gnade Gottes ist gleichfalls eine Ursache der Sicherheit und Sorglosigkeit. Diejenige Menschen, welche darin gerathen, laufen wie Cain vor dem Angesicht des Herrn hinweg, und denken, sie werden doch keine Gnade finden, wann sie gleich alles gethan hätten. 1ste B. 4, 13, 16. Daher gehen sie voll Verzweiflung in die Sünde hinein, ohne Hoffnung in einen bessern Zustand zu gelangen, und machen es wie jene "italiänische Rathsherren, welche an ihrem Leben verzagten, als ihnen mit der Bedingung, wann sie sich unterwerfen würden, das Leben versprochen war: weil sie aber ihre böse Stücke wohl wußten, stellten sie eine denkwürdige Mahlzeit an, bei deren Endigung ein jeglicher ein Glas mit Gift austrank, und brachten sich also selbst ums Leben:" Also auch wann die Menschen schrecklich harte Herzen in sich fühlen, ihnen auch ihre grobe Sünden wohl bekannt sind, so verwerfen sie Leben, Himmel und Seele als verloren, und gehen also elendiglich in ihr Verderben hinein: weil sie in Verzweiflung und also in Sorglosigkeit leben.

8. Eine blinde, falsche, schmeichelnde Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit, welche die Menschen in sich hegen, ist gleichfalls eine große Ursache ihrer Sorglosigkeit und Sicherheit. Obgleich viele wissen und genug überzeugt sind, daß es mit ihrem Seelen-Zustand nicht gar wohl stehe: so sind sie doch der Meinung, noch etwas Gutes an sich zu haben; und daß sie Gott vielleicht liebet. Derhalben *legen sie sich* geruhig nieder, und schlafen in ihrer

ſchmeichelnden Hoffnung. Merket aber! daß ſolche Leute ſelten zu einer Gewißheit darin gelangen: ob ſie in dem Stand der Gnaden, oder auſſer demſelben ſind. Sie werden niemals recht erweckt, ſondern bleiben immer fein ruhig in ihrem alten Zuſtande; und gerathen gemeiniglich auf dieſen verzweifelten Schluß: daß ſie hoffen, Gott werde ihnen gnädig ſein; wo aber nicht, ſo könnten ſie ihnen ſelbſt auch nicht helfen. Machen es alſo, wie jener Mann, welcher auf ſeinem Schild hatte das Bild Gottes, und des Teufels. Unter das erſte ſchrieb er die Worte: So du nicht willſt. Unter das andere aber: Hier iſt einer, der will.

9. So wird die Sorgloſigkeit und Sicherheit auch noch hierdurch gezeuget und ernähret: wann die Menſchen nicht öfters ihre Herzen unter den Hammer des göttlichen Worts bringen, um zerbrochen zu werden, und ihre Gewiſſen demſelben nicht dargeben, um verwundet und wahrhaftig überzeugt zu werden. Daher gehen ſie allezeit ruhig hin mit ihrem todten Gewiſſen. Zach. 7, 11, 12. Sie kommen nicht zu dem Prediger, um gedemüthiget zu werden; ſondern ihn zu beurtheilen, oder aus dem Wort einige ihnen anſtändige Punkte auszuſehen. Und alſo bleiben ſie lebenslang geruhige Thoren. Soll aber euer Herz jemals recht zerbrochen, und euer gewiſſen aufgeweckt werden, ſo muß ſolches das Wort thun. Hebr. 4. 12.

10. Und endlich die letzte Urſache der Sorgloſigkeit und Sicherheit iſt dieſe: wann der Menſch nicht täglich weder den erſchrecklichen Zorn Gottes, noch

die abſcheuliche Natur der Sünde bemerket und zu Herzen nimmt. Pſ. 90, 11. Die Menſchen verkauen dieſe Pillen nicht recht, darum werden ſie auch nicht beweget noch aufgeweckt, ſondern in der Sicherheit erhalten und verhärtet.

Gebrauch.

O! ſo wachet dann doch auf, ihr ſorgloſe Geſchöpfe: fühlet euer Elend, auf daß ihr daraus entkommen möget. Wiſſet, daß euer Zuſtand ganz nichts tauget, und daß eure Verdammniß erſchrecklich ſein wird, wann ihr verloren gehet. Wie könnet ihr dabei in eurem Herzen insgemein ſo ruhig ſein? Warum ſeid ihr ſo verdammlich todt, und ſo verzweifelt hart, daß ihr keinen Willen noch Verlangen habet, aus ſolchem Zuſtande heraus zu kommen? Ja ihr laſſet nicht einmal einen Seufzer von euch hören, und vergieſſet deswegen keine Thräne. Könnet ihr alle eure Sünden auf eurer Schulter tragen, gleich wie Simſon die Stadt-Thore trug, und achtet ihr dieſelbe leicht? Sehet ihr nicht das hölliſche Feuer vor euch, und wollet ihrs noch darauf wagen? Seid ihr dann nicht ärger, als ein unvernünftiges Thier, welches wir nicht ins Feuer treiben können, wann es nur einen Weg ſiehet, demſelben zu entgehen? O! laſſet doch eure Herzen trauren und klagen unter eurem Elende, ſo wird euch der Herr noch gnädig ſein. Jeſ. 57, 15. Aber o! ihr harte Herzen! ihr könnet weinen über den Verluſt eurer Haabe und andere Unglücksfälle, über die Verbrennung von Güter und Häuſer: wann aber Gott verloren, ſein *Bild* verbrannt, und alles Gute in euch verdorben

ist, so könnet ihr nicht trauren. Wann euer Herz wahrhaftig gerühret wäre, so würde euer Haupt-Küssen mit Thränen benetzt werden, und das Eheweib, so an eurer Seite liegt, würde Zeuge sein von der Zerbrechung eures Herzens in der Nacht über die Sünden, welche den Geist Gottes so vielmal betrübet haben. Ihr würdet nicht eher ruhig schlafen können, als bis ihr eine Versicherung der Gnade Gottes erhalten hättet. Wäret ihr tödtlich krank, so würden es die Aerzte hören, wie es um euch stünde: und wäret ihr in eurem Herzen recht gedemüthiget, so würden wir euch in großer Betrübniß eures Geistes hören ausrufen und sagen: Was sollen wir thun? Doch wisset dieses: ihr müsset entweder hier trauren, oder in der Hölle. Zerbrach Gott die Gebeine Davids wegen seines Ehebruchs, Ps. 51, 10, und stürzete er die Engel bis in den tiefsten Abgrund wegen ihrer Hoffahrt. 2te Petr. 2, 4, so muß der Herr nothwendig euer Herz noch erst zerschlagen und brechen, solt ihr anders selig werden.

Frage. Aber ihr werdet vielleicht sagen: Wie soll ichs machen, daß mein Herz über mein Elend recht bewegt werde?

Antw. A. Sehet euer Elend recht an.

B. Lernet gründlich erkennen das Herrn Bereitwilligkeit, euch noch in Gnaden aufzunehmen. Denn zwei Dinge verhärten das Herz: Einmal, falsche Hoffnung, Ezech. 13, 10. 11. wodurch der Mensch sich einbildet, nicht so bös zu sein, als er in der That ist. Zum andern, gar keine Hoffnung, 1 B. Mos. 4, 13. da ein Mensch, wann er siehet, wie böse er

iſt, ſich einbildet, der Herr ſei nicht bereitwillig, ihm ſeine Sünde zu vergeben, und ein ſolches Ungeheuer vor Menſchen, als er iſt, wiederum zu Gnaden anzunehmen.

Wenn aber weder der Hammer des Geſetzes euer ſteinern Herz zerbrechen, noch der Sonnenſchein der Gnade daſſelbige zerſchmelzen kann, ſo habt ihr ein Herz, welches ärger iſt als der Teufel, und ſeid ein Schauſpiel des größten Elends.

a. Sehet demnach euer elend recht an, und zwar (a.) in Anſehung der Sünde, und (b.) in Anſehung des göttlichen Zorns.

(a.) Ihr habt geſündiget, nnd ſehr ſchwerlich wider den großen Gott mißhandelt, welches ihr zwar nicht viel achtet: Allein ob es wohl keine Laſt für euch iſt; ſo iſt es doch eine Laſt dem Herzen Gottes, Jeſ. 1. 24. und die Zeit wird einmal kommen, da er der ganzen ſündigen Welt durch Ströme des Feuers und Blutes wird offenbar machen, was die Sünde für ein abſcheuliches Uebel in ſeinen allerheligſten Augen ſei, dann:

a. In einer jeden Sünde Schlagt ihr gleichſam Gott in das Angeſicht, und verletzet ſeine reine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

b. In einer jeden Sünde erwecket Gott einen Mißfallen. Pſ. 5, 5. Wann nur eine einzige Sache wäre, womit ein Menſch ſeinem Freunde mißfallen könte, würde er wann er ſie ausübte ſich nicht genugſam offenbaren, wie ſchnöde er denſelben verachtete? Nun bedenket einmal, iſt nicht der Herr *euer guter* Freund? ſagt mir, worinnen hat er euch

beleidiget? Mich. 6, 3. Erweget ferner, in welcher Sache ihr dem Teufel könnet gefallen, und Gott mißfallen: ist es nicht in der Sünde? 1 Joh. 3, 8. 9. Und gleichwohl machet ihr Hartherzige euch nichts daraus, sondern gedenket, es habe nicht viel zu bedeuten.

a. In einer jeden Sünde stosset ihr Gott von seinem Thron, und stellet euch über Gott. Denn in jeglicher Sünde kommt diese Frage vor: wessen wille gethan werden solle, Gottes, oder des Menschen Wille? Durch die Ausübung der Sünde nun stellet der Mensch seinen Willen über Gottes Willen, und tritt also Gott, der hochgelobet ist in die Ewigkeiten und von viel tausend Heiligen und Engeln angebetet wird, unter seine Füsse. O! solte dieses nicht euer Herz zerbrechen?

(b.) Bedenket ferner die Gewißheit des göttlichen Zorns und dessen Unerträglichkeit. 2 Thess. 1, 8. 9. 10. Offenb. Joh. 6, 16. 17. O! was für ein jämmerliches Ende wird es zuletzt nehmen mit denen, welche in der Sünde und einem sorglosen Zustande sterben. Dann wann die Menschen werden sagen: Friede, Friede, so wird sie das Verderben schnell übereilen. 1 Thess. 5, 3. Bittet deswegen Gott, daß er euch dieses zu erkennen gebe, und daß euer Herz dadurch gebrochen werde.

b. Nächstdem erweget auch Gottes Gnade und Bereitwilligkeit euch zu helfen und selig zu machen. Seine Gnade im Evangelio stehet ja schon ganz offen für euch da, und er versuchet es, ob ihr sie werdet annehmen, und wartet deswegen alle Tage auf

euch. Jeſ. 65, 2. Cap. 55, 1. Matth. 11, 28. Joh. 7, 37.

Und ſo viel von der andern Klippe und Urſach des Menſchen ewigen Seelen-Untergang, herkommende: von ſeiner Sicherheit und Sorgloſigkeit.

111. Urſache. Der Seelen Untergang iſt fleiſchlich Vertrauen.

Drittens. Die dritte Urſach von des Menſchen Seelen-Verderben iſt: das fleiſchliche Vertrauen, durch welches der Menſch ſich ſelbſt zu erhalten, und aus ſeinem elenden Zuſtand heraus zu reiſſen ſuchet, wann er einmal anfängt denſelben zu fühlen. Die Seele machet es, wie dort Hoſeas 5, 13. geſchrieben ſtehet, nemlich: die Menſchen, wann ſie verwundet und verunruhiget ſind, ſehen ſie nicht um nach Chriſtum, ſondern gehen zu ihren eigenen Waſſern ſich ſelbſt zu heilen, gleichwie ein gejagter Hirſch, wenn ein Pfeil in ihm ſtecket. Röm. 9, 31. 32. Zur Erläuterung dieſes Punkts will ich euch folgende Zwei Sticke vorſtellen, und darinnen zeigen:

(I.) Worinnen dieſes Ruhen in ſeinem Thun beſtehet.

(II.) Den Grund, warum der Menſch auf ſich ſelbſt und ſeinem Thun ſo gerne ruhet.

(I.) Dieſes Ruhen in ſeinem eigenen Thun zeiget ſich in folgenden zehen Stücken:

1. Worinnen das Ruhen auf ſeinem Thun beſtehe.

1. Wenn die Seele eines armen ſündlichen Menſchen in Unwiſſenheit auferzogen worden, ſo ruhet ſie gemeiniglich gar ſanft in einigen aberglaubiſchen Eitelkeiten. Fraget einmal einen andächtigen Papiſten, *wodurch* er hoffet ſelig zu werden? ſo wird er

antworten: durch seine gute Werke. Fraget ferner, welcherlei gute Werke es dann wären? so werden sie meistentheils in eigenen aberglaubischen Erfindungen bestehen, als da sind z. E. sich selbst geisseln, wallfahrten, fasten, seinen Rosenkranz herbeten, sich vor den Bildern und Streutzen beugen u. d. g. Diese Werke halten sie für die allerbesten, dann es gehet ihnen wie denen Krähern, welche sich einbilden, ihre Jungen seien die schönsten.

2. Weil aber nun bei uns diese Dinge aus der Kirchen verbannet sind, so ruhen die meisten Menschen in ihrem äusserlichen Bekenntniß der wahren Religion; ob sie schon in ihrem Wandel eingefleischte Teufel sind. Sehet euch im ganzen Lande um, so werdet ihr gewahr werden, wie sich der größte Hauf der Menschen in allerlei Sünden wälzet: Da sind einige, die nichts thun als Fressen, Saufen, Spielen, Huren und Tag und Nacht in Wirths- und Spiel-Häusern herum prassen; andere sind Meineidige; andere haben einen Mund, der immer wie ein wüthendes Meer faule Geschwätze ausschäumet; noch andere verspotten wie Ismael die frömsten Kinder Gottes. Und gleichwohl versichern sich diese alle der Seligkeit. Warum? sie sind keine Papisten. Hänget sie auf, sie wollen lieber für die Religion sterben, ja sich verbrennen lassen, durch die Gnade Gottes wie sie zu sagen pflegen als davon abweichen. Also trotzten auch die Juden darauf: daß sie Abrahams Saamen wären. Zeph. 3, 11. Luc. 3, 8. Eben so trotzen auch jetzt fleischliche Mundbekenner: Bin ich nicht ein guter Protestant? Bin ich nicht

getauft? Lebe ich nicht in der Kirche? Weil ſie nun in dieſen Stücken beruhen, ſo hoffen ſie dadurch ſelig zu werden. Ich erinnere mich eines gewiſſen Richters, welcher, als einmal jemand, um ſein Leben zu erhalten, gegen ihn vorwendete: man müſſe ihn nicht aufhenken, weil er ein Edelmann wäre, ihm hierau zur Antwort gab: daß er um eben dieſer Urſach willen den Galgen deſto höher für ihn wolte machen laſſen. Wenn ihr nun alſo ſpreche: Ich bin ein Chriſt und guter Proteſtant; dabei aber noch ſaufet, fluchet, huret, das Gebet verſäumet, den Sabbath ſchändet, u. ſ. w. und deſſen ungeachtet dannoch hoffet ſelig zu werden, ſo ſage ich euch: eure Verdammniß wird um deswillen deſto größer, und eure Plagen in der Höllen deſto ſchwerer ſein. 1. Cor. 6, 9, 10. Gal. 5, 19, 21.

3. Wenn die Menſchen hierin keinen Frieden erlangen können, ſo laufen ſie weiter, und ruhen auf ihren guten Meinungen. Es gibt viele Menſchen, welche, wann ſie in ihrer Kammer ſind, ſich ſehr andächtig bezeugen, und herzlich um die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden beten. Sehet aber einmal, wie ſie ſich auſſerhalb ihrer Kammer aufführen, und gebet auf ihre Reden Obacht, ſo werdet ihr hören was für eitle, garſtige und unflätige Worte ſie ausſchäumen, welche mit dem Glauben und der Wahrheit ſtreiten. Merket auf ſie, wenn ſie etwa von jemand beleidiget worden, ſo werdet ihr ſehen, wie ſie ſo zornig ſind als eine Weſpe; vor Grimm aufſchwellen wie ein *Calecutſch-Hahn*; und ihren Gift gegen einen ſolchen

ausspeien wie ein Drache. Folget ihnen nach auf ihren Reisen, so werdet ihr sie in den Spielhäusern antreffen, allwo sie sitzen, prassen und Gesellschaft pflegen mit den gottlosen Leuten, auch bisweilen wohl halb trunken sind, und also das Ihrige mit Sünden verschwenden und durchbringen. Lauret auf sie am Sonntage, ihr werdet gewahr werden, daß, wann sie aus der Kirche gekommen sind, und ihre beste Kleider abgelegt haben, sie eben dieselben sind, die sie zu andern Zeiten waren. Und weil sie auf diesen Tag nicht dürfen arbeiten oder spielen, so denken sie, daß sie mit gutem Gewissen desto länger schlafen können. Fragt nun solche Menschen, wodurch sie hoffen selig zu werden, da ihr Leben doch so böse ist; so werden sie antworten: Ob sie gleich keinen solchen äusserlichen Schein machten, so wüßten sie doch wohl, was das sei: insgeheim gute Gebeter thun, dabei wären sie auch versichert, daß sie ein gut Herz hätten. Aber ich sage euch, liebe Brüder! wer sich auf sein Herz und gute Begierden verläßet, der ist ein Narr. Sprüchw. 28, 26. Ich habe von einem gehöret, welcher in London alle Tage die Wirthshäuser, Schauspiele und Hurenwinkel besuchte, und gleichwohl frühmorgens nicht ausgieng, ohne erst gebetet zu haben, worauf er zu sagen pflegte: Nun, Teufel, thue dein Bestes; und also sein Gebet, wie viele thun, als eine Bezauberung und Kunststück wider den armen, schwachen und erschrockenen Teufel gebrauchte. Dann dergleichen Leute meinen, der Teufel dürfte ihnen keinen Schaden thun, so lange ihr Herz gut sei, und sie in ihrer

Kammer beteten. Daher läſtern ſie wohl oft den Prediger als einen harten Mann, wenn er ſie nicht damit tröſten will, daß Gott ihre gute Begierden annehme.

4. Wenn dann ihr gutes Herz ſich hiemit noch nicht befriedigen kann, ſondern ihr Gewiſſen ihnen bezeuget, daß ſie zwar von auſſen geſund zu ſein ſcheinten, aber inwendig am Herzen noch verdorben wären, fallen ſie auf einige Beſſerung ihres Lebens. Sie laſſen ab von ihrer Hurerei, Saufferei, Spielen, Fluchen und andern dergleichen groben Sünden; und alsdann ſpricht das ganze Land, daß ein ſolcher ein neuer Menſch ſei, und er ſelbſt denket, daß er nun gewiß werde ſelig werden. Sie entfliehen alſo nur dem Unflath der Welt, wie ein Schwein, das gewaſchen iſt von ſeinem äuſſerlichen Koth, 2te Petr. 2, 20. Aber des Schweins Natur bleibt doch noch allzeit in ihnen. Dann gleichwie die See-fahrende Leute, welche nach einem gefährlichen Orte reiſen wollen, nicht wieder zurück fahren, ob ſie gleich ein Sturm überfällt, von dem ſie anfänglich nichts gewußt, ſondern nur dasjenige Gut, welches das Schiff am meiſten beläſtiget, auswerfen und dabei noch ſtets fortſchiffen: alſo fahren viele Menſchen nach der Höllen zu, da ſie zwar manchmal unterwegens genöthiget werden, ihre Lüſten und Sünden von ſich zu werfen, indeſſen aber doch auf ihrem verkehrten Wege immer fortlaufen. Die wilden Thiere, als Hirſche, Wölfe, Bären, u. d. g. wenn man ſie lang um ſich herum hat, und ihnen gut pfleget, werden endlich zahm: alſo geſchichts auch, wenn

das Gewissen dem Menschen wegen einigen Sünden, worinn er lebet, keine Ruhe geben will, daß er endlich zahm wird und sie unterlässet. Zum Exempel: Derjenige, welcher zuvor ein wilder und in allerlei Lastern lebender Edelmann war, wird nun ziemlich ehrbar, und richtet seinen ganzen Wandel sehr sittlich und angemessen ein: ob er nun gleichwohl stets derselbe Mann bleibt; so ist er doch jetzt zahm gemacht. Und also beruhen dergleichen Leute auf einer solchen Besserung, welche gemeiniglich nur in Unterlassung einiger Herz-beunruhenden Sünden bestehet, und zwar aus dem Grund, daß sie manchmal denken: Es sei besser die Sündenhandthierung auf einem andern Markt zu treiben, daher unterlassen einige das Saufen und Huren, und kehren sich zum Gesetz, weil, ihren Gedanken nach, mehr Gewinn auf diesem Markte ist. Bisweilen rühret auch die Veränderung daher, weil die Sünde sie verlässet, wie ein alter Mann die Welt.

5. Finden sie hier keine Ruhe, so fallen sie auf etwas anderes, als: auf Selbst-Demüthigung, Bekehrung, Thränen, Reue und Bekenntniß. Sie hören, daß man nicht könne selig werden durch die Verbesserung seines äusserlichen Lebens, wofern man nicht seine Seele vor Gott recht erniedriget und demüthiget. Man müsse hier entweder über seine Sünden betrübt sein und weinen, oder sie hernach in der Höllen beklagen. Daher fangen sie an ihre Sünden zu betrauren, zu beweinen und zu bekennen. Darauf legt sich dann der Wind, das Ungewitter ist vorbei und sie begeben sich zur Ruhe. Wenn der

Zorn Gottes vom Himmel entbrannt ist, so wollen die Menschen sich bekehren, sie laufen alsdann zum Sack und Asche, und gedenken auf diese Weise den Zorn Gottes zu befriedigen, 1ste B. Kön. 21, 27. (da es doch nur Jesus allein thun kann) und stehen nachmals hierbei stille. Auf diese Weise nun machen es gar viele Menschen. Viele haben ein Grimmen im Gewissen, und machen es wie die Krähen, welche, wenn sie krank sind, einige Steine einschlukken, und sich dadurch zum Uebergeben zwingen, worauf sie dann wieder gesund werden: Also auch, wenn die Menschen wegen ihrer Sünden beunruhiget sind, so nehmen sie ein Brechwässerlein von Gebeter, Sünden-Bekenntniß nnd Erniedrigung seiner selbst ein; Jes. 58, 5. Wenn dann der Mensch bei dieser Arzenei der geistlichen Traurigkeit und Vergiessung vieler Thränen ein wenig besser wird, verlässet er sie wiederum, und die Menschen machen nun solchergestallt aus diesen Dingen ihren Gott und Christum, und verlassen denjenigen Heiland, der sie in Wahrheit selig machen kann. Matth. 3, 14. Es werden mehr Menschen zu Christo getrieben durch die Empfindung eines harten und todten Herzens, als durch die Empfindung geistlicher Traurigkeit, weil der Mensch in dieser letzteren gemeiniglich ruhet und bestehen bleibet, hingegen aber über die Empfindung eines harten Herzens erschreckt und ausser sich selbst zu Christo fliehet.

Also ruhet der Mensch in seiner vermeinten Bekehrung, und darum hat Augustinus einen artigen *Spruch*, welcher zwar scharf lautet, nämlich: daß

die Bekehrung mehr Menschen verdammet, als die Sünde. Wodurch er dieses sagen will: daß viele tausend dadurch verloren gehen, wenn sie bei einer solchen äusserlichen Bekehrung stehen bleiben, Daher siehet man bei vielen, wenn sie starke Bewegungen und Rührungen haben, so denken sie, daß sie deswegen bei Gott in Gnaden stünden; mangeln ihnen aber dieselben, so glauben sie, daß sie verworfen sind, als z. E. wann sie nicht so traurig und beweglich sein können, als sie ehemals waren, denn sie ruhen in solchen Dingen.

6. Haben sie auch hier keine Ruhe, so werden sie sittlich-fromme Menschen, das ist, sehr genau in Beobachtung aller Pflichten des Sittengesetzes, welches was mehreres ist, als Verbesserung oder äusserliche Demüthigung; daher werden sie sehr gerecht in ihrem Handel und Wandel mit den Leuten, nehmen die Pflichten der ersten Tafel, so viel das äusserliche betrifft, genau in acht, als z. E. Fasten, Beten, Lesen, den Sonntag feiern, u. s. w. Also lebten die Pharisäer, und wurden deswegen die strengste Secte der jüdischen Religion genennet. Sehet aber zu, daß ihr mich nicht unrecht verstehet. Ich bin einem solchen strengen Lebens-Wandel nicht zuwider, sondern nur diesem, wenn man darinn ruhet, und meinet, daß dieses die rechte Gottseligkeit sei. Es sei dann eure Gerechtigkeit besser, (oder überflüßiger) als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 5, 20. Ihr werdet finden, daß diese Menschen von bösen *Leuten und Orten* wegfliehen, als von Pest-Häusern, *die besten* Bücher anpreisen, über die Sünden ihre

Zeit klagen, auch mit denen blos äuſſerlich ehrbaren und bürgerlich lebenden Menſchen nicht zufrieden ſein, ſondern ſie heftig beſtrafen: Dann das Auge ſiehet alles, ohne nur ſich ſelbſt nicht. Matth. 7, 3. Redet mit ihnen von vielen ſittlichen Pflichten, welche müſſen beobachtet werden gegen Gott und Menſchen, ſo werden ſie ſehr wohl ſprechen von derſelben Vortreflich- und Nothwendigkeit, weil dieſes ihr Hauptzweck iſt, wodurch ſie ihren Lohn, nämlich das ewige Leben, zu erlangen vermeinen: Aber fanget einmal mit ihnen ein Geſpräch an von Chriſto und vom Leben durch den Glauben an ihn und durch ihn, wie auch dann, daß die Seele ſich müſſe gründen auf die Verheiſſungen Gottes, welches lauter Stücke der evangeliſchen Gerechtigkeit ſind, ſo wird auch ein ſolcher, der ſonſt ſehr klug und verſtändig iſt in den ſtreitigen Lehrpunkten, hierin ſo unwiſſend, als ein dummes Thier, erfunden werden. Wenn die Prediger wider die Sünden ihrer Zeit predigen, ſo rühmen ſie dieſes als eine ſehr herrliche Predigt, wie ſie auch vielleicht in der That iſt; aber laſſet ihn einmal predigen von einem ſolchen Punkt, welcher einig und allein auf das Inwendige der Seelen gehet, ſo ſprechen ſie, daß der Prediger, ihrem Gutdünken nach, ſehr verwirrt und dunkel predigen, und ſie ihn nicht verſtehen könnte. Geliebte Seelen! die gemalten Bilder ſind zwar ſchön anzuſehen, daß iſt aber auch alles, wozu ſie taugen: alſo ſind auch dieſe Menſchen geſtaltet, gleichwie jener *Geiſtliche* Jüngling im Evangelio, auf welchen der *Jeſus* ſahe, und ihn gewiſſermaſſen liebete,

weil er in Ausübung sittlicher Werke ziemlich weit gekommen war. Marc. 10, 21, und darinnen bestehet auch ihre ganze Vortreflichkeit. Ihr wisset aber, daß alle, die ehemals nicht in der Arche Noah waren, ob sie auch gleich auf die Spitzen der höchsten Berge geklettert, doch in der Sündfluth untergiengen: also lasset es auch sein, daß ihr noch so hoch steiget in der Sittlichkeit, und in Beobachtung der Pflichten beider Tafeln, wo ihr aber nicht in die Arche Gottes, den Herrn Jesum, eingehet, so werdet ihr gewißlich verloren werden, und in die Verdammniß gerathen. Joh. 3, 36.

7. Wann sie nun auch hier in ihrer Sittlichkeit keine Ruhe haben, so werden sie in ihrem Herzen eifrig über gute Sachen und auf guten Wegen bleiben, aber dabei stehen und wärmen sich bei ihrem eigenen Feuer. Also war Paulus eifrig, Phil. 3 6. und ruhete darauf. Sie wollen nicht so leben, wie ihrer viel thun, träge und faul im Christenthum sein, sondern, ehe sie solten verdammet werden über Nachläßigkeit, wollen sie lieber ihren Beruf, Kinder, oder sonst was anders verlieren, um Vergebung der Sünden zu erlangen. Micha 6, 7.

8. Können sie dadurch auch keine Hülfe erlangen, sondern werden genöthiget endlich zu erkennen und zu sagen: daß, wann sie alles gethan haben, was ihnen befohlen ist, sie doch unnütze Knechte sind, Luc. 17, 10. und daß alles ihr Thun noch mit Sünden beflecket ist: so ruhen sie in dem, was dem evangelischen Gehorsam einigermassen ähnlich ist, nemlich sie *wollen Gott gefallen* durch ihr Trauren über die Feh-

ler, Jeſ. 58, 5. welche ihren guten Werken noch ankleben, und durch ihr Wünſchen, daß ſie beſſer ſein möchten, wie auch dadurch, daß ſie ſich hinfür zu beſſern verſprechen, worinnen dergleichen Menſchen dann wieder ruhen. 5 B. Moſe 5, 29.

9. Wann ſie dann gewahr werden, daß ihnen alle dieſe Dinge noch manglen, ſo ſuchen ſie in ihnen ſelbſt Kraft und Vermögen die Sünde zu laſſen, heiliger und demüthiger zu werden. Sie meinen, daß ſie von ihnen ſelbſt Kraft genug hätten, ſich durch ihr eigen Würken bei Zeiten aus dieſem Zuſtande heraus zu reiſſen; alſo graben ſie nach Perlen in ihrem eigenen Miſthaufen, und wollen nicht ſelig werden durch den Herrn Jeſum, um in ihm und aus ihm das Leben zu haben, wann es ihnen an allem Guten gebricht und mangelt. Sie vermeinen ihnen ſelbſt zu helfen mit ihrem eigenem Arm, ohne Jeſu Chriſto, und gedenken alſo wie der Prophet Hoſeas ſagt, Cap. 14, 4. erhalten zu werden durch ſich ſelbſt mit Reiten auf Pferden, das iſt: durch ihre eigene Kraft, Weisheit und vermögen.

10. Wann ſie nun auch hierbei keine Hülfe fühlen, ſo gehen ſie alsdann zu Chriſto, und bitten ihn um Gnade und Kraft, die Sünde zu laſſen und beſſer zu leben, um dadurch ſelig zu werden. Sie lehnen ſich demnach auf Chriſtum, damit ſie Kraft erhalten, und alsdann durch ſich ſelbſt leben mögen. Sie gehen zwar zu Chriſto, aber ſie verſenken ſich *nicht in* Chriſto. Pſ. 78, 34. 35. Sie machen *es wie die* Taglöhner welche deswegen aus allen *Kräften arbeiten*, damit ſie hernach ihren Lohn emp-

fangen mögen: Ein Kind Gottes aber ist zufrieden mit dem, was ihm der Herr aus seiner freien Gnade schenket, und erlanget die Seligkeit, als ein Erbe. Röm. 8, 17. Gewißlich! viele Christen laufen jetzt auf eben derjenigen Bahn, auf welcher die Papisten gar andächtig nach der Höllen zu gehen, dann

(a) Ein Papist wird sein Elend bekennen, daß er und alle Menschen von Natur Kinder des Zorns sind, und unter der Macht der Sünden und des Satans liegen.

(b) Sie halten Jesum Christum für den einigen Seligmacher.

(c) Sie glauben aber, daß die Seligkeit nicht gegeben wird wegen einiger Gerechtigkeit in Christo; sondern wegen der Gerechtigkeit, die von Christo allein kommt, indem er einem Menschen Kraft giebt, das Gute zu würken, und also des Menschen Thun in seinem Blute tauft, wodurch er dann, ihrer Meinung nach, das ewige Leben verdienet. Solches bekennen die Weisesten und Andächtigsten unter ihnen, wie ich solches leicht beweisen könte.

In eben diesem Sinn und Meinung stehen auch viele Christen unter uns, dann

(a) Sie fühlen wohl, daß sie voll Sünden sind, und sind vielmal in sich selbst über ihre unreine und böse Herzen sehr unruhig und mißvergnügt, und finden keine Kraft ihnen selbst zu helfen.

(b) Wann sie dann hierauf hören, das Christus allein sie erhalten und selig machen kann, so gehen sie zu Christo, um die Sünden von sich wegzuschaffen, die sie beläſtigen und drücken, und durch ihn gestärket zu werden, daß sie besser leben mögen, als vorhin.

(c) Erhalten ſie nun dieſes, daß ſie beſagte Sünden in ſich unterdrücken können, und einige Kraft vermerken, beſſer zu leben, ſo hoffen ſie alsdann, daß ſie werden dadurch ſelig werden, da ſie doch noch wohl zuletzt verloren gehen, ob ſie gleich auch ſchon entflohen ſind dem Unflat der Welt, und zwar nicht von ſich ſelbſt und aus ihrer eigenen Kraft, ſondern durch die Erkenntniß Jeſu Chriſti. 2 Petr. 2, 20. Ich ſpreche ein Wehe über euch aus, wofern ihr in dieſem Zuſtande ſterbet. Es verhält ſich bei ſo geſtalten Sachen mit dergleichen Art Chriſten, als wie mit dem Epheu oder Eppich, welcher um einen Baum herum klebet und wächſet, auch aus demſelben Feuchtigkeit ziehet; aber nicht zu einer Pflanze mit dem Baume wird, dieweil er nicht in denſelben gepfropft iſt: Alſo kommen viele Seelen zu Chriſto, um Saft aus ihm zu ſaugen, zur Erhaltung ihres Anſehens unter denen Chriſten, und einen Staab der Gnade zu haben, worauf ſie ſich lehnen und verlaſſen können; allein ſie ſind leider! nur dem Epheu gleich, ſie ſind kein Zacken oder Aſt von dem Baum, und daher werden ſie auch keine rechte Pflanze mit Chriſto.

2. Die Urſachen warum die Menſchen auf ihrem eigenen Thun beruhen.

11. Hiernächſt will ich auch zeigen die Urſachen, warum die Menſchen in ihrem eigenen Thun beruhen, welche folgende ſind:

1. Weil es denen Menſchen, die auſſer Chriſto ſind, natürlich iſt alſo zu thun. Adam und alle ſeine *Nachkömmlinge* ſolten ſelig werden durch ihre Wer-

ke. Thue dieses, so wirst du leben, ist die Natur des Gesetzes, 3te B. Mos. 18, 5, würke Gutes, und hier ist dein Lohn, gewinnest du das Leben, so hast du solches. Darum suchen auch noch alle seine Nachkömmlinge bis auf diesen Tag selig zu werden durch ihr eigen Thun und Würken. Dann wie der Vater ist, so ist auch der Sohn. 1ste B. Mos. 5, 3. Wenn schon ein Kaufmann bankerot worden, all sein Gut verloren und in das Verderben gerathen ist, so ist er doch also gesinnet, daß, ehe er ein Knecht werden und von anderer Gnaden leben will, er lieber einen kleinen Klipp-Kram anfänget, und seine alte Handthierung auf eine geringere und schlechtere Weise fortsetzet: Also folget auch der natürliche Mensch seiner alten angebornen Handthierung des Wirkens nach, und hoffet dadurch das Leben zu erlangen. Wenn nun der Mensch keinen Handel treiben kann mit Christo, so lebet er von sich selbst. Als Simson schon seine Kraft verloren hatte, wollte er nichts destoweniger sich noch immer von der Gewalt seiner Feinde losreißen, wie zuvor: Also obschon der Mensch seine geistliche Kräfte verloren hat, und der göttlichen Gnade verlustig worden, auch Gott von ihm gewichen ist, so will er doch noch immer versuchen und probiren, ob er durch Werke für sich selbst leben könne.

2. Weil der natürliche Mensch Christum und seine Gerechtigkeit nicht erkennet, so gehet er auch nicht zu ihm; die Ursache ist: weil er ihn nicht siehet. Darum versorge sich der Mensch selbst, so gut als er kann, durch seine eigene Werke. Röm. 10, 3. Der

Menſch ſuchet ſich zu retten durch ſein Schwimmen; wann er nicht ſiehet, daß ihm ein Seil zugeworfen wird.

3. Weil dieſes der gemächlichſte Weg iſt, das Herz zu tröſten, das Gewiſſen zu befriedigen, und Gott zu gefallen, wie die betrogne Seele meinet; aber der Menſch gehet durch dieſe Mittel nicht weiter, als zu ihm ſelbſt; hingegen durch die Verläugnung aller eigenen Werke gehet die Seele aus ſich ſelbſt zu Jeſu, da ſie oft lange Zeit nur auf ein wenig Gnade wartet. Wann ein fauler Menſch bei einem Kopf Kiſſen Aquavit hat, wird er den Apotheker deshalben nicht bemühen, ihm ſolchen zu verſchaffen: imgleichen welche ſelbſt einen Balſam haben, womit ſie ſich heilen, werden deswegen nicht zum Arzte gehen.

4. Weil durch die äuſſerliche Ausübung einiger guten Werke ein Menſch ſeine Sünden verbergen und ganz ruhig in der Sünde leben, dabei aber gleichwol für einen frommen Mann gehalten werden kann, gleichwie jene Hure, Sprüchw. 7, 15. 16. nachdem ſie ihre Gelübde bezahlet, einen närriſchen Jüngling an ſich locken konnte, ohne dadurch einen Argwohn von Menſchen über ſich zu laden, und ihr Gewiſſen zu beunruhigen. Alſo waren die Schriftgelehrten und Phariſäer über alle Maſſen geitzig; aber ihre lange Gebeter bedeckten dieſe ihre Schande, Matth. 23, 14. Solchergeſtalt nun halten die Menſchen ihre Werke höher, als ſie in der That ſind; die Urſach iſt: weil ſie ihnen ſogar nützlich ſind, *indem ſie gedunken* dadurch ſelig zu werden. Die gu-

te Werke sind dem Menschen, wie ein Kleid; ist er damit bedecket, so siehet er seine Sünde nicht, ob ihn auch das Gewissen wie ein Dieb verfolget.

Gebrauch. So hütet euch nun dafür, daß ihr nicht in euren Werke Ruhe suchet. Gute Werke sind wie des Menschen sein Geld, ohne welches er ihm selbst ganz arm und elend zu sein scheint. Aber sehet wohl zu, daß ihr und euer Geld nicht zugleich verloren gehet. Gal. 5, 3, 4. Es sind nur zwei Wege nach der Höllen. Der erste ist der Pfad der Sünden, welches ein recht dreckigter Weg ist. Der andere ist der Pfad der Gesetzes-Werken, Gal. 3, 10, welcher, ob er wohl schöner ist, dannoch, wo man sich darauf verlässet und dadurch selig werden will, ebenfalls nichts anders, als ein Weg zur Hölle ist. Als die Israeliten in Angst waren, sagte Gott zu ihnen: Gehet hin und schreiet die Götter an, die ihr erwählet habt. Buch der Richter 10, 14. Also auch, wann ihr werdet auf eurem Todtbette liegen, und euch vor grosser Angst hin und her wälzen, so wird der Herr Jesus zu euch sagen: "Gehet nun hin zu euren guten Gebetern, zu den Werken, die ihr gethan, und zu den Thränen, die ihr vergossen habt, und lasset euch durch selbige helfen, weil ihr auf sie, nicht aber auf mich und mein Versöhnopfer vertrauet habt." Ach gewißlich, das werden elende Tröster an solchem Tage sein!

Einwurf. Aber ihr werdet vielleicht sagen, daß kein wahrer Christ hoffet selig zu werden durch seine gute Werke, sondern allein durch die Barmherzigkeit Gottes und die Gnade unsers Herrn Jesu

Antwort. Es ist was anders, daß man hoffet durch Werke selig zu werden; und auch was anders, daß man auf denselbigen ruhet. Ein Mensch setzt seine Hoffnung in dieselben, wann er vermeinet, daß allein die guten Werke ihn selig machen können. Hingegen ein Mensch ruhet auf den Werken, wenn er dieser Meinung ist, daß zwar allein Christus ihn selig machen könne; aber doch nicht anders als mit seinen Werken; und also setzt er dem Herrn Jesu in der Gerecht- und Seligmachung die Werke des Gesetzes an die Seite. So glauben die klügsten Papisten heut zu Tage, und auch viele unter den Protestanten. Weiter ist auch dieses eine große List und Betrüglichkeit des Herzens, daß ein Mensch denket, er könne nicht anders selig werden denn allein durch Jesum Christum, aber sodann hoffet, dieweil er dieser Meinung ist, daß, wenn er alles gethan hat was ihm befohlen ist, er doch auch ein unnützer Knecht sei, Luc. 17, 10, daß er um derselben Willen werde selig werden; welches eine der subtilsten Ruhe auf seinen Werken ist, und gemeiniglich nur von einem recht informirten Verstand begangen wird. Weil es aber sehr schwer ist, recht zu erkennen, wenn ein Mensch auf seinen Werken ruhet, und wenig Menschen sich dieser Sünde schuldig achten, die doch gar viele ins Verderben stürzet, so will ich zur nähern Erläuterung hiebei noch zweierlei vorstellen.

a. Die Kennzeichen, daraus klar wird, ob ein Mensch auf seinen Werken ruhet.

b. Und dann die Ohnmacht oder das Unvermögen aller Werke den Menschen selig zu machen.

a. Betreffend die Kennzeichen, wodurch der Mensch erkennen lernen kann, ob er auf seinen Werken ruhet, so sind es folgende:

Kennzeichen, ob ein Mensch auf seinen Werken ruhet.

1. Diejenigen, welche noch nie haben sehen können, daß sie auf den Werken ruhen, und die noch nie in sich befunden haben, daß es eine schwere Sache ist, sich von der Ruhe auf seinen Werken los zu reissen, die ruhen ohne Zweifel auf denselben. Denn es ist dem Menschen sehr natürlich daran zu kleben, weil die Natur den Menschen auf seine Werke führet, daher ist es eine schwere Sache, sich davon loszureissen, daß man nämlich nicht auf seinen Werken ruhet. Es sind zwei Dinge, welche den Menschen von Christo abhalten, einmal die Sünde; und hernach, er selbst. Wenn der Mensch von der Sünde abgezogen wird, indem er dieselbe erkennet, fühlet und unter derselben Macht seufzet, so hält er insgemein auf sich selbst, und suchet Hülfe in seinen eignen Werken; denn der Mensch wird eher alles thun und anwenden, als daß er zu Christo gehen sollte. So sehr hängt der Mensch an sich selbst! Derhalben wenn ihr noch nie wahrgenommen, daß ihr euch allzuviel auf eure Werke verlassen habt, und deswegen herzlich seid betrübet worden und geseufzet habet von diesen Stricken erlöset zu werden, so hänget ihr gewiß noch bis auf diesen Tag an euren Werken. Versteht mich aber recht; ich meine nicht, daß ihr das Thun der Werke unterlassen sollet, denn dieses wäre große Ruchlosigkeit; sondern nur, daß ihr nicht in der blossen äusserlichen Verrichtung der Werke ruhen, und darauf trotzen sollet.

ſte, thörichſte und blindeſte Geſchöpf auf der ganzen Welt." Wenn ihr noch nicht eine ſolche Armuth in euch fühlet, ſo ſeid ihr noch nicht entlediget von dem Ruhen auf euren Werken. Dann wenn der Herr jemand zu Chriſto bringet, ſo bringet er ihn ledig und arm zu ihm, auf daß er bei Chriſto alles, auch den geringſten Pfenning ſuchen möge.

4. Diejenige, welche nicht nach einer evangeliſchen Gerechtigkeit von ganzem Herzen trachten, ruhen auch auf ihren Werken. Ich rede von einer evangeliſchen Gerechtigkeit, welche dieſe Eigenſchaften hat, daß man die Verſöhnung und Gemeinſchaft mit Chriſto über alles in der Welt erhebet und hochſchätzet, auch ſich mit einem aufrichtigen Verlangen nach der Vereinigung des lieben Heilandes von ganzem Herzen ſehnet und darinn recht hoch erfreuet. Es iſt möglich, daß ein bürgerlich ehrbarer Menſch zunehmen kann in der Gerechtigkeit des Geſetzes, (gleichwie der Saamen in der ſteinigten und dornichten Erde aufſchoß, und beinahe reif ward, Luc. 8,) aber gleichwohl dabei die ganze Zeit ſeines Lebens auf ſeinen Werken ruhen, womit er dennoch bei Gott nichts gewinnen kann. Solche machen es wie die Handwerksleute und Krämer, welche ſich auf ihr Laufen und verkaufen verlaſſen, ob ſie wohl oft keinen Gewinn davon haben. Hingegen Jeſus Chriſtus iſt wahrer Chriſten Gewinn. Phil. 1, 21. Darum fragt ſich ein Kind Gottes ſelbſt nach der Predigt, Gebet und Sacrament, was habe ich von Chriſto gewonnen? Habe ich mehr Erkenntniß von *Chriſto* und mehr Verwunderung über Chriſti Liebe

die Ursache, warum ein wahres Kind Gottes gemeiniglich nach allen seinen verrichteten Gebetern, Thränen und Sünden-Bekenntnissen, seinen Zustand noch mit Furcht und Zittern ansiehet, und sich selbst wenig zutrauet; da hingegen ein anderer Mensch, der jenem noch bei weitem nicht beikommt, seinen Zustand niemals in Zweifel ziehet, weil er auf dergleichen Werken ruhet. Der erste siehet noch viele Gebrechen an seinen besten Werken, machet also nicht viel von sich; der andere aber erkennet solche Gebrechen nicht, preißet daher sein Thun, achtet es sehr hoch, und weil er nun seine Waare so theuer anbietet, muß er sie für sich selbst behalten, denn der Herr nimmt sie nicht an, und will sie nicht um so einen hohen Preiß an sich kaufen.

3. Derjenige, welche ihre Armuth und grosse Gebrechen niemals erkennen, ruhen gleichfalls auf ihren Werken; dann so lange der Mensch noch einen Pfenning in seinem Beutel hat, das ist, wann er nur noch etwas Gutes in sich fühlet, wird er nicht zu Christo kommen und bei ihm betteln, und derhalben ruhet er auf sich selbst. Prüfet euch dann nun, ob ihr jemals eure Armuth recht gefühlet habt? Gewißlich! wer dieselbe fühlet, wird ausrufen und sagen: " Ach ich bin in mir selbst so unwissend, als ein dummes Thier, so böse, als ein Teufel. O Herr! was ein Nest voller Sünden und Widerspenstigkeit liegt in meinem Herzen? Ich dachte sonsten, daß doch zum wenigsten mein Herz und Begierden noch gut wären: aber nun fühle ich gar kein geistliches Leben. O todtes Herz! ich bin das ärmste, schnöde-

ste, thörichste und blindeste Geschöpf auf der ganzen Welt." Wenn ihr noch nicht eine solche Armuth in euch fühlet, so seid ihr noch nicht entlediget von dem Ruhen auf euren Werken. Dann wenn der Herr jemand zu Christo bringet, so bringet er ihn ledig und arm zu ihm, auf daß er bei Christo alles, auch den geringsten Pfenning suchen möge.

4. Diejenige, welche nicht nach einer evangelischen Gerechtigkeit von ganzem Herzen trachten, ruhen auch auf ihren Werken. Ich rede von einer evangelischen Gerechtigkeit, welche diese Eigenschaften hat, daß man die Versöhnung und Gemeinschaft mit Christo über alles in der Welt erhebet und hochschätzet, auch sich mit einem aufrichtigen Verlangen nach der Vereinigung des lieben Heilandes von ganzem Herzen sehnet und darinn recht hoch erfreuet. Es ist möglich, daß ein bürgerlich ehrbarer Mensch zunehmen kann in der Gerechtigkeit des Gesetzes, (gleichwie der Saamen in der steinigten und dornichten Erde aufschoß, und beinahe reif ward, Luc. 8,) aber gleichwohl dabei die ganze Zeit seines Lebens auf seinen Werken ruhen, womit er dennoch bei Gott nichts gewinnen kann. Solche machen es wie die Handwerksleute und Krämer, welche sich auf ihr Laufen und verkaufen verlassen, ob sie wohl oft keinen Gewinn davon haben. Hingegen Jesus Christus ist wahrer Christen Gewinn. Phil. 1, 21. Darum fragt sich ein Kind Gottes selbst nach der Predigt, Gebet und Sacrament, was habe ich von Christo gewonnen? Habe ich mehr Erkenntniß von *Christo* und mehr Verwunderung über Christi Liebe

erhalten? Ein Werkheiliger aber ruhet in seinem Thun, und fraget nur, was er gethan hat, wie dort jener Pharisäer, der da sprach: Ich danke Gott, daß ich nicht bin wie andere Menschen, ich faste zweimal in der Wochen, ich gebe Allmosen, u. d. g. Er denket deswegen gewiß selig zu werden, weil er betet, Gottes Wort höret, einige äusserliche Verbesserung seines Lebens anstellet, und über seine Sünde trauert. Darum thut er diese Werke, und nicht deswegen, daß er denket, Christum in seinen Uebungen und Thun zu gewinnen: sondern verspricht sich die Seligkeit blos wegen Ausübung dieser Pflichten, und also sind sie gleich jenem Menschen, von welchem ich einstens gehöret habe, der da meinete, daß er gewißlich werde reich werden, weil er einen Sack zum Betteln bekommen hatte. Solchergestalt meinen auch diese Menschen, weil sie einige gute Werke üben, daß sie deswegen würden ohnfehlbar selig werden, und machen sich weiter darum keine Bekümmerniß. Allein ob gleich jemand einen guten Wassereimer hat, wird er deswegen denken, daß er Wasser bekommen wird, bloß darum, weil er einen Eimer hat? ach nein! er muß ihn auch in den Brunnen niederlassen, und also damit Wasser heraufziehen: Also müsset ihr auch alle eure Werke und Uebungen niederlassen zu den Füssen Christi, das ist: ihr müsset das Ruhen auf eignen Werken und Uebungen, daß ihr meinet durch dieselbe angenehm bei Gott zu werden, verleugnen, und nur allein aus der Fülle Jesu Licht und Leben ziehen, sonst werdet ihr ausser Christo verloren gehen; ob auch zehnmal eure

bung ſeiner Fehler anrufet, wodurch er mit Gott Friede zu erlangen hoffet, und daher ſündiget er wiederum neuerdings fort, er richtet ſich zwar auch wieder von ſeinem Sündenfall auf, (wie er meinet) aber ohne alle Betrübniß und Reue, weil er ſie nur für Schwachheit hält. Auf dieſe Weiſe nun bemänteln und bedecken ſie ihre Sünde durch ihre gute Werke, und ruhen demnach auf den Werken.

6. Endlich diejenige, welche wegen ihren guten Werken nicht ſehen noch fühlen können, daß ihr Herz überaus böſe iſt, indem ſie einige derſelben ausüben, ruhen gleichfalls noch auf ihren Werken; denn wenn ein Menſch durch ſeine Werke und Uebungen näher zu Chriſto und zu ſeinem Lichte gebracht wird, deſtomehr ſiehet er ſeine Fehler. Je mehr ein Menſch Chriſti Heils und Lebens theilhaftig wird, je mehr fühlet er die Schnödigkeit, Krankheit und Greuel ſeiner Sünden und verdorbenen Herzens. Es gehet ihnen wie Paulo, als derſelbe vor ſeiner Bekehrung auf ſeinen Werke ruhete, ehe ihn das Geſetz noch hatte erniediget, ſo lebete er, das iſt: er dachte, er wäre ein geiſtlich geſunder Menſch, weil die Werke ſeine Sünde als wie Feigenblätter bedeckten. Röm. 7. 9. Darum erforſchet doch euer eigen Herz. Iſt es bisweilen über die Sünde beunruhiget, wird es aber nach eurem Beten und Trauren mit euch wieder beſſer, ſo, daß ihr alsdann denket: ihr wäret nun ganz ſelig, und fühlet nicht mehr, daß ihr ſo verdorben ſeid, als ihr euch wohl zuvor empfunden hattet. Stehet es alſo mit euch, ſo ſage ich: daß alle *eure Werke* nur Feigenblätter ſind, womit ihr eure

Sünden-Blöße bedecket, der Herr aber wird euch wohl finden und zu seiner Zeit nacket und blos darstellen. Wehe euch aber, so ihr hierdurch verloren gehet.

Die Ohnmacht aller Werke selig zu machen.

II. Nächstdem lernet nun auch erkennen die Ohnmacht aller Werke, euch selig zu machen, welche ich euch in folgenden drei Stücken vorstellen und zeigen will, auf daß ihr dadurch möget bewogen werden, künftighin eure Ruhe nicht mehr in eigenen Werken zu suchen.

1. Gedenket, daß auch die besten Werke der Heiligen noch mit Schwachheiten und Sünden beflecket sind, also daß, wenn Gott sie ausser Christo in ihnen selbst ansiehet, keinen Wohlgefallen daran haben kann. Sind aber die besten Werke des Volks Gottes noch unrein, in so fern sie von ihnen selbst herkommen, so seid versichert, daß aller gottlosen Menschen ihre beste Werke noch viel unreiner und befleckter mit Sünde sind. Nun ist das erste wahr: Jes. 64, 6. Alle unsere Gerechtigkeiten sind wie ein unflätiges Kleid: Denn wie die Quelle ist, so ist auch der Ausfluß; nun aber ist die Quelle aller guten Werke, nämlich das Herz eines Glaubigen, zum Theil noch mit Sünde, und zum Theil mit Gnade vermenget; derhalben hänget einem jeglichen guten Werk noch etwas sündliches an, welches sündliche in den Augen Gottes wie garstige Pocken aussiehet, ja auch alsdann, wann der Mensch bittet und seufzet um sein Leben; daß also keine Hoffnung übrig ist durch seine Werke die Seligkeit zu erlangen.

2. Gesetzt aber auch, daß ihr einige Werke ohne Sünde thätet, so geschieht es doch nicht allzeit. Jes. 40. 6. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Darum müssen eure beste Werke bald verwelken, wann sie nicht ganz vollkommen sind. Könnet ihr aber nicht allzeit in euren Werken die vollkommenste Güte erlangen und dieselbe auf die heiligste Weise ausüben, so müsset ihr ohnfehlbar verloren gehen, wann ihr eure Seligkeit aus den Werken erlangen wollt. Denn lebet wie ein Engel, und glänzet in einem heiligen Leben wie die Sonne, sofern ihr aber in dem letzten Abdruck eures Lebens nur noch eine einzige Sünde begehet, oder auch nur einen eitlen Gedanken heget, worinn euer Herz einwilliget, so wird diese einzige Klippe euer Schiff zerscheitern und euch in die Hölle versenken, so reichlich ihr auch sonst mit Werken beladen seid. Eine einzige Sünde kann euch tödten, Jac. 2, 10, gleichwie man jemanden mit einem Pfenningmesser das Herz durchstechen kann. Ezech. 18, 14.

Lasset es aber auch sein, daß ihr in allen Stücken vollkommen werdet könntet, so ist doch offenbar, daß ihr allbereits schwerlich gesündiget habet. 1ste Joh. 1, 8. 10. Meinet ihr denn, daß euer Gehorsam, den ihr jetzt oder künftighin Gott leisten wollet, alle vorige Schulden ersetzen und die begangene Sünden wieder gut machen könne? Zum Exempel: " Kann wohl ein Mensch, der jetzt seine Zinsen und andere Lasten alle Jahr ehrlich bezahlet, hierdurch die alte *schuldig* gebliebene Zinsen, welche in zwanzig Jah-

ren nicht abgetragen worden, ersetzen und gut machen?" Also auch euer ganzer Gehorsam, den ihr jetzt oder künftig Gott leistet, ist immer eine neue Pflicht und Schuldigkeit und kann also die alte Schulden nicht wieder gut machen; darum bleibt es ewig wahr, daß die Seele auf keinerlei Weise in den Werken ruhen kann, sondern Christum selbst zu ihrer Gerechtigkeit haben muß. Phil. 3, 9.

Frage. Aber wozu sollen wir dann gute Werke thun? Kann ein Mensch nicht selig werden durch seine andächtige Gebeter, durch seine Thränen und Sünden-Reue, warum sollen wir dann weiter beten? Lasset uns vielmehr alle gute Werke gar unterlassen, weil sie alle zusammen uns nicht selig machen können.

Antwort. Ob wohl das Thun der guten Werke euch nicht selig machen kann, so kann euch doch die Unterlassung derselben verdammen. Ihr müsset euch in den guten Werken üben, aber nur nicht darinnen die Ruhe eures Gemüths suchen: ihr müsset sie nicht wegwerfen, sondern nur zu den Füssen Jesu niederlegen, gleichwie die Heiligen im Himmel mit ihren Kronen thun, Offenb. 4, 10, 11, und sagen: O Herr! ist etwas Gutes in diesen meinen Werken, so ist und kommt es von dir; ach ziehe mich durch dieselbe nur recht zu dir. Denn die Gnade eines Fürsten erhöhet einen Menschen, und nicht dessen Geschenk und Gabe, welche von der Gnade zeugen: also auch kommt eigentlich alle unsere Seligkeit aus der Gnade Gottes in Christo Jesu her; und nicht aus den Werken, ohne die Gnade. Ephes. 2, 8, 9.

Einwurf. Ihr werdet aber ferner sagen: Zu was Ende sollen wir denn gute Werke thun, wenn wir dadurch die Seligkeit nicht verdienen können?

Antwort. Um folgender drei Ursachen willen:

Die Ursachen, warum gute Werke auszuüben sind.

a. Damit sie euch in gewisser Massen zu dem Herrn Jesu, dem einigen Seligmacher, bringen mögen. Hebr. 7, 25. Er allein (und nicht die Werke) kann vollkommen selig machen diejenige, welche durch ihn (das ist, durch den fleißigen Gebrauch der von ihm verordneten Heilsmittel) zu Gott gehen. Höret demnach die Predigten göttlichen Wortes zu dem Ende, daß ihr möget in denselben aufgewecket werden, zu Christo zu gehen. Fastet und betet, und sammlet darinnen viele gute Bewegungen, damit solche euch zu Christo führen und ihr durch dieselbe mehrere Liebe, mehren Umgang und Vereinigung mit ihm erlangen möget. Trauert über eure Sünden, auf daß eure Herzen destomehr nach der Gnade Jesu Christi hungern und dürsten mögen, und ihr ihn hernachmals destomehr dafür preißen könnet. Gebrauchet eure Werke wie des Noah Taube ihre Flügel brauchte, damit euch selbige zu der Arche, dem Herrn Jesu, woselbst allein Ruhe ist, bringen mögen. Hätte des Noah Taube nicht ihre Flügel gebraucht, so würde sie in das Wasser gefallen sein: also auch, wann ihr die guten Werke nicht übet, sondern dieselben alle verwerfet, so werdet ihr ohnfehlbar verloren gehen. Wann ein armer Mensch über ein grosses Wasser gehen muß, einen Schatz jenseits zu holen, *so siehet* er sich nach einem Schiff um, und wenn er

es nicht selbst herbei bringen kann, so rufet er darnach; ob nun wohl in dem Schiffe kein Schatz ist, so gebrauchet er doch dasselbe, um dadurch über das Wasser zu kommen, und den Schatz zu empfangen: also ist Christus euer Schatz im Himmel, und ihr seid auf der Erden, er kommt jetzt nicht sichtbarlich zu euch, und ihr könnet für euch selbst nicht zu ihm gehen; schreiet daher nach einem Schiffe, und obwohl keine Gnade, kein Schatz, keine Seligkeit in den Werken an und vor sich selbst zu finden ist, so gebrauchet sie doch, um dadurch zu Christo, eurem Schatz, zu gelangen: daher wann ihr kommt eine Predigt zu hören, so sprechet: Führe mich doch, o Herr Jesu! durch diese Predigt zu dir. Kommet ihr zu beten, so saget: Leite mich, Herr! durch dieses Gebet zu meinem Seligmacher; allein das ist hierbei das Schlimmste, daß es vielen gehet wie denen thörichten Freiern, welche oft, wann sie die Jungfer freien wollen, sich in die Magd verlieben, die sie doch nur zu der Jungfer führen soll: also verlieben und vergaffen sich auch viele Menschen in ihre Werke, ruhen darinn, und sind vergnügt mit denen äusserlichen Verrichtungen derselben, welche doch nur gleich denen Mädgen sind, wodurch die Seele zu Christo Jesu geleitet werden soll.

b. Gebraucht die Werke, als Beweißthümer der ewigen Liebe Gottes gegen euch, wann ihr anders in Jesu Christo und mit ihm vereiniget seid, dann die Gnadenwerke der Glaubigen, ob sie wohl keine verdienstliche Ursachen der Seligkeit sind, so sind sie doch bei denen, die in Christo sind, Zeichen und Un-

abſchlagen, daß ſie Chriſtum nicht angreifen ſolten, ehe ſie dazu tüchtig gemacht worden, aber Gott wirds ſchon einmal ſelbſt auf Seiten aller Falſch-Gläubigen thun. Es gehet in dieſem Fall, wie auf der Straſen mit einer Diebs-Geſellſchaft, da wohl hundert Hände nach einem Edelgeſtein, ſo auf die Erde gefallen iſt, krabeln, welcher doch dieſelben nichts angehet noch ihnen zugehöret. Alſo auch ein jeder ſpricht getroſt: " Ich hoffe, daß Chriſtus mein iſt, ich ſetze meinen ganzen Troſt und Vertrauen auf ihn, und will mich nicht von ihm abwendig machen laſſen. Wie? ſoll man verzweifeln? muß nicht ein Menſch auf Chriſtum vertrauen? Alſo wollen die Menſchen hoffen und vertrauen, ob ſie ſchon keinen Grund und keine Gnade haben, zu beweiſen, daß ſie ſich von ganzem Herzen mit Chriſto vereinigen wollen. Dieſe falſche Hofnung verdammt viele tauſende, Sp. Sal. 10, 28. dann ich bin gewiß verſichert, wenn die Menſchen ſowohl erkenneten und glaubeten, daß ſie von Natur keinen Antheil an Chriſto hätten, als ſie bekennen und ſagen, daß ſie ſündige Creaturen ſind: ſie würden gar bald ausrufen: Herr, was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde?

Dieſer Glaube, wodurch wir ſelig werden, iſt ein theurer und köſtlicher Glaube, 2 Petr. 1, 1. Koſtbare Dinge koſten viel, und wir achten ſie hoch. Iſt nun euer Glaube ſo beſchaffen, ſo hat er euch viel Beten, vieles Nachforſchen, viele heiſſe Thränen gekoſtet: Aber fragt einmal viele Menſchen, wie ſie zu ihrem Glauben an Chriſto gekommen ſind, und ſich *mit ihm* vereiniget haben, ſo werden ſie von keinem

Ringen und Kämpfen wissen, sondern es ist mit ihnen disfalls sehr gemächlich zugegangen. Wann der Löwe schläft, so kann wohl ein Mensch sich neben ihn schlafen legen; wann er aufwachet, wehe alsdann dem Menschen, der dieses thut! Also weil Gott schweiget, und Langmuth beweiset, so möget ihr euch wohl selbst betrügen, daß ihr denket, ihr vertrauen Gott. Aber wehe euch, wann der Herr in seinem Zorn dermaleins erscheinen wird, wie er dann solches gewißlich zu seiner Zeit thun will. Ps. 50, 21. 22. Denn durch die Kraft des falschen Glaubens gebraucht der sündige Mensch Christum nur als eine Kehrbürste, womit er sich, seiner Einbildung nach, abfeget, und den Sünden-Staub abkehret, und das ist aller Gebrauch, den sie von Christo und ihrem Glauben machen, und zwar nur in einer falschen Ueberredung. "Sie sündigen immerfort täglich und vorsetzlich; aber sie vertrauen dabei auf Christum und seine Gnade, und bleiben also stets in ihren Sünden. Gott wird darum mit Feuer, Blut und allerlei schrecklichen Plagen vom Himmel, diese grausame Verachtung und Beschimpfung der Gnade Jesu Christi rächen. Hebr. 10. 28. 29.

Viele unter euch ruhen also auf Christo, wie der Apricosen-Baum auf der Mauer, welcher gleichwol fest in der Erde gewurzelt ist: also lehnet ihr euch auch auf Christum der Seligkeit halben; seid aber darneben eingewurzelt in die Welt, in euren Hoffart und andere garstige Laster. Wehe euch! wenn ihr in diesem Zustande sterbet, Gott wird euch alsdann niederhauen als Stoppeln in seinem Zorn, was vor

eine thörichte Hofnung ihr auch nur immer haben möget durch Chriſtum ſelig zu werden.

Dieſes verkündige ich euch dann auf Befehl Gottes, der im Himmel wohnet.

1. " Ihr, die ihr noch gefühlet habt, daß ihr ungeſchickt und unvermögend zum Glauben ſeid eben wie ein todter Menſch unvermögend iſt, ſich ſelbſt aufzuwecken, ihr, ſage ich, habt noch gar keinen Glauben."

2. " Ihr aber, die ihr den Glauben erlangen wollt, müſſet erſt eure Ohnmacht und Unvermögen zum Glauben fühlen." Marc. 9. 24. Nehmet doch dieſes Sprößlein nicht aus eurem eigenen Garten, denn es muß von oben herab aus dem Himmel in eure Seele kommen, wenn ihr deſſelben jemals theilhaftig werden wollet. Coloſſ. 2, 12.

Ich ſolte noch ein mehrers von dieſer weitläuftigen Materie geſagt haben; allein ich werde genöthiget allhier kurz abzubrechen. Der Herr rechne denen ihre Sünde nicht zu, welche mir meinen Mund geſtopfet haben, und die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufzuhalten ſuchen. Gelobet aber ſei der gütige, Gott, welcher ſeinem unwürdigen Diener ſo lange beigeſtanden hat, und ihm Kraft gegeben, euch ſo ferne zu leiten, und die Klippen und Gefährlichkeiten eurer Reiſe nach der andern Welt vorzuſtellen."

(Bis hieher der ſeel. Autor.)

Der zweite Theil.

Von dem wahren Weg und Mittel,

wodurch ein Menſch,

ohnerachtet der vielen Klippen und Schwierigkeiten,

dennoch zur Seligkeit gelangen könne.

Bisher habt ihr nun geſehen, wie viele Mühe ſich die Menſchen in ihren eigenen Werken und Wegen geben können, und doch nicht ſelig werden; ſondern am Ende noch bei aller ihrer guten Hoffnung verloren gehen. Ihr werdet aber fragen: Was ſollen wir dann thun, daß wir ſelig werden, wann alle unſere bisherige Bemühungen nicht zureichend ſind? Ich antworte euch mit Jeſu: Wahrlich! wahrlich! ich ſage euch, es ſei dann, daß jemand von neuem wiedergeboren werde, durch Waſſer und Geiſt, ſonſt kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 3, 5. Die wahre geiſtliche Wiedergeburt iſt demnach dasjenige Mittel, durch welches man allein zu der ſeligſten Gemeinſchaft Gottes gelangen kann. So lange euch nun dieſelbe fehlet, könnt ihr nicht zu Gott kommen, mit allem eurem Thun. Dann Gott machet keinen ſelig welchen er nicht vorher wiedergebähret, und ſein ganzes Herz erneuert. Darum allen Menſchen, ſo verloren gehen, mangelt dieſelbige. Hier liegt die Urſach, warum ſo wenig

selig werden, die Menschen wollen diesen Weg nicht erkennen, noch für so nothwendig achten, darum bleiben sie in ihrem Verderben liegen. Dann fragt einmal dieselbe durchgängig, wie sie gedenken selig zu werden, ihr werdet sie hören antworten: daß sie wollten das Böse unterlassen, nicht mehr fluchen, schwören, lügen, saufen, huren u. d. g. sondern hingegen Gutes thun, fleißig beten, Allmosen geben, Gottes Wort hören u. s. f. redet aber darwider, als ob das noch nicht genug sei, so werdet ihr finden, wie sie mit Verwunderung aufstutzen, und mit ungereimten Fragen ihre Unwissenheit, von diesem so nöthigen Weg zur Seligkeit, an den Tag legen.

Diese schädliche Unwissenheit überschwemmet ganze Städte, Dörfer, Länder und Völker, Jes. 60, 2. Ephes. 4, 18, darum ist auch der Selbstbetrug so gar groß unter denen Leuten. Jedoch wisset, Freunde! es ist kein anderer Weg, wofern ihr anders selig werden wollet, als eben dieser. Werdet ihr nicht trachten, wahrhaftig wiedergeboren zu werden, so müsset ihr ewig in eurem natürlichen Verderben umkommen, und werdet nimmer das Angesicht Gottes schauen.

Ich will demnach diesen wahren Weg der geistlichen Wiedergeburt zur Seligkeit noch etwas umständlicher beschreiben, theils euch zur Erkenntniß desselben anzuleiten, theils aber diejenigen, welche durch die vorherige angezeigte viele Klippen und Abwege von ihrem Selbstbetrug überzeugt, und deswegen in große Verlegenheit ihre Seelen halben gesetzt *worden*, das Mittel anzuzeigen, wodurch sie noch

erhalten werden können, und folgende Stücke abmachen:

I. Worinnen die wahre geistliche Wiedergeburt überhaupt bestehe, und wie sie den Menschen erneuere und bilde.

II. Die besondere Stücke derselben, als wodurch der Mensch zu einer geistlichen Veränderung und Erneuerung gebracht wird.

III. Die Mittel, wodurch man zu derselbigen gelangen könne.

IV. Die Kennzeichen des Gnadenstands, zur Aufrichtung und Befestigung schwachgläubiger Kinder Gottes.

V. Den Wandel einer wiedergebornen Seele mit Gott und Christo, durch die Wirkungen des heiligen Geistes.

Das erste Capitel.

Von der wahren geistlichen Wiedergeburt, als dem einzigen Weg zur Seligkeit.

Joh. 3, 3, 5. Wahrlich! wahrlich! ich sage euch, es sei dann, daß jemand von neuem wiedergeboren werde, durch Wasser und Geist, sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

In diesen Worten lehret uns Jesus, worauf es hauptsächlich ankomme, wenn man wolle selig werden. Ich will hieraus zu desto besserm Verstand folgende zwei Hauptstücke vorstellen:

Erstens: Was die geistliche Wiedergeburt überhaupt sei, und worinn sie bestehe.

Zweitens: Die besondere Stücke derselben, wo-

durch der Mensch zur geistlichen Erneuerung und Gemeinschaft mit Gott gebracht wird.

Erstes Hauptstück. Von der wahren Wiedergeburt überhaupt.

Was die geistliche Wiedergeburt überhaupt sei, und worinnen sie bestehe, ist der erste Hauptpunkt, den ich mir zu erklären vorgenommen habe. Um aber alle weitläuftige Beschreibungen hiervon zu übergehen, so fasse ich alles kurz zusammen, und sage: Sie sei eine selige Erneuerung und Wiederherstellung des verlornen Ebenbild Gottes. Oder: Eine übernatürliche und kräftige Wirkung des heiligen Geistes in dem Herzen des Menschen, wodurch derselbe vom Bösen zum Guten erneuert, verändert und geheiliget wird, dergestalt, daß er alles Böse von ganzer Seelen hasset; und im Gegentheil zu allem Guten eine wahre Zuneigung und Liebe verspüret. Die heilige Schrift nennt dieses auch ein Ausziehen und Absterben des verdorbenen alten Menschen, und ein Anziehen und Auferstehen des nach Gottes Ebenbild erschaffenen neuen Menschen. Ephes. 4, 22, 23, 24. Es bestehet demnach dieselbe, nicht, in dieser oder jener Verbesserung des Lebens; sondern in einer gänzlichen Erneuerung und Heiligung des ganzen Herzens, oder aller Kräfte und Eigenschaften der Seelen, so, daß sich zwischen diesem, und seinem vorigen Zustand, ein Unterschied findet, wie zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Tod und Leben.

Diese geistliche Erneuerung lässet sich sonderlich *in folgenden* drei Stücken verspüren:

Worinnen die geistliche Wiedergeburt bestehe.

I. In einem erleuchteten Verstand.

II. In geheiligten Affekten oder Gemüths-Bewegungen.

III. In einem erneuerten und himmlisch-gesinnten Willen.

1. In einem erleuchteten Verstand.

I. In einem erleuchteten Verstand. Gleichwie der natürliche Mensch nicht vernehmen noch begreifen kann die Dinge, die des Geistes Gottes sind, sondern ihm eine Thorheit bleiben. 2te Cor. 2, 14, also findet sich das Gegentheil in einem Wiedergebornen. Dieser Unterschied thut sich vornemlich auf folgende Weise hervor:

1. Ein erleuchteter Christ begreifet nun die tiefen Geheimnisse, und den geistlichen Sinn oder Verstand der heiligen Schrift, welche ihm vorhin ein versiegeltes Buch gewesen, und woran sein Herz wenig Vergnügen hatte. Denn so lang ein Mensch noch in seinem Naturstande lebet, hat der Satan dermassen seine Sinne verblendet, daß er nicht sehen kann das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Jesu Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes, 2te Cor. 4, 4, wenn er aber bekehret ist, wird von ihm gesagt: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, damit er uns erleuchtet mit der Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes, in dem Angesicht Jesu Christi. 2te Cor. 4, 6. Sobald ein Mensch mit diesem göttlichen Licht erfüllet wird, so erkennet er recht, daß die heilige Schrift wahrhaf-

tig Gottes- und nicht Menschen-Wort ist, alsdann empfindet er darinn Nachdruck, Weisheit und Kraft, sein Herz wird mit Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam gegen dieselbe erfüllet. Und diese Erkenntniß ist von allem natürlichem und fleischlichem Wissen unterschieden, wie die Sonne von der Finsterniß; daher spricht David: Ich bin gelehrter als alle meine Lehrer, ich bin klüger als die Alten. Ps. 19, 99, 100.

2. Er hat ganz andere Begriffe von Gott und seinen Eigenschaften. Die Menschen erkennen Gott niemals recht, entweder sie denken: Gott sei lauter Barmherzigkeit, und werden daher desto getroster zu sündigen, wie der gröste Haufe thut: oder sie denken: Gott sei lauter Gerechtigkeit und ein harter Mann, der die Menschen nur strafen und verdammen wolle, und gerathen deswegen in Verzweiflung, wiewohl derer wenige sind: Aber eine erleuchtete Seele weiß sich dieselbe anders und nach der Wahrheit vorzustellen. Gottes Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Heiligkeit dienen ihr zur Aufmunterung im Suchen ihrer Seligkeit.

3. Er denket nun anders von sich und seinem Seelen-Zustand; dieweil er sein Verderben einsiehet. Und eben darum wissen solche Menschen nichts als Sünde und Verdorbenheiten von sich zu bekennen: aber hieran mangelt es allen fleischlichen Menschen, deswegen höret man sie so wenig von ihrem Elende reden, sie erkennen ihre abscheuliche Sünden und verdorbene Herzen nicht; sondern meinen, es stehe alles wohl, und glauben von sich das Beste. Es gehet ihnen, wie einem Menschen, der nach allem Einreden *nicht* glauben will, daß ihm Gift den Tod ver-

ursachen werde, weil es seinem Munde süsse schmecket, bis ihm endlich der Bauch davon schwellet, und der Magen grimmet: also auch Unwiedergeborne wollen nicht glauben, daß die Sünde in ihrer Natur so abscheulich vor Gott sei, bis ihnen das Licht aufgehet, und ihre Augen geöffnet werden, sodann können sie nicht Worte genug finden, den Greuel der Sünde und ihres Herzens auszusprechen. Röm. 7, 13.

4. Er erkennet nun die Ohnmacht aller eignen Werke, und wie seine beste Thaten mit Sünde befleckt sind. Jes. 64, 6. In seinem Beten, Lesen, Kirchgehen, Allmosen geben, und ganzen Wandel, siehet er noch so viele Sünden, Fehler und Gebrechen, daß ihm auch alle hohe Gedanken von seinen eignen Werken wegfallen, er wird so arm am Geist, daß er auch vor Gott nichts als Sünde aufzuweisen hat.

5. Er lernet Jesum erkennen. So lang die Menschen in ihrem verstockten Sinn dahin gehen, und noch diese und jene gute Werke, ihrer Einbildung nach, an sich wissen, so ist ihnen Jesus eine Thorheit und Aergerniß. 1ste Cor. 1, 23. Dabei, wann sie auf ihr Herz Acht haben, werden sie oft ein heimlich Nachfragen finden, warum es doch eben so nöthig, daß man durch Christi Verdienste müsse selig werden, und hegen zu Zeiten die verächtlichste Gedanken von seinem Tod und Versöhnungs-Blut. Oder leben sie aber in groben Sünden, so gebrauchen sie dessen Verdienste zur Sicherheit: Hingegen so bald ein göttlich Licht in den Menschen kommt, als-

dann ist ihm nichts wichtiger als dies Geheimniß: daß Jesus hat für Sünder sterben wollen; er ist nun überzeugt, wer nicht durch diese einige Thüre zum Himmelreich eingehet, bleibet auf ewig ausgeschlossen. Joh. 10, 9. Cap. 14, 6. Und wer nicht arm, mühselig und beladen zu Jesu kommt, derselbe nimmer von ihm angenommen wird. Matth. 11, 28.

6. Er urtheilet nun, daß die Welt mit allen ihren Wollüsten, Ergötzlichkeit und Herrlichkeit nur vergängliche Eitelkeit, ja Dreck und Koth sei, gegen der überschwenglich grossen Seligkeit, welche man in Gott findet. Phil. 3, 8. Finstere Menschen denken, derjenige sei glücklich, welcher in dieser Welt Reichthümer, Ehre und Ergötzlichkeit genießen könne; aber ein erleuchteter Christ siehet, daß die Welt vergehet mit ihrer Lust, und nur der ewig bleibet, der den Willen Gottes thut, 1ste Joh. 2, 17. Er weiß daher die geringste Gnade Gottes höher zu schätzen, als alles in der Welt, und lässet auch andern gern ihr Theil, wann er nur das gesegnete Angesicht Gottes und seines Heilandes in Gnaden erblicken, und dessen selige Gemeinschaft geniessen kann. Ps. 17, 14, 15.

7. Endlich, er ist nun überzeugt von seiner Ohnmacht, sich selbst zu helfen. Die Menschen glauben nicht, daß sie von Natur todt sind, und daher kein Gutes vollbringen können, aus der Ursach höret man so oft von ihnen, wie sie sich noch inskünftige bekehren wollen, und dies ist der Grund, warum *eben noch* so viele halbbekehrte, beinahe Christen und *Heuchler in* der Welt gefunden werden: aber so bald

des Menschen Augen erleuchtet worden, dann siehet er, wie untüchtig er von sich selbst zum Guten ist, Röm. 3, 12, wie die List und der Betrug seines Herzen so groß. Jerem. 17, 9, und die Zahl seiner Seelen-Feinde so viel, Ephes. 6, 12, daß er auch an allen eigenen Kräften verzaget, und sich nicht mehr selbst selig machen will; sondern trachtet durch den Geist Jesu zu einer neuen Creatur gebildet zu werden, dieweil sonst anders nichts vor Gott gilt. Gal. 6, 15.

II. In geheiligten Affekten.

II. Die wahre Wiedergeburt lässet sich ferner verspüren: In geheiligten Affekten oder Gemüths-Bewegungen. Wenn der Mensch noch unbekehrt ist, so liegt er unter der unerträglichen Herrschaft seiner unordentlichen und sündlichen Leidenschaften, und ist ein Sclave derselben. So bald er aber wiedergeboren ist, so wird er von dieser Herrschaft frei, und sie werden geheiligt auf folgende Weise.

1. Ihre Liebe.

1. Ihre Liebe wird geheiligt. Sie gehet nun auf Gott und göttliche Dinge. Von Natur sind die Menschen Gottes Hasser. Röm. 5, 10. Col. 1, 21. Darum ist ihr Herz abgeneigt von seinem Dienst, wann er in Kraft und Wahrheit geschehen soll; hingegen lieben sie die Sünde, Welt und ihre Wollüsten. Aber durch die Wiedergeburt wird ihre Liebe wieder erneuert, und auf Gott geführet, sie lieben Gott den Vater über alles, der sie berufen und zu Kindern angenommen hat. Sie lieben Jesum Christum über alles, der sie durch sein Blut erkaufet

hat. Sie lieben den heiligen Geist über alles, der sie wiedergebäret, glaubig und heilig macht, sie tröstet, leitet und führet. Ps. 18, 1, 2. 1ste Joh. 4, 19. Daher lieben sie auch Kinder Gottes aufrichtig. 1ste Joh. 5, 1, und werden oft ganz voll von Verlangen nach ihnen, um durch ihren Umgang erbauet zu werden.

2. Ihr Haß.

2. Ihr Haß wird geheiligt. So daß sie nun die Sünden hassen, und zwar nicht diese oder jene, sondern alle, grosse und kleine, nicht nur eine Zeitlang, sondern allezeit; nicht nur obenhin, sondern mit ganzem Ernst, gleichwie man eine Kröte hasset. Ingleichem, sie hassen alle falsche Wege, Ps. 119, 104, sammt allem Schein der Gottseligkeit und Heuchelei, wodurch ihre Seelen nicht mit Gott in Gemeinschaft gelangen können.

3. Ihre Lust, Begierde und Verlangen.

3. Ihre Lust, Begierde und Verlangen wird geheiligt. Statt daß sie sonst begehrten mit der Welt sich lustig zu machen, und ihre Tage in eitlen Gesellschaften zuzubringen: so haben sie nun Lust an Gottes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen, Röm. 7, 22, und sind begierig nach der lautern vernünftigen Milch des Worts Gottes, daß sie dadurch zunehmen. 1ste Petr. 2, 2. Darum haben sie Wohlgefallen an dem eingesetzten Gottesdienst, und werden keine Sonderlinge, welche aus Eigenliebe, Selbstgefälligkeit oder Hochmuth denselben verachten. Ihr Verlangen ist daher, sich öfters aus dem Wort, *sowohl in* den öffentlichen Versammlungen, als auch

ſonderlich mit den Frommen zu erbauen, und mit Gott im Gebet umzugehen. Pſ. 84, 1, 2.

4. Ihr Freude.

4. Ihre Freude wird geheiligt. Ein natürlicher Menſch freuet ſich in der Eitelkeit und Sünde; aber ein Wiedergeborner ſpricht: Das iſt meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und verkündige alle ſein Thun. Pſ. 73, 28. Darum Sünder! iſt euer Urtheil thöricht, daß ihr meinet, die Gottſeligkeit mache melancholiſche Leute, Sauertöpfe und troſtloſe Menſchen. Nein! vielmehr das Gegentheil. Die Freude wird erſt bei ihnen zur Freude, indem ſie in Gott geſchiehet: Dahingegen eure Weltfreude mehr eine Unſinnigkeit zu nennen iſt, die noch überdem gar oft durch euer anklagendes Gewiſſen verbittert wird.

5. Ihre Traurigkeit.

5. Ihre Traurigkeit wird geheiligt. Es ſind nun ganz andere Dinge, worüber ſie trauren, nicht mehr um die Welt, daß es ihnen etwa nicht nach Wunſch gehet; noch um Reichthum, Ehre und Wollüſten; ſondern darum, daß ihr Herz ſo überaus verderben, daß durch ihre und anderer Sünde ihr Vater im Himmel noch ſo oft beleidiget, und daß ſein Name und ſeine Kinder verläſtert werden. Sie trauren, daß ſie noch ſo viel von Trägheit, Lauigkeit und Schwachheit in ſich finden, und einen Leib des Todes, der ſie noch oft an dem ſüſſen Umgang mit Gott verhindert, mit ſich herum tragen müſſen. Röm. 7, 24.

6. Ihre Furcht.

6. Ihre Furcht wird geheiligt. Vormals gieng

dieselbe auf Menschen, und hielt Fleisch für ihren Arm: Jer. 17, 5. nun aber gehet sie auf Gott, und sprechen: Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun. Ps. 118, 6. Vormals war sie knechtisch, daß sie dieses oder jenes Gute aus Furcht der Strafe geübet; aber nun ist sie kindlich, ihr Gehorsam kommt her aus recht kindlicher Liebe, darum halten sie sein Gebot. Joh. 14, 15. sie sprechen: Herr, ich habe gesagt, das soll mein Erbe sein, daß ich deine Befehle halte. Ps. 119, 56. 57r

7. Ihre Hoffnung.

7. Endlich ihre Hoffnung wird geheiligt. Ob gleich die Menschen noch so gottlos leben, so hoffen sie doch so gut selig zu werden, als der Allerfrömste. Leben sie aber in ein wenig Ehrbarkeit, so wird ihre Hoffnung so viel stärker: hingegen aber, so bald ein Mensch verkehret worden, hat seine Hoffnung Grund; ein solcher spricht: Dieweil ich durch den Geist Gottes wiedergeboren, mit dem Blute Jesu gereinigt, und zu seinem Eigenthum erneuert worden, darum werde ich auch selig werden.

III. In einem erneuerten Willen.

III. Die wahre Wiedergeburt lässet sich endlich auch verspüren: in einem erneuerten und himmlisch gesinnten Willen. Der darinnen bestehet: daß er nun das Gute erwählet und übet, hingegen aber das Böse und die Sünde verwirft und meidet, und sich folgender Art erfahren lässet:

1. Erwählet sich Gott zu seinem höchsten Gut.

1. Er erwählet sich Gott zu seinem höchsten Gut *und Theil.* Herr, wenn ich nur dich habe, so frage

ich nichts nach Himmel und Erde. Pſalm 73, 25. Alle Reichthümer, Wolluſt und Gemächlichkeiten der Welt ſind ihm gering und nichtswürdig, nur Gottes ſelige Gemeinſchaft achtet er köſtlich, theuer und ſchätzbar. Phil. 3, 8. Hebr. 11, 25.

2. Und Chriſtum als den Weg zum Vater.

2. Er erwählt ſich Jeſum Chriſtum, als den Weg zu dem Vater zu gelangen. Joh. 14, 6. Alle eigene Werke liegen ihm zu ſeinen Füſſen, und will für ſeine Seele nichts anders wiſſen, als von Jeſu dem Gekreutzigten, an deſſen Gerechtigkeit will er ſich halten, und ſein Herz ihm zur Reinigung und Heiligung übergeben. 1 Cor. 2, 2.

3. Kündigt den Streit an dem Teufel, der Welt und Sünde.

3. Er kündigt nun den Streit an der Sünde, dem Teufel und der Welt, und kämpfet dergeſtalt wider ſie, daß es oftmals heiſſet, wie von Saul und den Philiſtern: Es war ein harter Streit. 1 Sam. 31, 3. Dieſes ſind ſeine Feinde, wogegen er wachet, und die Waffen ſeiner Ritterſchaft gebrauchet; und wird er gleich nann und wann zu Boden geſchlagen, er richtet ſich bald wieder auf, und ſtärket ſich aufs neue in dem Herrn, und in der Macht ſeiner Stärke. Epheſ. 6, 10. An dieſer hält er ſich, und rühmet: Mit Gott will ich Kriegsmacht darnieder legen, mit meinem Gott will ich über die Mauren ſpringen, Pſ. 18, 30. und ſo kreutziget er ſein Fleiſch, ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 14. ſagt der Welt ab, tritt den Satan unter ſeine Füſſe, Luc. 14, 33. Röm. 16, 20. und erhält einen Sieg nach dem andern. Pſ. 84, 8.

4. Wandelt den Fußstapfen Jesu nach.

4. Er bemühet sich zu wandeln nach allem Wohlgefallen Gottes, und den Fußstapfen seines Heilands nachzufolgen. Die Gnade würket nicht allein in ihm eine Lust an Gottes Gesetz, Röm. 7, 22. sondern auch Thun und Vollbringen desselben. Phil. 2, 13. Daher hat ein solcher all sein Wohlgefallen daran, der Heiligung nachzujagen, und selbige zu vollenden. Hebr. 12, 14. Hieran könnt ihr viele Heuchler und Mund-Christen erkennen lernen, welche zwar viele gute Empfindungen haben, auch in gemeiner Ehrbarkeit leben; allein das Kein-absagen fehlet ihnen noch. So genau wollen sie es eben nicht nehmen, daß sie solten alles verleugnen, und auch keine der geringsten Sünden in ihrem Herzen und Wandel mehr herrschen lassen, und hingegen mit allem Ernst der wahren Heiligung desselben nachjagen; sondern bleiben meistentheils bei guten Vorsätzen und Begierden stehen. Denn so bald ein Mensch wiedergeboren worden, ist Heiligkeit seine Zierde inwendig und auswendig. Nun stellet er alle seine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, die er sonst zur Sünde gemißbraucht hat. Sein Haupt, Augen, Ohren, Zunge, Hände, Füsse, ja sein ganzes Herz, widmet er Gott zu seinem Dienst und Ehre. Kurz, er begiebt sich mit allem, was er ist, Gott zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig, in einem vernünftigen Gottesdienst, Röm. 12, 1 und sein Herz zu einem Tempel des heil. Geistes, worinnen derselbe wohnet und wandelt, 2 Cor. 6, 16. *sie treibet*, stärket und heiliget, auf daß sie mögen *unsträflich* für ihn wandeln, sich reinigen von

aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes, und ſo ihre Heiligung vollenden in der Furcht des Herrn. 2te Cor. 7, 1.

5. Er ſuchet andere Geſellſchaften.

5. Er ſuchet nun ganz andere Geſellſchaften, womit er vertraulich umgehen möge. Keine Weiſe nach dem Fleiſch, keine ſittlich Ehrbare, keine Heuchler noch Mund-Bekenner, vielweniger Gottloſe, (wiewohl er ſich ihrer, ſo weit es die Noth und ſein Beruf erfordert, nicht entziehet) ſind es eigentlich, wozu ſein Herz ſich neiget, und ihren Umgang ſuchet: ſondern die rechtſchaffene, gottſelige, glaubige, wiedergeborne und geheiligte Seelen, deren Herzen, Reden und Wandel himmliſch iſt, und womit er ſich in dem Herrn erbauen kann. An ſolchen hat er all ſein Wohlgefallen, Pſ. 16, 3. Sollten es auch die ärmſten im Lande ſein, welche die Gottloſen zu ihrem Spott halten, er ſchämet ſich ihrer nicht, weil er nur auf ihre inwendige Herrlichkeit ſiehet. Pſalm 45, 14, 15, 16.

6. Er hat andere Abſichten in allem ſeinem Thun.

6. Endlich: Er hat ganz andere Endzwecke und Abſichten bei allen ſeinen Thaten. Indem ſie alle Gott, und deſſen offenbarten Willen zum Vorwurf haben, darum iſt eben ſo ein Himmel weiter Unterſchied zwiſchen dem Thun eines wahren Wiedergebornen und eines Unwiedergebornen. Dann obgleich ein unwiedergeborner Menſch die meiſten Uebungen der Gottſeligkeit mitmachen kann; ſo iſt doch all ſein Thun ein Greuel, ſo bald Gott auf ſeine Bewegurſachen und Abſichten ſiehet, weil dieſelbe alle-

zeit verkehrt sind. So schreibet z. E. Jacobus von Menschen, die so oft beten, aber doch nichts bekommen; warum? weil sie es mit ihren Wollüsten verzehren wollen. Jac. 4, 3.

Nutzen.

Auf eine solche Weise nun wird der Mensch durch die geistliche Wiedergeburt erneuert und gebildet. Lernet demnach hieraus, wie ihr euren Zustand anzusehen habet. Sofern ihr nicht in Wahrheit diese geistliche Veränderung in eurem Herzen findet, sondern noch das Gegentheil gewahr werdet, so bezeuge ich euch, ob ihr gleich darüber beunruhiget werden möget, ihr seid noch Unwiedergebornen. Deswegen betrüget euch nun nicht länger mehr mit falschen Schmeichlungen; sondern trachtet mit Ernst aus einem solchen Zustand erlöset zu werden.

Demnächst will ich euch nun noch hiervon zweierlei vorstellen:

a. Wer der Urheber dieser geistlichen Wiedergeburt sei. Und

b. Wie dieselbe der einzige Weg zur Seligkeit, und daher höchst nothwendig sei.

Daß Gott der Urheber sei.

a. Gleichwie die wahre Wiedergeburt von einer göttlichen Kraft zeuget; so kann kein anderer Urheber derselben sein, als Gott, und zwar der dreieinige Gott, hauptsächlich aber der heilige Geist, welcher dieselbe in dem Menschen würket. Denn so bezeugt es die heilige Schrift. Petrus spricht: Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiegeboren hat. 1ste Petr. 1, 3. Ferner von Jesu

Christo sagt er: Daß ihn Gott habe von den Todten auferwecket, zu geben Israel Bekehrung und Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 5, 31. Und der heiligen Geist wird insonderheit genennet: Der Geist der Wiedergeburt und Erneuerung. Joh. 3, 5. Tit. 3, 5. Wir machen uns demnach aus diesen Bezeugungen folgenden Begriff: Daß Gott der Vater und Jesus Christus den, durch das Leiden Christi erworbenen Geist, als einen Geist der Wiedergeburt in unsere Herzen aussendet, wodurch wir zu neuen Creaturen gebildet werden.

Darum ist es thörichter Wahn! wann viele denken, sich aus eigenen Kräften zu bekehren. Freunde! so wenig ihr den Himmel mit euren Händen erreichen könnet, eben so wenig möget ihr euch auch aus eigener Kraft bekehren. Jer. 13, 23.

Einwurf. Aber wann wir selbst uns nicht bekehren können, warum fordert es Gott in seinem Wort von uns? als: Jes. 55, 7. Jer. 18, 11. Joel 3 12, 13.

Antwort. Diese, und noch andere Schriftstellen mehr, wollen nicht beweisen, was der Mensch könne thun; sondern was er schuldig sei zu thun. So verstehet sie Ephraim, darum spricht er: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret. Jerem. 31, 18.

Daß aber der Mensch sich selbst aus eigener Kraft nicht wiedergebären und verändern könne, soll aus folgenden Beweißthümern erhellen:

Erster Beweiß.

1. Aus dem Namen und Natur der geistlichen Wiedergeburt.

A. Sie wird genennt: eine geistliche Lebendigmachung. Gott hat euch samt Christo lebendig gemacht, da ihr todt waret in Sünden und Uebertretungen. Eph. 2, 5. Könnet ihr nun einen Todten lebendig machen, und gleichwie Christus bei Lazaro nur rufen: Komme heraus! Joh. 11, 43, oder, wann ihr gestorben wäret, euch das Leben wieder geben; so könnet ihr euch auch selbst wiedergebären und erneuern.

B. Sie heißt: eine neue Erschaffung, Eph. 2, 10. Ps. 51, 12, da durch eine allmächtige Kraft etwas aus nichts hervorgebracht wird, gleichwie bei Erschaffung der ersten Welt geschahe. Kennet ihr nun eine neue Welt schaffen, einen Himmel und Erde aus nichts hervorbringen; so könnet ihr euch auch selbst wiedergebären und ein neues Herz machen.

C. Sie wird genennet: eine Errettung aus der Obrigkeit der Finsterniß. Col. 1, 13. Von Natur seid ihr Sclaven des Fürsten der Finsterniß, der euch gefangen und gebunden führet nach seinem Willen. 2te Tim. 2. 26. Wenn nun ein Gefangener, der an Händen und Füssen mit Ketten gebunden, in dem tiefsten Kerker lieget, und mit einer grossen Macht gewaffneter Riesen bewachet wird, sich selbst losreissen und durchschlagen kann; so könnet ihr euch auch selbst wiedergebären, und aus dem Reich und Banden des Teufels losreissen.

D. Endlich heißt sie; einen zeugen oder gebären. Jac. 1, 18. Joh. 1, 13. So wenig aber nun ein *leiblich Kind* sich selbst gebären, oder zu seiner *Geburt etwas* beitragen kann, eben so wenig könnet ihr

euch selbst wiedergebären und geistlich lebendig machen.

Zweiter Beweiß.

2. Aus vielen klaren Stellen der heiligen Schrift:

a Von Gott sagt sie: daß er es allein sei, der uns erneure und bekehre. So heißt es: Joh. 1, 13. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, sondern von Gott geboren sind. Also auch: 2te Tim. 1, 9. Tit. 3, 5. Jac. 1, 18. 2te Cor. 3, 5. Eph. 2, 5. 1ste Cor. 4, 7. Phil. 2, 12, 13.

b. Hingegen aber bezeugt sie von dem Menschen, daß er todt sei in Sünden, Eph. 2, 1. Daß er sündlich, verdorben und untüchtig zu allem Guten, Röm. 3, 12, und seines Herzens Dichten und Trachten bös, von Jugend auf und immerdar, 1ste B. Mos. 6, 5. Cap. 8, 21. Daß er blind sei, und vernehme nicht die Dinge des Geistes Gottes, 1ste Cor. 2, 14. Verstocktes Herzens, Röm. 2, 5, ja gänzlich ohnmächtig, daß er nicht ein Haar weiß oder schwarz machen könne. Matth. 5, 36. Kann er aber dieses nicht im Leiblichen, was will er im Geistlichen vermögen?

Dritter Beweiß.

3. Aus der täglichen Erfahrung. Können schon viele Menschen ihr Leben von aussen bessern; so werden sie doch nur zahme Wölfe, ihr Herz aber bleibt bei dem allem verkehrt. Hierin liegt die Ursach, warum so viele Halbbekehrte und Beinahe-Christen unter den Menschen gefunden werden. Es gehet ihnen *wie einem* ungeschickten Lehrjungen, ob der gleich

ein Werk nicht so vollkommen machen kann, wie sein Meister; so siehet es doch demselben in etwas ähnlich: Also auch die Menschen, wann sie sich nicht wahrhaftig und gründlich bekehren, und ihr Herz erneuren können, so würken sie doch so etwas in ihnen, das derselben ungefähr gleichet, bleiben hernachmals dabei stehen und ruhen darauf; allein hiervon gilt, was Jesus sagt: Alle Pflanzen, so mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet. Matth. 15, 13. Ich frage euch nur dis eine: Könnet ihr euer Herz dermassen verändern, daß ihr all eure Lust, Vergnügen, Wohlgefallen, Liebe, Verlangen, Freude und einzige Begierde an Gott und Christo habet, hingegen alle Reichthümer und Ergötzlichkeiten der Welt in Wahrheit verachten, und alle Sünden mit ganzem Ernst verabscheuen und hassen könnet, wie solches alles Assaph thät, nachdem er durch den Geist Gottes erneuert worden? Ps. 73, 25, 26, 28. O! hättet ihr hierbei Licht in euren Seelen, ihr würdet finden, wie unmöglich es sei, sich selbst ein neues Herz zu machen.

Einwurf. Wann Gott alles würket, so kann man ja fein sanft, selig werden, und in seinem Thun nur sicher ruhen, bis Gott kommt und uns selbst bekehret.

Antwort. Wisset hierauf, daß Gott diese Wahrheit ganz anders von euch will gebraucht wissen, ihr sollet dadurch nicht ruchlos noch sicher, sondern nur von eurer Ohnmacht in dem eigenmächtigen Selbst-*seligmachung* überzeugt werden, sonsten aber, ob es *wohl ewig* wahr bleibt, daß Gott nur allein unser

Herz erneuren kann, so will er doch dieses nicht anders als auf eine ordentliche Weise thun, und zwar in einem rechtschaffenen Gebrauch der Gnaden-Mitteln, als: Beten, Gottes Wort hören, lesen, betrachten, u. s. w. 1ste Petr. 1, 23. Als vernünftige Menschen müsset ihr nun durch dieselbe zu Gott kommen, und um die Veränderung eures Herzens beständig und ernstlich anhalten. Wenn dann Gott durch sein Wort als den Saamen der Wiedergeburt eure Herzen strafet, rühret und überzeuget, so machet es wie ein Jeremias thät, der von sich bekennet: Herr! du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Jer. 20, 7. Will Gott euer Herz verändern, so müsset ihr es ihm hingeben und verändern lassen.

Die Nothwendigkeit der Wiedergeburt.

b. Zum andern: die wahre Wiedergeburt ist höchst nothwendig und der einzige Weg zur Seligkeit.

Wenn ich aber hier die wahre Wiedergeburt als das einzige Mittel zur Seligkeit vorstelle, so verstehe ich in einem weitläuftigen Sinn, weil sie Jesus bei Joh. 3, 3, als genugsam zur Seligkeit anpreiset, und zwar so, daß sie alle andere Stücke, als: Berufung, Busse, Glauben, Rechtfertigung und Heiligung, mit in sich begreife. Es ist öfters die Gewohnheit der heiligen Schrift, daß sie eine Pflicht oder Mittel zur Seligkeit vorstellet, und darinn alle andere mit verstehet. So redet sie oft vom Glauben, will aber Wiedergeburt und Heiligung nicht ausgeschlossen wissen. Joh. 3, 35. Apost. Gesch. 16, 31.

In diesem Verstande nun, sage ich, daß die wahre Wiedergeburt höchst nothwendig und das einzige Mittel sei, mit Ausschliessung aller andern, selig zu werden.

Dieses zu erweisen, will ich folgende Gründe und Ursachen vorstellen:

Erster Beweiß.

1. Es ist so der Wille Gottes und Christi. Und dies ist der wichtigste Grund, davon alle andern ihren Nachdruck erhalten.

Frage. Wie kann man aber dieses beweisen?

Antwort. Aus folgenden zwei Gründen:

a. Die heil. Schrift bezeugt es. Christus spricht: Wahrlich! Wahrlich! ich sage euch, es sei dann, daß jemand von neuem wiedergeboren werde, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen, Joh. 3, 3. und bei Ezechiel spricht Gott: Ich will ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und will meinen Geist in euch geben, und solche Menschen aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 26. 27. Ein gleiches sagt Gott bei Jer. 24, 7. Cap. 31, 33.

b. Die Erfahrung aller, die selig worden und noch werden, bestätiget es. Gott hat noch keinen selig gemacht? den er nicht vorher wiedergeboren. Die ganze heilige Schrift, besonders das neue Testament, ist von solchen Exempeln voll. Paulus redet daher eine ganze Gemeine an, und spricht: Ihr seid *abgewaschen*, ihr seid gerecht worden, in dem Na-

men des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11. Euch hat Jesus selig gemacht, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Titt. 3, 5. Und Petrus schreibt: Gelobet sei Gott, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung. 1 Petr. 1, 3. Und bis auf diese Stunde erfahren es noch alle Kinder Gottes. Wolt ihr noch näher überzeugt werden, so fraget alle rechtschaffene und geheiligte Seelen, sie werden euch hiervor lebendige Zeuggen sein. Selbst unmündige Kinder, welche der Herr vor ihrem Verstand abfordert, werden noch vorher wiedergeboren, entweder vor, oder in der Stunde ihres Todes, wie man solches an vielen genugsam spüren kann. Luc. 18, 16. Matth. 19. 14.

Zweiter Beweiß.

2. Ohne wahre Wiedergeburt bleibet ihr Feinde Gottes, Röm. 1, 30. Col. 1, 21. Sclaven des Teufels, 2 Tim. 2, 26. Kinder des Zorns, Eph. 2, 3. Gott bleibet gegen euch ein Feind, Psalm 5, 6. ein verzehrend Feuer, Hebr. 12, 29. und müsset ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt leben. Ephes. 2, 12.

Dritter Beweiß.

3. Der Mangel der wahren Wiedergeburt ist schuld an allem Selbstbetrug, Verführung und Verdammniß eurer Seelen. Denn ihr bleibet blind, und könnet nicht begreiffen die Dinge, die des Gei- Gottes sind, 1 Cor. 2, 14. und behaltet euer betrüglich und tückisches Herz, Jerem. 14, 9. dem

ihr überlassen seid, und das euch in so viele falsche Wege verstricket, daß ihr nimmer den rechten Pfad zum Himmel finden möget.

Vierter Beweiß.

4. Ohne wahre Wiedergeburt lieget ihr unter der Macht der Sünden und eurer verdorbenen Natur. Ihr klagt oft, daß ihr von vielen euren Sünden und Lastern nicht los werden könnet, und was ist schuld daran? Dieses! weil ihr noch unwiedergeboren seid. Darum kämpfet und streitet wider die Sünde, so lang ihr wollet, ihr müßet sie unterdessen doch thun und lieben, weil ihr unter ihrer Herrschaft lieget. Röm. 6, 16. Deswegen höret des Herrn Wort: Sofern ihr wollet jemals hiervon los werden, so müsset ihr trachten, wahrhaftig wiedergeboren zu werden.

Fünfter Beweiß.

5. Ohne wahre Wiedergeburt könnet ihr nichts Gutes thun, das Gott gefallen möge; so wenig ein Mohr seine Haut oder ein Parder seine Flecken wandeln kann. Jer. 13, 23. Denn ihr seid in Sünden todt. Ephes. 2, 1. Und ob ihr schon von aussen dieses oder jenes Gute thun könnet; so siehet doch der Herr auf das reine Herz, woran es euch fehlet. 1. Sam. 16, 7. Matth. 5, 8.

Sechster Beweiß.

6. Der Mangel der wahren Wiedergeburt ist schuld an allem Abfall. Viele Menschen werden von aussen fromm, durch den Umgang mit andern, oder bekommen kräftige Erweckungen an ihrem Herzen, worauf sie dann eifrig werden, dem Guten *nachzukommen*, aber bei der ersten Versuchung lie-

gen sie schon darnieder, und laufen wieder spornstreichs in ihren alten Sündenwegen der Hölle zu. Was ist aber die Ursache hiervon? Sind sie etwa aus der Gnade gefallen? Ach nein! sie waren noch niemals recht darinn; sondern weil ihre Herzen noch nie wahrhaftig wiedergeboren und bekehret worden.

Siebenter Beweiß.

7. Ohne wahre Wiedergeburt könnet ihr mit Gott in Ewigkeit keine Gemeinschaft haben. Von Natur seid ihr sündlich, fleischlich und irrdisch: Gott aber ist heilig, geistlich und ewig. Nun können aber nicht zwei mit einander wandeln, wo sie nicht Eins sind. Amos 3, 3. Sofern ihr demnach nicht durch eine geistliche Wiedergeburt zum Bilde Gottes erneuert werdet, könnet ihr nimmer zu Gott kommen. Joh. 3, 5.

Achter Beweiß.

8. Endlich die Einrichtung und Beschaffenheit der Seligkeit erfordert solche. Gott ist heilig, Christus ist heilig, der heil. Geist ist heilig. Jes. 6, 3. Das Geschäfte aller Engeln und gerechten Seelen ist: Diesen dreieinigen Gott in Ewigkeit zu lieben, preisen und verherrlichen. Was soll nun ein Sünder hier thun, dessen Herz eitel und weltgesinnet ist? Wird ihm nicht diese Seligkeit zur Last sein? Darum muß sein Herz zuvor erst wiedergeboren werden, daß er wahrhaftig sagen kann: Wenn hab ich im Himmel neben dir, ausser dir gelüstet mich auch nichts auf ganzer Erde, du bleibest allein mein Theil in Ewigkeit. Ps. 73, 25, 26.

Erster Gebrauch.

Diese Lehre dienet zur Ueberzeugung aller derer,

welche noch ihre Seeligkeit in ihnen selbst, oder ihren Werken suchen. Ach Seelen! wisset: Alles was ihr in und aus euch selbst würket, ist nur Schattenwerk, und hat keinen Grund noch Wesen in sich, darum seid ihr auch heut so, und Morgen wieder anders. Darum bittet doch Gott Tag und Nacht, daß er euer Herz wiedergebären möge, und seufzet: Schaffe in mir, Gott ein reines Herz, mache es neu, ja recht neu. Ps. 51, 12. Dann dis ist das eine, das noth ist. Luc. 10, 42. Ihr müsset hier schon Erstlinge des Geistes werden, wann ihr wollt zur Herrlichkeit eingehen. Röm. 8, 23. Hier müsset ihr schon Kinder Gottes, 1 Joh. 3, 2. ein königlich Geschlecht und ein Volk des Eigenthums sein, wann ihr dereinst die unverwelkliche Krone der Ehre empfangen wollet. 1 Petr. 2, 9. Cap. 5, 4.

Zweiter Gebrauch.

Diese Lehre bestrafet auch dreierlei Gattungen von Menschen.

1. Alle rohe und sichere Sünder, welche, wann sie von Bekehrung hören, in ihrem Herzen sprechen: Es ist noch Zeit. Solche sind gleich denen thörichten Jungfrauen, die, ob sie gleich kein Oel in ihren Lampen hatten, sich dennoch in Sicherheit schlafen legten. Matth. 25, 3. 4. 5. Aber wehe euch, wenn der Herr kommen und eure Seele in solchem Zustand antreffen wird.

2. Alle Werkheilige und gesetzliche Menschen, welche ihre ganze Bekehrung in diese und jene äusserliche Verbesserungen setzen. Wenn aber eure Thaten nicht aus einem durch das Blut Christi gereinig-

ten, und durch deſſen Geiſt wiedergebornen Herzen herkommen, ſo ſage ich euch, daß ſie dann nichts für den Herrn taugen.

3. Endlich alle Heuchler und beinahe Chriſten, die ſich auf ihre gute Herzen und Empfindungen verlaſſen, dabei aber noch nicht allem abſagen wollen: O! doppelherzige Chriſten! Ihr ſeid der gröſte Abſcheu in Gottes Augen! weil ihr Gott und Welt zugleich dienen wollet. Trachtet doch darnach, daß eure Herzen einmal durch eine geiſtliche Wiedergeburt mit Gott und euch ſelbſt aufrichtig werden mögen, damit ihr euch nicht länger mehr betrüget.

Und ſo viel von dem erſten Hauptſtück, die wahre Wiedergeburt überhaupt betreffend.

Das zweite Capitel.

Von denen beſondern Stücken der wahren Wiedergeburt, als wodurch der Menſch zur Erneuerung ſeines Herzens gebracht wird.

Die beſondere Stücke der geiſtlichen Wiedergeburt.

Ich komme nun zum zweiten Hauptſtück, worinn ich euch vorzuſtellen habe: Die beſondere Stücke der geiſtlichen Wiedergeburt, wodurch der Menſch in ſeinem Herzen verändert und erneuert wird. Zur Erklärung dieſes habe ich mir die Worte Jeſu erwählet: Marcus 1, 15. Die Zeit iſt erfüllet, und das Reich Gottes iſt nahe herbei gekommen, thut Buſſe und glaubet an das Evangelium.

Frage. Durch welche Stücke wird dann der Mensch verändert und erneuert?

Antwort. Sonderlich durch folgende drei Stücke:

Erstens. Durch eine göttliche Berufung.

Zweitens. Durch eine rechtschaffene Busse.

Drittens. Durch einen wahren Glauben.

1. Die göttliche Berufung.

Ich will demnach von dem ersten Stücke anfangen, welches bestehet: In einer göttlichen Berufung. Alle Menschen sind von Natur fremd und entfernt von Gott, Ephes. 2, 12. Cap. 4, 18. Sollen sie aber jemals selig werden, so müssen sie wieder herzugebracht werden. Dieses geschieht durch die göttliche Berufung, als zum Anfang der geistlichen Wiedergeburt.

Zweierlei Berufung, eine allgemeine und eine besondere seligmachende.

Jedoch merket hierbei: nicht eine jede ist der Anfang der Wiedergeburt, es giebt eine allgemeine, und dann auch eine kräftige und seligmachende Berufung. Matth. 20, 16. Cap. 22, 14. Ich will daher beide noch etwas deutlicher vorstellen.

Durch die allgemeine Berufung verstehe ich: Diejenige Gnade, daß ein Mensch unter dem Evangelium lebet, wo ihm durch die öffentliche Verkündigung des göttlichen Worts nicht allein der Weg zur Seligkeit bekannt gemacht; sondern auch die durch Jesum erworbene Heilsgüter angetragen werden. Wodurch dann hernach in ihm gemeine Ueberzeugungen entstehen, gleichwie bei Cain, Saul, Ahab, Judas, Felix, Agrippa, u. d. g. dabei aber *doch noch* können verloren gehen.

Hingegen durch die besondere kräftige und seligmachende Berufung, als dem Anfang der geistlichen Wiedergeburt, verstehe ich: Die kräftige Würkung Gottes des heiligen Geistes in dem Herzen des Menschen durchs Evangelium, nach welcher derselbe innigst erwecket, aus dem Schlaf und Tod der Sünden heraus geholet, und erleuchtet wird mit dem Licht der Lebendigen. Hiob 33, 30. Worauf der Mensch anfängt ernstlich und aufrichtig seine Seligkeit zu suchen. Diese nennet die heilige Schrift eine Berufung nach dem Vorsatz Gottes. Röm. 8, 28. Einen himmlischen Beruf. Hebr. 3, 1. Einen heiligen Beruf. 1ste Tim. 1, 9. Einen Beruf von der Finsterniß zu Gottes wunderbarem Lichte. 1. Petr. 2, 9. Ein Aufthun des Herzens. Ap. Gesch. 16, 14. Ein Ziehen Gottes. Joh. 6, 44. u. s. w.

Würken gemeine und kräftige Ueberzeugungen.

Die Würkungen aber nun, welche beide Gattungen in den Menschen hervor bringen, sind Ueberzeugungen, doch so, daß erstere gemeine, letztere aber besondere und seligmachende sind. Der Unterschied hiervon lässet sich folgender Art erkennen:

Unterschied beiderlei Ueberzeugungen.

1. Ihrem Anfang nach.

1. Ihrem Anfang und Ursprung nach. Die gemeine Ueberzeugungen entstehen verschieden: bei einigen kommen sie her aus Furcht vor der Verdammniß, bei andern aus Schaden und Schanden, noch bei andern aus getroffener Gefahr und Unglücksfällen. Wobei dann der Mensch zwar an seine Sünden gedenket, welche die Ursachen von diesem

allem sein müßten: Hingegen aber die kräftige Ueberzeugungen entstehen aus einem göttlichen Licht im Verstand, und dieses geschiehet entweder mehr vorbereitender Weise, da Gott den Menschen durch mancherlei Trübsalen oder Wohlthaten auf sein Wort führet: oder aber mehr unmittelbarer Weise, da er ihn durch dasselbe bei dessen Lesung oder Anhörung von seinem fluchwürdigen Zustand überzeuget.

2. Ihren Würkungen nach.

2. Ihren Würkungen nach. Die gemeinen Ueberzeugungen bringen nur diese oder jene äusserliche Verbesserungen hervor. Einige werden überhaupt etwas frömmer, andere legen etwa die Sünde ab, worüber sie ihr Gewissen verdammet, noch andere werden eifrig in gottesdienstlichen Uebungen, als: Lesen, Beten, Kirchengehen, u. d. g. aber bleiben dabei stehen und ruhen darinnen. Hingegen die kräftige Ueberzeugungen bringen ihre Herzen zu einem rechten Entschluß, daß sie wollen selig werden, es koste auch was es wolle. Darum seufzen, bitten, und flehen sie um die Gnade, daß ihr Herz möge verändert und erneuert werden, wie an Paulo zu sehen, von dem es heißt: Siehe! er betet. Ap. Gesch. 9, 14. Sie sind willig alle Wege einzuschlagen, die sie zu Gott führen, sie suchen die Gesellschaft der Kinder Gottes, und wünschen auch solche zu sein.

3. Ihrem Ende nach.

3. Ihrem Ende nach. Die gemeine Ueberzeugungen endigen sich verschieden: Einige (wiewohl die wenigsten,) gerathen in Verzweiflung wie Judas. *Andere* suchen diese Grillen (so nennen sie die Ue-

berzeuguugen,) durch luſtige Geſellſchaften und ſonſt Nepigkeiten zu vertreiben. Andere bemühen ſich dieſelbe durch ihre weltliche Handthierungen aus dem Sinn zu ſchlagen, wie Cain, der eine Stadt bauete. 1ſte Buch Moſ. 4, 16, 17. Andere werden noch gottloſer, wie Saul, die gleich den Hunden das Geſpeite wieder freſſen. 2te Petr. 2, 22. Noch andere werden ſicherer und ſorgloſer, wie die von Laodicea. Offenb. Joh. 3, 15, 16, 17. Endlich noch andere werden Heuchler, die nur den Schein der Gottſeligkeit annehmen, aber deren Kraft verleugnen. 2te Tim. 3, 5. Hingegen die kräftige Ueberzeugungen endigen ſich in wahrer Bekehrung, Buſſe und Glauben, wiewohl bei allen nicht auf gleiche Weiſe; einige gehen ſchnell zur Buſſe und Glauben*über. Andere aber werden wieder etwas lau und träg, und ſtehen eine Zeitlang ſtill. Andere ſind gleich dem Rohr, das der Wind hin und her wehet, die durch vieles Fallen und Aufſtehen, Kämpfen und Streiten wider die Sünde, allmählich fortgehen. Noch andere laſſen ſich durch Menſchen-Furcht und Weltgefälligkeit eine geraume Zeit aufhalten, aber endlich brechen ſie alle zu einer wahren Bekehrung durch, und kommen alſo zum Gnadenſtande über.

Auf dieſe Weiſe nun nimmt die geiſtliche Erneuerung ihren Anfang, und der Menſch, der vorhin todt war, fängt wieder an einiges Leben zu verſpüren, der vorhin in ſeinen Sünden-Wegen ſich von Gott verirret und entfernet hatte, richtet ſeine Füſſe wiederum auf die Wege des Lebens. Mit dieſem Anfang wird in ihm die wahre Aufrichtigkeit geboren,

kann; also auch hier: Die meisten Menschen in ihrer Bekehrung werden zuerst an ihren groben Ausbrüchen überzeugt, daß sie Sünder sind, aber im Verfolg sehen sie derselben täglich mehr, bis sie endlich auf ihr Herz kommen, und da den rechten Greuel und die Quelle aller Sünden antreffen, worauf ihnen dann ihr Zustand überaus sündlich wird. Röm. 7, 13.

[2. In einer göttlichen Traurigkeit.

11. Die rechtschaffene Busse bestehet ferner in einer göttlichen Traurigkeit über die Sünden, so daher entstehet: wann der Mensch erkennet, wie er mit all seinem Thun und Lassen Gott und Christum so oft und viel beleidiget und betrübet hat, so gehet ihm dieses ans Herz, es ist ihm aufrichtig leid, und reuet ihn, es schmerzet ihn, und wird darüber göttlich traurig. Dieses ist das rechte Wesen und die Kraft der Busse, wodurch die Sünde getödtet, der Glaube erwecket, und die Heiligung begonnen wird.

Ich will demnach diese göttliche Traurigkeit noch etwas umständlicher vorstellen, und zwar:

1. Ihre Natur und Beschaffenheit.

1. Ihrer Natur und Beschaffenheit nach. Die heilige Schrift nennet sie: Eine Reue, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Ein Leidtragen. Matth. 5, 4. Eine Thränen-Saat. Ps. 126, 5. Eine Zerknirschung des Herzens. Ps. 51, 19. u. s. f. Sie ist zwar in der Erfahrung sehr verschieden; doch kann man sie füglich in zwei Gattungen bringen. Einmal: mehr gesetzlich, und zum andern: mehr evangelisch, und richtet sich gewöhnlich nach der *Art* der Erweckung. Mehr gesetzlich, wann die Men-

schen bei ihrem Trauren über die Sünde, auch noch Angst, Furcht und Schrecken vor dem Zorn Gottes und Verdammniß in sich befinden, und widerfähret meist denjenigen, welche entweder in gar groben Sünden gelebet, oder lange Zeit in den Gesetz-Werken ihre Ruhe gesuchet haben. Hingegen mehr evangelisch, wenn die Menschen ohne solche Furcht und Schrecken blos durch Betrachtung der Liebe Gottes und Christi zu den fluchwürdigen Sündern, dermaßen in ihrem Herzen zerschmolzen werden; daß sie auch in Thränen wegen ihrer Sünden zerfliessen mögten, welche sie gegen diesen liebevollen Gott und und Heiland begangen haben. Beide Gattungen nun, ob sie wohl den Empfindungen nach unterschieden sind, so sind sie doch dem Wesen nach Eins, so sie anders rechter Art. Lasset uns daher die Natur der göttlichen Traurigkeit noch etwas insonderheit betrachten, dieweilen doch hierinnen so vieler Selbstbetrug unter denen Menschen vorgehet.

Ist aufrichtig.

a. Es ist eine aufrichtige und ungezwungene Traurigkeit, die aus Erkenntniß der Abscheulichkeit der Sünden, womit man seinen Gott beleidiget hat, entstehet, und wobei der Mensch nichts eigenes suchet, noch darauf ruhet. Darum sind diejenige, zu bestrafen so sich oft sehr wehe thun, um einige Thränen über ihre Sünden auszupressen. Verstehet mich aber recht, ich tadele nicht, daß man die Gnaden-Mittel fleißig gebrauche, um in seinem Herzen über seine Sünden zerknirscht zu werden; sondern nur das verkehrte Eigen-und Selbstwirken vieler Menschen, *wodurch sie sich aus* eigenen Kräften eine gewisse

Maaß Traurigkeit und Thränen herbei zu bringen suchen, und hernach dieselbe auf eine gröbere und feinerne Weise zu einem Grund und Beding der Vergebung ihrer Sünden und der Seligkeit machen, gleichwie andere mit ihren Werken thun.

Ist Herz brechend.

b Es ist eine Herz brechende Traurigkeit, nicht ein flüchtiger übergehender Gedanke; sondern eine kräftige Beugung des Herzens über ihre Sünden, wodurch ihnen dieselbe zu einem Greuel, Abscheu und Feindschaft werden. Sie zerbricht allen Hochmuth, Widerspenstigkeit und Hartnäckigkeit. Reisset das Herz los von aller Eitelkeit, und machet den Willen fest, der Welt, Sünde und Teufel abzusagen, hingegen Gott sich allein zu ergeben. Darum mag euch eure Traurigkeit nichts helfen, so lang noch die Macht der Sünde in euch bleibet, und ihr nicht allem absagen wollet. Sie ist nur gleich dem Regenwasser, welches zwar über die Steine fliesset; aber selbige nicht erweichet.

Ist mit Glauben verpaaret.

c. Es ist eine mit Glaubtn gepaarte Traurigkeit welche den busfertigen Sünder zu Jesu führet. Ob zwar hier der Glaube nur noch einem Senfkorn gleichen mag, so unterstützt er doch den Sünder, daß er nicht verzweifelt; denn Busse ohne Glauben bringt Verzweiflung. Daher, wenn Gott einen Menschen in diese göttliche Traurigkeit führet, so schenket er ihm auch Glauben, wodurch er immer wieder aufgerichtet wird. Darum thörigte Sünder! die *euch vor* der Erkenntniß eures Elends fürchtet, *deswegen* den Ueberzeugungen Gottes wider-

ſtrebet! Ach! gebet nur euer Herz getroſt ſeiner Führung hin, er wird euch nicht in allzu groſſe Traurigkeit verſinken laſſen; ſondern dieſelbe durch den Glauben mäſſigen und angenehm machen.

2. Ihre Maße und Größe.

2. Ihrer Maße und Größe nach. Hierbei lehret die Erfahrung verſchiedene Staffeln. Bei einigen iſt ſie ein Weinen. Bei andern ein Trauren. Noch bei andern ein Leidtragen. Einige werden ſehr tief hinein geführet, wie David, der ſchwemmete ſein Bett, und durchnetzete ſein Lager mit Thränen, gieng krum̃ und ſehr gebückt, und den ganzen Tag traurig. Pſ. 6. Pſ. 32. Hingegen andere erfahren hiervon nicht ſo viel. Einige kommen auf einmal hierzu, andere hingegen nach und nach. Dieſe Traurigkeit richtet ſich gemeiniglich nach der Gröſſe der Sünden, daher iſt es ſchwer etwas gewiſſes von der Maße derſelben anzuzeigen. Da aber doch noch der Seelen ſo viele gefunden werden, welche der Traurigkeit unerſättlich nachhängen, darinnen kleinmüthig werden, und ſich ſelbſt am Glauben hindern, ſo will ich hiervon folgende Kennzeichen geben, woran ihr überhaupt erkennen möget, wann eure Traurigkeit über die Sünde groß genug ſei.

a. Wann ſie euch aus euch ſelbſt und eigner Gerechtigkeit heraus treibet, geiſtlich arm machet, und im Gegentheil zu Jeſu führet, ſo daß ihr ſeine Nothwendigkeit und Köſtlichkeit recht erkennen lernet, und euch nach ihm über alles in der Welt ſehnet.

b. Wann ſie euch eure verdorbene Eigenliebe wegreiſſet, und hingegen einen heiligen Mißfallen an

Maaß Traurigkeit und Thränen herbei zu bringen suchen, und hernach dieselbe auf eine gröbere und feinerne Weise zu einem Grund und Beding der Vergebung ihrer Sünden und der Seligkeit machen, gleichwie andere mit ihren Werken thun.

Ist Herz brechend.

b Es ist eine Herz brechende Traurigkeit, nicht ein flüchtiger übergehender Gedanke; sondern eine kräftige Beugung des Herzens über ihre Sünden, wodurch ihnen dieselbe zu einem Greuel, Abscheu und Feindschaft werden. Sie zerbricht allen Hochmuth, Widerspenstigkeit und Hartnäckigkeit. Reisset das Herz los von aller Eitelkeit, und machet den Willen fest, der Welt, Sünde und Teufel abzusagen, hingegen Gott sich allein zu ergeben. Darum mag euch eure Traurigkeit nichts helfen, so lang noch die Macht der Sünde in euch bleibet, und ihr nicht allem absagen wollet. Sie ist nur gleich dem Regenwasser, welches zwar über die Steine fliesset; aber selbige nicht erweichet.

Ist mit Glauben verpaaret.

c. Es ist eine mit Glaubtn gepaarte Traurigkeit welche den busfertigen Sünder zu Jesu führet. Ob zwar hier der Glaube nur noch einem Senfkorn gleichen mag, so unterstützt er doch den Sünder, daß er nicht verzweifelt; denn Busse ohne Glauben bringt Verzweiflung. Daher, wenn Gott einen Menschen in diese göttliche Traurigkeit führet, so schenket er ihm auch Glauben, wodurch er immer wieder aufgerichtet wird. Darum thörigte Sünder! die [illegible]uch vor der Erkenntniß eures Elends fürchtet, na[illegible] wegen den Ueberzeugungen Gottes wider-

Her[illegible]

ſtrebet! Ach! gebet nur euer Herz getroſt ſeiner Führung hin, er wird euch nicht in allzu groſſe Traurigkeit verſinken laſſen; ſondern dieſelbe durch den Glauben mäſſigen und angenehm machen.

2. Ihre Maße und Größe.

2. Ihrer Maße und Größe nach. Hierbei lehret die Erfahrung verſchiedene Staffeln. Bei einigen iſt ſie ein Weinen. Bei andern ein Trauren. Noch bei andern ein Leidtragen. Einige werden ſehr tief hinein geführet, wie David, der ſchwemmete ſein Bett, und durchnetzete ſein Lager mit Thränen, gieng krum̃ und ſehr gebückt, und den ganzen Tag traurig. Pſ. 6. Pſ. 32. Hingegen andere erfahren hiervon nicht ſo viel. Einige kommen auf einmal hierzu, andere hingegen nach und nach. Dieſe Traurigkeit richtet ſich gemeiniglich nach der Gröſſe der Sünden, daher iſt es ſchwer etwas gewiſſes von der Maße derſelben anzuzeigen. Da aber doch noch der Seelen ſo viele gefunden werden, welche der Traurigkeit unerſättlich nachhängen, darinnen kleinmüthig werden, und ſich ſelbſt am Glauben hindern, ſo will ich hiervon folgende Kennzeichen geben, woran ihr überhaupt erkennen möget, wann eure Traurigkeit über die Sünde groß genug ſei.

a. Wann ſie euch aus euch ſelbſt und eigner Gerechtigkeit heraus treibet, geiſtlich arm machet, und im Gegentheil zu Jeſu führet, ſo daß ihr ſeine Nothwendigkeit und Köſtlichkeit recht erkennen lernet, und euch nach ihm über alles in der Welt ſehnet.

b. Wann ſie euch eure verdorbene Eigenliebe wegreiſſet, und hingegen einen heiligen Mißfallen an

euch selbst erwecket, in sofern ihr wider Gott gesündiget habt, und noch ein so verdorbenes und tückisches Herz in euch traget.

c. Wann sie euch zu einem tödtlichen Haß gegen alle Sünde bringt, daß ihr dieselbe als Kröten und Schlangen fliehet.

d. Endlich, wann sie euch die Eitelkeit der Welt verleitet, eure Herzen von allen irrdischen Dingen los, im Gegentheil aber himmlisch gesinnet machet.

Einwurf. Aber ich habe noch nie eine Thräne über meine Sünden vergiessen können, wie andere thun, und darum zweifle ich, ob meine Traurigkeit rechter Art sei.

Antw. Die Thränen sind kein Kennzeichen einer wahren göttlichen Traurigkeit; sonst müßten oft solche Gemüther die beste Buse haben, davon doch die Erfahrung das Gegentheil lehret. Sie sind noch viel weniger nothwendig, wenn ihr nur obige Merkmale an eurer Traurigkeit finden könnet, so habt ihr euch hierüber nicht zu beunruhigen, sie sind mehr eine Wirkung der Natur, als daß sie viel von Gnade zeugen sollen. Darum hütet euch, daß ihr nicht auf solchen Nebendingen ruhet, wie viele thun.

3. Ihr Endzweck.

3. Ihrem Endzweck und Wirkung nach. Die Menschen erkennen und fassen die Absichten Gottes nicht recht bei der Beugung und Traurigkeit über ihre Sünden. Die meisten denken, Gott habe blos ein Wohlgefallen daran, wenn ein Mensch nur traure, klage, weine und seinen Kopf hänge. Jer. *58, 3.* Daher kommt es, daß sich so viele auf ihr *Trauren* die Seligkeit versprechen. Allein thörich-

ter Wahn! was hat ein Vater für Wohlgefallen daran, daß er sein Kind züchtigen und betrüben muß, ist es denn nicht seine Besserung, welche ihn dazu beweget? Also auch, wenn Gott einen Menschen der Sünden halben demüthiget und traurig machet, so hat er diesen Endzweck: Daß er hierdurch die Abscheulichkeit seiner Sünden, und den dadurch verdienten Fluch dermassen sehen und fühlen soll, damit er aus sich selbst zu Jesu fliehen, in ihm allein alle Gerechtigkeit und Seligkeit suchen möge.

Einwurf. Wann Gott keinen Gefallen hat an der Traurigkeit des Menschen, warum führet er denn manchen so hart darinnen?

Antwort. Die Ursachen hiervon sind verschieden: Viele haben lange Jahre gesündiget und grosse Schulden auf sich geladen, darum folgt von selbsten, daß solche mehr Traurigkeit darüber fühlen müssen als andere. Die Sünde ist gleichsam in ihnen wie ein grosser Baum gewurzelt, darum muß es auch um so mehr schmerzen, wann derselbe ausgerissen wird. Fürs andere: Ist die vielfältige Untreue mit der Gnade bei manchen auch größtentheils schuld daran. Viele Menschen, wenn sie Gott zu sich ziehet, folgen wohl eine kurze Zeitlang, aber bald hernach zerreissen sie wiederum alle Seilen, und laufen entweder auf eine gröbere oder feinere Weise der Welt und Sünde nach. Soll aber ihre Seele gerettet werden, so muß Gott öfters harte Mittel gebrauchen, dieselbe wieder auf seine Wege zu leiten. Jer. 2, 20. Cap. 3, 3. Hos. 11, 4-6. Lernet denn

nun hieraus erkennen, ob eure Traurigkeit über die Sünde rechter Art sei. Die göttliche Traurigkeit machet klein, gebeugt und niedrig vor Gott, wirket Scham, Reue und Mißfallen an der Sünde, treibet den Menschen aus sich selbst, und seiner eigenen Gerechtigkeit, machet ihm Jesum unumgänglich nothwendig, über alles köstlich und begehrungswürdig: im Gegentheil vereckelt ihm die Sünde, Welt und Eitelkeit. Ist nun eure Traurigkeit so beschaffen, so ist sie eine göttliche Traurigkeit.

3. In einer gänzlichen Umkehr von der Sünde zu Gott.

III. Die rechtschaffene Buse bestehet endlich: In einer gänzlichen Umkehrung von dem Weg der Sünden zu Gott, und zwar nicht in Vorsätzen, sondern in einem rechten Thun und wirklichen Vollbringen. Jes. 1, 16, 17. Ezech. 18, 30, 31. Amos 5, 14, 15. Einem Menschen, der über die Sünde göttlich betrübet worden, ist nichts mehr zur Last als eben dieselbe, darum fängt er an, sie von sich wegzuwerfen; und ob er gleich hierzu noch wenig Kraft hat, so suchet er sich doch unterdessen denselben zu widersetzen, allen eitlen sündlichen Gewohnheiten zu entziehen, und mit Ernst seine sündliche Lüsten und Begierden zu bezwingen, so viel ihm möglich ist; damit er immer näher zur Gemeinschaft Gottes in Christo Jesu gelangen möge.

Erster Nutz.

1ster Nutz. Sehet Christen! dies ist die rechtschaffene Buse, wodurch der alte Mensch in euch getödtet, und die Sünde ausgetilget wird. Es ist *nach dem* Sündenfall der Sinn des Menschen der-

massen verdorben, daß er bei all seinem vermeinten Gottesdienst dennoch die Sünde liebet, wodurch all sein Thun vor dem Herrn sinken wird, und diese Liebe ist dermassen im Herzen eingewurzelt, daß sie auch kein vernünftiges Räsoniren daraus vertilgen kann, nur allein die Buse ist das einzige Mittel, wodurch man von derselben frei wird. Demnach lernet hieraus ein Nachdenken fassen wegen eures Zustandes. So lang ihr noch findet, daß eure Herzen gegen die Sünde gleichgültig sind, so lieget ihr noch unter der Macht und Herrschaft derselben. Ich sage euch aber: So wahr der Herr lebet, wollt ihr jemals zur seligen Gemeinschaft mit Gott gelangen, so muß euer Herz zuvor erst von der Liebe und Herrschaft der Sünden losgerissen, und darüber durch eine wahre Buse zerbrochen werden.

Zweiter Nutz.

2ter Nutz. So dienet auch diese Lehre zur Warnung und Ermahnung allen denjenigen, die eine jede schnelle Bewegung und Traurigkeit ihres Herzens für Buse halten. Hiervon findet man insonderheit viele Mißschläge unter dem weiblichen Geschlecht, weil sie, wegen ihrer leicht zu rührenden weichen Gemüthsbeschaffenheit, gar bald durch erweckliche Reden, Predigten und geistreiche Bücher in so große Bewegung kommen, daß sie auch oft eine Zeitlang über ihre Sünden trauren und viele Thränen vergiessen können. Deswegen sich auch manche unter ihnen betrügen, und sich einbilden, daß es mit ihren Seelen wohl stehe, ob sie gleich noch wenig von Jesu versöhnender Gerechtigkeit wissen. Ich kenne

viele solcher Seelen unter euch, die auf dergleichen Weise ihre Seele verführen, und doch nicht glauben können, daß es mit ihrem Zustand so gefährlich aussehe, weil sie über ihre Sünden weinen. Allein ich sage euch unterdessen: Habt ihr nichts mehreres eure Buse zu beweisen, als diese Dinge, so gebe ich euch keinen Strohhalm für dieselben. Sehet in euer Herz und Wandel, so lang ihr noch in demselben den unerträglichen Hochmuth, Weltliebe, Menschengefälligkeit, Besuchung eitler Gesellschaften, Entheiligung des Sabbaths, Unbarmherzigkeit gegen Nothleidende, u. d. g. antreffet, so ist eure Buse nur eine blose Einbildung. Und ob ihr gleich Tag und Nacht weinet, und ganze Seen voll Thränen vergiessen könnet, so fern hierdurch die Sünden in euch nicht getilget, und zum Abscheu werden, kann euch dieselbe gar nichts helfen. Darum um Gottes willen! Freunde! betrübet eure Seelen hierinn nicht, seid versichert, wäre eure Buse jemals rechter Art gewesen, eure Untergebene und Hausgenossen würden Zeugen von eurer Niedrigkeit und Herablassung sein.

3. Der wahre Glaube.

Drittens. Endlich: Der wahre Glaube ist das dritte Stück, so zur geistlichen Wiedergeburt gehöret, wodurch der Mensch erneuert wird; und ist mit der Busse unzertrennlich verbunden, insofern, daß keines ohne das andere rechter Art sein kann. Dann Glaube ohne Busse wäre nur Vermessenheit. Hierdurch nun wird das Herz gereiniget, und das geistliche Leben kommt zu seinem völligen Durchbruch.

Ap. Geſch. 15, 9. Dann gleichwie die Sünde in ihm durch die Buſſe getödtet und der alte Menſch ausgezogen worden, ſo wird durch den Glauben die Luſt an Gottes Geſetz und wahre Gottſeligkeit hervorgebracht, und der neue Menſch angezogen.

Frage. Wie iſt denn dieſer Glaube beſchaffen?

Antwort. Ich will euch denſelben in folgenden zwei Stücken deutlich zeigen.

I. Nach ſeiner Beſchaffenheit und Uebung. Und

II. Nach ſeiner Wirkung.

1. Die Natur und Beſchaffenheit des Glaubens.

I. Die Natur und Beſchaffenheit des wahren Glaubens beſtehet nicht darinnen: Daß man mit einem ſichern Herzen durch Jeſum hoffet ſelig zu werden. Weil dies vielmehr die allgemeine natürliche Vermeſſenheit iſt, welche bei allen unwiedergebornen Menſchen angetroffen wird; ſondern der wahre Glaube, wodurch man ſelig wird, iſt eine theure Gabe Gottes. Epheſ. 2, 8, der durch den heiligen Geiſt im Herzen des Sünders gewirket wird. 1ſte Corinth. 12, 3, und läſſet ſich folgender Art empfinden:

1. Sobald der Menſch von ſeinem ſtrafwürdigen Zuſtand überzeugt worden, fället ihm ſein alter vermeſſener Wahnglaube hinweg. Hat er nun vorher zu ſtark geglaubet; ſo wird ihm nun zu glauben ſchwer und faſt unmöglich. Hierauf läſſet der Herr einem ſolchen auf eine verborgene Weiſe durch ſeinen heiligen Geiſt das Evangelium in ſeinem Herzen aufſchlieſſen. Ap. Geſch. 16, 14, und Jeſum als einen vollkommenen Heiland offenbaren, und

zwar nach seinen drei Aemtern, als Prophet, Hoherpriester und König. Je mehr nun ein Mensch sein Sünden-Elend fühlet; desto köstlicher wird ihm auch Jesus werden.

2. Wann sich nun der Herr Jesus also im Evangelio offenbaret, und den Sündern anbiete. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37, so fassen sie einen Muth, ihn als ihren einzigen Heiland zu ergreiffen. Verleugnen dagegen alle eigene Gerechtigkeit und Würdigkeit, kleben und halten sie durch den Glauben allein an ihn, ruhen auf ihm, und lassen sich von ihm in ihrem Herzen reinigen und heiligen. Es bestehet demnach die Annehmung Christi durch den Glauben in einer aufrichtigen Zustimmung des Herzens, auf die Anbietung desselben, jedoch so, daß sie noch mit vieler Abwechslung der Furcht und Hoffnung verpaaret gehet. Sichet eine solche Seele auf sich und ihre Sünden, so wird sie schüchtern und verzagt; siehet sie aber auf die Anerbietung Christi, so enthält sie wieder einige Hoffnung und Zutrauen zu ihm. Durch diese Uebungen aber wird der Glaube immer stärker, er übergiebt Jesu sein Herz, so sündlich und verdorben es immer sein mag, und vereiniget sich mit ihm.

Einwurf. Aber wie kann ich wissen, ob mein Glaube rechtschaffen sei, da so viele durch einen falschen Glauben sich betrügen, und am Ende verloren gehen.

Antwort. Aus folgenden zwei Kennzeichen:

1. Wann ihr Jesum über alles in der Welt liebet, schätzet und hochachtet. Dieses könnet ihr um

ſo leichter finden, weil es eine herrſchende Neigung eures Herzens ſein muß. Fragt euch demnach: Was ihr am höchſten und köſtlichſten in der Welt achtet? worüber ihr euch am meiſten erfreuet, und wornach euer Herz am ſtärkſten ſich ſehnet? Iſt es Jeſus und ſeine Gnade, ſo iſt euer Glaube rechter Art. Aber prüfet euch hierinn aufrichtig.

2. Wann ihr Jeſum in ſeinen drei Aemtern, als Prophet, Hoherprieſter und König begehret anzunehmen, ſolchergeſtalt, daß euch eines ſo nothwendig iſt, als das andere. Hierin liegt der groſſe Betrug der meiſten Menſchen. Viele wollen Jeſum annehmen als Hoherprieſter, daß er ihre Sünden verſöhnen und ſie ſelig machen möge: Aber als Prophet daß er ſie erleuchten, ihnen den Greuel ihrer Sünden aufdecken, ſie darüber recht beugen, demüthigen und ſeine Wege lehren, und als König ihre liebſte Sünden in ihnen zerſtören, ihr Herz von der Welt und aller Eitelkeit losreiſſen, und hingegen zu einer rechtſchaffenen Heiligkeit und Tugendwandel, über die gemeine Ehrbarkeit der Welt, erwecken und antreiben möge; dies will ihnen nicht gefallen, und finden ſie in dem Betracht wenig Köſtlichkeit an Jeſu, daß ſie ihn auch von dieſer Seite nicht anſehen mögen, weil ſie die Sünde noch lieben, und Jeſum nur gerne zum Sünden-Diener machen wollen. Gal. 2, 17. Findet ihr nun, daß ihr Jeſum eben ſo liebet und begehret, daß er euch ſowohl verſöhne, als auch erleuchten, erniedrigen, beugen, erneuern und heiligen möge; und alſo den ganzen Chriſtum annehmen wollet, wie er uns von Gott gemacht zur Weisheit,

Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. 1ste Cor. 1, 30; so habet ihr hieran wiederum ein Kennzeichen, daß euer Glaube rechter Art sei.

Hat seine Staffeln.

Dieser wahre Glaube aber ist nach seinen Empfindungen nicht bei allen gleich, sondern hat seine verschiedene Staffeln. Es giebt ein schwacher, aber auch ein starker Glaube: schwach dem Anfang nach, stark aber dem Fortgang nach. Ich will daher zur Aufrichtung mancher bekümmerten Seele und Unterricht der Unwissenden, die verschiedene Staffeln und Uebungen des Glaubens kürzlich beschreiben.

Erste Staffel: Eine Zustimmung.

1. Die erste Staffel und Uebung des Glaubens ist: Eine aufrichtige Zustimmung seines Willens, auf die Anerbietung Jesu im Evangelio an uns; und zwar wie er uns von Gott gemacht, als Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Diejenigen, so denselben haben, befinden sich gemeiniglich also in ihrem Herzen. Sie fühlen zwar nicht so viel von ihren Sünden wie andere, jedoch wissen und glauben sie aus dem Wort Gottes, daß sie unter dem Zorn und Fluch Gottes liegen, und sich nicht selbst selig machen können. Stellet ihnen nun das Evangelium Jesum als den einzigen Erlöser vor, so ist er ihnen recht, sie wollen keinen andern als eben diesen, weil er ihren Seelen wohlgefällt.

2. Ein Hungern und Durstern.

2. Die zweite Uebung des Glaubens ist: Ein Hungern, Durstern und Verlangen nach Jesu. Mal. 3, 1. Matth. 5, 6. Solche Seelen sehnen sich nach

demselben, wie jenes Weib im Evangelio, sie sprach in ihrem Herzen: O! möchte ich nur den Saum seines Kleides anrühren, so würde ich genesen. Matth. 9, 21. Sie bitten, flehen, rufen und gehen mit Verlangen aus nach Jesu. Gebet einem solchen die ganze Welt, mit allen ihren Reichthümern und Ergötzlichkeiten, es mag ihn nichts gefallen; nur Jesum muß er haben, und der allein vergnüget ihn. Phil. 3, 8. Darum seufzet er so oft:

Komm doch, Jesu! in mein Herz,
Lindre meinen Seelen-Schmerz,
Mach mich dir zum Tempel-Haus,
Wirf die Sünd und Welt hinaus.

3. Ein Zufluchtnehmen.

3. Die dritte Uebung des Glaubens ist: Ein Zufluchtnehmen zu Jesu, Ps. 2, 12. da es den Grundtexte nach eigentlich heisen sollte: Wohl allen die Zuflucht zu ihm nehmen. Und dieses geschiehet, wann ein Heils verlegener Sünder zu Jesu als einer Freistatt hinfliehet, sich nach ihm aus seiner Gerechtigkeit und Errettung von Herzen sehnet; und dieses ist verschieden: Einigen gehet es wie Esther, die in Furcht und Hoffnung es wagen und denken: Komm ich um, so komm ich um. V. Esther 4, 16. Andere gewinnen oft einige Zuversicht, aber werden bald wieder, entweder durch gewisse Vergehungen in Sünden, worüber sie nicht genug gewachet, oder aber durch neue Zweiflungen darnieder geworfen, deswegen sie oft zu Jesu kommen, aber kein Wort vorbringen können, sondern anfangen herzlich vor ihm zu weinen, und so ihre Thränen, statt Gebet, zu dem

Herrn hinauf schicken. Noch andere, ob sie gleich den Greuel ihrer Sünden fühlen, lassen sich dadurch nicht von, sondern vielmehr zu Jesu treiben, sie denken: Bleiben wir in unsern Sünden, so müssen wir doch sterben, nur er allein hat Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. Wir wollen dann zu ihm hingehen, vielleicht wird er uns gnädig sein. Sie halten sich deswegen an seine Verheissungen, Matth. 11, 28. 29 Joh. 6, 37. Cap. 7, 37. und kommen damit zu Jesu.

4. Ein Ankleben, Ringen und Kämpfen.

4. Die vierte Uebung des Glaubens ist: Ein Ankleben, Ringen und Kämpfen mit Jesu, wie Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Buch Mose 32, 26. Sie kleben dermassen an ihm, daß, wenn er sie auch gleich tödten wollte, so wollen sie doch auf ihn hoffen, Hiob 13 15. und lassen sich durch nichts von ihm abtreiben. Sie stärken sich immer aufs neue in den göttlichen Verheissungen, und hängen desto fester Jesu an.

5. Eine freimüthige Zueignung.

5. Die fünfte Uebung des Glaubens ist: Eine freimüthige Ergreiffung, Zueignung und Unterhandlung mit Jesu, da eine bußfertige Seele die Freimüthigkeit heraus nimmt, Jesum mit allen seinen Verdiensten sich zuzueignen, oder wie die Schrift redet, zu essen, trinken und satt zu werden, Hohel. Sal. 5, 1. dabei sich ihm hinwiederum mit Leib und Seel und allem was sie ist, übergiebet und aufträget. Wiewohl dieses nicht bei allen auf gleiche Weise geschiehet: Einige thun es mit gerührter Seele, da heisset

es: Ich freue mich in dem Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, dann er hat mich angezogen mit dem Rock der Gerechtigkeit, und mit den Kleidern des Heils bekleidet. Jes. 61, 10. Andere macht der Unglaube oft wieder zaghaft, daß sie denken: vielleicht sei ihre Zueignung eine Vermessenheit, und könnten sich wohl durch eine falsche Einbildung betrügen, wobei sie dann gewöhnlich an der Größe ihrer Buße einen Beweiß des Rechts an Jesu suchen wollen; allein da oft dieselbe in solchem Staffel nicht gewesen, als sie nun wünschen, so werden sie von ihrem Zweifel wieder um so mehr niedergeschlagen. Endlich finden sich auch noch andere, die sich auf eine mehr vernünftigere Weise verhalten, sie denken: Jesus bietet sich mir an, und will, daß ich, so sündlich und verdorben als ich auch bin, ihn dannoch nur annehmen soll, und machen daher diesen Schluß: Ist Jesus so willig, sich mir zu schenken, als ich willig bin, ihn mir zuzueignen, wohlan! so ist er mein, und ich bin sein.

6. Ein versichertes Vertrauen.

6. Endlich, die sechste Uebung des Glaubens ist: Das versichernde Vertrauen, Ruhen, Lehnen und Stützen auf Jesum, da eine Seele ihres Antheils an Jesu gewiß ist, den Frieden schmecket, vor Freuden aufhüpfet, und Trotz bietet dem Teufel der Welt und Sünde. Dies nennet die heilige Schrift sonsten: Ein Trunken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes. Psalm 36, 9. Eine sichere Wohnung in den Häusern des Friedens. Jes. 32, 18. Eine Offenbarung der Rechtfertigung, Versieglung

u. s. f. Und ist mehr eine Furcht, als eine Staffel des Glaubens zu nennen, wie Paulus es anzeiget, wann er spricht: In welchem ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheissung. Eph. 1, 13. Hieran stoßen sich oft viele Unerfahrne, die, wann sie vom Glauben hören, dadurch gemeiniglich das versicherende Vertrauen verstehen, und derhalben zu keinem Licht wegen ihres Zustandes kommen können. Fasset es daher recht, lieben Freunde! es gehet hier mit dem Glauben zu, wie mit jenen Todtschlägern im alten Testament, welche zur Freistatt fliehen mußten, weñ sie jemand unversehens getödtet hatten, wollten sie anders ihr Leben erhalten. So lang sie nun noch auf dem Wege waren, liefen sie ohn einiges Anfhören, so bald sie aber in die Freistatt kamen, ruheten sie. Und das war die Frucht und folge ihres Laufens. 4 B. Mos. 35, 11. Also ist auch das versicherende Ruhen auf Jesu nur eine Frucht des Hungerns, Durstens, Verlangens und Zugreiffens nach ihm, in welchen Stücken eigentlich das Wesen des Glaubens bestehet, darinnen ihr euch üben müsset.

In diesen sechs staffeln nun lehret die heil. Schrift und Erfahrung, daß sich der wahre Glaube hervor thue. Aber hierbei hat niemand Ursach, seinen Glauben in Zweifel zu ziehen, wen er auch nicht alle Staffel in eben dieser Ordnung erfahren hätte. Denn bei vielen wirket derselbe so verschieden, und die Empfindungen desselben sind so unter einander vermischet, daß es ihnen nicht möglich, einen Staffel von dem andern zu unterscheiden. Bald finden sie in sich ein

Hungern und Dürsten; bald ein zuversichtliches Ankleben; bald wieder ein Zufluchtnehmen; bald aber ein Ergreiffen, Zueignen, u. d. g. Demnächst sollte die Beschreibung dieser Staffeln dazu dienen: den Kleingläubigen aufzurichten. Darum hütet euch, daß ihr dieselbe nicht zu einer Form machet, nach welcher euch der Herr führen soll, indem ihr auch alles auf gleiche Weise empfinden wollet.

5. Die Wirkung des Glaubens.

II. Hiernächst komme ich noch, euch den wahren Glauben auch nach seiner Wirkung vorzustellen. Dieselbe ist: Heiligung, weil der Glaube das Herz reiniget. Ap. Gesch. 15, 9, die Welt überwindet, 1ste Joh. 5, 4, und in der Liebe thätig ist. Jac. 2, 17. Und hieran könnet ihr vieler falschen Glauben entdecken. Sehet deswegen in euren Wandel, was für Früchte eures Glaubens findet ihr in demselben? Ist es wohl mehr als gemeine Ehrbarkeit, was ihr darinnen antreffet? Wo diese Heiligung nicht gefunden wird, da ist der Glaube todt. Jac. 2, 17. Ihr möget euch übrigens von demselben schmeicheln wie ihr wollet, so saget euch dennoch das Wort des Herrn, daß er nichts tauge, und euch auch nicht selig machen könne. V. 14. Meinet ihr wohl, sich Jesum vermessentlich zueignen sei Glauben! Ach! liebste Freunde! um Gottes willen! betrüget euch in diesem wichtigen Punkt der Seligkeit nicht; könnet ihr euren Glauben an nichts erkennen, prüfet ihn nur einmal an diesem unfehlbaren Kennzeichen, was er in euch wirke. Denn er ist kein Gehirnwerk, welches man blos mit seiner Vernunft ausrichtet,

sondern eine solche Kraft, die auch das Herz heiliget. Darum alle wahre Glaubigen finden in sich eine herrschende Neigung, mit aufrichtigem Herzen den Fußstapfen Jesu nachzuwandeln, und sind niemals vergnügter, als wenn sie an Heiligkeit immer zunehmen. Ps. 119, 20, 56, 57, 79, die Welt immer mehr verachten und gering schätzen, und die Sünden überwinden können.

Erster Gebrauch.

Erster Gebrauch. Durch diese drei Stücke kommt demnach der Mensch zu einer geistlichen Wiedergeburt und Veränderung seines Herzens, wird aus dem Tod erwecket, und erlangt ein neues Leben. Keines von diesen drei kann von dem andern getrennet werden. Gleichwie der Mensch durch die kräftige Berufung aus seiner Sicherheit erwecket, durch das Licht der Lebendigen erleuchtet und zu dem Anfang des geistlichen Lebens wieder gebracht wird; so wird er durch Buße und Glauben vollends in dasselbe hinein versetzet, gelanget zum Friede mit Gott, und wird mit Jesu vereiniget.

Lernet nun hieraus, wie dieses der einzige Weg sei, auf welchem man, ohnerachtet der vielen Klippen und Schwierigkeiten, dennoch zur Seligkeit gelangen könne. Allen Heuchlern und beinahe-Christen, sie gehen auch so weit sie wollen, fehlen doch noch immer folgende zwei Stücke: Einmal die wahre Aufrichtigkeit des Herzens; und dann fürs andere der wahre lebendige Glaube an Jesum, welche allein Kindern Gottes eigen sind, und nur durch eine geistliche Wiedergeburt können erlangt werden.

Nehmet dann einmal alle Klippen, Abwege und Schwierigkeiten zuſammen, die euch in dem erſten Theil ſind vorgeſtellet worden, und vergleichet ſie mit denen Beſchreibungen, die ich euch von der geiſtlichen Wiedergeburt gegeben, ſo werdet ihr überzeugt werden, daß kein anderes Mittel vor allem Selbſtbetrug verwahret, und der großen Seligkeiten des ewigen Lebens theilhaftig zu werden übrig ſei, als eben dieſes. Denn:

Iſt die erſte Klippe, wodurch ſo viele verlohren gehen, eine finſtere Unwiſſenheit im Verſtand des Menſchen; durch die göttliche Berufung, als dem erſten Stücke der geiſtlichen Wiedergeburt, wird derſelbe erleuchtet, und mit himmliſchen Licht erfüllet, daß er die göttliche Wahrheiten und den rechten Weg zur Seligkeit erkennet, faſſet, liebet und befolget.

Iſt die zweite Klippe, wodurch ſo viele verlohren gehen, eine fleiſchliche Sicherheit im Herzen des Menſchen; durch eben dieſe göttliche und kräftige Berufung wird derſelbe aus dem Schlaf und Tod der Sünden aufgeweckt, ſiehet ſeine Gefahr, wird um ſein ewiges Heil ernſtlich verlegen, fängt an Gott über alles in der Welt zu ſuchen, und ſolchergeſtalt ſeine Seele zu erretten.

Iſt die dritte Klippe, wodurch ſo viele verloren gehen, ein fleiſchliches Vertrauen, da der Menſch auf ſeinen eignen Kräften, Thun und Werken ruhet; durch die rechtſchaffene Buße, als dem zweiten Stück der geiſtlichen Wiedergeburt, wird ihm ſeine Fluchwürdigkeit und Sünden vor Augen gelegt, darüber

erniedriget, gebeuget und in seinem Herzen zerknirschet, fühlet seine gänzliche Ohnmacht, Schwachheit und Verdorbenheit, und kommt zu einer wahren geistlichen Armuth des Herzens.

Endlich: Ist die vierte Klippe, wodurch so viele verloren gehen, eine stolze Einbildung, Wahn und Vermessenheit, da ein Mensch den Herrn Jesum zum Sündendiener macht; durch den wahren Glauben, als dem dritten Stück der geistlichen Wiedergeburt, wird demselben der Herr Jesus über alles wichtig, nothwendig, theuer und köstlich, hingegen die Sünde abscheulich, greulich und verhaßt. Er schätzet Jesum über alles in der Welt, wirft alle eigene Gerechtigkeit hinweg, ergreift ihn zu seinem eigenen Heiland, sagt dem Teufel, Welt und Sünde ab, und jagt der Heiligung mit allem Ernst und Wohlgefallen nach.

Zweiter Gebrauch.

Zweiter Gebrauch. Solchergestalt habe ich euch nun die gerade und richtige Bahn zum Leben angezeiget, und wie man vor allem Selbstbetrug, Verführung und Verdammniß bewahret bleiben könne, erwiesen. Deswegen will ich auch jetzt weiter nichts mehr hinzuthun, als euch nur noch bitten, so lieb euch eure Seligkeit ist, ach! kehret um von euern krummen Wegen, die euch zur Hölle leiten. Verlasset sie, warum wollet ihr sterben, da ihr zum Leben erhalten werden könnet? warum wollet ihr ein Sclave des Teufels bleiben? da ihr ein Eigenthum Jesu werden könnet. O! denket um deßwillen diesem Weg des Lebens, auf welchem ihr zur Gemein-

ſchaft Gottes und Chriſti gelangen könnet, fleißig nach, und ſuchet euch einen rechten Begriff davon in euer Herz zu drücken. Denn ihr habt vielleicht noch wenig Mühe angewandt, denſelben auf dieſe Art recht erkennen zu lernen. Inſonderheit Seelen! die ihr wahrhaftig um euer ewiges Heil verlegen ſeid, euch muß es ein inniges Vergnügen ſein, das Mittel oft und wohl zu überlegen, das euch zum Genuß der Seligkeit des groſſen Gottes und eures Heilands bringen kann. Trachtet dann darnach, daß ihr es ſolchergeſtalt verſtehen und faſſen lernet, daß ihr auch vor allen Verführungen eures Herzens bewahret bleibet; hingegen zu einem rechtſchaffenen Weſen in Chriſto gelangen möget. So viel von der wahren geiſtlichen Wiedergeburt, als dem einzigen Weg zur Seligkeit.

Von den unterſchiedlichen Seelen-Führungen in der Wiedergeburt.

Ich komme nun ferner, euch auch noch kürzlich etwas von den mancherlei Seelen-Führungen Gottes mit den Menſchen in der geiſtlichen Wiedergeburt vorzuſtellen, und zwar in Anſehung:

I. Ihres unterſchiedenen Alters, und

II. Ihrer unterſchiedenen Empfindungen. Ich werde zwar hier meiſtens von Erfahrungen der Kinder Gottes reden, doch ſo, daß ſie dem Wort Gottes nicht widerſprechen, ſondern in allem gemäß ſein.

1. Das verſchiedene Alter.

I. In Anſehung der unterſchiedenen Zeit und des Alters der Menſchen bei der geiſtlichen Wiedergeburt lehret die Erfahrung folgendes:

1. Einige in ihrer Kindheit.

1. Einige werden in ihrer zarten Kindheit wiedergeboren, wie Johannes der Täufer, welcher schon im Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllet worden. Luc. 1, 15. Solche werden durch eine verborgene Kraft des heiligen Geistes in ihrem zarten Herzen geheiliget, und zum Bilde Gottes erneuert, entweder in der heiligen Taufe, oder nach derselben, welches man alsdann gar bald an ihnen verspüren kann. Dann ob sie gleichwohl noch nicht zu ihrem reifen Verstand gekommen sind, so wird man doch solche Kennzeichen an ihnen gewahr, welche unstreitig von einer wahren Erneuerung zeugen. Hiervon aber sind zu unterscheiden alle Erweckungen und Ziehungen, welche viele in ihrer Kindheit von Gott erhalten, wodurch sich manche bei erwachsenen Jahren betrügen, und meinen von Jugend auf bekehrt zu sein. Merket daher folgenden Unterschied hierinn: Die geistliche Wiedergeburt in einem Kinde beweiset sich sonderlich hierinn, daß bei allen Abwechselungen die Liebe zu Gott und Christo über alles in der Welt, wie auch der Abscheu an allen Sünden bei ihm fest bleibet: hingegen die Ziehungen bei Kindern bringen wohl auch gute Begierden hervor, aber bei erster Gelegenheit folgen sie wieder den Thorheiten und Eitelkeiten der Welt nach. Ferner, wiedergeborne Kinder, wenn sie träg werden, und in Sünden fallen, so beweinen sie es, und werden desto vorsichtiger in ihrem Thun: hingegen die nur Ziehungen *haben*, werden nach und nach wieder kalt, lassen sich *stufenweise* in die Sünde verstricken, und fallen end-

lich gar wieder der Welt zu; wiewohl ſie vielleicht dann und wann noch einige gute Rührungen haben mögen. Daß aber der Herr noch einige in ihrer Kindheit bekehret, ſoll aus folgenden glaubwürdigen Exempeln erhellen, an deren Wahrheit kein Zweifel iſt:

Das erſte ſoll ſein " von einem Knäblein, welches die Mutter bereits, als ſie es noch unter ihrem Herzen getragen, dem Herrn gewidmet hatte. Als er kaum zwei oder drei Jahr alt war, ſpürete man ſchon in ihm eine wunderbare Neigung zu Gott und göttlichen Dingen. Er gieng niemals ſchlafen, ohne den Familien Gebeten ſeiner Eltern beizuwohnen. So oft er betete, (dazu er ſich dieſen oder jenen Winkel erwählte) geſchahe es mit vielem Weinen und Ringen, er klagte vielmals über die ſündliche und garſtige Unart ſeines Herzens, war ſehr bekümmert über die unſtete Gedanken im Gebet. Er wachete genau über ſein Herz, und gab acht auf die Bewegungen ſeiner Seele. Sein Leben und ſeine Reden waren himmliſch und voller Erfahrung. Begieng er einen Fehler, ſo erkannte er ihn bald, gieng darauf in einen Winkel, fiel auf ſeine Knie, bat Gott mit Thränen um Vergebung und Beiſtand, ſolche Sünde zu meiden. Fragte man ihn, ob er es mehr thun wollte, ſo antwortete er: Nein! durch Gottes Gnade, aber ſein Herz wäre doch allzu bös, und könne ihm nicht trauen. Er ſtarb endlich im fünften oder ſechſten Jahr, und rief aus: Herr Jeſu! Herr Jeſu!"

Das andere ſoll ſein: " von einem Mägdlein, ſo

ohngefähr vier Jahr alt war, als es anfieng das göttliche Wort zu hören und verstehen, da geschahe es nun, daß dieses Kind durch dasselbe dermassen empfindlich bewegt, und sehr verlegen worden, wegen seiner Seligkeit, daß es auch oft insgeheim auf seine Knie sehr ernstlich um die Bekehrung zu Gott betete. Es fürchtete sich sehr vor der Heuchelei, und hatte eine zärtliche Liebe zu dem Herrn Jesu. Es klagte oft über die Verdorbenheit seines Herzens, und daß die Buße über seine Sünden noch nicht so kräftig wäre. Die Seligkeit seiner Geschwister und anderer lag ihm sehr am Herzen, deswegen lockte es oft dieselbe zu sich, und redete mit ihnen, wie man müsse selig werden. Dabei ermahnte es sie, öfters in der Einsamkeit zu Gott zu beten, ja wenn es Gelegenheit sahe, nahm es manchmal dieselbe mit sich, oben auf den Boden des Hauses, und betete mit ihnen. Es weinete öfters darüber, daß die Kinder in der Schule so böse Reden führten. Sie fand viele Rührungen, in Lesung der heiligen Schrift, und starb endlich mit einem ansehnlichen Verlangen, ihren Heiland zu sehen, dessen Liebe sie so bewundert, da sie ungefähr eilf bis zwölf Jahr alt war."

Ein drittes merkwürdiges Exempel ist: ein zehnjähriger Knabe, Namens Christlieb Lebrecht von Exter, dessen ausführliche Lebensbeschreibung von Hermann August Francke, Professor zu Halle, in Druck gegeben worden, auch in Reizens Historie der Wiedergebornen IV. Theil pag. 208, aufgezeichnet *zu finden*, welches ich deswegen hier nicht umständ*lich erzählen* will. Diejenige nun, welche so in ihrer

Kindheit bekehret werden, geben die fruchtbarſten Chriſten; indem die Gnade ſchon von ihren erſten Jahren an, ihre Herzen heiliget, ſo kann die Sünde in ihnen keine Macht erhalten. Allein die meiſten werden von dem Herrn zur Ewigkeit abgefordert, und ſterben in ihrer Kindheit. Welche aber leben bleiben, gehen durch Fallen und Aufſtehen in der Gnade fort, und werden endlich gegründete und ſtarke Chriſten.

2. Andere, und die meiſten, in ihrer Jugend.

2. Andere, und die allermeiſten, werden in ihrer Jugend und Jünglingsjahren wiedergeboren, und zwar ungefähr vom vierzehnten bis etwa in das fünf und zwanzigſte Jahr; hiervon hat man viele Exempel. Als Beweiß will ich deren hier nur etliche anführen. Ignatius Jordan, ein Parlamentsglied in England, bekehrte der Herr in ſeinem funfzehnten Jahr. Johannes Dod, Prediger in England, bekennet, daß ihn Gott nach ſeinem vierzehnten Jahr habe kräftig zu ſich gezogen. Richard Baxter, Prediger in England, ſchreibt von ſich, daß er in ſeiner Jugend ſei bekehrt worden. Theodor von Brackel, Prediger in Frießland, erzählet, Gott habe ihn von Kindheit an erzogen, aber in ſeinem eilften bis ſechszehnten Jahr zum völligen Durchbruch gebracht. Eliſabeth Wilkinſon, eine Edelfrau, wurde bekehret in ihrem ſechszehnten Jahr. Margaretha Corbet in ihrem vierzehnten Jahr. Eliſabeth Backers, eine Predigers-Frau, in ihrem ſechszehnten und ſiebenzehnten Jahr. Mehrere zu geſchweigen. Dieſes iſt auch die beſte Zeit, wie Sal-

omon vermahnet, an seinen Schöpfer zu gedenken, Pred. Sal. 12, 1, dieweil man hier noch muntere Kräfte hat, dem Teufel, Welt und Sünde zu widerstehen, und in den Wegen Gottes zu wandeln.

3. Andere in ihrem männlichen Jahren.

3. Andere werden in ihren gesetzten männlichen Jahren wiedergeboren, wann sie sich mit den Trübern der Welt lang genug gefüllet, und ihre Seele in den Wollüsten des Fleisches abgezehret haben. Daher auch solche durchgängig härtere Wege erfahren müssen, als andere. Sie werden gemeiniglich sehr tief in das Gefühl ihres Elends hineingeführet, auf daß die in ihnen so fest gewurzelte Sünde möge ausgetilget werden.

4. Andere in ihrem grauen Alter.

4. Andere wiewohl wenige, werden in ihrem grauen Alter bekehret. Die meisten fallen in das Gericht der Verstockung und Sicherheit, wie aus folgenden Schriftstellen abzunehmen, Jes. 65, 20. Hebr. 6, 8. in welchem höchstellenden Zustande man fast die meisten unbekehrten Greisen antrift, deren Herzen ganz in die Welt und Sünde eingerostet sind. Jedoch findet man hie und da noch einen, welchen der Herr gleich einem Brand aus dem Feuer gerissen hat. Amos 4, 11. Unter andern ist das Exempel merkwürdig, welches ehemals in holländischer Sprache herausgekommen, von einer Frau, Namens Margretha Henrichs, welche der Herr noch in ihrem ein und neunzigsten Jahr Ihres Alters kurz vor ihrem Ende bekehrte.

5. Die wenigsten auf ihrem Todesbette.

5. Endlich, einige, und die allerwenigsten, werden

am Ende ihres Lebens und auf dem Todesbette bekehret. Es fand sich, so lang die Welt gestanden, und darin so viele tausend Menschen gelebet, nur ein Schächer, welchen Jesus noch am Creutz bekehrete. Ob ich gleich die Möglichkeit nicht leugnen, noch alle Empfindungen auf dem Todesbette wegwerfen will; so sage ich dennoch: daß die meisten bei ihrer Wiederaufkunft deutlich beweisen, daß es nur ein Felix-Schrecken gewesen sei, Ap. Gesch. 24, 25. und gar selten jemand wahrhaftig sich bekehret. O! denket doch deswegen bei Zeiten auf eure Veränderung, und merket auf die herrliche Vermahnung der obersten Weisheit: Die mich frühe suchen, die finden mich. Spr. Sal. 8, 17.

2. Die verschiedenen Empfindungen.

II. Fürs andere, in Ansehung der verschiedenen Bewegungen und Emfindungen, so man bei den Seelen-Führungen Gottes in der Wiedergeburt wahrnimmt. Hiervon lässet sich mehr erfahren und empfinden, als beschreiben; weil die Wege Gottes mit den Menschen unzählig und mannigfaltig sind. Ich will demnach die gewöhnlichsten nur anzeigen, und dieselben in folgenden fünf Gattungen beschreiben, bevor aber noch einige Mißschläge zur Warnung berühren, deren sich viele bei dergleichen Erzehlungen schuldig machen. Einige, und zwar die Anfänger in der Gnade, wenn sie von anderer Seelenführung hören, fallen gar leicht darauf, daß sie auch solcher Art begehren geführet zu werden, und dem Herrn eine Form vorschreiben, nach welcher er sie bekehren soll. Allein hütet euch hiervor, da-

mit ihr nicht selbst zurückhaltet, euer Bekehrung übergebet vielmehr euer Herz an die weisen Führungen eures Seelen-Hirten Jesu, und bittet ihn, daß er euch rechtschaffen erneuern möge, so wird er gewiß die Wege mit euch einschlagen, welche euch zu eurer Seeligkeit am meisten dienen können. Andere hingegen, wenn sie hören die mannigfaltigen Führungen und Empfindungen dieser oder jener bei ihrer Bekehrung, werden gar bald zweifelhaftig wegen ihres eigenen Zustandes, weil sie dergleichen nicht empfinden, besonders diejenigen welche nicht so viele Beugung in ihrer Buße, und Friede in ihrem Glauben erfahren haben. Allein, Brüder! was bekümmert ihr euch darum, wenn ihr in ein gewisses Land gereiset, und eben nicht so viel von ungestümem Winde, Regen Schnee u. d. g. wie andere auf dem Wege erlitten habet, wenn ihr nur in dasselbe angelanget seid: also auch, wann ihr nur wahrhaftig in eurem Herzen erneuert, und zum Glauben an Jesum gebracht worden, so gilt es gleichviel, auf was für eine Weise solches geschehe. Dieses vorausgesetzt, komme ich nun zu den Beschreibungen selbst.

1. Einige auf eine gesetzliche Weise.

1. Einige werden auf eine gesetzliche Weise bekehret mit Empfindung vieler Furcht, Angst und Schrecken vor dem Zorn Gottes, Tod und Hölle, wie der Kerkermeister, Ap. Gesch. 16, 27. eine solche Art der Bekehrung erfuhr. (*)

Samuel Schuhmacher, Prediger zu Melchenau in der Schweitz, der ein ganzes Jahr lang mit der ent-

(*). Reitzens Historie der Wiedergebornen, 3ter Theil, pag. 187. ꝛc.

setzlichsten Höllenangst erfüllen war, daß er auch alle Augenblick befürchtete, der Satan würde ihn mit Leib und Seel zum Schrecken der ganzen Welt in die Hölle werfen. Ingleichem (*) Robert] Bolton, " welcher dermassen eine geraume Zeit an " Leib und Seel geängstiget war, daß er ganz " zur Erden niederlag, und weder Kraft noch " Vermögen bei ihm blieb." Diese Seelen aber fehlen gemeiniglich hierinnen, daß sie allzu starr auf ihre Sünden sehen, und ihre Augen nicht oft nach Jesu hinwenden, der aus lauter Liebe und freier Gnade die größten Sünder annimmt. Luc 14. 37 = 48.

2. Andere auf eine schnelle Weise.

2. Andere werden auf sehr eilende und schnelle Weise bekehret, und sind diejenige, die der Herr nach ihrer Bekehrung bald abfordern will. An solchen siehet man mit Erstaunen, wie alle Stücke der Wiedergeburt lebendig, kräftig und schnell nach einander folgen. Sie haben eine große Traurigkeit über ihre Sünden, aber auch dabei zugleich eine merkliche Stuffe des Glaubens, welche zunehmend in ihnen wächset, daß sie in kurzer Zeit ihres Antheils an Jesu versichert werden, und ihr Herz wird, darüber so voller Freude daß sie frohlockend ausrufen: Victoria, mein Lamm ist da, mein Heil, mein Licht, mein Leben! O! wie viel wissen sie von ihrem Heiland zu rühmen, da heißts: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen tausenden. Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher,

(*) Robert Bolton Noah göttlicher Wandel, vornen in den Personalien pag. 3.

Hohel. Sal. 5, 10-16. Sie wachsen schnell in der Heiligung, und ist ein solches Leben und feurige Inbrust bei ihnen anzutreffen, daß sich auch oft die besten Christen vor ihnen schämen müssen.

3. Andere auf eine evangelische Weise.

3. Andere werden auf eine ganz evangelische Weise bekehret, so daß sie nichts von Furcht, Angst und Schrecken empfinden, sondern durch ein Gesicht der unbegreiflichen ewigen Liebe Gottes und Jesu Christi gleichsam in ihrem Herzen ganz umgeschmolzen werden. Das Leiden Jesu für die Sünder, die grosse Seligkeiten in Zeit und Ewigkeit, welche ihnen angeboten und geschenkt werden sollen, die Wohlthaten, die sie von Gott empfangen, und das Licht, welches sie von ihrem eignen Verderben haben, wirken dermassen auf ihre Seelen, daß sie in Thränen zerfliessen mögten; wodurch ihnen dann die Welt und Sünden zum größten Abscheu werden, und ihre Herzen zur gründlichen Erneuerung gelangen. Hiervon ist mir " sonderlich ein Exempel bekannt von einem Knaben von sechs Jahren, der solchergestalt mit der Liebe Jesu erfüllet war, daß, wenn nur jemand von derselben mit ihm redete, er anfieng solche häufige Thränen darüber zu vergiessen, daß auch die Anwesenden dadurch beweget worden. Und wann auch gleich niemand mit ihm sprach, sondern für sich stille saß, konnte er sich doch oftmals des Weinens nicht enthalten. Fragte man dann nach der Ursach, so sagte er: Das bloße Andenken an die Liebe Jesu brächte ihn dahin, daß er wohl überlaut *weinen* mögte.

4. Andere auf eine ſehr rührende Weiſe.

4. Andere bekehret der Herr auf eine ſehr rührende und lebhafte Weiſe, ſo daß ihnen alles, was ſie hören und denken, wichtig und kräftig wird. Betrachten ſie Gott, Chriſtum und die Seligkeit, ſo werden ſie mit feurigen Begierden darnach erfüllet, und ſuchen mit allem Ernſt zur Gemeinſchaft Gottes zu gelangen; ſie werden daher nicht ſo leicht wieder träg wie andere, ihr Umgang iſt ſehr erwecklich, und ihr ganzer Wandel ſehr himmliſch.

5. Die meiſten auf eine vernünftige Weiſe.

5. Endlich die meiſten werden auf eine mehr vernünftige Weiſe bekehret, und nach und nach aus dem Stand der Natur in den Stand der Gnaden gebracht. Dieſe Führung findet man mehrentheils an denen, die der Herr in ihrer Jugend bekehret; ſie fühlen keine ſo tiefe Traurigkeit über ihre Sünden, aber auch keine ſolche ſüſſe Empfindung der Freude über die Gnade. Nach ihrer Berufung fallen ſie gemeiniglich aufs Beten, Leſen und dergleichen Uebungen, und gedenken Gott dadurch zur Vergebung ihrer Sünden zu bewegen. Dabei machen ſie ſich eine gewiſſe Form, wie ſie etwa wollen Buße thun: Sie flehen zwar Gott an, daß er ihr Herz auf eine ſolche Weiſe demüthigen wolle; wenn ſie aber nicht bald erhöret werden, ſo gerathen ſie in das Selbſtwirken. Erhalten ſie dann einige Thränen über ihre Sünden, ſo denken ſie, Gott habe ihnen nun ihre Sünden vergeben, und befriedigen ihr Herz. Allein es bleibt nicht lang, ſo überfallen ſie neue Furcht und Zweifel, und Gott führet ſie end-

lich in das Evangelium, worinnen er sie auf Jesum weiset, und wie er ausser diesem nicht eine einzige Sünde vergeben wolle. Dann fangen sie an sich zu schämen, und bitten Jesum, daß er ihnen ihre Thorheit vergeben möge, sie ergreiffen denselben, kommen damit zu dem Vater, und flehen in Jesu um Gnade. Hierauf werden sie oft getrost, und empfangen einen Blick von der Gnade Gottes gegen sie, darüber sie sich herzlich freuen. Jedoch sind sie noch von dem Ruhen auf eignen Kräften nicht ganz frei, sondern vergehen sich noch dann und wann hierinnen, sie werden auch zu solcher Zeit oft mit gotteslästerlichen Gedanken gequälet, worüber sie sich sehr ängstigen, davon sie aber der Herr erlöset. Endlich kommen sie nach und nach zur Selbstverleugnung, und ruhen allein auf Jesum, und lassen sich durch ihn mehr und mehr erleuchten, rechtfertigen und heiligen, und so kommen sie endlich der Gnade stark.

O! wie selig demnach, wer sich unter die Zahl wiedergeborner Seelen zählen darf: Himmel und Seligkeit ist ihr Theil, und sind Erben Gottes und Miterben Christi. Röm. 8, 17. Hingegen wehe euch Sünder und Heuchler! die ihr noch von Gott entfremdet seid! denket an die Gefahr und das Verderben eurer Seelen, und suchet noch mit Ernst euer Heil.

Eilet! Sodom brennet schon,
Und empfängt den Schwefel-Lohn.
Der erzürnte Himmel blitzet.
Such ein Zoar, das dich schützet.
Auf! Gott ruft dich noch zu sich:
Eile! und errette dich.

Frage. Aber wie ſollen wir es denn machen, daß wir zu einer wahren geiſtlichen Wiedergeburt gelangen?

Antwort. Seid ihr wahrhaftig um euer Heil verlegen, und iſt es euch von ganzen Herzen aufrichtig darum zu thun; wohlan! ſo will ich euch dazu die Mittel anweiſen, durch deren Gebrauch Gott dieſelbe in euch würken will.

Das dritte Capitel.

Von den Mitteln zur geiſtlichen Wiedergeburt, und wie ſolche zu gebrauchen.

Nahet euch zu Gott, ſo wird er ſich auch zu euch nahen.— Jacobi 4, 8.

Da ich euch bisher die Natur und Eigenſchaft der geiſtlichen Wiedergeburt als den einzigen Weg zu der ſeligen Gemeinſchaft des groſſen Gottes und unſers Heilands Jeſu Chriſti zu gelangen vorgeſtellet habe, ſo komme ich nun auch hiermit auf die Mittel anzuzeigen, durch deren rechtſchaffenen Gebrauch ihr zu einer ſolchen überkommen möget. Damit ihr aber den rechten Gebrauch derſelben deſto beſſer faſſen und üben lernet, ſo will ich zuförderſt noch einige Anmerkungen vorher gehen laſſen, welche euch den ganzen Gebrauch der Gnadenmittel in ein näheres Licht ſetzen werden.

Erſter Anmerkung.

Die erſte Anmerkung demnach iſt dieſe: Obwohl Gott alle Menſchen unmittelbar bekehren könnte,

so will er doch solches nicht auf solche Weise, sondern vielmehr mittelbar an denselben thun, wie er spricht: Die mich suchen, die finden mich. Sprüchw. 8, 17. Daher kommt es, daß alle diejenige, so die Gnadenmittel entweder ganz anstehen lassen, oder doch schläfrig treiben, nicht bekehrt und selig werden, und folgt hieraus dieser Schluß: Wer jemals von Gott in seinem Herzen will und soll wiedergeboren und selig werden, muß die Gnadenmittel mit Ernst gebrauchen, und sie niemals weder unterlassen, noch auch in den Uebungen derselben beruhen wollen.

Zweite Anmerkung.

Die zweite Anmerkung ist diese: Obgleich viele überzeugt sein, daß sie noch unbekehrt vor Gott leben, so bleiben sie doch immerhin auf ihren Hefen liegen, weil sie denken: daß die Bekehrung ein allzumühsames Werk sei, und sich deswegen vor derselben fürchten. Da nun aber dieses Vorurtheil so allgemein herrschet, so könnet ihr leicht die Ursache finden, warum die Menschen die Gnadenmittel so schlecht gebrauchen. Es ist wahr, man träumet sich nicht in den Himmel, noch wird man in Sänften hineingetragen: Allein die Schwierigkeit liegt nicht an den euch von Gottes Weisheit und Güte vorgeschriebenen Wegen und Mitteln zu eurer Seligkeit; sondern an euren verdorbenen fleischlichen Herzen, so ihr von Natur in euch traget, welche gegen alle geistliche Uebungen eine heimliche Feindschaft und Abneigung in sich hegen; oder daran, weil ihr entweder alles aus eigenen Kräften thun wollet, da ihr doch noch todt und ohne alles Vermögen in geistli-

chen Dingen seid; oder weil ihr das Werk der Bekehrung auf eine verkehrte Weise angreifet, wodurch euch dann dasjenige schwer wird, das doch in seiner Natur so leicht ist. Denn Schrift und Erfahrung lehret, daß nun, nachdem Jesus erschienen, nichts leichters und möglichers in der Welt sei, als die Art und Weise selig zu werden: Er hat nun durch sein Blut eine solche richtige Bahn zum Leben wieder angebracht, worauf auch die Thoren das ist: die Einfältigsten nicht irren mögen, wo sie sich nur mit aufrichtigem Herzen darauf begeben. Jes. 35, 8. Auf diese Bahn des Lebens aber sollet ihr euch weder aus eigner Kraft bringen, noch darauf fortführen; dies alles will Gott thun, beides das Wollen und Vollbringen wirken. Phil. 2, 13, beides anfangen und vollenden, Phil. 1, 6, euch führen, leiten und vollbereiten, nur eurer Seits sollet ihr mit seiner Gnade treu umgehen, in ihm die Kraft suchen, um in einem rechtschaffenen Gebrauch der Gnadenmittel die geistliche Erneuerung zu erlangen. Saget mir nun, ist das schwer auf solche Weise selig zu werden? Wahrlich! ihr müsset recht träge und verkehrte Herzen haben, wo ihr nun noch die geringste Schwierigkeit behaupten wollet. Ach! fanget nur einmal an, mit einem Heils begierigen Herzen die Mittel der wahren Bekehrung zu ergreifen, ihr werdet erfahren, daß es wahr sei, was die Kirche singet:

Und hat es Noth, die Gnade dennoch macht,
Daß mans nicht acht.

Dritte Anmerkung.

Die dritte Anmerkung ist diese: Wer durch den

Gebrauch der Mittel von Gott in seinem Herzen wiedergeboren und bekehret werden will, muß auch in demselben jederzeit den rechten Endzweck haben. Viele Menschen wollen Gott, ehe sie noch bekehret, mit ihrem Beten, Lesen, Kirchengehen, u. d. g. dienen und gefallen, weil sie aber solchergestalt das zu seinem Beding ihrer Seligkeit machen, was doch nur ein Mittel zu derselben ist, so bleiben sie unbekehrt. Fasset es doch daher, lieben Freunde! es sind zwei Stücke, worauf es hauptsächlich ankommt, wann ihr wollet selig werden, nemlich einmal, daß ihr durch das Blut Jesu mit Gott versöhnet, und dann fürs andere: daß ihr durch den heiligen Geist in eurem Herzen erneuert werden möget. Diese beide Stücke zu erlangen, muß nun der einzige Endzweck von all eurem Beten, Lesen, Kirchengehen, u. d. g. sein, anders könnet ihr so viel hierinn thun, daß euch auch die ganze Welt für fromm und selig achtet, und doch dabei am Ende verloren gehen. Darum so trachtet darnach, daß ihr durch den Gebrauch der Mittel, wie auf der einen Seite von eurer Fluchwürdigkeit und Sünden überzeuget, so auf der andern Seite durch das theure Blut Jesu gereiniget, und endlich durch dessen Geist zum Bilde Gottes wiederum erneuert werden möget. Dieses vorausgesetzt, komme ich nun zur Abhandlung der Mittel selbst.

1. Mittel, sich die ersten Ueberzeugungen des heiligen Geistes zu Nutzen zu machen.

I. Das erste Mittel demnach, so ich euch hiermit zu eurer Bekehrung anweise, ist dieses: Sehet

zu, daß ihr die ersten Ueberzeugungen und Rührungen des heiligen Geistes weder unterdrücket, noch fruchtlos vorbei gehen lasset. Denn dies ist das erste Gnadenwerk Gottes, wann er den Menschen wiedergebären will, wie Jesus verheissen hat, Joh. 16, 8, daß er wolle seinen Geist senden, der die Welt überzeugen soll. Welches Paulus als erfüllet seinem Tito rühmet, wenn er spricht: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, züchtiget und unterweiset uns, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüsten, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Tit. 2, 11, 12. Dieses nun geschiehet auf mancherlei Weise und bei mancherlei Gelegenheiten, entweder unter Anhörung und Lesung des göttlichen Worts, Gebet, Gespräch mit Gottseligen, oder bei schwerem Ungewitter, wanns donnert und blitzet; oder bei gähen Todesfällen; oder beim heiligen Abendmahl gehen und bei andern dergleichen Gelegenheit mehr; wo demnach der heilige Geist den Menschen auf eine mehr oder wenigere Weise wegen seinem sündlichen und gefährlichen Zustand überzeuget, rühret, ermuntert, erwecket und zur Bekehrung antreibet, oder auch ängstiget, mit fürchterlichen Träumen erschrecket und in Furcht des Todes gerathen lässet: Alles zu dem Ende, den sichern Sünder aus seinem Schlafe zu erwecken, um seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu wirken. Dies nun ist diejenige Zeit und Gelegenheit, wo es möglich, daß ihr könnet gerettet und selig werden, hier ist euch das Himmelreich so nahe, daß ihr es mit euren Händen ergreiffen könnet. Ach! darum ringet dar-

a. Einmal, indem sie allen dessen Wirkungen durch ihre überaus eitele Herzen widerstehen, dämpfen und unterdrücken, darum weichet er von ihnen, und läſſet sie in den Fesseln des hölliſchen Satans liegen.

b Zum andern, weil sie ihn in seinen Kindern verläſtern, und zwar so, daß sie denselben allerlei Spottnamen anzuhängen suchen, sie verachten, verläumden, ihr Gespött mit ihnen haben, und oft gar verfolgen. Ach Sünder! wem meinet ihr wohl, daß ihr solches anthätet? Wahrlich nicht den Menschen, sondern dem göttlichen Geiſt, der in ihnen wohnet, und sie zu einem heiligen Volk gemacht hat und noch macht. Höret davon, was Paulus schreibet: Wer den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Der Tempel Gottes aber iſt ein jeder Glaubiger. 1 Cor. 3, 17. Darum schlieſet hieraus, wie groß ihr euch damit versündiget, dermaßen, daß ihr auch in eurem unbekehrten Zustand verloren gehen müſſet. Ja, Sünder, wiſſet! ihr achtet es zwar für nichts; allein ich sage euch: Ihr begehet dadurch eine Sünde, die mit unter die Zahl der Sünden in den heiligen Geiſt gehöret, welche in Ewigkeit nicht kann vergeben werden. O! sehet demnach hieraus, was es heiſſet, den heiligen Geiſt betrüben. Glaubt es nur, die meiſten, so in der Hölle und Verdammniß liegen, werden ewig darüber, als den gröſter Ursach ihrer Verdammniß, trauren. Weil ihr aber noch in der Gnaden-Zeit lebet, o! so folgt dem treuen Rath, so ich euch hierinnen gegeben, damit ihr nicht dereinſten *ein gleiches* Loos mit ihnen erfahren müſſet.

2. Mittel, ein feſter Entſchluß.

II. Das andere Mittel zu eurer Bekehrung iſt dieſes: Trachtet zu einem recht feſten Entſchluß eures Willens zu gelangen, und mit allem Ernſt die Seligkeit durch eine wahre Bekehrung über alles zu ſuchen. Dieſes iſt eine der nöthigſten Anweiſungen, ohne welche alle andere fruchtlos bleiben werden. Ach! hieran fehlet es ſogar vielen Menſchen in der Welt, daher man ſiehet, wie ſich manche zu einer Zeit zwar anlaſſen, als wäre es ihnen ein Ernſt ſich zu bekehren; zu einer andern Zeit aber wiederum todtkalt in ihren vorigen Sünden-Wegen laufen. Die Urſach davon iſt: Es fehlet ihnen an einem feſten Entſchluß und Willen, und darum kommen ſie zu keiner Kraft. Manche werden bei ihrer erſten Erweckung von heißer Andacht ſo glühend wie ein Backofen, Hoſ. 7, 6, 7, und in ihren Begierden dermaſſen feurig, daß man denken ſollte, ſie würden das Himmelreich mit Gewalt zu ſich reiſſen; aber es iſt nur oft eine Stroh-Hitz, die bald entſtehet, aber auch wieder ſo vergehet. Ich tadle einen heiligen Eifer nicht, ſondern will nur haben, daß ihr darinnen verbleiben und anhalten ſollet, um dadurch euren Willen recht feſt zu gründen. Wo das geſchieht, habet ihr ein groſſes zum Voraus, vor andern, bei denen man noch mehr Trägheit antrifft, womit ſie zu kämpfen haben. Aber weil die Erfahrung ſchon vielmal gelehret, daß dergleichen Menſchen bald hernach wieder eben ſo kalt werden, als ſie vorher erhitzt waren; darum warne ich euch nun, nicht auf ſolchen Bewegungen

zu ruhen, sondern zu trachten dadurch euern Willen zur Bekehrung dermassen fest zu machen, daß ihr sagen könnet: Ich will einmal selig werden, es koste auch was es wolle. Merket zu dem Ende, wie der feste Wille zur Seligkeit beschaffen sei.

Die Beschaffenheit eines festen Entschlusses.

1. Es ist ein aufrichtiger Wille, der alle falsche Wege hasset. Er liebet ein wahrhaftes und vollkommenes Christenthum, und wählet sich nicht diese und jene Stücke aus demselben. Er will ganz bekehret, gerechtfertiget und geheiligt sein. Darum suchet er den wahren Weg, dahin zu gelangen.

2. Es ist ein übender Wille, welcher es nicht beim faulen Wünschen bewenden lässet, sondern die Gnaden-Mittel ergreiffet, und darinnen den Herrn mit Ernst suchet. Er thut dem Himmelreich Gewalt an, und reisset es zu sich. Matth. 11, 12. Er sagt ab dem Teufel, der Welt und Sünde.

3. Endlich: Es ist ein Heilsbegieriger Wille, der alle Begierden in dem Menschen nach der seligmachenden Gnade Gottes erwecket, wo er gehet und stehet zu seufzen: Ach! daß die Hülfe aus Zion käme, und der Herr mich Gefangenen erlösete. Ps. 14, 7. Er achtet die ganze Welt mit allem, was sie hat, für Koth, nur Gnade, Gnade, will er haben. Seine Frage ergehet immer: Was soll ich thun, daß ich selig werde? Suche ich Gott auch rechtschaffen! oder wie muß ichs anfangen? Ap. Gesch. 16, 30. Wollet ihr nun zu einem solchen festen Willen und Entschluß eures Herzens gelangen, so gebraucht folgende Mittel:

Mittel zu einem feſten Entſchluß.

1. Gehorchet dem Rath Jeſu, daß ihr gleich einem klugen Mann, zuvor die Koſten wohl überſchlaget, ob ihr auch ausführen könnet, was ihr anfanget. Lucä 14, 29, 30. Bedenket und überleget in der Furcht Gottes, ihr müſſet abſagen dem Teufel, der Welt und Sünde, aller Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtigem Weſen. Lucä 14, 33. 1ſte Joh. 2, 16. Ihr müſſet alle eigene Gerechtigkeit, Würdigkeit und Selbſtgefälligkeit verleugnen. Lucä 9, 23, daß ihr auch nicht das geringſte mehr von Sünden und Eigenheit in euch herrſchen laſſen wollet. Röm. 6, 12, dabei alle eitele Geſellſchaften aufgeben. Pſ. 1, 1, und das nicht eine Zeitlang, ſondern für allezeit; nicht allein äuſſerlich, ſondern von ganzem innigen Grund des Herzens: Im Gegentheil müſſet ihr Gott und Chriſtum über alles aufrichtig ſuchen, lieben und gehorchen. 1ſte Joh. 4, 19. 1ſte Cor. 16, 22, ihm in ſeinen Fußſtapfen durch ſüß und ſauer nachfolgen. 1ſte Petr. 2, 21, durch alle Hinderniſſen durchbrechen, und der Heiligung nachjagen. Hebr. 12, 14. Wollt ihr dieſes?

Einwurf. Ach! ich habe keine Kraft, ob ich dieſes ſchon von Herzen wünſche, ich bin ohnmächtig. Ach! daß Jeſus mir ſolche ſchenken mögte!

Antwort. Wohlan! dies iſt der Endzweck Chriſti bei dieſer Anforderung, daß der Menſch bei Ueberſchlagung der Koſten in ſich ſelbſt möge recht arm, ohnmächtig und untüchtig werden, hingegen in Jeſu Fülle allem Mangel abzuhelfen ſuchen, und aus ihrem Vermögen nehmen ſoll, das Gebäude der Se-

ligkeit auszuführen. Dann, so lang der Mensch noch auf seinen eigenen Kräften ruhet, ist sein Entschluß noch nicht rechter Art, daher kommt es dann, daß solche wohl eine Zeitlang laufen, aber bald wieder still stehen, und der Welt zufallen. Gal. 5, 7.

2. Bedenket oft euer Elend, worinnen ihr von Natur lieget, ihr seid Feinde Gottes, Sclaven des Teufels. Col. 1, 21. 2te Tim. 2, 26. Gott ist euer erzürnter Richter, alle Creaturen sind eure Feinde, und die Hölle und Verdammniß ist eure Wohnung. O! möget ihr mit einem erleuchten Auge euren höchstelenden Zustand und die Rache Gottes erblicken, welche Tag und Nacht über eurem Haupte schwebet, ihr würdet für Angst, Furcht und Zittern keinen Augenblick mehr ruhig sein können, bis ihr wahrhaftig wiedergeboren wäret.

3. Bedenket, wie plötzlich ihr von dem Tode hinweggerafft werden könnt. Ps. 39, 6. Ps. 103, 15, 16. Wer weiß? vielleicht noch heute, vielleicht morgen; aber schreckliches Ende mit einem unbekehrten Herzen in die Ewigkeit überzugehen! Leget euch doch öfters in euren Gedanken auf euer letztes Krank- und Sterbebette, und entschließet euch, dasjenige jetzt zu thun, was ihr alsdann von innerstem Grund des Herzens werdet wünschen, gethan zu haben.

4. Bedenket, was habet ihr an der Welt und ihren Wollüsten? Ists nicht Mühe, Last, Kummer, Sorgen, Verdruß, u. d. g. das ihr für all euer zeitlich Rennen und Laufen einerndtet? und was für *einen* Genuß erlangt ihr von allen euren fleischlichen *Wollüsten*, der in dieser Welt schon mancherlei

Mangel, Armuth, Krankheiten, u. d. g. zur Folge hat; insonderheit aber da ihr auf ein kurzes Vergnügen die Zeit eures Lebens bei allen Gelegenheiten mit Schrecken eures Gewissens, als einem nagenden Wurm, geängstiget, und am Ende desselben in die Ewigkeit voller Pein geworfen werdet.

5. Bedenket im Gegentheil, wie glückselig, wenn man durch eine rechtschaffene Bekehrung ein Kind Gottes worden ist; Gott ist alsdann ihr Eigenthum darum fehlets ihnen nicht an irgend einem Guten. An ihm haben sie allen Reichthum, Ehre, Stärke, Rath, Hülfe, überschwengliche Vergnügungen, Freude und himmlische Geniessungen. Darneben haben die Gerechten auch Verheißung dieses Lebens. 1ste Timoth. 4, 8, und Gott schenket ihnen auch leibliche Güter, wie Abraham, David, Salomon, Hiob, u. d. g. wenigstens lässet er sie nicht nach Brod gehen. Ps. 37, 25, endlich aber erlangen sie eine unermeßliche, unaussprechliche, grosse und ewige Herrlichkeit und Seligkeit.

Ueberleget nun diese und dergleichen Dinge fleißig und trachtet dadurch zu einem recht fest gegründeten Entschluß eures Willens zu kommen. Demnächst aber erinnert euch auch der Hinderniſſe, welche ihr zu überwinden habt.

Der Teufel, die Welt und Sünde werden unterweilen als mächtige Feinde auf euch losstürmen, euch versuchen, reitzen, locken; oder verlästern, schmähen, hassen, verfolgen, u. s. f. darum müsset ihr euch hierauf in Zeiten gefaßt machen, damit, wann es euch begegnet, ihr nicht denken möget, es wiederfah-

re euch was seltsames. O! mögten diese Ueberlegungen doch mehr von vielen in Acht genommen werden, so würden manche nicht wieder so bald bei der ersten Hinderniß zurück fallen, und von der Bekehrung ablassen. Meine Seele kann es nicht anders als mit innigstem Seufzen ansehen, daß so viele zweimal erstorbene Bäume, sonderlich in unsern Tagen, da sich (Gott und unserm Heiland sei ewig Dank) der heilige Geist mit seiner überzeugenden und bekehrenden Gnade auf eine vorzüglichere Weise unter den Menschen spüren lässet, gefunden werden. Ich meine solche Menschen, die zwar von ihrem unbekehrten Zustand überzeugt worden, auch viele gute Begierden nach Gott in sich finden, aber noch nicht zu diesem festen Entschluß gekommen sind: Daher, so lang es beim Christenthum gut gehet, eine Zeitlang so äusserlich mitmachen; allein so bald sie auf ihr Herz geführet werden, diesen und jenen Sünden, welchen sie noch ergeben sind, abzusagen, oder von der Welt als Kopfhänger, Heuchler, Wahnwitzige, Heiligfresser, u. d. g. verlästert werden, alsdann nicht einen Schritt mehr weiter gehen wollen, alle Kinder Gottes meiden, sich wieder zu der Welt halten, und entweder in ihren vorigen Sünden wie die Schweine wälzen. 2te Petr. 3, 22, oder werden Heuchler, die den Mantel nach dem Wind hängen. Daher kommt es, daß man von so vielen sagen höret: Dieser wollte auch einmal fromm werden, aber nun macht er wiederum in allem mit, und ist die Ursach, warum natürlichen Menschen das wahre Christen*thum zu* einem Abscheu wird, daß sie entweder den-

ken: es sei nicht möglich, so zu werden, wie es Gottes Wort haben wolle, oder daß die Gnade in Kindern Gottes nur Heuchelei und Verstellung sei.

3. Mittel, die Erkenntniß seiner Sünden.

III. Das dritte Mittel zu eurer Bekehrung ist dieses: Denket oft an die Grösse und Abscheulichkeit eurer Sünden, auf daß ihr euch dadurch selbst mißfallen, und zu einer göttlichen Traurigkeit und Reue darüber kommen möget. Es ist noch lange nicht genug, wenn ihr überhaupt wisset, daß ihr wie alle Menschen arme Sünder vor Gott seid, dieses bekennen auch die Gottlosesten von sich, sondern ihr müsset auch zu einem gehörigen Gefühl hierinnen gelangen. Dieses ist dasjenige Mittel, wodurch Gott vorzüglich das Gnadenwerk der Bekehrung und Wiedergeburt im Herzen des Menschen gründet, und woraus sowohl der Glaube, als auch die Erneuerung desselben fließet. Wollet ihr aber zu einem solchen Sündengefühl gelangen, so müsset ihr erst suchen dieselbe recht zu erkennen.

Frage. Allein wie soll ich es machen, daß ich zur rechten Erkenntniß meiner Sünden gelangen möge?

Antwort. Bemühet euch, in der Einsamkeit auf euern Wegen und Thaten nachzuspüren, und durch Beihülfe eures Gewissens diejenigen Sünden zu entdecken, so ihr von Jugend auf begangen habt. Gehet demnach hiermit folgender Art zu Werke.

1. Bedenket auf der einen Seite, wie viel Böses ihr begangen habt, sowohl gegen Gott, als auch gegen euch selbst und euern Nächsten, und das mit Gedanken, Worten und Werken, entweder vorsetz-

lich, oder übereilend, auf eine gröbere, oder feinere Weise, und zwar nach den Forderungen des Gesetzes und Evangelii, wovon euch euer Gewissen überzeuget.

2. Desgleichen erinnert euch auf der andern Seite, wie viel Gutes ihr unterlassen, welches ihr doch zu üben schuldig gewesen seid. Sehet und forschet, wie viel Früchte des Geistes bei euch anzutreffen, als da sind: Liebe, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Gütigkeit, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit, Wahrheit, Barmherzigkeit, Vertrauen u. d. g. Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Habt ihr auch Gott und Christum über alles geliebet, und hat euch in der Welt nichts mehr vergnüget als seine Gegenwart und Gemeinschaft. Ja habt ihr von ganzem Herzen darnach getrachtet, sein Wohlgefallen in allem zu vollbringen.

Nach diesen beiden Stücken nun prüfet euern ganzen Wandel, weil alle Forderungen sowohl des Gesetzes als Evangelii in dieselben können gebracht werden, und trachtet hierdurch zu einer rechten Erkenntniß eurer Sünden zu gelangen; habt ihr aber auf diese Weise die Arten eurer Sünden erkannt, so lernet auch die Menge und Vielheit derselben erkennen. Zu dem Ende gebet des Tages durch genau acht auf alle sündliche Regungen und Bewegungen eures Herzens bei allen Gelegenheiten, und zehlet sie des Abends zusammen. Nehmet alsdann die Zahl, und rechnet darnach auf die vergangenen Jahre und Tage, die ihr schon zurück gelegt, mein Gott! was für *eine ungeheure* Menge von Sünden werden hier er-

ſcheinen, deren ihr vor dem Herrn ſchuldig ſeid. Ja gehet noch weiter, und denket, was Gott ſelbſt bezeuget, da er ſpricht: Das Dichten und Trachten des menſchlichen Herzens iſt böſe von Jugend auf und immerdar; 1 B. Moſ. 6, 5. Cap. 8, 21. u. f. der Gottloſe iſt wie ein ungeſtümmes Meer, deſſen Wellen immer Koth und Unflat auswerfen: Jer. 57, 20. woraus demnach folget, daß, ſo lang ihr noch unbekehrt ſeid, all euer Thun und Laſſen lauter Sünde vor Gott; wie dieſes im erſten Theil mit mehrerem gezeigt worden. Aber entſetzlicher Anblick! ſo ſeid ihr ein rechter Sündenklumpe, woran Gott auch das geringſte Gute nicht finden kann, und dermaſſen durch und durch verdorben, daß ihr auch ein Greuel vor ſeinen heiligen Augen ſeid.

Einwurf. Allein ob ich ſchon dieſes alles in mir erkenne, ach! ſo bleibet mein Herz dabei doch noch ſo hart wie ein Stein. Ich habe Gott auch ſchon vielmal um ein Gefühl meiner Sünden gebeten, aber ich bin noch nie dazu gelanget.

Antwort. Vielleicht hat es euch an dem Endzweck gefehlet, warum ihr ſolches Gefühl von Gott begehret. Merket demnach die Urſachen, warum manche hierinnen nicht erhöret werden: Viele denken durch ein ſolches Gefühl ihrer Sünden deſto eher Vergebung derſelben zu erlangen, wenigſtens doch Gott dadurch beſſer zum Mitleiden zu bewegen, und ſuchen alſo etwas verdienſtliches darinnen; da das Gefühl doch vielmehr den Menſchen aus ſeiner eigenen Gerechtigkeit zu Jeſu treiben ſoll. Andere *trachten immer* nach der höchſten Stufe der Emp-

findlichkeit, darum wollen sie mit einem geringen Maas derselben nicht zufrieden sein. Noch andere suchen dasselbe durch unzulängliche Mittel, mit Vorstellung des Todes, Gerichts, Hölle und Verdammniß zu erlangen, wodurch sie wohl in Angst und Zittern gerathen, aber zu keiner wahren Beugung und göttlichen Traurigkeit gelangen. Deswegen suchet diese Hinderniſſe wegzuräumen, und nehmet euch folgende Anweisung in acht.

1. Habt ihr die Menge eurer Sünden erkannt, so suchet darinnen immer noch weiter zu kommen, wendet euch alsdann damit zu dem Evangelio, als dem besten Mittel, die Sünden in ihrer Greulichkeit zu erkennen, und darüber in seinem Herzen zerknirscht zu werden, und vergleichet die darinnen offenbarte ewige Liebe Gottes mit eurem Betragen: höret auf der einen Seite die Stimme rufen: Also, also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern des ewige Leben haben. Joh. 3, 16, und erinnert euch auf der andern Seite, wie abscheulich ihr diese Liebe beleidigt habt; man hat euch dieselbe gepredigt, aber dessen ungeachtet habt ihr doch fort gesündigt: denket, wenn ihr euren Vater oder Mutter ungefähr getödtet hättet, würdet ihr nicht Tag und Nacht euer Lager mit Thränen netzen und tiefe Wunden in eurer Seele empfinden? Was ist aber Vater und Mutter gegen den Herrn der Herrlichkeit, den ihr durch eure Sünden *gekreuziget* und getödtet habt, will dann hier *euer Herz* nicht brechen? Wohlan! haltet mit die-

ſen Betrachtungen ſo lang an, bis eure Herzen von dieſer Liebe ganz durchdrungen ſind, ſo werdet ihr erfahren, daß, wenn gleich dieſelbe ſo unempfindlich hart wären, daß ſie auch kein Hammer des Geſetzes zerbrechen könnte, ſie dennoch durch dieſe Liebe werden erweichet und zerſchmolzen werden. " Hiervon erzählet uns Johann Wall ein merkwürdig Exempel von einer Frau, welche drei ihrer Kinder ermordet habe. Als ſie deswegen zum Tode verurtheilt worden, und viele Prediger ihr vom Geſetz, Fluch und Zorn Gottes redeten, ward ſie nur immer noch härter und verſtockter; als aber ein anderer dieſes hörte, kam er, und redete mit ihr von der unausſprechlich groſſen Liebe Gottes und Chriſti zu den ärgſten Sündern, und wie auch für ſie noch Gnade vorhanden wäre, wofern ihr Herz nur Reue verſpürete. Was? (ſagte ſie) noch Gnade für mich? Ach! das iſt unmöglich. Da er ihr aber den Spruch Röm. 5, 20: Wo die Sünde mächtig, Gottes Gnade noch mächtiger ſei, vorhielte, fieng ſie an heftig zu weinen, ſchlug die Hände zuſammen, rief und ſchrie um Gnade, und ſtarb darauf ſehr tröſtlich."

2. Denket oft an das bittere Leiden Jeſu Chriſti. Hierinnen könnt ihr recht die Abſcheulichkeit, den Greuel und Fluch der Sünden ſehen, da der Sohn Gottes ſelbſt, als er die Sünde auf ſich nahm, ſo gemartet wurde. O! wie verflucht muß ſie für dem Angeſicht des Herrrn ſein. Sehet deswegen dieſem Lamm Gottes in ſeinem Leiden nach, ſehet ihn *unter dem ſchrecklichen* Zorn Gottes liegen, und ſich

wie ein Wurm im Staube krümmen, höret diesen sonst starken Löwen aus dem Stamm Juda rufen: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Der Immanuel, der stärker denn alle Engel und Menschen, muß hier bald erliegen. Ach Sünder! daß es dir dein Herz durchschneiden mögte. O schwere Last! Jesus muste darunter Blut schwitzen: Sehet ihm nach, wie man ihn bindet, hinschleppt, mit Fäusten schläget, verspeiet, mit Geisseln zerhauet, ans Kreutz nagelt und endlich gar tödtet, und fraget nach der Ursache. Ach, Seelen! eure Sünden, ja eure großen und kleinen angeerbte und ausgeübten Sünden sind es, die Jesum so gemartert. Die Felsen zerspringen hierüber, will denn euer hartes Herz nicht brechen?

3. Gebet genau acht auf den Geist der Demüthigung unter dem Gebet, Anhörung des Worts Gottes, u. d. g. Wenn er eure Herzen wegen den Sünden will göttlich traurig machen, so widerstrebet ihm nicht, denket auch nicht, daß ihr allzutraurig werden möget, nein! er weiß die beste Maas.

4. Endlich, machet euch alle zufällige Begebenheiten eures Lebens zu diesem Zweck zu Nutzen. Wann euch Gott unverhofften Segen, schnelle Errettungen aus Gefahren, u. d. g. angedeihen lässet, alsdann denket, was Paulus schreibt: Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buse leitet? Röm. 2, 4.

In diesen Uebungen haltet an, und schreibet Gott *keine* Zeit noch Maße vor, denket auch nicht, wann *ihr ein* wenig über die Sünde traurig worden, daß

es alsdann schon genug sei, nein! sondern suchet dadurch in eurem ganzen Leben die Sünde immer abscheulicher, und Jesum immer köstlicher zu erkennen.

Darneben muß ich euch auch noch einige zufällige Begegnungen bemerken, welche vielen in ihrer Buße wiederfahren, damit ihr euch in Zeiten dagegen waffnen möget.

a. Die Welt wird euch verlachen und verspotten, und werdet müssen Kopfhänger und Narren heisen, wann sie nur in etwas sehen wird, daß euch eure Sünden zu Herzen gehen; deswegen meidet, so viel euch möglich, ihren Umgang, lasset euch lieber in eurem Kämmerlein in der Einsamkeit mit Gott im Gebet finden, wo ihr ihm euer ganzes Herz ausschütten möget. Und wann ihr euch über eure Sünden in eurem Herzen sehr bewegt findet, daß es auch für Thränen zerfließen möge, so sehet zu, daß ihr solches nicht durch anstößige Geberden vor jedermann offenbaret, damit die Gottlosen nicht Anlaß nehmen, die Gnade Gottes in euch zu verlästern.

b. Darneben wird auch der Satan mit seinen Versuchungen nicht aussen bleiben; sondern euch zu Zeiten eure Sünden als grosse Berge vorstellen, welche nicht mögten vergeben werden, solchergestallt alle Gnade absprechen, und über dem noch manche gotteslästerliche Gedanken als giftige Pfeile in eure Seele schiessen. Allein bei dem allem werfet euer Vertrauen nicht weg, weil ein Heiland erschienen, der die Sünden versöhnen und alle Werke des Teufels zerstöhren will. 1ste Joh. 3, 8. Hebr. 10, 35.

4. Mittel, das Kommen zu Jesu.

IV. Das vierte Mittel zur geistlichen Wiedergeburt zu gelangen ist: Das Kommen zu Jesu, wodurch man das Leben empfängt. Joh. 5, 40. Und dieses ist das vornehmste und nothwendigste, welches ich euch unter allen Mitteln anpreißen kann. Allein seliges Mittel für einen beladenen heilsverlegenen Sünder: was ist im Himmel und auf Erden für denselben tröstlicher, als dieses: daß ein Jesus, ein Heiland und Seligmacher vorhanden, durch welchen er von allen Sünden kann gereiniget und erlöset werden. Auf! deswegen, mühselige Sünder! Sehet, hier ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde träget. Joh. 1, 29, hier ist Immanuel, hier ist Immanuel. Kommet, ach kommet! Er will euch Erquickung schenken. Matth. 11, 28, und sich mit euch verloben und verbinden in Ewigkeit. Hos. 2, 19, 20.

Einwurf. Ach! ich darf noch nicht zu Jesu kommen, weil er nur Mühselige und Beladene, denen ihre Sünden recht zu Herzen gegen, annehmen und erquicken will. Ich aber bin so hart wie ein Fels, und kann über meine haßliche Sündengestalt weder weinen noch göttlich trauren.

Antwort. Das mühselig und beladen sein ist kein Beding, warum euch Jesus annehmen und Ruhe geben will; sondern nur eine Seelengestalt, welche in Jesu die Ruhe und den Frieden zu erlangen trachten soll. Doch will ich hiermit nicht sagen, daß diese Seelengestalt unnöthig sei, nein! denn ohne dieselbe wird euch niemals Jesus köstlich werden: son-

dern nur das Vorurtheil wegnehmen, das ſo viele Menſchen im Anfang ihrer Bekehrung beſitzet; ſie denken: ſo lang ſie noch nicht dieſen oder jenen Staffel von Mühſeligkeit und Zerſchlagenheit ihres Herzens über ihre Sünden empfunden hätten, dürffen ſie auch nicht zu Jeſu kommen, und ſind ihnen damit ſelbſt eine Hinderniß. Die Urſache aber hievon iſt, weil ſie ſich den Herrn Jeſum noch nicht recht deutlich nach dem Evangelio wiſſen vorzuſtellen; merket demnach folgendes: Gott hat uns den Herrn Jeſum zu dreien Aemtern verordnet, die zu unſerer Seligkeit nöthig ſind, als zu einem Propheten, Hohenprieſter und König, und durch dieſelbe iſt er unſer vollkommener Heiland geworden, wie es Paulus anzeigen will, wann er ſpricht: Chriſtus iſt uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlöſung. 1. Cor. 1, 30. Dieſe dreifache Aemter des Herrn Jeſu nun ſind es, wodurch der Sünder ſelig wird. Die Art und Weiſe aber, wie ſie dieſelbe an ſich erfahren, iſt verſchieden, einige unerwartet und ihren Augen mehr verdeckt, ſo daß ſie zwar die Kraft davon fühlen, aber es doch nicht wiſſen zu benennen, und dieſe macht der Herr Jeſus als Prophet mühſelig und beladen, mit ihrer Aufweckung, ehe ſie noch darum bitten, und ſind dann diejenige, ſo er rufet zu erquicken. Andere aber nach und nach auf eine vernünftige Weiſe, ſo, daß ſie alle Empfindungen, die ſie haben, mit Namen ſchon anzuzeigen wiſſen, und ſind diejenige, welche Erkenntniß vieler von den Bekehrungs-*Weſen Gottes* entweder durch Hören oder Leſen

überkommen haben. Diese Gattung aber, weil sie nach ihrer Erweckung Stufenweise zum Gefühl ihrer Sünden geleitet werden, ist es, die allstets über Mangel und Buße klagen, und nicht eher zu Jesu kommen wollen, bis sie eine recht mühselige Seele erlanget. Allein, Seelen! fasset euch; wer ist es wohl der euch mühselig machen muß? Ist es nicht Jesus, der euch als Prophet dazu verordnet worden? Warum wollet ihr denn nicht zu ihm kommen? Ueberdem glaubet ihr wahrhaftig nach dem Wort, daß ihr fluchwürdige Sünder seid, und unter dem Zorn lieget; wohlan! so müsset ihr zu Jesu kommen, und euch durch ihn mit Gott versöhnen lassen, ob ihr gleich den Greuel der Sünde noch nicht fühlet, als ihr wünschet. Bleibet demnach nicht von ihm weg, sofern ihr der Sünde müde geworden, und von Herzen wünschet davon erlöset zu werden, ihr seid es alsdann, die er rufet und erwartet. So viel Sünden und Fluchwürdigkeit ihr nun in euch erkennet, so viel ergreifet den Herrn Jesum zu eurer Gerechtigkeit, und bittet ihn, daß er euch je länger je mehr zu einem rechten Gefühl derselben bringen wolle. Darneben seid ihr aufrichtig, so bescheidet euch auch noch dieses: daß der heilige Geist nicht eben bei allen Menschen nöthig findet, so wegen ihrer Sünden im höchsten Staffel zu zerknirschen, indem sich manche auch durch ein geringeres Maaß göttlicher Traurigkeit (weil sie vielleicht noch nicht so lang in die Sünde geroſtet, oder keiner groben Ausbrüchen schuldig *sind*) zu Christo und dem Haß der Sünden bringen *lassen*.

Frage. Aber wie und auf welche Weise soll ich dann zu Christo kommen und ihn annehmen?

1. Die Art und Weise Christum anzunehmen.

Antwort. 1. Kommet zu ihm, wie ihr seid, so sündlich, verdorben und abscheulich ihr euch auch finden möget, und sollte euer Herz noch so unempfindlich, hart, lau, kalt und träg sein, lasset euch durch nichts abhalten, sondern suchet in Jesu allen euern Mangeln abzuhelfen. Bekennet ihm eure Sünden von ganzem Herzen, und verhehlet derselben keine für seinem Angesicht, aber kommet nur als arme, ohnmächtige und demüthige Sünder, die von keiner Gerechtigkeit und Würdigkeit wissen wollen, die nur ihn allein für ihren einzigen Seelenarzt erwählen, und um lauter freie Gnade und Erbarmung in seinem Blute betteln.

2. Nehmet ihn sodann an, wozu er euch von Gott gemacht ist, daß er nicht nur allein eure todte Herzen erwecken, lebendig machen und euch ganz und gar erneuern und heiligen möge.

Einwurf. Wird aber Jesus auch einen solchen Sünder, als ich bin, annehmen?

Antwort. Auch die abscheulichsten Sünder rufet er, und will ihnen alle ihre Sünden in seinem Blute vergeben. Luc. 7, 27-50. Kommt dann her, ihr Sünder kommt, ihr Ungerechte, Diebe, Mörder, Todtschläger, Räuber und Betrüger; kommt, ihr Hurer, Ehebrecher und Weichlinge; kommt, ihr Lügner, Meineidige, ihr Spieler, Schlemmer, Tänzer; kommt, ihr Trunkenbolde, Flucher, Schwörer und *Lästerer; kommt* alle zu Jesu, und seid versichert,

wo ihr nur mit wahrer und schmerzlicher Reue und Sinnesbesserung zu ihm kommen werdet, so wird er euch nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37.

Deswegen heilsverlegene und beladene Sünder! flieht dann hin zu Jesu, mit allen euern Lasten, Bürden, Angst, Kummer und Verlegenheit. Wisset: Dieser nimmt die Sünder an. Luc. 15, 2, darum verzaget niemal, obgleich euer Schade noch so verzweifelt böse ist.

Insonderheit gilt dieses euch Seelen! die ihr ohne dem eines schwermüthigen und melancholischen Temperaments seid, und daher mehr zum Zweifel und Unglauben geneigt, als andere. O! bleibet nicht allzulang bei dem Gesicht eurer Sünden stehen, damit ihr nicht gar zur Verzweiflung versuchet werden möget; sondern sehet hier auf Jesum, den Fels eures Heils. Höret seine freundliche Lockstimme: Komm! komm! mühseliger Sünder! laß mich sehen deine Gestalt, daß ich dich erquicke. Hohel. 2, 14. Matth. 11, 28. O! so stillet dann euer Herz in seiner blutigen Gerechtigkeit, und erfreuet euch in ihm: Aber widersetzet euch den teuflischen Versuchungen zum Selbstmord, womit ihr so oft angefallen werdet, und werfet sie dem Satan wieder zurück ins Angesicht; betet dagegen, so oft ihr solche verspüret, zu dem Herrn ohne Aufhören, daß er den Satan wolle unter eure Füsse treten. Trauet es eurem Heiland fest zu, daß er euch erhören werde, und stärket euch daran, wann es von ihm heiset: *Darinnen* er versucht worden, kann er helfen denen, *die versucht* werden. Hebr. 2, 18. Er aber wurde

auch vom Satan, eben auf folgende Weiſe, auf der Zinne des Tempels verſuchet. Matth. 4, 6. Darneben heget nicht einen Augenblick die teufliſchen Anſchläge in eurem Herzen, ſondern werfet ſie ſogleich hinaus, und offenbaret ſie einem gottſeligen Prediger, oder erfahrnen Chriſten, die euch rathen können, wie ihr denſelben widerſtehen ſollet, und verſchweiget ſie nicht, weil ihr ſonſten um ſo leichter von ihm überwältiget werden möget. Hiervon erzählet D. Mather ein Exempel von einem Menſchen, der ſich ſelbſt den Hals abgeſchnitten, und noch kurz vor ſeinem Tode bekannte: O! (ſprach er) daß ich es geſagt hätte, wie ich bin verſucht worden, ja hätte ich es nur gethan, ſo glaube ich, daß ich wäre niemals hiezu gekommen. Endlich meidet alle Einſamkeit, wozu ihr ſonſt ſo geneigt ſeid, ſuchet immer jemand um euch zu haben. Iſts möglich, ſo haltet euch oft und viel zu den Gottſeligen, ſuchet euch mit ihnen in den göttlichen Verheiſungen zu ſtärken und erfreuen, und habet ſtets den Herrn vor Augen, für deſſen Angeſicht nichts abſcheulicher iſt, als ein Selbſtmörder.

3. Endlich, eignet euch auch Jeſum mit allen ſeinen Verdienſten zu, dann es iſt nicht genug nur nach Jeſu zu hungern und durſten, wiewohl dies auch ein Staffel des wahren Glaubens iſt und ſelig machet; allein ihr müſſet doch nicht dabei ſtehen bleiben wollen, ſondern auch einmal zugreifen, eſſen, trinken und ſatt werden, gleichwie ihr ſolches im Leiblichen zu machen pfleget. Allein ich weiß wohl *hier werden ſich* hundert Bedenklichkeiten, Entſchul-

digungen und Anstöße bei manchem Schwachgläubigen finden. Mich deucht, ich höre einen ganzen Haufen rufen: Ach! es ist uns unmöglich so zu handeln, wie sollten wir abscheuliche und unwürdige Sünder die Freiheit nehmen, uns die unermeßlich grosse und theure Seligkeiten Jesu anzueignen, die wir nicht werth, daß wir Thorhüter am Hause Gottes sein, dies können wohl Kinder Gottes thun, aber wir sind zu unwürdig. Allein, meine Lieben! warum wollet ihr euch selbst von diesen Seligkeiten ausschliessen, da Gott sie euch doch anbietet? Ach! ihr Kleinen! ihr versündiget euch vielmehr dadurch an eurem Vater, daß ihr nicht annehmen wollet, was er euch doch schenken will. Stellet euch einmal vor, ihr wäret entschlossen, die Hälfte eurer Güter an arme, hungrige, gebrechliche und elende Menschen auszutheilen, ihr gebet euch viele Mühe, eine herrliche Tafel zuzubereiten und köstliche Kleider für sie zu schaffen, ihr gienget darauf aus, sie herbei zu rufen, und freuet euch schon zum Voraus über das viele Gute, so ihr einem jeden unter ihnen anthun wolltet; Allein wann sie kämen und ihr ihnen die Köstlichkeiten darlegen wolltet, statt sie dieselbe mit Frohlocken und Jauchzen ergreifen, essen, trinken und fröhlich sein sollten, ein jeder vielmehr anfienge zu seufzen: Ach! ich bin zu unwürdig, ach! ich bin zu unwürdig, und daher eure Gabe und Geschenke nicht annehmen wollten, ich frage euch, wie wird euch solches wohl gefallen? würdet ihr *nicht* sagen: Thörigte Menschen! eben darum *schenke ich* euch solches, weil ihr mirs nicht wieder

vergelten könnet, nehmts nur, seid fröhlich und gutes Muths darüber, so soll alle meine Mühe vergolten sein. Sehet, eben so gefällt es auch Gott, wenn ihr, bei allen seinen öftern Anerbietungen und freundlichsten Einladungen, dennoch immer sagen wollet: Das gehöret mir nicht zu, ich bin allzu unwürdig. Denket doch daran, alles, was Gott und Christus für die erstaunende Wunder der Gnade und Seligkeit, so er für verlorne Sünder gestiftet, von euch fordert, ist: daß ihr nur dieselbe annehmen sollet, euch darinn erfreuen und fröhlich sein. Hierüber will Gott seine Lust haben, und dies soll der Lohn sein, den Jesus für alle seine schmerzliche Arbeit nehmen will. O! darum werdet doch einmal freimüthiger; soll denn Jesus umsonst so viel Leiden, Schmerzen, Striemen, Wunden, Spott, Verachtung, Hohn und Geissel erlitten haben? Und auf diese dreifache Weise nun kommet zu Jesu, ergreifet seine Gerechtigkeit und vereiniget euch mit ihm durch den Glauben. Nachdem ich euch aber die Art und Weise, wie ihr zu Jesu kommen und ihn im Glauben ergreifen sollet, angewiesen habe, so muß ich euch noch einige Hindernissen darinnen entdecken, welche ihr sorgfältig meiden müsset, weil sich viele daran stossen. Wisset demnach: Nebst den allgemeinen Hindernissen, um derentwillen viele von dem Kommen zu Jesu abgehalten werden, und die euch in dem ersten Theil Cap. IV. unter dem Namen der falschen Ruhen sind vorgestellet worden, finden sich auch noch derselben besondere, die man meistens bei *erweckten* Seelen antrifft, und solcher sind:

dagegen kämpfet und d. g. Diese und dergleichen Hindernissen sind es, die euch von Jesu abhalten: darum was ihr thut, so hütet euch vor denselen, und lasset euch nicht an dem Kommen zu ihm hindern, vielmehr werfet sie von euch und umfasset euren Heiland im Glauben, auf den ihr gleich einem Felsen gründen, festhalten und ruhen möget. Aber, sichere Sünder! die ihr diesen theuren Heiland durch eure unbeharrliche Unbußfertigkeit und Vermessenheit zum Sünden-Diener machen wollet, euch sage ich, wo ihr nicht zuerst wahrhaftig, aufrichtig und von ganzem Herzen euch bekehret, von Sünden abstehet und als bußfertige und gebeugte Sünder zu ihm kommet, so habt ihr in Ewigkeit keinen Theil an ihm, ihr möget euch auch davon schmeicheln, was ihr wollet.

5. Mittel, das beständige Gebet.

V. Das fünfte Mittel zu eurer Bekehrung ist dieses: Uebet euch stets in einem ernstlichen und brünstigen Gebet, und träget darinn dem Herrn oft und viel die Noth eurer Seelen vor. Durch dieses Mittel könnet ihr die Gnade und Hülfe Jesu Christi aus dem Himmel herabziehen, als womit sich alle heilsbegierige Seelen ihr ganzes Leben hindurch am meisten beschäftigen. Kaum wurde ein Paulus erwecket, so heißt es von ihm: Siehe! er betet. Apost. Gesch. 9, 11. Und von den Aposteln und ersten Christen wird gemeldet, daß sie stets mit Gebet angehalten, offentlich und sonderlich. Ap. Gesch. 1, 14, 24. Cap. 2, 4. Cap. 4, 24-31. Cap. 8, 15. Cap. 10, 9. Cap. 12, 5. Die heilige Schrift gibt

es auch als ein Haupt-Mittel zur Seligkeit an, und vermahnet deswegen so viel dazu. Luc. 11, 9-13. Cap. 18, 1. Eph. 6, 18. Colos. 4, 1. 1. Thess. 5, 17. Darum lasset euch oft in demselben finden und versäumet es niemals, dieweil Gott um seine Hülfe will angerufen sein. Ja es gefället ihm wohl, wenn ihr unabläßig zu ihm betet und nie darinnen ermüdet seid. Ihr werdet mich aber fragen: wie denn wohl euer Gebet beschaffen sein müsse, wann es Gott gefallen soll? dieses will ich euch nun in folgenden Stücken zeigen:

1. Es muß herkommen aus dem Gefühl eures Elends und Mangels. Niemand kann recht beten, als der seine Noth fühlet, ohne dieses ist sein Gebet mehr ein Geplerr der Lippen; allein wer empfindet, daß er blind, todt, arm, hart, träg, unempfindlich und ganz verdorben ist, der wird recht um Hülfe und Gnade schreien können.

2. Es muß sich gründen auf die Verdienste und Verheißungen Jesu Christi. Joh. 14, 13, 14. Cap. 16, 23, ausser diesem höret Gott den Sünder nicht. Joh. 9, 31. Sprüchw. 21, 27. Darum hütet euch, daß ihr nicht eure Empfindungen und eigene Verdiensten zu einem Grund der Erhörung machet, weil ihr sonsten von denen seid, die nichts empfangen. Jac. 1, 6, 7.

3. Es muß ernstlich, brünstig und aufrichtig sein. Jac. 5, 16. Solltet ihr um euer Leben bitten, wie ernstlich würdet ihr darum anhalten: Nun aber bittet ihr um die Seligkeit, die viel besser ist als das

Leben. Pſ. 63, 4. Darum nahet, ſo oft ihr betet, mit einem brünſtigen Herzen zu Gott.

4. Es muß endlich auch anhaltend ſein: Merket dieſes inſonderheit, wann die Hülfe verzeucht, ſo harret ihrer dannoch, bis daß ſie kommt, denn ſie wird gewißlich nicht auſſen bleiben. Leſet zu eurem Troſt, was Chriſtus ſagt. Luc. 18, 1-8, und ringet ſo mit Jacob und ſprechet: Herr! ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. 1ſte B. Moſ. 32, 26.

Einwurf. Aber warum iſt das Gebet ſo nöthig? Gott weiß ja unſere Noth, und kennet unſere Gedanken von ferne. Pſ. 139, 2.

Antwort. Um folgender drei Urſachen willen: Erſtlich, weil es ſo der Wille Gottes iſt, den Menſchen anders ſeine Gnadengüter nicht mitzutheilen, als auf ihr Gebet. Pſ. 50, 15. Matth. 7, 7. 8. Zum andern, weil ihr dadurch eure Ohnmacht, Verdorbenheit und Abhänglichkeit ſolt erkennen lernen; und zum dritten, weil ihr den Herrn damit verehren und verherrlichen ſollet, indem ihr dadurch zu erkennen gebet, daß ihr ihn als den einigen allgenugſamen Helfer über alles erkennet.

Einw. Ich kann aber nicht beten, denn ich bin noch ohne den Geiſt Chriſti.

Antw. So könnet ihr doch um dieſen Geiſt ſeufzen, er hat in allen denen zu geben verheiſen, die ihn darum bitten. Zachar. 12, 10. Lucä 11, 13.

Einw. Ach! mein Gebet iſt ſo kaltſinnig, träg und voller eiteln, ja oft ſündlichen Gedanken, daß *ich wohl* manchmal für Scham weinen muß, wann *ich höre*, wie andere lebendige Seelen ſo brünſtig,

feurig und anhaltend in ihrem Gebet sind, und all ihr vergnügen darinnen haben können. Dahingegen mein Herz immer zum Ende eilet, und ich mich oft gar zu demselben zwingen muß.

Antw. Diese Klage ist sehr gemein, darum will hiervon einige Ursachen entdecken, warum viele in ihrem Gebet so ungestalt sind.

1. Wenn man nicht vorher sein Herz und zer streuete Gedanken sammlet und sie nach Gott richtet, sondern aus dem Getümmel der Welt sogleich zu Gott nahen will.

2. Wenn man sein Elend, Ohnmacht, Mangel, Gebrechen, Sünde und Verderben nicht fühlet: Denn wird sich auch jemand nach dem Arzt umsehen, der keine Schmerzen und Krankheit empfindet; Viele beten aus Gewohnheit; oder wann es hoch kommt, so wollen sie mit ihrem Gebet Gott wie sie sagen ein Opfer bringen, und hoffen, daß sie ihm durch die bloße Hersagung desselben gefallen werden.

3. Wenn man sich zu stark an Gebetbücher oder vorgeschriebene Formeln hänget, worinnen man doch sein Verlangen oft nicht so ausgedrückt finden kann, als man es wohl wünschet. Manchmal sind es solche Gebets-Vorschriften, die nur mit Essen, Trinken, Nahrung ꝛc. d. g. angefüllet, oder gehen sie auch auf geistliche Dinge, so sind es vielleicht nicht diejenige, die ihr zu der Zeit begehret: Gesetzt aber, es wären dieselbige, so sind sie doch oft nicht mit solchen Umständen, Ausdrücken und Endzwecken angeführet, als ihr sie verlanget. Wo ihr nun aber *dieses nicht so findet*, so folgt daraus nichts anders

als Zerſtreuung und Ungeſtaltheit im Gebet. Ueberdem ſo erwecket oft der heilige Geiſt dieſe und jene beſondere Begierden im Herzen, um ſolche im Gebet Gott vorzutragen; findet man nun dieſe nicht in ſolchen Formeln ausgedrückt, ſo muß man ſie unterdrücken, und betrübet dadurch den heiligen Geiſt. Deswegen nehmet folgenden Rath in acht:

A Ehe ihr betet, richtet zuvor euer Herz zu Gott in einer ernſtlichen Vorſtellung der herrlichen Majeſtät Gottes und Chriſti und eurer eignen Unwürdigkeit, damit ihr tiefe Eindrücke von Gott in eurer Seelen erlanget möget, mit Abraham zu ſagen: Ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich nur Staub und Aſche bin. 1 B. Moſ. 18, 27.

B Betet daher niemals ehe ihr euch an eure viele Mängel, Sünden und Gebrechen erinnert habet, damit ihr recht, aus einem Gefühl eures Elends und Mangels, zu Gott ſeufzen möget: zu dem Ende trachtet, daß ihr jederzeit in einem ſtetigem Gefühl eures natürlichen Verderbens bleiben möget, ſo werdet ihr jederzeit zum Beten geſchickt ſein.

C Erwehlet euch hiezu die Einſamkeit und eine gelegene Zeit, worinnen ihr nicht geſtöret werdet, ſondern in allem recht frei bei dieſer Uebung ſein könnet. Habt ihr aber zu dieſer ſo nöthigen Anſchickung zum Gebet keine beſondere Zeit, ſo thut es, ſo viel wie möglich, unter eurer Arbeit.

D Fanget alsdann euer Gebet an mit einem kurzen Seufzer um den Geiſt des Gebets, und ſprecht: *Herr* Jeſu, ſende mir nun dein Licht und deine

Wahrheit, daß ſie mich zu dir leiten, laß deinen Geiſt mein hartes, todtes, kaltes und dürres Herz erweichen, brünſtig und andächtig machen, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm ververkündige, lehre mich beten, ja recht beten, und führe mich ſelbſt zu deinem Vater.

E In eurem Gebet ſeid ernſtlich, und werfet alle kommende fremde Gedanken alſobald aus eurem Herzen hinaus, kämpfet dabei durch alle Trägheit hindurch, die euch zur ſelbigen Zeit überfallen möchte. Machet es nicht, wie viele thun, die ſich dadurch laſſen abſchrecken, und denken, damit zu warten, bis ſie dazu beſſer geſchickt wären. Nein! denn dadurch gebet ihr eurem Fleiſch Raum, euch noch mehr darinnen zu beſtricken, vielmehr haltet in demſelben ſo lang an, bis ihr ſie gänzlich überwunden habt, und ſolltet ihr auch von euren eitlen und ausſchweifenden Gedanken zehenmal daran verhindert werden, ſo daß ihr ganz aufhören müßtet, ſo fanget zehnmal wieder aufs neue an, ihr werdet am Ende erfahren, daß euch der Herr durchbrechen läſſet, und ihr mit gerührter und bewegter Seele von eurem Gebet aufſtehen könnet. Seid ihr aber inbrünſtig, ſo ruhet nicht darauf, ſondern ſuchet allezeit in der Armuth des Geiſtes zu bleiben, und nur in Jeſu für Gott angenehm zu werden. Eph. 1, 6.

F Endlich, gewöhnet euch aus eurem Herzen mit eignen Worten ohne vorgeſchriebene Formeln dem Herrn eure Noth vorzutragen. Man braucht hierzu *keine groſſe* Kunſt und Gelehrſamkeit zu beſitzen, *je einfältiger* ihr vor den Herrn mit einem redlichen

Herzen tretet, je lieber ihm euer Gebet ist. Es wird euch zwar dieses im Anfang schwer fallen, allein je mehr ihr euch übet, je geschickter werdet ihr darinn werden. Darneben wenn ihr eure Gebrechen recht fühlet, wird es euch an Materie und Worten nie fehlen; sollten aber die Einfältigen gar nicht im Stande sein, ihre Begierden für dem Herrn auszuschütten, denen wollte ich rathen, es an aufgesetzten Gebetern in Büchern zu lernen, und damit so zu machen, wie die Kinder, wenn sie laufen lernen, welche allgemach die Stühle und Krücken verlassen, und sich wagen von selbsten zu gehen.

Einw. Aber wann ich oft meine recht inbrünstig zu beten, so kommen mir solche greuliche, gotteslästerliche Gedanken ein, die ich im Gebet aussprechen soll, daß ich mich auch davor entsetze.

Antw. Dieses sind Pfeile des Bösewichts, dawider ihr euch mit Ernst setzen müsset; wendet euch deswegen im Gebet gegen diesen Feind, und rufet zu Gott, daß er den Satan unter eure Füße treten möge, und gebraucht das Gebet als ein Schwerdt des Geistes, damit ihr den Teufel wegjaget. Wenn ihr aber von solchen frei seid, so fahret in eurem vorigen Gebet wieder fort. Nachdem ich euch aber die Mittel zu einem Gott gefälligem Gebet angewiesen, so muß ich euch auch noch in etwas von dessen meisten Inhalt zur Bekehrung unterrichten.

d Das erste demnach, so ihr in eurem Gebet von Gott bitten möget, ist: Die Vergebung der Sünden, daß er euch in dem theuren Blut Jesu alle eure Sünden abwaschen, versöhnen und erlassen, mit euch

über dem Opfer Jesu Friede machen, und euch als sein Kind in seine Gemeinschaft auf und annehmen wolle; ohne dieses kann euch der Herr in allen euren Gebeten nicht erhören, weil ihr Sünder seid. Joh. 9, 13, und noch in der Feindschaft mit ihm stehet. Darf auch wohl ein Schuldner, der seinen Herrn beleidiget, ohne sich zuvor mit ihm zu vergleichen, denselben um die geringste Wohlthat anstehen? Ihr betet wohl manchmal, daß euch Gott vor diesem und jenem Bösen bewahren wolle, und euch im Guten Kraft erlangen lasse, vor ihm zu wandeln, und handelt mit Gott (so machen es beinahe alle Unbekehrte und finstere Menschen) als mit eurem Vater, und denket nicht an den Zorn, Fluch und Verdammniß, so von Natur auf euch lieget, um welches willen ihr Kinder des Zorns heisset. Ephes. 2, 3, ja, daß euch Gott ein verzehrend Feuer sei, so lang ihr nicht durch eine rechtschaffene Buße und wahren Glauben in dem Blute Jesu Friede und Versöhnung mit ihm gestiftet habt. Hebr. 12, 20. Allein gedenket, daß euer Gebet solchergestalt nicht nur unerhört bleiben, sondern auch ein Greuel vor Gott sei. O! deswegen schlagt doch die Ordnung des Heils ein, worinnen ihr Gott zu eurem Vater erhalten könnet: Werdet zuvor erst recht mühselige Sünder, und dann lasset dieses euer beständiges Bitten, Seufzen, Flehen und Suchen sein, durch das blutige Verdienst Jesu Christi von allen Sünden, Fluch und Verdammniß erlöset, befreiet, und zu Kindern Gottes angenommen zu werden.

Das andere, welches ihr in eurem Gebet von

bedienen, die der Gnade und dem Geist des Gebets nicht zuwider sind. Die gewöhnlichste Stellung ist daher entweder stehen oder knien, und müsset ihr euch sonderlich derselben bedienen, die eure Inbrunst nicht verhindert. Einige, wenn sie hören, daß andere auf ihren Knien beten, wollen es auch so machen, und zerstören oft dadurch all ihre Andacht; darum handelt hierinnen weislicher und freimüthiger. Allein diejenige Andachtsübung so sitzend oder im Bette liegend geschehen sind gar faule Gebete für gesunde Leute. Würdet ihr euch nicht schämen müssen, in solcher Gestalt etwas von eurem Fürsten zu erbitten?

So macht denn nun euer Hauptgeschäft aus dem Gebet: Wahre Christen sind beständige Beter. Ps. 119, 164, weil das Gebet gleichsam der Arm ist, womit man alle Reichthümer Gottes und Christi herabziehet; deswegen, ihr seiet in Umständen, wie ihr wollet, betet und abermal betet. Darneben seid versichert, so gewiß ihr nach seinem Willen betet, und er getreu und wahrhaftig ist, so gewiß höret er und hilft euch auch; nur müsset ihr seiner Stunde warten, welche seine Weisheit für eure Seele am besten findet. 1. Joh. 5, 14, 15.

6. Mittel, das Hören, Lesen und Betrachten des göttlichen Worts.

VI. Das sechste Mittel der Bekehrung ist: Das Hören, Lesen und Betrachten des göttlichen Worts welches nützlich ist, zur Lehre, zur Strafe, zur Züchtigung und zur Besserung in der Gerech-

tigkeit, daß ein Mensch Gottes vollkommen und zu allen guten Werken geschickt werde. 2te Tim. 3, 15, 17. Dieses Wort, mit dem heiligen Geist verknüpfet, ist das allgemeine Werkzeug Gottes, wodurch er Menschen in ihren Herzen verändert. Darum nennt es auch Petrus: den Saamen der Wiedergeburt. 1ste Petr. 1, 23, und Paulus: ein lebendiges und kräftiges Wort, das schärfer denn ein zweischneidig Schwerdt, und durchdringe alles, bis daß es scheidt Seel und Geist, auch Mark und Bein, und sei ein Richter der Gedanken und verborgenen Sinnen des Herzens. Hebr. 4, 12. Soll es aber auch an euch ein solches Wort werden, so müsset ihr dasselbe auf eine geziemende Weise zu gebrauchen suchen. Zu dem Ende merket euch, was ich davon sage:

1. Das Wort nach seiner Würde kennen lernen.

1. Vor allen Dingen lernet das göttliche Wort in seiner Würde, Nothwendigkeit und Schönheit erkennen und hochschätzen, damit euer Herz eine geziemende Ehrerbietung, Liebe und Zuneigung an demselben haben möge. Fehlet euch dieses noch, so ists vergeblich, euch fernere Anweisungen zum Gebrauch desselben mitzutheilen, denn dies ist die Ursache, warum unbekehrte Menschen ganze Reihen von Jahren dasselbe hören und lesen, und doch alte verdorbene Herzen behalten. Bedenket demnach:

a Dies Wort ist das Wort des grossen Gottes, des Königs aller Könige, und Herrn aller Herren, der es selbst verkündiget und gegeben hat. 2te Petr. 1, 21, und es euch täglich durch seinen Geist

in eurem Gewissen prediget. Sagt mir, was für eine Ehrerbietung würdet ihr haben, wenn ein König zu euch käme und mit euch redete? Allein hier ist unendlich mehr denn ein König.

b Es ist ein Wort, das euch richtet, und euer ewiges Urtheil, entweder zur Quaal und Verdammniß, oder zur Freud und Seligkeit bestimmet, nach welchem Gott an jenem Tage mit euch handeln und solches Urtheil wahrhaftig ausführen wird. Joh. 12, 48, will euch denn nicht daran gelegen sein?

c Es ist ein Wort, das euch vor eurem ewigen Untergang warnet, und eure Seele aufs freundlichste ermahnet, doch den entsetzlichen Gefahren zu entrinnen. Wie achtet ihr aber wohl den Zuruf eures Freundes, der euch treulich warnet, da ihr Gefahr laufet in eine fürchterliche Grube zu fallen? Eben so werdet auch einmal gegen dieses Wort gesinnet.

d Es ist ein Wort, das eure todte Seelen lebendig machet, wiedergebäret und erneuert. 1ste Petr. 1, 23, den Glauben in eurem Herzen wirket. Röm. 10, 17, euch heiliget und zu allem Guten tüchtig machet. Jes. 55, 11. 2te Tim. 3, 17. Wollet ihr denn dasselbe nicht achten und lieben?

e Endlich, es ist ein Wort voll süssen Trostes. Ps. 119, 92, voll himmlischer Erquickungen. Ps. 19, 8. Ps. 119, 103, und voll unaussprechlich grossen und seligen Verheissungen, darum fanget einmal *an solches* über alles in der Welt zu schätzen und begehren.

2. Die Predigten desselben fleißig hören.

2. Demnächst haltet euch fleißig zu der Predigt dieses göttlichen Wort, und versäumet derselben nie keine ohne Noth, weil ihr nicht wisset, wann es Gott gefällt, dasselbe euern Seelen lebendig zu machen. Bemühet euch aber dasselbe jederzeit auf eine rechtschaffene gesegnete Weise anzuhören, nach der Ermahnung Christi: So sehet nun drauf, wie ihr zuhöret. Luc. 8, 18. Viele Menschen kommen lange Jahre zur Kirche, aber werden bei dem allem noch nicht gebessert. Es gehet mit dem göttlichen Wort wie einem geöffneten Brunnen, der einem jeden sein Wasser gibt, wer nur daraus schöpfen will. Kommt nun jemand, und hat kein Gefäß mitgebracht, so hilft ihm der Brunnen doch nichts, und mittler Weile gehet er wieder so leer fort, als wie er gekommen ist: Also auch, wenn ihr keine feine bereitete Herzen mit zur Kirche bringt, so kann dieser göttliche Saame auch keine Furcht in euch hervorbringen, ob er gleich noch so reichlich ausgestreuet wird. Deshalben folget dieser Anweisung:

a Ehe ihr zur Kirche kommet, reisset zuvor euer Herz von allen eiteln und irrdischen Gedanken loß, machet es hier wie Abraham mit seinem Knaben und sprechet: Bleibet ihr hier, bis wir hingehen und angebetet haben. 1ste B. Mos. 22, 5, und bringet ja kein Weltgewirre mit an heilige Stätte. Demnächst bittet den Herrn Jesum ernstlich, daß er selbst euere Herzen zu einer gesegneten Anhörung seines Worts zubereiten, sein Wort mit seinem Geist ver-

paaren, und euren Seelen kräftig eindrücken wolle. Habet ihr nun eure Herzen so zubereitet, dann hütet euch auch, daß ihr nicht wiederum durch unnütze Geschwätze eure Gedanken vereiteln lasset.

b Unter dem Singen und Beten lasset eure Augen nicht herumschweifen, wie viele thun, sondern seid andächtig mit eurem Herzen nach Gott gerichtet, höret sodann das gepredigte Wort mit Aufmerksamkeit an, als ein Gottes- und nicht Menschen-Wort. 1ste Thess. 2, 13, und sehet nicht so viel auf den Prediger, ob derselbe bekehrt oder noch unbekehrt; sondern nur ob er auch die Wahrheit sage. Matth. 23, 2, 3. Darneben eignet euch auch das Wort nach dem Zustand eurer Seelen so zu, daß es der Heils-Ordnung Gottes gemäß sehe. Wenn demnach von Pflichten und Heiligung geredet wird, so hütet euch, daß ihr nicht darinn das Leben suchen wollet; sondern gebraucht sie wie einen Spiegel, um daraus eure vielfältige Unterlassungen und Begehungen erkennen zu lernen, und darüber vor dem Herrn recht gedemüthiget zu werden. Es wäre freilich zu wünschen, daß viele Prediger den Menschen mehr von Wiedergeburt und wahrem Glauben, als von Pflichten redeten, weil sie alsdann mehrern Segen von ihrer Arbeit sehen würden. Meine Brüder! was hilft es, zum Exempel, einen todten Menschen zum Arbeiten und Laufen zu bereden? man suche ihn lieber zuvor erst lebendig zu machen, so wird dasselbe von selbsten folgen. *Also auch*: so lang die Menschen noch nicht wiedergeboren und gerechtfertiget sind, was wollet ihr ih-

nen viel von Heiligung predigen, wozu sie doch noch keine Kraft haben.

c Unter den Zueignungen und Prüfungen des Worts erhebet oft eure Herzen hinauf zu Jesu in kurzen Seufzern, flehet ihn an, daß er eure harte Herzen dadurch schmelzen und erweichen möge. Darneben auch, daß er dem, der euch das Wort prediget, sein göttlich Licht und heiligen Geist mittheilen wolle, damit er im Stande sei, das Wort mit Nachdruck an eure Herzen zu legen, und mit diesen Uebungen machet euch die ganze Predigt zu Nutzen.

d Dabei wachet wider alle eitele, flüchtige, irrdische und sündliche Gedanken, verjaget sie, sobald ihr selbige verspüret, und lasset euch niemalen dadurch in eurer Andacht stören.

e Endlich wiederholet auch fleißig das angehörte Wort zu Haus in euren Herzen, oder mit andern Seelen, so viel ihr davon behalten könnet. Besonders erinnert euch oftmal an dasjenige, so euch in der Predigt an eurem Herzen wichtig und kräftig worden ist, und macht es nicht damit, wie der größte Haufe thut, der dasselbe in der Kirche bleiben lässet.

3. Die heilige Schrift und andere erbauliche Bücher lesen.

3. Auf gleiche Weise übet euch im Lesen und Betrachten des göttlichen Worts und anderer geistreichen erbaulichen Schriften, 1 Tim. 4, 13. und denket, daß auch hierdurch schon mancher Sünder aus dem Tod und Schlaf der Sünden erwecket, *und rechtschaffen* zu Gott bekehrt worden. Davon

habt ihr sonderlich ein Exempel an jenem Kämmerer aus Mohrenland, als derselbe den Propheten Jesaiam las, wurde er zum Glauben an Jesum gebracht. Ap. Gesch. 8, 28-39. Man hat auch noch solcher von jüngern Zeiten her. "Theodor von Brackel, ein gottseliger Prediger in Friesland, schreibet von sich, als er die Worte: Ziehet nicht an gleichem Joch mit den Unglaubigen u. s. f. 2 Corinth. 6, 14-16. gelesen, habe Gott sein Herz kräftig verändert und bekehret. Ingleichem, Johannes Tod bezeugt, daß er über den Spruch: Röm. 7, 14. Das Gesetz ist geistlich, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft, in seinem Herzen mit innigen Buß-Thränen über seine Sünden sei erfüllet worden." Und solchergestalt erfahren es noch alle und jede, die auf eine gehörige Weise, und mit einem Heils-verlegenen Herzen, das göttliche Wort lesen.

A Habt jederzeit einen wahren und rechtschaffenen Endzweck, so oft ihr dasselbe lesen wollet, nemlich: dadurch in eurem Herzen überzeugt, gerührt, erneuert, gläubig und heilig zu werden. Hierauf kommt es hauptsächlich an, wann man das Wort als eine Kraft Gottes zur Seligkeit erfahren will. Röm. 1, 16. Nach dem nun euer Endzweck ist, nach dem wird auch euer Nutzen sein.

B Leget euch darauf in Erkenntniß eurer geistlichen Ohnmacht und Blindheit vor dem Herrn nieder, und seufzet mit David: Herr! öffne mir die *Augen*, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz. *Ps.* 119, 18. Sende mir deinen heiligen Geist,

der mir dein Wort verklären und tief in mein Herz eindringen wolle. Joh. 14, 26.

C Leset jedesmal nicht viel, sondern lieber wenig, aber mit Ehrerbietung, Andacht, Aufmerksamkeit und Zueignung. Manche nehmen sich eine gewisse Zahl von Capiteln zu lesen vor, welche sie vielmal ohne alle Andacht herplappern, und meinen dennoch wunder Gott einen Dienst damit abgestattet zu haben. Allein auf viel Lesen kommts im Christenthum nicht an, sondern auf die Besserung. Deswegen, wann ihr leset, so eilet nicht damit darüber hin, sondern bleibet bei jedem Vers oder Spruch etwas stehen und überdenket, was ihr euch für einen Nutzen daraus auf euer Herz zueignen könnet; fället euch aber dabei nichts ein, so leset weiter fort, und suchet also mit dergleichen Uebungen das ganze Capitel durchzugehen.

D Leset das göttliche Wort unter Erwartung des göttlichen Lichts, Kraft und Beistandes, lasset den heiligen Geist mit seinen seligen Wirkungen unter dem Lesen in eurem Herzen Platz finden, und habet acht, was er euch in demselben lehret. Kommt es nun, daß er euch darinnen etwas lebendig, wichtig, nachdrücklich und kräftig machet, so bleibet für die Zeit dabei stehen, und lasset solches diesmal eure Erbauung sein. Dabei sinnet demselben noch immer weiter nach, damit es recht tief in euer Herz hinein dringen möge.

E Nach dem Lesen suchet auch das Wort in die That und Ausübung zu bringen, damit es bei euch zu keinem bloßen Hirnwissen ausschlagen möge, wie

man derer viele unter den Menschen antrift. Vergesset auch niemal, was ihr im Lesen überzeugt worden, und lasset es nicht beim Wissen bewenden, sondern verwandelt dasselbe in das Thun und Vollbringen, und erinnert euch dasselben mitten unter euren Berufs-Geschäften.

F Fragt ihr aber hier, ob es gleich viel gelte, das alte oder neue Testament zu lesen? so antworte ich euch, nein! weil nur allein vom Evangelio gesagt wird, daß es eine Kraft Gottes sei zur Seligkeit, Röm. 1, 16. und ein Wort des Lebens heiset. Phil. 2, 16. Darum bedienet euch mehr des letztern, nemlich des neuen Testaments, dadurch ihr zur Erkenntnis der Heilsordnung und zum Glauben an Jesum gelangen möget. Man findet es viel unter den Menschen, daß sie noch mehr Neigung haben, die Bücher des alten Testaments zu lesen, als des neuen, die Ursache aber ist: Weil es meistens Historien, Erzählungen und Weissagungen sind, wobei sie mit ihrem alten Herzen fein ruhig bleiben können; oder wo sie auch die Drohungen und Strafen mit ansehen, so denken sie doch, es gehe nur die Götzendiener an, von denen sie aber (Gott Lob!) keine wären, und werden darum nicht bekehrt. Zwar hat dasselbe auch seinen großen Nutzen, wo wir nur einmal durch eine wahre Wiedergeburt geistlich worden, und geistliche Dinge geistlich richten können, zu unserer selbst eignen Besserung.

G Endlich, bedienet euch auch anderer geistreichen und erbaulichen Schriften, welche euch einen nähern Begriff von den göttlichen Wahrheiten der heiligen Schrift beibringen, euch ermuntern, unterrichten und

zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo Jesu anleiten mögen. Allein hierbei handelt weißlich und vorsichtig, damit ihr euch nicht durch irrige, verdächtige und unrichtige, oder auch sogenannte mistische Schriften, welche euch mehr von dem richtigen Weg zur Seligkeit abführen, oder doch darauf verwirren können, das Ziel berücken lasset, weil gar viele schon hierdurch an ihren Seelen Schiffbruch erlitten haben, und vom Glauben irre gegangen. 1 Tim. 1, 19. 2 Tim. 2, 18. Darum so prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, 1 Joh. 4, 1. und so ihr könnet, prüfet alles, und das Gute behaltet. 1 Thess. 5, 21. Ingleichem hütet euch auch vor der schädlichen Bücherlust, welche mehr zerstreuet als erbauet, da man mehr das Buch als die Besserung liebet: Nur einige der besten, die hinlänglich, euch von denen Stücken der Gottseligkeit zu unterrichten, suchet euch anzuschaffen.(*)

7. Mittel, Trübsalen und Widerwärtigkeiten.

VII. Das siebente Mittel zu eurer Bekehrung ist dieses: Machet euch auf eine gehörige Weise alle Trübsalen und Widerwärtigkeiten zu Nutzen, so euch in dieser Welt treffen. Denn es ist des der gewöhnlichste Weg, wodurch Gott die meisten bekehret. Nicht als ob dieselbe unumgänglich nöthig wären zur Bekehrung, sondern weil sich der Menschen Herzen eher durch Trübsalen zur Aufmerksam-

(*) Zum Unterricht der Ungelehrten, will ich hier einige von den mir bekannten erbaulichsten Schriften anzeigen, welche eines Theils nachdrücklich und nach der Wahrheit geschrieben. Als: Richard Baxters wahre Bekehrung ingleichem dessen Selbstverleugnung. Lambrecht Myseras Empfindung auf dem Weg der Frommen. Ingleichem Anmerkungen auf dem Himmels-Wege.

keit bringen lassen, und sich fragen: Woher kommt mir dieses? wobei der Herr Gelegenheit hat, sie von ihrem fluchwürdigen Zustand zu überzeugen, als bei den größten Wohlthaten. Allein möchten hier viele denken: weil sie nicht verfolget würden, darum hätten sie keine Trübsalen. So dienet zur Antwort, daß ich hier dieselbe nicht in einem eingeschränkten, sondern weitläuftigen Sinn auffasse, und verstehe dadurch alle Plagen, Krankheiten, alle Armuth, Mangel, Hunger, Durst, Blöse, Unglücks-Fälle, Verlust, Schaden, Verachtung, Schmach, Spott u. d. g. Alle diese Zufälle gehören zu den Trübsalen, und werden wenig Menschen sein, die nicht einige von dergleichen oft in ihrem Leben erfahren müssen. Allein des ist zu beklagen, die meisten tragen dieselbe wie die Esel ihre Lastpäcke auf ihrem Rücken, ohne eine höhere Absicht Gottes darinnen zu entdecken, oder denken gar damit den Himmel zu verdienen. Merket es aber doch einmal, blinde Seelen! Gott hat nichts weniger, als Gefallen daran, die Menschen bloß durch dergleichen Widerwärtigkeiten zu plagen, nein! dann Gott ist die Liebe, 1 Joh. 4, 16, sondern er will vielmehr euch dadurch aus dem sichern Sünden Schlaf erwecken, damit ihr die Gefahr möget sehen lernen, in welcher eure Seelen schweben, und zu einer wahren Bekehrung aufgemuntert werdet. Weil dann demnach eure wahre Bekehrung und Seelen-Rettung, wie in allen Wegen, so insonderheit auch hiermit bezwecket: O! so laßt doch diesen liebreichen Vorsatz Gottes an euch erreichen, *nehmet* deswegen diesen Rath in acht:

1. Sehet die Trübsalen und Wiederwärtigkeiten

nicht an als eine Last, sondern als ein Seil der Liebe, womit euch Gott zu sich bringen will.

2. Lasset sie euch zu einem Sporn dienen, daß je mehr ihr dieselbe fühlet, um so mehr euch aus aller Trägheit erwecken lasset, die wahre Veränderung eures Herzens mit ganzem Ernst zu suchen, und nicht eher zu ruhen, bis ihr dieselbe erhalten.

3. Lasset euch dadurch die Welt und Sünde recht zum Eckel und Greuel machen, so, daß ihr der Welt gekreuzigt, und die Welt euch gekreuziget sein möge. Gal. 6, 14, und alle Sünden hassen lernet.

4. Werdet dadurch recht himmlisch gesinnet, daß ihr eure Ruhe und Vergnügen nicht mehr an vergänglichen Dingen der Welt, sondern einzig und allein an Gott und dem Herrn Jesu haben möget.

5. Endlich lernet daraus einen Anlaß nehmen, eure viele Sünden und Schulden zu erkennen, euch darüber vor dem Herrn zu demüthigen, und nach Jesu recht zu hungern und dürsten. Solchergestalt lasset euch durch eure Trübsalen zur Bekehrung leiten, und ruhet nicht eher, als bis ihr zu derselben völlig gelanget seid.

8. Mittel, der Umgang mit Gottseligen.

VIII. Das achte Mittel zu eurer Bekehrung ist dieses: Suchet den Umgang mit Gottseligen, und haltet euch zu ihnen. Denn gleichwie, wann todte Kohlen zu einer Glut gelegt, durch dieselbe auch angezündet und glühend werden: also werden auch eure todte und träge Herzen durch den Umgang begnadigter Seelen immer mehr und mehr erweckt, ge-

reitzet, erwärmet, munter und lebendig werden, daß ihr je länger je mehr der Knechtschaft der Sünden und des Teufels entrissen, und zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo gelanget. Die Erfahrung lehret, daß, gleichwie die Menge der Gottlosen zum Bösen, also auch das Häuflein der Gerechten zum Guten reitze. An ihnen sehet ihr, daß es möglich, so zu werden, wie es die heilige Schrift und rechtschaffene Prediger fordern. Darneben könnet ihr nun von ihnen nicht nur den Weg zu Gott und Christo lernen, sondern auch aus ihren eigenen Erfahrungen vernehmen, wie ihr euch in diesen und jenen Umständen verhalten müsset. Diese sind es, wovon Johannes schreibt: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles, denn die Salbung, die ihr von ihm empfangen, lehret euch alles. 1ste Joh. 2, 20, 27. Darum möget ihr auch in besondern Anfechtungen und sonstigen Zufällen Rath und Unterricht bei ihnen erlangen. Allein, sehet zu, daß ihr zu keinen Secten gerathen, die der Wahrheit fehlen, und denen es um die Besserung der Seelen nicht hauptsächlich zu thun ist. Zu dem Ende nehmet euch folgende Merkmale in acht, wo ihr solche findet, da bleibet hinweg.:

1. Wo man den öffentlichen Gottesdienst, die Prediger, heilige Sacramenten, u. d. g. verachtet, oder für unnöthig hält.

2. Wenn man nicht die heilige Schrift zum Grund seiner Meinungen legt, sondern sich auf menschliche Aussprüche, Muthmassungen und Schriften gründet.

3. Wo man die Heils-Ordnung Gottes verdrehet, und den Weg zur Seligkeit anders als durch Wiedergeburt und Glauben an Jesum lehret.

4. Wo man nicht auf Heiligung, als Früchte des Glaubens, dringet, und einen heiligen Tugend-Wandel für unumgänglich nöthig achtet.

5. Endlich, wo man unmittelbare Eingebungen, Offenbarungen und Treibungen des heiligen Geistes, die gegen die heilige Schrift streiten, glaubet und behaupten will; gleichwie die sogenannten Geistertreiber zu thun pflegen, u. d. g. Allein wo man die wahre reine Lehre Jesu Christi zur Besserung der Seele aufzurichten suchet, und das Gegentheil von obenangezeigten Merkmalen findet, zu solchen haltet euch mit allem Vertrauen und Liebe, und sollten euch auch die Gottlosen darüber lästern und verspotten, so lasset euch dennoch daran nicht hindern.

Allein hier sind zu bestrafen alle eingebildete und furchtsame Staats-Christen, (wann ich sie auch Christen nennen darf) die sich Christi und seines Volks vor der Welt schämen. Ach Gott! was soll ich sagen? Schämet sich auch wohl ein Bettler seines Königs, Fürstens oder ihrer Hausgenossenen? und der verächtliche sündige Erdewurm will sich des Gottes schämen, vor dessen Thron tausendmal tausend heilige Engel stehen, und zehen hundert tausend ihm dienen. Daniel 7, 10. Offenb. 5, 11. O! furchtsame Seelen! schämet sich auch wohl der Sünder, in dem Dienst des Teufels vor aller Welt offenbar zu werden, sich als ein Unterthan desselben zu betragen, und seine Parthei anzunehmen? und ihr wollt

euch schämen, ein Kind und Eigenthum Gottes vor der Welt zu heissen, euren Heiland zu bekennen, und euch nahe zu seinem Volk und Kindern zu halten, die doch die Herrlichen auf der ganzen Erde sind. Psalm 16, 3.

Einwurf. Ja, aber so bald wir uns zu den Frommen halten werden, wird uns jederman verspotten und lästern.

Antwort. Hierauf höret, was euch Jesus sagt: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch ein Knecht über seinen Herrn; haben sie nun mich, den Hauß-Vater, Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie euch, seine Haußgenossen, also heissen. Aber fürchtet euch nicht vor ihnen. Matth. 10, 24-26. Es thut dem Teufel wehe, wenn er siehet, daß ihr euch von seinem grossen Haufen losreisset, und zu der Heerde Jesu übergehen wollet. Darum reitzet er die Kinder des Unglaubens, darinnen er sein Werk hat, Ephes. 2, 2. euch zu verlästern, damit er euch, wo möglich, noch hierdurch wieder möge abschrecken und fesseln. Deswegen lasset euch durch keine Lästerung, Schmach- und Spott-Namen abhalten, Jesu nachzufolgen, sondern brechet durch diese und alle andere Hindernissen hindurch, und geselle euch zu dem Umgang der Gottseligen. Ihr seid ohnedem von Natur zum Guten träg, daß ihr daher bald wieder in Sicherheit eingeschläfert, oder doch laß, faul und saumselig in eurem Suchen werden könnet; darum habt ihr wohl nöthig, wie ich meine, oft und manchmal durch den Umgang geheiligter Seelen wiederum erwecket und ermuntert zu

werden. Es lehret auch deswegen die Erfahrung, daß diejenigen, welche aus Menschenfurcht oder Vorurtheil dergleichen Umgang meiden, in dem Getümmel oder Gewimmel der Welt dergestalt ausdürren, daß sie weder Kraft noch Saft mehr in sich behalten, sondern wie ein hartes Sandkorn vertrocknen. In welchem Zustand sie dann leicht wieder in manche Sünde und Weltliebe verleitet werden können.

Damit ihr aber einen wahren Nutzen aus dem Umgang mit frommen Seelen haben, möget, so nehmet folgende Regeln in acht.

1. Ehe ihr euch zu solchen begebet, müsset ihr zuvor den Herrn Jesum herzlich bitten, daß er mit seinem heiligen Geist nach seiner Verheißung bei und unter euch wohnen, und euch segnen wolle.

2. Sodann suchet jederzeit ein gnadenhungriges, lehrbegieriges und gerührtes Herz mitzubringen, das voll Verlangen nach dem Wort der Wahrheit, um durch dasselbe an euren Seelen erbauet, unterrichtet, ermuntert und erwecket zu werden.

3. Machet es alsdann, wie die klugen Pilgrimme, welche stetig nach dem rechten Wege forschen, den sie wandern wollen, damit sie nicht irre gehen, oder in Gefahr laufen mögen: Also fraget auch oftmal, wie ihr euch bei diesen oder jenen Umständen, Zufällen oder Begegnissen zu beweisen habt, damit euch die Hindernissen desto mehr bekannt, und eure Seelen um so gesegneter auf dem Pfad des Lebens fortgeleitet werden mögen.

4. Darneben suchet euch auch alle die göttliche

Wahrheiten, so ihr von ihnen höret, nach Umständen und zu eurer Erbauung zuzueignen. Obgleich für solche Zeit nichts geredet werden sollte, so sich eigentlich auf den Zustand eurer Seelen schicke, so bemühet euch doch einen Nutzen für denselben heraus zu ziehen, und solche Zueignungen mit Gebet zu dem Herrn zu begleiten, weil durch dasselbe alles muß geheiliget werden.

5. Allein sehet zu, daß ihr euch an denen Erzählungen von ihren verschiedenen Seelenführungen nicht stosset, noch sie zur Form machet, nach welcher ihr auch wollet geführet werden: sondern lasset sie euch zu desto mehrern Ermunterungen und Vertrauen dienen, daß, so gewiß Jesus diese oder jene Seele, obgleich wunderlich, doch seliglich, zu seiner Gemeinschaft hat überbracht, er euch auch desgleichen wird wiederfahren lassen, sofern ihr nur an ihm treu bleibet.

6. Denket dann demjenigen, was ihr gehöret und gelernet, in der Einsamkeit, wann ihr wieder von ihnen seid, fleißig nach, und suchet es auch wirklich in die That und Ausübung zu bringen.

7. Endlich lasset euch ihre Freude und himmlische Gesinntheit dazu dienen, das thörigte Vorurtheil, als wäre das wahre Christenthum ein trauriges und wahnwitziges Leben, zu beschämen, und im Gegentheil eure Herzen dermassen reitzen, der Welt und ihren eitlen Gewohnheiten immer mehr abzusagen, hingegen Gott und Christum immer brünstiger zu suchen, und ihm euch ganz zu übergeben. Ferner wollte ich euch noch hierbei rathen, daß ihr euch ei-

nen gesetzten und in den Wegen Gottes erfahrnen gottseligen Christen, zu welchem euer Herz die meiste Neigung träget, zu eurem nähern Umgang erwählen sollet, mit dem ihr euch genauer unterreden, und ihm euer Herz vertraulicher offenbaren möget. Denn es ist ein seliger Vortheil, wenn man oft von dem Satan mit gotteslästerlichen Gedanken und andern Versuchungen, Zweifel, Bekümmerniß, Unruhe und Anstössen gequälet wird, wenn man, sage ich, alsdann einen solchen Freund hat, dem man solches offenbaren, seinen Rath vernehmen und mit ihm beten kann. Hierdurch wird uns mancher Knoten aufgelößt und weggenommen, worüber wir sonsten uns lang würden aufgehalten und geängstiget haben.

9. Mittel, der einsame Umgang mit Gott.

IX. Das neunte Mittel, wodurch eure geistliche Erneuerung befördert werden kann, ist: Der einsame Umgang mit Gott, wodurch eure Seele sich immer aufs neue wieder ermuntern muß, den Herrn ernstlicher zu suchen. Zu dem Ende merket euch folgendes:

1. Brechet euch des Tags, wo möglich, eine Stunde an euren Geschäften ab, gehet sodann in die Einsamkeit, wohin ihr wollet, sammlet allda eure Seelen aus den Zerstreuungen der Welt, und richtet sie recht auf Betrachtung göttlicher Dinge.

2. Forschet alsdann eurem Seelen-Zustand nach, überdenket, wie ihr mit eurem Gott und Heiland stehet. Sinnet fleißig sowohl dem Weg nach, der euch in Christo zur Seligkeit leitet, als auch allen den besondern Hindernissen, die euch auf demselben

hindern, und von der wahren Bekehrung abhalten mögen, damit ihr sie durch Gebet und Wachsamkeit zu überwinden suchet.

3. Hierbei erneuert jedesmal euren in dem Herrn genommenen Vorsatz, dem Teufel, der Welt und Sünde abzusagen; im Gegentheil aber, euch rechtschaffen zu dem Herrn zu bekehren, es koste auch, was es wolle, und werdet hierinnen immer fester. Ingleichem ermuntert euch wieder aus der Trägheit und Schläfrigkeit, worinn ihr manchmal gerathet. Denket an die listigen Nachstellungen eurer geistlichen Feinde. Denket, daß die Zeit kurz, aber die Seligkeit wichtig, und die Bekehrung Zeit und Weil erfordere. Wollt ihr dann nun noch schläfrig bleiben, und euch nicht ermuntern?

4. Haltet euch endlich nahe zu Gott mit einem himmlischen Andenken desselben, und brünstigen Gebet, solltet ihr auch zu Zeiten so dürre und träg sein daß ihr nichts von den vorigen Stücken üben könnt, so bringt doch dieselbe Zeit mit Beten zu. Will es euch aber auch hierinn nicht gelingen, so seufzet, und hänget nur mit einem sehnlichen Verlangen an dem Herrn, er wird euch noch oft zur selbigen Zeit mit seinem Licht erscheinen, und mit seiner Kraft erfüllen. Auf diese und dergleichen Weise gewöhnt euch daß eure Herzen auch mitten unter euren Geschäften dennoch in der Nähe Gottes sein.

10. Mittel, das stete Prüfen seines Herzens.

X. Endlich, das letzte Mittel, das ich euch anweisen will, ist: Das stetige Prüfen eures Herzens *bei allen* Gelegenheiten und Umständen, wodurch ihr

euch selbst und die Gnade in euch recht kennen lernet. Hierinn bestehet gröstentheils die geistliche Wachsamkeit, worauf die heil. Schrift so viel dringet, Matth. 24, 42. Cap. 26, 41. Marc. 13, 37. ohne welche ihr auch wieder gar leicht in Zerstreuung und Sünden fallen könnet. Zu dem Ende fragt oft eure Seele: Was bin ich? und wo bin ich? bin ich noch ein unbekehrter oder erweckter Sünder? oder ein Heuchler? oder ein Beinahe-Christ? oder ein wahres Kind Gottes? bin ich treu mit der Gnade meines Heilandes, und ernstlich im Gebrauch der Gnaden-Mitteln? Wo bin ich? bin ich noch im Anfang oder Fortgang? im Stillstand oder gar Rückgang? bin ich in Lau- und Trägheit, oder brünstiger Lebhaftigkeit? in Gefahr zu sündigen, oder in der Welt zerstreuet und verwickelt zu werden? u. s. f.

Darneben wachet stets über euer Herz, und sehet zu, daß ihr euch auch durch nichts in der Welt so bald aus eurer Fassung bringen lasset, und solchergestalt aus eurer eigenen Festung fallet; sondern in allen Vorfällen machet es, wie David spricht: Ich trage immer meine Seele in meinen Händen, und vergesse deiner Gesetze nicht. Ps. 119, 109. Er bewahrete also seine Seele, wie ein Mensch einen köstlichen Schatz verwahret, den er in gefährlichen Gelegenheiten bei sich träget, und dessen er heimlich beraubet werden, oder verlieren könnte, darum fürchtet er sich auch, denselben irgendwo hinzulegen, er weiß ihn nicht besser zu verwahren, als wenn er ihn in seine Hände fasset, auf daß er ihn seine stets vorn Augen haben möge. Auf solche Weise hütet auch

euch, daß eure Seelen nicht wieder in Zerstreuungen der Welt gerathen. Ihr kommt oft in in solche Gelegenheiten, wo eure Herzen in den Dingen der Welt überaus emsig und erhitzt werden, welches an und vor sich selbst zu der Zeit unschuldig, und vielleicht nöthig sein mag: Allein bei dem allem müsset ihr niemals auch nicht für solchen eurer Seelen Zeit vergessen, sondern es machen wie jene Israelitische Tempelbauer, welche mit der einen Hand arbeiteten, mit der andern aber die Waffen hielten gegen ihre Feinde. Nehem. 4, 16-10. Nehmet auch euren Beruf mit aller Treue und Emsigkeit in acht, doch so, daß ihr immerhin ein wachsames Auge auf eure Seele gerichtet haben möget. Denn wisset dieses: Es gibt viele Seelen, welche lange Jahre nur schwache Anfänger bleiben, aber was ist die Ursach? dieses: weil sie ihr Herz durch allerlei, oft nichtswürdige Dinge vereitelen lassen, da dann die Gnade niemal zu einer rechten Stärke in ihnen kommen kann.

Dieses sind demnach diejenige Mittel, durch deren rechtschaffenen Gebrauch Jesus eure Herzen verändern will.

Ich komme nun euch auf noch kürzlich der einige Hindernissen anzuzeigen, welche ihr vorsichtig meiden und aus dem Wege räumen müsset, so ihr anders wollet, daß des Herrn Werk in euch fortgehen möge.

Erste Hinderniß.

1. Zuförderst entsaget allen wissentlichen Sünden, sie seien groß oder klein. Denn allein die Sünden scheiden euch und euren Gott von einander. Jes. 59, 2, wenn ihr noch wollet in solchen Sünden

fortleben, so kann und will euch Jesus nicht bekehren. Jes. 1, 16-18. Wollet ihr euch aber derselben von ganzem Herzen entschlagen, so verhaltet euch hierinnen also:

1. Meidet alle Gelegenheiten, die euch zur Sünde reitzen und locken können. Sprüchw. 1, 10-15. Thut ihr dies nicht, so seid ihr oft nicht im Stande, derselben zu widerstehen.

2. Wachet über euer Herz, und gebet genau Acht auf alle Reitzungen desselben, auf daß ihr sie in ihrer ersten Geburt ersticken möget. Sprüchw. 4, 23.

3. Widersetzt euch allen äusserlichen und innerlichen Versuchungen durchs Gebet. Matth. 26, 41, trauet eurer Kraft nichts zu, weil euch sonsten der Satan überwinden wird, sondern eilet mit Gebet zu Jesu, dem starken Löwen aus dem Stamm Juda, der die Feinde wegjagen, euch stärken kann, und in welchem ihr alles vermöget, wie Paulus von sich bekennet. Phil. 4, 13.

Zweite Hinderniß.

II. Sehet zu, daß euer Herz nicht noch eine heimliche Liebe der Welt beibehalten will. Viele Menschen machen es bei ihrer Bekehrung, wie die Israeliten mit dem Dienste Baalims. 1ste B. Kön. 18, 21, sie wollen zwar sich Gott ergeben; aber noch nicht diese oder jene Weltliebe fahren lassen, sondern Gott und dem Mammon zugleich dienen. Lucä 16, 13. Man findet viele solcher, welche das Gute lieben, (wie sie sagen) allein ihr Herz hänget unterdessen doch noch an dem Zeitlichen an Reichthum, Eh-

re, Wollust und Gemächlichkeit dieses Lebens, wie man genugsam aus ihrem Betragen wahrnehmen kann. Aber wisset! wo ihr nicht allen diesen Dingen aufrichtig und von ganzem Herzen rein absaget, und Jesum mit seiner Gnade allein über alles begehret und hochschätzet, so werdet ihr niemals zu einem rechtschaffenen Wesen kommen, noch von Jesu angenommen werden. Lucä 14, 38.

Dritte Hinderniß.

III. Gebet alle eitele Gesellschaften auf und entsaget ihnen, sie seien hoch oder niedrig, groß oder klein, dann nichts verstrickt die Menschen mehr in ihrem natürlichen Verderben als eben dieselben. 2te Cor. 6, 14-18. So lang ihr deswegen noch in solchen seid und bleibet, könnet ihr niemal zu einer rechten Veränderung und Wiedergeburt gelangen. Doch verstehet mich recht: Ich meine nicht, daß ihr die Welt räumen sollet, und mit keinem Menschen mehr umgehen; nein! sofern es euer Beruf (wann er nicht unerlaubt oder sündlich ist) erfordert, müsset ihr oft mit allen Menschen ohne Unterschied zu thun haben; sondern ich verstehe solche Gesellschaften, welche blos zum Zeitvertreib und eitlen Ergötzungen angestellet, oder worinnen doch nur unnütze, oder gar faule und ungöttliche Reden getrieben werden. Hiervon müsset ihr euch los machen, und sie mit ganzem Ernst meiden, sollten auch schon die Prediger selbige besuchen, und in ihrem Wesen mitmachen, wenn ihr anders wollet bekehrt und selig sein. Und dieses gilt euch auch insonderheit, die ihr in Sauf-Spiel- und Wirthshäusern, *da man* fluchet, schwöret, seinen Nächsten verläum-

det und andere Sünden ausschäumet, eure Zeit verschwendet. Viele erweckte Menschen, die einen Anfang gehabt, sich zu bekehren, hat der Satan hierdurch wieder gänzlich in seine Stricke gebracht. Darum, so lieb euch eure Seligkeit ist, meidet solche Gesellschaften.

Einwurf. Aber ich bin noch nicht überzeugt, daß ich meine Gesellschaften aufgeben müsse, wenn ich wollte selig werden, und darum kann ichs auch nicht thun.

Antwort. Dies ist die allgemeine Ausflucht der Sünder. Wann sie diese oder jene böse Gewohnheit ablegen sollen, die sie nicht vertheidigen können, so sagen sie: Ich bin davon noch nicht überzeugt, und meinen dann Grund zu haben, in ihren Sünden fortzufahren. Allein wollet ihr euch denn davon überzeugen lassen, und aufrichtig mit eurer Seelen handeln, wohlan! so höret folgende Gründe, welche euch sagen, wie schädlich eure Gesellschaften sind, worüber ihr vielleicht noch wenige Betrachtungen angestellet habt.

1. Ihr machet euch darinnen fremder Schuld theilhaftig, indem ihr durch eure Gegenwart das Böse billiget, und euch aus Menschenfurcht euren Mund vielfältig stopfen lasset. 1ste Tim. 5, 22.

2. Dabei bleibet ihr auch nicht ganz unschuldig, ihr müsset oft hie und da mitmachen; dann wer Pech anrühret, der besudelt sich damit; daher das Sprüchwort kommt: Wer unter den Wölfen ist, muß mit ihnen heulen.

3. Ihr müsset oft den Wirkungen des heiligen

Geistes widerstehen, indem euer Herz dermassen vereitelt wird durch das Geräusch der unnützen Geschwätze und sonstigen Ueppigkeiten, daß auch kein ernstlicher Gedanke in eurem Herzen Platz findet.

4. Ihr verschwendet hierdurch die theure Gnaden-Zeit, darinnen ihr an das Heil eurer Seelen denken solltet, und gebet eurem Fleische Raum, euch immer fester in der Sünde zu verstricken.

5. Ihr stärket dadurch die Gottlosen in ihrer Bosheit, und müsset oft wider eure Ueberzeugungen mithelfen Kinder Gottes zu verlästern, welches aber eine Sünde, die mit unter die Gattungen der Sünden wider den heiligen Geist gehöret.

6. Ihr ärgert Kinder Gottes insonderheit, indem ihr euch dann und wann bei ihnen anstellet, als woltet ihr euch bekehren; aber, sobald ihr wieder von ihnen weg seid, mit der Welt in das unordentliche wesen mitlauffet Höret aber, was Jesus sagt: Matth. 18, 6. Wer von diesen Geringsten einen ärgert, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinem Hals hänge, und läge im Meer, wo es am tiefsten ist.

7. Endlich, der stärkste Grund ist: daß es euch die heilige Schrift untersaget. Ziehet nicht vermahnet Paulus an dem fremden Joch mit den Unglaubigen; was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Darum gehet aus von ihnen, spricht der Herr, und rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen. 2 Corinth. 6, 10-17. Und David spricht: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg, der Sünder,

noch sitzet, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1. Sind nun diese Gründe nicht genug, euch zu überzeugen; so verstocket ihr selbst euer Herz, und wollet mit sehenden Augen nicht sehen. Darum will ich mich auf euer eigen Gewissen und Erfahrung berufen. Sagt mir einmal, müsset ihr es vor dem Angesicht Gottes nicht gestehen, daß ihr manchmal durch Lesung der heiligen Schrift, oder Anhörung einer Predigt u. d. g. in eurem Herzen gerühret und auf bessere Gedanken geleitet allein durch eure eitele Gesellschaften von allen guten Regungen entfernt und getrennt worden, so, daß ihr mit eißkalten und todten Herzen wieder nach Haus gekommen seid. Heist das aber nicht die Gnade mit Füssen treten, und den heiligen Geist schmähen und entrüsten? Hebr. 10, 29. Heist das nicht die Gnade auf Muthwillen ziehen? Seid versichert, wo ihr eure Zeit und Kräften solchen euren eiteln Gesellschaften aufopfert, und den Tag des Heils versäumet, daß ihr sodann einmal keinen Raum mehr zur Buße findet, ob ihr sie schon, wie Esau, mit Thränen suchen werdet. 12, 17.

Einwurf. Allein wenn ich nun meine Gesellschaften verlassen werde, so fürchte ich, daß sie wohl alsdan mich verlachen und meiner spotten mögen.

Antwort. Welches ist besser! Ehre bei Gott zu haben, oder bei den Menschen; ist es eine Schande, das Böse zu verlassen und sich zum Guten wenden? Fleischliche Menschen wollen durchaus nicht gesagt haben, daß ihre Gesellschaften und Besuchungen sündlichen seien, wenn sie nur noch in etwas Ehrbarkeit darinnen vorzuweisen wissen, und deshalben aller-

lei Scheingründe herbei zu bringen ſuchen, die häßliche Seite derſelben zu bedecken, und mit Farben der Unſchuld anzuſtreichen. Da heiſt es: Man müſſe doch auch in der Welt lernen mit Menſchen umzugehen, und kein unnütz Glied in der Menſchlichen Geſellſchaft abgeben wolleu. Man ſoll ja ſeinen Nächſten lieben, warum dann nicht auch beſuchen u. d. g. und können daher nicht anders als diejenige läſtern, welche ſich derſelben entziehen oder dagegen reden wollen. Allein wiſſet, ſichere Sünder! eure Geſellſchaften ſind nicht ſo rein und unſchuldig, als ihr zu machen pfleget, ſobald man ihre Schminke nur hinweg nimmt, und ſie einmal recht anſiehet. Wollet ihr ihren wahren Character hören, ſo ſage ich euch Sie ſind Mörder-Gruben, wo die unſterbliche Seele gänzlich dem Satan in ſein hölliſches Reich befördert, und das Fleiſch mit ſeinen Triften auf den Schlachtag genähert und gemäſtet wird; davon euch euer Gewiſſen und der Endzweck ſolchen beizuwohnen genugſam überzeugen kann. O! ihr alle, die ihr noch die geringſte Liebe zu eurer Seligkeit traget, machet deshalben euch los von ihnen, und achtet es nicht, wenn euch auch die ganze Welt darüber verlachen ſollte. Doch die Erfahrung lehret, daß, ob man gleich im Anfang ſeiner Bekehrung und Weltverläugnung manchen Spott und Verachtung von der Welt erfahren muß, dennoch, wo man treu bleibet und nicht wieder zurück fället, das wahre Chriſtenthum am Ende bei allen vernünftigen Menſchen Hochachtung und Liebe gegen einen ſolchen zuwege bringet, gleichwie dieſes an Joſeph, Daniel und andern mehr zu erkennen iſt.

In gleicher Art meidet auch den allzugenauen und vertraulichen Umgang mit dem andern Geschlechte, weil auch hierdurch insonderheit der Satan schon manche Seele in das zeitliche und ewige Verderben gestürzet hat. Denn es ist des Teufels subtilster Strick, womit er die meisten erweckte Menschen, die besonders eines wollüstigen Gemüths sind, wenn sie einmal anfangen seinen Banden zu entrinnen, wiederum fesselt, und worinnen es ihm leider so oft gelinget. Zum Beweiß dessen sehet es an jenem Israel, was keine Schätze und Kostbarkeiten der Welt vermochten, und keinem gewinnsüchtigen Bileam möglich war, das konnten die wohllüstige Weiber durch ihre unzüchtige Schönheiten und bezaubernde Schmeichlungen zu Stande bringen, und das Volk zur Hurerei und Abgötterei verführen. 4te B. Mos. 25, 4. Selbst der Weiseste unter allen Königen, Salomon, wurde von ihnen berücket. 1ste Kön. 11, 1. Und obgleich unsere Stutzer und wohllüstige Jungfrauen heut zu Tag ihre meiste Zeit in dergleichen zubringen, und ihr bestes Vergnügen darinnen haben, ihre geile Lüsten mit einander zu weiden, und dadurch in manche unreine Brunst und schändliche Begehungen, welche mir die Ehrbarkeit zu nennen verbietet, gänzlich verstricket werden, so müsset ihr euch um so mehr derselben entschlagen, wenn ihr jemals durch den heiligen Geist wollet bekehret werden; denn wo solche Unreinigkeiten noch im Herzen sind, kann der heilige Geist nicht einkehren, noch wohnen, denn er ist ein reiner Geist. Vielmehr alle gute Rührungen desselben,

welche er in der Seele hervorbringt, sammt allen heiligen Gedanken und Ueberlegungen, wodurch er in dem Menschen zur Bekehrung wirket, werden durch ein solches Geräusch fleischlicher Lüsten erstickt. Hierbei aber ist kein anderer Rath, als daß ihr solchen Umgang und jede Gelegenheit, wodurch dieselbe in euch können gereizt werden, sorgfältig meidet. Besonders gehet das euch an, die ihr noch in euren Jugend-Jahren stehet, worinnen ihr mehr von eurem Fleisch in dergleichen Lüsten angefallen werdet. Denket doch zu eurer Ermunterung und Warnung, wie manche schon durch die Herrschaft derselben den heiligen Geist vertrieben, und daher eine unreine Wohnung des Geistes der Finsterniß geworden sind.

Vierte Hinderniß.

IV. Hütet euch, daß ihr nicht auf geblütliche Bewegungen und Empfindungen beruhet, und denken wollet, daß es um deswillen gut mit euch stehe. Man findet viele Menschen, ja durchgängig wird man gewahr, daß sie sich durch dergleichen Empfindungen vielfältig betrüget, und meinen damit Gott zu gefallen. Oder machen sie gar zu Beweißthümern der Liebe Gottes gegen sie, worauf sie ihren Seelen Frieden zusprechen, und meinen Kinder Gottes zu sein. Es ist wahr, manche haben eine solche zarte Gemüthsart, daß sie auch nie ohne viele Thränen und Rührungen eine Predigt anhören, das Wort lesen und zu Gott beten können, und sind manchmal, wie der Prophet sagt, von heißer Andacht glühend wie ein Backofen. Hos. 6, 6, 7, sind

ſie aber deswegen Kinder Gottes? Ach nein! ſondern es iſt oftmal nur eine bloße Wirkung der Natur. Fragt ihr aber: Wirket denn nicht auch der heilige Geiſt dergleichen Empfindungen? Ich antworte, ja! allein ſie ſind von einer ganz andern Art, und laſſen den Menſchen nicht darauf ruhen. Jedoch ſind eure Empfindungen gleich natürlich, ſo können ſie dennoch ihren Nutzen haben, wenn ihr dieſelben zu einem andern Endzweck zu gebrauchen ſuchet. Wendet ſie demnach an, in den Gnadenmitteln Jeſu immer brünſtiger zu ſuchen, den Sünden zu widerſtehen, und durch alle Hinderniſſen hindurch zu brechen. Auf eine ſolche Weiſe möget ihr durch dieſelbe eher von dieſen Dingen los und in eurem Suchen gefördert werden, als andere, die noch hierinnen mehr von ihrer Trägheit gehindert werden.

Damit ihr aber die Wirkungen des heiligen Geiſtes von allen natürlichen Bewegungen und Empfindungen möget unterſcheiden lernen, ſo merket folgende Vergleichung:

1. Die geiſtlichen Empfindungen entſtehen gemeiniglich bei Ueberdenkung Gottes, Chriſti, deren mancherlei Wegen, Wirkungen und Führungen des heiligen Geiſtes, oder ſeines eignen Zuſtandes, u. d. g. Hingegen natürliche Empfindungen entſtehen aus gewiſſen Wallungen des Geblüts, welche von gewiſſen Speiſen oder andern zufälligen Urſachen herkommen.

2. Die geiſtlichen Empfindungen haben jederzeit dieſen Endzweck und Nutzen, den Menſchen immer näher zu Jeſu hinzuführen, denſelben im Glauben

feſter zu umfaſſen und ſich ihm je länger je mehr mit Leib und Seel zur Verherrlichung ſeines Namens zu übergeben: Die natürlichen Empfindungen hingegen laſſen den Menſchen, wie er iſt, und kann ſolcher oft keine Urſach noch Abſicht finden, warum er ſie habe.

3. Die geiſtlichen Empfindungen erniedrigen den Menſchen; machen ihn geiſtlich arm, klein und ſündlich in ſeinen eignen Augen; allein brünſtig im Glauben und heiligen Wandel vor Gott: Hingegen natürliche Empfindungen machen denſelben eingebildt, ſchön und heilig in ſich ſelbſt, ſo, daß er nicht glauben kann, daß es bei allen ſeinen Sünden eben ſo übel um ihn ſtehe.

4. Endlich, die geiſtlichen Empfindungen bringen den Menſchen täglich mehr zur wahren Verleugnung ſeiner ſelbſt, der Welt und Sünde; erwecken ihn aus aller Trägheit, und machen ihn vorſichtig in ſeinem Wandel, um nach dem Wohlgefallen ſeines Heilands zu leben: Hingegen durch die natürliche Empfindungen wird derſelbe immer ſicherer, ſo, daß er ſich eine Sündenlaſt nach der andern erlaubet, und ſich aus eitlen und ſündlichen Beſuchungen kein Gewiſſen mehr machet, warum? weil er ſo gute Empfindungen hat, ſo nimmt er es nicht mehr ſo genau in ſeinem Thun.

Lernet nun hieraus, wie ihr eure Empfindungen anzuſehen und zu gebrauchen habt, und hütet euch, daß ihr nicht auch an dieſer gewöhnlichen, aber höchſtgefährlichen Klippe anſtoſſen möget, weil es den Menſchen von Natur eigen iſt, ſich etwas auf

gute Empfindungen einzubilden. Selbſt Kinder Gottes haben noch oft nöthig, ihr Herz hiervon loszureiſſen. Darum ſehet zu, daß ihr euch hierinnen nicht betrüget.

Fünfte Hinderniß.

V. Hütet euch vor allem Aufſchub in eurer Bekehrung, denn hierdurch gehet der gröſte Haufe der Menſchen verloren. Viele machen es wie Felix, als Paulus von der Gerechtigkeit, Keuſchheit und dem zukünftigen Gerichte redete, erſchrack Felix und ſprach: Gehe hin auf desmal, wenn ich gelegnere Zeit habe, will ich dich laſſen wieder rufen, Apoſt. Geſch. 24, 25. und denken alſo, daß ſie jetzt keine Zeit haben, ſondern lieber warten wollen, bis dieſe und jene Umſtände ſich verändert. Dann haben ſie ſo viel mit ihrem Beruf zu thun, daß ſie keine Zeit für ihre Seele übrig behalten; dann verhindern ſie dieſe und jene Wollüſten, welche ſie jetzt zu genieſen Gelegenheit haben, oder ihr übermäßiges, eiteles Beſuchen, da ſie oft die Woche über keinen Tag allein zu Hauſe bleiben können, um in ihrem Kämmerlein Gott mit ernſtlichem Gebet zu ſuchen. Kommt dann nun bei ſolchen Umſtänden das Gewiſſen, und will ſie von ihrem elenden Zuſtand überzeugen und zur Prüfung deſſelben antreiben, oder zum Gebet, Leſen des göttlichen Worts u. d. g. aufmuntern, dann heiſt es gleichſam: Gehe für desmal hin, wenn ich gelegnere Zeit habe, will ich dich hören. Die meiſten Menſchen, ſo lang ſie noch geſund ſind und ihnen der Tod noch nicht auf den Lippen ſitzet, oder die Rache Gottes in ihrer Seele brennet, ſo denken ſie: daß ſie

wohl noch Zeit haben, sich zu bekehren, was heute nicht geschehen, könne doch morgen geschehen. Auf solche Weise trösten sie sich auf der Zukunft lassen alsdann ein Jahr nach dem andern vorüber gehen, kommt dennoch nicht, da sie sich bekehren wollen. Und so werden viele tausend den Betrug ihres Herzens in diesem Stücke nicht eher gewahr, bis sie in der Hölle liegen und allda erfahren müssen, daß sie sich zur Verdammniß getröstet haben. Ach Christen! was helfen euch eure gute Begierden und Vorsätze euch zu bekehren, wenn ich wieder zum heiligen Abendmal gehe, so will ich mich bekehren; allein nebst dem, daß sie dasselbe manchmal Jahre lang verschieben, so geschieht es doch nicht, ob sie gleich dazu gehen, sondern wollen es dann bis zu einem zweitenmal aussetzen; und so verlängern sie von Zeit zu Zeit das Eine, das Noth ist, an sich zu erreichen. Andere findet man, welche von ihrem Gewissen überzeugt sind, daß man ohne Gefahr seiner Seligkeit die wahre Bekehrung nicht aufschieben könne; allein ob solches schon ihr Wissen fasset und verstehet, so ist doch ihr Herz noch nicht willig dazu, und sind den faulen Knechten gleich, die sich vor der Arbeit fürchten, und daher dieselbe von einem Tag zum andern, ja von einer Stunde zu der andern verschieben. Da heist es bei ihnen: Nur noch einmal, noch einmal will ich des und jenes genießen, und alsdann will ich mich bekehren. Ihr werdet selten einen Menschen finden, der nicht diesen Gedanken bei sich führe, noch mit der Zeit sich zu bekehren. Fraget *selbst* den Ruchloseſten unter ihnen, er wird euch be-

kennen wie er sich noch einmal von seinen bösen Wegen abzuwenden gedenket. Allein es ist keine grössere Fessel des Satans, wodurch er so unzehlig viele Menschen zur Verdammniß bindet, als eben dieser. Wenn die Menschen keine solche Vorsätze hätten, weswegen viele denken, daß ihr Herz gut sei, sie würden ohne Zittern nicht an ihren Zustand gedenken können; allein da sie sich noch mit der Zeit zu bekehren vermeinen, so sind sie ruhig. Der Satan gibt den Menschen gern ihr ganzes Herz voll gute Vorsätze; allein zur That lässet er sie eben nicht so bald kommen. So ist demnach das Aufschieben eine der gefährlichsten Klippen und Hindernissen in der Bekehrung, und machen sich auch selbst erweckte Menschen hieran schuldig, wie die Erfahrung lehret. Viele, denen der Herr schon manchfaltige Gnade mitgetheilet, gelangen wegen ihrer grossen Trägheit dennoch zu keinem rechten Durchbruch in der Wiedergeburt, weil sie im Gebrauch der Gnadenmittel allzu langsam, träg und läßig sind. Mit solchem gehet es wie mit einem trägen und müden Pferde, das man stetig sporren muß, wenn es fortgehen soll, und sind den faulen Schulknaben gleich, die man immer mit der Ruthe zum Lernen treiben muß. Diese nun sind mehr als zuviel geneigt, das Beten, Lesen und sonstige Gnadenmittel entweder aufzuschieben, oder doch nur schläfrig zu üben, darum auch, wo sie sich nicht fort und fort ermuntern, erwecken und antreiben, so bleiben sie immer auf einem Fuß stehen, und gelangen zu keinem Fortgang. Ach Christen! alle, die ihr euch in einem grössern oder kleinern Maaße

des Aufschiebens schuldig machet, o! was ihr thut, zaudere nicht mehr länger; denket doch daran, daß euch der Blutracher, der Tod nemlich, auf dem Fuß verfolget, und wehe euch, so er eure Seelen erhaschet. Eilet demnach, und bleibet keinen Augenblick mehr ruhig, bis ihr wahrhaftig bekehret seid.

Sechste Hinderniß.

VI. Sehet zu, daß ihr nicht die edle Gnadenzeit mit unnöthigen und unnützen Dingen verschleudert. Viele von den Anfängern lassen sich noch oftmals von ihrem eiteln Herzen zu allerlei nichtswürdigen Beschäftigungen und zur Zeitvertreib verleiten, wodurch dann ihre Seelen noch mehr zerstreuet werden, und deswegen zu keiner Kraft im Christenthum gelangen. Statt daß sie ihre Zeit im Gebet mit Gott zubringen verschwinden sie dieselbe mit allerlei vergeblichen oft kindischen Bemühungen der Eitelkeit darum verwundert euch auch nicht, wenn ihr ganz dürre und trocken in eurem Herzen seid, so lang ihr noch eure Zeit nicht besser anzuwenden suchet. Allein, ist es euch ein rechter Ernst, von ganzem Herzen wiedergeboren zu werden, so merket euch, was ich hier sage: Folget eurem Herzen nicht, wenn es euch zu dergleichen Dingen versuchet; und so lang ihr noch nicht zu einem gesetzten Wesen und himmlischer Gesinnung gediehen, so wachet, und abermal wachet.

Siebente Hinderniß.

VII. Es ist auch dieß eine grosse Hinderniß der wahren Wiedergeburt, wenn man mit einer äusserlichen Verbesserung seines Lebens zufrieden ist. Daher findet man zwar viele fromme, aber wenig wie-

dergeborne Menschen in der Welt. Die meisten gedenken durch ein gesittetes und ehrbares Leben selig zu werden; allein dies heißt nur von aussen rein sein und den übertünchten Gräbern gleichen. Matth. 23, 27. Gott aber siehet das Herz an. 1ste Sam. 16, 7, und obwohl der äussere sittliche Wandel dem Christenthum Ehre bringet, so ist er doch nicht hinreichend, euch selig zu machen. Hierzu wird eine neue Creatur erfordert, welche man durch den Geist Christi erlangen muß. Gal. 6, 15. So lang die Menschen nur von aussen an sich bessern wollen, sind sie denen gleich, die einen fliessenden Strom auszuschöpfen gedenken, ehe sie zuvor dessen Quelle verstopfet haben. Allein ihr werdet solchergestalt bei aller eurer Mühe vor Gott doch nichts taugen, so lange euer Herz, als die Quelle der Sünden, noch nicht gereiniget und erneuert ist; aber sobald dies geschehen, und auf solche Weise die Quelle verstopfet dann werden auch die Ausflüsse der Sünden von selbsten aufhören. Dann ruhet nicht aus einer blos äusserlichen Verbesserung, sondern trachtet von Grund des Herzens erneuert und wiedergeboren zu werden, anders gilt vor dem Herrn nichts. Gal. 6, 15.

Achte Hinderniß.

VIII. Eine andere Hinderniß der geistlichen Wiedergeburt ist das unersättliche Rennen und Laufen nach zeitlichen Gütern und den sogenannten unschuldigen Vergnügungen. So lang die Menschen sich noch in ihren muntern Jahren befinden, ist ihr Hauptgeschäfte, sich in allen Wollüsten zu wälzen

und das Leben ihrer Jugend recht zu genießen, und in diesem Zustand trift man heut zu Tag die meiste Jugend an; hingegen, kommen sie zu reifern Jahren, in welchen sie sich in den Ehestand begeben, so ist ihr Herz dermassen auf die Sorgen der Nahrung und den vergänglichen Reichthum verpicht, daß man oft mit Erstaunen siehet, wie sich die Menschen um vergängliche Dinge der Eitelkeit bemühen. Da scharret mancher Tag und Nacht wie ein Maulwurf in der Erde, und ist in seinen Geschäften so erhitzt, daß er auch darüber Gebet, Kirchgehen, Gott, Himmel und Hölle vergisset. Zwar verstehet mich recht, ich will hiemit nicht die treue und geziemende Emsigkeit in seinem Beruf als sträflich angesehen wissen, in sofern man denselben als einen Befehl Gottes wahrnimmt; sondern nur das eigene übermäßige Gesuch nach Reichthum tadeln, und als einen Strick, wodurch die arme Seele von aller wahren Bekehrung abgehalten wird, angeben, weil dadurch das Saamenkörnchen der Gnade, wenn es schon dann und wann auf ein solches Herz fället, nicht anders als ersticken muß. Man findet viele Menschen welche zwar ein gutes Verlangen haben sich zu bekehren, allein es liegt noch in dem innersten Grund ihres Herzens wie ein Fünklein unter der Asche verborgen, und kann sich wegen dem Geräusch der weltlichen Geschäften nicht erholen. Deswegen, so viel euch möglich, brechet euch dann und wann eine Stunde des Tags ab, und wendet sie mit Gebet und Prüfung zum Heil eurer unsterblichen Seele an.

Neunte Hinderniß.

IX. Ingleichen ist auch eine Hinderniß der geistlichen Wiedergeburt das verkehrte Selbstwirken, da der Mensch dasjenige selbst thun will, was doch Gottes Werk ist, und sich oft sehr in den Wegen seiner Händen abmartet. Viele, wenn sie in ihrer Erweckung die Sünde von sich werfen, und dabei hören, daß man auch müsse über seine Sünde trauren, so fangen sie an viele Mühe anzuwenden, ihr Herz zu zerbrechen und über ihre Sünden zu weinen. Allein, haben sie hierinnen eine Zeitlang angehalten und will ihnen nicht gelingen, so, daß ihr Herz noch hart bleibet, so fallen einige auf die Gedanken: Es ist unmöglich, du kanst dich nicht bekehren, und werden nochmals noch ärger und sündlicher in ihrem Wandel. Andern gehet es, wie Gott beim Propheten spricht: Mein Volk ist müde sich zu mir zu bekehren, und werden darinnen überdrüßig. Was ist aber die Schuld von diesem allen? Dieses, weil sie aus sich selbst alles wirken und zuwege bringen, und es nicht vielmehr im Gebet bei Jesu suchen wollen.

Zehnte Hinderniß.

X. So ist auch dieß eine Hinderniß, daß viele, ehe sie noch völlig und von Herzen bekehrt, schon andere bekehren wollen. Es ist zwar die Natur der Bekehrung, daß, wo man einmal selbst zu Gott gebracht worden, auch andere aus ihrem Verderben zu retten suchet, wie dieß an David zu erkennen, der, nachdem er wieder Gnade von Gott erlangt, mit vollem Herzen sprach: Ich will die Uebertretter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekeh-

ren. Psalm 51, 15. Darum verstehet mich recht: Ich mißbillige nicht, daß man bei Gelegenheit ein Wort der Ermahnung mit seinem Nächsten rede, sondern nur die erhitzte Bekehrsucht, wodurch sich manche selbst vergessen, in ihrem angefangenen Werk erkalten, und sich solchergestalt selbst an dem Fortgang ihrer Bekehrung hindern und aufhalten.

Eilfte Hinderniß.

XI. Endlich, die letzte Hinderniß zur wahren Wiedergeburt ist die Untreue mit der Gnade Gottes, da man dasjenige leichtsinnig wieder verlieret, was man in seiner Seele von Jesu erhalten hat. Hierzu gehöret hauptsächlich der erste Rückfall in der Gnade, weswegen Paulus seine Galater anredet: Ihr liefet fein, wer hat euch aber aufgehalten? Gal. 5, 7. und woran sich noch so viele schuldig machen. Allein solche sollen wissen, daß es ihnen hernachmals um so schwerer werden, und manchen sauren Tritt kosten wird, bis sie wiederum bekehret werden. Denn gleichwie ein aus dem Gefängniß und Banden durchgerissener Missethäter nur hernach desto fester gebunden wird: also machet es auch der Satan allen denen Seelen, welche seinen Stricken einmal entrissen waren, aber sich in seine Bande wieder fesseln lassen. O! deswegen wachet und betet, denn so lang ihr noch nicht zum völligen Durchbruch in der Gnade gekommen, ist es leicht noch möglich, daß, ob ihr gleich mit eurer Bekehrung angefangen habet, dennoch wieder abfallen und verloren gehen könnet. Darum bleibet treu bis in den Tod, so werdet ihr die Krone des Lebens empfangen. Off. Joh. 2, 19.

Zu dem Ende:

1. Wachet wider alle Trägheit und Gleichgültigkeit, und versäumet niemal eine bekannte Pflicht, wovon ihr überzeuget seid. Widerstrebet auch euern Gewissen und dem heiligen Geist in seinen Wirkungen nicht, damit nicht ihre Wirksamkeit in euch aufhören möge.

2. Meidet alle unnöthige Weitläuftigkeiten in euern Berufsgeschäften, wodurch ihr könnet zerstreuet werden, insonderheit aber das viele Reisen in fremde Länder oder anderer Orten, wodurch Anfänger in der Gnade oft gänzlich wieder berücket werden. Ich habe selbst deren gekannt, welche, ehe sie von Haus abgegangen, einen guten Anfang ihrer Bekehrung gemacht hatten; als sie aber von derselben wieder kamen, konnte man auch kaum einige Spuren mehr davon bei ihnen antreffen, so sehr waren ihre Seelen wieder mit Weltliebe, Leichtsinn und Eitelkeiten erfüllet, daß sie auch wieder den ärgsten Menschen glichen. O! deswegen, enthaltet euch derselben, bis ihr erst einmal zu einer rechtschaffenen Bekehrung durchgebrochen seid.

Und dies sind kürzlich einige der Hindernissen, welche ihr überwinden müsset, wenn ihr anders zu einer geistlichen Wiedergeburt gelangen wollt.

Erster Gebrauch.

Erster Gebrauch. Hieher! hieher nun alle, die ihr euch wahrhaftig bekehren wollet, ergreifet die euch hier angezeigten Mittel, wodurch ihr zu einer geistlichen Wiedergeburt gelangen möget, und übet euch darinnen von ganzem Herzen. Damit ihr aber dieselben desto gesegneter gebrauchen, und einen sol-

chen herrlichen Nutzen daraus erlangen möget, so will ich euch noch einige Anleitungen geben, wie ihr euch im Glauben derselben zu verhalten habt.

1. Trachtet vor allen Dingen zu einer recht gründlichen Ueberzeugung eurer eignen Ohnmacht und Untüchtigkeit zu gelangen, wie ihr so gar von euch selbst vermöget, sondern Gott beides, das Wollen und Vollbringen, in euch wirken muß. 2te Cor. 3, 5. Phil. 2, 13. Von Natur ist der Mensch stolz, auf eigene Kräften zu vertrauen; allein dieß muß verläugnet werden, doch so, daß ihr nicht im Gebrauch derselben nachläßig und träge werdet, sondern nur bei allem eurem Bemühen lebendig überzeugt bleibet, daß alle Besserung aus der Fülle Jesu herkommen muß, und euch daher einzig und allein an diese Quelle haltet, woher euch Kräfte, Hülfe und Beistand flieſſet.

2. Denket aber nicht, daß es schon mit dem bloſsen Gebrauch der Gnadenmittel genug sei; nein! sondern ihr müſſet auch dabei den wahren Endzweck haben, wozu ihr dieselbe gebrauchet. Hieran fehlet es den meisten, und ist die Ursache warum viele Menschen die Zeit ihres Lebens so oft beten, Gottes Wort lesen und hören, u. d. g. und doch nicht verändert werden. Hat denn etwa der Segen, so der Herr in sein Wort gelegt, aufgehöret? Nein! die Schuld liegt darinnen: weil sie dieselbe nicht als Mittel gebrauchen, durch welche Jesus ihre Herzen erneuern soll; sondern gedenken dadurch Gott einen Dienst abzustatten, um deſſentwillen er sie *lieeben* und die Seligkeit mittheilen soll; und sind

auf diese Weise den unverschämten groben Bettlern gleich, welche fordern, daß man ihnen, um ihres Bettlens halber, Haus, Hof und Güter geben möge. Wo ihr nun diesen Zweck nicht habt, daß ihr durch euer Gebet die Gnade eures Heilandes suchen wollet, damit dieselbe in dem Lesen und Hören seines Worts eure Herzen erleuchten, wiedergebähren und heiligen möge, so werdet ihr nimmermehr einen wahren Nutzen aus allen euren Bemühungen haben.

Zweiter Gebrauch.

Zweiter Gebrauch. Diese Lehre dienet auch zur Bestrafung aller geistlich trägen und faulen Christen, die mit gar keinem, oder doch wenigem Ernst, den Herrn Jesum und seine Gnade in den Gnadenmitteln suchen. Schämet euch! daß ihr in andern Dingen, die oft nicht der Mühe werth, sehr emsig sein könnet, aber in diesem wichtigen Geschäfte eurer Seligkeit so träge seid, und nicht mehr durch Gebet derselben zu widerstehen suchet. Ihr bringt oft den Tag des Herrn zu mit euren eiteln Besuchungen, statt ihr in eurem Kämmerlein, oder mit Gottseligen euch erbauen solltet; kommt ihr in die Kirche, so schlafet ihr, und der Satan reisset das Wort von euren trägen Herzen weg. Marc. 4, 15. In eurem Hause gehet es auch nicht besser, ihr lasset da entweder diese Uebungen gar anstehen, oder es gehet doch dabei in allem sehr träg und schläfrig zu. Meinet ihr wohl, daß Jesus in solchen Herzen werde Wohnung machen? Nein! denn verflucht sei, wer des Herrn Werk läßig treibet. Jerem. 48, 10. Vielen hänget die Welt an ihrem Herzen, daß

sie alle Begierde nach Gott verlieren, oder Gott und die Welt zusammen haben wollen. Ihren Reichthum, Ehre, Gemächlichkeit, niedliche Speiß und Trank, womit sie ihren Bauch mästen, wollen sie nicht verleugnen. Weil aber solche grosse Bündel nicht durch die enge Pforte gehen, so bleiben sie lieber zurück, und werden ein Raub des Teufels. O! niederträchtige Seelen! was hilft euch euer Dreck, wann ihr sterben müsset? hingegen, o selige Armuth! die zu Jesu hintreibet und alles zurück lassen kann. Hinweg also mit allem, was euch an dem eifrigen Suchen eures Seelenheils hindern mag. Wachet auf! was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? verbannet alle Trägheit, und ermuntert euch. Suchet bei Jesu durchs Gebet eine recht brünstige Seele zu erhalten, thut damit dem Himmelreich Gewalt an, und reisset es zu euch. Matth. 11, 12.

Dritter Gebrauch.

Dritter Gebrauch. Endlich haltet mit dem Gebrauch der Mittel an, bis es Jesu gefället, eure Herzen zu erleuchten, demüthigen, reinigen erneuern und heiligen, und lernet euch den Führungen eures weisen Heilandes zu übergeben. O! daß dieses mehr von vielen erweckten Seelen geschehe, so würde man nicht mehr so viel von übertriebenen Klagen und Kleinmuth hören: allein die meisten unter ihnen machen sich hieran schuldig, sie wollen, sobald sie nur einen Fuß auf den Weg gesetzt haben, auch sogleich das Ende sehen, oder messen ihre Bekehrung in gewisse Staffeln und Ordnungen ab, welche sie *auf diese* oder jene Weise empfinden wollen; erhal-

en ſie nun dieſes nicht, ſo kommen ſie oft in die äuſſerſte Verlegenheit, auch wohl zum Abfall und Verzweiflung. Allein, Brüder! wollt ihr euch Jeſu nicht anvertrauen? Iſt er dann nicht ſtärker und weiſer als ihr ſeid? Oder warum ſeid ihr ſo ängſtlich und verzagt bei allem dem, daß ihr ſo einen treuen und mächtigen Führer an Jeſu habt: Möchtet ihr ſagen: Ach! wann ich an die viele Abwege gedenke, wodurch manche bei aller ihre Mühe verloren gehen, ſo ſchlägt dieſes meinen Muth darnieder; ſo wiſſet darauf: Wer ſich Jeſu und ſeiner Führung aufrichtig, ganz ohne Ausnahme und Schalkheit übergiebt, der wird ohne Anſtoß ſelig zu dem neuen Jeruſalem eingehen. Alle, die verloren werden, ſind ſelbſt ſchuld daran, weil ſie ſich in ihren eigenen Wegen führen. Wollt ihr aber dieſes? o! ſo werdet doch einmal wie die Kinder, die ſich mit Vertrauen ihrem Vater in ſeine Leitung übergeben, und ihm vertrauen, ſollte es auch ſeiner Weisheit gefallen, euch noch zehen Jahre im Suchen zu laſſen, ehe er euch zum Durchbruch bringet. Eurer Seits haltet nur an mit Fleiß im Gebrauch der Gnadenmitteln, wodurch Gott ſein Werk in euch vollenden will, und verſäumet dieſelbe niemals, weil dieſes die Urſache iſt, warum es mit manchen nicht fort will. Dabei harret dann des Herrn, und denket oft zu eurer Ermunterung, was von einem Abraham ſtehet: Er ward gehorſam, da er berufen ward auszugehen, er gieng aus, und wußte nicht, wo er hinkäme. Hebr. 11, 8, und was Jacobus ſchreibt: Daß ein Ackermann zwar ſeine Frucht ausſtreuet,

hernach aber geduldig warte auf den Morgen- und Abendregen. Jac. 5, 7. Also machet es auch, suchet den Herrn ernstlich, und dann seid versichert, er wird sich auch von euch finden lassen. Wo ihr euch zu Gott nahet, will auch derselbe sich wieder zu euch nahen. Jac. 4, 8.

Das Vierte Capitel.

Von den Kennzeichen der wahren geistlichen Wiedergeburt und des Gnadenstandes, zur Ueberzeugung der Unbekehrten, aber auch zur Aufrichtung und Befestigung schwachgläubiger Kinder Gottes.

1ste Cor. 2, 12.

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, wie reichlich wir von Gott begnadiget sind.

Diese Worte lehren uns deutlich, daß es möglich sei zu wissen, ob man noch im Stande der Natur, oder der Gnaden lebe. Weil aber dem ungeacht dennoch viele unter Gottes Volk gefunden werden, die nur einem geknickten Rohr und glimmenden Docht gleichen, und noch mit vieler Finsterniß und Zweifel wegen ihres Gnadenstandes zu streiten haben, so will ich zu ihrem Unterricht folgende zwei Stücke vorstellen:

Erstens: Die Kennzeichen des Gnadenstandes und der geistlichen Wiedergeburt.

Zweitens: Wie wenig Gnade ein Wiedergeborner haben kann, und doch ein Kind Gottes sein und bleiben.

Erstens, die Kennzeichen der geistlichen Wiedergeburt und Gnadenstandes vorzustellen, ist der erste Punkt, den ich nun abzuhandeln Willens bin.

Ehe ich aber hierzu komme, will ich noch etwas von den Ursachen reden, warum so wenige unter Gottes Volk zur Gewißheit ihres Gnadenstandes gelangen. Und diese sind theils die unrichtigen Begriffe, welche sie von den Gnadenwirkungen Gottes haben; theils aber auch einige Unordnungen in ihrem Wandel. Ich will von beiden Gattungen einige erzählen.

Einige Ursachen, warum so wenige zur Versicherung gelangen.

1. Viele denken, daß ihre Busse nicht rechter art gewesen sein könne, weil sie nicht diese und jene Stufe der Traurigkeit empfunden haben; da es doch gleichviel ist, ob Gott den Menschen durch viel oder wenig Traurigkeit, auf eine gesetzliche oder evangelische Weise und ihm die Sünde verhaßt macht zu Jesu führet.

2. Viele meinen, der Glaube an Jesum müsse mit wunderwürdigen Empfindungen in der Seelen verpaaret gehen, als z. E. sich unaussprechlich zu freuen, süsse Erquickungen u. d. g. zu verspüren. Finden sie nun dergleichen keine, so zweiflen sie auch, ob ihr Glaube wahrhaftig sei, da doch dieses mehr eine Furcht, als wesentliches Stück des Glaubens ist, das Gott manchen zu geben in die Ewigkeit versparet.

3. Viele erkennen nicht die verschiedene Wege und Staffeln, wodurch der Herr den einen mehr und hurtiger, den andern weniger und langsamer zur Heiligkeit bringet: den einen lässet er nach all seinem Gebet und Ringen in einer gewissen Schwachheit zu seiner eignen Demüthigung liegen, weil Gott siehet, daß es so besser für ihn ist; den andern macht er von allem frei. Einige erweisen herrlicher von aussen, und sind reiner in ihrem äusserlichen Wandel, wie Hiob; andere hingegen offenbaren mehr Schwachheiten, wie David und Petrus. Ob ihr eure Schwachheit nicht lieben noch dulten sollet, so müsset ihr euch dadurch eure Antheil an Christo nicht streitig machen lassen.

4 Viele stossen sich an den Erzehlungen anderer von ihrer Führung, wann sie nicht auch alles erfahren haben, wie sie von ihnen hören, und denken nicht, daß die Wege Gottes unzählig, und gleich viel sei, wie man bekehret worden, wann es nur wahrhaftig geschehen.

6 Viele wissen sich nicht hierinnen zu finden, wenn ihnen Gott die süsse Empfindungen, welche er vielen im Anfang ihrer Bekehrung zu schmecken gibt, um sich in seiner Nähe zu halten, wieder entziehe, und meinen, sie wären daher aus der Gnade gefallen; allein sie erkennen hierbei die weise Führung ihres Heilandes nicht, der wie ein Vater handelt, und seinen Kindern in der Gnade anfänglich viele himmlische Süßigkeit zu geniesen giebt, um sie dadurch zu locken, destomehr der Welt und Sünde abzusagen, und sich genauer an ihn zu halten. Darum

auch, wenn sie in der Gnade etwas stärker worden, so entziehet er ihnen dieselbe wieder, und fängt mit ihnen an, die Wege des Glaubens einzuschlagen, worinnen sie sich aber anfänglich nicht zu finden wissen.

6 Viele bekehret der Herr in ihrer Jugend so sanft und gelinde, wie Lydia, Ap. Gesch. 16, 14. und bringt sie unvermerkt weil sie noch zu der Zeit wenig Erkenntniß von den Wegen Gottes in der Bekehrung haben, zum Gnadenstand über; weil sie aber nun nicht den Anfang desselben in sich recht finden können, mit solchen Empfindungen, wie andere, sondern alles auf eine mehr vernünftige Weise bei ihnen zugegangen, so stossen sie sich immer daran, und kommen gar schwer zum Lichte.

7 Viele sind eigensinniges Gemüths, deswegen sie nicht mit denen Führungen ihres Heilandes zufrieden sein, sondern machen es wie die unartigen Kinder, die sich nicht eher wollen zufrieden geben, bis sie dasselbe haben, was sie verlangen, ob es ihnen gleichwol schädlich ist; solcher Art sind viele darauf gestellt, nicht eher zu ruhen, bis sie so und so zum Gefühl ihrer Sünden gelanget, und ob ihnen gleich dasselbe schädlich, dennoch, weil sie nicht anders wollen, so giebt es ihnen der Herr; allein, da ihnen hernach der Glaube mangelt, so kommen sie in solche Traurigkeit, da ihre Seelen gleichsam verschmachten wollen. Die Erfahrung hat es auch schon vielmal in der Welt gelehret, daß solche Seelen ihr ganzes Leben durch immer niedergeschlagene und traurige Hemmis geblieben sind, Psalm 88. und zuletzt bekannt haben; Es sei das beste, sich hierinnen der weisen

Führung seines Heilands völlig zu überlassen, und mit seiner Leitung zufrieden zu sein, weil er besser wisse, was uns gutes als wir selbsten.

8 Viele haben einen spitzfindigen und grübelnden Verstand, der ihnen bei allen Kennzeichen des Gnadenstandes tausend Bedenklichkeiten, Einwürfe und Scrupeln macht, daß sie auch niemalen zu ihrem Trost einige derselben an sich finden können, so lang sie nicht das Grübeln ihrer Vernunft verläugnen, sich nicht mehr an kleinen Dingen aufzuhalten, sondern nach der Aufrichtigkeit und Wahrheit das in Einfalt annehmen, wo sie der heilige Geist in ihren Herzen überzeugen will.

9 So ist auch deß eine Ursach, warum viele nicht zur Gewißheit ihres Gnadenstandes gelangen, wenn man entweder aus Trägheit und Nachläßigkeit noch einer gewissen Sünde in sich durch die Finger sieht, oder gar liebet, wie Saul mit den Amalekitern that, 1 Sam. 15, 9. und sich nicht bemühet, dieselbe zu tödten, so folgt, was Johannes schreibet: Daß uns unser Herz verdamme, 1 Joh. 2, 20. 21. oder aber, wenn man die Gnaden-Mittel schläfrig gebrauchet, den gemeinsamen Umgang mit Gott und Christo im Gebet unterlasset, und auf solche Weise seinen Wandel nicht im Himmel führet. Phil. 3, 20.

10. Wenn man den Umgang mit begnadigten Seelen entweder aus Eigensinn, oder Menschenfurcht und Vorurtheil meidet. Hierdurch nimmt der Satan Anlaß, ihnen um so mehr ihren Gnadenstand zweifelhaft zu machen, weil sie sich vor der Welt und allen Kindern Gottes verbergen, und

also den Herrn Jesum nicht bekennen. Matth. 10, 32, 33.

11. Wenn man aus Kleinglaube und übertriebener Zaghaftigkeit denket: Es sei wohl Vermessenheit, daß manche sagen könnten: Sie wären ihres Antheils an Jesu völlig und gewiß versichert. Weil nun solche schüchterne Seelen meinen, daß solches nicht möglich, sondern der nächste Weg zur Sicherheit sei, so kommen sie selten zu derselben.

12. Wenn man nicht oft und viel sein Herz an den Kennzeichen der heil. Schrift prüfet, sondern denket, daß man ausserordentlich durch den heiligen Geist seiner Gemeinschaft mit Gott müsse versichert werden; welches doch die wenigsten genießen.

13. Wenn man noch nicht eher glauben will, daß man Gnade habe, bis man von seiner Busem-Sünde (die uns oft bis an das Ende anklebet) gänzlich befreiet ist.

14. Wenn man sich in schweren Familien-Lasten befindet, da einen entweder Armuth oder anderes Hauskreuz bestreitet und umringet, wo man dann wenig Zeit hat, mit einer freien Seele seinem Seelen-Zustand nachzudenken. Solche genießen meistens besondere Versieglungen des heil. Geistes, und weil sie in Umständen sind, die sie nicht ändern können, so haben Fromme nöthig, sich in vieler Liebe, Mitleiden und Hülfe gegen sie zu bezeugen.

15. Wenn man sich allzuviel in die Welt und irrdische Geschäften vertiefet, wodurch die Seele finster, kalt und dürre wird, da finden sich oft noch der Marthas genug, die sich viel zu schaffen machen.

Luc. 10, 40, und dieſes wird meiſtentheils bei dem weiblichen Geſchlecht übertrieben angetroffen.

16. Endlich, wenn man glaubet, daß derjenige, ſo einmal verſichert worden, immer derſelbe bleiben müſſe. Daher geſchieht es, daß manche, wenn ſie nach ihrer Verſicherung wieder zu Zeiten in Zweifel gerathen, ſodann denken, vielleicht aus der Gnade gefallen zu ſein, und deswegen alle Kennzeichen, die ſie von der Gnade in ſich verſpüren, für verdächtig halten.

Ich komme nun auch, euch die Kennzeichen des Gnadenſtandes ſelbſt vorzuſtellen, um theils dadurch niedergeſchlagene Seelen unter Gottes Volk aufzurichten, theils aber auch ſichere Weltkinder zu beleuchten, was ſie von ihrem Zuſtand ſich zu verſprechen haben.

Es ſind zwar einige, welche die Menſchen nur immerhin auf die beſondere Verſiegelungen des heiligen Geiſtes weiſen, und wenig von Kennzeichen hören wollen. Allein, nebſt dem, daß wir keine Verheiſſung haben, auf ſolche beſondere Zeugniſſen des heiligen Geiſtes zu warten, ſo lernen wir aus dem Exempel Jeſu ſelbſt, daß er durch ordentliche Mittel den Menſchen ſeiner Gnade verſichern wolle, indem er ein groſſes Theil ſeiner Reden zu ſolchen Kennzeichen im Evangelio verwendet hat. Matth. 5, 6. 7. Und die Erfahrung ſelbſt lehret auch, wie vielen Segen manche Seelen, die eben nicht im Stande, ſich in beſondern Wegen Gottes zu finden, aus dergleichen geiſtlichen Kennzeichen erlangt haben. Jedoch hiermit ſei genug geſagt, laſſet uns einmal dieſelbe ſelbſt betrachten, und folgendes merken:

Erstes Kennzeichen, die wahre Aufrichtigkeit.

1. Das erste Kennzeichen der geistlichen Wiedergeburt oder des Gnadenstandes ist: Die wahre Aufrichtigkeit und Redlichkeit des Herzens, da man sich keines unlautern, heuchlerischen, tückischen und falschen Wesens der Herrschaft nach bewußt ist; und dieß ist der Grund, worauf das ganze Werk der Bekehrung im Herzen gegründet stehet, weil sie Gott wohlgefället, denn Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. 1ste Chron. 30, 17. Ps. 51, 8, und ist eine mit von den inwendigen Schönheiten der Kinder Gottes, bei allen ihren noch äusserlich anklebenden Schwachheiten, um welcher willen Gott Gedult mit ihnen hat, und sie können zur Zeit der Anfechtung sich mit Hiskias darauf berufen. Jes. 38, 3. Aus dem Grund heißt es von ihnen: Obgleich der Gerechte fällt, wird er doch nicht weggeworfen, den der Herr erhält ihn bei der Hand. Ps. 37, 24. Es ist dieses aber ein Kennzeichen, welches auch der geringste Anfänger in sich verspüren kann, und das beständig fortdauert, wenn auch oft alle andere verdunkelt sind; und ob es wohl zu Zeiten auch angefochten wird, so stralet es doch noch immer so viel, daß sich auch schon manche Seelen daran wieder aufrichten können.

Frage. Allein, worinn bestehet denn diese Aufrichtigkeit, und woran soll ich sie erkennen?

Antwort. Vornemlich in folgenden Stücken:

1. Wenn Gottes Wille auch unser Wille ist, und man nichts so sehnlich in der Welt wünschet, als in allem nach Gottes Wohlgefallen zu handeln.

2. Wenn uns die Gebote Christi alle, ohne Ausnahme, gefallen, und uns am meisten mit Lust in denen üben, die unserm Fleisch am sauersten angehen.

3. Wenn man alle Sünden von Herzen verabscheuet, und insonderheit seine Busem-Sünde in sich auszurotten suchet, dermassen, daß man sie zum Fluch vor dem Herrn setzet, und dabei den festen Entschluß in seinem Herzen gewahr wird, daß, wenn auch in zehen Jahren eine Sünde, so sich in seinem Herzen verborgen, offenbar werden sollte, man solche gleichfalls als einen Fluch durch die Kraft Christi aus seinem Herzen zu verbannen sich bemühen wolle.

4. Wenn man sich um deswillen selbst mißfället, weil man wider Gott gesündigt hat, und so lang seine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit gebrauchet. Röm. 6, 19-21. Ja selbst, dieweil man noch ein so träges, dürres und unempfindliches Herz in sich herum schleppet, das einen am Dienst Gottes oft noch hindert.

5. Wenn man sein Herz vor dem allsehenden Auge Gottes offen darlegen kann, und mit David sagen: Erforsche mich, Gott, und erfahre mich, prüfe meine Wege und erfahre, wie ichs meine. Ps. 139, 23, oder mit Petro: Herr! du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Joh. 21, 17.

6. Wenn man seinen Zustand auch gern von andern prüfen und sich seiner Fehler überzeugen lässet, sprechend mit David: Der Gerechte strafe mich freundlich, das wird mir besser thun, als Balsam auf mein Haupt. Ps. 141, 5, und sich weder dagegen setzet, noch sein Verderben zu bemänteln suchet.

Darum, Heuchler! wie müsset ihr hierbei vor euerm Gewissen schamroth werden, über eure tückische Scheinheiligkeit? da ihr nichts weniger vertragen könnet, als wenn man euern Zustand entdecken will.

7. Endlich, wenn man sich besorget und fürchtet, daß man vielleicht noch nicht aufrichtig genug sei, und um selbige verlegen wird. Denn ein solcher leget dadurch an den Tag, wie sehr er einen Wohlgefallen an derselben habe; wo aber dieser ist, da ist auch die Aufrichtigkeit selbst.

Zweites Kennzeichen, der wahre Glaube.

II. Das andere Kennzeichen des Gnadenstandes ist: Der wahre Glaube an Jesum. So spricht Johannes: Wer da glaubet, daß Jesus sei Christus, der ist aus Gott geboren. 1ste Joh. 5, 1. Allein dieß ist ein Kennzeichen, welches von den wenigsten recht angemerkt wird. Viele unter Gottes Volk, welchen der Herr Jesus schon längst den Glauben geschenkt, wissen unterdessen doch nicht, daß sie denselben haben, und gehet ihnen wie einem, der unwissend einen Schatz in seiner Kiste hat, da er ihn aber nicht weiß, so klagt er noch immer über seine Armuth. Darum suchet, meine Brüder! in euerm Herzen nach, ihr werdet finden, daß ihr reicher seid als ihr selbst wisset. Die größte Ursache, warum viele ihren Glauben in sich nicht sehen können, ist, weil sie sich ganz sonderbare Begriffe von demselben machen; es gehet ihnen gemeiniglich hierinn wie dorten dem Naeman, dem aussätzigen Syrer, als er von Elisa hörete, daß er ein solcher Wundermann sei, der die Seuchen heilen könne, und deswegen zu

ihm kam; allein weil er dachte, der Prophet würde zu ihm heraus kommen, vor ihm hintreten, und den Namen seines Gottes anrufen, und mit seiner Hand über die Stätte fahren, und solcher Art seinen Aussatz abthun, und er ihm nur durch seinen Diener sagen ließ: Gehe hin und waschе dich siebenmal im Jordan, so ward er zornig. 2te Kön. 5, 10, 11. Also denken auch viele, daß der Glaube mit dieser oder jener Empfindung verpaaret gehen müsse. So lang sie nun solches nicht erhalten, so zweifeln sie an demselben.

Einw. Aber wie kann ich Glauben haben, da ich noch ein so böses und verderbtes Herz in mir finde; reiniget dann nicht der Glaube das Herz, und machet heilig? Apost. Gesch. 15, 9. Jac. 2, 17.

Antw. Wisset hierauf, ob es wohl die Natur des Glaubens ist, den Menschen von der Sünde loszureissen, so geschiehets doch nicht auf einmal. Zwar der Herrschaft nach macht er das Herz von allen Sünden frei; allein die Verderbenheit und böse Lüsten desselben werden nach und nach getödtet. Ueberdem müsset ihr denselben nicht aus einer gewissen Maß Heiligkeit schliessen wollen, denn es möglich ist, daß ihr noch unter einer gewissen Busem-Sünde lieget, die ihr noch nicht völlig überwinden könnet, die euch Jesus selbst noch nicht abnehmen will, weil er noch eine andere Absicht bei euch erreichen will. 2te Cor. 12, 7, 8, 9. Darneben lehret die Erfahrung, daß man oft zu einer Zeit mehr von gewissen Sünden bekücket wird, als zur andern, wie ihr an David, Petro und andern Heiligen zum

Beweiß abnehmen könnet. Doch dieß sage ich nicht dazu, daß ihr Wohlgefallen an eurem Verderben haben oder gleichgültig gegen die Sünde werden sollet, sondern nur euch zu überzeugen, daß man den Glauben nicht aus einer gewissen Maß Heiligkeit schließen solle. Wollet ihr aber selbigen an seinen Früchten erkennen, so merket, daß derselbe seine verschiedene Staffeln habe, und das Evangelium sowohl von einem schwachen, als auch starken Glauben redet. Wie nun ein jeder Glaube beschaffen, so ist auch seine Frucht. Schwacher Glaube, kleine Früchte; grosser Glaube, grosse Früchte. Allein die Erfahrung lehret hiebei, daß noch wenige hierdurch zur Gewißheit desselben gekommen, ob sie gleich einigermassen von ihrer Gnade Probe gefunden haben; darum wollte ich euch lieber rathen, denselben mehr nach seiner Natur und Beschaffenheit zu ersorschen, und sodann dessen Früchte als ein Siegel darauf zu drücken. Zu dem Ende fraget euer Herz nach folgenden Stücken, worinn sich die Natur des Glaubens erkennen lässet.

1. Findet ihr nicht in eurem Herzen, daß ihr Sünder seid, sowohl in Gedanken, als Worten und Werken, und deswegen einen Heiland höchst nöthig habt?

2. Habt ihr nicht ein aufrichtiges Verlangen, Hunger und Durst nach Jesu und seiner seligmachenden Gnade und Gerechtigkeit?

3. Wollet ihr nicht mit vollkommenen Herzen alle eigene Gerechtigkeit verläugnen und zum Fluch vor dem Herrn setzen; hingegen allein in Jesu alles

Heil, alle Gerechtigkeit und Seligkeit begehren und erlangen?

4. Seid ihr nicht darüber betrübet, daß euer Glaube noch dunkel, und daß ihr Jesum nicht so in seiner Köstlichkeit und Liebe zu schätzen wisset?

5. Habt ihr nicht ein redliches Verlangen, von allen Sünden los zu werden, und Jesu in der Heiligung nachzufolgen? Grämt ihr euch nicht darüber, daß ihr noch so wenig in derselben zugenommen habt, und euer Licht noch so dunkel scheinet?

6. Schätzet ihr den Frieden und die Gemeinschaft Jesu Christi nicht über alles in der Welt hoch, und wollt ihr nicht lieber alles verlieren, als Jesum entbehren?

In diesen Stücken nun könnt ihr das Wesen des Glaubens erkennen. Was sagt denn euer Herz hiezu? Findet ihr diese Dinge in euch, so wisset, daß sie von einem rechtschaffenen Glauben zeugen, und obgleich derselbe bei euch noch schwach sein mag, was hinderts? ein schwacher Glaube ist doch auch ein Glaube, gleichwie ein kleines Kind doch auch ein wahrer Mensch ist. Denn von einem halben Glauben weiß die heilige Schrift nichts, sondern entweder von einem schwachen oder starken, oder gar keinem. Darum fasset dieses, schüchterne Seelen! und richtet euch hieran auf. Preiset euern Heiland über euern Glauben, den er euch geschenkt hat, sollte er auch an Schwachheit einem Senfkorn gleichen, wenn er nur wahrhaftig ist, so ist er dennoch mehr werth, als die ganze Welt.

Weil aber gewöhnlich die meisten, wenn sie ih-

ren Glauben prüfen, auch sogleich auf ihre Buße sehen, und sich manchmal daran stossen, daß sie denken, ihre Traurigkeit über die Sünde sei vielleicht nicht von rechter Art gewesen; so will ich auch folgende Kennzeichen hiervon geben, woran ihr euch versichern könnt, daß dieselbe wahrhaftig sei.

1. Wenn sich eure Traurigkeit über die Sünde als Sünde beweiset. Das will sagen, wenn ihr einen Mißfallen und Leidwesen deswegen an der Sünde traget, weil sie das größte Uebel ist, dadurch Gott beleidigt wird, und nicht blos deswegen, daß ihr etwa darum gestraft werden möget.

2. Wenn ihr euch eben sowohl über wirkliche That-Sünden, als auch über eure verdorbene Natur betrübet, daß euer ganzes Tichten und Trachten so böse ist. 1ste B. Mos. 8, 21.

Wenn ihr euch nicht allein betrübet, daß ihr das Böse gethan, sondern auch das Gute unterlassen habt, und so manchen Ueberzeugungen des heiligen Geistes widerstanden.

4. Wenn ihr durch die Traurigkeit zu einem heiligen Mißfallen an euch selbst gelanget, daß ihr Gott rechtfertigen und seine Gerechtigkeit preißen wolltet, wenn er euch wegen eurer Sünden züchtigen und heimsuchen wollte.

5. Wenn ihr euch deswegen betrübet, daß die göttliche Traurigkeit noch schwach und gering in euch ist, und suchet täglich mehr darinnen zu wachsen, zu dem Zweck, damit je länger je mehr die Sünde in euch getödtet, und der Glaube lebendiger werden möge.

Hierbei aber fallen mir noch einige Vorurtheile ein, welche manche Seelen an der Gewißheit des Glaubens verhindern. Viele denken, der Glaube sei ein solches seliges, köstliches und theures Gut; sie aber so unwürdige und abscheuliche Sünder, daß sie bei allen den Kennzeichen, die sie davon in ihrem Herzen finden, nicht begreifen wollen, wie Gott sie eines solchen unschätzbaren Guts sollte gewürdiget haben; und so ist der Unglaube derjenige Klotz, welcher ihnen das Fünklein ihres wahren Glaubens noch vor ihren eigenen Augen verbirget, wie Rahel den Götzen. Allein, meine Brüder! wisset ihr nicht was es für eine schnöde Untreue vor Gott ist, und wie heftig derselbe dadurch beleidigt wird, wenn man die Gnade, die er einem geschenket hat, so leichtsinnig wegwerfen und verläugnen will. Fühlet ihr euch gleich recht unwürdig und abscheulich, so handelt doch hierbei aufrichtig, und verheelet nicht aus Demuth, was euch der Herr gegeben, vielmehr bekennet es zu seinem Preiß. Ps. 66, 16. Dabei höret noch zu eurer Ermunterung, daß ein solches Gefühl seiner Unwürdigkeit, oft schon eine Frucht eines rechtschaffenen Glaubens ist.

Andere denken es sei schwer und fast unmöglich, maß man seinen Glauben so prüfen und erkennen könne, wie viele haben wollten. Allein, Freunde! ist es wohl schwer, Blei von Gold zu unterscheiden? oder wie unmöglich ist es euch, aus obigen Kennzeichen zu erfahren, ob solche Triebe in eurem Herzen sind oder nicht?

Einw. Möchte aber eine aufrichtige heilsverlege-

ne Seele klagen: Ach! ich weiß nicht, was ich von meinem Zustand halten soll; ich habe noch nie meine abscheuliche Sünden und die Köstlichkeit Jesu so recht sehen können, wie andere; sondern alles, was ich hiervon in mir finde, ist etwa dieses: Ich glaube zwar daß ich ein fluchwürdiger Sünder bin, weil es mir so das Wort Gottes bezeuget, und ich es täglich an mir gewahr werde; dabei bin ich fest überzeugt, daß Jesus allein der einzige Erlöser ist, wie das Evangelium bezeuget, und komme auch in meinem Gebet zu ihm: aber es ist doch nicht so kräftig und empfindlich wie bei andern. Unterdessen wünsche ich doch herzlich, daß sich Jesus mir schenken möge, ich will ihm gerne mein ganzes Herz zu seiner Wohnung und Dienst widmen und übergeben.

Antw. Wisset, Seelen! eben dies ist Glauben. Fahret nur darinn getrost fort, ihr werdet auch endlich dessen Wirkung empfinden.

Frage. Fragt ihr endlich: Ob es nöthig sei, daß man die erste That seines Glaubens wissen müsse, wenn man dessen wolle versichert werden?

Antw. Es ist dieses nicht allein unmöglich, weil solches bei den meisten so verborgen und in solchen Umständen geschiehet, daß sie selbst nicht drauf achten, noch für Glauben halten wollen; sondern es ist auch unnöthig, weil es nicht darauf ankommt, wenn man angefangen zu glauben, sondern nur, ob man glaube.

Diese beide Kennzeichen nun, als nemlich, die wahre Aufrichtigkeit und der Glaube, sind zwei Vor-

rechte wozu kein Heuchler noch Beinahe-Christ gelangen kann; sondern bleiben allein Kindern Gottes eigen. Wer dieselbe in Wahrheit in sich finden kann, der hat an ihnen rechte Pfeiler seines Gnadenstandes, woran er sich seines Antheils an Jesu und wahren Wiedergeburt versichern kann.

Drittes Kennzeichen, die wahre und brünstige Liebe.

III. Das dritte Kennzeichen ist: Die wahre und brünstige Liebe zu Gott in Christo, Sprüchw. 8, 17. Joh. 14, 23. Röm 5, 5. welche in einer herzlichen Zuneigung zu Gott und innigstem Wohlgefallen an demselben bestehet. Zwar es finden sich unter Unbekehrten welche, die sich schmeicheln, daß sie auch Gott lieben, weil sie etwa von diesen und jenen Lästern sich enthalten, und manchmal Gutes thun: Allein, obwol dieses an und vor sich selbst gut ist, so will es doch noch von keiner wahren Liebe zu Gott zeugen. Ich will demnach zur Beschämung aller eingebildeten Menschen, und zur Aufrichtung wahrer Kinder Gottes, dieselbe näher anzeigen. Sie bestehen in folgenden Stücken:

1. Wenn man weder im Himmel noch auf Erden etwas mehr hat, woran sein Herz sich so vergnügen, ergötzen und erfreuen kann, als allein Gott und Jesum Christum. Ps. 73, 25. 26.

2. Wenn man sich gedrungen findet, des Tags durch oft und viel seine Zeit in der Nähe Gottes zuzubringen, und so einsam und gemeinsam mit Gott zu wandeln. Ps. 73, 28.

3. Wenn man einen süssen Geschmack und wohlgefallen an allen seinen Befehlen hat, und sich dar-

innen mit Luſt zu üben und dadurch ſeinen Heiland zu preiſen, ſo, daß man mit David ſagen kann: Das iſt mein Schatz und Erbtheil, daß ich deine Befehle und Wege halte. Pſ. 119, 56. 57.

4. Wenn man ſich bei allen Gelegenheiten der Parthei Gottes annimmt, ſeine Ehre rettet, ihn vor aller Welt bekennet; inſonderheit, wenn man ſich ſeinen Mund aus Menſchenfurcht und Gefälligkeit nicht ſtopfen läſſet, wenn bei Gelegenheit ſein Name, Wort und Kinder gemißbraucht, geſchändet und verläſtert werden.

5. Wenn man ſich in ſeinem Herzen, ſo oft man höret, daß Gott durch allerlei Sünden beleidiget wird, dermaſſen innigſt betrübet, als wenn man ſelbſten beleidiget worden wäre.

6. Endlich, wenn man auch ſeinen Nächſten liebet, wie Johannes ſchreibet: Wer da ſage, er liebe Gott, und haſſe noch ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner; wer aber ſeinen Bruder lieb habe, iſt aus Gott geboren, 1 Joh. 4, 7. 20. 21. und das nicht eben mit Worten, ſondern in der That und Wahrheit, wie ſich ſelbſt, nach Matth. 22, 30. Wer nun dieſe und dergleichen Stücke in ſeinem Herzen aufrichtig befindet, mag hierdurch von ſeiner Liebe zu Gott, als ein Kennzeichen ſeines Gnadenſtandes, überzeugt werden.

Viertes Kennzeichen, die geiſtliche Armuth.

IV. Das vierte Kennzeichen iſt: Die geiſtliche Armuth des Herzens, wie Jeſus ſpricht: Selig ſind, die arm am Geiſt, denn das Himmelreich iſt ihr, Matth. 5, 3. welche darinnen beſtehet, daß

der Mensch in seinen eignen Augen gering und nichts: hingegen Gott alles und herrlich ist, und thut sich sonderlich in folgenden Stücken hervor:

1. Wenn man bei allem seinem eifrigsten und gottseligsten Bemühen doch von Grund des Herzens sagen kann: Herr! wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig sind: Luc. 17, 10. Denn so lehret die Erfahrung, daß, je länger der Mensch in der Gnade wächset, und je heiliger er darinnen wird, je kleiner, ärmer und nichtiger er in seinen eignen Augen scheinet.

Wenn man alle seine Güter, Glück, Gaben, Geschicklichkeit, Gnade und Stärke allein Gott und seinem Heiland zuschreibet; sich aber hingegen als unwürdig und untüchtig in seinem Herzen und vor jedermann erkennet, wie Jacob: Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan, 1 B. Mos. 32, 10. und David: Was bin ich und meines Vaters Haus, daß du solches an mir thust?

3. Wenn man in seinem Herzen den Geringsten höher achtet, als sich selbst, nach dem Exempel Pauli, Ephes. 3, 8. 1 Corinth. 15, 9. selbst wenn man sich mit den Gottlosesten vergleichet, dieweil, wenn solche die Gnade empfangen, die wir erhalten, sie vielleicht treuer würden angelegt haben, und schon weiter gekommen sein, als wir.

4. Wenn man kein eigen Lob noch Ruhm, so uns von andern gegeben wird, von sich ab, auf Gott zu lenken bemühet ist, und sich freuet, wenn derselbe über uns recht gepriesen wird. Psalm 115, 1.

5. Wenn man aufrichtig bemühet ist, das Schalcks-

auge in sich von ganzem Herzen auszurotten, und den Regungen des geistlichen Hochmuths und der Selbstgefälligkeit mit vollem Ernst zu widerstehen; zu dem Ende oft darüber ins Gebet vor den Herrn kommt, und um die Wegnehmung desselben brünstig anhält.

6. Endlich, wenn man nicht das geringste in seinem Herzen für Gott, aufzuweisen hat, um dessentwillen man ihm gefallen soll, sondern allein in Jesu, dem Geliebten, und durch dessen blutige Gerechtigkeit, Gott angenehm werden, und alle Seligkeit erlangen will.

Fünftes Kennzeichen, die Neigung zum göttlichen Wort.

V. Das fünfte Kennzeichen des Gnadenstandes ist: Die Zuneigung, Liebe und Hochschätzung des göttlichen Worts. 1 Petr. 2, 2. Ein Kind Gottes mag daher nirgend lieber sein, als wo diese himmlische Speise zu genießen ist. Deß Wort ist ihm köstlicher, denn viel tausend Stück Gold und Silber, und süsser denn Honig und Honigseim, Ps. 19, 11. Ps. 119, 103. Und dieses Kennzeichen ist so gemein, daß man solches auch schon an den ersten Anfängern in der Gnade verspüren kann. Jedoch verstehet mich hierinnen wohl: Nicht alle und jede, so einige Neigung zum Wort Gottes bei sich tragen, sind um deswillen Kinder Gottes, die heilige Schrift auch von Menschen redet, so das Wort mit Freuden aufnehmen, ja sich in demselben freuen, Luc. 8, 13. Joh. 5, 35. allein doch von ihr als Unbekehrte angemerkt werden, welches auch die tägliche Erfahrung genugsam bestättiget; sondern diejenige

nur, ſo nach demſelben begierig ſind, um dadurch im Guten zuzunehmen. Zu mehrerem Licht und Aufrichtung der Schwachen, will ich dieſelbe noch etwas näher vorſtellen. Wiſſet, dem zufolge:

1. Ein Kind Gottes liebet das göttliche Wort deswegen, weil es ſeine Speiſe iſt, wovon es allein lebet und ſeine Nahrung empfängt. Wie nun aber ein Hungeriger niemals aus Gewohnheit iſſet, ſondern einen innerlichen Antrieb darzu hat: alſo iſt es auch mit einem Kinde Gottes, in Anſehung des göttlichen Worts, beſchaffen.

2. Ein Kind Gottes liebet das Wort mehr als alle Vergnügungen und Ergötzlichkeiten der Welt, weswegen ſie nicht ohne dringende Noth die Gelegenheiten verſäumen, wo ihre Seelen durch daſſelbe können erbauet werden. Denn wer aus Gott iſt, der höret gerne Gottes Wort, wie Jeſus ſpricht Joh. 8, 47.

3. Ein Kind Gottes liebet vornemlich deswegen das göttliche-Wort, weil es ihn in ſeiner Seele unterrichtet, überzeuget, ſtrafet, ermuntert und erwecket, auch tröſtet und aufrichtet.

4. Endlich, ein Kind Gottes liebet nicht nur auf ſolche Weiſe das göttliche Wort; ſondern bemühet ſich auch, dasjenige in der That auszuüben, was es daraus erlernet hat.

Sechstes Kennzeichen, die Liebe zu Kindern Gottes.

VI. Das ſechste Kennzeichen des Gnadenſtandes iſt: Die aufrichtige Liebe zu Kindern Gottes, wie Johannes lehret, wenn er ſpricht: Wir wiſſen daß wir aus dem Tod in das Leben ſind überge-

gangen, denn wir lieben die Brüder. 1ste Joh. 3, 14. Man findet zwar noch bei vielen natürlichen Menschen, daß sie die Frommen lieben, gleichwie Herodes den Johannes. Marc. 6, 20, aber wie? nicht als Brüder; sondern wegen ihrem zeitlichen Interesse, weil sie treu, wahrhaftig und aufrichtig sind; oder weil manchem ihr Charakter so lieb in seinen Ohren klinget, da sie Kinder Gottes, Heilige und Gerechte, Erben des Himmels u. d. g. heißen. Allein, sobald solche Menschen einmal einen nähern Umgang mit Frommen erhalten, und durch ihren Lichtwandel und Worte an ihren Lastern oder ehrbaren Sünden bestrafet werden, so höret ihre Liebe bald auf, und wird in den bittersten Haß verwandelt, daß sie auch selbige nun gar anfangen zu verlästern.

Frage. Worinn bestehet denn die wahre Brüder-Liebe, welche ein Kennzeichen des Gnaden-Standes ist.

Antw. Sonderlich in folgenden Stücken:

1. Wenn man Kinder Gottes blos deswegen liebet, weil sie Gott lieben, und in ihrem Herzen wiederum das neue und göttliche Bild tragen. Ps. 16, 3. 1ste Cor. 6, 19, weil sie mit Jesu vereinigt, und sein Geist in ihren Seelen wohnet. Joh. 14, 23.

2. Wenn man insonderheit eben so eine zärtliche Neigung zu den armen Heiligen, die von aussen verächtlich scheinen, als zu denen Reichen, in sich findet, und, ohne sich ihrer vor der Welt zu schämen, eben sowohl mit ihnen einen vertrauten Umgang suchet. Röm. 12, 16. Aber wie viele werden

hieran überzeugt werden, daß es mit ihrem Seelen-Zustand noch lange nicht so stehe, als sie sich eingebildet? Viele unter denen, die in etwas, obschon nur bürgerlichem Ansehen stehen, und sich einbilden, gute Christen zu sein, aber unterdessen ihren fleischlichen Hochmuth und eitles Ansehen noch nicht verleugnet haben, schämen sich des Umgangs mit geringen Kindern Gottes, und stellen sich oft ganz fremd gegen sie, wenn sie bei andern Menschen sind. Allein wie kann sich das mit der Gnade reimen? Schämet sich wohl ein Glied des andern an eurem Leibe? und ihr wollet euch dessen schämen, für den doch Jesus gestorben ist, und der vielleicht in seinen Augen in weit grösserer Gnade und Liebe stehet, als ihr. Deswegen sage ich euch: Sofern ihr noch Jesum auf diese Weise in seinen armen Gliedern verleugnet, so seid ihr nur Heuchler, welche Jesus dermaleins auch vor Gott und seinen heiligen Engeln verleugnen will. Matth. 10, 33. Denn so ein unfehlbares Kennzeichen eines rechtschaffenen Wesens es ist, wo diese Liebe zu den armen Heiligen gefunden wird, wozu weder Heuchler, Beinahe-Christen, noch Natur-Menschen gelangen können: so ein grosser Zweifel ist an deren rechtschaffenen Bekehrung zu nehmen, wo dieselbe nicht also angetroffen wird.

3. Wenn unsere Liebe zu Kindern Gottes auch allgemein ist, so, daß sie sich auf alle erstrecket, worinn wir nur einige Merkmale der Gnade entdecken können: und obschon die Liebe gewisse Staffeln leidet, und man demjenigen mit einem grössern Maß derselben zugethan sein kann, welcher in der Gnade

schon weiter gekommen, und lebhafter in dem einsamen Umgang mit Gott stehet; so muß denn doch die Gnade nur der Grund sein, warum man diesen vor den andern mehr liebet.

4. Wenn man sich gerne von ihnen überzeugen, ermahnen und bestrafen lässet, so, daß es bei uns heißet: Der Gerechte strafe mich freundlich, das soll mir besser thun, als Balsam auf mein Haupt. Ps. 141, 5.

5. Wenn man sich oft gedrungen findet, im Verborgenen alle und jede im Gebet Gott vorzutragen, wodurch man die reinste Liebe gegen sie übet, und ein wichtiges Kennzeichen unserer genauen Gemeinschaft mit ihnen ist. Ephes. 1, 16. Phil. 1, 3, 4.

6. Endlich, wenn man gerne immer genauer in Liebe und Gemeinschaft mit ihnen möchte verbunden werden, und einen mehr vertraulichern Umgang suchet, um so sich unter einander in seiner Seelen zu reitzen, erwecken und erbauen, täglich mehr in allem Guten zu wachsen und zuzunehmen. Röm. 1, 11, 12.

Ich weiß, dieses Kennzeichen wird auch der Allerschwächste, wo er es nur redlich meinet, in sich finden. Der Herr laß es euch zu vielem Licht und Stärke dienen.

Siebentes Kennzeichen, der Haß gegen die Sünde.

VII. Das siebende Kennzeichen der Gnade ist: Der unversöhnliche Haß gegen alle Sünde, Sprw. 8, 13. Röm. 12, 9, so darinnen bestehet, daß man einen Eckel, Abscheu und Widerwillen an allem, was sündlich, in sich gewahr wird. Darum ist es noch lange kein Merkmal der Seligkeit, daß man

die Sünde, wie ein Hund seine Speise meidet, weil er sonst darüber geschlagen wird, wie ehrbare Weltmenschen denken. Hassen und verabscheuen muß man dieselbe können, will man anders selig werden; welches aber nur Kindern Gottes eigen ist, und lässet sich bei ihnen folgender Art verspüren.

1. Ein Kind Gottes hasset die Sünde, als Sünde, das ist, deswegen, weil sie Gott und Christus hasset. Und so ist die Liebe Christi der Grund, warum sie einen solchen Abscheu an aller Sünde haben; welche aber in der geistlichen Wiedergeburt nur erlangt wird. Ps. 139, 21, 22. Offenb. 2, 6.

2. Ein Kind Gottes hasset den ganzen Leib der Sünden, grosse und kleine, angeborne und wirkliche, selbst den Schein der Sünden; insonderheit aber diejenige, so ihm für allen andern ankleben und in seinen Gliedern reitzen.

3. Ein Kind Gottes hasset die Sünde als eine unerträgliche Last, so ihm auf seinem Rücken lieget, wodurch er täglich gedrücket wird.

4. Endlich, ein Kind Gottes betrübet sich darüber, daß es die Sünde noch nicht so hassen kann, wie es gerne wollte, und bittet ohnausgesetzt den Herrn, daß er ihm die Schnödigkeit der Sünden je länger je mehr wolle erkennen lassen, und seinen Haß dagegen in rechtes Feuer bringen.

Erster Nutzen.

Dieses sind demnach die vornehmsten Kennzeichen einer wahren Wiedergeburt und Kindschaft Gottes, so wie sie Schrift und Erfahrung lehret. Weil aber noch der dunkeln Seelen genug werden gefun-

den werden, die derselben ohnerachtet doch zu keinem Licht kommen können, weil sie nicht rechten Gebrauch davon zu machen wissen; so will ich zu deren Unterricht hiermit noch einige Anleitungen hinzu thun.

1. Fürs erste: Wisset zu eurem Troste, daß, wo ihr auch nur eins von denen angezeigten Kennzeichen wahrhaftig in euern Herzen findet, auch alle andere mit zugegen sind, ob sie wohl für selbige Zeit euern Augen verborgen sein mögen, wie dieses Paulus anzeiget. Röm. 8, 30. Es finden sich manche Stunden der geistlichen Anfechtungen bei einem Christen, worinn ihm fast alle Kennzeichen der Gnade in seinem Herzen bestritten werden. In solcher Zeit aber müsset ihr zufrieden sein, wenn ihr nur noch eins von derselben in euch erkennet, woran ihr euch halten könnet, und damit harren, bis euch der Herr mehr Licht schenket, auch alle übrige mit Freuden zu umfassen.

2. Fürs andere, wollet ihr euch an denen Kennzeichen prüfen: "so thut es zu einer solchen Zeit, da euer Herz von Versuchungen und Anfechtungen frei und dazu aufgelegt ist," damit ihr von den Wirkungen und Empfindungen eurer Seelen frei und richtig urtheilen könnet.

3. Drittens, sehet dahin, daß ihr nicht immer von allen Kennzeichen den höchsten Staffel in euch empfinden wollet; sondern beruhiget euch daran, wenn ihr auch dieselben in einem geringern Grad, doch wahrhaftig, an euch entdecken könnet.

4. Endlich, lernet auch noch, wie ihr euch weislich in den Stunden der Versicherungen verhalten möget.

Kommt es dahin, daß euch auch eure ganze Bekehrung in Zweifel gesetzt würde, so werdet doch nicht kleinmüthig, sondern gebet euch vielmehr der freien Gnade eures Jesu hin, und suchet euch mit diesen Gedanken aufzurichten: "Laß es sein, daß ich auch noch niemals wahre Gnade und Bekehrung gehabt hätte, so stehet mir doch nun noch die Gnadenthür offen; Jesus nimmt noch die Sünder an, er hat noch Gerechtigkeit, Versöhnung, und einen Geist der Erneuerung für sie: so will ich denn jetzt zu ihm kommen, er wird mich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Was denn noch nicht geschehen, das wird doch geschehen, ja es wird geschehen." Wo ihr solchen Entschluß fasset, so werdet ihr erfahren, wie mancher Feind sich hier schämen und mit seinen Versuchungen zurück weichen wird. Ich habe es an meinem Ort erfahren, daß nichts weniger angehe, als mit dem Satan in seinen Versuchungen zu disputiren, besonders wenn es den Punkt von seiner Bekehrung betrifft, worauf er am meisten und heftigsten bei Seelen loszustürmen pfleget, und dann in allem das Recht behaupten will; daher ihr auch mit allen euren Gründen gegen ihn zu kurz kommt. O! wie oft und viel hab ich mich hierinn mit Raisoniren und Widersprechen abgemattet, und am Ende doch nichts ausrichten können, bis ich endlich alles hingab, und diesen Entschluß fassete: Bin ich noch nicht bekehrt, so will ich mich jetzt bekehren. Dieses lasset euch deswegen zum Unterricht dienen, alle, die ihr auch noch so fest auf eurer ersten Bekehrung *ruhet*, und euch schon fürchtet, wenn euch der ge-

ringste Zweifel darüber ankommt. O! sehet doch lieber aufs Gegenwärtige, als Vergangene.

Zweiter Nutzen.

Nun denn so lasset die geistliche Kennzeichen euch dazu dienen, euch dadurch eures Gnadentheils an Jesu zu versichern; wo dieselbe in Wahrheit in euch gefunden werden, da mag es heißen: Hier ist Gottes Finger, weil es so unmöglich, daß ihr euch dieselbe selbsten gebet könnet, als ein Mohr seine Haut, und ein Parder seine Flecken ändern kann. Jer. 13. Es ist wahr, viele, die Gott von Jugend auf zu sich gezogen, und daher nicht so viel die natürliche Feindschaft gegen Gott und Ohnmacht des Fleisches empfunden haben, denken oft, wenn sie auch alle Kennzeichen der Gnade in sich finden, daß ihnen eine solche christliche Auferziehung oder der Umgang mit Frommen zuwege gebracht habe, deswegen sie auch wenig Trost aus denen Kennzeichen erlangen. Allein sehet euch in der ganzen Welt um, ihr werdet überall gewahr werden, was Jesus sagt: Was vom Fleisch geboren, das ist Fleisch: und nur das vom Geist geboren, ist Geist. Joh. 3, 6. Hütet euch, daß ihr die Wirkungen des heiligen Geistes keinem menschlichen Ansehen zuschreibet. Versuchet es selbsten, ob ihr einem natürlichen Menschen durch all euer Reden und Ermahnen ein neues Herz verschaffen könnet, das solche geistliche Kennzeichen an sich hat. Müsset ihr aber eingestehen, daß es ein Gottes-Werk sei, wohlan! so ist der Schluß richtig, den hier der Glaube macht: "Dieweil ich die Kennzeichen Kinder Gottes in mir finde, darum bin *ich auch ein* Kind Gottes."

Kommt es dahin, daß euch auch eure ganze Bekehrung in Zweifel gesetzt würde, so werdet doch nicht kleinmüthig, sondern gebet euch vielmehr der freien Gnade eures Jesu hin, und suchet euch mit diesen Gedanken aufzurichten: "Laß es sein, daß ich auch noch niemals wahre Gnade und Bekehrung gehabt hätte, so stehet mir doch nun noch die Gnadenthür offen; Jesus nimmt noch die Sünder an, er hat noch Gerechtigkeit, Versöhnung, und einen Geist der Erneuerung für sie: so will ich denn jetzt zu ihm kommen, er wird mich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Was denn noch nicht geschehen, das wird doch geschehen, ja es wird geschehen." Wo ihr solchen Entschluß fasset, so werdet ihr erfahren, wie mancher Feind sich hier schämen und mit seinen Versuchungen zurück weichen wird. Ich habe es an meinem Ort erfahren, daß nichts weniger angehe, als mit dem Satan in seinen Versuchungen zu disputiren, besonders wenn es den Punkt von seiner Bekehrung betrifft, worauf er am meisten und heftigsten bei Seelen loszustürmen pfleget, und dann in allem das Recht behaupten will; daher ihr auch mit allen euren Gründen gegen ihn zu kurz kommt. O! wie oft und viel hab ich mich hierinn mit Raisoniren und Widersprechen abgemattet, und am Ende doch nichts ausrichten können, bis ich endlich alles hingab, und diesen Entschluß fassete: Bin ich noch nicht bekehrt, so will ich mich jetzt bekehren. Dieses lasset euch deswegen zum Unterricht dienen, alle, die *ihr auch noch so fest auf eurer ersten Bekehrung ruhet*, und euch schon fürchtet, wenn euch der ge-

känntniß haben von manchen göttlichen Wahrheiten, sowohl dem Zusammenhang, als auch der Köstlichkeit nach: Und ob sie gleich die Grundwahrheiten zu ihrer Seligkeit, wie man durch Buße und Glauben an Jesum zum Leben gelangen müsse, wissen und fassen; ohnerachtet dessen, kann sich doch noch viele Dunkelheit auch hierinnen bei ihnen finden, als nemlich: "Daß sie ihre Sünden in ihrer Abscheulichkeit noch nicht so sehen, noch Jesum in seiner Schönheit und Köstlichkeit anschauen können ꝛc. wie Paulus dieses anzeigen will, wenn er von Kindern am Verstand redet, 1 Corinth. 14, 20. und von Unerfahrnen im Worte der Gerechtigkeit, denen man noch Milch geben muß. Hebr. 5, 13. Selbst kann es geschehen, daß solche bei allen überflüßigen Gnadenmitteln, als: Predigten des göttlichen Worts, geistreichen und erbaulichen Bücher ꝛc. sein, wie dergleichen die Hebräer waren, weswegen sie Paulus anredet: Ihr, die ihr schon längst hättet Meister sein sollen, bedürfet noch, daß man euch die erste Buchstaben des göttlichen Worts lehre. Hebr. 5, 12.

Zweitens: Kann noch manchmal sündigen.

II. Ein Wiedergeborner kann noch in manche Sünden fallen, und dannoch ein Kind Gottes bleiben. Sie haben noch immer, so lang sie leben, einen Leib des Todes, der sie zu Sünden reitzet, Röm. 7, 24. oder, wie es Paulus näher ausdrückt: Sünden, die in ihnen wohnen, v. 17. die sie umringen. Heb. 12, 1. Und obgleich dieselbe noch wider ihren Willen an ihnen kleben, so haben sie doch manchmal die Kraft, selbige durch ihre Reitzungen

und Lockungen zu fällen. Merket demnach, wie weit es in diesem Stücke mit einem Kind Gottes und wiedergebornen Menschen noch kommen kann:

1. Ein solcher kan nicht nur allein überhaupt sündigen, sondern auch noch oft sündigen, Ps. 19, 13. Jac. 3, 2. welches aber nur von Kindern in Christo zu verstehen, die wegen ihren schwachen Kräften und Versuchungen noch so manchmal strauchlen und fallen, wie Paulus solcher unter seinen Hebräern hatte, Hebr. 12, 13. denn so lang der Mensch noch unbekehrt, hat er nur eine Eigenschaft, und diese ist Fleisch. So bald er aber wiedergeboren werde, empfängt er noch eine andere, und diese ist Geist, und hat hernachmals zwei, nemlich: Fleisch und Geist, welche beide aber ganz gegen und wider einander sind. So lang nun noch derselbe ein Kind in der Gnade ist, hat das Fleisch noch eine mehrere Kraft in ihm, und der Geist muß manchmal unten liegen, daher geschiehets, daß sich nicht allein dasselbe selbst mit unter alle das Gute, so ein solcher thut, vermischet, es sei nun in Erregung des geistlichen Hochmuths und Eigenliebe, oder allerlei Lüsten des Fleisches; sondern auch noch oft von demselben in mancherlei Sünden überwunden wird. Ueber dem leben sie in einer Welt, die im Argen lieget. 1 Joh. 5, 19. da es an mancherlei Reitzungen der Sünden nicht fehlet. Wo sie sich hinwenden, treffen sie solcher Vorwürfe genug an, woran ihr Fleisch leicht erreget wird. Oft weiß derselbe mit allerlei scheinbaren Gründen solche *schwache* Kinder an sich zu locken, und in gewisser

Massen wiederum mit sündlichen Dingen zu bestricken. Hierzu kommt noch, daß der Teufel, gleich einem brüllenden Löwen, täglich um sie herum gehet, ob er sie verschlingen möge. 1ste Petr. 5, 8, und alle seine List gebrauchet, selbige zu fällen, dazu er sich oft in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß. 2te Cor. 11, 14, weil nun ein solcher noch oft sehr wenig Gnade hat, den Versuchungen zu widerstehen, so schliesset denn daraus, daß es möglich sei, ein Wiedergeborner könne auch noch oft sündigen.

2. Ein Wiedergeborner kann noch oft bei allem seinem Wachen, Beten und Kämpfen wider die Sünde, zu kurz kommen, und von derselben überwunden werden. So klagte Paulus von sich: das Gute, das ich will, thue ich nicht, und das Böse, das ich nicht will, thue ich. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Röm. 7, 14-23.

4. Ein Wiedergeborner kann wieder in die nemliche Sünde fallen, worüber er doch schon einmal Buße gethan, und die ihm in seiner ersten Bekehrung viele Schmerzen, Traurigkeit, Weinen und Klagen verursachet hat. Dieses können manche schwache Seelen nicht fassen; daher, wenn ihnen so etwas begegnet, so geben sie alles auf, und denken, es sei nicht möglich, daß sie jemals in der Gnade gestanden. Allein, daß es dennoch möglich sei, bestätigen

viele Exempel der heiligen Schrift. Petrus ist hievon Zeuge, welcher aus Menschenfurcht seinen Heiland verleugnet, und darüber bitterlich geweinet hat. Matth. 26, 69-75. Ohnerachtet dessen lesen wir, daß er aus eben derselben mit den Juden zu Antiochia geheuchelt habe, deswegen ihm Paulus unter Augen widerstund. Galat. 2, 11-14. Ein Abraham gerieth zweimal in Lügen, obwohl er bei dem erstenmal darüber zur Rede gesetzt wurde. 1ste B. Mos. 12, 13-19. Cap. 20, 2. und Jonas murrete zweimal wider Gott, ob ihn schon der Herr bei dem erstenmal bestrafte. Jona 4, 1-9. Allein ferne davon, daß diese wiederholte Vergehungen Kinder Gottes mit dem Sündigen der Gottlosen, oder auch ehrbaren Weltmenschen, zu vergleichen sei, dieweil dieser ihr Thun aus einer herrschenden Sündenmacht, jener Vergehungen aber aus Schwachheit, so ihnen wegen ihrem Temperament noch ankleben, herrühren, und wovon sie oft in diesem Leben nicht ganz frei werden können. So unterschieden die Temperamenten der Menschen sind, so unterschieden sind auch ihre Fehler. Daher sind einige mehr zum Zorn, andere zur fleischlichen Wollust, andere zum Hochmuth und Zärtlichkeit, andere zum Geitz, u. s. w. geneigt, und ist diejenige Sünde, deren sie am meisten in ihrem Gebet vor Gott gedenken. Die Art und Beschaffenheit aber dieser Schwachheitsfehler lässet sich folgender Art erkennen:

a. Es sind entweder Uebereilungen, da die unordentlichen Affecten, die noch eines Theils in dem verdorbenen Fleische wohnen, mit Macht auf den

Willen losstürmen, ehe noch der Verstand recht die Sache beurtheilen können, und also denselben ohne eine räumliche Ueberlegung zu der That überwältigen, und der Mensch wie von einem Strom zur Sünde gerissen wird; oder

b. Es sind Strauchlungen, welche aus einiger Nachläßigkeit im Wachen und Beten herkommen, und gehet ihnen hierbei wie den Kindern, welche noch auf schwachen Füssen stehen, und doch einen höckerigten Weg laufen wollen, wobei es dann leicht geschieht, daß, so bald sie nur ein wenig vor ihren Füssen wegsehen, sie auch an den kleinsten Holzer anstossen, und in den Koth fallen, eben so erfahren es auch noch schwache Christen, wenn sie nicht immer mit Ernst auf ihre Wege acht haben; oder

c. Endlich, es sind Verückungen vom Teufel, der Welt, und ihrem eigenen verdorbenen Fleische, worinn aber ihr Wille nicht mit einstimmet, und gehet damit zu, wie Jacobus schreibt: Daß der Mensch von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket werde, wann aber einmal die Lust empfangen, gebähre sie die Sünde. Jac. 1, 14, 15. Eine jede That-Sünde entstehet demnach durch einen Vorwurf, entweder der äusserlichen Sinnen, oder Einbildungskraft. Sobald sich nun derselbe zeiget, so werden die fleischlichen Affecten rege, und dann reitzet die Sünde; wird derselben hier nicht widerstanden, so kommts zu Locken, das ist: der sündliche Vorwurf wird alsdann dem Verstande zum Ueberlegen vorgestellt. Hierbei tritt auf der einen Seite das Gewissen auf, und zeiget, daß es Sünde, und daher

schädlich und abscheulich vor Gott sei; auf der andern Seite aber stehet das Fleisch, und stellet das Vergnügen und die mancherlei Vortheile vor, welche hierdurch könnten erlangt werden. Hat nun der Verstand dieselbe erwogen, so wird es darauf dem Willen angetragen; ist nun der Mensch begnadigt, so entstehet dadurch in ihm ein Streit zwischen Fleisch und Geist; der Wille sammt dem Gewissen verwirft die Sünde und setzet sich mit Macht dawider; das Fleisch aber liebet dieselbe und wird mit seiner Lockung immer stärker, und will dieselbe gethan wissen. Ob nun wohl der Wille niemal darinn einstimmet, so kann es doch durch die Stärke des sündlichen Fleisches geschehen, daß sich derselbe nicht mehr in solcher Stärke, ihr zu widerstehen, findet, als er Anfangs gewesen; wenn dann noch die Gelegenheit hinzukommt, und die That möglich und leicht machet, dann gelangt das Fleisch hier zur höchsten Stufe, der Wille kann nicht mehr widerstehen, wird überwunden, muß sich gefangen geben, und der Mensch fället in die Sünde; allein, sobald die That geschehen, stellet sich das Gewissen wieder als Richter dar, überzeugt und straft den Menschen darüber, daß er seinen himmlischen Vater beleidiget und Jesum aufs neue gekreuziget; hieraus entstehet dann tiefe Schaam vor Gott, Reue, auch Angst, Furcht und göttliche Traurigkeit; der Wille kommt wieder empor, und gelangt zu seiner vorigen Kraft, und der Haß dagegen wird unversöhnlicher. Auf diese Weise wird derselbe berücket, und heißt bei ihm: *Das Böse, so ich nicht will, das thue ich.* Röm. 7, 19.

Dabei merket noch folgende Kennzeichen, welche alle und jede Schwachheits-Sünden an ſich haben müſſen:

Sie geſchehen ohne Zuſtimmung des Willens. Ob derſelbe gleich für ſolche Zeit gefangen iſt, ſo widerſetzt er ſich doch vor, wie nach, derſelben, wie ich ſoeben angezeigt.

Sie geſchehen ohne Luſt und Wohlgefallen, und oft mit vielem Herzklopfen und groſſer Angſt, nicht wegen der Strafe, ſondern weil ſie Gott beleidigen.

Sie geſchehen mit einem heiligen Mißfallen und Haß dagegen, ſo, daß derſelbe nun nach der That viel gröſſer wird, als er vorher geweſen iſt.

Endlich, ein ſolcher bleibet nicht in der Sünde liegen, ſondern ſuchet durch die Kraft Jeſu von ſeinem Fall wiederum aufzuſtehen, in deſſen Blut von denſelben gereiniget zu werden, und aus ſeiner Fülle neue Stärke zu nehmen, den Verſuchungen künftighin beſſer zu widerſtehen.

Solcher Art ſind nun diejenige Schwachheits-Sünden, worinn Kinder Gottes noch fallen können, beſchaffen, die ſich aber bei keinem natürlichen Menſchen antreffen laſſen.

Drittens: Kann dürr, leblos und unempfindlich ſein.

III. Ein Wiedergeborner kann noch öfters in Dürrheit, Lebloſigkeit und Unempfindlichkeit der Seelen gerathen, wodurch er nicht nur allein des ſüſſen Umgangs mit Gott, ſondern auch allen Geſchmack der Gnaden für einige Zeit entbehren muß, und zwar oft aus Gottes ſonderbarer Führung. Jeſ. 63, 17, deſſelbigen vielfältigem Seelen-Beſten, ſo

daß ein Kind des Lichts eine Zeitlang wandelt in der Finsterniß. Jes. 50, 10.

Wie weit es aber bei einem Wiedergebornen mit der Lebloſigkeit ſeiner Seelen kommen kann, und doch ein Kind Gottes bleiben, will ich in folgenden Stücken noch näher anzeigen.

1. Er kann gar keinen Geſchmack haben am Wort Gottes. Weder die lieblichſten Verheiſſungen, noch die härteſten Drohungen, und erwecklichſten Aufmunterungen, mögen ihm wichtig, ſondern nur wie ein todter Buchſtaben ſein, weshalb er auch alle Neigung, daſſelbe zu leſen, verlieret. Und obſchon Predigten und die Zuſammenſprach der Frommen einige von den rührendſten Gnaden-Mitteln ſein, ohnerachtet deſſen kann ein ſolcher dieſelbe gebrauchen, und doch dürr und leblos bleiben. Hiervon zum Beweiß will ich verſchiedene Exempel von begnadigten Seelen anführen. "Johannes Matheſius, ein frommer Prediger, als er auf ſeinem Todbette lag, und ihm einige Stücke aus Gottes Wort vorgeleſen wurden, ſprach er: Alles dieſes gehet mir nicht zu Herzen, ich bin ganz unempfindlich. Und Paul Baine, ein gottesfürchtiger Mann, klagte einsmal in ſeinen Schreiben: O! gütiger Gott, was iſt dies ein Zuſtand, daß meine Seele in ſolcher Ohnmacht lieget, und ich keine einzige tröſtliche Empfindung oder Bewegung zu geiſtlichen Dingen in mir verſpüre, noch mir ſolche zu Herzen gehen? Alles, was ich thue, machet meine Pflichten dir ſo widerlich, als ein herber Arzeneitrank dem Magen ſein *mag.*" Man kann es auch bald aus ihren Reden ab-

nehmen. Solche leblose Seelen bleiben selten lang bei einer Materie stehen, sondern fallen von einem auf das andere, und mischen alles durch einander, oder halten sich mit Nebendingen auf, die das Herz nicht bessern.

2. Er kann ganz hart und trocken in seinem Gebet sein, also, daß er weder Lust noch Antrieb zu demselben verspüret; sondern sich für solche Zeit gleichsam dazu zwingen muß. Dabei kann er dann so leer sein, daß er auch nicht ein Wort vorzubringen weiß. So klagte David: Ich bin wie ein Schlauch im Rauch, (nemlich so ausgedürret und trocken.) Ps. 119, 83. Auf gleiche Weise ergieng es Augustinus, dem alten Kirchen-Lehrer, indem er sich an verschiedenen Orten seiner Betrachtungen also vernehmen lässet: Ich elender Mensch! wie ist meine Seele so unempfindlich worden? Ich bete zu Gott, ich lobe ihn, aber ohne Zerknirschung meines Herzens, ohne Ehrerbietung und Entzückung. Und jener gottselige Märtyrer in England, Joh. Bradford, klagte in seinem Gefängniß: Ich bin trocken wie ein Stein, so hart als ein eiserner Nagel, so weit vom Gebet, daß ich auch kaum einen Geschmack davon habe. Ueberdem kann auch noch ein solcher mit so vielen eiteln, flüchtigen, ja sündlichen Gedanken in seinem Gebet überfallen werden, daß sein Herz darüber in manche Zerstreuung und Aengstlichkeit geräth.

3. Er kann des süssen und freundlichen Anblicks Gottes und Christi auf eine Zeit entbehren müssen, wodurch ihm alle die himmlische Einflüsse, selige

Empfindungen und entzückende Süßigkeiten entzogen werden, in welchen seine Seele so manche Erquickung genossen, daß er auch meinet, der Herr habe ihn nicht lieb, er sei von ihm gewichen, wie die Kirche klagt: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Jes. 49, 14. Solchergestalt können sich trübe und dunkele Wolken um sein Haupt ziehen, und in seinem Herzen dicke Finsterniß sein. Jes. 50, 10, und darinn keinen Trost mehr finden. In diesem Zustand nun fühlet ein solcher sich ganz lau, kalt und todt, wie ein dürres Land, da kein Wasser ist. Ps. 63, 2. David, der in dieser Schule so oft geübt worden, dienet euch auch hier zum Beispiel, seufzete so oft im Psalm 119: Mache mich lebendig nach deinem Wort. Ich liege im Staube, mache mich lebendig nach deinem Wort. v. 25, 107. Dieses haben auch bis auf diese Zeit schon manche Kinder Gottes erfahren müssen. Bernhardus bekannte daher von sich: "Mein Herz ist verdorret wie Erde ohne Wasser, es kann zu keiner Bewegung noch Thränenfluß verwundet werden, so groß ist die Verhärtung desselben." Augustinus flehete oft in seinem Gebet zu Gott: "Erweiche doch mein hartes, steinernes, kissernes und eisernes Herz." Und Johannes Bradfort, jener treue Knecht Gottes, unterschrieb oftmal seine Briefe, ob sie wohl mit himmlischem Leben angefüllet waren, mit diesen Worten: "Der elendeste, verhärteste und undankbarste Sünder Johann Bradfort." Auch öfters mit dem Zusatz: "Ein rechter Heuchler. "Johann Bradfort."

4. Er kann so finster sein, daß er auch nicht mehr seinen Gnadenstand in sich erkennen kann, ob er sich gleich an denen auch geringsten Kennzeichen prüfen will. Dann weil seine Seele finster, das ist: ohne das gegenstrahlende Licht des heiligen Geistes, so kann er ein Kind des Lichts sein, aber unterdessen doch im Finstern wandeln. Er kann ganze Schätze der Gnaden in seinem Herzen haben; aber weil ihm das Licht mangelt, kann er selbige nicht zu seinem Trost sehen.

5. Er kann noch oft zu Zeiten in Schrecken und Verdammniß gerathen. Nachdem es die Weisheit Gottes für ihn gut findet, dem Satan zuzulassen, daß er ihn zu seiner Demüthigung sichtet, wie er Petro thun wolte, wodurch ein solcher in grosse Anfechtungen seiner Seelen versetzet wird; da dann dieser Feind dergleichen Seelen mit unverschämten Eingebungen, erschrecklichen Lästerungen und schändlichen Reitzungen zu überfallen suchet, daß sie deswegen denken, sie mögten vielleicht noch wohl verloren gehen. Ueberdem ist auch oft Gott selbsten die Ursach solcher Schrecken der Höllen bei seinen Kindern, wenn sie nemlich in einen ziemlichen lauen und trägen Zustand gerathen, so pfleget er ihnen wohl zuweilen ein Gesicht seiner Gerechtigkeit und der unermeßlichen Peinen der Ewigkeit zu geben, um sie wieder zu ermuntern: Und ob sie wohl ihre Hoffnung nicht gänzlich aufgeben, so fern sie nicht den Zweifeln übermäßig nachhangen, sondern sich an Christo halten, so kommen sie doch manchmal in solche Verlegenheit ihrer Seelen, daß sie wohl eine

Empfindungen und entzückende Süßigkeiten entzogen werden, in welchen seine Seele so manche Erquickung genossen, daß er auch meinet, der Herr habe ihn nicht lieb, er sei von ihm gewichen, wie die Kirche klagt: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Jes. 49, 14. Solchergestalt können sich trübe und dunkele Wolken um sein Haupt ziehen, und in seinem Herzen dicke Finsterniß sein. Jes. 50, 10, und darinn keinen Trost mehr finden. In diesem Zustand nun fühlet ein solcher sich ganz lau, kalt und todt, wie ein dürres Land, da kein Wasser ist. Ps. 63, 2. David, der in dieser Schule so oft geübt worden, dienet euch auch hier zum Beispiel, seufzete so oft im Psalm 119: Mache mich lebendig nach deinem Wort. Ich liege im Staube, mache mich lebendig nach deinem Wort. v. 25, 107. Dieses haben auch bis auf diese Zeit schon manche Kinder Gottes erfahren müssen. Bernhardus bekannte daher von sich: "Mein Herz ist verdorret wie Erde ohne Wasser, es kann zu keiner Bewegung noch Thränenfluß verwundet werden, so groß ist die Verhärtung desselben." Augustinus flehete oft in seinem Gebet zu Gott: "Erweiche doch mein hartes, steinernes, kissernes und eisernes Herz." Und Johannes Bradfort, jener treue Knecht Gottes, unterschrieb oftmal seine Briefe, ob sie wohl mit himmlischem Leben angefüllet waren, mit diesen Worten: "Der elendeste, verhärteste und undankbarste Sünder Johann Bradfort." Auch öfters mit dem Zusatz: "Ein rechter Heuchler. "Johann Bradfort."

durch dieselbe in ihrem Gewissen allzuviel beschämt, und ihrer Dürrheit, die sie Tag und Nacht vor dem Herrn beklagen, immer neue Wunden in ihr Herz bekommen, die ihnen neues Grämen verursachen; oder weil sie denken: Was sollen wir harte und unempfindliche Klötzer mit solchen lebhaften Seelen umgehen, da wir unterdessen doch hart bleiben und uns vor ihnen schämen müssen. Darum lieben sie Einsamkeit und solche Personen, die auch nicht besser sind, als sie.

Sehet, lieben Brüder! so wenig Gnade kann ein Wiedergeborner haben, und doch ein Kind Gottes sein. Merket nun noch, worinnen ein solcher bei allen seinen Schwachheiten alle Heuchler und Wahngläubige übertreffe, und das in folgenden Stücken:

1 Obgleich die Erkenntniß der Wiedergebornen gering sein mag; so ist sie doch thätig, daß ein solcher dasjenige auch vollbringt, was er weiß. Dabei machet sie ihn klein und demüthig: hingegen das Wissen der Heuchler blähet auf, machet hochmüthig, und kommt zu keinem Thun bei ihnen. 1 Cor. 8, 1.

2 Wiedergeborne haben eine herzliche Betrübniß, wie der willen und Abscheu an allen Schwachheiten, so sie noch an sich sehen müssen, und dulten keine derselben, auch die geringste, mehr an sich, so fern es ihnen, nur gegeben, davon los zu werden. Röm. 7, 24. Hingegen Heuchler und Wahnbekehrte, wo sie sich nur in ihren Einbildungen bereden können, daß ihre Sünden nur noch Schwachheiten seien, so bekümmern sie sich wenig um dieselbe; sondern sind damit ruhig, daß sie denken, es habe mit denselben

genöthiget werden, mit Heman auszurufen: Ich bin elendig und ohnmächtig, weil ich so zerstossen bin; ich trage deine Schrecken, daß ich schier verzage. Ps. 88, 16.

6. Er kan in solcher Zeit mehr straucheln und fallen, als jemals. Denn wenn der Herr das Herz tröstet, so lauffet man die Wege seiner Gebote. Ps. 119, 32. Allein, wo dieses fehlet, da werden Hände läßig, und die Knie straucheln, wie die Lahmen, Hebr. 12, 12. weil sie ohnedem zum Hinken geneigt, Ps. 38, 18. und mit der Kirche klagen müssen: Wir tappen wie die Blinden, und stossen an im Mittag, als in der Dämmerung. Jes. 52, 10.

7. Er kann in gewissen Dingen sehr empfindlich und gerührt werden, und im Gegentheil in Sachen, die doch gewöhnlich mehr zu rühren pflegen, ganz leblos und dürr bleiben; als z. E. er kann oft durch das bloße Ansehen und Hören der Empfindlichkeit anderer ungemein lebhaft erweckt werden, da ihn doch sonsten die kräftigste Predigten nicht rühren können. So geschieht es auch wohl in Ausübungen der wesentlichen Stücken der Gottseligkeit, daß er auf der einen Seite seine Sünden wohl mit Thränen betrauren kann, aber auf der andern Seite in Ausübung heiliger Pflichten ziemlich saumselig, lau und träg erfunden werden.

8. Endlich, er kann in seiner geistlichen Dürrheit und Lebloſigkeit so weit kommen, daß er alle lebendige Christen meidet, die mit bewegter Seelen von göttlichen Dingen reden, oder von himmlischen Empfindungen erzehlen können, weil sie entweder

re Herzen an dem, was bisher zu eurer Aufrichtung gesagt worden, und fanget einmal an einen Muth zu fassen, wenn ihr auch gleich nur das geringste Maß der Gnade in euch findet. O! freuet euch darüber, und danket eurem Heiland dafür, denn auch dieselbe mehr werth, als die ganze Welt, weil es eine göttliche Gnade.

Frage. Hierbei mögte vielleicht noch jemand fragen: Ob es wohl nöthig sei, daß man genau die Zeit seiner Bekehrung wissen müsse?

Antwort. Seine pünktliche Bekehrungs-Zeit zu wissen, ist nicht nöthig, in sofern man es vor Monate Woche, Tage und Stunde, verstehet: allein einen gewissen Zeitraum von ein oder mehr Jahren anzuzeigen, ist wohl nöthig, weil viele sind, die da meinen, daß sie bekehrt seien, aber nie sagen können, wann es geschehen, und man auch an solchen Menschen gewahr wird, daß bei ihnen nichts weniger's, als Bekehrung, anzutreffen. Ueberdem ist dieselbe ein solches Werk, welches nicht ohne alle Empfindung im Schlaf geschiehet, und daher ein jeder an seinem Theil wohl wissen kann. Allein verstehet mich recht, wenn auch jemand z. E. sagen wolte: " Vor ungefehr fünf, zehn oder zwanzig Jahren; oder, in meiner Jugend; oder, in meinen männlichen Jahren u. s. f. hat mich der Herr bekehret: " so ist dieses auch ein Wissen seiner Bekehrungs Zeit. Selbst wenn jemand anzeigte: " Gott habe ihn von Kindheit an zu sich gezogen, " so ist auch dieses mit hierunter zu zehlen. Inzwischen diejenige, so entweder in Seelen-Anfechtungen stehen, oder im

ihren Taufbund geblieben, ſind hiervon ausgenommen, und kann ihnen ſolche Anzeigung ihrer Bekehrungs-Zeit nicht abgefordert werden.

Gebrauch.

Gebrauch. O! daß dann durch dieſe Vorſtellung viele ſchwache und kleine Seelen mögten aufgerichtet, befeſtiget und zum Lichte gebracht werden ſein, welche ſich bisher mit vielen oft unnöthigen Zweiflungen wegen ihres Gnadenſtandes ganz abgemattet haben. Stehet doch einmal auf, kleine Seelen? von eurem niedrigen Weſen, denket, daß es dem Chriſtenthum keine Ehre bringet, wenn ihr immer kleinmüthig, traurig und verzagt ſein wollet. Laſſet die Welt ſich fürchten, und die Gottloſen zittern, denn ſie haben Urſache allein ihr möget guter Dinge im Herrn ſein, deſſen Gnaden-wirkungen ihr in eurer Seelen nicht bergen könnet, der euch zu ſeinem Volk gebracht und die Kindſchaft geſchenket hat, ob ihrs ſchon manchmal nicht glauben könnet. Trachtet deswegen darnach, euren Beruf und Erwählung immer feſter zu machen, und eures Gnadenſtandes täglich geſichert zu werden, 2 Petr. 1, 10. denn es iſt ein köſtlich Ding, daß das Herz befeſtiget werde. Hebr. 13, 9. Zu dem Ende gebrauchet folgende Anleitungen, die ich euch nun noch zuletzt geben will.

Einige Vorſchläge, zur Verſicherung ſeines Gnadenſtandes zu gelangen..

1. Schlieſſet euern Gnadenſtand mehr aus der Feſtigkeit eures Willens, aus der Empfindlichkeit eurer Affecten oder Gemüths-bewegungen, weil ihr euch auf die Weiſe um ſo weniger betrüben könnet. Denn obgleich die Affecten manchmal im Guten re-

ge und lebhaft werden, so sind sie doch nicht allemal Kennzeichen, daß viel Gnade in dem Menschen wohne. So stehet von den Juden: Johannes wäre ein Licht gewesen, darum hätten sie wollen eine Zeitlang in diesem Lichte frölich sein; allein seiner Predigt möchten sie doch nicht gehorsam werden. Joh. 5, 35. Darum können auch die gröbste Heuchler zu Zeiten bei geistlichen Uebungen viele gute Empfindungen haben, oder in ihrem Willen doch vor, wie nach, böße bleiben. Sehet demnach wohin die stärkste Neigungen eures Willens gehen, und nach denselben beurtheilet euren Zustand.

II. Prüfet euch mehr nach den angezeigten Haupt-Kennzeichen, als daß ihr euch mit vielen Nebendingen, aufhaltet, die doch oftmal nicht zur Sache selbst gehören.

III. Gewöhnet euch, mehr im Glauben als im Schauen zu wandeln, weil das letztere noch in dieser Laufbahn nicht so angehen will. Hier habet ihr vielmehr den Stab des Glaubens nöthig, womit ihr durch des finstere Thal der geistlichen Anfechtungen hindurch setzen könnet, die euch noch manchmal überfallen, auf daß ihr mit der Kirche rühmen lernet: Und ob ich schon im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Mich. 7, 8.

VI. Endlich suchet euren Glauben auf die Verheissungen zu gründen, auf daß er möge fest stehen wie der Berg Zion. Dieses fehlet eben den meisten, darum ist auch derselbe bei ihnen nur einem zerstossenen Rohr gleich, und haben immer mit zu ringen. Weil nun dieses ein Mittel, wodurch ihr aufs beste

eures Antheils an Jesu könnet gesichert werden, so gehet damit folgender Art zu Werke.

1. Erinnert euch oft und viel an all das Tröstliche und Angenehme, so in dem Evangelium enthalten ist. Denket, wenn ein Seelerquickendes Wort, wann es von Jesu heisset: Dieser nimmt die Sünder an, und ist gekommen, das Verlohrne zu suchen, das Kranke zu heilen, das Schwache zu stärken und das Verirrte zurecht zu führen. Luc. 15, 2. Ezech. 34, 16. Höret selbst seine holdselige Stimme, wie lieblich er rufet: Kommet her, kommet her zu mir alle, die ihr mühselig seid, ich will euch erquicken, und niemand von mir hinaus stossen, er sei auch, wer er wolle, wenn er nur zu mir kommt. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.

2. Machet euch sodann daraus vernünftige Schlüsse und Zuneigungen auf euer Herz. Machet es hier wie jene Knechte Ben-Hadad, des Königes in Syrien, als derselbe von Ahab, dem König Israel, geschlagen ward, thäten sie Säcke um ihre Lenden, und Stricke um ihre Häupter, giengen damit zu Ahab und baten um desselben Leben. Als nun Ahab zu ihnen sprach: Lebet er noch, so ist er mein Bruder; da heist es, sie nahmen das Wort eilend von ihm und deuteten's für sich, und sprachen: Ja, dein Bruder Ben-Hadad lebet. 1 B. Kön. 20, 32. 33. Also machet es auch, deutet das Wort auch für euch, und lasset hier euren Glauben den gesicherten Schluß machen: Ist Jesus für Sünder kommen, so ist er auch für mich gekommen; so gewiß *ich nun* zu ihm wegen meinen Sünden geflehet habe,

so gewiß sich mein Herz nach ihm über alles sehnet, so gewiß er mir als einem beladenen Sünder gerufen, und ich mit Verleugnung eigner Gerechtigkeit zu ihm gekommen bin, so gewiß hat er mich auch angenommen, und mir seine Gerechtigkeit vor dem Vater geschenket. Darum so ist er nun mein, und ich bin sein in Ewigkeit.

3. Endlich, lasset euch oft in eine Bundes-Unterhandlung mit Jesu ein, übergebet ihm euch hin als arme Sünder, mit allem, was ihr seid und habt, und nehmet ihn wiederum an zu eurem einzigen und vollkommenen Heiland, an welchem ihr allein hanget und klebet, und auf dem ihr einzig und allein ruhet, und versichert euch so seiner Treue und Liebe. Der Herr laß diese Vorstellung an allen Schwachen zu ihrer Aufrichtung gesegnet sein. Ich komme nun endlich zu dem letzten Stücke meines Vorhabens.

Das V. Capitel.

Der Wandel einer Wiedergebornen Seele mit Gott und Christo, durch die Wirkungen des heiligen Geistes.

Coloss. 2, 6.

Wie ihr ihn angenommen habt den Herrn Jesum, so wandelt in ihm.

Dieses ist das letzte Stück, welches ich nun zu verhandeln habe, als worinnen ich euch den himmlischgesinnten Wandel eines wahren und geistlich Wiedergebornen vorstellen will, und folgende drei Stücke bemerken.

eures Antheils an Jesu könnet gesichert werden, so gehet damit folgender Art zu Werke.

1. Erinnert euch oft und viel an all das Tröstliche und Angenehme, so in dem Evangelium enthalten ist. Denket, wenn ein Seelerquickendes Wort, wann es von Jesu heisset: Dieser nimmt die Sünder an, und ist gekommen, das Verlohrne zu suchen, das Kranke zu heilen, das Schwache zu stärken und das Verirrte zurecht zu führen. Luc. 15, 2. Ezech. 34, 16. Höret selbst seine holdselige Stimme, wie lieblich er rufet: Kommet her, kommet her zu mir alle, die ihr mühselig seid, ich will euch erquicken, und niemand von mir hinaus stossen, er sei auch, wer er wolle, wenn er nur zu mir kommt. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.

2. Machet euch sodann daraus vernünftige Schlüsse und Zuneigungen auf euer Herz. Machet es hier wie jene Knechte Ben-Hadad, des Königes in Syrien, als derselbe von Ahab, dem König Israel, geschlagen ward, thäten sie Säcke um ihre Lenden, und Stricke um ihre Häupter, giengen damit zu Ahab und baten um desselben Leben. Als nun Ahab zu ihnen sprach: Lebet er noch, so ist er mein Bruder; da heist es, sie nahmen das Wort eilend von ihm und deuteten's für sich, und sprachen: Ja, dein Bruder Ben-Hadad lebet. 1 B. Kön. 20, 32. 33. Also machet es auch, deutet das Wort auch für euch, und lasset hier euren Glauben den gesicherten Schluß machen: Ist Jesus für Sünder kommen, so ist er auch für mich gekommen; so gewiß ich nun zu ihm wegen meinen Sünden gesehet habe,

noch manchmal aus Schwachheit ſtrauchelt; hier iſt eine Gerechtigkeit die ihn umkleidet, alle ſeine Schwachheiten bedecket, und ihn vor Gott als unſchuldig vertritt. Laß es ſein, daß die Stimme des Geſetzes noch ſo erſchrecklich donnert; Verflucht, verflucht ſei jederman, der nicht thut alles was geſchrieben ſteht im Geſetz und den Propheten. Gal. 3, 10, darüber auch der Sünder erzittern muß: Hier umgiebet ihn die Gerechtigkeit eines Heilandes, der das ganze Geſetz für ihn erfüllet, und worinn er vor Gott in gröſſerer Heiligkeit pranget, als alle Seraphim und Cherubim. O! deswegen ſeliges Loos, wer dies erhalten! hierin liegt der Grund der Seligkeiten, worüber die ganze Ewigkeit mit Jauchzen und Frohlocken ertönen und das neue Lied erſchallen wird: Du erwürgtes Lamm! das uns erkauft mit ſeinem Blut, biſt würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Stärke, und Weisheit, und Ehre und Preiß, und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 5, 12, 13.

2. Haben Friede mit Gott.

2. Sie haben Friede mit Gott, wie Paulus bezeugt: Nun wir denn ſind gerecht worden, durch den Glauben, ſo haben wir Friede, mit Gott, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Röm. 5, 1. Und was will das nicht ſagen? So viel ihr Sünder euch fürchten müſſet, ſo oft ihr an dieſen Gott gedenket: ſo viel Freimüthigkeit und himmliſches Vergnügen haben gerechte Seelen daran, wenn ſie in ihrem Herzen zu dieſem ihrem verſöhnten Gott nahen. O! wie ſelig läſſet es ſich in dieſem Frieden ruhen!

Erſtens: Diejenige Pflichten, ſo nun Gott von euch als Kindern erwartet, und wie ihr dieſelbe auszuüben habet.

Zweitens: Den Wachsthum des geiſtlichen Lebens, und wie ihr nicht nur allein in der Gnade anfangen, ſondern auch darinn beharren, wachſen und zunehmen müſſet. Und

Drittens: Diejenige Empfindungen und Begegnungen, ſo man in dem Wandel mit Gott auf dem Weg des Lebens erfähret, und wie man ſich darinn verhalten müſſe.

Ehe ich aber zur Verhandlung dieſer Stücke ſchreite, will ich euch noch erſt zuvor kürzlich das unausſprechlich glückſelige Loos wiedergeborner Seelen entwerfen, und ſo damit diejenige Seligkeit beſchreiben, deren ein Menſch ſchon hier durch die geiſtliche Wiedergeburt theilhaftig wird. Wer demnach Ohren hat zu hören, der höre.

Die Seligkeiten wiedergebornen Seelen.

I. Sind gerechtfertiget.

1. Wiedergeborne Seelen ſind in Jeſu gerechtfertiget von allen ihren Sünden, ſo, daß nun alle Schulden und Strafen derſelben weggenommen und alle Zornsfluten der Gerechtigkeit Gottes verſöhnet ſind. Darum mag es nun heiſſen: Wohl dem, dem die Uebertrettungen vergeben, und die Sünden bedecket ſind. Wohl dem Menſchen, dem der Herr ſeine Miſſethat nicht zurechnet. Pſ. 32, 1. 2. Hierdurch aber erlangen ſie die Zurechnung der Gerechtigkeit Jeſu Chriſti, womit ſie gleich einem Kleid umgeben werden. Laß es dann ſein, daß ein falſcher

rinn Gott und Christus durch denselben wohnet. 1. Cor. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Joh. 14, 23. O! erstaunendes Wunder der Liebe! Gott, der den Himmel ausbreitet und die Erde gegründet, der unendliche, unbegreifliche, ewige und allgenugsame, will in armen Sündern wohnen. Hier mag es wohl heissen: Siehe, eine Hütte Gottes bei denen Menschen. Offenb. 21, 3. Dies ist die rechte inwendige Schönheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes, wofür alle irrdische Königreiche in ihrem Pracht erbleichen müssen. Hieher deswegen, ihr Sünder! die ihr euch so kleine Gedanken von Kindern Gottes machet; sehet sie doch einmal von dieser Seite an, und schämet euch, daß ihr dieselben so oft in eurem Herzen verachtet, da ihr doch in eurem Theil, statt Tempeln des heiligen Geistes, vielmehr Wohnungen und Raubnester des Teufels seid.

4 Sind Kinder Gottes,

4. Sie sind Kinder Gottes. 1ste Joh. 3, 2, und ein eigenthümliches Volk Gottes. 1ste Petr. 2, 9. O! grosses Vorrecht! sind sie Kinder, so ist Gott ihr Vater und Jesus ihr Bruder. Selige Freundschaft! was bilden sich die Menschen nicht ein, wenn sie sagen können, daß sie Königs Kinder sind? Allein, was ist dies zu vergleichen mit der Kindschaft des Königes aller Königen und Herren aller Herren, der höchst vollkommen, allmächtig und allgnugsam ist, so, daß es ihnen an nichts fehlet; sondern alle diejenige Vorrechte im höchstseligsten Maß überschwenglich genießen, so ein Kind von seinem Vater nur erwarten kann, sowohl dem Recht, als auch

Hier gilt das Triumph-Lied: Wer will die Auserwählten Gottes beſchuldigen? Gott iſt hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der geſtorben und auferſtanden iſt, und zur Rechten Gottes uns vertritt. Röm. 8, 33, 34. Hieraus aber entſtehet dann auch der Friede im Gewiſſen, der viel köſtlicher iſt, als alles in der Welt. Fragt einmal, was dem Sünder alle ſeine beſte Vergnügungen ſtöret und vergället; iſt es nicht das Anklagen ſeines Gewiſſens? Hingegen wollet ihr wiſſen, was ein Kind Gottes ſo vergnügt, ruhig, freudig und muthig machet: ſo höret: es iſt der Friede in demſelben. Dieſes macht, daß ſie bei allen fürchterlichen Drohungen und Veränderungen, wenn auch alsdann den Sündern das Herz entfällt, dennoch beherzt und gutes Muths bleiben, und wohl einſt mit der Kirche anſtimmen:

Trotz dem alten Drachen,
Trotz des Todes Rachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt und ſpringe,
Ich ſteh hier und ſinge,
In ganz ſichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in Acht,
Erd und Abgrund muß erſtummen,
Ob ſie noch ſo brummen.

Dieſes verſöhnte und zufriedne Gewiſſen iſt ein täglich Wohlleben und ein rechter Himmel auf Erden, welches aber derjenige nur recht zu ſchätzen weiß, der einmal die Biſſe eines aufgewachten Gewiſſens empfunden hat.

3. Sind Tempel des heiligen Geiſtes.

3. Sie ſind Tempel des heiligen Geiſtes, wo-

einſt zu: "Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacobs, denn ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt mein. So du durchs Waſſer geheſt, will ich bei dir ſein, und die Ströme ſollen dich nicht erſäufen, und ſo du durchs Feuer geheſt, ſoll dich die Flamme nicht anzünden, denn ich bin dein Gott." Jeſ. 41, 14. Cap. 43, 1, 2, 3.

Wie er ſie aber beſchützet und bewahret, ſo rächet er auch alles Leid, das ihnen angethan wird. Wer ſie antaſtet, der verletzet Gottes Augapfel, das er nicht ungerochen läſſet. Sachar. 2, 8. So ſchlug und tödtete deswegen Gott dorten den Nabal, darum, weil er ſeinen Knecht David mit trotzigen Worten geſchändet hatte, und ſetzte ihn zu einem Exempel und Warnung allen Nachkommen. Woran ihr lernen könnet, was es auf ſich habe, Kinder Gottes zu läſtern. Ach! darum Sünder, Spötter und Verächter des Volks Gottes! werdet einmal hieraus überzeugt, was für ein Gericht über eurem Haupte ſchwebet, und fürchtet euch von nun an, euren Mund weiter gegen gerechte Seelen aufzuthun.

F. Gott ſchenket ihnen endlich ſeinen Geiſt, der ſie täglich mehr erleuchtet, in alle Wahrheit leitet, ermuntert, ſtärket und zu allem Guten tüchtig und aufgelegt machet. Dieſer iſt es, der nicht nur das Gnadenwerk in ihnen anfängt, ſondern auch fortſetzet und vollendet, und es nimmer ins Stecken gerathen und gänzlich erlöſchen läſſet. Sehet, ſolche und dergleichen Vorrechte genieſſet ein Kind Gottes ſchon auf dieſer Welt.

5 Sind Miterben Christi.

5. Endlich, weil sie Kinder sind, so sind sie auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, nach Röm. 8, 17, und das sowohl zeitlich als hauptsächlich geistlich, und ewig, aller sichtbaren und unsichtbaren Güter. Paulus spricht daher: "Alles ist euer, es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt. Es sei das Gegenwärtige oder Zukünftige. Alles ist euer." 1ste Cor. 3, 21, 22. O! seliges Erbtheil! hier mag es wohl heissen: "Das Loos ist mir aufs liebliche gefallen, mir ist ein schön Erbtheil worden." Ps. 16, 5, 6. Sie sind Erbin aller deren Bundes-Güter, die Jesus erworben hat, und das sowohl dem Recht, als auch dem Besitz nach. Davon Paulus schreibt: "Es sei unaussprechlich. Das noch kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gekommen, habe Gott bereitet denen die ihn lieben." 1ste Cor. 2, 9. Darum nennt die heilige Schrift dies Erbtheil "ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches, ewiges und herrliches Erbe." 1ste Petr. 1, 4. Ephes. 1, 18, Hebr. 9, 15.

Sehet! dies ist das selige Loos wiedergeborner Seelen. Hieher denn, Kinder Gottes! und freuet euch darüber. Wer ist im Stande, eure Glückseligkeit auszusprechen? Engel-Zungen sind zu stumm hierzu. "O! wohl dem, des der Herr ein Gott ist, das Volk, welches er zum Erbe erwählet hat." Ps. 33, 12.

Nachdem ich euch kürzlich die Seligkeiten der Kinder Gottes entworfen, so komm ich nun zu mei-

nem Vorhaben selbsten. Demnach habe ich euch vorzustellen,

Erstens: Die Pflichten der Kinder Gottes.

Erstens: Diejenige Pflichten, welche Gott nun von euch, als seinen Kindern, erwartet, und dies wird sonsten genennt die Heiligung.

Es sind zwei Haupt-Absichten und Endzwecke, welche Gott in allen seinen Wegen an den Menschen bezwecket: Einmal, daß sie mit ihm mögen versöhnet, und fürs andere, daß sie vor ihm mögen heilig werden. Diese beiden Absichten Gottes aber sind so genau mit einander verbunden, daß in keines Weges mögen getrennt werden. Dies lehret die heilige Schrift auf allen Blättern, besonders die Briefe der Aposteln, wo jedesmal die Versöhnung mit der Heiligung verknüpfet wird, ja letztere als eine unausbleibliche Frucht und Folge von ersterer, ja als die letzte und vorzüglichste Absicht Gottes angemerket wird. So schreibet Paulus: "Christus sei darum für alle gestorben, auf daß, die da leben, nicht mehr ihnen selbst, sondern dem leben, der für sie gestorben und auferstanden ist;" 2te Cor. 5, 15, ingleichem: "Christus habe sich eine Gemeinde gereinigt, durch das Wasserbad im Wort, auf daß sie sein möge herrlich, und nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern heilig und unsträflich sei." Ephes. 5, 26, 27. Und ferner spricht er: "Nun hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellet heilig und unsträflich ohne Tadel vor ihm selbst." Und abermal: "Der sich selbst für uns gegeben hat—und

reiniget ihm ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken." Tit. 2, 14. So bezeugt auch Petrus: "Christus habe unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe, auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben, hinfort der Gerechtigkeit leben mögen." 1ste Petr. 2, 24. Nicht nur allein aber ist so die Heiligung eine Folge unserer Rechtfertigung, sondern auch der Zweck unserer Erwählung. Paulus schreibet hiervon abermal: "Gelobet sei Gott, der uns erwählet hat durch Christum, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe." Eph. 1, 3, 4. Ja es ist der Endzweck unserer Erneuerung und Wiedergeburt: "Dann wir sind sein Werk, geschaffen in Christo zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen." Eph. 2, 10. Sehet daher, Seelen! die ihr zwar von dem Glauben und der Versöhnung in Christo viel Werks machet, aber mit der Heiligung gar sparsam umgehet, wie gar viel es bei Gott auf dieselbe ankomme. Es sind zwei herrliche Wahrheiten, welche für Kinder Gottes höchst-tröstlich sind, aber auch oft können gemißbraucht werden: Einmal, daß der Glaube von selbsten gute Werke thue, und zum andern das, was Jesus sagt: Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie heilig sein in der Wahrheit. Joh. 17, 19. So gegründet nun auch diese Wahrheiten sind, so wisset doch; wofern ihr dabei denket stille zu sitzen, und bei aller eurer Nachläßigkeit, Trägheit und Schläfrigkeit im Waen und Kämpfen wider die Sünde, euch dennoch

die Heiligkeit Jesu zuzueignen, so ruhet ihr nicht nur allein auf einem falschen Glauben, sondern machet auch Jesum, der über alles hochgelobet in Ewigkeit, zum Sünden-Diener. Darum habt dies zu einem unfehlbaren Kennzeichen eines rechtschaffenen Wesens, nemlich, wenn ihr eben in dem Grad verlangt und trachtet heilig zu werden, als ihr verlanget versöhnet und gerechtfertiget zu werden. Anders betrüget ihr euch selbst, so ihr denket, daß es gut um eure Seelen stehe. Nachdem ich euch nun die Heiligung in ihrer Nothwendigkeit, als ein höchst beträchtliches Stück zur Seligkeit vorgestellet habe, so muß ich euch an noch anzeigen worinn dieselbe bestehe.

Ueberhaupt heisset Heiligung so viel als eine tägliche mehrere Abkehrung, Losreissung und Reinigung von allen noch anklebenden Sünden; und ein täglich mehreres Trachten, Bestreben und Bemühen, in allem angefangenen Guten zu wachsen und zuzunehmen. Wodurch dann das einmal erhaltene geistliche Gnaden-Leben je länger je mehr zu seinem Glanz und Vollkommenheit aufsteiget.

Die besondere Pflichten aber, so die Heiligung in sich enthält, und wie ihr euch in denselben üben müsset, dies will ich nun noch etwas näher beschreiben, und zwar auf folgende zweifache Weise:

A. Einmal mit Absicht auf den Himmel und die Ewigkeit. Und dann

B. Mit Absicht auf die Welt und Zeitlichkeit.

1. Mit Absicht auf den Himmel.

A. Die Pflichten, mit Absicht auf den Himmel

und die Ewigkeit, welche Gott nun von euch, als seinen neugebornen Kindern, fordert, sind etwa folgende:

1. Müssen Gott über alles lieben.

I. Ihr müsset Gott über alles in der Welt lieben. Dies ist die Haupt-Pflicht, davon alle andere ihren Ursprung nehmen müssen. Was kann ein Vater mit mehrerem Recht von seinem Kinde fordern, als die Liebe? und was ein Kind demselben besseres für alle seine Wohlthaten geben, als eben dieselbe. Ob nun wohl ein Kind Gottes durch die geistliche Wiedergeburt diese Liebe in seinem Herzen erhalten, so, daß es nicht anders kann, als seinen Gott und Heiland lieben, so fordert doch und ermahnet Gott in seinem Wort, daß sie ihn lieben mögen. Matth. 22, 37. 2te Thess. 3, 5. Woraus wir denn lernen daß die Liebe bei den besten Seelen noch vieler Abwechslung unterworfen sei, ob sie schon in ihnen nimmer wieder aufhören kann. Die Erfahrung bestätiget dies auch zur Genüge. Ich frage ein jedes Kind Gottes auf sein Herz, saget mir in Aufrichtigkeit: Müsset ihr euch nicht Schuld geben, daß ihr, in Ansehung dieser Liebe, noch nicht so seid, wie ihr wohl sein solltet! Darum erwecket euch doch hierzu, und nehmet folgende Bewegungs-Gründe zu Hülfe.

1. Denket an die unermeßliche grosse Liebe Gottes, die allen Begriff übersteiget, Kraft deren ihr aus Sclaven des Teufels zu Kindern Gottes angenommen, und zum göttlichen Bilde erneuert worden seid. Tausend gehen noch in ihrem Verderben da-

hin, die vielleicht viel beſſer waren, denn ihr, und ſiehe! Gott hat ſich über euch erbarmet, und euch ſeine erſtaunend groſſe Seligkeiten geſchenkt. Sollte das nicht euer Herz zur brünſtigen Gegenliebe reitzen?

2. Denket an die unvergleichliche Liebe Jeſu, der ſich für euch hat aus Liebe zu einem Fluch am Kreutze machen laſſen, damit er euch nur vom Fluch erlöſete. Der ſich in den bitterſten Tod dahin gegeben, damit er euch dem ewigen Tod entreiſſen mögte, und ſo viel Marter, Striemen, Wunden, Spott, Hohn und Geiſel für euch erduldet. Solltet ihr nun den nicht brünſtig wieder lieben wollen, der euch ſo hoch geliebet hat?

3. Denket an alles das Selige, ſo euch Gott in ſeinem Evangelium verheißen hat. Ihr ſollet ſeine Kinder ſein und dereinſt ewige Güter und unausſprechlich groſſe Seligkeiten im Himmel genieſſen, "die kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret, und noch nie in eines Menſchen Herz gekommen ſind." 1ſte Cor. 2, 9. Stellet euch einmal vor, wie euch wohl zu Muth ſein wird, wenn ihr dermaleinſt für dem hohen und herrlichen Richterſtuhl Jeſu Chriſti ſtehen, und die entſetzlichen Endurtheile der Gottloſen anhören werdet: "Gehet hin ihr Verfluchten —" aber zu euch die ſüſſe Stimme erſchallen wird: "Kommt her ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet iſt." Matth. 25, 34, 41. Wird nicht euer Herz darüber in die unausſprechlichſte und entzückendſte Freude geſetzt werden? O! wollet ihr dann nun den nicht

herzlich lieben, der euch so überschwenglich selig machen will? Meine Brüder! werdet doch einmal recht brünstig in dieser Liebe, und lasset das Fünklein derselben, so der heilige Geist in euren Herzen angezündet, zu einer rechten Flamme des Herrn werden, und suchet denn dieselbe auch thätig zu beweisen in den Stücken, so ich euch nun noch anzeigen werde, weil dieses diejenigen sind, worinn sich die wahre Liebe offenbaren muß.

2. Den Sünden zu widerstehen.

II. Meidet und widerstehet allen Sünden, sie mögen sein und Namen haben, wie sie wollen. Denn "die Sünde allein ist Gott ein Greuel," Habac. 1, 13, "und der Leute Verderben." Sprüchw. 14, 34. Ob zwar wahre Christen von dem groben Unflat der Sünden gereinigt worden, so haben sie doch noch ihre Fehler und Schwachheiten, welche sie täglich zu verbessern suchen müssen. Insonderheit aber kleben noch einem jeden unter ihnen gewisse sogenannte Busem-Sünden an, die noch ein mehreres Vermögen auf ihre Herzen haben, als andere; diesen suchet demnach auch am heftigsten zu widerstehen, weil ihr wisset, wie manchen Bußkampf ihr über dieselbe empfinden müssen. Hier aber finden sich viele Seelen, die in diesem Stück nicht den gehörigen Ernst beweisen, als sie sollten. Darum folgt auch bei ihnen, was Paulus schreibet: "Daß sie die Sünde träge machet," oder eigentlich, "umringet." Hebr. 12, 1. Wollet ihr noch mehrere Folgen davon sehen, so vernehmet es in folgenden Stücken:

1. Dies ist die Ursache, daß es bei manchen An-

fängern in der Gnade nicht fort will, sie bleiben immerhin Kinder, und noch sehr schwache und gebrechliche Kinder, weil sie noch einen Achan in ihrer Hütten verbergen, den sie nicht zu verbannen trachten.

2. Daher kommt es, daß mancher so wenig Frieden in seiner Seele schmecket, und so wenig Trost und Freude in seinem Herzen empfindet, weil ihn noch sein Gewissen verdammet, und ihm daher alle Freimüthigkeit entzogen wird.

3. Daher kommt es, daß so viele über Mangel an Wachsthum klagen, und zu keinem Fortgang gedeihen können. Sie gebrauchen die geistliche Waffenrüstung nicht recht, die ihnen Jesus zur Ueberwindung angelegt. Darum umringen sie noch die Sünden, daß sie nicht förder kommen können.

4. Endlich, daher kommt es, daß manche, die schon einmal ihres Antheils an Jesu versichert waren, wieder anfangen zu zweifeln, ja oft in Furcht, Schmerzen und Traurigkeit gerathen, und ihr Brod mit Thränen essen müssen.

Sehet! so und noch viel anderer Schaden und Nachtheil mehr entstehet daraus, wenn man sich nicht mit allem Ernst der Sünde widersetzet, und dieselbe von sich wegwirft. Ach! liebste Seelen! bemühet euch denn doch deswegen, die Sünde in euch zu tödten. Könnet ihr es denn wohl über euer Herz bringen, den Vater, der eurer so zärtlich pfleget, und euern Heiland, der euch so brünstig liebet, mit Sünden zu betrüben? das sei ferne! Wie könnet ihr denn Kinder sein, so ihr noch das thut, was Gott hasset? Doch ich weiß wohl, sofern ihr nur in

etwas Gnade erlangen habt, so könnet ihr zwar die Sünde nicht mehr lieben; allein so weit könnet ihr doch wiederum verfallen, daß ihr gegen dieselbe nicht mehr solch einen grossen Abscheu in eurem Herzen traget, als es wohl ehedem geschehen, und manche Sünden auch wieder eine gewisse Macht über euch erhalten können. O! deswegen sehet zu, daß ihr denselben mit Ernst zu widerstehen suchet. Darneben hütet euch auch sorgfältig, daß ihr keiner Sünde, sie sei groß oder klein, durch die Finger sehet, weil ihr sie hernach um so weniger überwinden könnet. Viele machen es im Anfang ihrer Bekehrung, wie vormals die Israeliten bei ihrem Einzug in das Land Canaan, welche aus Nachläßigkeit ihre Feinde nicht vertilgen wollten, wie ihnen doch der Herr befohlen hatte, deswegen sie ihnen auch hernach zu Dornen in ihren Augen, und zu Stacheln in ihren Seiten wurden, die sie Tag und Nacht quäleten. 4te B. Mos. 33, 55. B. der Richt. 2, 2, 3. Also auch manche Menschen, wenn sie sich anfangs zu Gott bekehren, sind nicht mit solchem Ernst darüber aus, alle Sünden von sich wegzuwerfen; oder geschieht dieses auch, so wachen sie doch nicht hernach mit einer solchen Vorsichtigkeit dargegen, daß sie sich auch den ersten subtilsten Reitzungen widersetzen sollten: daher geschieht es denn, daß sich allgemach wieder solche fleischliche Lüsten in ihre Herzen einschleichen, die sie entweder gar wieder zu Fall bringen, oder doch so stark besitzen, daß es hernach manchen Kampf kostet, bis man das Herz wiederum davon entledigen kann. Demnach lernet hier-

aus, mit was für einem Ernſt ihr euch gegen die Sünde waffnen müſſet, um ſie zu überwinden. Es iſt wahr, dieſes Geſchäft iſt nicht ſo leicht, daß ein Chriſt eben ſo bald damit fertig werden könnte, nein! denn es iſt eines mit von denjenigen Stücken, darinnen ſich ein ſolcher die Zeit ſeines Lebens üben muß; darum werden ſie auch Kämpfer und Streiter Jeſu Chriſti genannt. 2te Tim. 2, 3, die nicht eher den Harniſch Gottes niederlegen dürfen, bis ſie auch den letzten Feind überwunden haben. Doch dies muß euch nicht müde machen, in dem Kampf, der euch verordnet iſt, anzuhalten, denn niemand wird gekrönet, er kämpfe denn recht; ſondern vielmehr aufmuntern, mit gedoppelten Kräften nach dem Sieg zu fechten. Iſt aber nun die Sünde derjenige Feind, der euch am meiſten ſchadet, und dabei noch ſo viel Gewalt auf euch hat, wohlan! ſo gebrauchet auch die von Gott erhaltene Gnadenkräfte vorzüglich dazu, die Sünden in euch zu tödten und überwinden. Wollet ihr aber wiſſen, wie ihr euch hierinn verhalten müſſet, ſo will ich euch meinen Rath hierüber ertheilen; und weil ich es hier mit Kindern Gottes zu thun habe, die dem groben Unflat der Welt durch die neue Geburt von oben entriſſen ſind, ſo werde ich euch auch nur von denen Sünden unterrichten, die noch von Wiedergebornen können begangen werden. Demnach

Den Buſem-Sünden.

1. Wachet wider eure ſogenannte Buſem-Sünde, wovon ihr noch ſo manchmal berücket werdet, weil ſie durch lange Gewohnheit und öftere Wie-

derholung ungemein in euer Herz eingewurzelt ist, von wannen sie auch diesen Namen träget. Und diese Sünde ist es, die auch noch Kindern Gottes anklebet, und ihnen am meisten zu schaffen machet. Fraget ihr aber, woran ihr dieselbe in euch erkennet sollet, so will ich euch einige davon mit ihren Umständen beschreiben, und sodann mehrere Kennzeichen anführen, daraus ihr dieselbe zur Genüge in euch bemerken könnet. Merket euch denn:

a. Hierzu gehöret fürs erste: der Jäh-Zorn und die Rachgier, da man sich oft um nichtswürdige Dinge so geschwind in ein Feuer seines Affects bringen lässet, daß man auch sogleich mit dem Schwerdt drein zu schlagen bereit ist. Und ob solche Personen auch hernach alsobald wieder besänftiget sind, als sich dieser Affect geleget, so thut doch der Zorn nicht allemal was recht ist vor Gott. Jac. 1, 29, und sind der Welt als Christen sehr anstößig und unerbaulich, selbst Kindern Gottes mögen sie hierinnen nicht gefallen.

b. Hierzu gehöret fürs zweite: die fleischliche Wollust, die dann nun entweder in Geilheit und erhitzter Lust zur Unreinigkeit, oder in unmäßiger Zärtlichkeit des Fleisches bestehet; da dann in ersterem Fall die unreinen Lüste und verbotene Triebe und Reitzungen zu dem andern Geschlecht zu Zeiten dermassen in dem Herzen aufsteigen, daß dergleichen Personen auch durch das bloße Ansehen zu schändlichen Gedanken und Vorstellungen geleitet werden. Im andern Fall aber das Fleisch allzuviel genähert und gemästet wird, weil man nur durch Müßiggang,

niedliche Speiße und Trank ſeinen Bauch zu pflegen ſuchet, und für Zärtlichkeit ſeine Fußſohlen nicht auf die Erde ſetzen mag. 5te B. Moſ. 28, 56.

c. Hierzu gehöret fürs dritte: der Hochmuth und Ehrgeitz, wodurch man in ſeinem Herzen ſich höher auf den Thron ſetzet, und von andern mehr Ehre, auf allerlei ſcheinbare Weiſe zu erlangen ſuchet, als einem gebühret. Inſonderheit gehöret hieher: die verdorbene Selbſtliebe in geiſtlichen Dingen, oder, wie es Jeſus nennet, das Schalks-Auge, da man ſich wegen dieſem oder jenem Guten ſelbſt gefället, und um deſſentwillen gerne von andern angeſehen iſt, die uns darüber hochachten, lieben und bei andern loben ſollen. Auch gehöret hieher diejenige Art Heuchelei, da man gern bei andern nicht mehr als ein Anfänger in der Gnade, ſondern als ein großer Heiliger will angeſehen ſein, der ſchon über alles weit hinaus gekommen iſt; ingleichem, daß man etwas von ſich rühmet, welches man doch eben nicht ſo erfahren, wie man es wohl vorzuſtellen pfleget.

d. Hierzu gehöret fürs vierte: der Geitz, als eine Wurzel alles Uebels. 1ſte Tim. 6, 10. Ob nun wohl ein Menſch, der demſelben ganz ergeben war, durch die Wiedergeburt davon, der Herrſchaft nach, losgemacht wird, und zum Goldklumpen nicht mehr ſpricht, du biſt mein Troſt; ſo hänget ihm doch noch immer ſo etwas von demſelben an, das er täglich zu verleugnen und zu beſtreiten hat.

e. Hierzu gehöret fürs fünfte: der ſchändliche Mißbrauch der Zungen, da man dieſelbe entweder zu

unnützen Reden, oder gar Scherz und Narrentheidungen entweihet. Viele unter Gottes Volk, besonders die eines aufgemunterten Gemüths sind, werden sich hier Schuld geben müssen, wie oft sie, wenn sie zur Gelegenheit gekommen, ihren Mund nicht schweigen können. Und ob es wohl selten geschieht, daß sie sich in groben Zotten, unkeuschen und schandbaren Worten vergehen, weil dieses mit der Gnade streitet; so findet man doch, daß sie manchmal von einem Strom eitler Reden mit dahin gerissen werden. Und damit ich euch mit wenigem viel sage, so wisset daß so verschieden der Menschen Temperamenten, Leibes-Beschaffenheiten und Gewohnheiten sind, so verschieden sind auch ihre Busem-Sünde. Doch ist es diejenige Sünde, worinn sie am meisten leben.

Sehet, auf eine solche verschiedene Art lässet sich die Busem-Sünde antreffen. Ob nun wohl ein Mensch nicht alle diese Gattungen in sich träget, so ist doch gewiß daß er wenigstens einer oder auch mehreren derselben ergeben ist. Jedoch, wollet ihr dasselbe, was ich hier Busem-Sünde nenne, noch näher in euch erkennen lernen, so merket auf folgende wenige Kennzeichen.

a. Dasjenige ist es, worüber euch euer Herz verdammet, wann ihr euch durchs Gebet zu Gott nahen wollet.

b. Dasjenige ist es, welches ihr am meisten an euch hasset, weil es euch so oft versuchet, reitzet und überwindet, und so in euch die Herrschaft behaupten will.

c. Dasjenige ist es, darüber ihr am meisten zu wachen suchet, und davon ihr gern möchtet los sein. Ingleichem, welches ihr am ersten in euch sehen könnet, wenn ihr euch eurer Sünden erinnert, und was euch ängstiget, wenn ihr an den Tod und Himmel gedenket.

Habet ihr nun aber auf solche Weise eure Busem-Sünde erkannt, und euren Achan in euch gefunden, o! so wachet dagegen mit Kämpfen und Beten, bis ihr sie überwunden habt. Dieß ist die Sünde, die euch noch so ungestalt vor eurem Gott und Heiland machet, und verursachet, daß auch euer Licht vor den Menschen sehr dunkel scheinet. Ach! alle, die ihr es von Herzen aufrichtig mit Gott meinet, was ihr thut, so widersetzt euch diesem Feind, den ihr in eurem Busen traget. Wie mancher hat es schon erfahren müssen, in was für Gedränge er gekommen, da er seinen Harnisch hiergegen nicht recht gebrauchet hat. Sehet zu eurer Warnung zwei betrübte Exempel an David und Petro, wohin die Busem-Sünden selbst begnadigte Seelen noch bringen können, wo ihnen nicht beizeiten gesteuert wird. Darum ein jeder lerne hier ein Nachdenken fassen, und erkenne, was nun die Ursache sei, warum er, so wenig vom geistlichen Frieden und Wachsthum in seiner Seelen verspüret. Wahrlich! meine Brüder! hier findet ihr den Grund, woher es komme, wenn noch manchmal Unordnungen, Fehler und Mißverständniße bei euch anzutreffen; ach! ein jeder ist nicht genug darüber aus, seine Busem-Sün-

de in sich zu bezwingen. Lasset euch demnach dieses zu eurem Unterricht dienen, und fanget einmal an, hierinn euch anders und rechtschaffen zu beweisen.

2. Das andere, wofür ich euch warnen wollen, und woran auch noch Begnadigte sich schuldig machen können, ist: die Sünde wider das Gewissen. Jedoch, wenn ich hiervon auch Begnadigte nicht ausschliesse, so verstehe ich es nicht vorsätzlich von ihnen, und in dem Verstand, wie der rohe Sünder hierinn handelt; sondern nur zufällig und Uebereilungsweise, weil die Gnade nicht zugiebt, daß ein Mensch noch mit Willen wider sein Gewissen sündigen sollte. Allein, da derselbe sogar eine unzehlbare Menge sind, so werde ich euch nur die vornehmsten davon nahmhaft machen.

Die Sünde wider das Gewissen Uebereilungs- und Umstandsweise mag sowohl betrachtet werden nach der Ausübung bekannter Sünden, als auch nach der Unterlassung bekannter Pflichten. Lasset uns von beiden einige vornehmen.

a. Solche Sünden sind alle Lügen und gegen die Wahrheit streitende Bezeugungen, da man von dem Gegentheil, das man saget, überzeugt ist, auch von seinem Gewissen von dergleichen abgemahnet wird. Wie weit nun aber begnadigte Seelen sich hierbei vergehen können, ist nicht so genau zu bestimmen; doch ist nur eine Gattung, woran sie sich mehr schuldig machen, und dieß ist: die Noth-Lüge, darinn sie manchmal aus Uebereilung gerathen. Allein, obgleich auch dieselbe kein herrschendes Laster mehr

bei ihnen ist, so ist es doch vor Gott eine schwere Sünde, wodurch derselbe beleidiget wird. Es ist wahr, daß manche Fälle in der Welt angetroffen werden, da einem unversehens eine Lüge aus seinem Munde entfähret, die aber doch nicht zu entschuldigen ist; allein die meisten sind doch so beschaffen, daß man gewissermassen selbst schuld ist, da man dieselbe wohl hätte verhüten können. In solchen Fällen aber sind keine andere Mittel übrig, als entweder: Wachet wider alle die Gelegenheiten, wo ihr vorher sehet, daß ihr zur Lüge könnet versuchet werden; oder bekennet die Wahrheit, es gehe auch, wie es wolle, wenn ihr wirklich in solchen Umständen seid, da sie von euch gefordert wird. Doch die Art, wie hierinn zu handeln, werde ich noch bei Gelegenheit mit wenigem berühren.

b. Zu dieser Klasse gehört auch, wenn man den Herrn Jesum aus Menschenfurcht, und, um nicht sein Ansehen vor den Menschen zu verlieren, verleugnet, da man indessen von seinem Gewissen überzeugt ist, ihn zu bekennen.

c. Ferner, wenn man aus Trägheit und Faulheit sich den geistlichen Uebungen entziehet, ob man gleichwohl von seinem Gewissen dazu aufgemuntert wird.

d. Kurz, man sündiget wider sein Gewissen, wenn man diejenige Handlungen, davon man überzeugt, daß sie gut, und noch überdem von seinem Gewissen zur Ausübung derselben aufgefordert wird, dennoch entweder ganz unterlässet, oder nur obenhin vollbringet, und also seinen Ueberzeugungen kein Genügen thut, oder den Sünden, wogegen uns das

Gewiſſen warnet, einwilliget, es ſei nun aus Uebereilung und Unvorſichtigkeit. Ach! Kinder Gottes! ſind irgend einige Sünden, die vor dem Herrn abſcheulich, und euren Seelen nachtheilig ſein, ſo ſind es die Sünden wider das Gewiſſen, nächſt denen, welche Paulus muthwillige Sünden nennet, nachdem man die Erkenntniß der Wahrheit empfangen habe, und die kein Opfer mehr übrig haben. Hebr. 10, 26, ſo ſind dieſe Sünden die größten, weil ihr aber durch die Gnade, die in euch arbeitet, erleuchtete Augen des Verſtändniſſes empfangen habt, und ſolchergeſtalt zur ſeligmachenden Erkenntniß gelangen ſeid, ſo handelt ihr in einer jeden Sünde wider eure Erkenntniß, folglich auch wider euer Gewiſſen, weil beide ſtetig genau zuſammen verbunden gehen. Um ſo mehr habt ihr euch alſo zu hüten, daß ihr euch von keiner Sünde überwältigen laſſet, weil ſie Gott ein Greuel ſind.

3. Die Selbſtverleugnung.

III. Die dritte Pflicht, ſo nun Gott von euch als ſeinen Kindern erwartet, iſt: daß ihr euch ſelbſt verleugnet, nach dem Ausſpruch Jeſu: Wer mir folgen will, der verleugne ſich ſelbſt. Als Gott anfangs den Menſchen erſchaffen, machte er ihn zu ſeinem Eigenthum. So lange nun derſelbe im Stande der Vollkommenheit geblieben, war er mit Leib und Seel ſo an Gott übergeben, daß er mit all ſeinem Thun und Laſſen nur allein Gott, als ſeinen letzten Endzweck, ſuchte. Allein nachdem der Menſch durch den Sündenfall von Gott abtrünnig worden, ſo iſt er zu ſich ſelbſt gefallen, ſo, daß er nun in

allem, was er thut, ſich ſelbſten ſuchet und meinet; und dieß iſt nun ſein letzter Endzweck in allen Dingen. Solchergeſtalt aber begehet der Menſch täglich mit ſich ſelbſt eine geiſtliche Abgötterei, und iſt nicht auszuſprechen, wie groß die Selbſtheit in den Menſchen iſt, weshalben auch hierinn die Urſache lieget, warum alles Gute, ſo ein ſolcher thut, dem Herrn ein ſtinkender Greuel in ſeinen Augen iſt. Wenn nun der Menſch durch die geiſtliche Wiedergeburt wiederum zu dem verlornen Bilde Gottes erneuert wird, ſo wird dieſe Selbſtheit der Herrſchaft nach und nach in ihm zerſtört, und fängt nun an, nach dem Urbilde Gott zu dem letzten Zweck aller ſeiner Handlungen zu machen: weil aber der alte Adam noch nicht gänzlich ausgetilget iſt, ſondern noch Ueberbleibſel davon in ihnen angetroffen werden, die ſich noch oft in Selbſtheit hervorthun, ſo muß dieſes in der Heiligung durch eine tägliche Verleugnung je länger je mehr abgelegt und überwunden werden; und dieſe Selbſtverleugnung iſt ſo höchſt nothwendig, daß ihr ohne dieſelbe keine wahre Chriſten ſein noch ſelig werden könnet, denn ſie iſt eines der vornehmſten Stücken der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn ſchauen wird. Hebr. 12, 14.

Wollet ihr aber wiſſen, in welchen Stücken euer fleiſchlich Selbſt muß verleugnet werden? dies will ich euch kürzlich anzeigen.

1. Eigne Ehre, Ruhm und Lob muß verleugnet werden, in ſofern ihr euch darinn ſelbſt gefallet, und im geringſten mit eurem Herzen daran hanget.

2. Eigene Weisheit, Verstand, Kraft und Geschicklichkeit muß verleugnet werden, wo ihr nur im geringsten darinn euch selbsten suchet.

3. Eigener Wille muß verleugnet werden, so, daß ihr möget mit den Führungen Gottes zufrieden sein, und sie euch gefallen lassen.

4. Fleischliche Eigenliebe, Laßdünkel und eitle Gedanken, da man sich besser anzusehen pfleget, als man in der That selbsten ist, und in seinen Gedanken mit hohen Dingen umgehet, sich darinn spiegelt, und solchergestalt seinem eignen Netze räuchert; dies alles muß verleugnet werden.

5. Alle fleischliche Gemächlichkeit, Ruhe und Faulheit muß verleugnet werden, in sofern man sich dadurch zum Dienst Gottes untüchtig machet. Manche Frommen haben noch oft solche unanständige Gewohnheiten an sich, daß sie mehr faulen Knechten als eifrigen Christen gleichen, und ihrem Fleische zu viel zärtlen, gerade wider den Rath Pauli. Röm. 13, 14.

6. Alles Ruhen auf eigenen Werken muß verleugnet werden. Es ist das Herz noch immer ein betrüglich Ding, wenn der Mensch auch schon Gnade hat, welches noch manchmal unvermerkt auf diesem und jenem Guten ruhet, und sich vor Gott was darauf einbildet. Habt nur einmal Acht, wenn ihr mit vieler Andacht und Inbrunst anhaltend beten könnet, wie bald sich euer Herz erhebet, und nun, ohne auf Jesum zu sehen, sich die Erhörung verspricht. Und so gehet es in andern Stücken mehr zu. Allein, dies muß verleugnet werden.

7. Endlich, aller unordentliche Appetit und Fleiſchlichkeit muß verleugnet werden, weil man hierdurch ſeine ſinnliche Begierden nur zu ſtillen ſuchet, und nicht ſo viel zur Ehre Gottes, als vielmehr zur Ergötzlichkeit ſeines verwöhnten Gaumens iſſet und trinket. Allein man findet wenig Chriſten, die ſich in dieſer Verleugnung recht üben. Solchergeſtalt machet dann ein Hauptgeſchäft daraus, daß ihr in allen Dingen das Selbſt verleugnen möget; und damit ihr hierinn deſto gewiſſer handeln könnet, ſo nehmet dies zu einer unfehlbaren Regel an: "Alles dasjenige, welches nicht ſeine letzte Abſicht in allen euren Handlungen endlich auf Gott und deſſen offenbarten Willen gründet, heiſſet Selbſtheit und Sünde," und muß verleugnet werden.

4. Sich von der Welt unbefleckt zu behalten.

IV. Die vierte Pflicht, ſo nun Gott von euch als ſeinen Kindern erwartet, iſt: daß ihr euch möget von der Welt unbefleckt behalten. Jac. 1, 27, denn die Welt liegt im Argen. 1ſte Joh. 5, 19. Es iſt nicht zu ſagen, was all für Schaden ein Chriſt davon hat, wenn er ſich allzugenau mit der Welt einläſſet. Ich berufe mich hierbei auf die Erfahrung eines jeden, der Gnade vom Herrn empfangen hat, und nehme daher Bewegungs-Gründe, euch zur Verachtung derſelben aufzumuntern. Wohlan! lieben Brüder! iſt die Welt die Mördergrube, wo man ſeines koſtbaren Schatzes der Gnade wieder beraubet werden kann, o! ſo verachtet ſie mit allem, was ſie hat. Der Satan pranget überaus viel mit ihr, und ſuchet ihre Schattenwerke als große Koſtbarkei-

ten den Menschen anzupreißen, wodurch er die Thoren zu ihrem Verderben fesselt. Allein, Christen! höret, was euch Johannes zurufet: "Wer aus Gott geboren, der überwindet die Welt, und der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet." 1ste Joh. 5, 4. Darum bewaffnet euch mit diesem Schild, und bemühet euch, sie zu verleugnen, und eure Herzen von ihr los zu machen. Zu diesem Ende trachtet darnach, daß ihr euch

1. Fürs erste allen ihren sündlichen Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen widersetzet. So vermahnet wie Paulus: Stellet euch dieser Welt nicht gleich. Röm. 12, 2. Wenn sie euch demnach in ihre Sauf- und Spielhäuser locket, so folget ihr nicht; sehet ihr sie in Wollüsten leben, fressen, saufen, den Sabbath schänden, in prächtigen Kleidern einher treten, und mit Hochmuth prangen, liebe Christen! folget ihr nicht nach, verachtet sie vielmehr, und lasset sie euch hierinn zum Abscheu werden.

2. Fürs zweite: Enthaltet euch und wachet insonderheit wider alle ehrbare Sünden, so zu eurer Zeit und in eurer Wohnung im Schwange gehen, und die man als keine Sünden mehr will geachtet wissen, weil ihr sonsten gar leicht könnet in das unordentliche Wesen dieser Welt mit eingeflochten werden.

3. Fürs dritte: Meidet ihren allzuvertraulichen Umgang, damit ihr euch nicht möget fremder Sünden theilhaftig machen; denn wer Pech angreift, der besudelt sich damit. 1ste Tim. 5, 22, und ist nicht

möglich, daß ihr euch nicht bei ihnen an unnützen Reden solltet schuldig machen.

4. Fürs vierte sehet dahin, daß eure Herzen von der Anhänglichkeit der Creaturen mögen losgemacht werden; denn wo ihr noch die Welt lieb habet, so ist die Liebe Gottes nicht in euch. 1ste Joh. 2, 15. Darum lernet recht erkennen, daß das Wesen dieser Welt vergehet, und nur der ewig bleibet, wer den Willen Gottes thut. 1ste Joh. 2, 17. Und obgleich die Creaturen Geschenke Gottes sind, so müsset ihr sie dennoch nicht anders lieben, als solche, doch so, daß ihr dieselbe könnet besitzen, aber auch, wenn es Gott gefallen sollte, wieder dahin geben.

5. Endlich und fürs fünfte: Gebrauchet alle Dinge in der Welt so, daß ihr sie nicht mißbrauchet. Dies ist durchgehends die schnöde Sünde der Welt-Menschen, daß sie alles zu mißbrauchen suchen, welches doch Gott nur zu einem rechtmäßigen Gebrauch verordnet hat. Weswegen es auch davon heisset: "Daß die Creatur seufze unter dem Dienst der Eitelkeit, und sich sehne nach der Offenbarung der Kinder Gottes." Röm. 8, 19 22. Ach! meine Brüder! lasset uns darum anders handeln, und uns hüten, daß wir in keinen Weg solch Seufzen der Creaturen auf unser Haupt sammeln mögen.

Auf diese und dergleichen Weise suchet je länger je mehr der Welt abzusterben, und euren Sinn immer himmelwärts anzuschwingen, und lasset allezeit den Zuruf Jesu durch den Mund seiner Zeugen etwas in euren Herzen gelten, wenn es heisset: "Kindlein, habt nicht lieb die Welt." 1ste Joh. 2, 15,

" dann der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft." Jac. 4, 4, " und was hilft es dem Menschen, so er auch die ganze Welt gewinne, und nehme Schaden an seiner Seele?" Matth. 16, 26.

5. Dem Satan zu widerstehen.

V. Die fünfte Pflicht, so nun Gott von euch als seinen Kindern erwartet ist: daß ihr dem Satan widerstehet. Jac. 4, 7. Dies ist Gottes Feind, und ein Seelen-Mörder, der stetig " wie ein brüllender Löwe herumschnaubet, und euch zu verschlingen suchet, dem ihr daher Trotz und Widerstand bieten müsset." 2te Petr. 5, 8. Ziehet zu dem Ende an den ganzen Harnisch Gottes, den euch Paulus Eph. 6, 13,18, anpreiset, und werdet manhaft stark darinnen. Merket fleißig auf alle Versuchungen, so er an eure Herzen leget, damit ihr dieselbe sogleich in ihrem ersten Anfang überwinden und sie von euch werfen möget; er wird sich nicht faul finden lassen euch auf allerlei Weise anzufallen. Kann er euch nicht zur Sünde verleiten, so wird er euch zum geistlichen Hochmuth reitzen; gelingt ihm das nicht, so wird er die Zeit in Acht nehmen, und euch bei Gelegenheit entweder zur Eitelkeit, oder wenn ihr in Trübsal kommt, zum Murren und Mißtrauen gegen Gott verleiten wollen. Allein, in diesem allen suchet ihm zu widerstehen. Nehmt hier das Schwerdt des Geistes, das Wort Gottes und Gebet, und damit setzet euch gegen ihn. Will euch auch nichts den Sieg verschaffen, so werdet ihr denselben doch durchs Gebet erhalten, darum gebrauchet auch diese Waffen am meisten gegen ihn.

6. Die himmlische Gesinnung.

VI. Die sechste Pflicht, so nun Gott von euch als seinen Kindern fordert, ist: daß ihr himmlisch gesinnet werdet. Diese aber bestehet nicht darinn, daß ihr etwa dann und wann an den Himmel gedenket, dies thun auch die Sünder; sondern es muß was anders sein, wenn es Gott gefallen soll. Euer Herz muß daher los werden von allen eitlen Dingen, und alle Vergänglichkeit der Welt mit gleichgültigen Augen ansehen können, im Gegentheil aber nur an dem eine herrschende Liebe, Lust und Neigung haben, was geistlich, göttlich und himmlisch ist. O! wie selig, wer diese himmlische Gesinnung erhalten will, was all für Vortheile genieſſet solcher nicht! Laß es sein, daß ein Hiobs-Bote nach dem andern kommt, und verkündiget, "daß die Rinder, Kameele mit den Schaafen weggeführet; und die Knaben erschlagen, daß die Kinder getödtet, und die Häuser zerstöret worden;" er spricht: "Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, des Herrn Name sei dennoch gelobet." Laß es sein, daß die Zeiten schlecht, so, "daß der Weinstock keine Frucht träget, und die Getraide ihr Vermögen nicht geben;" er spricht: "Dennoch kann ich mich freuen und frölich sein in meinem Gott, denn der Herr ist mein Theil." Habac. 4, 17, 18. Klagl. Jerm. 3, 24. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, lasset uns begnügen. 1ste Tim. 6, 8. Kein Wechsel in der Welt ist im Stande die Ruhe und Frieden seiner Seele zu stören, denn sein Bürgerrecht ist im Himmel, und wartet "auf die Stadt, die einen Grund

hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist." Eph. 2, 19. Hebr. 11, 10. Ach! so wendet denn Fleiß an, täglich mehr zu dieser himmlischen Gesinnung hinan zu kommen.

1. Fürs erste sehet dahin, daß ihr die Dinge der Welt immer mehr möget in ihrer Eitelkeit und Nichtigkeit erkennen lernen. Folget dem Rath Pauli, wenn er euch zur Verleugnung alles Irdischen ermahnet und spricht: "Die da Weiber haben, seien, als hätten sie sie nicht. Die da weinen, als weineten sie nicht. Die sich freuen, als freueten sie sich nicht. Die da kauften, als besässen sie es nicht;" 1ste Cor. 7, 29, 30, dann dessen Herz noch an den Eitelkeiten klebet, kann unmöglich himmlisch gesinnt werden.

2. Sodann gewöhne euch fürs zweite, oft und viel mit göttlich-himmlisch und ernstlichen Betrachtungen umzugehen, und das selige Kindertheil im Himmel recht anzuschauen. Dies wird euch dermassen reitzen und darauf verliebt machen, daß ihr gern alle Eitelkeit verachtet.

3. Fürs dritte suchet ein recht kindliches Vertrauen auf euren himmlischen Vater zu überkommen, denn alle irdische Gesinnung entstehet bei dem Mangel desselben. Daher kommts, daß manche Seelen sich mit unnöthigen Sorgen der Nahrung so abzehren. Daher kommts, daß viele sich nicht finden können, wenn sie an diesen und jenen Gütern Verlust leiden müssen. Ja daher kommts, daß manche so weit verfallen, daß sie auch wieder Wucher an ihren Brüdern suchen. O! Kinder Gottes! wie

ſchändlich ſehet ihr aus, wenn euch dies Vertrauen fehlet. In ſolchem Zuſtande kann euer Herz nie himmliſch werden. Allein es iſt zu verwundern, daß begnadigten Seelen dieſes Vertrauen noch oft ſo ſchwer fallen will, da ihnen ihr Heiland doch ſo nachdrückliche Verheiſſungen gethan. Matth. 6, 24.34, und mag die Urſache hiervon wohl ſein, weil ſie ſich dieſe Verheiſſungen nicht recht zu Nutzen machen. Darum fanget doch einmal an, beſſer auf die Verheiſſungen zu ſehen, und ſuchet dadurch zu einem feſten Vertrauen zu gelangen. Nehmet inſonderheit zu einem Muſter und Nachahmung einen Abraham, den Gott wegen ſeines herrlichen Vertrauens ſo ſehr liebte, "indem er auch geglaubet auf Hofnung, da nichts zu hoffen war." Röm. 4, 18, und ſchämet euch, daß ihr nun mehrere Gnade, Licht und Verheiſſungen habet, und dennoch manchmal von dem Vertrauen ſo weit entfernt ſeid.

7. Jeſum zu bekennen.

VII. Die ſiebente Pflicht, welche nun Gott von euch als ſeinen Kindern fordert, iſt: daß ihr Gott und Chriſtum vor der Welt bekennen ſollet. So ſagt unſer Heiland ſelbſten: "Wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor Gott meinem himmliſchen Vater: Wer mich aber verleugnet, den will ich wieder verleugnen." Matth. 10, 32, 33. Dies aber iſt ein Stück, welches ſchwachen Anfängern in der Gnade faſt unmöglich ſcheinet, weil ſie Schaam, Weltgefälligkeit und Menſchenfurcht noch nicht verleugnet haben; aber auch von andern auf eine verkehrte Weiſe getrieben wird.

Die Mißschläge, so man hier bei vielen antrift, sind etwa folgende: Einige gehen hierinn zu weit, und wollen einem jeden, den sie nur kennen, und an welchem Orte sie ihn antreffen, predigen, und die Gestalt ihres Herzens bekannt machen; und dies nimmt man gewöhnlich an solchen wahr, die erst kurz zur Versicherung ihres Gnadenstandes gekommen sind, wodurch sie aber sich oft viel Spott und Schmach auf den Hals laden. Andere aber thun hierinn zu wenig, und verbergen mit Fleiß alles Gute an ihnen, damit es ja die Welt nicht siehet, und sie keine Kopfhänger heisen mögen. Selbst wenn Gott und Christus im Beisein ihrer beleidiget und verunehret wird, so fürchten sie sich auch ein Wort dagegen zu reden, und dies sind gemeiniglich, die entweder noch im Anfang stehen, oder in einem sehr lauen und schläfrigen Wandel leben; allein beiderlei Arten sind verkehrt. Lernet daher den Befehl eures Heilandes besser zu verstehen und eigentlicher auszuüben.

a. Fürs erste seid nicht stumm vom Guten zu reden, wenn ihr bei Gelegenheit unter Weltmenschen kommt; und obgleich euer verzagtes Herz sich dagegen setzen sollte, so suchet es durch Gebet zu überwinden. Doch hütet euch, daß ihr nicht bei allen Umständen die tiefste und heiligsten Geheimnisse der Gottseligkeit zu eurer Materie machet, weil ihr sonsten auf solche Weise die Perlen vor die Schweine werfen, denn solche können sie noch nicht verstehen, weil sie noch nicht Heils-verlegen sind.

b. Fürs andere seid bereit zur Verantwortung ge-

gen jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch iſt. 1ſte Petr. 3, 15. Schämet euch des Herrn Jeſu nicht, ſondern achtet es für eine Ehre, wenn ihr Gelegenheit habt, dieſen herrlichen Heiland vor aller Welt zu offenbaren, nur daß ihr dahin ſehet, daß euer Bekenntniß nicht verläſtert wird.

c. Schämet euch nicht, wenn auch gleich alle Menſchen wiſſen, daß ihr fromm ſein wollet, und nehmet keine weltförmige Geberden an, wodurch ihr vor den Gottloſen eben nicht ſo unterſchieden ſcheinen wollet, wenn ihr dann aus dringender Noth unter ihnen ſein müſſet. Viele Fromme, wenn ſie zu Zeiten unter Weltmenſchen gerathen, ſuchen ihr Licht vielfältig einzuziehen und zu verdunkeln, damit es nur nicht denſelben allzuſtark in ihre Augen leuchten möge, weswegen ſie auch manche Dinge mitmachen, worüber ſie doch ihr Herz verdammt, und ihnen hernach manche Unruhe und Kummer verurſacht. Allein, dies heiſſet nicht nur Jeſum und ſeine Gnade verleugnen, ſondern auch wider ſein Gewiſſen ſündigen. Darum überwindet ſolche Dinge durchs Gebet.

d. Laſſet euch keine Schmach von dieſer Bekenntniß abſchrecken, aber eurer Seits hütet euch auch, daß ihr nie Anlaß dazu gebet. Viele ſind zwar munter im Anfang Jeſum zu bekennen, allein, ſobald ſie von der Welt in etwas geſchmähet und verachtet werden, dann ſchweigen ſie gar ſtille, und wollen in keinen Weg ſich wieder dazu bereden laſſen.

e. Und damit ihr dieſes um ſo geſegneter ausüben möget, ſo trachtet darnach, Jeſum recht im Glau-

ben anzuschauen, so, daß ihr dadurch seine Herrlichkeit recht erblicken möget, welche euch Muth und Kraft schenken wird, in dem Bekenntniß von ihm treu zu sein.

f. Endlich bekennet Jesum mit euern Werken, und darinnen zeiget der Welt, zu welcher Parthei ihr gehöret. Dies allein muß allem vorigen erst sein rechtes Gewicht und Nachdruck geben; wo dies fehlet, da werdet ihr Jesum nie recht bekennen können.

8. Die Liebe des Nächsten.

VIII. Die achte Pflicht, so nun Gott von euch als seinen Kindern fordert, ist: daß ihr euern Nächsten liebet, denn dies ist des Gesetzes Erfüllung. Galat. 5, 14. Die heilige Schrift dringet darum sehr viel darauf, ja bezeuget, daß, wo dieselbe nicht gefunden werden, der Mensch sodann noch todt und unbekehrt sei. 1ste Joh. 3, 14. Ihr müsset aber euern Nächsten auf eine zweifache Weise lieben. Und zwar fürs erste: dem Leibe und äusserlichen Umständen nach; hierzu aber gehöret überhaupt, daß ihr auf der einen Seite sein Bestes, wo euch Gelegenheit zur Hand kommen, müsset fördern helfen, und euch darüber freuen, wann es ihm wohl gehet; auf der andern Seite aber seinen Schaden, so viel es euch gegeben, abwenden, und euch über sein Unglück betrüben. Hierzu will eben Paulus ermahnen, wann er spricht: "Ein jeder sehe nicht nur auf das, was sein; sondern auch auf das, was des andern ist." Phil. 2, 4.

Insbesondere aber gehören hierzu alle die Werke

der Barmherzigkeit, so man an denen Dürftigen und Nothleidenden thut. Hier, Christen! muß die Liebe offenbar werden, wo ihr glaubet, daß sie bei euch wohne und rechter Art sei. 2te Cor. 8, 8. Dies ist das einzige Stück, welches Jesus dermaleins nur rühmen wird: "Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; durstig, und ihr habt mich getränket; nacket, und ihr habt mich gekleidet; krank, und ihr habt mich besuchet, ꝛc." Matth. 25, 35, 36. Wollet ihr denn nicht mehr thun, als die Heuchler, die oft sehr viele Werke der Liebe (aber nur, um von denen Leuten gesehen zu werden) ausüben. O! zeiget es, weß Geistes Kinder ihr seid, und seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luc. 9, 36, aber sehet zu, daß ihr es auch aus rechtem Endzweck thut, nämlich: aus Liebe zu Jesu, damit ihr euch darinnen von allen Heuchlern unterscheiden möget.

Einwurf. Aber ich bin arm, und habe keine zeitliche Güter, davon ich den Nothleidenden Gutes thun könnte, ob ich schon herzlich gern wollte.

Antwort. Es ist kein Mensch in der Welt so arm und dürftig, daß er nicht auch einige Werke der Liebe an den Nothleidenden thun könnte. Habt ihr daher kein zeitlich Vermögen, so habt ihr doch vielleicht Freunde und Bekannte, dabei ihr eine Fürbitte für solche einlegen könnet; oder ist auch dies nicht, so habt ihr doch Glieder an eurem Leibe, die ihr dann und wann zu ihrem Dienst gebrauchen könnet; und ist auch dies nicht, so könnet ihr doch zu Gott für sie beten: in welchen Stücken in eure Liebe den-

noch nach Maasgab eures Vermögens üben könnet.

Fürs andere aber müsset ihr auch eure Liebe gegen euren Nächsten hauptsächlich der Seele nach üben, so darinnen bestehet, daß ihr nicht allein oft und manchmal im verborgenen vor Gott um seine Seele flehen, sondern auch alle Gelegenheit in Acht nehmen müsset, ein Wort der Ermahnung und Erweckung mit ihm zu reden, ihm seine Seelen-Gefahr vorzustellen, und so auf alle Weise suchen, ihn von dem Irrthum seiner Wege abzubringen, und auf den Pfad des Lebens zu leiten. Auf solch eine Weise nun erfüllet ihr das königliche Gebot eures Jesu: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Jac. 2, 8.

9. Sein Licht leuchten lassen.

IX. Die neunte Pflicht, so nun Gott von euch als seinen Kindern fordert, ist: daß ihr euer Licht leuchten lasset vor den Leuten, auf daß sie eure Werke sehen, und den Vater im Himmel preißen. Matth. 5, 16. Es ist nicht genug nur Kinder Gottes heisen, sondern ihr müsset euch auch als solche in der That beweisen. Denn ihr seid das Salz der Welt, daß ihr durch euren Lichtwandel manchen noch aus dem Verderben reissen sollet. O! lieben Brüder! wie vorsichtig müsset ihr nicht in all eurem Thun sein, da die Weltkinder so genau auf eure Tritte sehen, und eure geringste Schwachheiten zu Tod-Sünden und Fehlern machen, und daher die Gnade in euch für Heuchelei ausschreien. Darum leuchtet doch wie brennende Lichter mitten unter einem verkehrten Geschlecht, damit die Welt überzeugt werden möge, es sei ein anderer Geist mit euch. Wollet

ihr aber wiſſen, worinn ihr vor Gott und Menſchen als brennende Lichter leuchten müſſet, ſo will ich euch daſſelbe in folgenden Stücken kürzlich anzeigen.

In der Demuth.

1. Ihr müſſet leuchten in der Demuth, ſo, daß ihr nicht allein in allen euren Worten, Geberden und Thaten ſolche von euch blicken laſſet; ſondern auch trachtet, dieſelbe ſtets in eurem Herzen zu behalten, weil jenes ohne dieſes nur Heuchelei ſein würde. Dies iſt eine Haupt-Tugend, worauf Gott viel in ſeinem Worte dringet. Höret einmal, wie ſich euch euer Heiland zu einem vollkommenen Muſter der Nachahmung anpreißet, wenn er ſpricht: Lernet von mir, ich bin von Herzen demüthig. Matth. 11, 29. So widerſtehet denn allen Trieben des Hochmuths und der eiteln Ehrſucht, und werdet recht niedrig in euch ſelbſt. Es iſt wahr, daß zwar ein jedes Kind Gottes von der Herrſchaft dieſes Laſters frei, im Gegentheil aber der Demuth ergeben iſt; allein dies iſt nicht genug, man muß auch alle Reitzungen, die einen zu hohen Dingen verleiten wollen, von ſich wegwerfen. O! möchte dieſes von vielen unter Gottes Volk in Acht genommen werden, ſo würde man nicht mehr ſo viel Unlauteres in ſolchen erblicken. Aber daher kommt es, daß noch in manchem Herzen eine bittere Wurzel aufwächſet, die ſich hernach bei Gelegenheit gar ſchändlich offenbaret, wodurch oft der Welt Anläſſe zur Läſterung gegeben, und Kinder Gottes geärgert werden. Darum, was ihr thut, befleißiget euch der Demuth, ohne welche kein wahres Chriſtenthum möglich iſt. Merket dies inſon-

derheit ihr, die ihr in mehrerer Verſuchung ſtehet, es ſei nun, daß ihr hochmüthigen Temperaments ſeid, oder, daß euch Gott viele Gaben in Erkenntniß und Beredſamkeit geſchenket hat, ihr habt um ſo mehr Urſach, euern Heiland um ein niedriges und demüthiges Herz anzuflehen, weil ihr wiſſet, wie ſchwer es falle, bei ſolchen Umſtänden klein zu bleiben. Laſſet zu eurer Ermunterung den Spruch Tag und Nacht in eurem Herzen ſein, wenn Gott ſelbſten ſpricht: Ich bin der Hohe und Erhabene, des Name heilig iſt, ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, aber auch bei denen, die zerſchlagenes Herzens und demüthiges Geiſtes ſind. Jeſ. 57, 15.

In der Sanftmuth.

2. Ihr müſſet leuchten in der Sanftmuth, daß ihr euch niemalen ſo leicht in Zorn und Unwillen bringen laſſet, viel weniger euch wegen irgend einem wiederfahrnen Leid, auf eine gröbere oder feinere, heimliche oder öffentliche Weiſe zu rächen ſuchet. Dies thun die Sünden; euch aber ſagt Jeſus: Segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; bittet für die, ſo euch beleidigen: auf daß ihr Kinder ſeid eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44, 45. Doch will ich hiermit nicht ſagen, daß ihr euch darum zum Fegopfer des Muthwillens der Gottloſen ſollet machen laſſen, und ohne alle Widerrede dasjenige leiden, was ſie euch anthun, wie ſie dann den Spruch: So dich einer auf den Backen ſchläget, dem biete den andern auch dar, auf eine Gottes-vergeſſene Weiſe mißbrauchen. Nein! das will Jeſus nicht haben; ob ihr ſchon nicht rachſüch-

tig wie die Welt handeln dürfet, sondern auch hier, wie in allem zeigen müsset, daß ihr mehr thun könnet, als dieselbe. Diese Sanftmuth und Demuth sind zwei Haupt-Tugenden, worinn sich ein Christ vornämlich zeigen muß, weil sie einen merklichen Einfluß in alle andere haben, und dem Fleisch nicht gegeben sind zu vollbringen. Darum müsset ihr hierinn vorzüglich euer Licht leuchten lassen. Andere Tugenden, welche ihr als Christen ebenfalls ausüben müsset, haben zwar auch ihren erweckenden Schein; allein, keine leuchten den Menschen mehr in die Augen, als eben diese beide, woran sie so von ihrem noch elenden Zustand könnten überzeugt werden.

In der Gerechtigkeit.

3. Ihr müsset leuchten in der Gerechtigkeit, so, daß ihr auch allen Schein des Betrugs meidet, im Gegentheil aufrichtig mit eurem Nächsten handelt, nach der Art, wie ihr wünschet, daß man mit euch handeln möge. Darum suchet euer Herz täglich mehr von der Liebe zu dem vergänglichen Reichthum los zu machen, damit ihr nicht durch dieselbe gefesselt werdet, und euer Gewissen mit dieser Sünde auch im geringsten beflecken möget.

In der Keuschheit.

4. Ihr müsset leuchten in der Keuschheit, und alle Lüsten zur Unreinigkeit verleugnen; denn es ist dem heiligen Geist nichts mehr zuwider, als die Unkeuschheit, darum finden wir so viele Bezeugungen in den Briefen der Aposteln, die dieses Laster als das schädlichste Gift der Seele abmalen und verdammen. Paulus redet davon so gar nachdenklich und

erweckend, wenn er spricht: Wisset ihr nicht daß eure Leiber Christi Glieder sind? Solltet ihr nun die Glieder Christi zu Huren-Glieder machen, das sei ferne! darum fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Menschen thut, sind ausser seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe. Wisset ihr aber nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist? 1ste Cor. 6, 15, 18, 19. Wer aber den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott auch verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und soll heilig sein. 1ste Cor. 3, 17. Ist es denn aber auch noch wohl möglich, daß eine Seele, die wahrhaftig bekehrt und mit Gott in Gemeinschaft stehet, noch in solche abscheuliche Sünde fallen kann? Das Exempel Davids lehret zwar, daß es in den Tagen des alten Bundes, wo noch nicht das Licht und der Geist Christi so reichlich ausgegossen war, möglich gewesen sei; aber nachdem dieses in unsern Tagen in vollstem Maß erfolgte, und so ein nachdrückliches Wort des Evangelii und kräftige Gnade aufgerichtet und mitgetheilet ist, so bin ich mit mir noch selbsten nicht eins, ob ich solches glauben soll. Wenigstens von gesetzten Christen kann ich es noch nicht annehmen, ob ich es schon von Anfängern nicht in Abrede sein will. Doch ist es ein gar schweres und abscheuliches Fallen, darüber die Züchtigungen Gottes nicht ausbleiben können, weil man hier wider die Erleuchtung und Gnade sündiget. O! Seelen! die ihr viel oder wenig in euren Herzen mit dieser Unkeuschheit besessen seid, reisset doch noch heute diese Fesseln des Teufels und eures

verdorbenen Fleisches in Stücken, durch die Kraft Jesu, welcher ihr durchs Gebet könnet theilhaftig werden. Meidet zu dem Ende alle unkeusche Gelegenheiten; und kommt ihr zur Versuchung, daß ihr, wie Joseph, so zu greulichen Thaten gelocket werdet, o! so fliehet mit ihm davon, und gehet ja nicht lang mit Fleisch und Blut zu Rath. Wendet auch eure Augen von solchen Vorwürfen weg, die euch den geringsten Anlaß dazu geben können. Aber wachet auch bei euch selbst über alle unzüchtige Worte, Geberden, Kleidungen und Thaten, auf daß ihr so wissen möget euer Gefäß zu besitzen mit Heiligung und Ehren. 1ste Thess. 4, 3, 4, und vor Gott und Menschen in Keuschheit zu wandeln.

In Mäßigkeit.

5. Ihr müsset leuchten in der Mäßigkeit, daß ihr eure Herzen niemals beschweret mit Fressen und Saufen. Mißbraucht denn der Sünder die Creaturen Gottes, so, daß er mit seinem Essen und Trinken nur seinem Bauch und verwöhnten Gaumen opfert, so müsset ihr euch anders zeigen. Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es doch all zu der Ehre Gottes und Heilandes Jesu Christi. 1ste Cor. 10, 31.

In Wahrheit.

6. Ihr müsset leuchten in der Wahrheit und Aufrichtigkeit. Darum lasset euch nichts so lieb in der Welt sein, um dessentwillen ihr der Lügen und Täuscherei Gehör gebet; sondern in allen euren Worten sei Ja, was Ja ist, und Nein, was Nein ist, damit auch die Gottlosen, die recht Handthierung

mit der Lügen treiben, durch eure Wahrheit schamroth gemacht werden mögen. Denn höret, wie hart Jesus dagegen dräuet, wenn er spricht: Wer lüget, der ist vom Teufel, denn er ist ein Lügner von Anfang und ein Vater derselben. Joh. 8, 44, deren Theil sein wird in dem Pfuhl der mit Schwefel brennet. Offenb. 21, 8. Doch hiervon muß ich euch nach meinem Versprechen noch in etwas ausführlicher reden. Fragt ihr: Ob denn auch die Nothlügen schwere Sünden seien? so antworte ich euch: Allerdings sind sie solche, weil sie eine Verleugnung der Wahrheit sind. Das Mittel aber, dieselbe zu vermeiden, ist sowohl, wie ich euch schon angerathen habe: Alles dasjenige zu unterlassen, woran sich schon zum voraus urtheilen lässet, daß eine solche Sünde daraus entstehen könnte; als auch, daß ihr prüfet, ob ihr auch verpflichtet seid, demjenigen die Sache zu entdecken, worüber er euch fraget, weil viele Neugierige gefunden werden, denen man bezeugen kann, daß sie uns mit dergleichen Fragen verschonen mögen. Fragt ihr ferner: Ob ihr auch jemand das offenbaren müsset, wovon ihr ihm nur einen Theil gesagt habt? ich antworte: Nein, wenn er es nicht zu wissen höchst nothwendig hat. Sonst würdet ihr denen Kindern gleichen, die ohne Ueberlegung alles herschwätzen, was sie wissen. Aber wenn er es erräth, was soll ich dann thun? so antwortet ihm: Ihr würdet hierauf weder Ja noch Nein antworten, er möge es auch errathen, oder nicht. Uebrigens aber, weil dergleichen Vorfälle unzehlig, so habt ihr bei eurem Heiland um

Weisheit zu bitten, daß ihr in keine Weise zur Lüge verleitet werden möget.

In der Gedult.

7. Ihr müsset leuchten in der Gedult. Leget euch Gott ein Kreutz auf, verachtet und schmähet euch die Welt: o! so seid gedultig und murret gegen Gott nicht, wie die Welt thut; sondern ergebet euch ganz in Zufriedenheit dem Willen eures Vaters hin, und versichert euch, daß er euer Bestes meinet.

Im Vertrauen auf Gott.

8. Ihr müsset leuchten im Vertrauen auf Gott, daß, wenn die Welt auch verzaget, daß ihnen ihre Anschläge nicht glücken wollen, ihr dennoch rühmen könnet: Der Herr ist gut und fromm, der das schreien der Elenden höret und ihnen hilfet. Wenn die Reichen gleich darben müssen und hungern, so haben sie doch keinen Mangel, die ihn lieben, an irgend einem Guten. Ps. 37, 7, 11.

Freundlichkeit und Leutseligkeit.

9. Ihr müsset leuchten in der Freundlichkeit und Leutseligkeit. Ephes. 4, 32. Viele Fromme gewöhnen sich oft solche finstere Lebens-Arten an, daß auch ihr bloßer Anblick den Unbekehrten einen Abscheu an aller wahren Gottseligkeit verursachet. Darum werdet doch leutseliger, lieben Brüder! in eurem Betragen gegen jederman, und begegnet einem jeden freundlich, liebreich und herzlich. Denn dies ist es was in alle sündliche Herzen Eingang und Geneigtheit findet, und manche reitzet, an dem wahren Christenthum Antheil zu nehmen.

In allem Thun und Lassen.

10. Ihr müsset endlich leuchten als brennende

Lichter in all eurem Thun und Laſſen, und das insonderheit:

In Reden.

a. In euren Reden, Col. 4, 6, denn ein guter Menſch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz ſeines Herzens. Und weſſen Herz voll iſt, davon muß auch der Mund übergehen. Matth. 12, 34, 35. Es kann zwar ein Menſch beſſer reden, als er in ſeinem Herzen iſt; aber niemals ärger. Darum möget ihr hieran viele Mundchriſten kennen lernen, die nur fromm reden, wenn ſie bei Frommen ſind; aber bei der Welt wieder weltlich reden. Ihr aber, Kinder Gottes! dürfet keine ſolche Quellen ſein, die zugleich ſüß und bitter Waſſer geben. Jac. 3, 11. Eure Reden müſſen lieblich ſein und mit Salz gewürzet, daß es holdſelig ſei zu hören. Werdet ihr auch wohl den für einen wahren Chriſten halten, mit dem ihr Jahre lang umgehen könnet, und doch kein Wort von himmliſchen Dingen reden höret? Die wahre Gnade macht nicht allein ein reines Herz, ſondern auch eine heilige Zunge. Daher heiſſet es: Aus deinen Worten wirſt du gerichtet werden. So ſehet demnach dahin, daß ihr niemal weder unnütze Reden, die keinen Endzweck haben, als auch kein faul Geſchwätz, Scherz und Narrentheidungen in eurem Munde führet; ſondern habet eure Luſt daran, bei allen Gelegenheiten, wenn es nur nicht verläſtert wird, weiſe, geiſtlich und himmliſch zu reden.

10. Den böſen Schein zu meiden.

X. Endlich, die zehnte Pflicht, ſo nun Gott von euch als ſeinen Kindern fordert, iſt: daß ihr allen

böſen Schein meidet, wodurch die Gnade in euch von andern gering geſchätzt oder gar verläſtert werden könnte, und das auf folgende Weiſe:

In Geberden.

1. In euren Geberden. Man findet noch oft ſehr viel tadelhaftes an manchen Seelen, die durch ihre unanſtändige Geberden, vielen anſtößig werden, und ſind die Arten ſo unterſchieden viel, daß ich viele Bogen ſchreiben müßte, ſo ich ſie alle aufzehlen wollte. Um aber nur einige namhaft zu machen, ſo ſiehet man aus der Erfahrung folgende: Einige haben noch etwas hohes und eingebildets in ihrem Gehen und ſonſtige Lenkungen des Leibes. Andere nehmen beſondere demüthige, aber gezwungene Züge und Geſtalten ihres Angeſichts an, daß ſie entweder bei Gelegenheit die Augen gen Himmel aufheben, oder zur Erde niederſchlagen, oder ſonſt traurige und unfreundliche Mienen von ſich blicken laſſen. Andere laſſen den Kopf von einer Seite auf die andere hängen. Noch andere laſſen unterweilen tiefe Seufzer hören, u. ſ. f. Alle dieſe und dergleichen Geberden aber kommen entweder noch hervon den Gewohnheiten, ſo ſie in ihrem noch unbekehrten Zuſtand an ſich trugen; oder von einer Art geiſtlicher Einbildungen, deren ſich die Anfänger in der Gnade wegen der groſſen Veränderung, ſo ſie in ihrem Herzen und Wandel erblicken, ſchuldig machen, und welche ſie gerne allen, die ſie nur anſehen, zeigen mögten.

In eurer Kleidung.

2. In eurer Kleidung, weil man gewöhnlich da-

durch ſein Herz zu offenbaren pfleget. Denn obgleich hoffärtige Gemüther demüthige Kleider tragen können, ſo können doch Demüthige keine hoffärtige Kleider tragen. Ihr müſſet aber hierinn weislich handeln, daß ihr euch fürs erſte eurem Stande gemäß kleidet; fürs andere aber euch ſolche Farben wählet, die zu euren Zeiten für demüthig gehalten werden; und endlich in den Trachten euch weder an allzu neue, noch an allzu alte Moden haltet, denn beides giebt Anſtoß: doch kleidet euch zierlich und anſtändig, damit ihr nicht als Sonderlinge hervorleuchten möget. Auf die Weiſe aber könnet ihr mehrere durch eure Kleidung erbauen, als durch eure Worte, weil ihr nicht Gelegenheit habt, mit denen all zu reden, die doch Gelegenheit haben, euch zu ſehen.

Im Gebrauch chriſtlicher Freiheit.

3. Im Gebrauch chriſtlicher Freiheit und erlaubter Ergötzlichkeit. O! wie viel kann es ein Kind Gottes hier verſehen, und leider! wie manchmal geſchieht es nicht? Viele handeln hierinn ſo ungebunden, als ob kein ſchwacher Bruder mehr gefunden würde, der geärgert, und kein Gottloſer, der in ſeiner Bosheit geſteifet und verhärtet werden könnte. Allein, Brüder! ſo ihr die Schwachen mit eurer Freiheit betrübet, wie wandelt ihr denn nach der Liebe? Röm. 14, 15. Darum ſehet zu (vermahnet Paulus,) daß eure Freiheit nicht gerathe zum Anſtoß der Schwachen, und der nicht umkomme, um deswillen Jeſus geſtorben iſt. So ihr aber der Schwachen Gewiſſen darnieder ſchlaget, ſo ſündiget

ihr an Christo. 1ste Cor. 8, 9, 12. So lernet denn hieraus, mit was Vorsichtigkeit ihr in eurem Wandel allen bösen Schein vermeiden müsset, und hütet euch demnach, den Gewohnheiten der Welt, so zur Sünde gemißbraucht worden, nachzuahmen; deren zum Exempel sind: An Sonn- und Feiertagen spazieren gehen. Ob ihr gleich einen guten Endzweck dabei haben möget und euch selbst keine Sünde ist, so wird es doch zu einer solchen, sobald ihr dem Schwachen einen Anstoß gebet. Ferner: " in lustige Gesellschaften gehen, bei wollüstigen Tafeln mit anzusitzen, sich noch in Wirthshäusern und auf den Saufbänken finden lassen, mit verdächtigen Personen umgehen, kindische Eitelkeiten mitmachen, ꝛc." Und wenn würde ich fertig werden, alle besondere Umstände, worinn man den Schwachen ärgern könnte, anzuführen? Ein jeder frage sein Gewissen bei allen Gelegenheiten selbst, ob ihr hierinn bösen Schein gebe, und suche allen solchen von Herzen zu meiden.

Und so viel sei gesagt von den Pflichten, mit Absicht auf den Himmel und die Ewigkeit. Nun komme ich auch zum andern Stück, darinn ich euch kürzlich noch vorstellen werde:

2. Die Pflichten, mit Absicht auf diese Welt.

b. Die Pflichten mit Absicht auf diese Welt und Zeitlichkeit; als welche nun Gott von euch, als seinen Kindern, fordert.

So, wie uns Gott eine Seele gegeben, die unaussprechlich kostlich: so hat er uns auch einen Leib zubereitet, und ihn zu einem Wohnplatz derselben gemacht. Sind wir nun so hoch verpflichtet, unsere

Seelen wahrzunehmen, so folgt von selbst, daß wir auch gegen unsern Leib Schuldigkeiten in Acht zu nehmen haben, wodurch derselbe unterhalten werde, damit die Seele darinn wohnen könne. Nicht aber allein dieses, sondern Gott fordert noch mehreres in seinem Wort von uns, und zwar nach der Verfassung, die wir jetzt in der Welt antreffen. Lasset uns demnach die vornehmsten Pflichten der Art betrachten, und solchergestalt ein Kind Gottes als einen rechtschaffenen Bürger und Haushalter dieser Welt vorstellen, und zwar:

I. Nach seinem Stand und Ansehen, und

II. Nach seinem Amt und Beziehungen in der Welt.

1. In Ansehung ihres Standes.

I. Die Pflichten, so Gott von seinen Kindern, in Ansehung ihres Standes, fordert, sind etwa folgende:

1. Ihr müsset einen Gott gefälligen Beruf haben, oder eine solche Art Handlungen und Geschäften, die euch eigen, und darinn ihr für euer zeitliches Beste sorgen müsset. Ich sage, einen Beruf müsset ihr haben, denn Gott mag keine Faullenzer in seiner Stadt haben. 1ste Thes. 4, 11. 2te Thes. 3, 12, aber auch einen Gott gefälligen Beruf, denn viele haben einen teuflischen Beruf, worinn sie täglich dem Gott dieser Welt dienen, und unsterbliche Seelen dadurch mit helfen zur Verdammniß befördern. Der aber ist Gott gefällig, der dem Nächsten weder an Leib noch Seele schädlich fället.

2. Ihr müsset euren Beruf mit treuem Fleiß und

Emſigkeit in Acht nehmen. Hieran machen ſich viele in ihren erſten Bekehrungs-Zeiten mancher Fehler ſchuldig, die denſelben beinahe ganz auf die Seite ſetzen, und nur ſtets beten wollen. Es iſt wahr, meine Brüder! daß derjenige, dem ſein Sünden-Elend recht zu Herzen gehet, die Welt nicht mehr anſehen mag; er kann mit nichts ſeine Sehnſucht ſtillen, als mit einem brünſtigen Flehen vor ſeinem Heiland. Aber unterdeſſen wiſſet doch, daß ihr ſehr fehlet, wenn ihr nicht auch euren Beruf zugleich mit, als eine Anordnung Gottes, mäßig abwartet. Allein noch viel ſträflicher iſt es von geſetzten Chriſten, wenn ſie, entweder aus Einbildung, oder Bekehrſucht, oder übermäßigen Beſuchungen, ihre Pflicht in dieſem Stücke verſäumen, worinn ſie kein Umſtand entſchuldigen mag, denn Jeſus ſpricht: Wer im Geringſten treu iſt, der iſt auch im Groſſen treu; wer aber im Geringſten unrecht iſt, der iſt auch im Groſſen unrecht. Luc. 16, 10-12, und Paulus ſetzt ein Urtheil darauf, wenn er ſpricht: Wer die Seinen nicht verſorgt, ſei ärger denn ein Heide, und habe den Glauben verleugnet. 1ſte Tim. 5, 8.

3. Endlich, ihr müſſet auch in eurem Beruf weislich handeln, daß ihr alle erlaubte Gelegenheiten und Mittel ergreifet, euch durch denſelben in täglich beſſere zeitliche Umſtände zu ſetzen, damit ihr auch einmal zu geben haben möget dem Dürftigen. Epheſ. 4, 28.

2. In Anſehung ihres Amts.

II. Fürs andere aber, ſind auch Pflichten, welche Gott von ſeinen Kindern, in Anſehung ihres Amts

und Beziehung, darinn ſie ſtehen, fordert, und ſolche ſind, nach den verſchiedenen Arten derſelben, auch verſchieden zu betrachten. Demnach

1. Seid ihr Könige, Fürſten, Gewaltige, Obere und Vorgeſetzte, (ach. Gott! möchten ſich doch mehr deiner Kinder unter den hohen Mächten der Erden finden!) ſeid ihr ſolche, ſage ich, ſo iſt eure Pflicht, eure Unterthanen und Dienſtergebene mit Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit, Treue, Wahrheit, Sanftmuth und Demuth zu regieren, ſchützen und fördern, ohne Anſehen der Perſon, oder Geſchenk, weil dies ein Fluch und Greuel vor Gott iſt. Jac. 2, 9. 5te B. Moſ. 16, 16.

2. Seid ihr Unterthanen, Knechte und Mägde, dienet mit Treue und Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit; gebt Schoß, dem Schoß gebühret, Furcht und Ehre, dem Furcht und Ehre gebühret. Röm. 13, 7. Nehmen auch ſchon eure Obere ihre Pflichten nicht in Acht, ſo thut ihr es doch, ein jeder wird ſeine Miſſethat tragen. Seid ihr reich, ſo helfet den Armen; ſeid ihr arm, ſo bittet für die Reichen, daß ſie auch täglich mehr an Liebe und Früchten des Geiſtes reich werden mögen.

3. Seid ihr Väter und Mütter, ſo ſorget für eure Kinder, und ſtehet ihnen nach Möglichkeit vor, daß ſie auch nach eurem Tode nicht andern zur Laſt werden müſſen. Inſonderheit erziehet ſie dem Herrn zu ſeiner Ehre auf, und ſeid noch lange nicht damit zufrieden, wenn eure Kinder nur ſchöne und höfliche Sitten und Lebensarten wiſſen, und ſich in die Welt ſchicken können. Es hat zwar dieſes ſeinen Nutzen,

wenn nur zuvor ihre Herzen geheiligt sind, sonst sind es Eitelkeiten und Thorheiten, ja Stricke zur Verdammniß. Ach! wie viel kommt es auf eine Gott gefällige Erziehung eurer Kinder an; daher entstehet es eben, daß unsere Christenheit mehr eine Lastergrube, als ein Garten Gottes ist, worinn Tugend-Zweige wachsen sollten. Kinder Gottes! seid ihr redlich, so folget meinem Rath. Schenkt euch Gott Kinder, o! so traget sie dem Herrn täglich in eurem Gebet vor, wenn sie auch noch im Mutterleibe sind, daß er sie, wie Johannes, mit dem heiligen Geist erfüllen möge. Kommen sie zur Größe, daß sie anfangen Schwarz von Weiß unterscheiden zu können, so setzet euch oft mit ihnen nieder, betet mit ihnen, sagt ihnen von Gott, Christo und seinen Wahrheiten, insonderheit erinnert sie viel an ihren Taufbund, und leuchtet ihnen in eurem Wandel als Lichter vor, damit aber haltet an, und untersaget ihnen alle Eitelkeit, bewahret sie vor bösen Buben, auch wenn sie groß werden, und sehet ihnen bei keiner Sünde durch die Finger.

4. Endlich, seid ihr Herren und Frauen, so handelt liebreich und vertraulich mit euren Untergebenen, und seid nicht trotzig noch hochmüthig gegen sie, wie die Hoffart thut, darneben suchet auch ihre Seelen Jesu zuzuführen, daß ihr sie ermahnet, und mit ihnen betet. Ach! Kinder Gottes! möchte man doch mehrere solcher Betstunden in euren Häusern antreffen, wo ihr euch mit euren Untergebenen unterrichten und erbauen möget. Aber viele haben noch ihren eignen Dünkel nicht verleugnet, und meinen, daß

ſie dadurch an ihrer Ehre Abbruch leiden würden; aber ſehet zu, dies ſind Stricke des Teufels und eures noch verdorbenen Fleiſches, die ihr zerreiſſen müſſet. Eure Ehre wird dadurch bei ihnen mehr vergröſſert, als verringert werden. Darum fanget einmal ſolche ſelige Stunden der Erbauung mit ihnen an, nehmet dazu den Morgen und Abend, laſſet ein Stück aus Gottes Wort vorleſen, machet darüber Anmerkungen und Zueignungen auf eines jeden Herz, und traget am Ende alles in einem brünſtigen Gebet Gott vor, ſo werdet ihr erfahren, daß Segen die Fülle über eure Seelen kommen wird.

Gebrauch.

Sehet, dieſe und dergleichen Pflichten ſind es, welche Gott, euer Vater, von euch, als ſeinen Kindern, fordert und erwartet. Wohlan! meine Brüder! erweiſet euch demnach hierinn als rechtſchaffene Kinder, die mit aller Liebe, Freude, Inbrunſt und Bereitwilligkeit das Wohlgefallen ihres himmliſchen Vaters zu vollbringen ſuchen. Und ſo viel von dem erſten Stück des himmliſch geſinnten Wandels mit Gott. Ich komme nun auch zum andern.

Zweitens: Der Wachsthum des geiſtlichen Lebens.

Zweitens. Das andere Stück der Wiedergebornen Wandel mit Gott iſt: Der tägliche Wachsthum in der Gnade, und wie man darinn immer weiter kommen und zunehmen müſſe; und dieſes will ich euch in folgenden zwei Abſchnitten vorſtellen, und zeigen:

I. Worinn dieſer Wachsthum beſtehe, und woran man denſelben erkennen könne, und

II. Die Mittel, wodurch man in demſelben gefördert werde.

1. Worinn dieſer Wachsthum beſtehe.

I. Worinn der Wachsthum in der Gnade beſtehe, und woran derſelbe zu erkennen, iſt das erſte, ſo ich euch zeigen muß.

Betrachtet man durchgängig die Seelen-Geſtalten Kinder Gottes, ſo trift man derſelben drei Gattungen an, nemlich: Kinder, Jünglinge und Väter in Chriſto; wie es auch Johannes lehret, 1ſte Joh. 2, 13. Dieſe aber, ob ſie gleich dem Weſen nach eins ſind, ſo ſind ſie doch den Graden und Staffeln nach, unterſchieden, und zeigen ſich nach denſelben etwa folgendermaſſen:

1. Kinder in Chriſto offenbaren ſich alſo: daß man noch viele Unvollkommenheiten bei ihnen antrift, ihnen mangelt es noch viel an der Erkenntniß, an Kraft und Stärke gegen die Sünde, ſie ſind es, die über Schwachheiten des Glaubens klagen, und ſich mit vielem Zweifel ſchleppen, die bald verzagt werden, wenn ſie auf die Hülfe harren ſollen, und ſich allwege fürchten, ob ſie auch noch jemals werden ſelig werden. Doch haben ſie ungemein viel Vergnügen an dem Wort Gottes, wiſſen nicht viel von dem Schalksauge und geiſtlichen Einbildung, haben eine reinliche, herzliche und brünſtige Liebe zu Gott, ob ſie ſich gleich noch ſchämen, ſolches vor der Welt zu offenbaren. Ihr beſtes und beſtändiges Werk iſt Beten, wodurch ſie ſich alles zu überwinden getrauen.

2. Jünglinge in Chriſto geben ſich an ihrer Stär-

3. In der himmlischen Gesinnung.

3. **Wiedergeborne müssen wachsen in der himmlischen Gesinnung, und solchergestalt zunehmen in der Verleugnung aller Creaturen und Eitelkeiten, seines eignen Willens und verdorbenen Sinnes: dagegen aber in der Liebe zu Gott und Christo immer brünstiger, in dem Hoffen und Vertrauen zu ihm fester und im Verlangen nach ihm stärker werden.**

4. In der Heiligung.

4. Wiedergeborne müssen wachsen in der Heiligung, daß sie gehen von Kraft zu Kraft. Ps. 84, 8, theils der Sünde täglich mehr entlediget, theils aber auch in der Uebung der Gottseligkeit immer mehr gestärket zu werden, und in dem Glauben darreichen die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit die Mäßigkeit, in der Mäßigkeit die Gedult, in der Gedult die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit die brüderliche Liebe, und in dieser die allgemeine Liebe. 2te Petr. 1, 5-7.

In diesen vier Stücken nun muß euer Wachsthum sich hervorthun. Doch, hierbei fallen mir noch diejenige Klagen ein, die man so viel unter Kindern Gottes höret, daß sie nemlich keinen Wachsthum in sich sehen können; denen ich zu ihrem Unterricht noch Eins und Andere vorstellen muß.]

Fürs erste wisset: Seinen Wachsthum in der Gnade zu sehen, und wie derselbe in der Seele vorgehet, ist unmöglich. Es gehet hier im Geistlichen gewisser massen zu, als wie im Leiblichen. Ich frage euch demnach: Könnet ihr den eigentlichen Wachsthum der Getreide, und wie es damit zugehe,

rinn sie wachsen müssen, dem Grunde nach alle eins. Damit ihr aber die eigentliche Art und Beschaffenheit des geistlichen Wachsthum lernen möget, so will ich dieselbe sowohl überhaupt beschreiben, als auch noch insbesondere einige Kennzeichen hinzu thun, dadurch ihr auch den Wachsthum auf eure Herzen schliessen könnet.

Der Wachsthum in der Gnade, oder Fortgang des geistlichen Lebens, ist ein solches herrliches Gnadenwerk des heiligen Geistes in dem Herzen des wiedergebornen Sünders, wodurch derselbe nicht nur in dem angefangenen Guten beharret, sondern auch darinn täglich zunimmt und weiter kommt. Diejenigen Stücke aber, worinn sie wachsen, sind folgende:

1. In der Erkenntniß.

1. Wiedergeborne müssen wachsen in der Erkenntniß, nach der Vermahnung Petri. 2te Petri 3, 10, und dies so, daß sie nicht allein die Wahrheiten der heiligen Schrift immer täglich besser fassen und verstehen, sondern auch die Kraft derselben an ihrem Herzen erfahren lernen.

2. Im Glauben.

2. Wiedergeborne müssen wachsen im Glauben, und zwar also, daß sie täglich in sich mehr und mehr fühlen lernen, wie nöthig sie einen göttlichen Heiland haben müssen, daß sie diesen Heiland, der ihnen in Jesu geworden, immer mehr in seiner Köstlichkeit, Hoheit und Herrlichkeit anschauen, ihn ergreifen, sich zueignen, auf ihm ruhen, an ihm hangen, sich in ihm erfreuen, und in Liebe und Gehorsam mit ihm vereinigen.

brauchet. Doch, damit ihr in euren Herzen nach diesem Wachsthum desto besser forschen könnet, so untersuchet ihn nach folgenden wenigen Kennzeichen.

Einige Kennzeichen des geistlichen Wachsthums.

1. Man wächset in der Gnade, wenn man täglich ärmer am Geist, kleiner und niedriger wird. Hier gilt, was Johannes von Jesu bekannte: Er muß wachsen und zunehmen, ich aber muß abnehmen. Joh. 3, 30. Und dieses Kennzeichen ist so nothwendig und gegründet, daß auch der Mangel desselben entweder von einem grossen Verfall, oder einer gänzlichen Gnadenlosigkeit der Seelen zeuget, und ohne welches kein Wachsthum des geistlichen Lebens sein kann. Die Erfahrung lehret es allgemein, daß Gott bei seinen Kindern am meisten darüber aus sei, die anklebende verdorbene Eigenliebe und Selbstgefälligkeit in ihnen zu verbessern, und sie recht geistlich arm und niedrig zu machen. Je weiter nun eine Seele in der Gnade kommt, je ärmer und kleiner wird sie in ihren eignen Augen scheinen, und je kleiner und geringer sie bei sich selbst wird, so viel grösser und herrlicher stehet sie in der Liebe und Gnade bei Gott, so, daß er auch selbsten bezeuget: Ob ich gleich im Himmel und Heiligthum wohne, so wohne ich doch auch bei denen die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. Jes. 57, 15, und dieses ist ein solch untrügliches und beständiges Kennzeichen, daß, wo ihr hierinn wachset, auch in allen ge em Stücken wachset. Wo ihr aber hierinn Man- Wachstet, auch in allen andern Stücken unfrucht- verdet.

auf dem Felde sehen? So wenig ihr aber dies könnet, so wenig möget ihr es auch im Geistlichen vermögen. Wo ihr aber nur dann und wann euer Getreide betrachtet, so könnt ihr wohl einen grossen Wachsthum daran abnehmen: also auch im Geistlichen. Wenn ihr euch von einem Monat zum andern, und von einem Jahr zum andern erforschet, so werdet ihr ebenfalls euren Wachsthum desto richtiger beurtheilen können.

Fürs andere, so wachset ihr wohl manchmal, und weil es nicht in denen Stücken geschichet, worinn ihr den Wachsthum stellet, so zweifelt ihr an demselben. So finden sich viele Seelen, die bei aller ihrer Mühe nach Heiligkeit, dennoch in sich täglich sündlicher werden, weswegen sie sich oft hierinnen nicht zu finden wissen. Aber, liebe Seelen! dies ist auch Wachsthum, wenn ihr nicht in euren Thaten, sondern nur in eurer Erkenntniß, sündiger werdet, und ein seliger Wachsthum, wodurch erst alles Gute, was ihr an euch traget, einen Glanz bekommt, und ist ein Haupt-Kennzeichen eines wahren Wachsthums, wie ihr noch hören werdet.

Fürs dritte lehret auch die Erfahrung, daß das geistliche Leben, so lang wir noch in dieser Hütte wohnen, manchen Schwachheiten unterworfen ist, die es an dem Wachsthum hindern. Doch sind wir meistens selbst schuld daran: denn so wenig ein leiblicher Mensch wachsen kann, wo er keine Speise und Trank zu sich nimmt; so wenig kann es auch im Geistlichen bestehen, wenn man nicht die Gnaden-Mittel, als der Seelen Speise, auf gehörige Weise

Gütern des Hauſes Gottes trunken wird, und ſo das verborgene Manna koſtet. Offenb. 2, 17.

8. Man wächſet in der Gnade, wenn man in allen Pflichten des Chriſtenthums ſich thätig beweiſet, inſonderheit in der Liebe des Nächſten reich iſt, und in den Werken der Barmherzigkeit.

9. Man wächſet in der Gnade, wenn man täglich mehr das köſtliche Kleinod der ewigen Herrlichkeit hochſchätzen kann, und ſo mit Paulo Luſt haben abzuſcheiden und bei Chriſto zu ſein, und ſich ſehnet nach der vollkommenen Erlöſung ſeines Leibes, um ſich alſo in dem ſeligen Anſchauen Gottes ewig zu erfreuen.

10. Und damit ich es euch kurz und mit einem Worte ſage, ſo wächſet man in der Gnade, wenn man mit der erhaltenen Gnade treu umgehet, und ſie weder durch Faulheit noch Weltgeſinntheit an ſich vergeblich ſein läſſet. Geſchieht dieſes, ſo folgt der Wachsthum von ſelbſten; geſchieht dieſes aber nicht, ſo iſts vergeblich, denſelben an euch zu ſuchen.

So prüfet euch demnach hieran und erfahret, wie es um euren Wachsthum ſtehet; findet ihr an euch, daß ihr noch weit dahinten ſeid, da ihr doch ſchon in allem Guten weiter hättet gefördert ſein können, ſo demüthiget euch vor eurem Heiland und bittet ihn, daß er euch eure groſſe Trägheit verzeihe, und inskünftige erweckt und eifriger machen wolle, ſeine Gnade treuer anzuwenden. Damit ihr aber wiſſen möget, wie ihr täglich weiter kommen könnet, ſo will ich euch die Mittel dazu kürzlich noch anzeigen.

2. Die Mittel zum geiſtlichen Wachsthum.

II. Da ich euch bisher vorgeſtellet, worinnen ihr

wachsen müsset; so komme ich auch nun noch, euch diejenige Mittel anzuweisen, wodurch ihr wachsen müsset. Denn so wenig ein leiblich Kind ohne Speiß und Trank einigen Wachsthum erhalten wird, eben so wenig will es auch im Geistlichen angehen. Wollet ihr aber wachsen und Segen von den Mitteln haben, so räumet zuvor erst die Ursachen hinweg, die euch daran hindern. Fraget ihr, wie? und welche? so höret es:

1. Viele wachsen nicht, "weil sie ihre Herzen in die Welt zerstreuen lassen," und selten ernstlich mit Gott im Gebet umgehen können.

2. Viele wachsen nicht, "weil sie das Schalksauge noch zu viel dulten," und sich einer Art von Heuchelei schuldig machen, damit, daß sie allemal so suchen in ihrem Herzen gestalt zu sein, als sie wohl äusserlich scheinen, oder noch einer heimlichen Sünde ergeben sind, die sie nicht mit Ernst abzulegen suchen.

3. Viele wachsen nicht, "weil sie läßig sind im Gebet," und nicht allen ihren Mängeln dadurch abzuhelfen suchen.

4. Viele wachsen nicht, "weil sie sich nicht recht zu dem Nahebei Leben Gottes und Christi halten," woraus der Seele so viel Licht, Gnade, Trost, Munterheit und dergleichen, zufliesset.

5. Viele wachsen nicht, "weil sie sich so viel in den Gesellschaften der Weltmenschen finden lassen," wodurch sie ganz ungestaltet in ihren Seelen werden.

6. Viele wachsen nicht, "weil sie den heiligen

Geist betrüben mit ihren unnützen Reden," auch noch oft "Scherz und Narrentheidungen," oder damit, daß sie seinen Anklopfungen nicht Gehör geben.

7. Endlich, viele wachsen nicht, "weil sie in den Gnadenmitteln verschlappen," so, daß sie die tiefsten und herrlichsten Geheimnisse, worüber auch die Cherubenen aus Ehrfurcht ihre Krone vor dem Thron Gottes niederwerfen, in ihrem Munde führen, und von andern anhören können, ohne davon die geringste Bewegung und Rührung in ihrem Herzen zu empfinden. Sehet, dies sind Hindernisse, die ihr von euch werfen müsset, wollet ihr anders einen gesegneten Wachsthum an euren Seelen erfahren. Nun merket auch auf die Mittel, so ich euch hiermit noch anrathen will.

Es sind zwar keine andere Mittel, die euch im Wachsthum der Gnade fördern können, als diejenige, wodurch ihr vom Herrn bekehrt und zum geistlichen Leben gebracht worden seid, und die ich euch in diesem 2ten Theil Cap. 3, beschrieben habe, nur ist der Gebrauch in seinem Zweck etwas unterschieden. Vor eurer Bekehrung habt ihr dieselbe dazu anwenden müssen, um aus dem Tode lebendig zu werden; nun aber müsset ihr sie dazu gebrauchen in diesem geistlichen Leben zu beharren und täglich zu wachsen. Doch will ich noch einige hinzuthun, die euch näher zu einem solchen gesegneten Wachsthum anleiten können.

1. "Seid gewissenhaft, die kostbare Gnadenzeit treulich anzuwenden.' Lasset zu dem Ende die Vermanung Pauli etwas bei euch gelten, wenn er spricht:

" So laſſet uns nun fürchten, daß wir die Verheiſung, einzukommen zu ſeiner Ruhe, nicht verſäumen, und unſer keiner dahinten bleibe." Hebr. 4, 1. Darum ergreifet doch alle Gelegenheiten, die euch im Guten fördern können. Habt ihr eine müßige Stunde, gehet doch in euer Kämmerlein und bringet ſie mit Gebet und himmliſchen Betrachtungen zu.

2. Seid wachſam auf allen euren Wegen " über euer Thun und Laſſen, Gedanken, Worte und Werke," damit ihr der Feinde Liſt zerſtöret, die euch oft unvermerkt anfället, und dem heiligen Geiſt euer Herz aufthun möget, wenn er an daſſelbe mit ſeinen Rührungen anklopfet.

3. " Erinnert euch oft und viel an reitzende Beiſpiele zur Tugend," inſonderheit an das Leben Jeſu Chriſti, und ermuntert euch an ihm, um mit gedoppelten Schritten ſeinen Fußſteigen nachzugehen. Ingleichem aber ſpiegelt euch an lebendigen und brünſtigen Chriſten, es ſei nun, daß ihr ſolche kennet, oder von ihnen gehöret und geleſen habet.

4. " Kommet oft zu einem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls," weil die Erfahrung lehret, wie ungemein viel die Seele hierdurch zu einem geſegneten Wachsthum erquickt und geſtärkt wird.

Einwurf. Ja, möchte aber ein ſchwacher Chriſt denken: Wer iſt allemal hierzu würdig und geſchickt, daß er mit ſolcher Freimüthigkeit das thun kann? Mir wird immer bange, wenn es dazu kommen ſoll.

Antwort. Es iſt ein groſſes Mißverſtändniß bei vielen unter Gottes Volk, daß, wenn ſie zum heiligen Abendmahl kommen, ihnen zu Muthe iſt, als

ob sie vor das Gericht treten sollten. O! ihr furchtsame Kinder! die ihr euch also noch selst schön kleiden wollet, den Augen eures himmlischen Vaters zu gefallen, und wenn es euch hierin nicht so gelinget, alsdann schüchtern werdet. Ach! werfet doch alle eure Lumpen hinweg, die euch nur ängstigen, und lasset euch euren Heiland kleiden; darneben erkennet auch, daß es ein Liebesmahl sei, woran auch der Herr Jesus seine gebrechlichste und schwächste Kinder setzet, und sich freuet, wenn sie nur oft und viel allda erscheinen, auf daß er sie stärken und erquicken kann. Wollet ihr aber wissen, wann ihr recht würdig dazu seid, so höret es: Nur alsdann, wenn ihr in euren Augen recht unwürdig und abscheulich wegen euren Sünden seid, nach Jesu hungert, und von der Sünden los sein wollet, und so will euch Jesus machen, wenn ihrs nicht seid. Darum kommet oft, ja oft, zu diesem Abendmahl, denn dies ist der Wille eures Heilandes. 1ste Cor. 11, 25, 26.

"Gewöhnet euch an den einsamen und gemeinsamen Umgang mit Gott," daß ihr, so viel es euch möglich und eure Geschäfte leiden, an allen Orten mit eurer Seele an Gott in himmlischen Betrachtungen hanget, und lasset eine kindliche Furcht und Sorgfalt, um in keinen Weg wider diesen liebreichen Vater zu sündigen, eure Herzen stets erfüllen. Klagt ihm, wenn ihr in Nöthen seid, bittet ihm, wenn euch Mangel drücket, fraget in allem eurem Thun und Lassen zuvor dem Mund dieses Vaters im Gebet, ehe ihr etwas thut, es sei in grossen oder geringern Dingen. O! Brüder! weil ihr hierin oft so

nachläßig seid, so gehet es euch auch, wie es euch gehet. Danket ihm für alles Gute, und frohlocket seinem Namen.

6. Endlich, "prüfet und erforschet oft euren Zustand, wie ihr vor Gott stehet, und haltet alle Abend Rechnung mit eurer Seele." Gehet deswegen niemals schlafen, ehe ihr zuvor erforschet habt, was den Tag durch mit euch vorgegangen. Dieses Mittel aber, so ungemein geschickt und gesegnet es ist, den geistlichen Wachsthum zu befördern, so viel suchet es der Teufel bei den meisten zu vereiteln: darum widerstehet diesem Feind, und suchet doch täglich euch mit dieser Abend-Prüfung zu beschäftigen. Zu dem Ende setzet euch nieder, und denket allen Sünden mit ihren Umständen nach, worinn ihr des Tages durch gerathen sein. Leget sie sodann vor dem Herrn im Gebet dar, und suchet im Blute Jesu Versöhnung; aber lasset sie euch auch zugleich zur Warnung dienen, um euch inskünftige besser zu hüten, darneben erinnert euch zugleich aller Gnaden-Wohlthaten, so Gott an eurer Seele und Leib gethan, ingleichem wie ihr dieselbe angewendet, und preiset hierüber euren Vater.

Dies sind demnach noch die Mittel zu eurem geistlichen Wachsthum, so ich euch anweisen wollen. Nun wohlan denn! habt ihr jemals Gnade empfangen, o! so suchet auch darinn zu wachsen. Ihr dürfet nicht immer Kinder bleiben, sondern müsset aus solchen auch Jünglinge und endlich Väter in Christo werden. Und so viel von dem andern Stücke des himmlisch gesinnten Wandels mit Gott. Ich komme nun noch zum dritten.

Drittens: Die Empfindungen und Bewegungen in dem Wandel mit Gott.

Drittens: Endlich, das dritte und letzte Stück des himmlisch gesinnten Wandels mit Gott ist: "Was für Empfindungen und Begegnungen es sind, so man in dem Wandel mit Gott erfähret, und wie man sich dabei zu verhalten habe? und dieses will ich euch in folgenden Stücken vorstellen:

I. Das erste, so ein Kind Gottes in dem Wandel mit Gott genieset, ist: Die Versieglung des heiligen Geistes. Davon Paulus spricht: "Gott hat uns versiegelt, und in unser Herz das Pfand, den Geist gegeben." 2te Cor. 1, 22. Gleichwie nun durch das Siegel ein Testament erst seine Kraft und völlige Gültigkeit bekommt, eben so eine Bedeutung will es auch im Geistlichen haben. Diese Versieglung wird ein Pfand genennt, und deutet die Gewißheit ihrer Seligkeit an, wie Jesus sagt: "Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist gröſſer denn alles, und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reissen." Joh. 10, 27-29. O! darum schüchterne Seelen! warum fürchtet ihr euch so, ob ihr auch werdet zur Seligkeit erhalten werden, da euch Jesus solche theure Verheissungen gethan hat.

Einwurf. Ach! ich fürchte, daß ich vielleicht nicht werde treu bleiben, und also wieder aus der Gnade fallen, ob schon Gott auf seiner Seite unveränderlich bleibet.

Antwort. Wollet ihr denn untreu werden und aus der Gnade fallen? Ihr werdet antworten: Nein! so ihr nun nicht wollet, und der Teufel nicht darf, die Sünde nicht kann, und Gott nicht will, wie machet ihr euch denn so viel Unruhe, und lasset euch durch eure Feinde stören? ihr seid es nicht, die ihr euch durch all eure Kräfte in der Gnade erhalten könnet; sondern Gottes und eures Heilandes unveränderliche Treue, der seinen Geist als ein Siegel und Pfand in euer Herz schenket, und bei euch bleiben wird in Ewigkeit. Joh. 14, 16, durch den ihr zu allem Guten angetrieben, geführet und gestärket werdet, daß ihr nicht sündigen könnet. 1ste Joh. 3, 9, sondern heilig werdet und in der Gemeinschaft Gottes bleibet bis in Ewigkeit.

II. Das andere, so ein Kind Gottes in dem Wandel mit Gott genieſſet, ist: Die Freude des heiligen Geistes, weil er es oft gut findet, seinen Lieblingen auf solche Art zu begegnen, und ihre Seelen fröhlich zu machen. Tausend Welten können das Vergnügen nicht ausliefern, was eine solche Seele in einer einzigen Stunde genieſſet, wenn dieser freudige Geist in ihre Seele einkehret. Da wird ihnen alles Leiden versüſſet, und alle Schätze der Welt zu Dreck und Koth in ihren Augen. Petrus nennet es daher eine unaussprechliche Freude. 1ste Petr. 1, 8, und so ist sie auch; darum läſſet es sich mehr davon empfinden, als beschreiben.

III. Das dritte, so ein Kind Gottes genieſſet, ist: Die Leitung des heiligen Geistes: wovon David spricht: Dein guter Geist führe mich auf ebener

Bahn, Psalm 143, 10, und diese wird in der Erfahrung auf verschiedene Arten empfinden.

1. Bald tröstet der Geist die Seinen, und stellet ihnen die Verheissungen ihres Gottes und Heilandes vor; bald aber unterstützet er sie, wenn Versuchungen kommen; bald findet er es gut, sie zu demüthigen; bald aber auch wieder zu erfreuen; bald zu ermuntern, ihrem Geist Zeugniß zu geben u. d. g.

2. Der heilige Geist leitet ferner die Seinen, indem er durch Sprüche der heiligen Schrift auf ihre Herzen wirket, die sich eben so auf ihren Zustand schicken, als ob sie blos nur für sie aufgeschrieben worden. Bald wird er ein Geist der Erinnerung, bald warnet er, bald strafet und überzeuget er sie, und das nach den Umständen, worinn sie sich finden.

3. Der heilige Geist leitet endlich die Seinen, indem er sie zu allem Guten treibet. Röm. 8, 14. Da ist immer seine Stimme in ihren Herzen, die da rufet: Dies ist der Weg, den sollt ihr gehen. Werden sie träg, er erweckt sie wieder, und stellet ihnen im Verborgenen etwas vor, was dorten der Herr spricht: Verflucht sei, der des Herrn Werk läßig treibet. Jer. 4, 10. Bei allen Gelegenheiten finden sie deswegen einen innern Trieb, alles Böse, auch den Schein desselben, zu meiden, und dem Guten nachzujagen. Und das ist eben die Wirkung des leitenden Geistes.

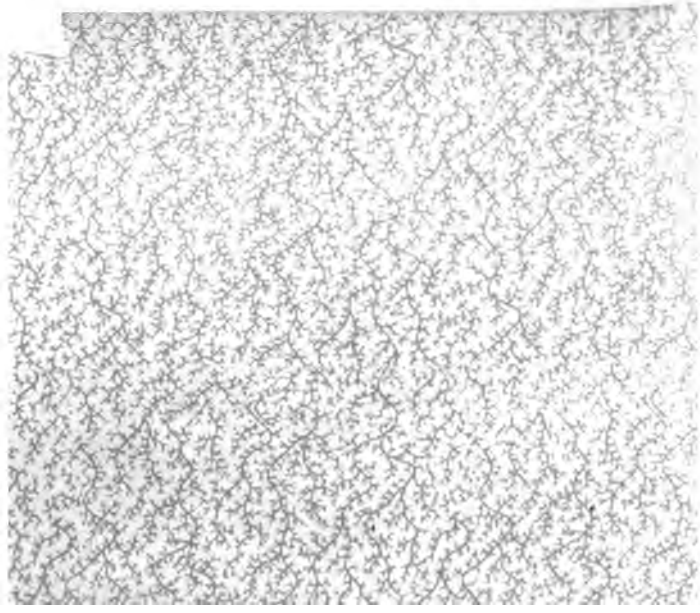
IV. Endlich, und das vierte, so Kinder Gottes geniessen, ist: Das freundliche Anblicken des himmlischen Vaters, dadurch sie schon hier den Vorschmack der ewigen Seligkeit empfinden. Und dieses erfah-

ren oft Seelen in einem solchen hohen Grad, daß auch manchmal ihr Leib viel zu schwach, als daß sie solches himmlische Licht sollten ertragen können, und schmecken so dem Anfang nach schon etwas, das kein Aug gesehen und kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz nie gekommen ist. 1ste Cor. 2, 9. Doch, so lange sie noch in dieser Hütte wallen, müssen sie noch viele Abwechslungen an ihnen gewahr werden, die ihnen oft ihre Ruhe in Gott stören. Sie haben noch Sünden, die ihnen ankleben und träge machen; der Satan und die Welt sind auch noch nicht völlig überwunden. Allein dies, meine Brüder! lasset euch um so mehr dazu erwecken, euch zu sehnen nach der völligen Offenbarung der Kindschaft und eures Leibes Erlösung, daß ihr sagen könnet: Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Hinauf denn mit euren Herzen! hinauf! vor den Thron der grossen Majestät eures Gottes und Heilandes. Sehet, die Krone, die auf euch wartet, die Zepter, Thronen, Palmwege und Ehrenkleider, womit ihr ewig vor dem Stuhl des Lammes prangen sollet; und höret das Jubelgetöne: Halleluja! Halleluja! unserm Gott und dem Lamm. O! meine Brüder! wie selig werden wir alsdann sein, wenn uns das Lamm mitten im Stuhl wird weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, da werden wir sein Pfeiler im Tempel Gottes, worauf Jesus seinen Namen, den Neuen, schreiben wird, und werden so dem Lamm nachfolgen, wohin es gehet. Uns wird dann keine Versuchung mehr drücken; sondern da wird Heil, Friede und Ruhe uns erquicken von

Ewigkeit zu Ewigkeit; und was soll ich mehr sagen, es ist unaussprechlich. Ich seufze denn nur, und wer es höret, der seufze: Mache mich fertig, und dann komme Herr Jesu! Amen! Ja komme bald, Amen.

Schluß-Gebet.

Nun denn unendlich herrlicher Gott und Heiland, Herr Jesu Christi! wie gut hat es doch dein Eigenthum, daß du mit deinem Blut gereiniget, und durch deinen Geist erneuet hast. Ach! mache mich doch auch zu einem deiner Kinder. Erleuchte, reinige, erneure und heilige mein verderbtes, altes, sündliches und todtes Herz durch deine Gottes-Kraft, und flöße meiner Seele wieder ein neues Leben ein. Bringe mich zum Frieden mit deinem Vater, und schenke mir den Geist, der mich führet auf ebener Bahn, in alle Wahrheit leitet, und im Kämpfen unterstützet. Hast du mich aber zu einem lebendigen Reben an dir, dem wahren Weinstock, gemacht, o! laß mich an dir bleiben und viele Früchte bringen zu deiner Ehre. Träuffele aber auch deinen Segen über mich, damit ich wachse in deiner Gnade, und grüne wie ein Lorbeer-Baum. Laß mich schon hier deine Freundlichkeit so schmecken, daß ich von deinem Lobe singen und rühmen möge, und dadurch erweckt, von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, gehe, bis ich dereinst zu dir in Zion komme, und vor deinem Thron dir dienen werde Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Ja thue es um deiner Liebe willen, Amen.



B D AUG 28 1912